

**KIM IL SUNG**

**WERKE**

**WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!**

# KIM IL SUNG

## WERKE

### 21

*Januar–Dezember 1967*

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR  
PYONGYANG, KOREA  
1985

# INHALT

## ANTWORTSCHREIBEN AN DEN LEITER DES FORSCHUNGS- INSTITUTS FÜR DIE KOREAFRAGE IN WASHINGTON

*4. Januar 1967* ..... 1

## EINIGE IDEOLOGISCHE UND ÄSTHETISCHE FRAGEN ZU KUNSTWERKEN ÜBER DIE REVOLUTION

Gespräch mit Filmkünstlern nach dem Ansehen der Rohfassung des  
Spielfilms „Ich fand den Weg“, *10. Januar 1967* ..... 12

## FÜR EINE SORTIMENTS- UND BEDARFSGERECHTE WAREN- VERSORGUNG DER DÖRFER

Rede auf der Beratung der Mitarbeiter der Textilindustrie, *11. Januar  
1967* ..... 26

## SCHLUSSWORT AUF DEM REPUBLIKTREFFEN DER MASCHINEN- BAUER

*20. Januar 1967* ..... 36

1. Die Notwendigkeit der Entwicklung des Maschinenbaus ..... 36

2. Die gegenwärtigen Aufgaben des Maschinenbaus ..... 41

3. Einige Maßnahmen zur Erfüllung der Aufgaben des Maschinenbaus ..... 51

4. Die Verbesserung der Arbeit der Betriebsparteikomitees ..... 68

## ÜBER DIE REVOLUTIONIERUNG DER LEHRER UND DIE INTEN- SIVIERTE ERZIEHUNG DER SCHÜLER

Rede auf der Beratung der Mitarbeiter im Bereich Wissenschaft und im  
Bildungswesen, *27. Januar 1967* ..... 76

## ÜBER DIE REVOLUTIONIERUNG DER BAUERN UND DIE KONSEQUENTE VERWIRKLICHUNG DER BESCHLÜSSE DER PARTEIKONFERENZ IN DER LANDWIRTSCHAFT

|   |     |
|---|-----|
| Rede auf dem Republiktreffen der Landwirtschaftsfunktionäre, 2. <i>Februar</i> 1967 .....   | 91  |
| 1. Für die Revolutionierung der Bauern und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse.....  | 91  |
| 2. Für die konsequente Durchsetzung des Kurses der Partei auf die gleichzeitige Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung auf dem Dorf..... | 99  |
| 3. Über die jeweiligen Zehn-Punkte-Aufgaben für die Leitung der Agrarproduktion und der GLB .....   | 105 |

## DIE VOLKSARMEE IST ZUR STREITMACHT MIT ZAHLREICHEN REVOLUTIONÄREN KERNBILDENDEN KRÄFTEN GEWACHSEN UND ERSTARKT

|   |     |
|---|-----|
| Rede während des Mittagessens im 526. Truppenteil anlässlich des 19. Jahrestages der Gründung der Koreanischen Volksarmee, 8. <i>Februar</i> 1967 ..... | 119 |
|---|-----|

## ÜBER DIE VERBESSERUNG DER PARTEIARBEIT UND DIE DURCHSETZUNG DER BESCHLÜSSE DER PARTEIKONFERENZ

|   |     |
|---|-----|
| Rede auf der Beratung der Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt-, Kreis- und Betriebsparteikomitees, 17. bis 24. <i>März</i> 1967 .....  | 124 |
| 1. Über die Verbesserung der Parteiarbeit .....   | 125 |
| 1) Zur konsequenten Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei.....  | 125 |
| 2) Zur Überwindung des Formalismus in der Parteiarbeit .....  | 131 |
| 3) Die Beseitigung des Mißbrauchs der Parteiautorität und des Bürokratismus sowie die richtige Behandlung der Eingaben von Parteimitgliedern..... | 166 |
| 4) Die Beseitigung der Übernahme von Verwaltungsarbeiten und die Führung des Steuers der staatlichen und Wirtschaftstätigkeit.....                | 175 |
| 2. Über einige Aufgaben in der Wirtschaftstätigkeit und der Schulbildung .....  | 198 |
| 1) Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Arbeit .....   | 198 |

|   |     |
|---|-----|
| 2) Zur Verbesserung der Schulbildung .....  | 210 |
| 3. Über die lückenlose Vorbereitung auf das große revolutionäre Ereignis .....  | 217 |
| 1) Zur richtigen Kenntnis über das große revolutionäre Ereignis und zur<br>Festigung der revolutionären Kräfte.....               | 217 |
| 2) Zur lückenlosen Vorbereitung für einen Kriegsfall .....  | 229 |
| <br><b>ÜBER DIE FRAGEN DER ÜBERGANGSPERIODE VOM KAPITALISMUS ZUM SOZIALISMUS UND DER DIKTATUR DES PROLETARIATS</b>                |     |
| Rede vor Mitarbeitern auf dem Gebiet der ideologischen Parteiarbeit,<br>25. Mai 1967.....   | 238 |
| <br><b>ZUR ENTWICKLUNG DER PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE UND DES MEDIZINISCHEN GERÄTEBAUS</b>  |     |
| Schlußwort auf der Tagung des Politkomitees des ZK der PdAK, 6. Juni<br>1967.....   | 256 |
| <br><b>FÜR DIE GESTALTUNG DER BETRIEBE NACH DEM VORBILD DES KRIEGSVERSEHRTENBETRIEBES FÜR PLASTIKGEBRAUCHSGÜTER HAMHUNG</b>       |     |
| Gespräch mit Kriegsversehrten des Chollima-Kriegsversehrtenbetriebes<br>für Plastikgebrauchsgüter Hamhung, 13. Juni 1967 .....    | 261 |
| <br><b>UNSERE INTELLEKTUELLEN MÜSSEN REVOLUTIONÄRE WERDEN, DIE DER PARTEI, DER ARBEITERKLASSE UND DEM VOLK TREUERGEREBEN SIND</b> |     |
| Rede vor den Hochschullehrern in Hamhung, 19. Juni 1967.....  | 263 |
| <br><b>ZUR DURCHSETZUNG DER BESCHLÜSSE DER PARTEIKONFERENZ</b>  |     |
| Rede auf dem Treffen der Parteiaktivisten des Bezirks Süd-Hamgyong<br>und der Stadt Hamhung, 20. Juni 1967.....                   | 290 |
| 1. Über die Parteiarbeit .....  | 291 |
| 2. Über die wirtschaftliche Arbeit.....   | 305 |
| 3. Über die lückenlosen Vorbereitungen auf einen Kriegsfall .....   | 321 |

## FÜR EINEN GROSSEN REVOLUTIONÄREN AUFSCHWUNG IN DER BEVORSTEHENDEN ÖKONOMISCHEN ARBEIT, FÜR DIE VERBESSERUNG UND INTENSIVIERUNG DER ARBEITSORGANISATION

- Schlußansprache auf der 16. Plenartagung des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas in der IV. Wahlperiode, 3. Juli 1967 .....324
1. Für einen neuen großen revolutionären Aufschwung bei der Verwirklichung der Beschlüsse der Parteikonferenz .....324
  2. Für die Verbesserung und Intensivierung der Arbeitsorganisation .....333

## VERSTÄRKEN WIR DEN KAMPF GEGEN DIE VOM US-IMPERIALISMUS ANGEFÜHRTEN IMPERIALISTEN

- Artikel, veröffentlicht in der ersten Nummer des theoretischen Organs der Organisation der Solidarität mit den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas „*Tricontinental*“, 12. August 1967..... 362

## ÜBER AKTUELLE ÖKONOMISCHE AUFGABEN

- Rede vor den Verantwortlichen Sekretären der Parteikomitees der Bezirke, Städte und Kreise. 30. September 1967..... 370

## ALS SÖHNE UND TÖCHTER GEFALLENER REVOLUTIONÄRE SOLLTEN SIE IM GEISTE IHRER ELTERN DIE REVOLUTION WEITER ERBLÜHEN LASSEN

- Ansprache vor Lehrern, Schülern und Absolventen der Revolutionsschule Mangyongdae zum 20. Jahrestag ihrer Gründung, 11. Oktober 1967..... 388

## OFFENER BRIEF AN ALLE WÄHLER DES GANZEN LANDES

28. Oktober 1967 .....405

## FÜR DIE BESCHLEUNIGUNG DES ENDGÜLTIGEN SIEGES UNSERER REVOLUTION DURCH DIE KONSOLIDIERUNG DER VOLKSMACHT

- Ansprache auf der Zusammenkunft mit Wählern des Wahlkreises Songnim für die Wahl der Abgeordneten zur Obersten Volksversammlung, 11. November 1967 .....407

## DIE STUDENTEN MÜSSEN EINE KOMMUNISTISCHE EINSTELLUNG ZUR ARBEIT HABEN UND DIE DEN INTERESSEN DER KOREANISCHEN REVOLUTION ENTSPRECHENDEN WISSENSCHAFTLICHEN ERKENNTNISSE ERWERBEN

|   |     |
|---|-----|
| Rede auf der Zusammenkunft mit am Aufbau der Hauptstadt beteiligten<br>Studenten der Hochschulen und der höheren technischen Schulen, 15.<br><i>November 1967</i> ..... | 427 |
|---|-----|

GRUSSADRESSE

AN DIE ARBEITER, TECHNIKER UND ANGESTELLTEN DER  
BETRIEBE, DIE DEN VOLKSWIRTSCHAFTSPLAN DES JAHRES 1967  
VORFRISTIG, VOR DEM 22. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DER  
PARTEI, ERFÜLLT HABEN

|                                |     |
|--------------------------------|-----|
| <i>17. November 1967</i> ..... | 440 |
|--------------------------------|-----|

VERWIRKLICHEN WIR KONSEQUENT DEN REVOLUTIONÄREN  
GEIST DER SOUVERÄNITÄT, DER SELBSTÄNDIGKEIT UND DER  
SELBST-VERTEIDIGUNG AUF ALLEN GEBIETEN DER TÄTIGKEIT  
DES STAATES

|  |     |
|--|-----|
| Politisches Programm der Regierung der Demokratischen Volksrepublik<br>Korea, verkündet auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung der<br>DVRK in der IV. Legislaturperiode, 16. <i>Dezember 1967</i> ..... | 444 |
|--|-----|

ÜBER DIE AUFGABEN DES MINISTERKABINETTS ZUR  
VERWIRKLICHUNG DES POLITISCHEN ZEHN-PUNKTE-PROGRAMMS  
DER REGIERUNG DER REPUBLIK

|  |     |
|--|-----|
| Rede auf der 1. Plenartagung des Ministerkabinetts, 18. <i>Dezember 1967</i> ..... | 517 |
|--|-----|

## **ANTWORTSCHREIBEN AN DEN LEITER DES FORSCHUNGSINSTITUTS FÜR DIE KOREAFRAGE IN WASHINGTON**

*4. Januar 1967*

Ihren Brief vom 12. November 1966 habe ich gelesen, und ich fasse ihn als Ausdruck Ihrer Anstrengungen für die schnelle selbständige Vereinigung unseres Vaterlandes auf.

Die Haltung unserer Regierung zu Ihrem Vorschlag für die Vereinigung unseres Vaterlandes ist im Antwortschreiben an Sie vom 8. Januar 1965 ausführlich dargelegt.

Sie wandten sich in Ihrem jüngsten Brief mit dem neuen Vorschlag an uns, als ersten Schritt zur schnellstmöglichen Vereinigung eine Koordinierungskommission aus einer jeweils gleichen Zahl von Vertretern der beiden Seiten zu bilden, die in einem paktfreien Staat, der von keinerlei interessierenden Staaten beeinflusst wird, zu Beratungen zusammentreten soll. Ich möchte dazu Stellung nehmen. Dieser Vorschlag hat meiner Meinung nach Gemeinsamkeiten mit unserem Standpunkt, streben wir doch nach Kontakten und Verhandlungen zwischen Nord und Süd. Bekanntlich hatten wir mehr als einmal vorgeschlagen, daß Vertreter Nord- und Südkoreas in Seoul oder Pyongyang bzw. in einem beliebigen, von beiden Seiten vereinbarten Ort zusammenkommen. Die Bildung einer derartigen Koordinierungskommission, die Sie vorgeschlagen haben, sowie Kontakte und Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiden Seiten nach dem Prinzip der selbständigen Vereinigung würden einen Fortschritt auf dem Weg zur Vereinigung des Landes bedeuten.

Wer um die Zukunft des Vaterlandes und um das Schicksal der Nation besorgt ist, sollte mit aller Kraft und unter Nutzung jeder Möglichkeit bestrebt sein, die tragische Spaltung der Nation zu beenden und das gesamt-nationale Werk unseres Volkes, die Vereinigung des Landes, zu realisieren.

Wir setzen nach wie vor alles in unserer Kraft Stehende daran, die höchste Pflicht der Nation, die Vereinigung des Vaterlandes, zu verwirklichen.

Wie Ihnen bekannt ist, gehen wir stets davon aus, daß die Frage der Vereinigung eine innere Angelegenheit unserer Nation ist und ohne jegliche Einmischung äußerer Kräfte nach dem Prinzip der Souveränität sowie demokratisch und auf friedlichem Wege gelöst werden muß.

Den Hauptweg zur Vereinigung des Vaterlandes sehen wir nach wie vor darin, die fremden Truppen zum Abzug zu zwingen und durch freie Gesamtwahlen im Norden und im Süden eine einheitliche demokratische Zentralregierung zu bilden. Schon kurz nach dem Krieg unterbreiteten wir diesen Vorschlag auf der Genfer Konferenz von 1954 zur friedlichen Regelung der Koreafrage und danach auf mehreren Tagungen der Obersten Volksversammlung der DVRK.

Unser Vorschlag setzt den Abzug ausländischer Truppen voraus. Es liegt auf der Hand, daß die Souveränität der Nation und die freie Willensbekundung der Volksmassen keineswegs gewährleistet werden können, solange das Territorium von fremden Truppen okkupiert ist.

In Nordkorea gibt es heute keinerlei ausländische Soldaten. Es handelt sich um den Abzug der US-Streitkräfte, die unter dem Aushängeschild der „UNO-Truppen“ Südkorea okkupiert haben.

Gesamtwahlen im Norden und im Süden können nur unter den Bedingungen stattfinden, daß die fremden Truppen abziehen, alle Formen äußerer Einmischung ausgeschlossen werden und die freie Betätigung der Parteien sowie Freiheiten und Rechte der Volksmassen vollauf garantiert sind. Allen Parteien, Organisationen und Persönlichkeiten ist es zu ermöglichen, sich überall im Norden und im Süden politisch frei zu betätigen. Das Volk sollte alle Möglichkeiten bekommen, die Realität Nord- und Südkoreas mit eigenen Augen kennenzulernen, alles selbst zu beurteilen, Wege zur nationalen

Unabhängigkeit und zum nationalen Aufblühen frei zu diskutieren und entsprechende Schlüsse zu ziehen.

Durch allgemeine, gleiche, direkte und geheime Gesamtwahlen im Norden und im Süden unter dieser Voraussetzung wird die Bildung einer einheitlichen demokratischen Regierung ermöglicht, die dem Willen aller Bevölkerungsschichten entspricht.

Wir sind fest davon überzeugt, daß dieser Vorschlag außerordentlich gerecht und vernünftig ist, und setzen jederzeit alle Kraft für seine Verwirklichung ein.

Da jedoch dieses Angebot bisher nicht realisiert worden ist, unterbreiteten wir im August 1960 als Übergangsmaßnahme den Vorschlag zur Bildung einer Konföderation zwischen Nord und Süd, um noch vor der völligen Vereinigung die abgebrochenen Verbindungen zwischen beiden Seiten wiederherzustellen. Dieser Vorschlag sieht vor, die bestehenden politischen Ordnungen im Norden und im Süden vorläufig beizubehalten sowie ökonomische, kulturelle und gesellschaftliche Beziehungen einschließlich einer Zusammenarbeit zwischen den beiden Landesteilen zu verstärken. Die Herstellung einer solchen Konföderation wird, auch wenn sie keine vollständige Vereinigung darstellt, für die Förderung des Verständnisses und die forcierte Vereinigung des Vaterlandes günstige Voraussetzungen schaffen.

Außerdem schlugen wir vor, abgesehen von politischen Problemen, auch den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zwischen dem Norden und dem Süden zu realisieren, um die Leiden des Volkes infolge der Spaltung zu lindern und einen Beitrag zur schnellen Vereinigung des Vaterlandes zu leisten. Wir unterbreiteten überdies mehrmals den Vorschlag, den Reiseverkehr oder wenigstens den Briefwechsel zwischen beiden Teilen zu ermöglichen, damit der sehnlichste Wunsch der Väter und Mütter, Frauen und Kinder, der Verwandten und Freunde erfüllt wird, die voneinander getrennt sind.

Die 8. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der II. Legislaturperiode im November 1960 beriet erneut allseitig die Frage einer schnellstmöglichen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes und äußerte schriftlich ihren Standpunkt, daß Nord- und Südkorea eine

ökonomische und kulturelle Zusammenarbeit vereinbaren sollen und Südkorea eine selbständige Entwicklung seiner Nationalwirtschaft anzustreben hat. Zugleich machte sie diesbezüglich konkrete Vorschläge.

Es ist von erstrangiger Bedeutung für die beschleunigte Vereinigung des Vaterlandes, den Waffenstillstand in einen dauerhaften Frieden zu verwandeln und die Spannungen zwischen beiden Landesteilen zu vermindern. Deshalb widmeten wir dieser Angelegenheit gebührende Aufmerksamkeit und unterbreiteten auf der 1. und 6. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in ihrer II. Legislaturperiode sowie bei anderen Gelegenheiten den Vorschlag, die Streitkräfte Nord- und Südkoreas jeweils auf 100 000 Mann oder weniger zu reduzieren und ein Abkommen über den Verzicht auf Gewaltanwendung abzuschließen.

Außerdem schlugen wir mehrmals vor, Schritte einzuleiten, damit der nördliche Teil Arbeitslose und Waisen aus Südkorea aufnimmt, ihnen Arbeits- und Lebensmöglichkeiten sichert, den Studenten, die für ihren eigenen Lebensunterhalt sorgen müssen, Stipendien zahlt und die vom Unglück Betroffenen rettet, um die Lebensnot der unter Hunger und Armut leidenden Bevölkerung im Süden zu lindern.

Unsere geduldigen Bemühungen um die selbständige Vereinigung des Vaterlandes haben wir nie aufgegeben.

Betrachten wir allein die letzten Jahre, so können wir Sie daran erinnern, daß die 3. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der III. Legislaturperiode vom März 1964 auf Initiative unserer Regierung vorschlug, eine gemeinsame Konferenz der Parteien und Massenorganisationen in Nord- und Südkorea einzuberufen oder über Kontakte und Gespräche zwischen Vertretern aller Bevölkerungskreise Nord- und Südkoreas einen nationalen Zusammenschluß und eine Zusammenarbeit herbeizuführen. Die Tagung erklärte gegenüber Südkorea unsere Bereitschaft, diesem Landesteil jährlich 2 Mio. Sok Reis, 100 000 t Stahl, 1 Mrd. KWh Elektroenergie, 10 000 t Chemiefasern und überdies Zement, Holz und Maschinen zu liefern, um die ruinierte Wirtschaft Südkoreas wiederherzustellen und zur Stabilisierung der Lebenslage der

Bevölkerung beizutragen, und die dortigen Arbeitslosen im nördlichen Teil der Republik aufzunehmen sowie ihnen Berufe und solide Lebensbedingungen zu gewährleisten.

Auch auf der 4. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der III. Legislaturperiode, die im Mai 1965 stattfand, hatten wir als Maßnahme zur Rettung des Landes vorgeschlagen, die äußeren Kräfte zurückzuweisen, den nationalen Zusammenschluß zu realisieren und die Vereinigung des Vaterlandes so schnell wie möglich zu erreichen.

All diese aufrichtigen und vernünftigen Vorschläge unsererseits werden vom Volk Nord- und Südkoreas einmütig unterstützt, das die Vereinigung des Vaterlandes so sehnlich herbeiwünscht.

Die Öffentlichkeit Südkoreas erhebt nach wie vor die Forderung, Kontakte und Beziehungen zwischen Nord und Süd zustande zu bringen und sich einen Weg zur Vereinigung zu bahnen. Dieser Anspruch ist nicht zu unterdrücken.

Unsere aufrichtigen Vorschläge und geduldigen Anstrengungen, die zum Ziel haben, die Vereinigung des Vaterlandes, die größte Aufgabe unserer Nation, zu forcieren, finden aber keinen gebührenden Widerhall bei den südkoreanischen Machthabern. Sie waren von Anfang an gegen unseren Vorschlag, alle ausländischen Truppen zum Abzug zu zwingen und freie Gesamtwahlen in Nord und Süd abzuhalten. Den Vorschlag für die Bildung einer Konföderation zwischen Nord und Süd vor einer vollständigen Vereinigung des Vaterlandes lehnten sie ebenfalls ab. Sie wiesen auch unser Anliegen zurück, die politischen Probleme außer acht zu lassen und einen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu realisieren, und stimmten nicht einmal dem Vorschlag zu, einen Briefwechsel zwischen beiden Teilen zu ermöglichen. Sie sind gegen jeden Kontakt zwischen Nord und Süd und lehnen durchweg jedweden Vorschlag ab, der zur Vereinigung des Vaterlandes beizutragen vermag.

Sie sind gewiß über diese Tatsache gut informiert, denn sie ist aller Welt bekannt.

Die Machthaber Südkoreas treten nicht nur gegen all unsere gerechten Vorschläge auf, sondern beantworten auch das immer stärker

werdende Streben der südkoreanischen Bevölkerung nach der Vereinigung mit einer grausamen Unterdrückung. Wer ökonomische und kulturelle Beziehungen oder einen Briefwechsel sowie Reiseverkehr zwischen Nord und Süd fordert, ganz zu schweigen von der vollständigen Vereinigung des Vaterlandes, wird von ihnen als „Verräter“ abgestempelt, der gegen die „Politik des Staates“ verstößt.

Diese Machthaber reden zwar auch von der Vereinigung, gemeint ist aber ausschließlich die Vereinigung durch „Wahlen unter Aufsicht der UNO“.

Das ist ein Versuch, äußere Kräfte in die inneren Angelegenheiten der Nation einzubeziehen. Die UNO ist weder befugt noch dazu berechtigt, in die Koreafrage einzugreifen. Mehr noch, sie ist für Korea ein Werkzeug der US-Imperialisten, das ihre Aggression rechtfertigt.

Mit der Vereinigung des Landes durch „Wahlen unter Aufsicht der UNO“, von der die Machthaber Südkoreas reden, wollen sie die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus sogar auf Nordkorea ausdehnen. Unter dem Vorwand von „Wahlen unter Aufsicht der UNO“ stützt sich die südkoreanische Seite weiterhin auf den US-Imperialismus, was nichts anderes bedeutet, als daß sie selbst ihren ungerechten Standpunkt entlarven, der darauf hinausläuft, Korea den äußeren Kräften auszusetzen und die Spaltung des Vaterlandes zu verewigen.

In den letzten Jahren stützten sie sich immer mehr auf die imperialistischen Aggressionskräfte und schufen neue Hindernisse für die Vereinigung des Vaterlandes.

Trotz einmütigen Protestes des ganzen koreanischen Volkes haben sie ein verbrecherisches Abkommen zwischen Südkorea und Japan geschlossen und beziehen in Südkorea sogar die Kräfte des japanischen Militarismus ein, welcher der Erzfeind unserer Nation ist. Der japanische Militarismus, der dieses Abkommen als Trittbrett nutzt, um in Südkorea einzudringen, ist eine gefährliche Kraft, die die Vereinigung unseres Vaterlandes verhindert.

Die südkoreanischen Machthaber fügen sich außerdem gehorsam der aggressiven Kriegspolitik des US-Imperialismus, bereiten sich überstürzt auf einen neuen Bruderkrieg vor, was bei uns die

Spannungen verschärft, und entsenden große Truppenkontingente der „Nationalen Verteidigungsarmee“ nach Südvietnam. Die jungen Männer dieser Armee Südkoreas werden als Kugelfang in den Aggressionskrieg der USA gegen Vietnam geschickt. Das ist ein unverzeihliches Verbrechen der südkoreanischen Machthaber, die durchweg den US-Imperialisten dienen.

Um diese landesverräterischen Handlungen, die nicht einmal ihre Vorgänger wagen durften, zu bemängeln, geben sie ihre Haltung als „Nationale Souveränität“ und „Patriotismus“ aus. „Souveränität“, „Selbständigkeit“ und „Modernisierung“, wovon diese Herrscher reden, sind aber nichts anderes als ein Vorwand, der dazu dient, ihre Aktionen des Verrats an Land und Nation und der Einbeziehung äußerer Kräfte zu rechtfertigen. Die Verwirklichung der Souveränität und Unabhängigkeit durch Auslieferung des Landes an ausländische imperialistische Kräfte und der Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft oder die Modernisierung des Landes mit Hilfe des ausländischen Monopolkapitals sind dasselbe, als ob man einem Wolf das Hüten von Schafen anvertrauen wollte.

Alle Fakten zeigen, daß die Machthaber Südkoreas nicht den Weg der nationalen Eigenständigkeit, der Souveränität und Selbständigkeit, sondern einen Weg der Abhängigkeit von äußeren Kräften, einen Weg des Verrates an Land und Nation gehen, daß sie nicht im geringsten am nationalen Zusammenschluß und an der Vereinigung des Vaterlandes interessiert sind.

Offenkundig befürchten sie vor allem, daß das Vaterland aus eigener Kraft unseres Volkes vereinigt wird. Im gegenteiligen Fall fragt es sich, warum sie die weitere Okkupation Südkoreas durch die US-Truppen erlehen und nur unter ihrer Obhut leben wollen.

Sie haben nämlich Angst vor dem Volk. Weshalb sonst treten sie so hartnäckig gegen freie Gesamtwahlen in Nord und Süd, gegen Reiseverkehr und Briefwechsel auf?

Es ist ganz klar, wer die Verantwortung dafür trägt, daß unser Vaterland noch nicht vereinigt ist, obwohl unser Volk das so sehnlich herbeiwünscht und sich dafür einsetzt, wo doch nach der Niederlage des japanischen Imperialismus bereits mehr als 20 Jahre vergangen

sind. Voll und ganz verantwortlich sind dafür die US-Imperialisten und die südkoreanischen Machthaber, die ihnen schmeicheln und untertänig folgen sowie den Aggressionskurs der USA gegen Korea und ihre auf Spaltung der Nation gerichtete Politik willfährig verwirklichen.

Die US-Imperialisten, die Südkorea okkupiert haben, verwandelten diesen Landesteil in eine koloniale Militärbasis und üben dort faktisch die Macht aus. Sie trachten seit dem ersten Tag der Besetzung Südkoreas nach Spaltung unserer Nation und versuchen, Südkorea als Trittbrett zu benutzen, um ihre Herrschaft auf den nördlichen Teil auszudehnen. Sie behindern die Vereinigung unserer Heimat, indem sie die Koreafrage rechtswidrig auf die Tagesordnung der UNO setzen.

Der nationalen Spaltung kann kein Ende gesetzt werden, solange man sich auf äußere Kräfte stützt. Die Frage der Vereinigung unseres Landes kann nicht mit Hilfe der USA oder der UNO gelöst werden. Es ist überdies gar nicht daran zu denken, daß irgendein Land uns dies zum Geschenk machen würde.

Die Vereinigung des Vaterlandes ist, wie auch Sie mit Recht hervorgehoben haben, eine innere Angelegenheit, die von unserem Volk selbst bewältigt werden muß, eine Frage, die nur selbständig gelöst werden kann.

Im Interesse einer selbständigen Vereinigung des Vaterlandes darf keinerlei Einmischung äußerer Kräfte, sei es die UNO oder jemand anderes, zugelassen werden.

Was den Standpunkt der DVRK anlangt, so löst unsere Regierung innere Probleme stets in Übereinstimmung mit eigenen Ansichten und eigenem Entschluß und besteht in allen Bereichen, darunter in der Politik, Wirtschaft und Kultur, unbeirrbar auf uneingeschränkter Souveränität. Aller Welt ist bekannt, daß wir keine ausländische Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten dulden.

Sollte Südkorea eines Tages souverän oder wenigstens neutral sein, so wird unser Volk das Land ohne größere Schwierigkeiten aus eigener Kraft vereinigen können.

Das Problem besteht darin, daß die US-Truppen Südkorea besetzt halten und die USA dort die Herrschaft ausüben. Diese Besatzungstruppen in Südkorea und die auf koloniale Versklavung

gerichtete Politik der USA sind das Haupthindernis für die Vereinigung des Vaterlandes. Daher ist die Vereinigung des Vaterlandes ohne Kampf für den Abzug der US-imperialistischen Aggressionstruppen der aus Südkorea und für die Liquidierung ihrer kolonialen Herrschaft undenkbar.

Um der Einmischung äußerer Kräfte ein Ende zu machen, muß man ferner jenen Landesverrätern entgegenwirken, die aggressive Kräfte ins Land schleusen.

Solche Landesverräter wie Park Chung Hee, der einst Wachhund des japanischen Imperialismus war, danach Handlanger des US-Imperialismus und heute ein gehorsamer Helfershelfer der Imperialisten der USA und Japans geworden ist, sind konsequent niederzuhalten. Eine Einmischung äußerer Kräfte kann nicht zurückgewiesen und die selbständige Vereinigung des Landes nicht erreicht werden, wenn solche Elemente weiterhin Spielraum haben.

Für die selbständige Vereinigung des Vaterlandes müssen sich alle patriotischen Kräfte Nord- und Südkoreas zusammenschließen und einen beharrlichen Kampf gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Landes, gegen die US-imperialistischen Eroberer und ihre Handlanger führen. Dann wird es uns gelingen, die US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea zu vertreiben und das historische Werk, die Vereinigung des Vaterlandes, zu vollbringen.

Jeder Koreaner, dem die selbständige Vereinigung des Vaterlandes am Herzen liegt, sollte sich ungeachtet dessen, in welchem Teil des gespaltenen Vaterlandes er wohnt, ob er seinen Wohnsitz im Inland oder im Ausland hat, dem gesamt-nationalen Kampf um den Abzug der US-Truppen aus Südkorea und um die Vereinigung des Vaterlandes anschließen.

Im Interesse einer schnellstmöglichen Vereinigung des Vaterlandes werden wir mit jedem, der die Belange der Nation achtet und sich die Vereinigung des Vaterlandes wünscht, stets Hand in Hand gehen und das ungeachtet der Unterschiede in den politischen Ansichten und Ideen sowie ungeachtet seines Glaubensbekenntnisses und seiner Vergangenheit. Auch solche, die einst ein Verbrechen an Heimat und Nation begangen haben, jetzt aber Reue zeigen und in den Kampf um

die selbständige Vereinigung des Landes eintreten, werden wir willkommen heißen und mit ihnen Seite an Seite gehen.

Wir werden auch künftig entsprechend den Interessen unserer Nation und unseres Volkes alle Anstrengungen für eine selbständige Vereinigung unternehmen. Wir sind bereit, uns mit jedem über seine Vorschläge zu beraten, und werden uns bemühen, Gemeinsamkeiten herauszufinden, wenn sie von dem Prinzip ausgehen, die äußeren Kräfte zurückzuweisen und das Land selbständig zu vereinigen.

Was die Machthaber Südkoreas betrifft, sind wir der Meinung, daß sie niemals das Volk in Südkorea repräsentierten und auch keinesfalls dazu befugt sind. Keiner wird sie, welche der Nation den Rücken kehren, sich voll und ganz auf die äußeren Kräfte stützen und so ihre Macht aufrechterhalten, für Vertreter des Volkes halten können.

Können Sie die südkoreanischen Machthaber überhaupt als Repräsentanten des Volkes bezeichnen, nachdem diese den US-imperialistischen Aggressoren ganz Südkorea unterworfen haben, unsere Landsleute dort allen Formen nationaler Erniedrigung und Unterdrückung aussetzen, faschistische Repressalien gegen die Volksmassen anwenden, die Patrioten verfolgen, darüber hinaus die militaristischen Kräfte Japans ins Land rufen und sogar ihre Landsleute zum Blutopfer des Aggressionskrieges der USA machen?

Falls die südkoreanischen Machthaber jetzt ihre von äußeren Kräften abhängige Politik aufgeben und eine souveräne Position vertreten sollten, würden wir mit ihnen in einem neutralen Staat oder in einem anderen vereinbarten Ort verhandeln. Das setzt aber voraus, daß sie pflichtgemäß folgende Punkte akzeptieren:

- 1) Forderung des Abzugs der US-Aggressionstruppen,
- 2) Beendigung der verbrecherischen Truppenentsendung nach Vietnam und völliger Abzug der Einheiten der „Nationalen Verteidigungsarmee“ von dort,
- 3) Annullierung des landesverräterischen Abkommens zwischen Südkorea und Japan,
- 4) Freilassung aller „politischen Häftlinge“ und Patrioten, die eingekerkert sind, weil sie im Kampf um die Vereinigung des Vaterlandes standen,

5) Einstellung der faschistischen Unterdrückung, Gewährleistung demokratischer Freiheiten im gesellschaftlichen und politischen Leben – wie Rede-, Presse-, Versammlungs-, Organisations- und Demonstrationsfreiheit – und Zulassung unbeschränkter Meinungsäußerungen über die Vereinigung des Vaterlandes.

Wenn die Machthaber Südkoreas durch ein feierliches Gelöbnis bekräftigen, daß sie diese Punkte realisieren wollen, dann werden wir zusammen mit ihnen Wege zur Vereinigung des Vaterlandes beraten, obwohl sie schwerwiegende Verbrechen an Volk und Vaterland begangen haben.

Wir sehen uns gezwungen, gegenüber den Machhabern Südkoreas, die den Weg des Verrats an der Nation gehen, diesen Standpunkt zu vertreten, wollen aber vorbehaltlos Verhandlungen über die Vereinigung des Landes mit Parteien, Organisationen und einzelnen Persönlichkeiten Südkoreas führen, die gegen die äußeren Kräfte sind und eine selbständige Vereinigung des Landes anstreben. Wir sind bereit, mit ihnen zu jedem Zeitpunkt an einem beliebigen vereinbarten Ort über Wege zur Vereinigung des Vaterlandes zu verhandeln, und werden mit ihnen bereitwillig alle Kräfte vereinen, um die Tragödie der nationalen Spaltung zu beenden.

Die Vereinigung des Vaterlandes ist die höchst aktuelle und ehrenvolle Aufgabe unseres Volkes, die auf alle Fälle zu Lebzeiten unserer Generation zu lösen ist. Unseren Nachkommen dürfen wir auf keinen Fall das gespaltene Vaterland hinterlassen. Wir sind fest entschlossen, das Vaterland noch zu Lebzeiten unserer Generation zu vereinigen.

Der Wunsch des ganzen koreanischen Volkes nach selbständiger Vereinigung des Vaterlandes wird unbedingt in Erfüllung gehen.

Abschließend gebe ich meiner Hoffnung Ausdruck, daß Sie einen gebührenden Beitrag zum Kampf unseres Volkes für diese Sache leisten werden.

# **EINIGE IDEOLOGISCHE UND ÄSTHETISCHE FRAGEN ZU KUNSTWERKEN ÜBER DIE REVOLUTION**

**Gespräch mit Filmkünstlern nach dem Ansehen der Rohfassung  
des Spielfilms „Ich fand den Weg“**

*10. Januar 1967*

Im Spielfilm „Ich fand den Weg“ ist sowohl die Regieführung als auch die Rollendarstellung gelungen, ebenso der gesamte Handlungsablauf.

Dieser Streifen weist jedoch inhaltlich wie auch in der künstlerischen Gestaltung viele Mängel auf, die unbedingt zu beheben sind. Dem Film liegt der Roman „Die neue Anhöhe im Nebel“ zugrunde, der nicht von Mängeln frei ist. Deshalb kann auch der Streifen nicht zufrieden stellen.

Sein größter Fehler besteht darin, daß die Arbeiterklasse und die Revolutionäre falsch wiedergegeben werden.

Der Held ist ein Arbeiter. Die Arbeiterklasse wird jedoch entstellt. Der Held ist hier ein kräftiger Mann, der sich flegelhaft benimmt. Kang Min Ho, ein Arbeiter eines Hammerwerkes, tritt bereits anfangs als Raufbold auf, und die anderen mit ihm verkehrenden Arbeiter sind ebenfalls entweder Rüpel oder Trunkenbolde. Das ist außerordentlich absurd.

Für die Arbeiter ist es keineswegs typisch, sich auf Schlägereien einzulassen und mit ihrer Faust zu drohen. Die Macht der Arbeiterklasse zeigt sich nicht in solchen Eigenschaften, sondern in ihrer Organisiertheit und Geschlossenheit. Also sollten Werke, die die

Arbeiterklasse zum Thema haben, nicht mit den starken Fäusten einzelner Arbeiter protzen, sondern ihre Organisiertheit, ihre revolutionären Merkmale, ihre Willensstärke und geschlossene Macht veranschaulichen.

Im Film sind Angehörige der Arbeiterklasse Raufbolde und Flegel; das zeugt von einer falschen Einstellung zu ihr. Eine scharfe Kritik wurde einst an dem Spielfilm „Ausbruch aus der Finsternis“ geübt, weil er leibeigene und Kleinbauern auf dem Land als Dummköpfe und Reaktionäre hinstellte. Dem Streifen „Ich fand den Weg“ sind ähnliche Mängel unterlaufen. In manchen Kunstwerken anderer Länder treten Arbeiter wie Schläger und Anarchisten auf. Das darf bei uns jedoch niemals vorkommen.

Kang Min Ho zettelt eine Schlägerei an, tritt als Rowdy auf und sieht sich dazu gezwungen, in die Partisanenarmee einzutreten. Das ist eine grobe Verfälschung. Die antijapanischen Partisanen sind wahre Revolutionäre, die sich dazu fest entschlossen, auch unter Einsatz ihres Lebens die japanischen imperialistischen Eroberer niederzuwerfen und das Vaterland zurückzuerlangen, und deshalb den revolutionären Kampf aufnehmen. Ist es dann gerecht, sie als Menschen hinzustellen, die auf Schlägereien aus sind und sich zuletzt gezwungen sehen, in die Partisanenarmee einzutreten! Die Revolutionäre, denen wir während des bewaffneten antijapanischen Kampfes begegneten, waren weder Menschen, die mit ihren Muskeln protzten, noch Rowdys. Unter den antijapanischen Partisanen befanden sich vielseitig begabte Menschen. Manche konnten interessant erzählen und manche gut Mundharmonika spielen, aber es gab keinen einzigen Flegel oder Raufbold.

Dieser Film stellt den Held, einen Arbeiter und Revolutionär, als einen Rüpel dar. Das ist eine Verunglimpfung der Arbeiterklasse und eine Beleidigung für diejenigen, die früher im revolutionären Kampf standen.

Es ist nicht gelungen, den Entwicklungsweg des Helden zu einem Revolutionär wahrheitsgetreu zu zeigen.

Wie wir oft sagen, wird keiner als Revolutionär geboren. Die Menschen eignen sich im Laufe ihres Lebens und Kampfes allmählich die revolutionäre Weltanschauung an und entwickeln sich zu

Revolutionären. In Kunstwerken sind demnach Charakterzüge, die einem Revolutionär eigen sind, im Einklang mit seinen Entwicklungsphasen und in seinem konkreten Alltag und Kampf darzustellen. In diesem Werk wird versucht, den Entwicklungsweg des Helden Kang Min Ho durch folgende Ereignisse zu zeigen: Er schlägt auf einem Arbeitsplatz den Aufseher, flieht von dort, beteiligt sich an einem Streikkampf und wirft einige Handlanger der japanischen Imperialisten in einen Fluß. Auf diesem Wege ist es jedoch ausgeschlossen, wahrheitsgetreu zu veranschaulichen, wie sich in einem Prozeß die Weltanschauung und Charakterzüge formen.

Die Entwicklung eines Menschen zu einem Revolutionär erfordert, ihn systematisch zu erziehen, ihm Aufträge zu erteilen, ihn bei deren Erfüllung zu kontrollieren und ihn im praktischen Kampf ständig zu stählen, indem ihm ein noch größerer Auftrag übertragen wird. Also hätte der Film die Entwicklung des Helden so darstellen müssen, daß er anfangs zum Beispiel in einem Zirkel mitwirkt, dabei erzogen wird, dann allmählich politisch erwacht und schließlich den revolutionären Kampf aufnimmt. Es müßte realistisch veranschaulicht werden, wie sein Kampf allmählich größere Dimensionen annimmt.

Leider vermisste ich seine kontinuierliche Entwicklung zu einem Revolutionär und eine eindrucksvolle revolutionäre Beeinflussung durch andere Menschen. Dieser Film zeigt, wie sich der Held Kang Min Ho im Haus von Mun Kyong Thae aufhielt, um darzustellen, daß der letztgenannte einen bestimmten Einfluß auf den anderen ausübt. Es ist aber inhaltlich nicht klar, daß Mun Kyong Thae auf Kang Min Ho revolutionär einwirkt. Das geschieht nur in dem Maße, daß Mun Kyong Thae bis zum Augenblick seiner Hinrichtung der Revolution die Treue hält. Eine Szene zeigt überdies, daß der Held von Anfang an im Lesezirkel einen heftigen Meinungsstreit führt, was ebenfalls nicht der Wahrheit entspricht, denn bis dahin konnte er kaum so reif sein, um derart standhaft seine Meinung zu vertreten.

Es ist auch nicht gutzuheißen, daß der Held in die „Gruppe der Schwarzhemden“ der „Abteilung Samhwa“ einbezogen wird, die eigentlich eine terroristische Organisation ist, die es bei uns nicht gab, sondern die in einem anderen Land wirkte. Davon ganz abgesehen,

erhebt sich die Frage, warum er in solch einer reaktionären Organisation tätig war. Möglicherweise hatte das ein bestimmtes Ziel, aber seine Teilnahme daran ist ganz einfach unlogisch. Welche Absicht auch immer zugrunde gelegt worden war, es darf nicht sein, einen Revolutionär in eine Gruppe der Reaktionäre eintreten zu lassen, der sich sogar von ihnen bestechen läßt. Ein Revolutionär wird niemals seiner Pflicht gerecht, wenn er auf Geld aus ist, ebenso wie eine Katze das Mäusen nicht lassen kann, sobald sie Fischgeruch gewittert hat.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes kam es vor, daß sich Partisanen als Renegaten ausgaben, in Einheiten der japanischen Armee eindringen und diese und jene Elemente unschädlich machen. Wir hatten solche Partisanen streng bestraft, denn sie hätten durch solch eine Handlungsweise die Ehre der antijapanischen Partisanenarmee beflecken können.

Zu verwerfen ist ebenso die Szene, in der der Held mit einem Arbeiter, der sich „Sohn des Meeres“ nannte, ein Trinkgelage veranstaltet, um ihn für sich zu gewinnen. Trotzdem könnte das bei den Zuschauern den Anschein erwecken, als ob sich der Held erst mit einem Trunkenbold befreundete und später zu einem Revolutionär wurde, daß er erst dekadent war und in der Folgezeit den revolutionären Weg beschritt. Die Beziehung des Helden zu dem „Sohn des Meeres“ sollte folgendermaßen gestaltet werden: Wenn der Held von dem besagten Arbeiter erfährt, daß er mit den gesellschaftlichen Zuständen sehr unzufrieden ist, muß er sofort erzieherisch auf ihn einwirken und ihn so für die Revolution gewinnen.

Die Darstellung der Arbeiterbewegung in unserem Land in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts entspricht ebenfalls nicht den Tatsachen.

Zu dieser Frage hatten wir bereits des öfteren Stellung genommen. Auch in der Rede auf der Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der Gründung der Partei wurde eine klare Einschätzung dieser Bewegung gegeben. Die Schriftsteller und Kunstschaffenden stellen sie jedoch in ein falsches Bild, weil sie das Studium der Arbeiterbewegung vernachlässigten.

In den zwanziger Jahren gab es bei uns keinen „Lehrmeister für die

Revolution“ wie Mun Kyong Thae. Dieser Streifen erweckt bei Menschen einen Eindruck, als ob die Revolutionäre der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts unter dem Einfluß der Teilnehmer der kommunistischen Bewegung in den zwanziger Jahren herangewachsen sind. Es wäre sehr zu begrüßen gewesen, wenn in den zwanziger Jahren tatsächlich solch ein Lehrmeister für die Revolution gewirkt hätte. Die meisten dieser Teilnehmer waren dekadent, gaben sich dem Alkohol hin, waren Pessimisten, die in Mondnächten seichte Lieder sangen, die ihr Los in der Fremde beklagten, und wurden schließlich abtrünnig. Mun Kyong Thae tritt als „Lehrmeister für die Revolution“ und als „Führer“ auf, und Kang Min Ho zieht unter seiner Leitung in den revolutionären Kampf. Das ist großer Unsinn, denn die Wurzeln der revolutionären Traditionen unserer Partei liegen doch nicht in den zwanziger Jahren.

Im Film will man außerdem glauben machen, daß der Marxismus über Japan in unserem Land Fuß faßte, was ebenfalls der Wahrheit zuwiderläuft. In Korea begannen die Patrioten, die unter dem Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland standen, den Marxismus zu verbreiten, und keineswegs diejenigen, die wie Mun Kyong Thae in Japan studierten. Gibt es denn einen Grund dafür, die Sache so darzustellen, daß Mun Kyong Thae in Japan studiert und als einer der „Führer“ der Arbeiterbewegung auftritt? Ich empfehle, ihn nicht als solch einen Funktionär, sondern als einen Freund von Kang Min Ho agieren zu lassen.

Auch das Auftreten der einzelnen Teilnehmer der kommunistischen Bewegung der zwanziger Jahre ist mißlungen.

Natürlich gaben sie sich eifrig dem Fraktionskampf hin und waren meist Pseudomarxisten. Allerdings haben sie Anfang der zwanziger Jahre bei der Verbreitung des Marxismus in unserem Land einen bestimmten Einfluß ausgeübt. Man darf all das nicht ignorieren und keinen nihilistischen Standpunkt zur kommunistischen Bewegung in der damaligen Zeit beziehen. Im Film jedoch sind sie alle Anarchisten wie in Rußland und Renegaten. Es ist nicht opportun, in einem Kunstwerk über die Revolution durchweg alle Teilnehmer der kommunistischen Bewegung der zwanziger Jahre als Verräter und

Spießbürger hinzustellen, nur weil sie mit vielen Mängeln behaftet waren.

Ein wahrheitsgetreues Bild von ihnen könnte man erreichen, wenn man sie in drei Kategorien einteilt und sie entsprechend agieren läßt: Zur ersten Kategorie gehören Menschen, die im weiteren Kampf dem Marxismus folgen, und zur zweiten Leute, die als Pseudomarxisten vor dem schweren Kampf zurückschrecken und den Weg des Reformismus beschreiten, und zur dritten die ausgesprochenen Verräter wie auch Handlanger des Feindes. Im Streifen treten etliche Pseudomarxisten auf, und es wird nicht klar, was aus ihnen geworden ist. Das muß deutlich gemacht werden.

Ein ernster Mangel des Films besteht auch darin, daß die Mittelschicht falsch wiedergegeben wurde.

Sehr negativ zu bewerten ist, daß Sun Yong, die Tochter eines Nationalisten und eine Intellektuelle, am revolutionären Kampf mitwirkt, dann abtrünnig wird und schließlich den Chef einer „Einheit der Strafexpedition“ heiratet. Ihr Vater ist ein Nationalist, der an der Bewegung des 1. März teilnahm, Inhaber einer kleinen Apotheke ist und seiner patriotischen Gesinnung treu bleibt. Nationalisten einer Kolonie zeichnen sich durch ihre revolutionäre Gesinnung gegen den Imperialismus aus. Sun Yong, die von ihrem Vater eine bestimmte Erziehung erhielt, ist eine Frau, die sich zu einer standhaften Kämpferin für die Wiedergeburt des Vaterlandes entwickeln könnte.

In der Revolution führt die Arbeiterklasse mit der Bourgeoisie um die Gewinnung des Mittelstandes einen erbitterten Kampf, von dessen erfolgreichem Ausgang der Sieg der Revolution in starkem Maße abhängt. Wie wir oft hervorgehoben haben, wird der vollständige Sieg des Sozialismus erreicht sein, wenn es der Arbeiterklasse endgültig gelungen ist, den Mittelstand für sich zu gewinnen. Aus diesem Grund messen die Kommunisten dieser Aufgabe sehr große Bedeutung bei.

Der Film sollte es deutlich machen, daß der Mittelstand zwischen der Bourgeoisie und der Arbeiterklasse schwankt und sich schließlich auf die Seite des Proletariats stellt. Im Film hingegen macht man eine Intellektuelle aus dem Mittelstand zum Verbündeten des Gegners, d. h. diese Intellektuelle wankt und schlägt sich auf die Seite des Feindes,

und im Film „Ausbruch aus der Finsternis“ wird sie als die beste Schicht der Welt ausgegeben. Beide Streifen spiegelten den revolutionären Kurs und die klassenverbundene Linie der Partei nicht richtig wider. Im revolutionären Kampf der Arbeiterklasse geht es darum, schwankende Intellektuelle wie Sun Yong für die Revolution zu gewinnen und auf den richtigen Weg zu führen. Das muß im Film wirklichkeitsgetreu zum Ausdruck kommen.

Sun Yong wußte von ihrem Vater, daß der Vater von Han Tal Su während der Bewegung des 1. März den Vater von Kang Min Ho und zahlreiche andere Patrioten anzeigte, ermorden ließ und ein Handlanger der japanischen Imperialisten blieb. Sie hörte auch, wie ihr Vater Han Tal Su mit allem Ernst tadelte, weil er ihr den Hof machte, und ihm den Umgang mit seiner Familie verbot. Kang Min Ho übte einen bestimmten Einfluß auf Sun Yong aus, die ihn liebt. Sie geht jedoch schließlich Han Tal Su auf den Leim, läßt sich von ihm entführen und wird seine Frau. Das ähnelt mit einer Szene im Liebesroman „Janghanmong“, der in der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus erschien. Hier liebt Sim Sun Ae zunächst Ri Su Il und später Kim Jung Bae, einen Besitzenden. Der Film ist eine große Beleidigung des Mittelstandes.

Frauen wie Sun Yong können in der Revolution möglicherweise wankelmütig werden und vorübergehend vom Weg abkommen. Man darf jedoch nicht davon ausgehen, daß solch ein Mensch aus dieser Lage nie wieder herausfinden kann. Wir könnten uns eventuell noch damit abfinden, wenn im Film zwei Angehörige des Mittelstandes auftreten, einer davon an der Seite der Arbeiterklasse tapfer kämpft und der andere zum Feind überläuft. Unzulässig ist jedoch, daß wie in diesem Film der einzige hier auftretende Angehörige des Mittelstandes dem Gegner ins Garn geht.

Die Intellektuellen in Südkorea kämpfen heute standhaft. Zahlreiche Jugendliche, Studenten und Intellektuelle Südkoreas ziehen opferbereit und tapfer in den Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes und für die Demokratie. Es fragt sich, ob die Szene des Films, in der eine weibliche Intellektuelle die Revolution verrät, positiv auf sie einwirken kann. Die Schriftsteller und Kunstschaffenden sollten überlegt

vorgehen und darauf achten, daß ihre Werke auf die Revolution, die Revolutionäre und die Bevölkerung Südkoreas entsprechenden Einfluß nehmen.

Die Darstellung der Liebesbeziehungen zwischen den Revolutionären ist ebenso mißlungen.

Falsch ist, daß die Liebe zwischen den Helden im Dreiecksverhältnis steht und die Liebe zwischen Kang Min Ho und Sun Yong den Ausgangspunkt ihrer Beziehungen bildet.

Mir würde es mehr zusagen, wenn sie kein Liebesverhältnis hätten, sondern sich miteinander kameradschaftlich verbunden fühlten. In Literatur- und Kunstwerken werden die Revolutionäre gewöhnlich so dargestellt, daß zunächst ihre intimen Gefühle im Vordergrund stehen. Zweifellos kann man darstellen, daß sie sich zueinander hingezogen fühlen und im Laufe des Kampfes aufeinander einwirken und gemeinsam handeln. Das ist jedoch nicht typisch für Revolutionäre.

Ein Revolutionär ist nicht einem beliebigen Partner zugetan, sondern nur einem, mit dem er im Kampf ideologisch verbunden ist. Während des revolutionären Kampfes kommt es oft vor, daß Männer und Frauen einander helfen und gemeinsam Gefahren überwinden. Was würde wohl geschehen, wenn sie aus jedem solcher Anlässe Liebesbeziehungen eingehen! Im Streifen fühlt Kang Min Ho seine Zuneigung zu Sun Yong, ohne sie ideologisch genügend geprüft zu haben. Der Film erweckt den Anschein, als liebte Kang Min Ho nur deshalb Sun Yong, weil sie ihn einst bei sich zu Hause versteckte und er ihr zur Last fiel. Er will sich deshalb für ihre Tat dankbar erweisen und zeigen, daß er sie liebt. Und Sun Yong steht ihm zur Seite, nur weil sie Zuneigung für ihn empfindet. Das ist wirklich eine billige Liebesbeziehung, die einzig und allein charakterlosen Menschen eigen ist, und beruht auf der Philanthropie. Das Verhältnis zwischen Kang Min Ho und Sun Yong kann sich in den Bewährungsproben der Revolution nicht entfalten, weil es nicht auf Kameradschaft baut, sondern lediglich von den Gefühlen zwischen Mann und Frau ausgeht.

Nicht gebührend verkörpert sind hier auch Frauen, die im Kampf stehen.

Die Mutter von Kang Min Ho ist allzu rührselig. Die Mutter eines

revolutionären Patrioten müßte sich wenigstens zur Revolution entschließen, wenn auch ihr Bewußtsein nicht so weit entwickelt ist wie das ihres Sohnes. Nimmt der Sohn den Kampf auf, so müßte seine Mutter unter seinem Einfluß ihn nachhaltig unterstützen. Das vermißt man leider bei dieser Frau, denn sie ist willensschwach. Sie verkauft von Ort zu Ort Tofu und geht dabei den Sohn eines Gutsherrn an den Kragen, weil er sie beleidigt hatte. Das ist ihr ganzes Wirken.

Ihr Mann ist ein Patriot, der sich an der Bewegung des 1. März beteiligte und im Gefängnis starb, auch ihr Sohn nimmt vorbildlich am revolutionären Kampf teil. Kann diese Mutter, die Not leidet und von den Feinden brutal unterdrückt und erniedrigt wird, so willensschwach sein? Das entbehrt jeder Logik. Die Filmkünstler müßten überzeugend eine aktiv tätige Mutter auf die Leinwand bringen.

Es wäre positiv zu bewerten, wenn die Mutter von Anfang an revolutionär handelt. In der Szene, in der Mutter und Sohn Tofu zubereiten, könnte die Mutter mit ihrem Sohn über die antijapanische Gesinnung sprechen. Es wäre auch möglich zu zeigen, wie diese Frau darüber hinaus Sun Yong und Kyong Hui revolutionär beeinflußt. Im Film sieht man jedoch das Gegenteil, d. h. Sun Yong wirkt auf die Mutter erzieherisch ein. So ist eine Charakterzeichnung der Mutter ausgeschlossen. Sie könnte sich z. B. in einem Frauenverein betätigen. Es sollte unbedingt zu sehen sein, wie sich die Mutter, ideologisch wacherüttelt, der Revolution widmet.

Der Film zeigt die Abtrünnigkeit von Sun Yong. In Szene zu setzen ist, daß sie erwacht und bis zum Sieg den Weg der Revolution geht.

Kang Min Ho findet bei Sun Yong Unterschlupf, und bei dieser Gelegenheit sollte er sie ideologisch beeinflussen, damit sie revolutionär wirksam werden kann. Wenn Sun Yong melancholische Verse deklamiert, singt und in der Welt der rührseligen Musik versunken ist, muß Kang Min Ho diese Situation nutzen, muß ihr Einhalt gebieten und ihr erklären: „Die ganze Nation, die des Landes beraubt ist, befindet sich in einer Notlage. In dieser Situation ist es unpassend, daß die Jugend Koreas nur Verse herbetet, solche Lieder singt und in den Tag hineinlebt. Solange wir des Landes beraubt sind, können wir uns nicht an Melodien erfreuen, die wir brauchen. Wir

müßten erst im Kampf das Land zurückerlangen.“ Auf diese Weise sollte er den Entschluß in Sun Yong hervorrufen, sich rasch der Revolution anzuschließen. Kang Min Ho ist allerdings noch kein bewährter Revolutionär, aber zu solch einer Einflußnahme durchaus fähig, denn er ist antijapanisch eingestellt und hat sich der Revolution verschrieben.

Während einer Bootsfahrt sagt Sun Yong zu Kang Min Ho, sie habe sich nach ihm gesehnt, besser wäre es jedoch, wenn sie ihn um einen Kampfauftrag gebeten hätte. Recht plastisch hervorgehoben werden können die Charakterzüge Sun Yongs, wenn sie nach seiner Versetzung in ein neues Kampfgebiet unter dem erzieherischen Einfluß der Mutter tätig ist, ihm später wieder begegnet und zusammen mit ihm den Weg des Kampfes beschreitet.

Wichtig ist, daß im Film der Kampf der Frauen treffend widergespiegelt wird. Die Frauen Südkoreas kämpfen heute vorbildlich. Der erzieherische Wert des Streifens würde größer sein, wenn er die Tätigkeit der Mutter und Sun Yongs und den Prozeß ihrer Revolutionierung überzeugend darstellt.

Kyong Hui, die jüngere Schwester von Mun Kyong Thae, muß ebenfalls den Kampf aufnehmen. Zu empfehlen ist zu zeigen, wie sie durch den Einfluß ihres Bruders wachgerüttelt wird. Wer sich der Revolution widmen will, muß vor allem seine Familie revolutionieren. Mun Kyong Thae beschafft seiner Schwester Kyong Hui unter anderem Haarbänder und Gummischuhe. Ich schlage vor, daß er ihr statt dessen von der Gesellschaft und davon erzählt, wie das Volk ausgebeutet und unterdrückt wird, um sie klassenmäßig zu erziehen und zum Kampf zu führen.

Zu verändern sind ebenso manche Dialoge und Bilder.

Der Held, der zur Partisanenarmee geht, sagt zu Sun Yong beim Aufbruch, daß sie sich nach der Wiedergeburt des Vaterlandes wiedersehen würden. Es sollte jedoch besser heißen, „beim großen revolutionären Ereignis.“ Dem Text für das Gespräch mit dem „Sohn des Meeres“ müßten noch eindrucksvolle Worte hinzugefügt werden, die der Held gebraucht, wenn der Arbeiter Unsinn redet.

In einer Szene bittet Sun Yong ihren Vater eindringlich, die Orgel

zu verkaufen, um mit dem Erlös Kang Min Ho aus dem Gefängnis freizukaufen. Der Vater antwortet darauf mit keinem Wort. Er müßte ihr jedoch sagen, daß er mit allen erforderlichen Mitteln eine Bewegung für die Befreiung des Helden organisieren werde.

Mun Kyong Thae sollte zu Kang Min Ho etwas anderes verlauten. In der Textstelle ist von der Notwendigkeit einer guten Vorbereitung der Aktion die Rede, bei der es darum geht, von den Unternehmern Hilfe für einen verwundeten Hafenarbeiter zu verlangen. Weiter heißt es darin, daß man von kleineren Kämpfen allmählich zu einem größeren Kampf übergehen muß, daß eben in der Geschlossenheit die Kraft der Arbeiterklasse liegt. Gegen diesen Text ist an und für sich nichts einzuwenden. Besser wäre es jedoch, wenn Mun Kyong Thae von der Dringlichkeit des schrittweisen Übergangs des ökonomischen Kampfes zum politischen spricht, anstatt vom Maßstab des Kampfes schlechthin. Das würde dazu beitragen, diejenigen schnell wachzurütteln, die noch abseits stehen. Von größerer Bedeutung wäre es jedoch, wenn er hierbei nicht die Notwendigkeit der Geschlossenheit unterstreicht, sondern auf Formen und Wege des Kampfes mit vereinter Kraft hinweist.

Veränderungen sind auch am Inhalt eines Briefes vorzunehmen, den Mun Kyong Thae vor seiner Hinrichtung an seine Schwester schrieb. In diesem Brief sollte er auf sie revolutionär erzieherisch einwirken. Anstatt ihr zu raten, Kang Min Ho zu heiraten, sollte er als Revolutionär seine Schwester dazu ermutigen, Kang Min Ho weiterhin als Genossin zur Seite zu stehen, auch nach seinem Tode willensstark zu sein, sich im Kampf zu bewähren und zu einer Revolutionärin zu werden.

Gelungen ist die Szene, in der ein Gutsbesitzer den Bauern den Boden raubt, denn sie zeigt anschaulich, wie grausam die Gutsbesitzer seinerzeit die Bauern unterdrückt und ausgebeutet haben. Meines Erachtens wird die Szene, wo streikende Arbeiter von Feinden erschossen werden, dazu beitragen, in den Zuschauern den Haß auf den Feind und ihr Klassenbewußtsein zu erhöhen.

Es gibt im Film etliche Szenen, die überflüssig sind.

So wird die Darstellung der sich vergnügenden Japaner allzu sehr in

die Länge gezogen, was von keinem Nutzen ist. Es würde ausreichen zu zeigen, wie die japanischen Imperialisten die streikenden Arbeiter niederhalten, um ihre Grausamkeit und Brutalität vor Augen führen zu können. Sehr übertrieben werden die japanischen Finanzmagnaten ins Bild gesetzt.

Zu lange dauert auch der Auftritt der Mutter und von Kyong Hui, als sie vom Todesurteil über Mun Kyong Thae und Kang Min Ho erfahren und in Tränen ausbrechen, ebenso der Vorgang vom Streikkampf der Arbeiter und die Bootsfahrt von Kang Min Ho und Sun Yong. Die unnötigen Szenen sind zu verkürzen und dafür die Aktionen der Mutter und Sun Yongs eingehender zu zeigen.

Einer Ergänzung in der Schlußszene des ersten Teils des Films bedarf ein Handlungsablauf, in dem Sun Yong den Brief von Kang Min Ho liest und Mun Kyong Thae von Sun Yong, der Mutter und Kyong Hui im Gefängnis besucht wird. Ich empfehle, den Besuch so zu gestalten, daß Mun Kyong Thae die Frauen über die weitere Wirksamkeit der illegalen Organisation informiert und sie so in ihrer Siegeszuversicht bestärkt, daß er der Mutter für die ausgezeichnete Erziehung ihres Sohnes Anerkennung ausspricht und Kyong Hui dazu ermutigt, zusammen mit ihrer prächtigen Mutter und älteren Schwester tapfer zu kämpfen.

Dann ist zu zeigen, wie der Held Kang Min Ho den Fluß überquert und einem neuen Schauplatz des Kampfes entgegengeht. So ist den Zuschauern klarzumachen, daß der illegale Kampf weitergeht und überhaupt ihre Aktionen auf einer höheren Stufe fortgesetzt werden.

Zu bemängeln ist das starre Festhalten an der Romanvorlage und die Mißachtung der Merkmale einer Verfilmung.

Das ist zu verwerfen, hat doch der Film seine eigenen Gesetze, die zu berücksichtigen sind. Wäre man davon ausgegangen, so hätte dieser Streifen ein ausgezeichnetes Werk werden können, obgleich der Roman manche Mängel aufweist.

Damit dieser Film gelingt, ist zunächst der Roman umzuschreiben. Anderenfalls wird sich kein Erfolg einstellen, auch wenn die Szenen hier und dort verbessert werden, so wie man an ein altes Kleid ausbessert. Erst nach der Umarbeitung des Romans und Drehbuches ist die Verfilmung in Angriff zu nehmen.

Künftig ist die Verfilmung von Romanen erst dann zu beginnen, wenn sie durch die Massen positiv eingeschätzt worden sind. Die Verfilmung eines Buches kann gelingen, wenn es die Öffentlichkeit für gut befunden hat.

Der Roman „Die neue Anhöhe im Nebel“ ist mißlungen, und das hängt meiner Meinung nach mit dem Reifegrad seines Autors zusammen. Unsere Schriftsteller sind noch nicht fähig, aufschlußreiche Werke über die Revolution zu schreiben, was hauptsächlich daran liegt, daß sie sich kaum in der Politik unserer Partei und in den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus auskennen sowie keinen klaren Klassenstandpunkt vertreten. Auch den älteren Schriftstellern mangelt es an revolutionärer Stählung und an Erlebnissen, weil sie früher nicht unmittelbar an der Revolution mitgewirkt haben. Sie sind noch nicht mit der revolutionären Theorie vertraut, denn sie bilden sich nicht weiter.

Es ist offensichtlich geworden, daß sie nicht intensiv studieren und ihr Wissen lückenhaft ist. Manche Schriftsteller kennen kaum die klassenverbundene Linie unserer Partei und können nicht eindeutig zwischen den Triebkräften und Objekten der Revolution unterscheiden. Kurz gesagt, sie haben sich noch nicht mit der revolutionären Weltanschauung fest ausgerüstet. Deshalb ist es kein Wunder, daß ihre Werke diese und jene Mängel aufweisen.

In dem Roman „Die neue Anhöhe im Nebel“ treten die Arbeiter als Rüpel auf und geht der Mittelstand zum Feind über, und im Filmszenarium „Ausbruch aus der Finsternis“ werden die leibeigenen und Kleinbauern auf dem Dorf als Dummköpfe hingestellt, was darauf zurückzuführen ist, daß die betreffenden Autoren kaum über die klassenverbundene Linie unserer Partei und über die Triebkräfte der Revolution Bescheid wissen. Der Film „Die Familie von Choe Hak Sin“ ist ein ausdrucksstarkes Werk, das diese Linie unserer Partei gut zum Ausdruck bringt. Er zeigt überzeugend, daß eine Einheitsfront mit Gläubigen möglich, aber mit proamerikanischen Elementen ausgeschlossen ist. Eine klare Klassenposition der Autoren bestimmt also die hohe Qualität ihrer Werke.

Im Roman „Die neue Anhöhe im Nebel“ ist die Arbeiterbewegung

unseres Landes in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts nicht wahrheitsgetreu wiedergegeben worden, und er schildert, als wäre der Marxismus-Leninismus über Japan in unserem Land verbreitet worden. Das führe ich darauf zurück, daß die Schriftsteller sich nicht über die Geschichte der kommunistischen Bewegung Koreas und über die Hintergründe des Zeitgeschehens in den zwanziger Jahren im klaren sind.

Sie sollten sich intensiv weiterbilden. Zu empfehlen ist, daß sie sich an den Hochschulen mit der Politik, der klassenverbundenen und revolutionären Linie unserer Partei vertraut machen. Gleichzeitig sollten sie oft mit ehemaligen Teilnehmern des revolutionären Kampfes zusammenkommen, um von ihnen Wissenswertes zu erfahren.

Die Autoren des Romans „Die neue Anhöhe im Nebel“ und des Szenariums „Ausbruch aus der Finsternis“ sind von der Partei herangebildet worden und werden von ihr geschätzt. Wir müssen sie kritisieren und auf sie einwirken, damit sie ihre Fehler bald korrigieren und besser arbeiten.

Erforderlich ist es, den Schriftstellern weitere Arbeitsräume zur Verfügung zu stellen und genügend andere Bedingungen für ihr Wirken zu schaffen, damit sie mehr Werke über die Revolution schreiben können. Das ist eine Voraussetzung dafür, mehr aussagekräftige Filme zu drehen.

# **FÜR EINE SORTIMENTS- UND BEDARFSGERECHTE WARENVERSORGUNG DER DÖRFER**

**Rede auf der Beratung der Mitarbeiter der Textilindustrie**

*11. Januar 1967*

In unseren Dörfern muß heute der wachsende Bedarf an Geweben und anderen Textilerzeugnissen besser gedeckt werden. Nun möchte ich auf einige Aufgaben dieses Zweiges eingehen.

Bei meinem jüngsten Aufenthalt auf dem Lande stellte ich fest, daß die Kaufhallen nur wenig Stoffe und andere Waren anzubieten haben, die gefragt sind. Die Bauern erhalten nach einjähriger Arbeit erst im Winter ihren Anteil, weshalb man sie in dieser Zeit mit all den Waren konzentriert beliefern muß. Das wird aber gegenwärtig nicht gesichert. Diese Forderung habe ich bereits jedoch wiederholt mit Nachdruck erhoben.

Da die Bauern immer noch nicht vollständig revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt sind und nicht zu Kommunisten entwickelt wurden, ist gerade die bessere Warenversorgung von überaus großer Bedeutung, denn das ist eine Voraussetzung dafür, das Bündnis der Arbeiter und Bauern zu festigen, ihren Produktionselan zu erhöhen und auf diesem Wege mehr Getreide zu erzeugen.

Durch das derzeitige geringe Warenangebot hoher Qualität in den ländlichen Verkaufsstellen können die Bauern für ihr Geld nicht die Erzeugnisse erstehen, die sie brauchen. Wie soll denn so ihr Streben nach Steigerung der Produktion stimuliert werden! Im vorigen Jahr hat der Staat zwar mit der völligen Abschaffung der Naturalsteuern den

Bauern eine große Bürde abgenommen, doch wegen des geringen Warenangebots auf dem Lande macht sich das kaum bezahlt.

Selbst wenn die Bauern finanziell gut gestellt sind, bleibt das ohne Wirkung, wenn sie keine Einkaufsmöglichkeiten haben, d. h. ihre Banknoten sind weiter nichts als bedrucktes Papier.

Selbstverständlich werden in der kommunistischen Gesellschaft der Begriff Ware, das Wertgesetz und folglich auch das Geld ihre Bedeutung verlieren. In der sozialistischen Gesellschaft hingegen existiert diese Erscheinung noch.

Da bei Warenmangel den Bauern das Geld nichts nützt, unternehmen sie keine allzu großen Anstrengungen für die Steigerung der Produktion und sind auch nicht gewillt, ihren Überschuß an Getreide zu verkaufen. Bietet man ihnen jedoch mehr Waren an, werden sie darum bemüht sein, die Getreideerzeugung zu erhöhen, Nahrungsmittel einzusparen und größere Mengen davon an den Staat zu verkaufen, um Waren zu erwerben. Eben das erfordert, weit mehr qualitätsgerechte Waren in die Dörfer zu liefern.

Das ist auch für die Revolutionierung der Bauern und den vollständigen Sieg des Sozialismus dringend notwendig.

In diesem Sinne sind ebenso die Mittelschichten durch Erziehung und Umformung konsequent für den Sozialismus zu gewinnen.

Diese Arbeit läßt sich jedoch nicht durch Methoden des Zwangs an einem Tag bewältigen, sondern durch die intensivierete Erziehung mit dem Ziel, die überholten Anschauungen auszumerzen und zudem das materielle und kulturelle Lebensniveau zu erhöhen. Es muß also erreicht werden, daß sich alle Angehörigen der Mittelschichten in der Praxis von der Überlegenheit des Sozialismus überzeugen und ihn von ganzem Herzen unterstützen. Erst dann kann vom vollständigen Sieg des Sozialismus die Rede sein.

Im Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus, d. h., zwischen der Arbeiterklasse und der Klasse der Kapitalisten geht es um die Gewinnung der Mittelschichten. Sieg in diesem Kampf gehört dem, der sie auf seine Seite zieht.

Wie allen bekannt, kann die Arbeiterklasse in der Revolution nur siegreich sein, wenn sie in der Auseinandersetzung mit der Klasse der

Kapitalisten diese Schichten für sich gewinnt. Ein wichtiger Faktor des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland besteht eben auch darin, daß Lenin eine kluge Bündnispolitik mit den Bauern leistete.

Unser Arbeiter- und Bauernbündnis ist stabil. Die Bauern vertrauen vorbehaltlos der Arbeiterklasse, die ihnen den Boden gab, den Weg zum genossenschaftlichen Zusammenschluß wies, Traktoren lieferte und für sie Bewässerungsanlagen baute. Wenn die Arbeiterklasse jedoch von den Bauern nur Nahrungsmittel aufkauft, ihnen nicht die von ihnen benötigten Waren liefert, wie das gegenwärtig der Fall ist, so werden sich die Bauern von ihr abwenden, und folglich kommt es zwischen ihnen womöglich zum Bruch, was sich auf die sozialistische Ordnung negativ auswirken würde. Das verlangt, das Dorf mit Geweben und anderen gefragten Waren hinreichend zu versorgen.

Bei uns werden jährlich rund 300 Mio. m Gewebe hergestellt, was keinesfalls gering ist. Auch jene Länder, in denen die Menschen gut gekleidet sind, haben fast die gleiche Prokopfproduktion wie wir. Dessenungeachtet können sie noch Textilien exportieren, ja, sie stehen ihnen auch für industrielle und andere Zwecke zur Verfügung. Bei uns herrscht jedoch ein Mangel daran.

Worauf ist das nun zurückzuführen? Darauf, daß die Qualität zu wünschen übrig läßt, die Gewebe nicht lange haltbar sind, sie verschwenden und oft unentgeltlich vergeben werden.

Die niedrige Qualität macht es so gut wie unmöglich, die Kleidung lange zu benutzen. Deren Verbesserung wird dazu beitragen, z. B. ein Anzug einige Jahre lang zu tragen und den Engpaß an Textilien zu überwinden.

Es kommt auch zu erheblicher Vergeudung. Anstatt sich darum zu bemühen, Gewebe einzusparen, verbrauchen es manche Mitarbeiter bedenkenlos. Dazu gehört auch die übermäßige Lieferung u. a. von Arbeitsanzügen. Beispielsweise stellt man im Eisenbahn- und Kohlebergbauwesen jährlich jedem Beschäftigten einen Arbeitsanzug neben einer Dienstkleidung zur Verfügung. Es erübrigt sich, extra Arbeitsanzüge zu liefern, wenn die Dienstkleidung nach einem Jahr als Arbeitsanzug getragen wird.

Die Erhöhung der Qualität des Gewebes und die konsequente Liquidierung seiner Verschwendung werden es durchaus ermöglichen, auch mit der heutigen Produktionsmenge dieses angespannte Problem zu lösen und den Dörfern mehr gute Textilien zu liefern.

Von nun an ist die Qualität von Gewebe zu verbessern und dessen Sortiment zu erweitern.

Da besonders die Qualität der Textilien aus den Betrieben der örtlichen Industrie sehr niedrig ist, wird auch unansehnliche Kleidung hergestellt.

Ebenso ist das Sortiment dürftig. Daher gibt es weder geeignete Stoffe für Arbeitsanzüge der Bauern noch für festliche Damenkleider.

Es ist Aufgabe der Textilindustrie, durch ein intensives Ringen um die Verbesserung der Qualität und Vergrößerung des Sortiments mehr farbenfrohe, haltbare, saisongerechte und dem Volk zusagende Stoffe zu produzieren. Das betrifft also die Produktion von hochwertigen Stoffen für Herrenanzüge und für mannigfaltige ansprechende Damenbekleidung, darunter von koreanischen Trachten.

Gezwirntes Gewebe aus Stapelfasern wie auch Mischgewebe sind in guter Qualität zu erzeugen. Wenn uns das gelingt, werden die Bauern bestimmt nicht nur Baumwollstoffe fordern. Ihre große Nachfrage danach ist auf die niedrige Güteklasse der Textilien aus Stapelfasern zurückzuführen.

Um hier eine Wende zum Besseren zu erreichen, sind die Technologien für das Färben und die verschiedenen anderen Folgearbeiten zu vervollständigen.

Einige Betriebe der örtlichen Industrie, die minderwertige Textilien liefern, sind entweder in Betriebe für Maschinen oder für Eisenwaren des täglichen Bedarfs zu verwandeln. Da auch die Großbetriebe, die Gewebe in guter Qualität erzeugen, wegen Rohstoffmangel Schwierigkeiten haben, wäre es unsinnig, die besagten örtlich geleiteten Betriebe mit Rohstoffen zu versorgen. Zweifellos sind die örtlichen Textilbetriebe, die ihre Erzeugnisse mit örtlichem Rohstoff herstellen, zu belassen.

Manche von ihnen müssen in Zweigbetriebe großer Fabriken überführt werden. Diese Betriebe, deren Erzeugnisse gegenwärtig noch

zu bemängeln sind, werden, da sie immerhin eine bestimmte Basis der Gewebeproduktion haben, auch Stoffe hoher Güte liefern können, wenn sie die benötigten Maschinen und andere Ausrüstungen zusätzlich erhalten und technisch besser unterstützt werden.

Außerdem ist unter anderem die Herstellung von Strümpfen zu verbessern und deren Sortiment zu vergrößern.

Weil zur Zeit die Dorfverkaufsstellen nur ein geringes Angebot an Winterschuhen und Strümpfen haben, bringt das den Bauern Schwierigkeiten. Die Ursache dafür liegt nur in der mangelhaften organisatorischen Arbeit der Funktionäre. Künftig sind mehr qualitätsgerechte Winterschuhe und Strümpfe verschiedenen Sortiments herzustellen.

Auch die Produktion von Schalen muß gesteigert werden, wofür nicht unbedingt Schafwolle verwendet werden muß. Aus dem bei uns produzierten Webpelz können ohne weiteres auch schöne Schale entstehen.

Wattierte Jacken müssen ebenfalls qualitätsgerecht angefertigt werden, was durchaus möglich ist, wenn der Überzug aus Covercoat mit etwas Watte gefüttert wird. Die jetzigen Wattejacken wirken zu plump, weil sie zu dick gefüttert sind.

Wir brauchen weit mehr Gewebe.

Im Jahre 1970 muß die Textilproduktion 400 Mio. m erreichen. Nur dann können wir den täglich zunehmenden Bedarf der Bevölkerung an diesen Erzeugnissen decken.

Die inneren Reserven für deren Produktion sind maximal zu mobilisieren.

Im ersten Planjahrfünft nutzten unsere Werktätigen die vorhandenen Ausrüstungen und Materialien effektiv, machten wildwachsende Pflanzenfasern und andere örtliche Rohstoffe ausfindig und verwendeten sie optimal für die vorfristige Erfüllung des Plans. Gegenwärtig arbeiten sie jedoch nicht so fleißig wie zu jener Zeit. In den örtlichen Gebieten werden die Rohstoffressourcen wie Baumwollhalme einfach auf den Feldern liegen gelassen, obwohl man aus ihnen Gewebe für Säcke und auch Material für Fensterbehänge herstellen könnte.

Gegenwärtig warten manche Mitarbeiter der örtlichen Industrie nur darauf, daß der Staat ihnen Rohstoffe und Material zur Verfügung stellt. Sie sind nicht darauf bedacht, Rohstoffressourcen in ihren Orten aufzuspüren und zu verarbeiten. Deshalb sind ihre Betriebe, sobald die staatliche Lieferung stockt, nicht in der Lage, ihre Produktion aufrechtzuerhalten. Das ist überhaupt nicht gutzuheißen.

In der Textilindustrie geht es darum, diesen Fehler so schnell wie möglich zu überwinden, tatkräftig innere Reserven aufzuspüren, vorhandene Ausrüstungen und Materialien effektiv zu nutzen und auf diesem Wege die Produktion zu steigern. Während es die Pflicht der Bauern ist, mehr Getreide für die reichliche Ernährung der Arbeiterklasse zu erzeugen, obliegt es den Textilarbeitern, ihre Produktion zu erhöhen und Bekleidung für die Bauern zu sichern. Alle Werk tätigen der Textilindustrie müssen sich für dieses Vorhaben aktiv einsetzen.

Für die Steigerung der Gewebeproduktion muß auch die Zahl der Spindeln erhöht werden, und zwar bis 1970 um nahezu 180 000 Stück, teils durch eigene Produktion, teils durch Importe.

Es ist unerläßlich, Gewebe effektiv zu nutzen und maximal einzusparen.

In erster Linie ist es wichtig, Gewebe für Industriezwecke einzusparen. Verschwendungen treten gegenwärtig nicht selten deshalb auf, weil die Betriebe keine Textilerzeugnisse erhalten, die den technischen Kennziffern der Produktion entsprechen. Beispielsweise hätte man für die Schuhherstellung einen spezialisierten Betrieb für Gewebe errichten und geeignetes Material liefern müssen. Dann hätte man haltbare und formschöne Schuhe produzieren und folglich auch Textilien anderer Art einsparen können. Den Schuhfabriken wird jedoch statt geeignetes beliebiges Material geliefert.

Künftig müssen wir uns konsequent an das Prinzip halten, wonach jedem Werk Gewebe zur Verfügung zu stellen ist, das den Kennziffern der Produktion entspricht, damit die Textilien für Industriezwecke rationell verwendet und auch die geringsten Verschwendungen vermieden werden.

Die Betriebe sind verpflichtet, sich intensiv dafür einzusetzen, im

Interesse der Einsparung für Gewebe Ersatzstoffe zu nutzen. Es ist zu untersagen, daß Textilien für Industriezwecke durch die über den Bedarf hinausgehenden Bestellungen gehortet und unüberlegt verbraucht werden.

Die Einsparung von Textilien setzt voraus, beharrlich um die Einsparung von Arbeitsanzügen und anderer Arbeitsschutzbekleidung zu ringen.

Es gibt Werkstätige, die mit diesen vom Staat kostenlos gelieferten Mitteln nicht sorgfältig und sparsam umgehen. Nennen wir als Beispiel die Ärzte und die Erzieherinnen der Kinderkrippen. Ihre Berufskleidung wird bald unbrauchbar, weil sie sie nicht pfleglich behandeln. Solch ein Verhalten macht sich auch bei den Arbeitern anderer Bereiche breit.

Unter den Werkstätigen ist ein Kampf für die Einsparung von Arbeitsanzügen zu entfalten. Sie sind mit den diesbezüglichen Bestimmungen gründlich vertraut zu machen und auch erzieherisch zu beeinflussen. Die Organisationen der Gewerkschaft, des VSJA und des Frauenbundes sollten zu diesem Zweck wirksame organisatorische und politische Arbeit leisten.

Es ist notwendig, die Bestimmungen über die Zuteilung der Arbeitsschutzbekleidung eingehend zu überprüfen und den jeweiligen Bedingungen entsprechend zu verbessern. Natürlich darf der Termin für die Lieferung von Berufskleidung in den verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft nicht unterschiedslos festgelegt werden. Der Liefertermin für Arztkittel und Schmelzeranzüge, die öfter gewechselt werden müssen, darf nicht verlängert, sondern muß wie bisher belassen werden. Die Punkte in den Bestimmungen, die den Gegebenheiten nicht entsprechen oder überflüssige Lieferungen vorsehen, müssen verändert werden. Wenn darin beispielsweise festgehalten ist, die Eisenbahner mit Uniformen aus Wollstoff zu versorgen, so muß das in Vinalon-Mischgewebe umgeändert werden. Einwandfrei angefertigte Anzüge aus diesem Mischgewebe stehen denen aus Wollstoff nicht nach.

Vom nächsten Jahr an ist die Berufsbekleidung nach neuen Festlegungen zur Verfügung zu stellen. Ich schlage vor, den Werkstätigen, die ihre Arbeitsanzüge pfleglich behandeln und deshalb

nach Ablauf des Liefertermins keine neuen brauchen, als Äquivalent Geld zu überreichen. Allein dadurch können im staatlichen Maßstab große Mengen Textilien eingespart werden.

Das müssen wir auf verschiedenen Wegen maximal erreichen und so den Dörfern mehr solche Waren bereitstellen.

Produktion und Verkauf sind besser zu organisieren, um die Bauern genügend und saisongerecht mit Gewebe und verschiedenen anderen Erzeugnissen hoher Güte versorgen zu können.

Da gegenwärtig die für den Winter benötigten Waren erst im Dezember und Januar produziert werden und die Verkaufsstellen sie nach der Saison erhalten, lassen sie sich schwer absetzen. Die Warenhäufungen machen folglich jährlich einen Wert von Hundertmillionen Won aus. So ist der Staat gezwungen, die Preise dafür zu senken und Verluste hinzunehmen.

Künftig sind die Erzeugnisse für den Winter im Sommer und die für den Sommer im Winter herzustellen, wodurch es den Bürgern möglich sein wird, sich rechtzeitig die benötigten Produkte anzuschaffen und Ladenhüter zu vermeiden.

Durch eine bessere Verkaufsorganisation haben die Verkaufsstellen die Waren für den Winter in jedem Jahr vom Oktober an abzusetzen. Die Bauern werden sie dann beizeiten kaufen können.

Zum Schluß möchte ich kurz auf die Umstrukturierung der Planstellen in der Leichtindustrie eingehen.

Mit dem Ziel, die Arbeit in diesem Bereich voranzubringen, wurde seine Struktur auf die eine oder andere Weise verändert. Wir hatten das Komitee für Leichtindustrie gegründet und wandelten es später in das Ministerium für Leichtindustrie um. Besondere Verbesserungen waren jedoch nicht spürbar geworden.

Trotz mehrerer Verwaltungen und vieler Mitarbeiter ist das Ministerium für Leichtindustrie nicht in der Lage, die Betriebe wirksam zu leiten und zu kontrollieren, weil die Zahl der Betriebe vergrößert wurde. Die rasche Entwicklung dieses Bereiches setzt voraus, seinen Apparat im Einklang mit den Forderungen der veränderten Wirklichkeit rationell umzustrukturieren. Obwohl er nicht alles entscheidet, steht es doch fest, daß er die Arbeit in mancher Hinsicht beeinflußt.

Ich halte es für zweckmäßig, das Ministerium für Leichtindustrie zu teilen. Es ist ein Ministerium zu schaffen, das für die Textil-, Papier-, Trikotagen- und Schuhindustrie zuständig ist.

Ebenso ist ein Ministerium für Lebens- und Gebrauchsgüterindustrie ins Leben zu rufen. Es muß sein Schwergewicht auf die Lebensmittelverarbeitung legen. Die Gewürze *Kanjang* und *Toenjang* sind für unser Volk unentbehrliche Nahrungsmittel. Darum muß dieses Ministerium der *Jang*-Industrie große Aufmerksamkeit widmen. Es ist erforderlich, ihm eine Verwaltung zuzuordnen, die speziell die Produktion dieser Gewürze anleitet. Sie hat die betreffenden Betriebe zu erfassen und zu lenken.

In diesem Ministerium ist auch eine Verwaltung zu schaffen, die für die Produktion von Erfrischungsgetränken zuständig sein soll. Ihre Aufgabe ist es, die Getränkeindustrie, die unter anderem Limonade und Spirituosen herstellt, unter Kontrolle zu halten und anzuleiten.

Außerdem wird eine Verwaltung benötigt, der die Getreideverarbeitungs- und die Konservenfabriken unterstehen. Unsere Lebensmittelindustrie wird künftig ausgebaut. Allein die Verarbeitung von Obst nimmt rasch zu, weshalb die dementsprechenden Kapazitäten zu vergrößern sind.

Dieses Ministerium muß ferner Verwaltungen haben, die für die Leitung der Herstellung von Konsumgütern zuständig sein sollen. Ich schlage vor, nicht eine, sondern mehrere zu bilden, damit sie diese Produktion nach Sortimenten anleiten können.

Die Teilung des Ministeriums für Leichtindustrie in zwei Ministerien und die Schaffung der ihm unterstehenden Verwaltungen werden dazu beitragen, die Betriebe verstärkt wissenschaftlich und technisch zu lenken und jedes Jahr einige bedeutende Probleme zu lösen.

Das Leitungssystem der örtlichen Industrie ist zu verändern.

Bisher gelang es der Hauptverwaltung für örtliche Industrie nicht, ihren Bereich technisch zufriedenstellend zu leiten und ein zweckmäßiges System der Rohstoff- und Materialversorgung durchzusetzen. Demnach waren die örtlichen Industriebetriebe hauptsächlich darauf angewiesen, Rohstoffe und Material vom Staat zu erhalten, statt

sie sich in ihren Gebieten selbst zu beschaffen. Solche kann man wirklich nicht als örtliche Betriebe bezeichnen.

Die örtlichen Industriebetriebe, die sich bei Rohstoff und Material auf den Staat verlassen, sind den betreffenden Ministerien zu unterstellen. Geht es z. B. um eine Fabrik, die Gewebe mit den vom Staat gelieferten Rohstoffen herstellt, muß sie als ein Zweigbereich einem großen Textilwerk unterstehen. Das trifft auch für die Papierindustrie zu.

Unter diesen Bedingungen ist die Hauptverwaltung für örtliche Industrie, die es in jedem Bezirk gibt, abzuschaffen, und dem Bezirksvolkskomitee ist eine Verwaltung für örtliche Industrie zu unterstellen, die die Betriebe für Steingut, Möbel, Gewebe, Flechtwaren und andere, die sich auf örtliche Rohstoffe stützen, anzuleiten haben. In den Bezirken muß die auf eigene Rohstoffe und Materialien beruhende Produktion gefördert werden. Die örtlichen Industriebetriebe sollten u. a. Heilkräuter, Bau- und Edelsteine verarbeiten, Bastmatten flechten und Knöpfe aus Muschelschalen herstellen.

Für die Leichtindustrie müssen Forschungsinstitute geschaffen werden, die sich auf diesen Bereich spezialisieren sollen. Im Ministerium, in der Verwaltung oder in den wichtigen Stammbetrieben sind Institute oder Forschungslaboratorien einzurichten, die wissenschaftliche Untersuchungen für die Leichtindustrie zu intensivieren haben.

# **SCHLUSSWORT AUF DEM REPUBLIKTREFFEN DER MASCHINENBAUER**

*20. Januar 1967*

Genossen!

Drei Tage lang haben wir die Entwicklung des Maschinenbaus erörtert, der in unserer Volkswirtschaft das Kernstück bildet. Da im Bericht und in den Diskussionsbeiträgen die gegenwärtige Sachlage in diesem Zweig analysiert wurde und viele konstruktive Vorschläge für die Einführung von entsprechenden Neuerungen unterbreitet wurden, möchte ich nur auf einige Probleme eingehen.

## **1. DIE NOTWENDIGKEIT DER ENTWICKLUNG DES MASCHINENBAUS**

In unserem Land sind, wie allen bekannt ist, günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der Metallurgie und des Maschinenbaus vorhanden.

Es ist sehr reich an Eisenerz und anderen Schwarz- und Buntmetallerzen. Die Eisenerzlagerstätten gehen in die Milliarden Tonnen, und auch die Vorräte an Buntmetallerzen sind groß. Womöglich könnten bei uns andere Vorkommen versiegen, doch die metallischen Rohstoffe für den Maschinenbau würden allem Anschein

nach noch für mehrere Generationen ausreichen.

Ungünstig für die Metallurgie und den Maschinenbau ist nur, daß es uns an Koks kohle fehlt. Durch eine gründliche Erkundung müssen wir jedoch künftig diesen Brennstoff aufspüren, und falls uns das nicht gelingen sollte, gibt es dennoch Aussichten für die Entwicklung der Eisenhüttenindustrie auf einheimischer Brennstoffbasis, wenn wir die Forschungsarbeiten intensivieren und zur Eisengewinnung Anthrazit verwerten werden.

Anstelle der Koks kohle haben wir Magnesit, ein Ausgangsmaterial für Schamottesteine, das für die Metallurgie unentbehrlich ist und bei uns reichlich vorkommt. Gemessen an dessen Lagerstätten nimmt unser Land den ersten Platz in der Welt ein. Produzieren wir daraus große Mengen Magnesiaklinker, werden wir die von uns benötigte Koks kohle im Austausch gegen Klinker beziehen können.

Nach den Rohstoffressourcen insgesamt zu urteilen, sind also unsere Metallurgie und unser Maschinenbau zukunftssträftig.

Zweifellos könnten wir das abgebaute Eisen- und Buntmetallerz exportieren. Wieviel Ressourcen wir auch besitzen mögen, auf diesem Wege werden wir uns niemals ein auskömmliches Leben schaffen können. Wenn wir einen Wohlstand erreichen wollen, der dem anderer nicht nachsteht, müssen wir unsere Naturreichtümer effektiv nutzen, d. h., sie dürfen nicht als Rohstoffe, sondern verarbeitet ausgeführt werden. Die Finalprodukte bearbeiteter Metalle sind Maschinen und Ausrüstungen. Folglich sind wir verpflichtet, die Metallurgie und den Maschinenbau zu entwickeln, aus dem abgebauten Erz Fertigerzeugnisse und eine Vielzahl von Maschinen und Ausrüstungen für den eigenen Bedarf wie auch für den Export herzustellen. Auf diesem Wege kann die ökonomische Macht des Landes gestärkt, das Lebensniveau des Volkes gehoben wie auch die Landesverteidigungskraft gefestigt werden.

Es gibt viele Länder, die trotz ihres kleinen Territoriums dank dem entwickelten Maschinenbau im Wohlstand leben. Zu ihnen gehören sozialistische wie auch kapitalistische Länder. Die Schweiz hat ein kleines Territorium und eine geringere Bevölkerungszahl. Dessenungeachtet hat sie ein hohes Lebensniveau, weil sie den

Präzisionsmaschinenbau wie die Uhrenproduktion förderte. Die Tschechoslowakei hat zwar unbedeutende Vorkommen an Eisenerz und Buntmetall, stellt aber dennoch viele Maschinen und Ausrüstungen her und exportiert sie. Warum soll denn unser Land, das reich an Bodenschätzen ist, den Maschinenbau nicht entwickeln können, was sogar Länder tun, die wenig Rohstoffe haben!

Es ist unsere Pflicht, unsere günstigen Naturbedingungen maximal zu nutzen und den Maschinenbau in großen Dimensionen voranzubringen. Dadurch müssen wir so schnell wie möglich die wirtschaftlich fortgeschrittenen Länder einholen und das Lebensniveau des Volkes auf eine hohe Stufe heben. Die Fläche unseres Landes beträgt zwar nur rund 220 000 km<sup>2</sup>. Wir werden jedoch in der Lage sein, unsere 40 bis 50 Millionen zählende Bevölkerung ausreichend zu ernähren und so wie andere gut zu leben, wenn wir umfassende Arbeit zur Bezwingung der Natur bewältigen, eine Vielzahl Maschinen herstellen, unter deren Einsatz dem Meer Marschland abringen, auch auf diesem Wege die Getreideproduktion steigern und durch den Bau großer Schiffe Hochseefischerei betreiben. Ebendeshalb ist unser Maschinenbau unentbehrlich.

Er ist auch deshalb unerlässlich, weil er das Fundament für die Förderung der gesamten Industrie und aller anderen Zweige der Volkswirtschaft, ein materielles Unterpfand für die Sicherung der politischen Unabhängigkeit und der wirtschaftlichen Selbständigkeit des Landes ist.

Ohne Maschinen ist es ausgeschlossen, die Bodenschätze auszubeuten, sie zu verarbeiten und Erzeugnisse der Schwer- wie auch der Leichtindustrie herzustellen. Folglich ist es ohne den Maschinenbau nicht möglich, die wirtschaftliche Basis des Landes zu festigen, dem Volk ein wohlhabendes Leben zu sichern und die Verteidigungskraft zu stärken.

Die Schwerindustrie ist die Grundlage der Industrie, und man kann sagen, daß der Maschinenbau das Herz der Schwerindustrie ist. Deshalb spielt bei der Beurteilung der ökonomischen Kraft und des Entwicklungsniveaus der Wirtschaft eines Landes neben der Höhe der Produktion von Stahl auch der Stand des Maschinenbaus eine Rolle.

Unsere Industrie, insbesondere der Maschinenbau, bleibt immer noch zurück. Im Vergleich zu anderen Ländern begann unser Land sehr spät mit der Schaffung der Industrie. Tatsächlich sind es kaum 20 Jahre her, als wir mit unseren eigenen Händen sie zu bauen begannen. Während andere Länder schon vor einigen Jahrhunderten die industrielle Revolution vollzogen und die Technik zügig entwickelt hatten, vergeudeten die Feudalherren unseres Landes die Zeit mit ihren Gruppenkämpfen und richteten keinerlei Augenmerk auf die Entwicklung der Technik. Auch als diese und jene Länder den Weg der kapitalistischen Entwicklung gingen, blieb unser Land eben ein rückständiger Feudalstaat und wurde schließlich von den japanischen Imperialisten erobert.

Während des Überfalls auf Korea schossen die Samurais mit fünfgeschüssigen Gewehren, unsere Vorfahren jedoch kämpften mit Musketen. Hätten sie denn so die Aggression Japans zurückschlagen können? Wenn sie wenigstens Einpatronengewehre besessen hätten, wäre unser Land nicht so leicht besetzt worden.

Wir müssen die Souveränität in der Politik, die Selbständigkeit in der Wirtschaft und die Selbstverteidigung unseres Landes wahren. Das verlangt, den Maschinenbau zu entwickeln, wodurch es möglich sein wird, all unsere Vorhaben zu bewältigen. Wollen wir mehr Düngemittel und Textilien produzieren, so brauchen wir nur weitere dafür benötigte Fabriken errichten und Textilmaschinen herstellen. Ebenso verhält es sich mit der Stärkung der Verteidigungskraft des Landes. Durch den Maschinenbau können Waffen jeglicher Art produziert werden.

Es ist keinesfalls eine Übertreibung, zu sagen, daß alle Bereiche, die Stärkung der Wirtschaftsmacht, die Verbesserung der Lebenslage des Volkes und die Erhöhung der Landesverteidigungskraft, schließlich von der Entwicklung des Maschinenbaus abhängen.

Der Ausbau dieses Bereiches ist nicht nur für uns selbst, sondern auch von internationaler Warte aus dringend notwendig.

Die jungen unabhängigen Staaten Asiens und Afrikas bezeichnen die DVRK als ein „vorbildliches Land des Schaffens aus eigener Kraft“ und ein „entwickeltes Land“ und ersuchen uns um unsere Hilfe bei ihrem Wirtschaftsaufbau. Unser Maschinenbau befindet sich jedoch

gegenwärtig nicht auf einem Stand, der es uns ermöglichen könnte, ihnen komplette Werkausrüstungen zu liefern. Vor einigen Jahren errichteten wir in Mali ein Reisschäl- und eine keramische Fabrik, und jetzt bereiten wir uns darauf vor, in Kongo eine Streichhölzerfabrik zu bauen. Doch diese Betriebe erfordern keine so hochentwickelte Technik. Falls uns andere Länder künftig darum bitten sollten, müssen wir in der Lage sein, auch Werke zu errichten, die moderne Technik voraussetzen. Das ist unsere internationalistische Pflicht.

Wenn wir den unlängst von der kolonialen Unterjochung befreiten Ländern keine Hilfe erweisen, könnten sie erneut von den Imperialisten wirtschaftlich abhängig werden. All das würde den Triumph der Weltrevolution hinauszögern, und auch unser Kampf gegen die Imperialisten wäre dann Schwierigkeiten ausgesetzt. Also müssen wir unbedingt den Maschinenbau entwickeln, um auch dieser internationalistischen Pflicht nachzukommen.

Wir haben diesmal zuerst ein Treffen der Mitarbeiter des Maschinenbaus einberufen, weil eben diesem Zweig bei der Erfüllung der von der Parteikonferenz gestellten Aufgaben zur gleichzeitigen Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung wie auch bei der Verwirklichung des Siebenjahrplans insgesamt eine wichtige Rolle zukommt und er allen anderen Bereichen vorangehen muß. Ob alle im Siebenjahrplan vorgesehenen Aufgaben bis 1970 erfüllt, ob die Selbständigkeit unserer Wirtschaft und die Verteidigungskraft unseres Landes gefestigt werden können, hängt ebenfalls vom Maschinenbau ab.

Wir verfügen heute über ein stabiles Fundament, das uns in die Lage versetzt, alle im Siebenjahrplan vorgesehenen Auflagen und die von der Parteikonferenz festgelegten Vorhaben zu bewältigen. Natürlich dürfen wir die Potenzen unseres Maschinenbaus weder überschätzen noch unterschätzen. Obwohl es unmittelbar nach der Befreiung bei uns nur einige Dutzende spanabhebende Maschinen gab, mit denen man lediglich einfache Zubehörteile bearbeiten konnte, gibt es heute Zehntausende davon sowie mehr als 100 große Maschinenfabriken, die moderne Ausrüstungen produzieren. Das ist ein beachtliches Fundament, bei dessen effektiver Nutzung wir Vieles vollbringen können.

Unser Heute sieht ganz anders aus als zur Zeit unmittelbar nach der Befreiung, in der es so gut wie keinen Maschinenbau gab, und als zur Zeit unmittelbar nach dem Waffenstillstand, in der wir mit bloßen Händen an den Wiederaufbau gingen. Die Grundlage unseres Maschinenbaus ist stabil und seine Kraft gewaltig. Es geht darum, wie wir durch eine gewissenhafte organisatorische Arbeit diese Potenzen effektiv nutzen und den Maschinenbau in Übereinstimmung mit unseren realen Bedingungen entwickeln.

Wenn die Mitarbeiter dieses Zweiges gute Arbeit leisten und so diese Kraft voll zur Geltung bringen, kann das Kampfziel der Partei, die Volkswirtschaft zu entwickeln, den Lebensstandard des Volkes zu heben und die Verteidigungsfähigkeit des Landes zu stärken, ohne weiteres erreicht werden.

## **2. DIE GEGENWÄRTIGEN AUFGABEN DES MASCHINENBAUS**

Die Parteikonferenz stellte fest, daß die Hauptrichtung der Entwicklung unserer Wirtschaft gegenwärtig darin besteht, ihre Basis effektiv zu nutzen sowie in der Produktion und im Baugeschehen die Qualität zu erhöhen. Hierbei hat der Maschinenbau wie in keinem anderen Bereich große Aufgaben zu lösen.

Vor ihm steht das bedeutende Vorhaben, vor allem Maschinen und Ausrüstungen herzustellen, die für die Stärkung und die Vervollkommnung der verfügbaren Betriebe notwendig sind.

Wir haben zahlreiche Betriebe geschaffen, die jedoch zur Zeit nicht normal arbeiten. Dafür gibt es wahrscheinlich viele Ursachen, doch hauptsächlich sind es zwei. Die eine liegt in der nicht termingerechten Versorgung mit Rohstoffen und die andere darin, daß die Betriebe unvollständig sind.

Bei uns gibt es gegenwärtig so manche Fabriken, die, bildlich gesprochen, Menschen gleichen, die ihrer Pflicht nicht nachkommen

können, weil sie körperbehindert sind. Wenn man die Unzulänglichkeiten der Betriebe durch Ergänzung behebt, können alle ihre Produktion normalisieren und ihre Kapazitäten voll entfalten. Auch die ungenügende Lieferung von Rohstoffen an die Industriezweige ist hauptsächlich auf den Mangel an Maschinen und Ausrüstungen sowie auf den niedrigen technischen Ausstattungsgrad in den Kohle- und Erzbergwerken zurückzuführen. Wir könnten bedeutend mehr Roh- und Brennstoffe liefern, wenn wir die Rohstoffzentren stabilisieren und die technische Ausstattung verbessern.

Es gibt gegenwärtig nicht wenige Industriezweige, die einer Ergänzung bedürfen.

Nehmen wir das Erzbergwerk Musan als Beispiel. Für die effektive Räumung des tauben Gesteins sind hier mehr Bagger und Transportmittel einzusetzen. Erforderlich ist es auch, verschüttete Sammeltrichter in Ordnung zu bringen und die Aufbereitungskapazitäten zu erweitern. Die Werkabteilung für Instandsetzung und Energieversorgung gilt es ebenfalls besser auszustatten, damit die verschleißten Zubehörteile rechtzeitig ausgewechselt und so die Ausrüstungen voll ausgelastet werden können. Bei einer solchen Vervollständigung des genannten Werkes werden seine Ausrüstungen normal arbeiten und kann man bedeutend mehr Eisenerz abbauen.

Das betrifft auch die metallurgischen Betriebe. Wird das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ mit einem weiteren Sinterofen und einem Sauerstoffabscheider ausgestattet, können seine Hochöfen mehr Roheisen und die Konverter Stahl in guter Qualität liefern. Die Ausrüstung des Eisenhüttenwerkes Hwanghae mit einer weiteren Kaltwalzstraße mit 10 000 t Kapazität und des Stahlwerkes Kangson unter anderem mit einer weiteren mittelgroßen Walzanlage wird es ermöglichen, den Mangel an Normstahl im Maschinenbau und im Bauwesen beträchtlich zu beheben und dementsprechende Mengen Stahl einzusparen. Zweifellos müssen zur Festigung der metallurgischen Betriebe Maschinen importiert werden, doch den größten Teil hat unser Maschinenbau herzustellen.

Gegenwärtig brauchen wir große Mengen Zement, dessen jährliche Produktion von 4 Mio. t möglich ist, sobald der Maschinenbau den

Zementwerken Madong, Sunghori und Chonnaeri Brecher, Brennöfen und dazugehörige Anlagen zur Verfügung stellt.

Diese Menge reicht aus, um alle wichtigen Straßen zu betonieren, in den Gebieten mit Bergrutschgefahr Stützwälle zu errichten und zahlreiche moderne Wohnhäuser zu bauen.

Alle im Siebenjahrplan vorgesehenen Ziele sind erreichbar, wenn die verschiedenen Industriezweige nur geringfügig besser ausgestattet werden.

Die Landwirtschaft hat immer noch ein sehr großes Arbeitspensum, obwohl sie an das Bewässerungssystem angeschlossen ist und hier Maschinen im Einsatz sind.

Wie allen bekannt ist, gibt es bei uns kaum Gebiete, wo man Neuland erschließen könnte. Die Neulandgewinnung ist nur durch die Nutzbarmachung von Marschland möglich, was aber mit großem finanziellem Aufwand verbunden ist und eine längere Zeit in Anspruch nimmt. Deshalb ist es in absehbarer Zeit ausgeschlossen, durch Nutzbarmachung von Marschland die Getreideproduktion zu steigern. Für die sofortige Lösung des Getreideproblems müssen wir auf dem bestehenden Ackerland den Ertrag erhöhen, denn die Gewinnung von Salzböden ist auf alle Fälle eine Aufgabe der Zukunft.

Da wir in den hinter uns liegenden Jahren viele Felder in Reisfelder umgewandelt haben, verfügen wir heute über annähernd 700 000 Hektar dieser Anbaufläche. Ich hatte angenommen, daß sich dadurch die Lebenslage unseres Volkes entsprechend verbessern würde. Doch trotz zusätzlich gewonnener Reisfelder fand die Ernährungsfrage noch keine zufriedenstellende Lösung. Eine Untersuchung ergab, daß auch diese Situation schließlich auf die ausbleibende Vervollkommnung zurückzuführen ist.

Für die Stagnation des Getreideertrages gibt es natürlich eine Reihe von Ursachen, doch hauptsächlich hängt sie mit den Überschwemmungen der Reisfelder während der Regenzeit zusammen. Bis jetzt ist es uns noch nicht gelungen, alle Stützmauern zu zementieren, die Arbeiten zur Verhütung von Bergrutschen und die Flußregulierungen abzuschließen sowie die Wälder sorgsam zu hegen. Folglich schwemmen jährlich die Flüsse bei Regen immer mehr Sand

an. Das führt dazu, daß die Wasserläufe über die Ufer treten, wodurch die Reisfelder in Mitleidenschaft gezogen werden.

Das betrifft auch das Flußbett des Taedong. Bei starken Niederschlägen erleiden die Reisfelder im Gebiet um das Stahlwerk Kangson Hochwasserschäden. Nicht nur große, sondern auch kleine Flüsse schwemmen Sand an. Da es mit der physischen Kraft der Menschen nicht möglich ist, die Ablagerungen der Flüsse zu beseitigen, müssen Maschinen eingesetzt werden. Weil sie uns fehlen, sind wir außerstande, Hochwasserschäden zu verhüten. Als man aus Feldern Reisanbauflächen machte, hätte man eigentlich Entwässerungsgräben ziehen sollen. Da das jedoch nicht beachtet worden ist, staut sich das Regenwasser, und es kommt zu Überschwemmungen. Das ist auch eine Folge davon, daß bei der Bodenplanierung die vorhandenen Entwässerungskanäle oder die Bäche zugeschüttet wurden. Die Flächen, die gegenwärtig überschwemmt werden können, sollen 10 % der gesamten Reisfelder betragen. Hierzu zählen natürlich nur solche, die verhältnismäßig lange Zeit unter Wasser stehen, und es würden bedeutend mehr sein, wenn man auch jene mitberechnen würde, die nur ein paar Tage überschwemmt werden. Die Funktionäre der Landwirtschaft denken, daß der Ertrag kaum beeinträchtigt wird, wenn die Reispflanzen ein oder zwei Tage unter Wasser stehen und noch keine Rispen gebildet haben. Das ist jedoch ein Irrtum. Den Untersuchungen der Wissenschaftler zufolge soll der Ertrag schon bei nur zweitägiger Überschwemmung nach 15 Tagen des Umpflanzens der Reissetzlinge um 20 % zurückgehen. Welch große Menge Getreide geht uns jährlich dadurch verloren!

Mit solch einem Verhalten müssen wir in diesem Jahr Schluß machen, was zweifellos nicht einfach sein wird. Doch wenn wir kräftig zupacken und uns anstrengen, sind wir dieser Aufgabe durchaus gewachsen. Um hierbei Veränderungen herbeizuführen, sind Schwimmbagger, Bagger, Planierraupen, Wasserpumpen sowie Elektro- und Gasmotoren erforderlich. All diese Ausrüstungen hat der Maschinenbau zu produzieren.

Das sind noch nicht alle Vorhaben, die er für die Landwirtschaft zu bewältigen hat. Dieser Bereich hat Maschinen und Ausrüstungen für

die Steigerung der Produktion von Agrochemikalien wie auch für den Bau weiterer Düngemittelfabriken herzustellen. Wir produzieren gegenwärtig nur Stickstoffdünger, nicht aber Kali- oder Phosphordünger, was jedoch keineswegs darauf zurückzuführen ist, daß wir keine diesbezüglichen Rohstoffe hätten, denn sie kommen bei uns in beachtlichem Maße vor. Uns fehlen jedoch Maschinen und Ausrüstungen für die Gewinnung und Aufbereitung dieser Rohstoffe, weshalb wir diese Dünger nicht produzieren können. Bis vor einigen Jahren führten wir aus Vietnam Apatit ein und erzeugten etwas Phosphordünger. Die jüngste Eskalation des Krieges in Vietnam verhinderte unseren Rohstoffimport und somit die Düngemittelgewinnung. Wir sehen, wie uneffektiv es ist, bei Rohstoffen auf andere Länder angewiesen zu sein. Wenn die Werktätigen im Maschinenbau Erzeugnisse herstellen, die wir für die Aufbereitung unserer minderwertigen Phosphorerze benötigen, können ohne weiteres Phosphordünger aus einheimischen Rohstoffen produziert werden. Maschinen und Ausrüstungen müssen auch für die Erzeugung von verschiedenen Spurendüngern vorhanden sein.

Wie aus dem Dargelegten ersichtlich ist, obliegt dem Maschinenbau die Herstellung von Schwimmbaggern für die Vertiefung von Wasserläufen, von Baggern für die Entschlammung von Bächen, von Wasserpumpen und Elektromotoren für die Dränage wie auch von Maschinen und Anlagen für die Produktion von Pflanzenschutz- und chemischen Düngemitteln. Wird er dieser Aufgabe gerecht, werden wir die Getreideproduktion auf mehr als 5 Mio. t erhöhen können. Mit den früheren Erfahrungen wird es uns nicht gelingen, in der Agrarproduktion Neuerungen zu vollbringen.

Wenn sich die Werktätigen des Maschinenbaus nur ein wenig mehr Mühe geben und alle Reisschälbetriebe gewissenhaft instand setzen, können die jährlichen großen Verluste beim Schälen verhindert werden. Die Erhöhung der Ausbeute um 2 % durch sorgfältige Wartung dieser Betriebe würde bedeuten, daß wir in einem Jahr mindestens 80 000 t Getreide zusätzlich gewinnen.

Obwohl wir jährlich einen Fangertrag von 600 000 bis 700 000 t haben, sind wir nicht in der Lage, die Bevölkerung ständig mit Fisch zu

versorgen, weil wir ihn nicht sachgemäß verarbeiten. Unser Maschinenbau muß Gefrierschiffe und Kühlanlagen für Fangschiffe liefern, damit das Fanggut sofort eingefroren und den Werktätigen das ganze Jahr über Frischfisch angeboten werden kann.

Die Lösung der Bekleidungsfrage hängt ebenfalls weitgehend vom Maschinenbau ab. Die Herstellung von nur einigen Ausrüstungen wird es ermöglichen, die Faserproduktion und die Spinnkapazität zu erhöhen sowie die Qualität der Textilien wesentlich zu verbessern.

Während meiner kürzlichen Zusammenkunft mit den Mitarbeitern der Leichtindustrie antworteten sie auf meine Frage, warum die Qualität der Gewebe niedrig ist, damit, daß sie keine Zwirnmaschinen hätten. Würden die feinen Fäden mit diesen Maschinen gezwirnt und die daraus gewebten Textilien mit Plastlösung behandelt, so hätten wir hochwertiges Gewebe, das in der Haltbarkeit den Textilien anderer Länder nicht nachsteht. Wir beauftragten die Textilfabrik Sinuiju, in diesem Jahr mehr als 30 Mio. m mit Harnstoffharzlösung imprägniertes Mischgewebe für Anzüge herzustellen. Wie mir berichtet wurde, könnte das der Betrieb bis Ende Mai ohne weiteres schaffen, wenn er Zwirnmaschinen erhalten würde. Deshalb haben wir Maßnahmen für die Errichtung einer Zwirnmaschinenfabrik und die Massenproduktion dieser Maschinen eingeleitet.

Gegenwärtig herrscht in unserem Transportwesen, besonders im Eisenbahntransport, eine recht angespannte Lage, der wir ebenfalls mit tatkräftiger Hilfe des Maschinenbaus durchaus Herr werden können.

Wie ich wiederholt im Politkomitee des ZK der Partei und auf Sitzungen des Ministerkabinetts gesagt habe, müssen zur Entspannung im Eisenbahnwesen die Lokomotivreparaturzentren verstärkt werden. Die Lokomotivdepote und Reparaturwerkstätten sind mit Werkzeugmaschinen zu ergänzen, die Reparaturkapazitäten für Loks zu erweitern und sie besser zu überholen, damit alle verfügbaren Loks einsatzfähig sind.

Ferner ist die Eisenbahn zu elektrifizieren, wodurch die Zugkraft verdoppelt werden kann. Zu diesem Zweck ist es unumgänglich, mehr Kupfererze zu fördern, mehr E-Loks zu bauen, unverzüglich auch Quecksilber-Gleichrichter und Stromunterbrecher technisch zu vervollkommen.

Zur Überwindung der angespannten Lage im Eisenbahnwesen müssen viele Güterwaggons hergestellt werden. Auch die Elektrifizierung der Eisenbahnen und die Erhöhung ihrer Zugkraft führen zu nichts, wenn keine Waggons vorhanden sind. Also ist deren Produktion bedeutend zu steigern.

Soll der Eisenbahntransport weiterentwickelt werden, haben wir aus eigener Kraft Schienen herzustellen. Es wäre für uns eine Schande, wenn uns das nicht gelänge, denn unser Land ist ein Industriestaat und besitzt viele metallurgische Großbetriebe.

Ebenso ist es eine dringende Aufgabe, große Mengen Stahlbetonschwellen für die Eisenbahn herzustellen. Nutzholz ist bei uns ein Engpaß. Deshalb sind diese Schwellen zu produzieren, wozu alle Betriebe für Bauplatten verpflichtet sind.

Von großer Bedeutung ist auch, die Be- und Entladearbeiten zügig zu mechanisieren und die Hin- und Rückfahrt der Güterzüge zu verkürzen.

Der Maschinenbau hat zur Bewältigung dieser vielen Vorhaben im Eisenbahntransport einen größeren Beitrag zu leisten als alle anderen Zweige. Dazu gehört, die von den Lokomotivreparaturwerkstätten geforderten Werkzeugmaschinen zu produzieren, den Bau von E-Loks und Güterwaggons zu forcieren sowie die Produktion von Maschinen und Ausrüstungen, darunter von Kranen und Hebewinden, die für die Mechanisierung der Be- und Entladearbeiten notwendig sind, zu erhöhen.

Die Lösung des Eisenbahntransportproblems ist heute für die Normalisierung der Produktion und die Weiterentwicklung der Volkswirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung. Ohne Verbesserungen in diesem Bereich ist die reibungslose Produktion von Stahl, Düngemitteln und Zement wie auch von Maschinen undenkbar. Deshalb erklärte die Partei dieses Jahr als das Jahr der Lösung komplizierter Probleme im Eisenbahntransport und beschloß, ihn mit Investitionen und Material zu bevorzugen. Niemand sollte die Arbeit in diesem Bereich für eine ihn nicht betreffende Angelegenheit halten, sondern auch für seine eigene, keiner darf sich über die Mißstände im Eisenbahnwesen beklagen, sondern muß seine ganze Kraft darauf

konzentrieren, sie überwinden zu helfen. In diesem Kampf müssen sich insbesondere die Maschinenbauer an die Spitze stellen.

Obwohl sich meine Darlegungen über dieses Vorhaben noch erweitern ließen, bin ich der Meinung, daß sie ausreichen werden, um sich ein klares Bild davon zu machen, welch ein schwerer Auftrag dem Maschinenbau bei der Erfüllung der von der Parteikonferenz gestellten Aufgaben zur optimalen Nutzung unseres ökonomischen Fundaments übertragen wurde. Schließlich wird die Produktion kontinuierlich steigen und sich das Leben des Volkes weiter verbessern, sobald die Mitarbeiter des Maschinenbaus durch ein effektiveres Wirken erreichen, daß sich die Basis aller Volkswirtschaftszweige festigt und alle Betriebe normal arbeiten.

Eine andere wichtige Aufgabe des Maschinenbaus besteht darin, aktiv zur Errichtung weiterer Betriebe beizutragen.

Die Parteikonferenz forderte, das Schwergewicht auf die maximale Nutzung unserer Wirtschaftsbasis zu legen und zugleich im Interesse ihres Aufbaus neue Betriebe zu schaffen. Bis 1970 steht uns der Bau weiterer Kraftwerke, von Fabriken für die Luppengewinnung wie auch für die Textilproduktion bevor. Außerdem brauchen wir noch viele andere Betriebe.

Wie ist nun die Herstellung der Ausrüstungen für derart viele Betriebe zu gewährleisten? Zweifellos werden wir für manche dieser vorgesehenen Fabriken die kompletten Ausrüstungen importieren. Was in unseren Kräften steht, müssen wir unbedingt selbst herstellen und dürfen nur das einführen, was wir nicht produzieren können.

Am besten wäre es, alle Werkausrüstungen komplett bei uns zu produzieren. Unser Maschinenbau ist jedoch dazu immer noch nicht in der Lage. Die vielen Unzulänglichkeiten und die mangelnde Auslastung der Kapazitäten in den von uns gebauten Betrieben hängt auch damit zusammen, daß sie nicht mit kompletten Ausrüstungen, sondern mit ein, zwei von hier und da ausgestattet wurden. Es wird schwierig sein, diesen Erscheinungen entgegenzuwirken, solange wir nicht imstande sind, mit unserer eigenen Kraft komplette Ausrüstungen herzustellen. Deshalb geht es im Maschinenbau darum, durch intensive Bemühungen schnellstens einen Stand zu erreichen, der es ihm ermöglicht, moderne

komplette Ausrüstungen zu liefern. Nur dann werden wir den Siebenjahrplan erfüllen und die Volkswirtschaft ständig und rasch weiterentwickeln können.

Des weiteren steht der Maschinenbau vor der bedeutenden Aufgabe, einen Beitrag zur Festigung unserer Verteidigungskraft zu leisten.

Der Gegner verübt täglich Provokationen gegen den nördlichen Teil der Republik. Wie Sie sicherlich in der heutigen Zeitung gelesen haben, hat gestern unsere Küstenartillerie im Ostmeer ein gegnerisches Kriegsschiff versenkt, das erneut die Demarkationslinie überschritt und sich feindselig verhielt. Angesichts unseres militärischen Eingreifens auf unseren Territorialgewässern reden die Feinde lauthals davon, daß wir unrechtmäßig gehandelt hätten. Die US-Imperialisten sind eben solche unverschämten Räuber. Wir müssen also stets mit allen möglichen Provokationen des Gegners rechnen. Deshalb sind wir verpflichtet, allzeit für einen eventuellen Krieg zuverlässig gerüstet zu sein.

Das trifft für alle Bereiche, insbesondere jedoch für den Maschinenbau zu. Leider müssen wir diese Vorbereitung in allen Zweigen vermissen.

Jeder ist in seinem Bereich dazu verpflichtet, sich für einen Ernstfall zu wappnen und Maßnahmen zu ergreifen, um zum Sieg in einem möglicherweise ausbrechenden Krieg beitragen zu können. Besonders den Werktätigen des Maschinenbaus kommt es zu, bei Ausbruch einer militärischen Auseinandersetzung dafür seinen Anteil zu leisten. In diesem Bereich gilt es, einen präzisen Plan auszuarbeiten, um einem Krieg begegnen zu können.

Eine der hauptsächlichen Ursachen unseres Rückzuges während des Vaterländischen Befreiungskrieges bestand darin, daß wir versäumt hatten, das ganze Volk zu bewaffnen. Die Maschinenbauer dürfen diese bittere Lehre nicht vergessen und müssen den Kurs der Partei mit aller Konsequenz durchsetzen, der daraufgerichtet ist, das ganze Land in eine Festung zu verwandeln und das ganze Volk zu bewaffnen.

Der Maschinenbau steht heute vor einer außerordentlich ehrenvollen und schwierigen Aufgabe. Zweifellos werden bei ihrer Erfüllung unzählige Schwierigkeiten und Hindernisse auftreten. Einer Unter-

suchung zufolge, die das Ministerkabinett im Vorjahr über die tatsächliche Sachlage in den Betrieben anstellte, gibt es unter den Objekten, die zu vervollkommen sind, Ausrüstungen, die rekonstruiert werden müssen, weil sie von den Maschinenfabriken nach Gutdünken hergestellt wurden, aber es fehlen auch welche, weil es über die Kräfte dieser Betriebe ging, sie zu produzieren. Die Rekonstruktionsarbeiten könnte man zwar kurzfristig bewältigen, jedoch das herzustellen, was aus mangelnder Kapazität vorher nicht gelungen ist, dürfte schwer sein. Manche Genossen schlagen uns schon beim geringsten Anlaß vor, Ausrüstungen zu importieren, wofür jedoch keine Devisen vorhanden sind. Uns wäre es auch lieber, Maschinen, die wir aus Unvermögen nicht selbst schaffen konnten, einzuführen, doch die Valutalage läßt das nicht zu. Und es gibt auch niemanden, der uns das von uns Benötigte schenken würde.

Der einzige Weg besteht also darin, daß sich unsere Werktätigen auf ihre eigene Kraft verlassen und eigenhändig das herstellen, was wir brauchen. So wie wir 1957 unter dem hochobersten Banner – aus eigener Kraft schaffen – einen riesigen Sprung nach vorn machten, so müssen wir auch in diesem Jahr einen angespannten Kampf entfalten und in allen Zweigen einen neuen großen Aufschwung herbeiführen.

Jetzt befinden wir uns in einer anderen Lage als 1957. Zu jener Zeit konnte man schon durch geringste Anstrengungen riesige Reserven aufspüren. Heute ist das jedoch nur möglich, wenn wir eine gewissenhafte organisatorische Arbeit leisten, unsere Wirtschaft sorgfältig gestalten und alles auf eine wissenschaftliche Grundlage stellen. Reserven lassen sich jedoch nicht erschließen, wenn man wie ein Aufseher herumkommandiert und nur Rundfahrten unternimmt. Ohne außergewöhnliche Entschlossenheit und Anstrengungen der Wirtschaftsfunktionäre und der Werktätigen, ohne grundlegende Verbesserungen in der ökonomischen Leitung kann es zu keinem neuen wirtschaftlichen Aufschwung kommen.

Der Plan, den das Staatliche Plankomitee dieses Jahr dem Maschinenbau vorlegte, ist anspruchslos und wurde tatsächlich nach bisherigen überholten Normen aufgestellt, was mit großer Verschwendung von Stahlgut verbunden war. Die Werktätigen im

Maschinenbau sollten planvoll Lagerhäuser für Material und Finalprodukte errichten, die Materialien besser aufbewahren und verwalten, qualitätsgerechte Gußzeugnisse liefern und umfassend Schmiedepressen einführen, denn so werden sie mit dem eingepflanzten Stahl mehr Lastkraftwagen, Traktoren, Bagger und andere verschiedene Maschinen und Ausrüstungen herstellen können.

Der Hauptweg, auf dem Reserven aufgespürt und in der Produktion große Leistungen erzielt werden können, ist heute, kurz gesagt, eine bessere organisatorische Arbeit und die Leitung der Wirtschaft auf wissenschaftlich-technischer Grundlage.

### **3. EINIGE MASSNAHMEN ZUR ERFÜLLUNG DER AUFGABEN DES MASCHINENBAUS**

Zur ergebnisreichen Bewältigung der vielfältigen Aufgaben des Maschinenbaus ist es erstens unumgänglich, die Arbeit mit den Technikern und Facharbeitern zu verbessern.

Gelingt uns dieses Vorhaben, können wir einen großen Aufschwung in diesem Zweig herbeiführen. Warum sollte es angesichts unserer zahlreichen Techniker und des festen Fundaments unseres Maschinenbaus heute nicht möglich sein, einen gewaltigen Sprung zu tun! Schließlich haben doch unsere Werkstätigen auch zu jener Zeit, als wir nur wenige Techniker hatten, die Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ entfaltet und eine stürmische Entwicklung in diesem Zweig erreicht. Es geht vor allem um die Verbesserung der Arbeit mit den Technikern.

Es ist zwar eine Tatsache, daß es mit der Qualifikation unserer Techniker noch nicht zum besten bestellt ist, denn sie hatten während ihrer Ausbildung keine genügenden Möglichkeiten zum Experimentieren und für ihr Praktikum, sie gehören jedoch immerhin zu denjenigen, die sich um des Vaterlandes und des Volkes willen viel Gedanken machen und ihre ganze Kraft einsetzen. Warum sollten die

Zehntausende Techniker, die eine Hochschule besucht haben, keine großen Potenzen zur Geltung bringen können, haben doch auch diejenigen ohne systematische Ausbildung verschiedene wertvolle Neuerervorschläge unterbreitet! Wir dürfen nicht über die niedrige Qualifikation der bei uns herangewachsenen Techniker klagen, sondern sollten ihnen vertrauen, sie lehren und ihnen helfen, damit sie ausgezeichnete Leistungen vollbringen.

Man muß sich von dem Gedanken lossagen, etwas mit Hilfe anderer Länder zu schaffen. Selbst wenn wir ausländische Techniker als Berater bei uns hätten, würden sie nicht so beharrlich wie unsere Techniker arbeiten, und außerdem können wir auch nicht so viele Konsultanten einladen. Es wäre eine andere Sache, wenn sich der Kommunismus in der ganzen Welt schon durchgesetzt hätte, doch da jedes Land immer noch einzeln sein eigenes Leben gestaltet, muß man die eigene Wirtschaft unbedingt selbständig entwickeln. Mehr noch: Da heute manche Leute das Nationale überbetonen, Großmachtchauvinismus betreiben, können Revolution und Aufbau nicht zügig vorangehen, wenn wir keinen Glauben an unsere eigene Kraft haben würden. Ist das Niveau der Techniker und Facharbeiter auch niedrig, wir sollten durch eine bessere Arbeit mit ihnen ihre Qualifikation erhöhen und erreichen, daß sie die Probleme selbständig lösen.

Die Techniker und Fachleute sind in ihrem Wirkungsbereich zu halten. Zur Zeit ist die Fluktuation unter ihnen stark.

Das ist auf mangelhafte Arbeit der Parteiorganisationen und der Funktionäre zurückzuführen. Hätten sie streng darauf geachtet, daß die Kader im Betrieb seßhaft werden, würde sich die Fluktuation nicht so empfindlich bemerkbar machen. Künftig sind sie verpflichtet, die Arbeit mit den Technikern und Fachleuten zu verbessern und ihre Fluktuation unbedingt zu vermeiden, damit sie ungestört an einer Stelle ihre Aufgaben gewissenhaft erfüllen können.

Ich halte es für einen geeigneten Vorschlag, zur Verstärkung der Rolle der Techniker sie im Bereich der technischen Leitung und der technischen Forschung zu beschäftigen. Die für die technische Leitung zuständigen Mitarbeiter sind u. a. damit zu beauftragen, direkt an die Brennpunkte der Produktion zu gehen, Technologien auszuarbeiten,

sich um deren Einhaltung zu kümmern, die technisch schwierigen Probleme in der Abteilung Technik zu besprechen und die Qualifikation derjenigen erhöhen zu helfen, die ein niedriges technisches Niveau haben. Den Technikern sind neue Projektierungs- oder Forschungsaufgaben zu geben, und sie sollten hauptsächlich dazu angehalten werden, sich mit der Entwicklung der Technik zu befassen. Meines Erachtens ist es notwendig, den Bereich der technischen Forschung und die Projektierungsbüros mit Kräften zu besetzen, die eine verhältnismäßig hohe Qualifikation haben. Sie sind so anzuleiten, daß sie ihre Anstrengungen hauptsächlich auf die Projektierung neuer Erzeugnisse und deren Versuchsproduktion konzentrieren. Da die Forschungsarbeit offensichtlich nicht gebührend vorankommt, solange die zuständigen Mitarbeiter nur an ihrem Schreibtisch sitzen, könnten sie erforderlichenfalls auch zu den Produktionsstätten gehen. Doch auch in diesem Fall muß ihr Aufgabenkreis klar von dem derjenigen abgegrenzt sein, die für die technische Leitung zuständig sind. Die letztgenannten sollten sich ebenfalls mit Studium und Forschungsarbeiten befassen sowie gute Vorschläge für die Verbesserung der Technologien unterbreiten.

Den Technikern sind für ihre Qualifizierung Studienbedingungen zu gewährleisten. Früher hatten unsere Techniker nur ungenügende Möglichkeiten zum Studieren. Also ist es heute sehr dringlich, ihnen hinreichend solche Voraussetzungen zu schaffen.

Zunächst sollten sie mit wissenschaftlich-technischer Literatur versorgt werden, die sie über die Entwicklungstendenz von Wissenschaft und Technik in der Welt informiert. Das Ministerium für Maschinenbau braucht unbedingt eine Übersetzungsabteilung, die die Materialien über die Entwicklung des Maschinenbaus anderer Länder und über deren gegenwärtigen Stand zu übersetzen und in einer Monatszeitschrift zu veröffentlichen hat.

Sie darf nicht nur über die Entwicklung der Technik anderer Länder berichten, sondern muß auch über die unseres Landes informieren. Unsere Techniker haben auch kein klares Bild von unseren technischen Errungenschaften. Dieser Tage hielten Genossen der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ und der Akademie der Wissenschaften

Vorlesungen über die Erfolge und Erfahrungen bei unserer technischen Entwicklung. Viele dabei anwesende Techniker sagten, sie hätten davon zum ersten Mal gehört. Das zeugt davon, daß sie nicht ständig mit den Geschehnissen in unserem Lande vertraut gemacht wurden und sie sich selbst nicht dem Studium gewidmet haben.

Um den Horizont der Techniker zu erweitern, müssen sie künftig ständig über die in- und ausländischen technischen Errungenschaften informiert werden. Notwendig ist ebenso, ihnen viele technische Bücher zur Verfügung zu stellen und ausländische technische Literatur zu übersetzen und in großer Auflage herauszugeben.

Im Interesse der Erhöhung der Qualifikation der Techniker sind öfter Praktika und Besichtigungen zu organisieren. Damit sie sich die neuesten Kenntnisse der Wissenschaft und Technik aneignen können, sind sie zum Praktikum und zu Studienreisen ins Ausland zu schicken. Durch organisatorische Arbeit ist zu gewährleisten, die nützlichen Erkenntnisse, die sie dort erworben haben, in die Produktion überzuleiten. Weil der Minister und andere leitende Mitarbeiter des Ministeriums wie Aufseher herumfahren, wurde solch eine Arbeit nicht durchgeführt, worauf aber künftig zu achten ist.

Werden zu viele Menschen für lange Zeit ins Ausland zu einem Praktikum delegiert, bringt das großen Aufwand mit sich und kann der Produktion schaden. Deshalb schlage ich vor, nur eine bestimmte Zahl Techniker für langfristige Praktika und andere für Besichtigungen der Betriebe zu schicken, beide Varianten sind harmonisch miteinander zu verknüpfen.

Das Praktikum darf nicht nur im Ausland, sondern muß auch im Inland organisiert werden. Auch wir haben viele dafür geeignete Betriebe. Manche von ihnen könnten als Musterbeispiel dienen, und fast jede Fabrik verfügt über einige verschiedene Maschinen und Ausrüstungen mit hohem Präzisionsgrad und hoher Leistungskraft. Mit dem Ziel, die besten Erfahrungen der beispielhaften Betriebe zu popularisieren, müssen Besichtigungen und Praktika für die Techniker durchgeführt werden.

Für sie sind technische Qualifizierungslehrgänge zu veranstalten. Ich halte es für angebracht, durch Mobilisierung der Lehrer der

Technischen Hochschule „Kim Chaek“ und der Forscher der Akademie der Wissenschaften für die Mitarbeiter des Maschinenbaus entweder monatlich vielleicht einmal einen Wanderlehrgang zu organisieren oder die besagte Hochschule oder die Hochschule für Maschinenbau Piongyang als Lehrgangsort festzulegen und die Techniker jährlich zu einem 10 oder 15tägigen Kursus zu rufen. Das würde dazu beitragen, das Niveau unserer Techniker auf eine höhere Stufe zu heben.

Das Ausbildungssystem für Facharbeiter muß wieder eingeführt werden. Es wurde damals abgeschafft, weil man der Meinung war, Facharbeiter auszubilden sei nicht notwendig, da es ja höhere technische Schulen gebe. In den Berufsschulen sollen die Mittelschulabgänger aufgenommen werden, die die obligatorische 9jährige technische Bildung erhalten haben. Sie sind zu Facharbeitern auszubilden, die die fehlenden Facharbeiter ausgleichen sollen.

Zweitens gilt es, die Qualität der metallischen Werkstoffe zu erhöhen und deren Sortiment zu erweitern.

Der Maschinenbau hat heute die Aufgabe, präzise und leistungsstarke Maschinen für sämtliche Volkswirtschaftszweige herzustellen. Er hat auch mannigfaltige Maschinen und Apparate für die Stärkung der Landesverteidigungskraft zu produzieren. Die Entwicklung dieses Bereiches setzt voraus, daß die Metallurgie die Qualität der Metallwerkstoffe erhöht und große Mengen Stahlgut sortimentsgerecht und verschiedener Standards herstellt.

Es ist zwar eine Tatsache, daß die Realisierung dieses Vorhabens weitgehend von der Metallurgie abhängt; es wird ihr jedoch schwerfallen, sofort diese Werkstoffe, von denen es Tausende Sortimente und Standards gibt, zu liefern. Ebenso ist es nicht möglich, dieses ganze Material zu importieren. Wir müssen es möglichst aus eigener Kraft herstellen und zum Teil nur das einführen, was wir wirklich nicht produzieren können. Die Maschinenbauer sollten sich beharrlich dafür einsetzen, dieses Material in den benötigten Standards selbst herzustellen, anstatt darauf zu warten, daß es ihnen die metallurgischen Betriebe liefern.

Die Hauptverwaltung Präzisionsmaschinenbau beim Ministerkabinett hat bei der Deckung des eigenen Bedarfs an diesen Materialien

Erfahrungen gesammelt. Sie hatte früher große Mengen Stahl importiert, doch seit der Beratung in Kanggye im Jahre 1961 verwendet sie einen großen Teil der metallischen Werkstoffe aus eigener Produktion. Die Erfolge, die die Mitarbeiter dieser Verwaltung dabei erreicht haben, sind ein hervorragendes Beispiel für den revolutionären Geist, aus eigener Kraft schaffen. Auch andere Maschinenbaubereiche haben in dieser Hinsicht recht gute Erfahrungen gesammelt. Während des Besuches des Elektrogerätewerkes Pyongyang im Jahre 1964 sagten mir die hiesigen Funktionäre, daß die Erweiterung des Sortiments ihrer Produkte möglich sei, wenn ihnen metallische Werkstoffe entsprechender Standards und Qualität zur Verfügung stünden. Ich fragte sie, warum sie nicht daran denken, aus eigener Kraft diese Erzeugnisse herzustellen. In der Folgezeit organisierten der Direktor und der Parteivorsitzende, die neu eingesetzt wurden, eine reibungslose Arbeit, wodurch die Produktion neuer metallischer Werkstoffe in bedeutendem Maße erhöht werden und die gesamte Tätigkeit des Betriebes ein gutes Stück vorankommen konnte. Wie man sieht, läßt sich durchaus auch jetzt die Qualität der metallischen Werkstoffe erhöhen und das Sortiment vergrößern, sobald der Parteisekretär, der Direktor, der Chefingenieur und andere Funktionäre des Betriebes entschlossen und ausdauernd ans Werk gehen.

Die Maschinenfabriken müssen Stahl zum Ziehen von Bewehrungsseisen verwenden, aber auch verschiedene Walzmethoden einführen. Dadurch können wir Stahl einsparen und unsere Industrie weiterentwickeln, ohne auf andere angewiesen zu sein.

Drittens geht es darum, die Produktion zu spezialisieren und die Kooperation exakt zu organisieren.

Gegenwärtig tun wir nichts für eine einwandfreie Spezialisierung der Produktion, hingegen werden nur große Maschinenfabriken gebaut und Auflagen zur Herstellung vieler Sortimente vorgegeben, die man immer wieder ändert. Ohne Spezialisierung der Produktion und nur mit Hilfe einiger Kombinate ist es ausgeschlossen, das Sortiment zu erweitern und die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern. Für einen grundlegenden Umschwung im Maschinenbau sind vielerorts Zweigbetriebe wie auch mittlere und kleine Betriebe zu errichten und

ist die Produktion intensiv zu spezialisieren.

Die Verwirklichung der genannten Forderungen vereinfacht die technischen Prozesse und die betriebswirtschaftliche Tätigkeit, weil man sich nur auf einige Arten von Rohstoffen und Produkten zu beschränken braucht. Ein Direktor, ein Buchhalter und einige Techniker würden dann genügen, um den Betrieb zu leiten. Darüber hinaus werden sich die Werkstätigen mehr technische Kenntnisse aneignen, und dementsprechend erhöht sich auch die Qualität der Erzeugnisse und die Arbeitsproduktivität.

Durch die Schaffung mittlerer und kleiner Betriebe können auch mannigfaltige Erzeugnisse produziert werden, die nicht so sehr gefragt sind. In den Diskussionsbeiträgen sagten Sie, daß Sie das Gewicht der Elektromotoren nicht verringern können, weil Ihnen keine Glasfaser zur Verfügung stehen, deren Herstellung aber auch durch den Bau eines Kleinbetriebes möglich ist. Gehen wir entschlossen ans Werk, vermögen wir in den kleinen Betrieben verschiedenartige Erzeugnisse wie Glasfaser zu produzieren, an denen nur geringer Bedarf besteht.

Es genügt, wenn die mittleren und kleinen Betriebe die Größe von zwei modernen Wohnhäusern haben. Hierzu ist kein Neubau erforderlich, sondern durch Koordinierung und Umstrukturierung der Betriebe ließe sich das bewerkstelligen. Auf der Beratung der Mitarbeiter der Textilindustrie und auf der Sitzung des Ministerkabinetts, die unlängst stattfanden, wurde beschlossen, 50 Textilbetriebe der örtlichen Industrie dem Maschinenbau zu übergeben, die 300 verschiedenartige Erzeugnisse werden produzieren können. Mittlere und kleine Betriebe sollten in Gebäuden untergebracht werden, die bisher nicht rationell genutzt wurden. Das Ministerium für Maschinenbau sollte dafür sorgen, in den jüngst von der Leichtindustrie erhaltenen Gebäuden mittelgroße und kleine Maschinenfabriken hinreichend auszustatten und in der Folgezeit durch weitere Investitionen planmäßig viele solche Betriebe zu schaffen.

Im Interesse solcher Betriebe haben vor allem die Mitarbeiter im Maschinenbau von ihrer falschen Einstellung abzugehen. Sie haben die Vorstellung, daß es in den Maschinenfabriken unbedingt alle Produktionstechnologien, angefangen von der Herstellung der

Gußrohlinge bis hin zur Endmontage, geben müsse. In Wirklichkeit haben sie kein klares Bild von der Überlegenheit der Gemeinwirtschaft und der Kooperation im Sozialismus. In der kapitalistischen Gesellschaft konkurrieren die Kapitalisten untereinander, weshalb es hier zu keiner Zusammenarbeit kommen kann und folglich bei der Errichtung von Maschinenfabriken eine Kooperation undenkbar ist. In der sozialistischen Gesellschaft können aber die Vorzüge der Kooperation allseitig zur Geltung gebracht werden. Also darf ein Betrieb nicht versuchen, alle Produktionsprozesse zu übernehmen und allein Dutzende Sortimente herzustellen, sondern man muß viele mittelgroße und kleine Betriebe schaffen und auf dieser Grundlage die Kooperation entwickeln.

Zur Zeit will jede Maschinenfabrik selbst eine Gießerei haben. Die Produktion von Gußerzeugnissen muß jedoch möglichst konzentriert und spezialisiert werden. Natürlich meinen wir damit nicht, daß wir alle Gießereiwerkabteilungen der Maschinenfabriken abschaffen wollen, das darf wirklich nicht geschehen. Unser Land war jahrzehntelang eine Kolonie des japanischen Imperialismus, weshalb die Standards der Ausrüstungen der Werke und der Zubehörteile nicht vereinheitlicht sind. Bleibt diese Sachlage unberücksichtigt und werden alle derzeitigen Gießereiwerkabteilungen sofort abgeschafft, könnte das die Produktion dieser Erzeugnisse behindern. Die Zersplitterung der Produktion von Gußerzeugnissen, wie das in den dem Baukomitee der Stadt Pyongyang unterstehenden Betrieben der Fall ist, müssen aber in einem Betrieb konzentriert werden.

Auch das Buntmetallgießen darf nicht in vielen Orten, sondern muß in einem Betrieb, der qualitätsgerechte Rohlinge gießt, spezialisiert werden, der sie dann an viele Betriebe liefern soll. Dann wird die Verschwendung von wertvollem Buntmetall zurückgehen und sich die Gußqualität erhöhen. Meines Erachtens ist ebenso die Konzentration der Galvanostegie notwendig.

Die zu errichtenden Maschinenfabriken sollten möglichst keine Gießereiwerkabteilungen haben, sondern ihre Rohlinge von den spezialisierten Gießereien erhalten.

Die Maschinenfabriken mit eigenen Gießereiwerkabteilungen

müssen Lagerhäuser für Formsand errichten, wo er nach Standards aufzubewahren ist. Das ist eine Voraussetzung dafür, die Gußqualität zu erhöhen und Ausschuß zu verringern. Die Qualität der Gußerzeugnisse kann nicht verbessert werden, solange der Formsand wie bisher dem Regen ausgesetzt ist. Gegenwärtig gibt es in den Maschinenfabriken nicht nur für Formsand keine geeigneten Lagerhäuser, sondern auch für Rohstoffe, Fertigerzeugnisse und anderes Material. Manche Direktoren kümmern sich jedoch nicht um den Bau solcher Gebäude, sondern lassen sich zunächst ihre Dienstgebäude errichten. Es geht auch ohne Arbeitszimmer für Direktoren, aber nicht ohne Lagerhäuser. Wenn wir die Wirtschaft richtig führen wollen, muß diese Verhaltensweise schleunigst überwunden werden.

Auch der Versuch leitender Mitarbeiter, ihre Betriebe in Universalbetriebe zu verwandeln und durch ständige Vergrößerung der Belegschaftszahl den Stellenwert ihrer Betriebe zu erhöhen, muß zurückgewiesen werden. Gegenwärtig befolgen besonders die großen Maschinenfabriken die Direktive der Partei, Zweigbetriebe zu bilden sowie mittelgroße und kleine Maschinenfabriken einzurichten, widerwillig, was offensichtlich darauf zurückzuführen ist, daß sie darum besorgt sind, ihr Betrieb könnte eine niedrige Rangordnung erhalten, wenn sie diese und jene Werkabteilungen anderen übergeben sollen. Zweifellos irren diese leitenden Mitarbeiter, die so denken. Anscheinend macht man auch bei der Festlegung der Rangordnung gewisse Fehler.

Bisher hat das Arbeitsministerium den Stellenwert der Betriebe hauptsächlich nach der Belegschaftszahl festgelegt, was nur im Anfangsstadium der Entwicklung der Industrie zulässig war und den heutigen Bedingungen nicht mehr entspricht.

Die mechanische Festlegung der Rangordnung nach der Belegschaftszahl führte zu einer Reihe von Abweichungen. Die leitenden Mitarbeiter sind, um den Stellenwert ihrer Betriebe zu erhöhen, nur darauf aus, die Zahl der Belegschaft zu vergrößern und aus ihnen Universalbetriebe zu machen, und denken dabei nicht an die angespannte Arbeitskräftelage des Landes. Dieses Verhalten macht es

schließlich auch unmöglich, in den kleinen Betrieben Techniker und Spezialisten einzusetzen und die Produktion weiterzuentwickeln. Wenn wir z. B. beabsichtigen, für die Steigerung der Produktion von *Jang-Gewürze* Techniker in den entsprechenden Fabriken einzustellen, sind wir nicht dazu in der Lage, weil deren Stellenwert niedrig ist.

Diese Festlegung läuft der heutigen realen Entwicklung unserer Wirtschaft zuwider und muß deshalb sofort rückgängig gemacht werden. Je mehr sich der technische Ausstattungs- und Automatisierungsgrad der Industrie erhöht, desto mehr Erzeugnisse können mit immer weniger Arbeitskräften produziert werden, und auch in den Kleinbetrieben ist es durchaus möglich, Produkte von volkswirtschaftlich großer Bedeutung herzustellen. Beispielsweise sind Halbleiter für den Maschinenbau außerordentlich wichtig, die auch ein kleiner Betrieb mit wenigen Werkträgern ohne weiteres erzeugen kann. Solch einen Betrieb darf man doch nicht unter Berufung darauf, daß er eine kleine Anzahl Beschäftigte hat, in eine niedrige Rangordnung einreihen.

Künftig ist bei der Festlegung des Stellenwertes der Betriebe nicht nur die Zahl der Belegschaftsmitglieder zu berücksichtigen, sondern ebenso sind das Niveau ihrer technischen Ausstattung, die Bedeutung und Menge der dort produzierenden Erzeugnisse einzukalkulieren. Es gilt, neue Richtlinien für die Festlegung der Rangordnung der Betriebe zu erarbeiten, den bereits vorgeschriebenen Stellenwert der Betriebe insgesamt zu überprüfen und falsche Anordnungen zu korrigieren. Demnach muß selbst in einem kleinen Betrieb mit wenigen Beschäftigten, der wichtige Erzeugnisse herstellt, ein Ingenieur oder Spezialist, ein Doktor oder ein Doktor habil. tätig sein.

Die mittleren und kleinen Maschinenfabriken können Zweigfabriken der Stammbetriebe oder selbständige Betriebe sein. Die Zweigbetriebe sollten nur die vom Stammbetrieb gelieferten Gußerzeugnisse oder Werkstoffe wie Schmiedestücke verarbeiten, und der Stammbetrieb hat dann diese Produkte zu montieren. Dann wird man mehr und besser produzieren können. Als Beispiel sei die Fahrradproduktion genannt. Wenn man die jetzige Fabrik in einen Stammbetrieb umwandelt und in seiner Umgebung kleine Zweigstellen einrichtet, dort nichtberufstätige

Frauen einstellt, die ein, zwei Zubehörteile herstellen, und der Stammbetrieb diese zusammenbaut, dann können jährlich statt 40 000 100 000 oder 150 000 Fahrräder produziert werden.

Die mittleren und kleinen Maschinenfabriken, die selbständige Betriebe werden sollen, müßten ebenfalls von der Gießereiwerkabteilung einer großen Maschinenfabrik oder von einer spezialisierten Gießerei Werkstoffe erhalten und dürfen keine eigene Werkstoffabteilung haben.

Einigen der mittleren und kleinen Maschinenfabriken ist das Recht einzuräumen, einfache Maschinen und andere Ausrüstungen herzustellen, die anderen Betriebe jedoch sollten sich auf die Produktion von ein, zwei Arten von Zubehörteilen spezialisieren. Die Schaffung vieler spezialisierter Ersatzteilbetriebe wird es ermöglichen, dem Mangel an Zubehörteilen schnell abzuhelfen. Da man z. B. bei Nähmaschinen und Fahrrädern nur die Fertigproduktion im Auge hat und nicht für Ersatzteile sorgt, können sie wegen eines geringfügigen Defekts nicht mehr genutzt werden. Die mittleren und kleinen Betriebe werden jedoch durch die Produktion von Ersatzteilen das Problem lösen.

Diese Betriebe werden den großen Maschinenfabriken die Bürde abnehmen und sie so in die Lage versetzen, mehr Maschinen und Ausrüstungen zu produzieren. Schrauben und Muttern werden in einer Werkabteilung der Bergbaumaschinenfabrik Charyongwan hergestellt. Die Produktion solcher einfacher Zubehörteile in einer großen Maschinenfabrik ist wirklich unrationell. Deshalb gelingt es dem genannten Betrieb jetzt nicht, die Ausrüstungen für die Erz- und Kohlebergwerke rechtzeitig zu liefern. Schrauben und Muttern können in einer kleinen Fabrik, z. B. in einem örtlichen Industriebetrieb leichter hergestellt werden, wenn man ihm einige einfache Ausrüstungen bereitstellt, als daß nichtberufstätige Frauen zu Hause Textilien weben. Einige solcher Betriebe würden den Inlandsbedarf an Schrauben und Muttern decken.

Zur Schaffung vieler mittlerer und kleiner Maschinenfabriken sind weit mehr einfache Maschinen zu produzieren. Wir sollten, wie wir 1959 viele örtliche Industriebetriebe in der Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ errichtet hatten, von diesem Jahr bis

1969 nahezu drei Jahre lang in einer umfassenden Bewegung eine Vielzahl von einfachen Maschinen herstellen. Das Ministerium für Maschinenbau hat ein, zwei Betriebe einzurichten, die sich auf den Bau von besonders gefragten einfachen Maschinen spezialisieren und die Massenproduktion aufnehmen sollen, und zwar für die spezialisierten mittleren und kleinen Maschinenfabriken. Zugleich muß im Landesmaßstab eine Bewegung zur Steigerung der Produktion von einfachen Maschinen ins Leben gerufen werden. Das wird uns dann in die Lage versetzen, viele Universalmaschinen durch einfache Maschinen zu ersetzen und mit den hierbei freigesetzten Universalmaschinen zusammen mit den einfachen Maschinen die mittleren und kleinen Maschinenfabriken ausreichend zu versorgen.

Die Maschinenfabriken sollten auch einfache Hammer und Pressen herstellen und auf diese Weise umfassend das Formschmiede- und Preßverfahren einführen.

Aufgrund der Vorteile dieser Verfahren hat unsere Partei bereits vor langer Zeit diese Forderung erhoben. Auch im Bericht dieser Versammlung wurde sie erneut gestellt. Diese Aufgabe ist auf jeden Fall zu erfüllen.

Bei der Spezialisierung der Produktion im Maschinenbau ergibt sich die Notwendigkeit, den Betrieben ständig ganz bestimmte Produktionsaufgaben zu übertragen.

Werden die Maschinenfabriken damit beauftragt, dieses Jahr dieses Erzeugnis und im nächsten Jahr wieder ein anderes Erzeugnis zu liefern, oder ihnen vor der Normalisierung und vor dem Abschluß der Produktion eines Erzeugnisses neue Auflagen erteilt, können sie weder die Produktion spezialisieren, noch die Ausrüstungen effektiv nutzen, noch die Qualität der Erzeugnisse erhöhen. Ebenso wie ein Schriftsteller oder Journalist seine Talente nicht weiterentwickeln kann, wenn er immer wieder durch andere Arbeiten von seiner eigentlichen Tätigkeit abgehalten wird, oder wie einer, der nach langer Zeit zur Feder greift, nicht schön schreiben kann, weil ihm die Hände nicht recht gehorchen, vermögen auch die Arbeiter keinen einzigen Auftrag befriedigend zu erledigen, wenn sie mit den unterschiedlichsten Aufgaben belästigt werden nach dem Motto: „Heute bearbeite das,

morgen repariere das und übermorgen fertige das an!“ Die Funktionäre des Ministeriums für Maschinenbau haben ohne ernsthafte Überlegung die Produktionsaufgaben immer wieder geändert.

Wie mir bekannt ist, wurde in diesem Jahr dem Elektrolokomotivwerk Pyongyang ein Plan übergeben, nach dem es nur Lokomotiven reparieren und keine einzige Lokomotive herstellen soll. Das scheint mir nicht richtig zu sein. Natürlich ist die Überholung dieses rollenden Materials unerlässlich, doch können wir nicht auf seine Produktion verzichten. Zur Erhöhung der Reparaturkapazitäten von Loks sind besondere Maßnahmen einzuleiten und ist ein neuer Plan auszuarbeiten, der vorsieht, auch in diesem Jahr rund 20 E-Loks zu bauen. Die Überwindung der angespannten Lage im Eisenbahnwesen erfordert viele Lokomotiven. Die Einstellung der Produktion von E-Loks würde die Erhöhung der Zugkraft behindern und im Elektrolokomotivwerk selbst großes Durcheinander bringen. Eine Unmenge Material und technische Ausrüstungen, die bereits für den Bau von E-Loks beschafft wurden, müßte man fortbringen und auch die Ausrüstungen abbauen und umfunktionieren. Wozu solche vergebliche Arbeit, die nur zur Verschwendung von Material und Arbeitskräften führen würde!

Der Direktor der Maschinenfabrik Pukjung verpflichtete sich in seinem Diskussionsbeitrag, die Herstellung von 1000-PS-Dieselmotoren zu sichern. Meiner Meinung nach wäre es jedoch besser, die 200-PS- und 400-PS-Dieselmotoren, die gegenwärtig produziert werden, zu vervollkommen und nichts Neues in Angriff zu nehmen. Alle anderen Maschinen sind ebenfalls qualitätsgerecht zu erzeugen, insbesondere die Dieselmotoren von hoher Präzision. Einem Auto z. B. können Pannen während der Fahrt kaum Ernsthaftes anhaben, weil es sich auf dem Erdboden befindet, doch Defekte am Dieselmotor eines Schiffes auf hoher See bringen große Gefahr mit sich. Wenn man unter dem Vorwand, 1000-PS-Dieselmotoren herstellen zu müssen, nicht die laufende Produktion vervollkommnet, würde man Verluste erleiden. Deshalb obliegt es dem Ministerium für Maschinenbau, der Maschinenfabrik Pukjung nur die Aufgabe zu erteilen, die gegenwärtig in Bau befindlichen 200-PS- und 400-PS-Dieselmotoren zu präzisieren.

Viertens ist die Produktion von Präzisionsmaschinen zu organisieren.

Eine der Unzulänglichkeiten der Maschinenfabriken besteht darin, daß die Maschinenarten nicht im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Das war bisher natürlich unvermeidlich, weil wir in kurzer Frist aus eigener Kraft viele Maschinenfabriken errichtet haben. Einigen dieser Betriebe mangelt es gegenwärtig an Präzisionsmaschinen wie Schleif- und Zahnradfräsmaschinen, und deshalb gelingt es nicht, die Produktionskapazitäten voll zu entfalten und die Qualität der Maschinen zu erhöhen. Um diesem Mangel abzuweichen, halte ich es für notwendig, daß entweder die Werkzeugmaschinenbetriebe Huichon oder Kusong eine Werkabteilung für die Produktion von Präzisionsmaschinen zur Verfügung stellen oder für den gleichen Zweck eine mittelgroße Maschinenfabrik geschaffen wird.

Andere Länder bauen Präzisionsmaschinen, und das muß uns auch gelingen. Wir verfügen über Zehntausende von Maschinenschlossern und über viele technische Hochschulen, darunter über die Hochschule für Maschinenbau Pyongyang und die Technische Hochschule „Kim Chaek“ sowie über Forschungseinrichtungen. Wir haben ferner eine 10jährige Geschichte des Maschinenbaus und Erfahrungen bei der Herstellung von hervorragenden automatischen und programmgesteuerten Drehmaschinen. Auf der Grundlage guter Vorbereitungen und durch kühnen Einsatz für diese Sache werden wir durchaus Präzisionsmaschinen produzieren können. Wir werden nicht in der Lage sein, die Unzulänglichkeiten im Maschinenbau in kurzer Zeit zu beseitigen und sie auf einem höheren Stand weiterzuentwickeln, wenn wir uns nicht darauf orientieren, Maschinen mit hohem Präzisionsgrad aus eigener Kraft herzustellen, sondern nur an den Import dieser benötigten Maschinen denken.

Ebenso ist die Produktion von Experimentier- und Meßausrüstungen bedeutend zu erhöhen. Da gegenwärtig die Leichtindustrie und viele andere Industriezweige über solche Ausrüstungen nicht verfügen, soll es nicht möglich sein zu prüfen, ob die Fertigerzeugnisse den technischen Forderungen entsprechen. So kann man die Qualität der Industrieerzeugnisse nicht erhöhen. Wir müssen auch diese

Ausrüstungen selbst herstellen. Es ist mit der mystischen Einstellung unter den Funktionären Schluß zu machen, die meinen, daß nur entwickelte Länder diese Ausrüstungen produzieren können. In einem Sprichwort heißt es: „Frisch gewagt ist halb gewonnen.“ Man muß also zupacken, um das Problem zu lösen, denn nur durch tage- und nächtelange Beratungen läßt sich nichts verändern.

Einige spezielle Experimentier- und Meßausrüstungen könnten wir importieren. Doch Ausrüstungen, an denen ein großer Bedarf herrscht und die wir herstellen können, müssen wir selbst bauen. Das Ministerkabinett sollte auf einer Beratung Maßnahmen für die Herstellung dieser Erzeugnisse ergreifen.

Der Bedarf an diesen Geräten wird künftig mit der Entwicklung der Elektrotechnik und der Industrie zunehmen, deshalb ist es dringend notwendig, jetzt deren Produktion zu organisieren.

Fünftens ist der Bau von Großmaschinen tatkräftig voranzubringen.

Sie sind für die Entwicklung der extraktiven und der Elektroenergieindustrie, die großangelegte Bezwingung der Natur wie die Nutzbarmachung des Meeres, die Regulierung der Flüsse und die Gewinnung des Marschlandes unentbehrlich.

Die Erschließung neuer Erz- und Kohlelagerstätten, insbesondere der intensive Tagebau, setzt die Produktion von größeren Baggern, Lastkraftwagen und Bulldozern voraus.

In unserem Land gibt es riesige Mengen Wasserkraftressourcen für Millionen kWh Strom, die noch nicht erschlossen sind. Allein die Flußarme des Amnok und Tuman haben überaus große Wasserkraftressourcen. Einschließlich der Kernkraft sind unsere Energieressourcen unversiegbar. Künftig müssen wir all das für die Stromerzeugung nutzen, wofür Großturbinen und andere Kraftwerk-ausrüstungen eigenständig herzustellen sind.

Um das Meer zu bezwingen und einen großen Fangertag zu erzielen, müssen wir den Schiffbau entwickeln und viele Großschiffe liefern. Auf hoher See können die Fangergebnisse außerordentlich gesteigert werden. Da wir über keine Großschiffe verfügen, können wir nicht auf Hochsee hinausfahren, und falls man es doch tut, ist man gezwungen, nur die hochwertigen Fische zu transportieren und die

übrigen wieder über Bord zu werfen, weil die Schiffe eine kleine Tonnage haben. Stünden uns große Schiffe zur Verfügung, brauchte man einen Teil der unter Kraftaufwand gefangenen Fische nicht wieder ins Meer befördern.

Der Bau von Großschiffen hat nichts Mystisches an sich. Auf der „*Paektusan*“ gibt es nichts Besonderes, hier sind Kühlmaschinen und große Motoren augenfällig. Falls es uns vorläufig auch nicht gelingen sollte, große Motoren herzustellen, haben wir trotzdem Schiffe mit großer Wasserverdrängung zu bauen, selbst wenn wir dafür einstweilen Motoren importieren müssen. Durch den Ausbau der Werften Nampho, Ryongampho, Chongjin, Rajin und Wonsan gilt es, mehr Schiffe mit 1000 tdw, mit 3000, 5000 und auch mit 10 000 tdw herzustellen.

Die Produktion von Großschiffen macht nicht nur den Fischfang auf Hochsee, sondern auch die Entwicklung des Seeverkehrs möglich. Da wir viele Häfen haben, hätten unsere großen Schiffe stets Zugang auch zu den Weltmeeren, was dann auch dazu beitragen würde, die angespannte Lage im Eisenbahnwesen zu überwinden.

Für die Regulierung von Wasserläufen sind auch viele Schwimmbagger herzustellen, mit denen wir das Bett des Taedong und aller anderen Flüsse ausbaggern könnten. Dann brauchten wir keine Hochwasserschäden mehr zu befürchten und könnten auch die Binnenschifffahrt entwickeln. Zur Zeit ist der Taedong nur beschränkt befahrbar, weil sein Bett durch den Schwemmsand einen zu hohen Stand hat. Sobald er jedoch gründlich ausgebaggert ist, werden die Schiffe in der Lage sein, zwischen Nampho und Sunchon zu verkehren.

Ebenso werden Maschinen für die Erschließung des Salzbodens und die Errichtung von Uferdeichen benötigt. Sind wir im Besitz von großen Maschinen wie Baggern und Belademaschinen, dann wird es uns ohne weiteres gelingen, 100 000 Hektar Marschland nutzbar zu machen. Die Verwandlung dieser Fläche in Reisfelder würde einen großen Beitrag zur Lösung der Ernährungsfrage leisten.

Dem Maschinenbau obliegt es, große Chemieanlagen wie Kompressoren und Stickstoffabscheider zur Herstellung von Düngemitteln zu bauen, wozu sich die Maschinenfabrik Rakwon verpflichtet hat. Der Geist der Arbeiter dieses Betriebes ist sehr zu

begrüßen. Auf jeden Fall müssen wir diese Erzeugnisse aus eigener Kraft herstellen. Das Problem läßt sich nicht lösen, wenn man sie statt dessen importieren und mit deren Hilfe Dünge- und Pflanzenschutzmittel erzeugen will.

In jüngster Zeit studieren wir gründlich die Lage der Landwirtschaft und deren Entwicklungstendenz in anderen Ländern. Die reichen Ernten in einigen Ländern sind keinesfalls auf den Besitz großer Anbauflächen zurückzuführen, sondern das Geheimnis für hohe Getreideerträge liegt darin, daß viel chemische und Naturdünger ausgebracht werden.

Einschließlich der Obstplantagen verfügen wir über 2 Mio. Hektar Nutzfläche. Liegen die Erträge hoch, so würden wir auch mit der Bestellung von nur 1,3 Mio. Hektar Boden mit Getreide auskommen. Die übrigen Flächen könnten für Futterpflanzen und Obst genutzt werden. Wir würden auf 1,3 Mio. Hektar Flächen 5,25 bis 5,55 Mio. t Getreide ernten können, wenn wir auf den Reisfeldern einen Hektarertrag von 4,5 t Reis und auf Trockenfeldern einen von 3,5 t bis 4 t Mais erzielen. Diese Menge würde reichen, uns ausreichend zu ernähren und Vorräte anzulegen. Bauen wir nach der Getreidebestellung die übrigen Felder mit Futterpflanzen an, werden wir auch die Viehwirtschaft großzügiger entwickeln und viel Fleisch verbrauchen können.

Wollen wir wie andere Länder je Hektar 1 Tonne Kunstdünger ausbringen, brauchen wir eine Unmenge davon, wofür aber große Chemieanlagen aus eigener Kraft zu produzieren sind.

Eine weitere Aufgabe besteht darin, im Interesse unserer Verteidigungskraft die Rüstungsindustrie weiterzuentwickeln.

Solange der von dem US-Imperialismus angeführte Imperialismus existiert, besteht die Gefahr eines Kriegsausbruchs. Wir haben unsere Verteidigungskraft allseitig zu stabilisieren, damit die Feinde es nicht wagen, uns zu überfallen. Wir müssen ihnen vernichtende Schläge versetzen, falls sie sich in ein gewissenloses Abenteuer stürzen. Deshalb müssen wir die Verteidigungsindustrie entwickeln und verschiedenste Waffen herstellen. Bisher haben die Werktätigen dieses Bereiches aus eigener Kraft die Vielfalt ihrer Erzeugnisse und die

Qualität erhöht. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen sollten sie weiterhin entschlossen zu Werke gehen, sich stärker Gedanken machen, mehr Kenntnisse erwerben, gemeinsam kluge Gedanken entwickeln, Anstrengungen unternehmen, gute Vorbereitungen treffen und auf diesem Weg auch große technische Kampfmittel herstellen.

#### **4. DIE VERBESSERUNG DER ARBEIT DER BETRIEBSPARTEIKOMITEES**

Die wichtigste Aufgabe hierbei besteht darin, daß diese Komitees konsequent damit Schluß machen, an die Stelle der Staatsorgane zu treten, und gute Arbeit mit den Menschen leisten, kurz gesagt, mit den Kadern, Parteimitgliedern und den Massen.

Will das Betriebsparteikomitee seinen Pflichten vollauf Genüge tragen, muß es mit zuverlässigen Kräften besetzt sein und ihre kollektiven klugen Gedanken wirksam werden lassen. Es obliegt ihm, die Probleme in der Produktion gemeinsam zu beraten, richtige Beschlüsse zu fassen, danach allen seinen Mitgliedern angemessene Aufträge zu erteilen, laufend Berichte über den Stand ihrer Erfüllung entgegenzunehmen, das Positive und Negative korrekt auszuwerten und seinen Mitgliedern nach der Erfüllung übertragener Aufträge neue zu erteilen, so daß sie ständig in Bewegung sind. Also müssen die Mitglieder des Parteikomitees die Parteimitglieder und die Parteimitglieder wiederum die Massen aktivieren, und so sind die dem Betrieb vorgegebenen Planaufgaben unbedingt zu erfüllen.

Diese Arbeitsweise vermischen wir gegenwärtig bei manchen Betriebsparteikomitees. Nicht wenige der Sekretäre traben entweder den Direktoren nach oder befinden sich über deren Arbeit, erteilen Befehle und mißbrauchen die Autorität der Partei. Es gibt sogar einen Parteisekretär, der die Ausgabe von Ersatzteilen und die Verteilung von Kohle eigenhändig bestätigt und auch die Zuteilung von Wohnungen an die Arbeiter selbst übernimmt.

Es liegt auf der Hand, daß deshalb das Betriebsparteikomitee kaum seiner eigentlichen Aufgabe gerecht wird, mit den Menschen zu arbeiten, und keine Zeit zur Erziehung der Kader und anderen Parteimitglieder hat. Die verwaltungsmäßige und fachliche Arbeit muß unbedingt dem Betriebsleiter überlassen werden, und der Betriebspartei sekretär darf sich nicht darin einmischen. Brauchen wir denn einen Direktor, wenn er nicht einmal selbständig für die Ausgabe von Ersatzteilen und anderen Materialien zuständig ist?

Das Betriebsparteikomitee muß die Produktion anleiten, das bedeutet, über die Probleme in der Produktion kollektiv zu beraten und entsprechende Beschlüsse zu fassen sowie deren Durchführung zu kontrollieren, nicht aber die ganze wirtschaftliche Arbeit zu übernehmen, für die in jedem Fall der Direktor zuständig ist, und das Parteikomitee hat hauptsächlich mit den Menschen zu arbeiten und die verwaltungsmäßige und wirtschaftliche Tätigkeit anzuleiten, und zwar auf dem Wege der Verstärkung der Rolle des Direktors und der zuständigen Mitarbeiter, indem es sie kritisiert und antreibt.

Auch bei Vergabe von Aufträgen an den Direktor und den Chefingenieur, die Mitglieder des Betriebsparteikomitees sind, hat das Komitee den Direktor damit zu beauftragen, sich mit seinen Stellvertretern, dem Chefingenieur und den Leitern der Werkabteilungen zu beschäftigen, und den Chefingenieur dazu zu verpflichten, mit den Technikern zusammenzuarbeiten und die in der Produktion auftretenden technischen Probleme zu lösen, damit sie verantwortungsbewußt die ihnen übertragene Arbeit erledigen und die Produktion leiten können. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß alle Parteimitglieder auf ihrem Posten die Parteaufträge ausgezeichnet erfüllen – dazu eben ist das Parteikomitee berufen.

Ihm obliegt es ferner, die Reihen der Kader und Arbeiter zu festigen und sie gewissenhaft zu erziehen. Wie auch auf der Parteikonferenz mit Nachdruck hingewiesen wurde, besteht in der Gegenwart unsere wichtigste Aufgabe darin, die ganze Gesellschaft zu revolutionieren und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Manche unserer Funktionäre haben ihre frühere Lage vergessen, kümmern sich um nichts, sind nachlässig und von bürgerlicher

Ideologie infiziert. Deshalb ist es notwendig, die Erziehung der Kader zu intensivieren, sie auf diese Weise zu revolutionieren und zuverlässig mit den Ideen der Arbeiterklasse auszurüsten.

Die derzeitige große Verschwendung an Stahl in den Maschinenfabriken ist ebenfalls weitgehend darauf zurückzuführen, daß die Direktoren, Parteisekretäre und Chefingenieure nicht von diesen Ideen durchdrungen sind. Alle Funktionäre der Maschinenfabriken sind zwar der Herkunft nach Arbeiter, Kleinbauern oder werktätige Intellektuelle, sie denken aber nicht daran, unter welchen Mühen die Werktätigen der Eisenhütten- und Stahlwerke Stahl produziert haben und wieviel Fleiß in einer Tonne Stahl steckt. Wenn sie fest auf dem Standpunkt der Arbeiterklasse stünden, würden sie nicht so unüberlegt Stahl vergeuden.

Ich halte es für notwendig, die Parteisekretäre, Direktoren und Chefingenieure der Maschinenfabriken für annähernd einen Monat in die Erzberg- oder metallurgischen Werke zu schicken. Es schadet nichts, im Winter rund 15 Tage lang in einem Bergwerk wie Musan Erze abzubauen und im Sommer einmal zur Schaufel zu greifen und im Schweiß seines Angesichts am Hochofen zu arbeiten. Das ist in vieler Hinsicht von Vorteil: Diese Funktionäre werden sich stählen und sich davon überzeugen können, wie kostbar der Stahl ist, werden dann sparsam damit umgehen und wissen, wie ihre Maschinen arbeiten und welche Mängel sie haben, werden für eine bessere Herstellung der Maschinen sorgen.

Nicht nur auf die Kader sollte man erzieherisch einwirken. Auch unter den Arbeitern ist eine gewissenhafte politische und ideologische Arbeit zu leisten. Es sind nicht alle Angehörigen der Arbeiterklasse gründlich mit der kommunistischen Ideologie gewappnet. Unter ihnen gibt es frühere Bauern, die sich erst unlängst in die Arbeiterklasse einreihen, wie auch ehemalige Privathändler und -unternehmer. Es ist aber durchaus auch möglich, daß sich langjährige Arbeiter nicht von der alten Ideologie losgesagt haben. Man irrt sich, wenn man denkt, jeder wird im Alleingang mit der Ideologie der Arbeiterklasse ausgerüstet, nur weil er in einem Betrieb eingestellt ist. Also muß das Betriebsparteikomitee beharrlich darum bemüht sein, unter den

Arbeitern die Überreste der alten Ideologie auszumerzen.

Die Erziehung der Werktätigen zu intensivieren, ist auch angesichts der Situation in unserem Lande äußerst notwendig. Bei der Vorbereitung auf einen eventuellen Krieg ist zwar die materielle Seite wichtig, doch viel bedeutsamer ist es, alle Werktätigen ideologisch zu wappnen, die Massen mit den Ideen unserer Partei auszurüsten und ehern um sie zu scharen.

Da die Betriebsparteikomitees bisher die politische und ideologische Erziehung der Kader und der anderen Werktätigen vernachlässigt hatten, hält sich noch heute der Betriebsegoismus. Manche Betriebe haben Berge von Material, das sie nicht brauchen, es jedoch anderen Betrieben nicht übergeben, wodurch die Produktion stark behindert wird. Wertvolle Produkte zu horten, die man selbst nicht benötigt, und andere daran zu hindern, es zu nutzen, ist ausgesprochener Betriebsegoismus und ein sträfliches Verhalten, das dem Staate erheblichen Schaden zufügt.

Der Betriebsegoismus äußert sich auch in der Verletzung der Kooperationsdisziplin. Manchen Funktionären der Betriebe ist es völlig gleichgültig, ob andere ihre Pläne erfüllen, Hauptsache, sie erfüllen den Plan und erhalten Prämien und damit basta.

Während beispielsweise das Eisenhüttenwerk Hwanghae im Vorjahr den Plan in allen Kennziffern erfüllte, Lob erntete und große Summen Prämien erhielt, hatte das Stahlwerk Kangson, getrennt durch einen Fluß von ihm, Planrückstände bei der Produktion von nahtlosen Rohren, weil es vom erstgenannten Werk nicht rechtzeitig mit Rohlingen versorgt wurde. Dem Prinzip der Kooperation nach muß die Produktion für andere Betriebe vor der eigenen stehen. Nur die Einhaltung dieses Prinzips in allen Betrieben macht es möglich, in jedem Bereich und Betrieb die Produktion zu normalisieren und den Plan insgesamt zu verwirklichen. Die Partei erhebt bereits seit langem diese Forderung und unterstrich besonders auf dem 10. Plenum ihres ZK in der IV. Wahlperiode ernsthaft die Wahrung der kooperativen Disziplin. Auf dem Plenum versprochen zwar alle Genossen, diese Disziplin einzuhalten, nach ihrer Rückkehr aber war das schon wieder vergessen. Für die vorjährigen Planrückstände im Stahlwerk Kangson

sind der Direktor des Eisenhüttenwerkes Hwanghae und der Verantwortliche Sekretär seines Parteikomitees, die betriebsegoistisch handelten, konsequent zur Rechenschaft zu ziehen.

Wie ich gehört habe, versorgte das Elektromaschinenwerk Taean rechtzeitig das Elektrolokomotivwerk Pyongyang mit Ausrüstungen und Material, als dieses dem Ministerium für Maschinenbau unterstellt war. Seit dessen Überführung ins Ministerium für Eisenbahnwesen ließ es jedoch in der Belieferung nach. Das ist überhaupt nicht gutzuheißen. Ist es denn etwa nicht ein Betrieb unseres Landes und Volkes, unabhängig davon, ob es dem erst- oder zweitgenannten Ministerium untersteht! Ist es denn vielleicht den Mitarbeitern des Elektromaschinenwerkes Taean nicht bekannt, daß es erst dann möglich ist, die angespannten Transportprobleme und folglich auch die schwierigen Aufgaben in den Kohlen- und Erzbergwerken zu lösen und die Produktion in allen Volkswirtschaftszweigen zu normalisieren, wenn man die Lokomotiven gewissenhaft repariert und mehr E-Loks herstellt!

Der Betriebsegoismus hat nichts mit den Ideen unserer Partei, den kommunistischen Ideen gemein. Er ist ein äußerst gefährliches bürgerliches Gedankengut. Zunächst scheint er unwesentlich zu sein, entwickelt sich aber, wenn er genährt wird, zum Lokalpatriotismus und schließlich zum Sektierertum.

Ohne Beseitigung des Betriebsegoismus ist es ausgeschlossen, erfolgreich den Sozialismus aufzubauen, das Vaterland zu vereinen und auch die Weltrevolution zu verwirklichen.

Wir sind Kommunisten, die für den Sieg der Weltrevolution kämpfen. Derjenige, der nur an den Vorteil der eigenen Nation denkt und die Weltrevolution außer acht läßt, ist schon kein Kommunist mehr. Wir dürfen niemals die Klassenbrüder in der Welt vergessen, sondern müssen für immer dem Internationalismus treu ergeben sein.

Wir führen zwar nicht wie andere ein wohlhabendes Leben, erweisen jedoch den vietnamesischen Brüdern aufrichtige Hilfe, und zwar deshalb, weil wir die internationalistische Pflicht wertschätzen und die Leiden des vietnamesischen Volkes wie unsere eigenen empfinden. Könnten wir denn, die wir im Vaterländischen

Befreiungskrieg gegen den US-Imperialismus alle denkbaren Qualen zu ertragen hatten, unsere Augen von der gegenwärtigen Not des vietnamesischen Volkes abwenden! Dessen revolutionärer Kampf ist eben auch unser Kampf. Wenn es mehr Yankees ins Jenseits befördert, wird das ebenfalls den Sieg unserer Revolution beschleunigen. Je mehr Yankees vernichtet werden, ganz gleich, ob in Vietnam, Lateinamerika oder anderswo, um so günstiger ist das für uns. Deshalb müssen wir den vietnamesischen Brüdern in ihrem Kampf nach Kräften Hilfe erweisen.

Beim Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik und bei der Verwirklichung der südkoreanischen wie auch der Weltrevolution müssen wir unter den Werktätigen den Egoismus, eine bürgerliche Verhaltensweise, konsequent ausmerzen.

Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, unter den Funktionären und Werktätigen einen intensiven Kampf gegen die Überreste der bürgerlichen Ideen, den persönlichen und Betriebsegoismus zu entfalten und auf sie unermüdlich erzieherisch einzuwirken, damit sie die Interessen des Kollektivs und des Landes höher schätzen als die persönlichen und betrieblichen Belange und der Sache unserer Revolution und der Weltrevolution treu bleiben.

Das Betriebsparteikomitee muß der Durchsetzung von Ordnung und Disziplin im Betrieb große Aufmerksamkeit schenken.

Im allgemeinen herrscht gegenwärtig in den Betrieben Unordnung und eine lockere Disziplin. In manchen von ihnen weiß die Leitung nicht genau, wie viele Werktätige zur Arbeit erscheinen und wie viele ihr ferngeblieben sind, man ist nicht darüber informiert, wenn ein Arbeiter nicht in den Betrieb kommt und statt dessen angeln geht.

Auch in der Produktion liegt die Disziplin im argen. Die Unordnung in den Betrieben ist kaum zu beschreiben; man pflegt die Ausrüstungen nicht verantwortungsbewußt und bewahrt die Rohstoffe und Materialien nicht in entsprechenden Lagern auf, sondern läßt sie irgendwo herumliegen. Wegen diesem Durcheinander werden weder die Vorkommnisse beseitigt noch qualitätsgerechte Erzeugnisse produziert.

Das Betriebsparteikomitee darf diese disziplinenlosen Zustände nicht

länger dulden, sondern muß sie entschieden bekämpfen und so strikte Ordnung und Disziplin durchsetzen. Der Direktor ist dazu anzuhalten, strenge verwaltungsmäßige Disziplin im Betrieb zu sichern, was eine Voraussetzung für Ordnung und die reibungslose Produktion ist. Das Komitee muß seinerseits die diesbezügliche Arbeit des Direktors unterstützen.

Das Betriebsparteikomitee muß der Arbeiterversorgung große Bedeutung beimessen, denn sie ist eine politische Angelegenheit und äußerst wichtig. Gegenwärtig ist es aber damit schlecht bestellt.

Das ist darauf zurückzuführen, daß die Betriebsparteikomitees dieser Aufgabe keine Beachtung schenken und deren Realisierung nicht organisieren. Sie überlassen das völlig den Direktoren, üben nur Kritik und wollen dafür keine Verantwortung tragen. Der Direktor muß seine Kraft hauptsächlich auf die Leitung der Produktion konzentrieren, und der Sekretär des Betriebsparteikomitees hat direkt den zuständigen Stellvertreter des Direktors zu aktivieren und die Funktionäre der Gewerkschaft sowie des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit zu mobilisieren und auf diesem Wege die Arbeiterversorgung zu verbessern.

Das Betriebsparteikomitee ist verpflichtet, das Steuer in die Hand zu nehmen und seine ganze Kraft auf die Festigung der Reihen der Kader und Arbeiter zu konzentrieren, unter ihnen eine wirksame politische und ideologische Arbeit zu leisten, im Betrieb Ordnung herzustellen und die Arbeiterversorgung zu verbessern, statt die ganze Verwaltungsarbeit zu übernehmen und zu erledigen. Vor allem sollten die Betriebsparteikomitees im Maschinenbau in dieser Richtung ihre Arbeit verbessern und dem ganzen Land ein Beispiel geben.

Die Aufgabe, vor der dieser Zweig steht, ist schwierig und umfangreich. Sie läßt sich keinesfalls durch eine zeitweilige Kampagne bewältigen. Nach Ihrer Rückkehr sollten Sie allen Arbeitern und Technikern die auf diesem Treffen besprochenen Fragen gründlich nahebringen und sich rund drei Jahre lang voller Geduld weiterhin dafür einsetzen, die fehlenden Technologien zu vervollständigen, die benötigten Maschinen und Ausrüstungen zu ergänzen und so die Betriebe zu vervollkommen, viele mittlere und kleine Betriebe zu

schaffen und durch eine bessere Arbeit mit den Technikern die Qualität der Erzeugnisse entschieden zu erhöhen.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, bekunden, im Maschinenbau einen neuen großen Aufschwung herbeiführen und so die Erwartungen der Partei in hervorragender Weise rechtfertigen werden.

# **ÜBER DIE REVOLUTIONIERUNG DER LEHRER UND DIE INTENSIVIERTE ERZIEHUNG DER SCHÜLER**

**Rede auf der Beratung der Mitarbeiter  
im Bereich Wissenschaft  
und im Bildungswesen**

*27. Januar 1967*

In diesem Jahr führen wir die allgemeine neunjährige polytechnische Schulpflicht ein. Künftig werden alle unsere Angehörigen der jüngsten Generation eine obligatorische neunjährige Schulbildung erhalten.

Da der Staat mit großem Kostenaufwand diese Schulpflicht einführt, sollten Sie Ihre Tätigkeit verbessern und unseren Nachkommen ein hohes Allgemeinwissen und reiche technische Kenntnisse vermitteln. Wir führen diese Schulpflicht mit dem bedeutenden Ziel ein, neben der Allgemeinbildung die technische Grundbildung zu verstärken und so die Heranwachsenden zu befähigten Persönlichkeiten heranzubilden.

Vor einigen Jahren existierten bei uns eine Zeitlang zweijährige technische Schulen, um der jungen Generation technische Fertigkeiten für bestimmte Bereiche zu vermitteln, aber diese Lehranstalten konnten unserem Vorhaben nicht in vollem Maße genügen, da keine ausreichenden Bedingungen für das Praktikum vorhanden waren. Daher beschlossen wir, diese Schulen, in denen die technische Qualifikation im Mittelpunkt stand, abzuschaffen und die neunjährige polytechnische Schulpflicht einzuführen, um den Schülern technische Grundkenntnisse zu vermitteln.

Wir müssen ihnen während dieser obligatorischen Bildung neben dem Allgemeinwissen technische Grundkenntnisse und allgemeine technische Fertigkeiten beibringen, die in allen Zweigen der Volkswirtschaft angewandt werden können. Diese Art Bildung ist je nach der Besonderheit der Städte, Arbeitersiedlungen und des Dorfes differenziert durchzuführen.

Der Erfolg in der Bildungsarbeit setzt voraus, daß sich die Lehrer revolutionieren und sich qualifizieren.

Die Revolutionierung der Lehrer wird schon lange gefordert. Dem wird jedoch nicht konsequent nachgegangen. Die ideologische Beeinflussung der Lehrer erfolgt meistens formal. Die für die Bildung zuständigen Abteilungen des ZK der Partei bringen es nicht fertig, die Revolutionierung der Lehrer intensiver voranzubringen, und die Ministerien für Allgemeinbildung und für Hochschulwesen schenken dieser Angelegenheit so gut wie keine Beachtung.

Die Revolutionierung der Lehrer ist angesichts der heutigen Lage und der Bedeutsamkeit ihrer revolutionären Aufgaben sowie im Sinne der Parteikonferenz höchst aktuell.

Ob die Lehrer unbeirrbar den Standpunkt der Arbeiterklasse vertreten, wirkt sich entscheidend auf die Erziehung der Lernenden aus. Gibt es Lehrer, bei denen diese Position labil ist, so können sie die Schüler irreführen, was der Revolution und dem Aufbau großen Schaden zufügen und ernste Folgen nach sich ziehen wird. Deshalb ist es bei der Anleitung der Erziehungsarbeit am wichtigsten, das Klassenbewußtsein der Lehrer zu erhöhen, ihre Parteiverbundenheit zu festigen und sie zu revolutionieren. Nur wenn jeder Lehrer unserer Partei absolute Treue hält, mit den Ideen der Partei, der revolutionären Ideologie der Arbeiterklasse, zuverlässig gewappnet und sich über die Politik der Partei im klaren ist, kann er seine Schüler positiv erziehen.

Durch intensive Revolutionierung der Lehrer ist zu erreichen, daß sie alle unserer Partei folgen und standhaft an der Seite der Revolution, der Arbeiterklasse stehen. Lehrer, die sich nicht so verhalten, bringen uns keinen Nutzen.

Es gibt verschiedene Formen und Methoden zur Revolutionierung

der Lehrer, am wirksamsten ist es jedoch, nach einem Lehrgang für sie Versammlungen zur ideologischen Stählung abzuhalten.

Das ZK der Partei wandte bei der Arbeit mit den Verantwortlichen Sekretären der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees diese Methode an, in jüngster Zeit auch mit den Parteizellensekretären. Das ZK der Partei führte unlängst einen mustergültigen Lehrgang für die Zellensekretäre und eine ebensolche Versammlung durch und sorgte dafür, daß alle Stadt- und Kreispartei Komitees auf diesem Wege mit ihnen arbeiten. Manche Kreispartei Komitees beschränken sich jedoch auf einen Lehrgang für diese Zellensekretäre bei sich und auf eine anschließende mehrtägige Versammlung für sie. Das ist keine wirkungsvolle Hilfe.

Um ihnen sinnvolle Unterstützung zu erweisen, sollten die Mitarbeiter der Kreispartei Komitees nach einem Lehrgang in die Gemeinden gehen und dort eine Versammlung für die ideologische Stählung abhalten. Dadurch können sie sich ein klares Bild darüber machen, wie die Sekretäre die Arbeit mit den Kadern, dem Kern, den Parteimitgliedern und den verschiedenen Schichten der Bevölkerung gestalten, wie sie die Politik der Partei studieren und das Partei- und Privatleben führen, können sie ihnen der Realität entsprechend konkrete Arbeitsmethoden vermitteln und ihnen helfen. Die Kreispartei Komitees müssen die Zellensekretäre auch für längere Zeit unbedingt mit dieser Methode gewissenhaft erziehen, stählen und ihnen zur Seite stehen. Zu empfehlen ist, auf dem gleichen Wege die Lehrer zu revolutionieren.

In Lehrgängen für die Pädagogen sind die ideologische Stählung und ihre moralische Erziehung miteinander zu verbinden, ebenso die politische Schulung, die zum Ziel hat, die Politik der Partei, insbesondere im Bildungswesen, zu popularisieren, mit den Fachkursen, in denen die Methoden der Beeinflussung der Schüler und des Unterrichts sowie zur Leitung der Schulen zugänglich gemacht werden, damit die Lehrer praktische Hilfe erhalten. Lehrgänge für die Hochschullehrer sind von denen für die Lehrer in den Schulen für Allgemeinbildung zu trennen, und dementsprechend ist das Lehrgangsmaterial zu verfassen.

Die Mitarbeiter, die in Lehrgängen auftreten, sollen gut auf die Vorlesung vorbereitet sein. Als wir vor kurzem die Vorsitzenden der

Kreiskomitees zur Leitung der landwirtschaftlichen Genossenschaften (KLLG) schulten, bevor eine Beratung mit ihnen stattfand, stellte ich fest, daß ein Genosse seine Vorlesung gewissenhaft vorbereitet hatte, denn sie war mit lebendigen Beispielen versehen und deshalb leichtverständlich, die Vorlesung eines anderen Genossen hingegen war langweilig, denn er zählte nur Grundbegriffe und Leitsätze auf. Solch eine Vorlesung hört man sich nicht gern an. Also müssen sich diese Mitarbeiter besser vorbereiten, damit sie einen lebensnahen Unterricht halten können.

Nach dem Lehrgang ist eine gut abgestimmte Versammlung für die ideologische Stählung der Lehrer abzuhalten.

Diese Versammlung ist schrittweise an allen Schulen durchzuführen. Die Anleitung solch einer Zusammenkunft an den Hochschulen soll dem ZK der Partei und in den Schulen für Allgemeinbildung den örtlichen Parteiorganisationen obliegen.

Sie ist in einem Kreis schwer zu organisieren und kann lange Zeit in Anspruch nehmen, weil es hier viele Schulen und Hunderte Lehrer gibt. Das darf jedoch kein Grund für ein formales Vorgehen sein. Dieses Forum müßte hohes Niveau haben, da es von großer Bedeutung ist, die Lehrer ideologisch zu prüfen und zu stählen.

Auf solch einer Zusammenkunft sollten die Lehrer selbst darüber berichten, wie sie sich auf den Unterricht vorbereiten und die Schüler erziehen, wie sie mit dem politischen und fachlichen Studium vorankommen und wie sie ihr Privatleben führen. Dann ist zu beurteilen, was an ihrer Tätigkeit positiv und negativ ist, damit sie ihre Arbeit in ideologischer Hinsicht ernsthaft überprüfen und ihre Fehler kritisieren können. Hierbei sollte man auf die Lehrer Einfluß nehmen und ihnen helfen, politisch und ideologisch wachsamer zu sein und sich revolutionär zu stählen.

Die Revolutionierung der Lehrer ist eine sehr schwere Arbeit, die darauf gerichtet ist, ihre Denkweise umzuformen und sie alle zu wahren Pädagogen unserer Partei, zu Revolutionären, zu Kommunisten heranzubilden. Sie können nicht durch einige Lehrgänge oder Versammlungen völlig revolutioniert werden. Auch danach muß man sich weiterhin dieser Aufgabe unermüdlich widmen.

Der Sozialismus wird erst dann völlig gesiegt haben, wenn die Intellektuellen, darunter die Lehrer, revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt sind. Wir können nicht von solch einem Triumph sprechen, solange es uns nicht gelingt, den Mittelstand, darunter die früheren wohlhabenden Mittelbauern und die Intellektuellen, für uns zu gewinnen.

Das Ringen um den Sozialismus und Kommunismus ist ein ernsthafter Klassenkampf zwischen der Arbeiterklasse und der Klasse der Kapitalisten, in dem es um die Frage geht „wer wen?“. Der Sieg in diesem Kampf gehört dem, der den Mittelstand auf seine Seite zieht. Nachdem die Arbeiterklasse die Macht ergriffen und die sozialistische Ordnung errichtet hat, muß sie die Revolution fortsetzen und das Vertrauen des Mittelstandes erwerben, um hierbei siegreich zu sein.

Es sind unsere altbewährten Arbeiter und ehemaligen Kleinbauern, die den Sozialismus aufrichtig begrüßen und ihn uneingeschränkt unterstützen. Diese Haltung bezogen sie von Anfang an, was auch von ihrem Klasseninstinkt herrührt.

Auf der Delegiertenkonferenz der Kreisparteiorganisation Kaechon im Jahre 1956, die wir anleiteten, trat ein alter Genosse mit einem Diskussionsbeitrag auf. Die Partei hatte damals angeordnet, mehr Mais, der eine ertragreiche Kultur ist, anzubauen. Doch viele Bauern waren sich unschlüssig, diese Absicht zu unterstützen. Dieser alte Genosse nun erinnerte in seiner Rede an die Zeit der Bodenreform, als Dorfkomitees gegründet und die Böden der Gutsherren verteilt wurden, an die Bildung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der schweren Nachkriegszeit und brachte seinen unerschütterlichen Glauben zum Ausdruck, daß nichts unerreichbar sei, wenn die Anweisungen der Partei befolgt würden. Er verpflichtete sich, der Forderung der Partei, mehr Mais anzubauen, nachzukommen und den Ertrag zu steigern. Das eben war die Stimme der Kleinbauern, die zusammen mit der Arbeiterklasse den Boden erkämpft hatten.

Der Mittelstand hingegen zweifelt noch an dem Sozialismus und ist schwankend. Unter seinen Angehörigen gibt es natürlich welche, die zur revolutionären Weltanschauung gelangten und den Sozialismus ideologisch akzeptieren, aber eben auch solche, die Vorzüge dieser

Ordnung in Frage stellen und eine abwartende Haltung einnehmen.

Damit sich der Mittelstand von den Vorzügen des Sozialismus wirklich überzeugen kann, müssen wir die Wirtschaft voranbringen und die Lebenslage des Volkes bedeutend verbessern, müssen wir erreichen, daß jeder eine moderne Wohnung hat, sich unter anderem mit Reis und Fleisch ernähren und seinen Bedarf an Konsumgütern decken kann.

Mit der Begründung, daß die Schaffung der sozialistischen Wirtschaft wichtig ist, darf man die ideologische Revolution nicht zur Zweitrangigkeit degradieren. Das Bewußtsein des Mittelstandes ist kommunistisch umzuformen, damit er sich hingebungsvoll für unsere Sache einsetzen kann. Das ist bedeutsamer als der Wirtschaftsaufbau. Für die Gewinnung des Mittelstandes ist es für uns von entscheidender Bedeutung, ihm die kommunistische Ideologie nahezubringen und ihn zu revolutionieren.

Vom vollständigen Sieg des Sozialismus kann man erst sprechen, wenn die Menschen die revolutionäre Gesinnung haben, die materiell-technische Basis des Sozialismus gefestigt ist und der Mittelstand aufrichtig für den Sozialismus einsteht. Falsch ist also die Auffassung, die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus sei beendet und der Sozialismus hätte bereits völlig gesiegt, weil die alten Produktionsverhältnisse sozialistisch umgestaltet sind. Auch nach der Schaffung der sozialistischen Ordnung muß die Arbeiterklasse im Interesse des vollständigen Sieges des Sozialismus die Bauernschaft und die Intellektuellen und die ganze Gesellschaft nach ihrem Vorbild umformen, die Produktivkräfte weiterentwickeln und den Lebensstandard des Volkes erhöhen, damit alle Mitglieder der Gesellschaft einmütig den Sozialismus unterstützen.

Wir müssen die politische Arbeit zur Revolutionierung der Lehrer und Intellektuellen sowie zu ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse weiterhin intensivieren. Sie sind mit der Politik der Partei ständig vertraut zu machen, damit sie über die Ideen und Vorhaben der Partei stets im Bilde sind und auf dieser Grundlage die Schüler und Studenten erziehen können.

Die Qualifikation der Lehrer ist entschieden zu heben.

Die Vorlesungen der Hochschullehrer und der Bildungsstand der Schüler und Studenten stehen zur Zeit auf keinem hohen Niveau, was hauptsächlich auf die niedrige Qualifikation der Lehrer zurückzuführen ist. Damit hängt auch eng zusammen, daß in der Bildungsarbeit kaum unser Prinzip durchgesetzt ist. Die Lehrer kommen deshalb nicht aus dem alten Schema des Dogmatismus heraus.

Sie müssen sich stärker qualifizieren, damit sie unsere Wissenschaft und Technik schneller weiterentwickeln können, die kaum mit der fortschreitenden Wissenschaft und Technik in der Welt Schritt halten und hinter ihnen zurückbleiben.

Unter den Lehrern muß eine Atmosphäre des Lernens herrschen, in der sie so rasch wie möglich ihren Wissensstand erhöhen.

Hierbei kommt es darauf an, über das im eigenen Land Vorhandene gut Bescheid zu wissen.

Das Fremde bringt, soviel man auch davon wissen mag, keinen Nutzen, wenn es nicht unseren Bedingungen entspricht. Deshalb riet ich denjenigen, die im Ausland studiert haben, sich von ihrem dort erworbenen Wissen zu lösen, wenn das für uns nicht verwendbar sein sollte, und Neues zu erlernen.

Nehmen wir nur unsere Landwirtschaft. Da wir wenig Anbaufläche haben, ist bei uns weder die Fruchtfolge noch der extraktive Anbau möglich, sondern nur die intensiven Anbauverfahren im Gegensatz zu den Ländern, die über genügend Nutzflächen verfügen. Anbaumethoden anderer Länder können unter unseren Bedingungen nicht übernommen werden, wie gut sie uns auch immer bekannt sein mögen. Die Lehrer der Landwirtschaftshochschule sollten sich mit der Agrarpolitik unserer Partei vertraut machen und unsere Ackerbaumethoden beherrschen und darum bemüht sein, sich unsere agrarwissenschaftlichen und agrotechnischen Kenntnisse zu erwerben und eine klare eigene Ansicht zu vertreten.

Dogmatismus und Kriechertum sind ein für allemal auszumerzen, damit die eigenen Werte zum Durchbruch kommen. Eine Auseinandersetzung mit diesen ideologischen Erscheinungen darf nicht dazu führen, sich alle Türen zu verschließen. Die Kenntnis von der Welt trägt dazu bei, sein Land besser kennenzulernen, und das Studium

neuester wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse anderer Länder versetzt uns in die Lage, die fortgeschrittenen einzuholen und mit dem Dogmatismus und Kriechertum Schluß zu machen.

Die Hochschuldozenten sollten über ausreichende wissenschaftlich-technische Literatur verfügen, damit sie sich qualifizieren können. Insbesondere sind für sie mehr solche Bücher aus anderen Ländern zu übersetzen und herauszugeben.

Manche Hochschulabsolventen können keine ausländische Literatur bewerten. Das können auch nur wenige von denjenigen, die im Ausland studiert haben. Das ist der Grund dafür, daß die Bibliothek, die wir nach dem Krieg gebaut und mit vielen wissenschaftlich-technischen Büchern aus anderen Ländern ausgestattet hatten, keinen beachtlichen Nutzen bringt.

Diese Literatur muß übersetzt herausgegeben werden, von der jeder Gebrauch machen kann. Im Interesse der Hochschulen und Forschungsinstitute ist diese Arbeit jährlich planmäßig durchzuführen. Auf diesem Wege können sich die Hochschullehrer, andere Wissenschaftler und Techniker qualifizieren, und die Studenten brauchen sich nicht mehr lediglich auf ihre Aufzeichnungen der Vorlesung verlassen.

Auch während des schweren bewaffneten antijapanischen Kampfes hatten wir Bücher anderer Länder wie „Die Grundlagen des Leninismus“ und „Fragen des Leninismus“ übersetzt, die der Erziehung der Menschen dienten. Unter unseren heutigen Bedingungen können wir jedes Vorhaben bewältigen.

Ein dem Ministerkabinett direkt unterstellter Verlag für Übersetzung und Herausgabe ist zu gründen, damit mehr übersetzte wissenschaftlich-technische Bücher anderer Länder erscheinen können. Er sollte mit wenigen Kräften besetzt sein, die sich in Fremdsprachen auskennen, darunter in Russisch, Englisch und Japanisch. Die ganze Belegschaft einschließlich des Leiters sollten an der Übersetzung teilnehmen.

Jeder vermag solche Literatur zu übersetzen, wenn er die entsprechende Fremdsprache beherrscht. Hochschullehrer und Mitarbeiter der Forschungsinstitute sollten sich aktiv an der Übertragung ausländischer Bücher beteiligen, die ihre Fachbereiche betreffen.

Die Erziehung der Schüler und Studenten ist zu intensivieren.

Hierbei geht es vor allem um eine wirkungsvolle Erziehung zum Klassenbewußtsein und zum sozialistischen Patriotismus.

Mit der Zeit werden die ehemaligen Revolutionäre älter, so daß ein Generationswechsel erfolgt. Sind die jungen Menschen nicht vom Haß auf den Imperialismus, die Gutsherren und Kapitalisten geprägt und verstehen sie nicht, sie zu bekämpfen, können sie kaum die Revolution fortsetzen und können deren Errungenschaften sogar in Gefahr bringen.

Erst wenn man ihnen den Haß auf diese Elemente und den Geist anerzieht, alles für die sozialistische Ordnung und für unser sozialistisches Vaterland einzusetzen, kann die revolutionäre Sache der Arbeiterklasse zum endgültigen Triumph geführt werden.

Die Angehörigen unserer neuen Generation können sich kaum die Ausbeutung und Unterdrückung durch die Gutsbesitzer und Kapitalisten vorstellen, denn sie sind in der sozialistischen Ordnung nur glücklich aufgewachsen. Über diese Zeit sind sie nur durch Bücher und Erzählungen anderer informiert und hatten sie nicht am eigenen Leib verspürt. Sie sind sich noch nicht völlig im klaren, daß die sozialistische Ordnung überlegen und das sozialistische Vaterland teuer ist, und halten ihr Glück für selbstverständlich. Einmal ging ich zusammen mit einem Mitarbeiter an einer neu erbauten Schule vorbei, und er sagte mit Recht, daß die Schüler offensichtlich nichts Besonderes daran finden, sich an solch einer vom Staat großartig errichteten Lehranstalt unentgeltlich bilden zu können, und meinen, das sei in der ganzen Welt so. Die jungen Menschen haben keine Vorstellung davon, wie groß das Leid eines des Landes beraubten Volkes ist und wie erniedrigend es ist, von Gutsherren und Kapitalisten ausgebeutet und unterdrückt zu werden. Sie sind kaum darüber im Bilde, unter welchen Opfern das heutige Glück entstand. Also ist es unsere Aufgabe, ihnen die Not eines ausgeraubten Volkes und das Ausbeuterwesen der Gutsbesitzer und Kapitalisten begreiflich zu machen, damit sie, durchdrungen von leidenschaftlicher Vaterlandsliebe und hohem Klassenbewußtsein, standhaft gegen den Imperialismus, die Gutsherren und Kapitalisten vorgehen. Vorbereitung auf einen eventuellen Krieg bedeutet im Bildungswesen, durch bessere

Erziehung der Lernenden zu helfen, daß keiner vom Weg abkommt und sich alle zu hervorragenden Helden wie Ri Su Bok entwickeln.

Den Schülern und Studenten sind die Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung klar bewußt zu machen.

Die Angehörigen unserer jungen Generation kennen diese Vorzüge nicht in ihrer vollen Tragweite, weil sie nur im Glück aufwuchsen. Menschen hingegen, die aus Südkorea in den nördlichen Landesteil gekommen sind, waren von den großen Errungenschaften der sozialistischen Ordnung sofort beeindruckt. Die südkoreanische Gesellschaft ist wirklich so miserabel, daß ihr bloßer Anblick schon schrecklich ist. Allein Seoul ist so schmutzig, daß es Ekel erregt. Die Straßen dieser Stadt sind voll von Kindern, die nicht zur Schule gehen können, die mit einer Büchse am Gürtel Nahrung erbetteln, Zigaretten verkaufen und Schuhe putzen müssen, und von Gepäckträgern, die nach Arbeit suchen. Dort gibt es allorts Bordelle. Bürger, die aus der verkommenen südkoreanischen Gesellschaft in den nördlichen Teil der Republik kommen, werden selbstverständlich die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung tief empfinden, wenn sie sehen, daß es hier keine Bettler und Arbeitslosen gibt, alle Kinder unentgeltlich Schulbildung erhalten, daß sich Erwachsene ohne Unterbrechung ihrer Berufsausübung weiterbilden, alle Menschen unentgeltlich medizinisch betreut werden und ohne Sorgen glücklich leben.

Die Lehrer müssen bei der Erziehung den Schülern und Studenten den Unterschied zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus, zwischen dem nördlichen Landesteil der Republik und dem südlichen vor Augen führen, damit sie die Vorzüge der sozialistischen Ordnung und die Fäulnis der kapitalistischen Ordnung klar begreifen.

Eine intensive Erziehung zum Klassenbewußtsein und zum sozialistischen Patriotismus erfordert, die Reihen der Lehrer mit den besten Kräften zu besetzen. Zweifellos ist es besser, sie mit Pädagogen aufzufüllen, die unmittelbar der Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt waren und Prüfungen der Revolution bestanden haben. Die Zahl solcher Pädagogen ist jedoch sehr gering, und der Großteil von Lehrern gehört der neuen Generation an, die nach der Befreiung des Landes aufgewachsen sind. Demnach ist eine angemessene Proportion

zwischen den genannten älteren Lehrern und den jungen Pädagogen zu sichern. Als Mitarbeiter der Abteilung für Bildungswesen der Kreispartei Komitees, die mit den Lehrern ständig in Kontakt stehen und auf sie einwirken, sind möglichst ältere Personen einzusetzen, die Ausbeutung und Unterdrückung noch kennengelernt haben.

Die Lernenden müssen sich tatkräftig am gesellschaftspolitischen Leben beteiligen.

Sie sollen so früh wie möglich an einer vielfältigen gesellschaftspolitischen Tätigkeit gewöhnt werden, darunter an der Propagierung der Politik der Partei und an der Aufklärung der Massen, und dabei revolutionär erzogen und gestählt werden, damit sie sich zu Revolutionären und politischen Funktionären entwickeln können. Erst dann werden sie sich zur Verwirklichung der Revolution entschließen und vom revolutionären Elan erfüllt sein. Abstrakte Reden nutzen kaum ihrer Erziehung.

Ich rief die illegale revolutionäre Organisation ins Leben, als ich 15 Jahre alt war, nahm den revolutionären Kampf auf, schloß die Jugendlichen um die Organisation zusammen, wappnete sie mit revolutionären Ideen, gründete in den Dörfern Lehranstalten und Abendschulen und bildete die Bewohner aus. Außerdem hielt ich Vorträge vor den Bauern, machte unter ihnen Lieder populär und ließ Theaterstücke aufführen. Auf diesem Wege revolutionierte ich schrittweise die Dorfgemeinden.

Unser illegaler Kampf wurde damals unter denkbar schweren Bedingungen geführt. Wir wurden in unserer Propagandaarbeit und revolutionären Tätigkeit von der reaktionären Polizei und den Spitzeln verfolgt und mußten der Gefahr trotzen.

Wie gut sind doch die heutigen Bedingungen dafür! Der Marxismus-Leninismus und die Politik unserer Partei können offen propagiert werden, alle Kinder, Schüler und Studenten erfreuen sich der unentgeltlichen Schulbildung und wirken in den Kinderorganisationen und den Organisationen des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA), jede Schule kann verschiedene Musikinstrumente ihr eigen nennen, und die Lernenden können in Bussen und mit der Eisenbahn überall hinfahren.

Die gesellschaftspolitische Tätigkeit der Schüler und Studenten gestalten die Lehranstalten jedoch nachlässig, obwohl die Bedingungen dafür derart günstig sind. Es ist ein großer Mangel, daß die Mädchen und Jungen, besonders die Studenten, von dieser Tätigkeit ausgeschlossen sind. Die Lernenden verhalten sich gegenüber der Politik gleichgültig, ihnen mangelt es an revolutionärer Leidenschaft, und sie entwickeln sich nicht zu Revolutionären. In den diesjährigen Schulferien sollen die Lehranstalten für Allgemeinbildung ihren Schülern nur Hausaufgaben auferlegt haben. Das heißt, diese Schulen, die Kinderorganisationen und die Organisationen des VSJA vernachlässigen die organisatorische Arbeit.

Die Lernenden sind jedoch schon beizeiten tatkräftig an der gesellschaftspolitischen Tätigkeit durch verschiedene Formen und Methoden zu beteiligen, man muß sie klassenmäßig wachrütteln und revolutionär beeinflussen. Sie sind dazu anzuhalten, in Fabriken und Dörfern die Politik der Partei zu propagieren, Lieder zu verbreiten und sich laienkünstlerisch zu betätigen. Zu begrüßen ist, daß die Mädchen und Jungen der Stadt ihre gesellschaftspolitische Tätigkeit auf dem Dorf entfalten und umgekehrt, und daß sie gute Erfahrungen dabei miteinander austauschen.

Die Studenten sind unter anderem aktiv an Untersuchungen von Naturreichtümern oder an der Überprüfung der Objekte für die technische Revolution zu beteiligen. Dazu gehören die Analyse des Marschlandes und der Wälder, die Vermessung von Bewässerungskanälen und die Ermittlung von Weideplätzen. Ihr Einsatz in ihrem Fach wird für sie ein eindrucksvolles Praktikum sein und sich positiv auf ihre Erziehung im Sinne der Revolution auswirken.

Zur Zeit beträgt allein die Zahl der Studenten der Landwirtschaftshochschule mehr als 4000. Wenn die Studenten der Hochschulen mobilisiert werden, läßt sich jedes Vorhaben realisieren. Künftig sind sie unter anderem aktiv in die Untersuchung der Sachlage in den verschiedenen Volkswirtschaftszweigen einzubeziehen, damit sie ihr Blickfeld erweitern und revolutionär erzogen werden können.

Es sind mehr literarische Werke und Artikel zu schreiben, die für die Erziehung der Lernenden unerlässlich sind.

Solche Werke üben großen Einfluß auf sie aus und werden von ihnen gern gelesen.

Die Schriftsteller sind jedoch außerstande, überzeugende Romane zu verfassen. Die Darstellung in einem Roman, in dem der Autor schreibt, daß ein Bauer durch die Bodenreform Land erhält, zu einem Mittelbauern und zur Zeit der sozialistischen Umgestaltung schwankend wird, die Arbeit behindert und erst dann in eine landwirtschaftliche Genossenschaft eintritt, läuft der Wahrheit zuwider. Ein Mittelbauer, der nicht für die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft einsteht, ist für unsere Mittelbauern nicht typisch. Auch in der Phase der sozialistischen Revolution sind die Mittelbauern zusammen mit der Arbeiterklasse die Triebkraft dieser Revolution. Die literarische Verkörperung eines Mittelbauern, der der Gründung der landwirtschaftlichen Genossenschaften Hindernisse in den Weg legt, bevor er einer LWG beitrifft, widerspricht eindeutig der klassenverbundenen Linie unserer Partei. In einem anderen Roman dieses Autors tritt der Held, ein Revolutionär aus der Arbeiterklasse, als ein Raufbold auf. Die Arbeiter zeichnen sich nicht dadurch aus, daß sie ihre kräftigen Fäuste spielen lassen, sondern in ihrer festen Organisiertheit, Diszipliniertheit und in ihrem starken revolutionären Charakter. In diesem Buch werden außerdem die Entwicklung des Helden, der sich im organisierten und kollektiven Kampf der Arbeiterklasse stählt und zum Revolutionär wird, und der Mittelstand falsch dargestellt.

Derartige Mängel in Kunstwerken führe ich darauf zurück, daß deren Autor die klassen- und massenverbundene Linie unserer Partei nicht richtig begriffen hat. Deshalb gelang es ihm nicht, die Position und Rolle der verschiedenen Bevölkerungsschichten in den einzelnen Phasen des revolutionären Kampfes wahrheitsgetreu wiederzugeben. Er hat sogar Dinge dargestellt, die der klassenverbundenen Linie der Partei zuwiderlaufen.

Die Schriftsteller sollten diese Richtung der Partei klar erkennen, unbeirrbar den Standpunkt der Arbeiterklasse vertreten und mehr gute Werke schaffen, die zur Erziehung der Bevölkerung, darunter der Schüler und Studenten, im revolutionären Geist beitragen. Die Literatur muß die genannte Orientierung der Partei richtig zum Ausdruck bringen

und die Wirklichkeit in unserer Gesellschaft realistisch schildern.

Die Hochschullehrer und Wissenschaftler müßten mehr Artikel für die Erziehung der Lernenden schreiben. Hierbei sollen sie aktuelle Probleme aufgreifen und dabei umsichtig vorgehen. Künftig sollte man Beiträge erst nach einer öffentlichen Besprechung publizieren. Das trifft auch für Werke der Literatur zu.

Die Funktionäre sind gehalten, an den Hochschulen häufig mit Vorträgen aufzutreten, was sie jedoch zur Zeit kaum tun. Das ist ihr Fehler. Funktionäre, darunter die Sekretäre und Abteilungsleiter des ZK der Partei, die Stellvertreter des Ministerpräsidenten und die Minister, sollten an den Hochschulen öfter Lektionen über die Politik der Partei und über das aktuelle Geschehen halten.

Im Bildungswesen muß die klassen- und massenverbundene Linie unserer Partei nachhaltig zum Tragen kommen.

Da von diesem Jahr an die Kinder aller Klassen und Schichten in unserer Gesellschaft obligatorisch die neunjährige technische Schulbildung erhalten werden, ist es vor allem wichtig, im Allgemeinbildungswesen die Massenlinie der Partei konsequent durchzusetzen. Wenn die Lehrkräfte bei dieser Arbeit Fehler begehen, so würden sie dem Zusammenschluß der Massen um die Partei Hindernisse schaffen. Erziehen sie hingegen die Lernenden gut und arbeiten wirksam mit ihren Eltern, werden sie zur Stärkung der politisch-ideologischen Einheit der Gesellschaft beitragen.

Aufgabe der Lehranstalten ist es, auf unsere junge Generation Einfluß auszuüben, damit sie der Partei und Revolution treu sind, außerdem auf ihre Eltern positiv einzuwirken und auf diesem Wege zum Zusammenschluß der verschiedensten Bevölkerungsschichten um die Partei beizutragen.

Für die Lehrer ist es allerdings nicht einfach, mit diesen Kindern umzugehen. Damit die Pädagogen diese Arbeit im Sinne der Partei verbessern können, müssen sie sich fest mit der Politik unserer Partei ausrüsten und den richtigen Klassenstandpunkt beziehen.

Die klassen- und massenverbundene Linie der Partei ist auch bei der Auswahl von Studenten für die Hochschulen und für die Fachschulen exakt zu befolgen. Besonders die Hochschulen haben bevorzugt die

Besten unter den Söhnen und Töchtern der Arbeiter, Bauern und der werktätigen Intellektuellen, die alle zur Klasse der Werktätigen gehören, aufzunehmen. Die Hochschulstudenten werden künftig der Stamm unserer Intellektuellen und Nationalkader sein.

Ebenso notwendig ist es, zu überprüfen, aus welchen Bezirken die Studenten stammen. Zur Zeit stellen wir fest, daß unter unseren Funktionären viele aus nur einigen bestimmten Bezirken kommen. Das sollte man vermeiden, indem man Jugendliche aus allen Bezirken zum Studium delegiert.

Für ein Auslandsstudium sind Hochschulabsolventen auszuwählen, die sich zwei bis drei Jahre in der Gesellschaft gestählt haben und fest mit der Partei verbunden sind sowie unerschütterlich den Klassenstandpunkt vertreten. Sie müssen dann nach einem ein- bis zweijährigen technischen Studium im Ausland zurückkommen.

# **ÜBER DIE REVOLUTIONIERUNG DER BAUERN UND DIE KONSEQUENTE VERWIRKLICHUNG DER BESCHLÜSSE DER PARTEIKONFERENZ IN DER LANDWIRTSCHAFT**

**Rede auf dem Republiktreffen der  
Landwirtschaftsfunktionäre**

*2. Februar 1967*

Vor der Eröffnung dieses Treffens haben Sie in einem Wochenlehrgang Lektionen gehört und ausgiebig über agrotechnische Probleme diskutiert, weshalb ich heute nicht ausführlich über dieses Thema sprechen, sondern mehr auf einige andere Fragen eingehen möchte.

## **1. FÜR DIE REVOLUTIONIERUNG DER BAUERN UND IHRE UMFORMUNG NACH DEM VORBILD DER ARBEITERKLASSE**

Heute besteht auf dem Lande eine der wichtigsten Aufgaben darin, die Agrarfunktionäre und alle Genossenschaftsbauern zu revolutionieren und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Zum Gelingen dieses Vorhabens ist es vor allem notwendig, auf dem Dorf die ideologische Revolution zu verwirklichen, die unsere Partei bereits in den Thesen zur sozialistischen Agrarfrage als eine wichtige revolutionäre Aufgabe bezeichnet hat.

Gegenwärtig wird jedoch die ideologische Revolution auf dem Dorf nur ungenügend durchgeführt und bleibt deshalb weit zurück. Die in den Thesen geforderte technische und Kulturrevolution auf dem Land ist hingegen bedeutend vorangekommen. Nicht wenige Bauern sind nur darauf bedacht, ihre eigene Ernährung zu sichern und für sich Vorteile zu schaffen, die Interessen des Staates jedoch gehen sie nicht an. Manche von ihnen opfern sich lediglich für ihr eigenes Leben auf und schenken der Entwicklung der Kollektive sowie der Gemeinwirtschaft nicht die erforderliche Aufmerksamkeit. Diese und jene Agrarfunktionäre beschränken sich auf die Stimulierung des materiellen Interesses der Bauern. Im Sozialismus ist der materielle Anreiz richtig mit dem moralisch-politischen Ansporn zu verbinden. Wenn man nur die materielle Stimulierung im Auge hat, kann das einen verderblichen Einfluß auf die Menschen ausüben. Läßt man solchen Erscheinungen freien Lauf, kann die Gefahr heraufbeschworen werden, daß sich unter den Bauern der Egoismus breitmacht und sie allmählich das kollektive Leben meiden.

In Ihren Diskussionsbeiträgen haben Sie viel über wirtschaftliche und agrotechnische Fragen gesprochen, aber niemand berührte die Notwendigkeit, die Bauern zu revolutionieren. Das besagt doch, daß Sie die ideologische Revolution tatsächlich für zweitrangig halten. Die Landwirtschaft auf wissenschaftlich-technischer Grundlage zu betreiben ist selbstverständlich eine wichtige Aufgabe, die heute vor den leitenden und den Verwaltungsfunktionären dieses Bereiches steht. Auf diesem Treffen haben wir Sie auch sehr kritisiert, weil Sie die technische Revolution nicht verwirklichen und im Ackerbau nach wie vor empiristisch vorgehen. Vor dem Treffen haben Sie einen Lehrgang mit Lektionen zu agrotechnischen Fragen besucht, was natürlich eine notwendige Sache ist. Das heutige Treffen darf jedoch in keiner Weise zu einem technischen Seminar oder zu einer Beratung werden, auf der irgendwelche fachlichen Fragen zu lösen sind. Um so weniger dürfen Sie die Richtung des Ökonomismus oder des Technizismus einschlagen. Und deshalb eben möchte ich heute als erstes unterstreichen, daß der Revolutionierung der Bauern große Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Überhaupt bleibt das Bewußtsein der Menschen in der Regel hinter

der Veränderung der materiellen Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens zurück. Wenn wir die ideologische Revolution auf dem Land nicht aktivieren, werden die Revolutionierung der Bauern und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse nur sehr langsam vorankommen, und es wird schwer werden, unsere Bauern zu kommunistischen Werktätigen zu entwickeln, die fest mit den revolutionären Ideen der Arbeiterklasse ausgerüstet sind.

In unseren Dörfern ist schon vor langer Zeit die sozialistische Vergenossenschaftlichung abgeschlossen, als deren Ergebnis der Boden und alle anderen Produktionsmittel in Gemeineigentum verwandelt wurden und alle Bauern gemeinsam in den Genossenschaften arbeiten. Außerdem führte der Staat, indem er riesige Summen investierte, auf dem Dorf die Bewässerung durch, liefert dem Dorf zu niedrigen Preisen Traktoren, Lastkraftwagen, Düngemittel, Wasserpumpen und anderes, was für die technische Revolution gebraucht wird, läßt unentgeltlich Wohnhäuser bauen, Patienten unentgeltlich behandeln, nachdem in allen Landgemeinden Ambulatorien eingerichtet wurden, und läßt die Schüler unentgeltlich in den Lehranstalten unterrichten. Das bezeugt, daß die in unserem Dorf errichtete sozialistische Ordnung sehr weit entwickelt ist. Insbesondere kann man die unentgeltliche medizinische Betreuung aller Menschen sowie die Schulgeldfreiheit faktisch als Keime des Kommunismus ansehen.

Das ideologische Niveau der Bauern hält jedoch damit noch nicht Schritt. Tief verwurzelt im Bewußtsein der Bauern sind der Egoismus, kleinbürgerliche sowie andere überlebte Anschauungen, die dem Kollektivismus fremd sind. Woher kommt es, daß die Rinder, die die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe auf die einzelnen Bauernfamilien verteilt haben, gut gefüttert und gepflegt werden, während man sie in der gemeinschaftlich geführten Viehhaltung nicht wie die eigenen behandelt? Warum sind die Bauern bestrebt, für ihre eigene Ernährung auserlesenes Getreide zu behalten, während sie dem Staat das weniger gute Getreide verkaufen wollen und zudem möglichst in geringen Mengen? Diese zwei Beispiele beweisen, daß die Bauern noch weit davon entfernt sind, sich vom Einfluß der kleinbürgerlichen Ideologie zu befreien. Das besagt, daß wir unter den Bauern keine

genügende ideologische Arbeit geleistet haben und die ideologische Revolution auf dem Dorf nicht mit der Entwicklung der technischen und der kulturellen Revolution einhergeht.

Das bedeutet natürlich nicht, daß Sie nach diesem Treffen sofort die Verteilung der Rinder auf die Bauernfamilien einzustellen haben. Die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) sollen bei der Rinderhaltung und dem Einsatz der anderen Produktionsmittel dem niedrigen Bewußtsein der Bauern Rechnung tragen.

Was die gegenwärtige Zusammensetzung unserer GLB-Mitglieder betrifft, so gibt es unter ihnen nur wenig ehemalige leibeigene Bauern, das heißt nur wenig Angehörige der besitzlosen Klasse auf dem Land. Während der Bodenreform unmittelbar nach der Befreiung des Landes gab es nur wenig leibeigene Bauern, was auf die unbedeutende Großbauernwirtschaft in unserem Lande zurückzuführen ist; die absolute Mehrheit der Landbevölkerung bildeten die Kleinbauern, die im wahrsten Sinne des Wortes nicht zur Arbeiterklasse gehörten. Sie sind zur Hälfte Proletarier und zur Hälfte Kleineigentümer, denn sie sind einerseits Tagelöhner, andererseits besitzen sie mitunter Zugvieh, landwirtschaftliches Inventar und auch ein Stück Boden. Deshalb kann man sie nicht absolut zur Arbeiterklasse rechnen. Die Mittelbauern hingegen sind eindeutig Kleineigentümer, gehören also zur Kleinbourgeoisie. Da sich unsere Bauernschaft hauptsächlich aus Kleinbauern, die Halbproletarier und zur Hälfte Kleineigentümer sind, und aus Mittelbauern, die absolute Kleineigentümer sind, zusammensetzt, braucht nicht weiter darüber gesprochen zu werden, daß sie mit kleinbürgerlichen Ideen behaftet sind und stark zum Egoismus neigen.

Es ist eine Tatsache, daß die Kleinbauern als die zahlenmäßig stärkste ausgebeutete Masse auf dem Dorf neben der Arbeiterklasse die wesentliche Triebkraft sowohl bei der demokratischen als auch bei der sozialistischen Revolution bei uns waren. Fest gestützt auf die Kleinbauern und auf die ehemaligen leibeigenen Bauern sowie im Bündnis mit den Mittelbauern, führten wir die Bodenreform durch und verwirklichten später die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft. Natürlich verwandelten sich als Ergebnis des genossen-

schaftlichen Zusammenschlusses der den Bauern gehörende Boden, das landwirtschaftliche Inventar und andere Produktionsmittel in gemeinschaftliches Eigentum, und alle Bauern traten in die sozialistischen Genossenschaftsbetriebe ein. Wenn man diese Seite betrachtet, kann man sagen, daß unsere Bauern zweifellos sozialistische Werktätige der Landwirtschaft geworden sind und sich der Arbeiterklasse noch mehr angenähert haben. Die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft bedeutet jedoch durchaus nicht, daß sich alle, die gestern noch Kleinbauern und Mittelbauern waren, vollständig nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt haben. In den Arbeitsbedingungen wie auch in den Eigentumsverhältnissen bestehen zwischen unseren GLB-Mitgliedern und der Arbeiterklasse immer noch gewisse Unterschiede, und insbesondere bleiben sie im Bewußtsein noch weit hinter der Arbeiterklasse zurück. Und deshalb eben stellen wir jetzt die Revolutionierung der Bauern und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse als wichtigste revolutionäre Aufgabe auf dem Dorf.

Die Arbeiterklasse hat ausgeprägten revolutionären Geist und eine hohe Organisiertheit, sie zeichnet sich durch die feste Bereitschaft aus, dem Vaterland und dem Volk zu dienen. Sie ist nicht so egoistisch, daß sie lediglich an das eigene Wohl denkt und dabei die Interessen des Staates außer acht läßt. Sie arbeitet zum Wohle des ganzen Volkes und gibt der Gesellschaft alles, was sie produziert. Es erübrigt sich zu sagen, daß das auch ihren eigenen Interessen entspricht. Die GLB-Bauern sind jedoch von diesem Niveau noch weit entfernt, und sie sind auch nicht konsequent darum bemüht, für das Kollektiv, für das Land und das Volk, eben für alle zu arbeiten.

In der sozialistischen Gesellschaft sind Arbeiter und Bauern gleichermaßen sozialistische Werktätige, und im Grunde stimmen ihre Interessen überein, nur mit dem Unterschied, daß die Arbeiter in der Industrie und die Bauern in der Landwirtschaft tätig sind. Die Arbeiter sind verpflichtet, Maschinen, Düngemittel und Textilien herzustellen und die Bauern damit zu versorgen; die Bauern haben die Aufgabe, Getreide und andere Agrarerzeugnisse zu produzieren und sie den Arbeitern als Lebensmittel oder Industrierohstoffe zur Verfügung zu stellen. Da die Bauern zu niedrigen Preisen die von den Arbeitern erzeugten Waren

erhalten, müssen auch sie sich ihrerseits beharrlich dafür einsetzen, daß sie den Arbeitern und Angestellten mehr Getreide, Fleisch, Gemüse und Öl liefern können. Nur dann kann man von unseren GLB-Bauern als Werktätige sprechen, die im Bereich der Agrarproduktion in der sozialistischen Gesellschaft ihrer Verantwortung und Verpflichtung gerecht werden. In diesem Sinne müssen wir die Bauern revolutionieren, nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und mit der kommunistischen Ideologie ausrüsten, damit sie für das Kollektiv und die ganze Gesellschaft arbeiten.

Eben das bedeutet schließlich, die Unterschiede zwischen den Arbeitern und den Bauern aufzuheben. Dazu wiederum ist es notwendig, durch die Entwicklung der Technik die Unterschiede zwischen der industriellen und der landwirtschaftlichen Arbeit zu überwinden, das genossenschaftliche Eigentum durch seine Festigung sowie Weiterentwicklung allmählich in Volkseigentum zu verwandeln und gleichzeitig das Bewußtsein der Bauern auf das fortschrittliche Niveau der Arbeiterklasse zu bringen. Unsere Partei unternimmt unermüdliche Anstrengungen, um die Unterschiede zwischen den Arbeitern und den Bauern zu beseitigen, wogegen ein Teil der Bauern sich stemmt. Das läuft darauf hinaus, daß sich die Bauern selbst den Weg zu ihrer vollständigen Befreiung versperren, d. h., den Weg zur Befreiung von der zermürbenden und körperlich schweren Arbeit sowie aus den Fesseln der alten Ideologie.

Bei der Überwindung der genannten Unterschiede ist es sehr wichtig, den Bauern ebensolche Arbeitsbedingungen zu gewährleisten, wie sie in den Industriebetrieben herrschen, damit sie ihre Arbeit erleichtern und mehr produzieren können. Deshalb stellte unsere Partei schon in den Agrarthesen die Aufgabe, die technische Revolution energisch durchzuführen, die Bewässerung, die Mechanisierung, die Elektrifizierung und die Chemisierung in der Landwirtschaft zu verwirklichen und damit die Arbeit der Bauern zu erleichtern sowie weiterhin allmählich die Unterschiede zwischen der industriellen und der Landarbeit aufzuheben, und setzte dafür große Kraft ein. Wenn wir tatsächlich entsprechend dem in den Thesen gewiesenen Kurs die technische Revolution auf dem Dorf vorantreiben, werden wir diese

Aufgaben voll und ganz verwirklichen können.

Realisieren wir die Chemisierung wie erforderlich und sind wir in der Lage, je Hektar insgesamt eine Tonne Stickstoff-, Kali- und Phosphordünger auszubringen und dem noch Spurendünger hinzuzufügen, dann werden wir unsere Landwirtschaft in starkem Maße intensivieren können. Gehen wir außerdem dazu über, das Unkraut auf den Reis- und anderen Feldern mit Herbiziden zu vernichten, dann wird das den Bauern die Unkrautbekämpfung erleichtern. Bisher haben unsere Wissenschaftler für diesen Bereich noch keine genügenden Forschungsarbeiten durchgeführt, weshalb die Chemisierung in der Landwirtschaft noch nicht verwirklicht wurde und unsere Bauern die Produktion nicht erhöhen können, obwohl sie sich so viel abmühen müssen. Haben wir dieses Vorhaben bewältigt, dann können wir, auch wenn wir nicht alle zwei Millionen, sondern nur die 1,3 Millionen Hektar bestellen, auf denen man die Mechanisierung einführen kann, auf den Reisfeldern 4,5 bis 5 Tonnen, auf den anderen Feldern 3 bis 4 Tonnen je Hektar ernten, und wird es uns möglich sein, genügend Getreide für die Ernährung bereitzustellen und eine ausreichende Reserve anzulegen. Bauen wir auf den übrigen Anbauflächen Futterpflanzen an und entwickeln die Viehwirtschaft, werden wir auch mehr Fleisch erzeugen und gut leben können, ohne den anderen in irgendetwas nachzustehen. Das ist keine Phantasterei, sondern ein durchaus realisierbares Vorhaben. Im internationalen Maßstab entwickelt sich die Landwirtschaft in gleicher Richtung. Unsere Partei investiert gerade deshalb derart große Kraft in die technische Revolution auf dem Dorf, um diesen weitreichenden Plan zu verwirklichen.

Die technische Revolution wird jedoch durch das bei unseren Bauern verbliebene egoistische Verhalten und ihre Überbleibsel der alten Ideologie behindert. Das kommt darin zum Ausdruck, daß sie dem kollektiven Leben aus dem Wege gehen, das Gemeineigentum nicht wie ihr eigenes hüten, die Häuser nicht in Ordnung halten, dem Zustand der Bewässerungskanäle gleichgültig gegenüberstehen, die Düngemittel nicht sorgsam lagern und die Landmaschinen ungenügend warten. Für die allseitige Entfaltung der technischen Revolution ist es unerlässlich,

die ideologische Revolution zu fördern. Werden Überbleibsel der kleinbürgerlichen Ideologie im Bewußtsein der Bauern nicht durch die energisch geführte ideologische Revolution auf dem Dorf ausgemerzt, ist es unmöglich, die technische Revolution zu verwirklichen und die sozialistischen Genossenschaftsbetriebe zu festigen.

Natürlich besteht kein Zweifel daran, daß mit der Entwicklung der Technik, mit der Steigerung der Agrarproduktion sowie der Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bauern sich auch ihr ideologisches Niveau erhöht. Es wäre jedoch ein Irrtum zu glauben, die Ideologie der Bauern verändere sich im Selbstlauf, ohne unentwegten Kampf für ihre Revolutionierung. Wie ich während dieses Treffens sagte, haben diejenigen GLB, in denen jeder Bauernhof bei der Verteilung mehr als fünf Tonnen Getreide sowie 700 bis 800 Won bares Geld erhält, ein sehr hohes materielles Niveau bezüglich der GLB und des Lebensstandards der einzelnen GLB-Mitglieder erreicht. Von der materiellen Warte aus gesehen, kann man sogar der Ansicht sein, daß der Sozialismus in diesen GLB vollständig gesiegt hat. Aber die Ideologie der Bauern hat auch in diesen GLB offensichtlich noch nicht vollständig den Bewußtseinsstand der Arbeiterklasse angenommen.

Die Bauern zu revolutionieren und sie zu wirklichen kommunistischen Werktätigen zu machen, die konsequent mit der Ideologie der Arbeiterklasse ausgerüstet sind, ist weit komplizierter und schwieriger, als die gesellschaftliche Ordnung auf dem Land umzugestalten und die Technik auf dem Dorf zu entwickeln. Der Egoismus und das kleinbürgerliche Verhalten der Bauern haben sehr tiefe Wurzeln, so daß ihre ideologische Erziehung unermüdlich und energisch durchzuführen ist.

Wir müssen uns unermüdlich durch die intensive ideologische Arbeit dafür einsetzen, das Klassenbewußtsein der Bauern zu erhöhen, sie zum Dienst an Vaterland und Volk sowie zum Kollektivismus zu erziehen, gegen ihr egoistisches Vorgehen aufzutreten und ihnen den revolutionären Geist und die Organisiertheit der Arbeiterklasse anzuerziehen. Es muß also gelingen, daß alle unsere Bauern nach dem kommunistischen Lebensprinzip „Einer für alle, alle für einen“ arbeiten.

## **2. FÜR DIE KONSEQUENTE DURCHSETZUNG DES KURSES DER PARTEI AUF DIE GLEICHZEITIGE ENTWICKLUNG DER WIRTSCHAFT UND DER LANDESVERTEIDIGUNG AUF DEM DORF**

Auf dem Dorf sind zur Zeit alle möglichen Gerüchte im Umlauf. Im Gegensatz zu früher werden hier nicht mehr soviel Nähmaschinen und Rundfunkgeräte gekauft, weil man der Meinung ist, daß im Falle eines Krieges sowieso alles zerstört werden würde und man sich deshalb keine Haushaltgeräte anzuschaffen brauche. Es gibt auch Leute, die ihre Nähmaschinen verkaufen. Faktisch offenbarte sich in diesen Tagen, wer schwache Nerven hat und ängstlich ist. Diejenigen, die sogar ihre Haushaltgeräte veräußern, sind sehr kleinmütige Menschen. Ja, wie zu hören ist, fertigen manche Bürger aus Angst vor einem plötzlich ausbrechenden Krieg aus ihren Schlafdecken Rucksäcke oder Watteanzüge an. Meiner Meinung nach ist das an und für sich keine schlechte Sache, wenn sich unsere Bauern auf diese Weise vorbereiten und aus Decken Kleidung herstellen. Es ist jedoch nicht richtig, nur an einen plötzlichen Kriegsausbruch zu denken. Wir müssen die Massen unbedingt noch klarer mit den Beschlüssen der Parteikonferenz und mit der heutigen Lage vertraut machen.

Diese Konferenz hat nicht erklärt, daß die unmittelbare Gefahr eines Krieges besteht, sondern sie hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich gründlich auf den Fall aller Fälle vorzubereiten. Sich für einen Krieg zu wappnen und mit einer vor der Tür stehenden militärischen Auseinandersetzung zu rechnen, sind zweierlei Dinge. Auf das Erfordernis, sich auf einen Krieg einzurichten, haben wir nicht deshalb hingewiesen, weil wir der Meinung sind, daß er unbedingt morgen schon stattfinden wird. Wir wollen von vornherein in voller Bereitschaft sein, weil sich die mörderische Flamme in Vietnam auch auf unser Land ausbreiten kann. Es ist völlig richtig, daß wir uns für

solch einen Fall wappnen. In voller Bereitschaft brauchen wir nichts zu fürchten, selbst wenn ein Krieg ausbricht, und außerdem kann der Feind dadurch abgeschreckt werden und wird es nicht wagen, uns zu überfallen. Wir können also auf diese Weise einen Krieg verhüten, und das ist noch viel besser. Die Parteikonferenz beschloß nicht nur, die Vorbereitung für den Fall eines Krieges zu treffen, sondern stellte außerdem die Aufgabe, sowohl die Wirtschaft als auch die Landesverteidigung auszubauen. Mit anderen Worten bedeutet das, daß keins der genannten Vorhaben fallengelassen werden darf.

Welche Aufgaben ergeben sich daraus für die Agrarfunktionäre bei der Verwirklichung der Beschlüsse der Parteikonferenz, die auf die gleichzeitige Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung gerichtet sind? Vor allem müssen sie dafür sorgen, daß mehr Getreide erzeugt wird, anstatt aus Decken Rucksäcke und Watteanzüge anzufertigen. Die Erhöhung der Getreideproduktion trägt eben dazu bei, die Wirtschaft wie auch die Landesverteidigung voranzubringen und Vorbereitungen für einen Kriegsfall zu treffen.

In den zwei bis drei Jahren liegt die Getreideerzeugung im argen, weshalb jährlich Hunderttausende Tonnen Getreide importiert werden mußten. Wenn wir kein Getreide mehr einführen müssen, werden wir für dieses Geld Fischereifahrzeuge kaufen, den Fangertrag erhöhen, Maschinen importieren und mehr Maschinenfabriken errichten können. Dann werden wir das Lebensniveau der Bevölkerung weiter erhöhen und die Rüstungsindustrie ausbauen können.

Mehr Getreide zu produzieren ist die wichtigste revolutionäre Aufgabe, die in der Landwirtschaft unbedingt sowohl für die Verbesserung des Lebens der Bevölkerung als auch für den erfolgreichen Ausbau der Landesverteidigung verwirklicht werden muß.

Die Steigerung der Getreideproduktion ist auch für die Veränderung des Bewußtseins der Menschen und für ihre Erziehung zum sozialistischen Patriotismus von großer Bedeutung, denn das wird nicht nur durch die ideologische Arbeit und losgelöst von ihrem ökonomischen Leben verwirklicht. Das Bewußtsein der Menschen kann nicht allein durch Hurrarufe und hochtrabende Zeitungsartikel umgeformt werden, in denen ständig das Wort „Revolution“ gebraucht

wird. Da das Bewußtsein der Menschen schließlich auch von den materiellen Bedingungen in der Gesellschaft bestimmt wird, verändert es sich in der sozialistischen Gesellschaft gemäß der Stärkung der Wirtschaftsmacht, der Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung, der Festigung und Entwicklung der sozialistischen Ordnung. Demzufolge sind die Festigung der materiell-technischen Basis des Sozialismus durch die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung sowie der anschauliche Beweis der Vorzüge des Sozialismus durch die Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung das grundlegende Unterpfand für die Umformung des Bewußtseins der Menschen. Die wahre Lebenskraft unserer Ordnung wie auch die Richtigkeit der Politik unserer Partei finden schließlich ihren Ausdruck in den tatsächlichen Erfolgen bei der Schaffung der sozialistischen Wirtschaft.

In unserem Land sind es die altbewährten Arbeiter und frühere Kleinbauern, die aufrichtig den Sozialismus bejahen, denn sie sind von der Ausbeutung und Unterdrückung, die sie während der Herrschaft der Gutsbesitzer und Kapitalisten erdulden mußten, befreit und heute zu den Herren des Landes geworden. Ihr Leben hat sich gegenüber früher unvergleichlich verbessert. Nehmen wir ein Beispiel. In einem Sommer suchte ich in Changsong die Familie eines Arbeiters auf, der früher als Zimmermann tätig war. Seine Zweizimmerwohnung war aufgeräumt, der Fußbodenbelag war sauber, die Wände waren ebenfalls ordentlich tapeziert, auf dem Hof blühten Blumen, auch die Umgebung des Hauses sah gepflegt aus. Dieser Genosse sagte mir, daß er vor der Befreiung hungern und sein Dasein in unbeschreiblicher Armut fristen mußte, aber jetzt ohne Sorgen lebe, viele Kinder habe, die alle lernen, und mit seinem Leben sehr zufrieden sei. Dann warf ich einen Blick in das Haus des Sekretärs einer Unterzelle der Partei, der früher zur Dorfarmut gehörte und gleichfalls im Elend lebte. Dieser Genosse jedoch hielt sein Haus unter jeder Kritik. Er hatte ein solides Haus mit Ziegeldach erhalten. Doch war weder der Fußboden mit Belag versehen, noch waren die Wände tapeziert, und die Küche war ziemlich vernachlässigt. Das Monatseinkommen des genannten Arbeiters betrug 46 Won, das des Zellensekretärs hingegen 90 Won. Ich fragte ihn, warum er in solch einer Unordnung lebt. Er antwortete: „Sehr geehrter

Genosse Ministerpräsident, mir genügt das so, ich brauchte wirklich nicht mehr.“ Ich gab ihm schließlich den Rat, sein Haus zu pflegen. Welchen Schluß können wir daraus ziehen? Wir erkennen in aller Deutlichkeit, daß die altbewährten Arbeiter und die ehemalige Dorfarmut, weil sie in äußerstem Elend gelebt hatten, schon mit dem heutigen Lebensniveau sehr zufrieden sind und unsere sozialistische Ordnung uneingeschränkt unterstützen.

Wenn man jedoch mit Leuten spricht, die früher Geld hatten und verhältnismäßig gut lebten, darunter mit Mittelbauern, städtischen Kleinbürgern und Intellektuellen, dann hört man sie nur darüber klagen, daß es dies und jenes nicht gibt. Natürlich mangelt es uns noch an vielem. Wir können zur Zeit die Bedürfnisse dieser Schichten der Bevölkerung noch nicht befriedigen. Deshalb zweifeln sie an der Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem kapitalistischen Regime und an dem Sieg unserer sozialistischen Ordnung. Unter ihnen könnte es wahrscheinlich auch Leute geben, die aus Furcht vor der Diktatur des Proletariats nicht offen gegen den Sozialismus auftreten. Wann aber werden sie den Sozialismus aufrichtig gutheißen können und für seinen Schutz selbstlos eintreten? Dann, wenn wir durch die weitere Entwicklung der Produktivkräfte und durch die Hebung des Lebensniveaus dieser Menschen erreichen, daß sie viel besser leben als früher.

Ob die sozialistische Revolution siegen wird, hängt schließlich davon ab, welche der beiden Klassen – die Arbeiter oder die Kapitalisten – die Bauern und die anderen kleinbürgerlichen Schichten für sich gewinnt. Gelingt dies der Arbeiterklasse, wird die sozialistische Revolution triumphieren, und umgekehrt würden die Kapitalisten siegen. Das bezeugen anschaulich die bisherigen Erfahrungen der sozialistischen Revolution. Unter Führung Lenins ging die Arbeiterklasse Rußlands als Sieger aus der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hervor, weil der Leninismus unter anderem gerade diese Frage richtig gelöst hat.

Solange die Mittelschichten der Bevölkerung am Sieg der sozialistischen Ordnung zweifeln und wanken, kann man nicht sagen, daß der Sozialismus vollständig gesiegt hat. Erst wenn die früheren

Kleineigentümer von den Vorzügen des Sozialismus überzeugt sind und unsere Ordnung aufrichtig unterstützen, kann von solch einem Sieg die Rede sein.

Im Vaterländischen Befreiungskrieg verteidigten die Menschen unter Einsatz ihres Lebens die Volksmacht, die ihnen die Befreiung und die Freiheit gebracht, die sie zu den Herren der Fabriken und des Bodens gemacht hat. Anders gesagt, ging es damals in den Kämpfen darum, ob wir die demokratische Ordnung und die Volksmacht verteidigen oder ob wir sie verlieren. Heute ist jedoch die Lage anders. Sollte erneut ein Krieg ausbrechen, dann wird über den weiteren Bestand der sozialistischen Ordnung entschieden werden. Zweifellos wird diese Auseinandersetzung für uns günstig ausfallen, wenn die Mehrzahl unserer Menschen die sozialistische Gesellschaft unterstützt.

Daraus wird klar, wie wichtig es ist, unsere ökonomische Basis zu festigen und somit das Lebensniveau der Bevölkerung zu erhöhen. Sorgen Sie für die Steigerung der Getreideproduktion und die Stärkung der Wirtschafts- und der Verteidigungsmacht des Landes sowie für die Verbesserung der Lebenslage des Volkes, tragen Sie dazu bei, die Vorzüge der sozialistischen Ordnung zum Tragen zu bringen. Dann wird unser Volk spüren, daß der Sozialismus eine wahrhaft menschenwürdige Ordnung ist, und seinen sozialistischen Patriotismus außerordentlich erhöhen. Kurz gesagt, wenn wir diese Ziele erreichen, werden wir auch – ganz zu schweigen von der Lösung des Ernährungsproblems – über Kanonen, Panzer und Flugzeuge verfügen, und die Liebe zum sozialistischen Vaterland wird wachsen.

In diesem Jahr müssen wir eine Bewegung für zusätzliche Produktion von 1 Million Tonnen Getreide entfalten. Wenn uns das gelingt, können wir nicht nur auf den jährlichen Import von 500 000 t Lebensmittel verzichten, sondern darüber hinaus rund 500 000 t exportieren und uns sogar noch einen Vorrat anlegen. Dann werden wir auch die Viehwirtschaft schneller entwickeln, mehr Fischereifahrzeuge einführen und den Fangsertrag steigern.

Dem Dorf dürfte es nicht schwerfallen, in diesem Jahr eine Million Tonnen Getreide mehr zu erzeugen. Wenn wir zwei Tonnen Mais je Hektar ernten, können bei 700 000 Hektar Fläche 1,4 Mio. t geerntet

werden, und bei vier Tonnen Reis je Hektar von 700 000 Hektar Feldern 2,8 Mio. t Reis. Zusammengenommen werden wir 4,2 Mio. t Getreide erzeugen. Ernten wir außerdem rund 350 000 bis 400 000 t Sojabohnen und noch ein wenig anderes Getreide, dann ergibt sich eine Million Tonnen Getreide mehr als im vergangenen Jahr. Wir haben ausreichende Möglichkeiten, dieses Ziel zu erreichen. Schon allein durch die Verhütung von Verlusten, die durch das Stauwasser entstehen, die Sicherung einer ordnungsgemäßen Düngung und durch die Lösung des Saatgutproblems können wir Hunderttausende Tonnen Getreide mehr einbringen. Der Staat sieht in diesem Jahr vor, dem Dorf über 180 000 t chemische Düngemittel mehr als im Vorjahr zu liefern. Damit wird es in der Lage sein, auf je Hektar Reisfeld 370 kg Kunstdünger, je Hektar für Bergreis-, Mais- und Mohrenhirseanbau 200 kg, je Hektar Weizen- und Gerstefeld 235 kg, für Kolbenhirse und Sojabohnen als Hauptkultur je Hektar 100 kg, für die übrigen Getreidearten 80 kg, für Kartoffeln 60 kg, für gewöhnliche Gemüsearten 150 kg, für hochwertige Gemüsesorten 350 kg, für Futterpflanzen 80 kg, für Baumwolle 250 kg und für Tabak 200 kg auszubringen. Wenn die Agrarfunktionäre die organisatorische Arbeit im Einklang mit den Forderungen der Partei gut durchführen und auf diese Weise sämtliche Reserven und Möglichkeiten ausfindig machen und nutzen sowie die Bauern mobilisieren, werden wir in diesem Jahr die Getreideproduktion um eine Million Tonnen unbedingt steigern können.

Außerdem ist es auf dem Dorfe im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf einen Kriegsfall notwendig, dafür zu sorgen, daß die Landmaschinen und die anderen Ausrüstungen gewissenhaft gepflegt, die Lebensmittel und Materialien sparsam verbraucht und auf diesem Wege Reserven geschaffen werden. Insbesondere sind die Traktoren zuverlässig zu warten und ist schon jetzt in großer Menge Treibstoff zu bevorraten, um auch im Falle eines Krieges den Ackerbau mit Maschinen betreiben zu können. Ebenso ist es erforderlich, das Nutzvieh rassemäßig zu verbessern sowie durch umfassende Einführung der künstlichen Besamung den Viehbestand zu erhöhen, besonders aber in großer Zahl Rinder aufzuziehen und somit Reserven

an Zugvieh zu schaffen. Auf diese Weise müssen die Beschlüsse der Parteikonferenz konsequent in die Tat umgesetzt werden, die darauf gerichtet sind, die Wirtschaft und die Landesverteidigung gleichzeitig weiterzuentwickeln sowie das Lebensniveau der Bevölkerung zu erhöhen und ebenso allseitige Vorbereitungen für den Fall eines Krieges zu treffen.

### **3. ÜBER DIE JEWEILIGEN ZEHN-PUNKTE-AUFGABEN FÜR DIE LEITUNG DER AGRARPRODUKTION UND DER GLB**

Zur Weiterentwicklung der Landwirtschaft ist es wichtig, daß die zuständigen Funktionäre die Leitung der Agrarproduktion und der GLB verbessern. Diesen Genossen und den ländlichen Parteiorganisationen möchte ich heute in diesem Zusammenhang zehn Aufgaben stellen. Ich nehme an, daß sie nicht alles erfassen, aber wenn wir als erstes wenigstens diese Aufgaben erfüllen, werden wir große Fortschritte in der Agrarproduktion sowie bei der Leitung der GLB erreichen können.

Zunächst gehe ich auf die zehn Aufgaben für die Leitung der Produktion ein.

Erstens ist es notwendig, mit dem Wasser sparsam umzugehen sowie konsequent Unwetterschäden zu verhüten.

Obwohl die Fabriken wegen Mangel an Strom nicht einmal die Produktion normalisieren können, liefert der Staat zur Steigerung der Agrarproduktion in erster Linie den Dörfern Elektrizität, damit die Wasserpumpen arbeiten können. Unsere Agrarfunktionäre berücksichtigen jedoch nicht, wie kostbar jeder Tropfen Wasser ist, das durch einen starken Stromverbrauch gefördert wird, und gehen damit verschwenderisch um. Sie befestigen die Gräben nicht, auch wenn aus ihnen Wasser fließt, und fahren kein Lehm aufs Feld, obwohl auf manchen Reisfeldern das Wasser unaufhaltsam in den Boden sickert. So wird es einerseits nicht genutzt und andererseits mit Hilfe von

Pumpen die ganze Zeit aus den Flüssen gefördert. Das hat zur Folge, daß die Fabriken wegen Mangel an Elektrizität die Produktion von Düngemitteln, Kalziumkarbid und Textilien nicht erhöhen, nicht ausreichend Stahl und Walzgut liefern können, obwohl sie dafür die Möglichkeit hätten. Um mit Hilfe von Pumpen 10 000 m<sup>3</sup> Wasser hochzupumpen, wird ebenso viel Elektrizität verbraucht wie für die Produktion von einer Tonne Ammoniumsulfat. Die Vergeudung solch einer Wassermenge heißt, daß eine Tonne von wertvollen Kunstdüngern verlorengeht.

Die GLB müssen einen entschiedenen Kampf gegen die Verschwendung von Wasser und für dessen sparsamen Umgang führen. Gleichzeitig damit sind rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um das auf den Feldern stehende Regenwasser schnell abzulassen, damit die Reisfelder und die anderen Anbauflächen nicht überschwemmt werden. Es geht auch darum, das Saatgut zu verbessern, die Kulturen im Einklang mit den territorialen Bedingungen zu verteilen und somit das Getreide windresistent zu machen. Besonders wichtig ist die Verhütung von Verlusten durch Stauwasser. Wenn der Reis dadurch überschwemmt wird, sinkt der Ertrag erfahrungsgemäß um 20 bis 30 Prozent, das ist ein riesiger Schaden. In Gegenden, in denen die Gefahr besteht, daß sich dort in der Regenzeit viel Wasser sammelt, sind unbedingt leistungsstarke Pumpen zu installieren oder solche einzusetzen, die mit Hilfe von Traktoren arbeiten, um das stauende Wasser schnellstens abzuleiten.

Zweitens sind die Melioration, der Schutz, die Erschließung und das Einebnen der Ländereien aktiv durchzuführen.

Gestern berichtete der Genosse Vorsitzende des GLB Namjungri, Kreis Pyoktong, in seinem Diskussionsbeitrag über seine guten Erfahrungen. Nachdem er sich mit den GLB-Mitgliedern darüber beraten hatte, auf welche Weise man auf den verfügbaren Flächen höhere Erträge einbringen könnte, nahm er die Melioration in Angriff. Der saure Boden wurde durch Kalk neutralisiert, die Felder, wo sich Wasser anstaute, wurden durch Gräben drainiert, auf den Reisfeldern, in die das Wasser sickerte, wurde Lehm ausgebracht und so das Versickern verhindert. Außerdem hat man unter den GLB-Mitgliedern

eine Bewegung für die Neulanderschließung ins Leben gerufen, die erfolgreich verlief, indem sie die Felder von Steinen säuberten sowie Wege an den Feldrainen und an dem Fuß der Berge anlegten. Wenn alle GLB auf diese Weise den Boden hüten und sorgsam pflegen, kann die Agrarproduktion bedeutend gesteigert werden.

Es sind 70 000 Hektar wertvolle Ländereien verlorengegangen, weil die Agrarfunktionäre und die GLB-Leitungskader bisher die Arbeit zur rationellen Bodennutzung vernachlässigt haben. Der Verlust von Ländereien ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen – durch Überschwemmung ausgespülte Böden, unüberlegten Bau von Straßen und Häusern auf den Feldern sowie das Anlegen großer Sportplätze auf einer fruchtbaren Fläche von Tausenden von Phyong. Wie ich immer wieder hervorgehoben habe, kann man durchaus das Ausspülen des Bodens durch Regenwasser verhindern, wenn an den Feldrainen und an den Ufern Weiden angepflanzt werden. Ebenso ist es möglich, die Straßen von der Mitte der Felder an deren Ränder zu verlegen und die Häuser nicht auf fruchtbarem Ackerland, sondern an sonnigen Plätzen am Fuße der Berge zu bauen. Auf diese Weise kann man viel Land gewinnen, bequemer leben und wird im Falle eines Krieges auch weniger gefährdet sein. Die Schulsportplätze, wo sich die Schüler tummeln können, müssen auf eine Fläche von 1000 bis 1500 Phyong beschränkt werden. Die übrige Fläche ist umzupflügen und zu bestellen. Auf diesem Wege sind die verlorenen 70 000 Hektar Land zurückzugewinnen, die vorhandenen Felder zu schützen und gebührend zu verbessern und ist insgesamt ihre Fruchtbarkeit zu erhöhen.

Drittens ist es erforderlich, die gesamte landwirtschaftliche Technik und Ausrüstung, darunter die Traktoren und andere Landmaschinen, sorgsam zu warten und effektiv zu nutzen, ausreichend mittleres und kleines landwirtschaftliches Inventar wie Fuhrwerke, Hacken und Sicheln herzustellen, ständig zu pflegen und rechtzeitig zu reparieren.

Die Dörfer sind mit dieser Technik und diesen Geräten wie auch mit Wasserpumpenanlagen in genügendem Maße versorgt. Das alles sind wichtige Produktionsmittel, ohne die man in der Agrarwirtschaft nicht auskommen kann. Die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Fachleute sowie alle GLB-Mitglieder müssen mit diesem Inventar

sorgsam umgehen, es rechtzeitig reparieren, um es bei den Feldarbeiten effektiver nutzen zu können.

Viertens geht es um eine bessere Züchtung, Auslese, Lagerung und auch um sparsame Anwendung des Saatgutes.

Hohe Ernteerträge werden vor allem durch qualitätsgerechtes Saatgut gesichert. Nicht wenige GLB gehen jedoch mit dem Saatgut nachlässig um, pflegen die Schläge des Saatgutes nicht gewissenhaft, nehmen den Drusch unachtsam vor, lesen die Körner nicht ordentlich aus, füllen sie mit minderwertigen in Strohsäcke ab und lagern es unsachgemäß. Folglich geht die Saat nicht auf oder keimt schlecht, weshalb der Erfolg ausbleibt. Die GLB müssen für die Saatgutschläge guten Boden auswählen, sie schonend behandeln und das Saatgut im Herbst Rispe um Rispe auslesen. Das Saatgut ist im Winter sorgfältig in Speichern zu lagern, und im Frühjahr ist es auf wissenschaftlicher Grundlage anzubauen, damit es einwandfreie Keimpflanzen liefert und nicht von Krankheiten befallen wird.

Fünftens muß man sich beim Anbau außer bei der Reisaussaat fest an das Prinzip halten, auf geeigneten Böden die geeignete Kultur zu bestellen; man muß rechtzeitig aussäen und das Unkraut besser bekämpfen. Die Erträge der Industrie- und Ölpflanzen sind zu erhöhen, und insbesondere müssen beim Sojabohnenbau gute Ergebnisse erzielt werden. Ebenso ist es erforderlich, für einen reibungslosen Gemüsebau zu sorgen und die Bevölkerung das ganze Jahr über ständig mit Frischgemüse zu beliefern.

Für einen hohen Ertrag auf den Anbauflächen außer auf den Reisfeldern muß festgelegt werden, welche Kultur im Einklang mit den Eigenschaften der Böden und den territorialen Bedingungen angebaut werden soll; dort, wo es möglich ist, sind zwei Ernten im Jahr zu erzielen. Beispielsweise liefert der Mais einen hohen Ertrag, aber man darf ihn nicht bedenkenlos auf feuchten und starkem Wind ausgesetzten Böden anbauen. Auf feuchten Böden kann man nur eine reiche Ernte mit Kulturen wie Mohrenhirse erzielen, und dort, wo starke Winde auftreten, mit kleinwüchsigen Kulturen. Die GLB müssen ganz konkret die natürlichen Eigenschaften der Felder ihrer Gegend ausfindig machen und feststellen, auf welcher Ackerfläche welche Kultur besser

gedeiht und welche Anbaumethode als wirksamste anzusehen ist; die Feldarbeiten sind mit wissenschaftlich fundierten Verfahren durchzuführen.

Sechstens ist es unerlässlich, beim Reisanbau konsequent das System des dreimaligen Pflügens einzuführen, die Reissetzlinge rechtzeitig und sorgsam an- und umzupflanzen, häufig das Unkraut zu beseitigen und so den Reis besser zu kultivieren.

Siebtens geht es darum, ein ausgewogenes Düngungssystem entsprechend den Böden und den Kulturen festzulegen sowie Verluste durch Pflanzenkrankheiten und Schadinsekten grundlegend zu verhüten.

Wenn man nicht genau die Besonderheiten der Böden und der Kulturen feststellt sowie die Düngemittel aufs Geratewohl ausbringt, kann man nicht die erwünschte Ernte erzielen, denn ein und dieselben Düngemittel wirken in Abhängigkeit von den Besonderheiten der Felder und Kulturen auf sie unterschiedlich, und jede Pflanzenart braucht andere Düngemittel zur Zeit der Aussaat, der Vegetation und der Körnerbildung. Aus diesem Grunde müssen die GLB die Eigenschaften der Böden und der Kulturen genau kennen, dementsprechend die Düngemittel kombinieren und sie in richtiger Menge ausbringen.

Achtens ist es erforderlich, rechtzeitig und gewissenhaft die Ernte einzubringen sowie das Korn sorgfältig zu dreschen und zu lagern.

Zur Zeit machen die Leitungskader sowie die GLB-Mitglieder im Sommer während der Feldarbeiten große Anstrengungen, aber im Herbst, wenn die Ernte beginnt, lassen sie in ihrer Initiative nach, und das ist von Übel. Es kümmert sie kaum, daß beim Transport Rispen auf die Felder fallen und beim Drusch ganze Reispispen in den Strohgarben bleiben. Während der Einzelbauernwirtschaft zimmerte sich jeder Haushalt Speicher und bewahrte darin das Korn auf, aber jetzt wird das wertvolle Korn direkt auf feuchtem Boden gelagert. Das beeinträchtigt sehr die von den Bauern eingebrachten hohen Erträge. Wir können ohne große Mühe die auf die Felder gefallen Rispen einsammeln, wenn wir dafür an Sonntagen die Schüler der Grundschule mobilisieren. Baut jede Brigade einige Speicher, kann man das gesamte

gedroschene Korn ordentlich lagern. Die GLB sollten sie selbst errichten und nicht damit den Staat belästigen.

Neuntens ist es unumgänglich, die Obstplantagen und die Edelkastanienbäume besser zu pflegen, damit die Bevölkerung mehr von diesen Früchten erhält.

Nach der Beratung in Pukchong haben Sie die Bewegung für das Anlegen von Obstplantagen energisch entfaltet, und als Ergebnis hat diese Fläche über 130 000 Hektar erreicht. Die Bäume dieser Plantagen, für die wir viel Kraft eingesetzt haben, werden jetzt Früchte tragen. Wie der Mensch, so haben auch die Obstbäume ihre Blütezeit, in der sie die meisten Früchte bringen. In den 1970er Jahren werden alle unsere Obstplantagen in Blüte stehen. Wenn jeder Hektar nur zehn Tonnen Äpfel bringt, ergeben sich bei 130 000 Hektar 1,3 Millionen Tonnen. Bei einem Mindestertrag von einer Million Tonnen können wir die Hälfte davon selbst verbrauchen und den Rest exportieren, wofür wir eine Million Tonnen Weizen importieren können. Das Weizenmehl würden wir für die Ernährung des Menschen und die Kleie als Viehfutter verwenden, das die Produktion von 300 000 bis 400 000 t Fleisch ermöglicht. Konservieren wir Obst wie Äpfel, Pflirsiche, Aprikosen und Pflaumen in großer Menge, stehen der Bevölkerung das ganze Jahr hindurch diese Früchte preisgünstig zur Verfügung. Diese Erzeugnisse können wir auch exportieren.

Die Obstplantagen sind ein wertvoller Reichtum des Landes, die liebevoll zu pflegen sind. Die Obstbäume sollte man stärker düngen, rechtzeitig beschneiden, häufig mit Agrochemikalien behandeln und Schädlinge vernichten, damit im Jahre 1970 alle Plantagen Qualitätsobst zu liefern beginnen.

Edelkastanienbäume bedürfen ebenfalls besserer Pflege. Wie festgestellt wurde, gedeihen bei uns mehr als dreißig Millionen Edelkastanienbäume, und das ist ebenso ein großer Reichtum. Dieser Kostbarkeit schenkt jedoch kaum jemand Beachtung. Niemand pflegt diese Bäume, und niemand erntet die reifen Edelkastanien. Aus diesem Grunde sind auch die einst berühmten Pyongyanger Edelkastanien verschwunden, und es ist schwer geworden, auch nur für den Totengedenktag Edelkastanien zu erhalten. Von nun an sollen die GLB

mit der verantwortungsvollen Pflege der Edelkastanienbäume und mit der Ernte ihrer Früchte beauftragt werden. Für diese Arbeit braucht man keine jungen Männer einzusetzen, sondern zweckmäßigerweise Menschen, die wegen ihrer schwachen Gesundheit nicht in der Lage sind, körperlich schwere Arbeit in den Kohlegruben oder Erzbergwerken zu leisten.

Zehntens ist tatkräftig die Viehwirtschaft zu entwickeln und dabei die gemeinschaftliche Viehhaltung harmonisch mit der individuellen zu verbinden.

Die wichtigste Aufgabe in diesem Bereich ist die Schaffung der Futtermittelbasis. Zu berücksichtigen ist, daß in unserem Lande die Berghänge steil sind und in der Regenzeit Erdbebengefahr besteht. Deshalb ist es unzulässig, den Wald abzuholzen, um Futterflächen zu schaffen. Wir müssen nach Möglichkeit hügelige unbewaldete Gebiete, Deiche, Ufer und die Reisfeldraine nutzen. Allein die Deiche an den Wassergräben und die Flußdeiche haben eine Länge von mehr als Tausende *Ri*. Wenn man alle diese Stellen mit Futterpflanzen bestellt, kann man viel Futter für die Haustiere erzeugen.

Viehfutter läßt sich auch dadurch gewinnen, daß man vor dem Reisanbau die Felder mit Futterpflanzen bestellt und in den Obstplantagen zwischen den Baumreihen ebenfalls solche Pflanzen anbaut. Die von der Partei wiederholt gestellte Forderung, auf den Reisfeldern als Vorfrucht Futterpflanzen zu kultivieren, wird kaum verwirklicht. Unser Land verfügt über 700 000 Hektar Reisfelder, und auf diesen müssen zuerst mindestens 50 Prozent Winterroggen oder Sommergerste angebaut werden. In keinem Falle darf man den Reisanbau dadurch behindern, indem von den Kulturen, die vor dem Reisanbau gezüchtet wurden, Körner geerntet werden, vielmehr sind sie, sobald die Zeit für das Umpflanzen der Reissetzlinge gekommen ist, rechtzeitig zu mähen und als Viehfutter zu nutzen. Auf diesem Wege können wir die tierische Produktion steigern und zugleich die Reisernte sichern. Das bringt uns mehr Nutzen, denn für uns ist Reis als Nahrungsmittel wichtiger als Gerste. Es ist angebracht, in den Obstplantagen zwischen den Baumreihen nährstoff- und ertragreiche Futterpflanzen anzubauen. Wie die Erfahrungen im Kreis Kangryong

gezeigt haben, kann man aus den auf diese Weise gewonnenen Bataten 25 Prozent Stärke erzielen und sogar Alkohol gewinnen und die Abfälle durchaus an Schweine verfüttern. Wir müssen alles nur Mögliche tun, um eine feste Futtermittelgrundlage zu schaffen und die Viehwirtschaft tatkräftig zu entwickeln.

Das sind im allgemeinen die zehn Aufgaben für die Leitung der Produktion.

Weiter möchte ich nun auf die zehn Aufgaben für die Leitung der GLB eingehen.

Erstens sind das Statut des GLB sowie die demokratischen Prinzipien der Leitung mit aller Konsequenz einzuhalten.

Gegenwärtig verstoßen nicht wenige GLB gegen das Statut, und auch ihre Vorsitzenden selbst befolgen kaum die demokratischen Prinzipien. Manche Vorsitzenden, die ihre Funktion für einen Beamtenposten halten, mißbrauchen ihre Macht und betreiben Bürokratie. Auf diese Weise ist es ausgeschlossen, die GLB gewissenhaft zu leiten, sowie den Elan der GLB-Mitglieder zu wecken. Im Statut ist klar festgelegt, wie die GLB zu leiten sind. Vor allem haben die Vorsitzenden das Statut gründlich zu studieren und derartige Mängel schnellstens auszumerzen.

Zweitens müssen die Vorsitzenden, die Brigadiere, die Sekretäre der Gemeindeparteikomitees und die Sekretäre der Parteizellen bei jeder Arbeit die Vorhut sein und sich besonders aktiv an der Produktionsarbeit beteiligen.

Gegenwärtig erklären manche Genossen, für die GLB-Leitungskader und die Brigadiere sei es schwer, an der Produktionsarbeit teilzunehmen. Sie schlagen sogar vor, den Sekretär der Unterzelle der Partei völlig von der Tätigkeit in der Produktion zu befreien, damit er nur der Parteiarbeit nachgehen kann. Wenn man das genau betrachtet, erkennt man, daß sie nicht gewillt sind, sich an der Produktionsarbeit zu beteiligen. Wir können solche Auffassung keinesfalls gutheißen.

Die Kommandeure der antijapanischen Partisanenarmee schritten bei schwierigen Aufgaben stets an der Spitze der Soldaten und erzogen sie durch ihr persönliches Beispiel. Sie kämpften kühn in den Gefechten, stürmten beim Angriff als erste voran, und beim Rückzug

standen sie, der Gefahr trotzend, am Ende der Abteilung und wehrten den sie verfolgenden Feind ab; im Biwak nahmen sie als erste das Beil in die Hand und beschafften Holz, zündeten das Lagerfeuer an und halfen den Partisaninnen, die Kessel zur Zubereitung des Essens aufzustellen. Die Kommandeure zeigten auf diese Weise ein persönliches Beispiel, und ihrer Haltung war zu danken, daß jeder Partisan bewußt Disziplin hielt und stets mutig kämpfte, auch wenn er hungrig und von den Tag für Tag andauernden, schweren Kämpfen und Märschen übermüdet war.

Wie im Parteistatut zu lesen ist, hat unsere Partei die revolutionären Traditionen der antijapanischen Partisanen als Erbe übernommen. Demnach müssen die Mitglieder unserer Partei, besonders unsere Kader – die Kommandeure der Revolution – unbedingt den edlen Eigenschaften der antijapanischen Partisanen nacheifern, deren revolutionäre Arbeitsmethoden anwenden und sich sie so zum Vorbild nehmen. Viele Funktionäre handeln jedoch nicht so. In Worten studieren und übernehmen sie die revolutionären Traditionen, in Wirklichkeit jedoch kommandieren sie herum, sobald sie eine verantwortliche Funktion in einem GLB übertragen bekommen haben oder Parteisekretär geworden sind, und wollen sich vor schweren Arbeiten drücken. So darf man sich keinesfalls verhalten.

Alle Leitungskader und ländlichen Parteifunktionäre sind verpflichtet, sich an der Produktionsarbeit im GLB zu beteiligen und besonders in der schweren und arbeitsreichen Zeit, zum Beispiel während des Umpflanzens der Reissetzlinge oder während der Unkrautbekämpfung, an der Spitze der GLB-Mitglieder tätig zu sein.

Drittens ist es erforderlich, an den Staat gewissenhaft Getreide zu liefern und den Plan der Getreideerfassung unbedingt zu erfüllen, die Finanzangelegenheiten des GLB exakt zu erledigen und darüber seinen Mitgliedern Rechenschaft abzulegen.

Einzelne GLB reagieren heute nicht auf die staatliche Getreideerfassung, so wie es sein sollte, indem sie unter den verschiedensten Vorwänden Getreide als Hilfsfonds oder als irgendeinen anderen Fonds zurückbehalten oder auch nicht erlesenes als erfaßtes Getreide ausgeben. Das ist völlig zu verwerfen. Die GLB

müssen – ganz zu schweigen von den Getreidelieferungen an den Staat – die Getreideerfassung als eine ihrer Pflichten gegenüber dem Staat betrachten und dürfen sie nicht als ein Handelsobjekt ansehen. Die Funktionäre der GLB und die Dorfparteiorganisationen sind berufen, die GLB-Mitglieder so zu erziehen, daß sie eine richtige Einstellung zur staatlichen Getreideerfassung haben und diese Pläne rechtzeitig und unbedingt erfüllen. Es muß auch erreicht werden, daß das Vermögen der GLB, das mit Hilfe des Staates und durch die Arbeit der GLB-Mitglieder geschaffen wurde, im Interesse der weiteren Entwicklung des GLB und der Erhöhung des Lebensniveaus seiner Mitglieder optimal genutzt wird, und die GLB-Mitglieder sind rechtzeitig darüber zu unterrichten, wofür und wie die Finanzmittel des GLB ausgegeben worden sind.

Viertens geht es darum, die Arbeitskräftelenkung zu verbessern, die Arbeitseinheiten genau zu vergüten sowie die Jahresendabrechnung exakt durchzuführen. Das ist die wichtigste Aufgabe bei der Leitung der GLB.

Fünftens sind das Arbeitsgruppen- und das Brigadeprämiensystem konsequent einzuführen. Im Vorjahr haben wir das Arbeitsgruppensystem in der Praxis erprobt, und es wurde klar, daß dies die beste Form für die Organisation der Produktion und der Arbeit ist, die den heutigen Bedingungen unseres Dorfes entspricht. Nach dem Leitungsniveau unserer Agrarfunktionäre wie auch nach den technischen Besonderheiten unserer Landwirtschaft zu urteilen, ist es günstiger, in der Landwirtschaft als Arbeitsgrundeinheit solch ein verhältnismäßig kleines Kollektiv zu haben. Unter Nutzung der gesammelten Erfahrungen müssen wir das Arbeitsgruppensystem noch exakter einführen und seine Vorzüge noch anschaulicher zeigen.

Sechstens ist das Leben der GLB-Mitglieder besser zu gestalten.

Die GLB-Leitungskader haben sich auch verantwortungsvoll um das Leben der GLB-Mitglieder zu kümmern, ebenso wie die Funktionäre der Industriebetriebe es für die Arbeiter tun müssen. Es gibt sicherlich eine Reihe von Fragen, die sich auf die Belange der GLB-Mitglieder beziehen. In erster Linie sollte man sie jedoch ausreichend mit Gemüse, den Speisewürzen *Toenjang* und *Kanjang* und mit Brennholz sowie

anderen Waren, die sie für ihren Alltag brauchen, versorgen und jedem GLB-Mitglied helfen, seinen Gemüsegarten gut zu nutzen.

Siebentens gilt es, die Kinderkrippen und -gärten, die Ambulatorien, die Badeanstalten, die Friseursalons und die Schneidereiwerkstätten besser zu führen.

Achtens sind die Wohnhäuser, die Brunnen und die Landstraßen gut zu pflegen und ständig instand zu halten.

Der Staat hat den Bauern moderne Wohnhäuser gebaut und dafür viel Arbeitskräfte und Materialien aufgewendet. Die Bauern sind also verpflichtet, sie rechtzeitig instand zu setzen und stets pfleglich mit ihnen umzugehen. Es wird zweckmäßig sein, daß die GLB-Mitglieder die laufenden kleinen Ausbesserungen an den Häusern selbst erledigen und der GLB-Vorstand die mittleren Arbeiten oder die größeren Sanierungen, die einen hohen Material- und Arbeitsaufwand erfordern, übernimmt und dafür einen Fonds einrichtet. Die Kreisvolkskomitees sind für die Regelung der Tätigkeit der Baustoffverkaufsstellen verantwortlich, damit sie stets Werkzeuge und andere Materialien, die die Bauern für die Instandsetzung der Wohnhäuser brauchen, im Angebot haben. Sehr wichtig ist es auch, die Landstraßen ordnungsgemäß anzulegen, sie rechtzeitig instand zu setzen und ständig zu pflegen. Nur so können unsere Dörfer kulturvoll und auch die Pannen der Traktoren und anderer Kraftfahrzeuge verringert und ihre Betriebsdauer verlängert werden.

Neuntens ist den Dorfverkaufsstellen bei der Verbesserung ihrer Arbeit zu helfen. Es dürfen den Leitungskadern nicht bevorzugt gute Waren verkauft werden.

Die Partei hat für die Verbesserung des Lebens auf dem Land Maßnahmen ergriffen; so soll in jedem Dorf eine Kaufhalle vorhanden sein, die nach Möglichkeit mit mehr qualitätsgerechten Waren zu beliefern ist. Die Dorfparteiorganisationen sowie die Leitungskader haben sich ständig um diese Einrichtungen zu kümmern und sie so zu leiten, daß sie dem Wohle der Bauern und ihrer Produktionstätigkeit besser dienen. In mehreren Dörfern werden jedoch gefragte Erzeugnisse, sobald sie in den Verkaufsstellen im Angebot sind, von den dortigen Leitungskadern, Parteifunktionären, von den Lehrern und

den Mitarbeitern der Organe für öffentliche Sicherheit aufgekauft, so daß die GLB-Mitglieder fast nichts davon erhalten. Das ist nicht nur in moralischer Beziehung zu verurteilen, sondern ist auch ein falsches Verhalten, das einen negativen Einfluß auf die Leitung der GLB ausübt und auch dazu führt, die Partei von den Massen zu trennen. Mit diesen Praktiken sollte man sofort Schluß machen. Den GLB-Mitgliedern ist die Gelegenheit zu geben, die Qualitätswaren als erste zu kaufen, und danach sind dann die Kader an der Reihe.

Zehntens müssen alle Agrarfunktionäre und die GLB-Mitglieder beharrlich darum bemüht sein, ihr politisches, ökonomisches und kulturell-technisches Niveau zu erhöhen.

Das ZK der Partei hat schon vor langer Zeit die Losung „Die ganze Partei und das ganze Volk müssen lernen“ aufgestellt, und es wurden in diesem Sinne keine geringen Erfolge erreicht. Aber gerade auf dem Dorfe wird dieser Forderung sehr ungenügend nachgekommen. Jetzt sollten die Agrarfunktionäre und alle GLB-Mitglieder diese Losung in die Tat umsetzen. Mit schwachen politischen und ökonomischen Kenntnissen und mit einem niedrigen kulturell-technischen Niveau ist es ausgeschlossen, das sich von Tag zu Tag entwickelnde sozialistische Dorf zu leiten und die GLB-Bauern zu sozialistischen Werktätigen auf dem Lande zu machen.

Die Vorsitzenden sowie die anderen GLB-Leitungskader müssen beim Lernen ebenso wie bei der Arbeit den GLB-Mitgliedern mit gutem Beispiel vorangehen, und auf diese Weise ist in sämtlichen Dörfern eine revolutionäre Atmosphäre herzustellen, in der ausgezeichnet gearbeitet wie auch tatkräftig gelernt wird. Die zentralen Stellen sind verpflichtet, die erforderlichen Bedingungen zu schaffen sowie den ländlichen Funktionären und den GLB-Mitgliedern wirksame Hilfe zu leisten, damit sie besser lernen können. Es ist angebracht, für die Dörfer Zeitschriften, die in allgemein verständlicher Sprache Beiträge über Politik und Ökonomie sowie über Technik und Kultur bringen, und Literatur über Agrarwissenschaft und -technik in hoher Auflage herauszugeben. Ferner sind Schulen für Agrarfunktionäre zu eröffnen und des öfteren Lehrgänge zu veranstalten. Zur Zeit bereitet der Staat die Einrichtung von Schulen für Fabrik-

direktoren, für Werkabteilungsleiter und für Brigadiere vor, und künftig werden auch Schulen für die Vorsitzenden sowie für die Brigadiere der GLB eröffnet. Solange aber diese Schulen noch nicht existieren, müssen die Funktionäre der übergeordneten Stellen selbst in die unteren Ebenen gehen und dort mehrtägige Seminare organisieren, mehr populärwissenschaftliche und technische Filme vorführen und auf diese Weise den Agrarfunktionären und den GLB-Mitgliedern politische und ökonomische Kenntnisse vermitteln und schnell ihr kulturell-technisches Niveau erhöhen.

Das sind die zehn Aufgaben für die Leitung der GLB.

Genossen! Unsere Arbeiterklasse hat sich wie ein Mann erhoben, um einen rapiden Aufschwung in der Industrieproduktion zu erreichen, und unterstützt damit die Erfüllung der Beschlüsse der Parteikonferenz. In der Landwirtschaft ist es wie in der Industrie und in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft unerlässlich, im Geiste der Beschlüsse der Parteikonferenz und des jetzigen Treffens der Agrarfunktionäre in diesem Jahr einen großen Aufschwung in der Agrarproduktion herbeizuführen. Ebenso wie im Jahr 1961 unsere Agrarfunktionäre sowie alle GLB-Mitglieder darum gerungen haben, eine Million Tonnen Getreide mehr zu produzieren, und bedeutende Erfolge erzielten, müssen wir auch in diesem Jahr neue Fortschritte erreichen, indem wir erneut die Bewegung für die Produktion einer weiteren Million Tonnen Getreide entfalten. Wir haben genügend Möglichkeiten, um das zu schaffen. Es geht darum, wie Sie nach diesem Treffen die organisatorische Arbeit durchführen, und ob Sie bei der praktischen Tätigkeit Ihre Entschlossenheit, die Sie auf dieser Zusammenkunft zum Ausdruck gebracht haben, in die Tat umsetzen.

Damit wir in diesem Jahr in der genannten Bewegung einen Sieg erringen, ist es vor allem erforderlich, daß wir uns sorgfältig auf die bevorstehenden Feldarbeiten vorbereiten. Am wichtigsten ist dabei, mehr Düngemittel bereitzustellen und rechtzeitig auf die Felder zu fahren. Im Jahr 1961 haben wir in der Agrarproduktion auch deshalb große Erfolge erzielen können, weil in jenem Jahr viel Düngemittel ausgebracht wurden. Damit in diesem Jahr eine Million Tonnen Getreide mehr geerntet werden kann, muß der Staat dem Dorf

zweifellos mehr Kunstdünger liefern, noch wichtiger ist es jedoch, daß in den Dörfern selbst viel Düngemittel beschafft werden. Außerdem gilt es bis zur Zeit des Pflügens, für Flußregulierungen zu sorgen sowie rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um Verluste durch Stauwasser zu verhüten.

Für die Erfüllung der Aufgaben, die vor der Landwirtschaft stehen, ist es am wichtigsten, daß die Agrarfunktionäre alle Bauern zum Kampf für die zusätzliche Steigerung der Produktion aufrufen, indem sie mit ihnen gut zusammenarbeiten. Hierfür ist die Rolle der Dorfparteiorganisationen und der Organisationen des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft zu verstärken. Dieser Verband wird allerdings gegenwärtig kaum wirksam. Nun müssen sich seine Organisationen neben dem Kampf für die Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bauern beharrlich für deren Revolutionierung und Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse einsetzen. Hierbei geht es darum, unter ihnen die ideologische Erziehung zu verbessern.

Die Dorfparteiorganisationen sind für eine straffe Leitung der GLB verantwortlich, damit diese die Ergebnisse ihrer Arbeit im Chongsanri-Geiste auswerten können. Man darf sich also nicht schlechthin auf die ideologische Erziehung der Bauern beschränken, sondern die Ergebnisse müssen sich auch in der Praxis bei der Produktion niederschlagen.

Wenn sich die Agrarfunktionäre und alle GLB-Mitglieder unter Leitung der Dorfparteiorganisationen noch kühner für einen neuen Aufschwung in der Agrarproduktion kämpfen, dann werden sich zusammen mit ihnen auch unsere Arbeiterklasse und das ganze Volk wie ein Mann zur Hilfe für das Dorf erheben.

Ich bin überzeugt davon, daß sich alle Agrarfunktionäre künftig weiter revolutionieren und bei ihrer Arbeit den Chongsanri-Geist und Chongsanri-Methode gründlich in die Tat umsetzen und damit die ehrenvollen Aufgaben hervorragend erfüllen werden, die in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ festgelegt sind und die die Parteikonferenz gestellt hat.

# **DIE VOLKSARMEE IST ZUR STREITMACHT MIT ZAHLREICHEN REVOLUTIONÄREN KERNBILDENDEN KRÄFTEN GEWACHSEN UND ERSTARKT**

**Rede während des Mittagessens im 526. Truppenteil  
anlässlich des 19. Jahrestages der Gründung  
der Koreanischen Volksarmee  
*8. Februar 1967***

Genossen!

Heute begehe ich im 526. Truppenteil gemeinsam mit dem Minister für Nationale Verteidigung den bedeutsamen 19. Jahrestag der Gründung der Volksarmee.

Es sind bereits 19 Jahre vergangen, seitdem unsere Volksarmee besteht, doch dies scheint mir keine lange Zeit zu sein.

Unsere Volksarmee bestand nach ihrer Gründung viele Prüfungen und erstarkte bedeutend.

Zum 19. Gründungstag der Volksarmee freut uns vor allem der beachtliche Erfolg bei der Vergrößerung der Kaderreihen.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes hatten wir natürlich viele Kader, aber nur wenige, die die Befreiung des Landes miterleben konnten. Zum Zeitpunkt der Gründung der Volksarmee blieben alles in allem nur ein paar tausend kampferprobte Revolutionäre, die unseren Kern bildeten.

Im Verlauf des harten Vaterländischen Befreiungskrieges und in der schweren Nachkriegszeit wuchs dieser Kern auf Zehntausende, die heute der Kern unserer Revolution sind.

Ich glaube, daß alle hier anwesenden Genossen und fast alle unsere Kader ab Kompaniechefs den Krieg durchgemacht haben. Deshalb gehören sie alle zu dem revolutionären Kern, und wir können mit Fug und Recht sagen, daß er auf Zehntausende gewachsen ist.

Die revolutionäre Vorhut ist nicht nur in der Volksarmee verstärkt worden, sondern auch in den örtlichen Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen.

Ganz zu schweigen von den Genossen, die seit dem bewaffneten antijapanischen Kampf 30 bis 40 Jahre lang an der Revolution mitwirken, gehören zur Vorhut auch Genossen, die nach der Befreiung von der Partei herangebildet und im Kampf gestählt wurden. Unsere revolutionäre Formation ist also sehr gewachsen.

Das ist unser stabiles Fundament und kann als die stärkste Macht für den Sieg unserer Revolution betrachtet werden.

Die Revolution ist hart und verlangt ein langwieriges Ringen; sie wird nicht von einzelnen Menschen, sondern von den Massen verwirklicht. Deshalb wird sie um so erfolgreicher sein, je mehr die Formation und der Kern unserer Revolution wachsen.

Wir können mit Recht stolz darauf sein.

Geschütze, Panzer und Flugzeuge sind zwar wichtig, noch wertvoller ist jedoch der revolutionäre Kern.

Die Bedeutung der Technik für die Kriegführung ist natürlich nicht zu unterschätzen. Der Nutzeffekt der Technik, Sieg oder Niederlage im Krieg hängen jedoch vor allem vom festen Willen der revolutionären Kommandeure ab. Ohne diese unerschrockenen und fähigen Kommandeure bringt selbst die beste Technik keinen Nutzen.

Das ist eine der Grundvoraussetzungen für den unvermeidlichen Untergang der Imperialisten mit den US-Imperialisten an der Spitze. Sie verfügen über moderne Technik und sind in der Lage, in ihren Werken neueste Maschinen in beliebigen Mengen herzustellen, ihnen fehlt jedoch ein in harten Schlachten gestählter Kern, den sie auch nicht haben können.

Zur Vorhut unserer revolutionären Reihen gehören heute abgehärtete und erprobte Menschen, die ihrer Herkunft nach Arbeiter, Bauern und werktätige Intellektuelle sind. Gerade das ist das wichtigste

Unterpfand dafür, daß wir aus dem kommenden großen revolutionären Ereignis als Sieger hervorgehen werden.

Anläßlich des denkwürdigen 19. Jahrestages der Gründung der Volksarmee beglückwünsche ich herzlich die Vorhut unserer revolutionären Reihen und alle Offiziere und Soldaten der Volksarmee.

Wir verwiesen auf der Parteikonferenz mit Nachdruck darauf, daß wir mit eigener Kraft das Vaterland vereinigen müssen.

Wie ich schon oft feststellte, müssen wir für die Vollendung der historischen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, revolutionäre Kräfte in drei Richtungen gewissenhaft vorbereiten.

Erstens ist es unsere Aufgabe, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil voranzubringen, um in allen Bereichen unsere Kraft politisch, ökonomisch, militärisch und in kultureller Hinsicht zu stärken.

Zweitens sind die revolutionären Kräfte im südlichen Landesteil zu festigen. Die Vereinigung des Vaterlandes ist erst möglich, wenn die Macht des nördlichen Teils der Republik und die revolutionären Kräfte im südlichen Teil erstarkt sind.

Drittens müssen wir dazu beitragen, daß auf der Welt der antiimperialistische Kampf forciert wird und die Kraft gegen den Imperialismus weiter wächst.

Der Sieg der koreanischen Revolution setzt eine feste Verbindung dieser drei Faktoren voraus.

Im Vaterländischen Befreiungskrieg erwies sich die Kraft unseres nördlichen Landesteils als stark, aber die revolutionären Kräfte im Süden waren schwach. Deshalb blieben Erfolge aus, die durchaus greifbar nahe waren.

In taktischer Hinsicht war unsere reguläre Kriegführung erfolgreich, sie wurde jedoch nicht genügend mit Partisanenkämpfen verbunden.

Unsere Erfahrungen aus dem Vaterländischen Befreiungskrieg und die Kampferfahrungen des vietnamesischen Volkes zeigen, daß eine zielgerechte Verknüpfung regulärer Kriegführung mit dem Partisanenkrieg ein wichtiges Unterpfand für den Sieg über die mächtigen Feinde ist.

Abzulehnen ist sowohl die Auffassung, nur die reguläre

Kriegführung sei etwas wert, als auch die Geringschätzung des Partisanenkrieges, ebenso die umgekehrte Meinung. Mißlingt die reguläre Kriegführung, in der es um die Niederwerfung des Gegners geht, so wird kein Problem gelöst werden können.

Aus unseren Erfahrungen und aus denen Vietnams ist ersichtlich, daß die Revolution in solchen gespaltenen Ländern siegen kann, wenn die zwei Faktoren, d. h. die revolutionären Kräfte sowohl des nördlichen als auch des südlichen Landesteils zuverlässig gewappnet sind.

Die Vereinigung des Landes ist kaum denkbar, wenn die erstgenannten stark und die anderen hingegen schwach sind, oder auch umgekehrt.

Für uns geht es jetzt vor allem darum, die revolutionären Kräfte in Südkorea schneller denn je zu verstärken. Je rascher sie wachsen, um so eher wird das Vaterland vereinigt werden können.

Die heutige internationale Lage ist für uns in mancher Hinsicht günstig und andererseits auch ungünstig. Als Nachteil für uns erweist sich die fehlende Geschlossenheit des sozialistischen Lagers, und als Vorteil die Uneinigkeit der Feinde wegen ihrer Widersprüche.

Das sozialistische Lager hat seine feste Einheit und Geschlossenheit noch nicht erreicht. Das bereitet dem kämpfenden vietnamesischen Volk bestimmte Schwierigkeiten.

Das Bündnis der Imperialisten ist allerdings noch mehr geschwächt, denn zwischen Frankreich und den USA bestehen große Widersprüche. Auch zwischen Großbritannien und den USA gibt es Gegensätze. Am Koreakrieg nahm Frankreich, von den USA diktiert, teil, es lehnt heute jedoch seine Teilnahme am Aggressionskrieg gegen Vietnam ab und will sich nicht mehr von den USA gängeln lassen.

Wie wir sehen, besteht keine Einigkeit im sozialistischen Lager, und auch die Imperialisten sind innerlich gespalten. Das kann also im Verhältnis von eins zu eins ausgeglichen werden. Wir haben aber einen weiteren Triumph, der darin besteht, daß es gegenüber der Zeit des Koreakrieges weit mehr junge unabhängige Staaten gibt. All diese Länder wünschen die Unabhängigkeit und treten gegen den Imperialismus und Kolonialismus auf.

Wenn sich jetzt, angesichts der Zerwürfnisse unter unseren Gegnern, das sozialistische Lager zusammenschließt und die Reihen der progressiven jungen unabhängigen Staaten größer werden, wird das die Lage für die Vereinigung unseres Vaterlandes weit positiv beeinflussen. Das ist auch eine wichtige Voraussetzung dafür, den Vietnamkrieg noch schneller und erfolgreich zu beenden. Wir müssen uns darum bemühen, die internationale Lage mehr zu unseren Gunsten zu entwickeln, und erreichen, daß die internationale Solidarität mit unserer Revolution wirksamer wird.

Unser Land wird bald vereinigt werden können, wenn wir uns auf den kostbaren revolutionären Kern stützen, mehr Zeit für die intensive Gefechtsausbildung aufwenden, das militärische und wirtschaftliche Potential ausbauen sowie revolutionäre Kräfte im Süden schneller heranbilden und vergrößern.

Ich verweise noch einmal mit Nachdruck darauf, daß Sie vor der wichtigsten Aufgabe stehen, die Heimat zu vereinigen.

Ich wünsche Ihnen noch größere Erfolge in Ihrem heiligen Kampf für die Vertreibung der US-Imperialisten aus Südkorea und die Vereinigung des Vaterlandes.

# **ÜBER DIE VERBESSERUNG DER PARTEIARBEIT UND DIE DURCHSETZUNG DER BESCHLÜSSE DER PARTEIKONFERENZ**

**Rede auf der Beratung der Verantwortlichen  
Sekretäre der Bezirks-, Stadt-, Kreis- und  
Betriebsparteikomitees**

*17. bis 24. März 1967*

Genossen!

Mehrere Tage lang haben wir diesmal zu Lehrgängen und Beratungen zusammengefunden. Auf diesen Beratungen berichteten viele Verantwortliche Sekretäre der Bezirks-, Stadt-, Kreis- und Betriebsparteikomitees über ihre Arbeit; die Ausführungen waren aber zum größten Teil wenig inhaltsreich und vermittelten keine nennenswerten Erfahrungen.

Ich hatte in Ihrer Arbeit große Fortschritte erwartet, weil auf der vorigen Beratung der Vorsitzenden der Bezirks-, Stadt- und Kreisparteikomitees konkrete Aufgaben festgelegt wurden. Den Referaten zufolge aber haben Sie in Wirklichkeit weder die innerparteiliche Arbeit noch die Anleitung der staatlichen und ökonomischen Tätigkeit zufriedenstellend bewältigt, noch die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen getroffen, um die Beschlüsse der Parteikonferenz in die Tat umzusetzen. Das ZK der Partei ist mit Ihrem Wirken im vergangenen Jahr nicht zufrieden.

Wir konnten jedoch im Laufe dieser Beratung klar erkennen, worin der Hauptfehler in der Parteiarbeit besteht und wie er zu beheben ist. Das ist, so kann man sagen, auch ein wichtiges Ergebnis.

Vor uns steht gegenwärtig die Kampfaufgabe, an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus einen neuen großen revolutionären Aufschwung herbeizuführen, um den von der historischen Parteikonferenz abgesteckten strategischen Kurs durchsetzen zu können. Die Erfüllung dieser Aufgabe setzt voraus, die Parteiarbeit entschieden zu verbessern, auf diesem Weg die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen um die Partei zu scharen und sie richtig zu mobilisieren.

Nun möchte ich auf einige Fragen eingehen, die die Verbesserung der Parteiarbeit und die Durchsetzung der Beschlüsse der Parteikonferenz betreffen.

## **1. ÜBER DIE VERBESSERUNG DER PARTEIARBEIT**

### **1) ZUR KONSEQUENTEN DURCHSETZUNG DES EINHEITLICHEN IDEOLOGISCHEN SYSTEMS DER PARTEI**

Die wesentlichste Frage beim Parteaufbau besteht in der Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei. Ohne solch ein System ist es überhaupt ausgeschlossen, die Einheit im Denken und Wollen zu sichern, aus der Partei eine kämpferische Organisation zu machen und folglich die Revolution und den Aufbau erfolgreich zu lenken. Da heute eine besonders komplizierte Situation besteht und sich in der Revolution und beim Aufbau umfassende Aufgaben ergeben, ist es mehr denn je notwendig, in der ganzen Partei das einheitliche ideologische System konsequent herzustellen.

Darum haben wir bis jetzt jahrelang gekämpft. Bis 1956 fand ich kaum Zeit, mir Gedanken über die Arbeit in der Partei zu machen, weil ich mich im Ministerkabinett hauptsächlich mit Staatsangelegenheiten befaßte. Diesen Umstand nutzten die Sektierer in der Partei und konspirierten in Gruppen untereinander mit der Absicht, das einheitliche ideologische System unserer Partei zu unterminieren. Diese

Subjekte änderten willkürlich die Beschlüsse der Partei und setzten sie durch, und solche Kreaturen wie Ho Ka I und Pak Yong Bin sabotierten sogar die Direktive der Partei und suchten die Botschaft eines anderen Landes auf, um Weisungen entgegenzunehmen. Aufgrund der Machenschaften der Sektierer hatten viele Menschen keine Vorstellung vom einheitlichen ideologischen System der Partei und waren außerstande, das Sektierertum und die Klassenfeinde zu erkennen.

In der Partei setzte sich das Juche nicht konsequent durch, und das Kriechertum nahm überhand. Die administrative Arbeit könnte man auch bei einem eventuellen Fehlschlag sofort in die richtige Bahn lenken, die Fehler in der Parteiarbeit aber lassen sich schwer beheben. Deshalb übernahm ich ab 1956 direkt die Leitung der Parteiarbeit. Von dieser Zeit an bis auf den heutigen Tag, also mehr als 10 Jahre lang, entfaltet sich der Kampf, um in der Partei das einheitliche ideologische System durchzusetzen und ihre gesamte Arbeit auf den rechten Pfad zu bringen. Inzwischen wurden ihre Reihen in bestimmtem Maße gefestigt, Kriechertum, Dogmatismus und andere Überbleibsel der alten Ideologie unter den Kadern und Genossen in vieler Hinsicht überwunden, und allmählich entstand die revolutionäre Atmosphäre, in der man entsprechend den Ideen und Absichten unserer Partei denkt und handelt. Unsere Mitarbeiter sind aber immer noch weit davon entfernt, bis sie sich eine feste revolutionäre Weltanschauung angeeignet und in das einheitliche ideologische System der Partei konsequent eingeordnet haben.

In der Volksarmee herrscht gegenwärtig solch ein System. Hier besteht eine revolutionäre Atmosphäre für die bedingungslose Ausführung der Parteidirektiven.

Auch die Berichte, die ich mir jüngst auf der Versammlung der Politfunktionäre der Volksarmee anhörte, überzeugten mich davon, daß man in der Volksarmee die Weisungen der Partei vorbehaltlos akzeptiert und sehr darum ringt, sie zu verwirklichen. Auf der Versammlung untersuchten die Politstellvertreter der Regimentskommandeure, welche von den Weisungen und Aufgaben, die ich dem dem Plenum des Parteikomitees der Volksarmee im Jahre 1958, in dem 2. Armeekorps und auf der Sitzung der Kader des Verteidigungs-

ministeriums erteilt hatte, sowie von den vielen anderen Aufträgen und Beschlüssen der Partei verwirklicht wurden. Sie schätzten sich ein und überprüften gründlich ihre eigene Arbeit. Einer von ihnen erklärte ganz in sich gekehrt, er habe sich an der Partei sehr vergangen, weil er die alten Kader und die Soldaten nicht richtig betreut habe, wie es die Partei fordert, und daher einige von ihnen ihr Bett hüten mußten. Man war sogar selbstkritisch gegenüber der Nichterfüllung einer von mir früher festgelegten Aufgabe, Akazienwälder anzulegen. Obwohl es eine Versammlung war, die nach zehn Jahren erstmals stattfand, überprüften sie den Stand der Erfüllung aller von der Partei in diesem Zeitraum verabschiedeten Beschlüsse und Direktiven, empfanden das, was sie nicht verwirklichten, als sehr schmerzlich und versicherten, nach der Rückkehr in ihren Truppen das Versäumte um jeden Preis wettzumachen.

In der Volksarmee herrscht gegenwärtig die revolutionäre Atmosphäre, jede Aufgabe der Partei und des Führers bedingungslos zu akzeptieren und getreu zu bewältigen. Bei unseren Funktionären hingegen vermisse ich die konsequente Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei, wie das in der Volksarmee der Fall ist.

Sobald die Partei eine Weisung erteilt, führen Sie sie unter diesen und jenen Vorwänden widerwillig aus. Anfangs gehen Sie wohl daran, wiederholt erlassene Direktiven zu verwirklichen, doch nach einer Weile geben Sie sie auf halbem Wege auf.

Einige Beispiele dafür. Wie auch soeben in der Diskussion erwähnt, hatte ich bereits vor langer Zeit angeordnet, den Weg zur Zementfabrik Manpho neu anzulegen. Das ist jedoch bis jetzt noch nicht geschehen. Ähnlich verhält es sich mit der Errichtung einer Schule in der Umgebung dieses Betriebes. Da er äußerst wichtig ist und es dort viele Kinder der Belegschaftsmitglieder gibt, wies ich an, dort zuallererst die Schule zu bauen, was aber aufgrund eines falschen ideologischen Standpunktes der Funktionäre immer noch nicht erfolgt.

Unter unseren Funktionären ist das einheitliche ideologische System der Partei nicht konsequent hergestellt worden. Deshalb setzen sie deren Direktiven formal durch, heben aber die Anordnungen einzelner

Personen in den Himmel. In den Bezirken Jagang und Nord-Phyongan werden, wie verlautet, die Anordnungen eines gewissen stellvertretenden Ministerpräsidenten studiert, und in irgendeinem Gebiet soll von „Hinweisen“ eines Abteilungsleiters beim ZK der Partei die Rede sein. All das sind schädliche Erscheinungen, die mit dem einheitlichen ideologischen System der Partei nichts gemein haben.

In unserer Partei halten sich immer noch alte ideologische Überreste, darunter Vetternwirtschaft, Lokalpatriotismus, Sektierertum. Deshalb hätten Sie das klar erkennen und mit hoher Wachsamkeit arbeiten sollen; manche von Ihnen aber gehorchen hingegen blindlings jemandem, wenn ihm die Partei vertraut, ganz gleich, ob er getreu ihren Absichten arbeitet oder nicht, oder halten jemanden, der hochgeschätzt und herausgestellt wird, für einen Großen, katzbuckeln vor ihm oder scharen sich um ihn in der Hoffnung, einen leitenden Posten bekleiden zu können.

Einige haben sogar das Geburtshaus eines gewissen Mannes eingerichtet. Wie ich bereits im Politkomitee des ZK der Partei sagte, müssen wir die Verdienste der gefallenen Revolutionäre würdigen. Auch während des Besuches im Bezirk Ryanggang schlug ich vor, jenen Genossen, die im Kampf gegen den japanischen Imperialismus ihr Leben lassen mußten, Tafeln anzubringen, um ihre Heldentaten zu überliefern. Man darf das aber keinesfalls tun, wenn es sich um Genossen handelt, die noch am Leben sind. Natürlich ist es eine andere Sache, wenn nach dem Tode einer Person die Nachwelt ihr für hohe Leistungen unter anderem Grabsteine setzt. In dieser Angelegenheit habe ich auch mehrmals vor den Mitarbeitern des Instituts für Parteigeschichte gesprochen, was nicht in erforderlichem Maße beachtet wird.

Unter unseren Funktionären gibt es auch solche, bei denen ein starkes Strebertum festzustellen ist und die sich gern wichtig machen. Wichtigtuerei könnte man bei Jugendlichen, Schülern und Studenten vielleicht noch gelten lassen. Ich verstehe aber nicht, warum unsere Funktionäre, die schon alt genug sind, sich gerne brüsten.

Bei ihnen ist auch die Neigung vorhanden, jene zu verehren, die sich gern als Wichtigtuere gebärden. Was Leute dieses Schlages betrifft, sind

sie in Wirklichkeit innerlich leer; dennoch gibt es Genossen, die in ihnen sozusagen große Revolutionäre sehen und sie über den Klee loben, selbst wenn sie nichts Außergewöhnliches sagen. All das sind gefährliche Praktiken, die schließlich Vetternwirtschaft, Lokalpatriotismus und Bürokratismus aufkommen lassen, und hat lediglich zur Folge, daß die Menschen eingebildeter werden, sich über die Parteiorganisation stellen und willkürlich handeln.

Auch die kleinsten Erscheinungen, die der Ideologie unserer Partei zuwiderlaufen, dürfen Sie niemals übersehen. Eine gute Sache ist es, wenn ein Kader, dem die Partei vertraut, sich bescheiden verhält, für unsere Partei ehrlich eintritt und treu arbeitet; doch seine Handlungen dürfen dann nicht im geringsten geduldet werden, falls er die Partei nach außen hin unterstützt, hinter den Kulissen jedoch anderweitige Pläne schmiedet und ein böses Spiel treibt, um Menschen um sich zu scharen. Auch die Auflösung der Kommunistischen Partei Koreas in der Vergangenheit, ein Schandfleck in der Geschichte der kommunistischen Bewegung in unserem Land, war den Sektierern zuzuschreiben, die sich eben gern aufspielten. Wir haben sie ausgeschlossen und die Einheit der Partei erreicht. Wenn wir ihre Geschlossenheit weiterhin zuverlässig wahren wollen, dürfen wir selbst die kleinsten Neigungen zu Nepotismus, Lokalpatriotismus und Sektierertum nicht dulden und müssen auch dem Strebertum rechtzeitig entgegenwirken.

Die konsequente Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems in der Partei setzt voraus, daß die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees in ihrer Arbeit umsichtig vorgehen. Da gegenwärtig ihr politischer Scharfblick abgestumpft ist, lassen sie jene von höheren Instanzen gewähren, auch wenn diese übel und eigenmächtig handeln.

Ganz gleich, wer von einer höheren Instanz kommt, ob der Verantwortliche Sekretär des Bezirkspartei Komitees, ein Abteilungsleiter des ZK oder ein noch Höhergestellter – vor ihnen dürfen die Verantwortlichen Sekretäre der Kreis- und Betriebspartei Komitees niemals katzbuckeln. Sie dürfen niemandem blindlings folgen, sondern müssen sich in Ihrem Denken und Handeln von den Ideen der Partei

leiten lassen und jegliche Elemente kompromißlos bekämpfen, die gegen das Prinzip, die Organisationsdisziplin und Ordnung der Partei verstoßen.

Da sich die Kader zweifellos um der Arbeit willen an die Basis begeben, sind Sie verpflichtet, ihnen über den Stand Ihrer Arbeit zu berichten und die Ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen. Wenn jedoch einer, ganz gleich, wer es auch sein mag, wider die Politik der Partei Übles begeht, das in aller Leute Mund ist, sollten Sie darüber unverzüglich das ZK der Partei informieren. Wenn Sie sich mit negativen Handlungen abfinden, schadet dies der Partei. Nur wenn das ZK der Partei sofort davon in Kenntnis gesetzt wird, kann es rechtzeitig entsprechende Maßnahmen ergreifen und die Fehler der Kader schnell beheben helfen. Da dies bisher ausblieb, häuften sich Mängel bei manchen Leuten, was schließlich zu deren Entartung führte. Es ist sehr schwer, einen völlig Verkommenen auf die rechte Bahn zu bringen.

Die Parteimitglieder sind so zu erziehen, daß sie rechtzeitig die zuständigen Stellen über die üblen Handlungen informieren, falls sie auch bei Verantwortlichen Sekretären der Kreispartei Komitees auftreten sollten.

Damit diese Funktionäre getreu der einheitlichen Ideologie der Partei denken und handeln, vom Parteiprinzip aus ehrlich arbeiten und leben, ist es unerläßlich, ihnen gegenüber die unermüdliche Erziehung durch die übergeordneten Instanzen mit der strikten Parteikontrolle von unten zu verbinden.

Notwendig ist es, systematisch auf sie erzieherisch einzuwirken, indem die übergeordneten Organe sie zu sich bestellen, von ihnen Arbeitsberichte entgegennehmen und sie rechtzeitig mit der äußeren und inneren Lage vertraut machen. Viel wichtiger ist es jedoch, daß sie ihr Leben unter Kontrolle der Parteimitglieder gestalten.

Ich halte es für angebracht, daß die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirkspartei Komitees oder die stellvertretenden Abteilungsleiter des ZK bzw. dessen Sektionsleiter einmal in 6 Monaten eine Versammlung der Grundorganisation der Kreispartei Komitees einberufen und jedem Parteimitglied ermöglichen würden, deren Funktionäre offen zu kritisieren.

Gleichzeitig müssen die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees ihrerseits bemüht sein, sich bewußt der Kontrolle durch die Partei zu unterziehen. Das erfordert, die innerparteiliche Demokratie aktiv zu entfalten. Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees würden sich nicht unter Parteikontrolle stellen und ihre Fehler beseitigen können, wenn sie diese Demokratie unterdrückten. Jedem unterlaufen unweigerlich Fehler, falls er außerhalb der Parteikontrolle steht. Sie sollten sich darüber im klaren sein, wie gefährlich es ist und man sich in seinem politischen Leben sein eigenes Grab schaufelt, wenn die innerparteiliche Demokratie nicht funktioniert. Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees sollten künftig die Parteiversammlungen nach demokratischen Prinzipien durchführen, aufrichtig am Parteileben teilnehmen und sich einer strengen Kontrolle der Parteimitglieder unterwerfen. Wenn man die Kader auf den Parteiversammlungen kritisiert, vermögen sie ihre Fehler zu berichtigen, und falls sie davon auch nicht persönlich betroffen sein sollten, werden sie durch die Kritik an anderen ihre eigenen Mängel erkennen und sich ideologisch stählen. So werden sich alle Funktionäre gründlich mit den Ideen der Partei ausrüsten und gewissenhaft arbeiten.

## 2) ZUR ÜBERWINDUNG DES FORMALISMUS IN DER PARTEIARBEIT

Der Formalismus ist gegenwärtig einer der größten Fehler in der Parteiarbeit. Auch auf der jetzigen Beratung sprechen viele darüber, jedoch haben Sie meines Erachtens immer noch keine klare Vorstellung, was darunter zu verstehen ist und warum er zutage tritt. Ich habe den Eindruck, daß diese Beratung, die ihm an und für sich ausräumen helfen soll, in vieler Hinsicht wie eine Pflichtübung verläuft. Das zeugt davon, daß Sie von dieser chronischen Krankheit angesteckt sind und nicht einmal unterscheiden können, welche Erscheinungen den Formalismus charakterisieren, mit anderen Worten, was Wassermelone und was Kürbis ist. Meines Erachtens müssen wir einschneidende

Maßnahmen einleiten, um diese Krankheit zu überwinden, und anscheinend wird es schwer sein, das von heute auf morgen zu überwinden. Wie lange es auch dauern mag, wir müssen dies aber anpacken und den Formalismus mit der Wurzel ausmerzen.

Er macht sich gegenwärtig überall bemerkbar, auch in der Kaderarbeit. Hierbei geht es darum, die Menschen gut kennenzulernen, nicht aber darum, wieviel heute für den Betreffenden gebürgt haben oder wie viele Stempel in den Kaderakten stehen. Jetzt ersetzen Sie aber Ihre Arbeit, sich mit den Kadern vertraut zu machen, dadurch, daß Sie engstirnig nur die Anzahl derjenigen erfragen, die deren Identität bestätigt hatten.

Die Kaderarbeit darf nicht formal erfolgen. Zweifellos könnte das Verfahren zur Beschaffung von Identitätsnachweisen eine Methode werden, um sich einen genauen Überblick über die Kader zu verschaffen. Das ist aber keinesfalls eine absolute Methode. Wie sollte man nach der Anzahl der Stempel in den Personalunterlagen erfahren können, ob der Betreffende jemand ist, auf den man sich verlassen kann! Selbst wenn Sie von vielen Menschen Identitätsbeweise für einen Kader erhielten, könnten Sie nur anhand dieser Angaben nicht sagen, daß Sie sich von ihm ein klares Bild verschafft haben. Zwar würden sie sich durch diese Auskünfte mit dessen Lebenslauf und familiärem Milieu vertraut machen können, nicht aber damit, welche Fähigkeiten, besonders aber welche ideologische Einstellung er hat. Es wäre sehr naiv, nur anhand von Dokumenten Kaderarbeit leisten zu wollen.

Da das Dokument beim Kennenlernen eines Menschen als Informationsmaterial dient, ist es freilich notwendig, sich nach der Persönlichkeit zu erkundigen. Ich will sagen, daß die Beschaffung von Unterlagen an und für sich nicht schlecht ist, diese aber in der Kaderarbeit nicht die alleinige Grundlage sein können. Wenn man nur Papiere sichtet, besteht die Gefahr, einen Zuverlässigen als Übelgesinnten zu verdächtigen oder einen Andersgesinnten als Zuverlässigen zu beurteilen.

Ich will ein Beispiel anführen, wie formal gegenwärtig die Parteiorganisationen die Kaderarbeit leisten.

Im Parteikomitee des Kreises Jungsan trug es sich zu, daß man einen

Funktionär nur wegen einer eingereichten Unterlage, die seinen Onkel als Großgrundbesitzer auswies, von seinem Posten absetzte, ihn aber wieder einstellte, nachdem man geklärt hatte, daß die Angaben erfunden seien. Welche seelische Qual mußte er also ertragen! Es kommt aber auch vor, daß man diejenigen, von denen man noch kein klares Bild hat, unüberlegt zu Kadern befördert und sie dann ihrer Funktion enthebt, wenn in der Folgezeit schwerwiegende Dinge bekannt werden.

Die formale Kaderarbeit trifft keinesfalls nur für das Parteikomitee des Kreises Jungsan zu. Diese Unzulänglichkeiten treten auch in anderen Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees auf. In gewisser Hinsicht viel stärker, keinesfalls aber schwächer.

Die Kaderarbeit ist eine Tätigkeit mit den Menschen und muß daher mit allem Ernst durchgeführt werden; sie kann erst dann wirksam sein, nachdem alle erforderlichen Bedingungen erfüllt sind. Falls ein Material über irgendeinen Kader eingereicht wird, darf man ihn nicht nur anhand der Unterlagen, sondern muß ihn mit aller Sorgfalt erst dann beurteilen, nachdem man sich direkt an der Basis eingehend mit dieser und jener seiner Seiten vertraut gemacht hat.

Während unseres revolutionären Kampfes in der Vergangenheit befaßten wir uns nicht mit Papierkrieg und hatten auch keine Möglichkeiten, irgendwo unterschriebene Bürgschaften für alle Kader zu erhalten, weil wir damals nicht an der Macht waren. Aber zur Zeit pochen Sie nur auf Ihre Autorität und ordnen immer wieder bürokratisch an, Ihnen schriftliche Identitätsnachweise zu liefern. Das alles sind Erscheinungen des Formalismus.

Der nördliche Teil der Republik ist der Fläche nach nicht so groß, und es genügt ein Tag, um überall hinzufahren. Warum aber will man immer wieder an Dokumenten festhalten und nicht an Ort und Stelle Klarheit gewinnen! Die Partei darf sich nicht lediglich mit Papieren abgeben. Die Parteiorganisationen müssen künftig statt dessen die Menschen in der praktischen Tätigkeit kennenlernen.

Auf verschiedenen Wegen kann man sich mit den Kadern vertraut machen, und zwar durch Gespräche wie auch durch die Kontrolle ihrer Arbeit. Hierbei kommt es vor allem darauf an, sie in der Praxis ständig zu

prüfen. Man muß sie anfangs mit leichten, danach mit etwas schwierigen Aufträgen betrauen und sie so ein, zwei, ja auch mehrere Jahre erproben. Dann erst ist es möglich, sich ein klares Bild von ihren Fähigkeiten und ihrem Arbeitsstil zu verschaffen. Anderenfalls kann nicht die Rede davon sein, daß man die Menschen richtig kennengelernt hat.

Unsere Partei hat die Macht in ihren Händen, und es gibt keine Schwierigkeiten, mit Menschen zusammenzukommen und sie zu kontrollieren. Es geht nur um die Bemühungen der Funktionäre. Falls man einen zum Kader befördern will, besonders in einem Parteiorgan, darf das künftig erst dann geschehen, nachdem man ihn in einer anderen Institution oder Funktion einige Jahre erprobt und so gründlich kennengelernt hat. Es ist untersagt, jene, die unbekannt sind und über die man keinen klaren Überblick hat, als Kader einzusetzen. Man darf nicht eine Methode praktizieren, wonach man jemanden ohne genaue Kenntnis mit einer Kaderfunktion betraut und ihn dann bei auftretenden Problemen wieder absetzt. Das ruft bei Menschen grundlos Unruhe, Geschäftigkeit und Unzufriedenheit hervor. Ist es denn etwa notwendig, verbitterte, statt lieber optimistisch gestimmte Menschen zur Arbeit zu veranlassen!

Die Funktionäre müssen in jedem Falle ihre Kader gut kennen. Wir haben eine große Kaderformation. Die Sekretäre, Abteilungs- und Sektionsleiter und die Instruktoren des ZK, die verantwortlichen Sekretäre, die Sekretäre, die Abteilungsleiter und die Instruktoren der Bezirks- und Kreispartei Komitees, die Sekretäre der Gemeinde- und Betriebspartei Komitees wie auch der Parteizellen – sie alle sind Kader unserer Partei. Einigen Genossen gelingt es nicht, die so zahlreichen Kader kennenzulernen. Alle Funktionäre müssen ein klares Bild von denjenigen Kadern im entsprechenden Bereich haben, für deren Anleitung sie zuständig sind.

Gegenwärtig haben Sie jedoch keinen Überblick über jene Kader, mit denen Sie sich pflichtgemäß hätten vertraut machen sollen. Frage ich die Funktionäre nach irgendeinem Kader, so muß ich feststellen, daß sie von ihm nichts wissen bzw. kennen, weder Namen, Lebenslauf, Milieu, noch Geburtsort, die Anzahl der Familienangehörigen und die ideologische Einstellung, ja daß sie nicht daran interessiert sind, sich

mit den Kadern bekannt zu machen. Insbesondere verzichtet man so gut wie darauf, in der Arbeit ein Bild von ihnen zu gewinnen. Man erteilt den Mitarbeitern der unteren Ebenen lediglich Aufträge und Direktiven und erkundigt sich nicht nach deren Erfüllung.

Worüber soll man sich nun Klarheit verschaffen, um die Kader wie gefordert kennenzulernen?

Vor allem muß man Bescheid wissen über ihre ideologische Einstellung, besonders aber darüber, ob bei ihnen das einheitliche ideologische System der Partei konsequent durchgesetzt ist. Das ist am wichtigsten.

Als nächstes muß man ihren Arbeitsstil, ihr Arbeitsvermögen, ihr Wissensniveau, ihren Lebenslauf und ihr familiäres Milieu kennen.

Es ist notwendig, in der Kaderarbeit davon eine deutliche Vorstellung zu haben, sich nach der Umwelt der Personen zu erkundigen. Man muß also wissen, welche Einflüsse sie auf die ideologische Entwicklung der Menschen ausübt. Wenn es darum geht, einen Gegenstand zu lagern, macht man sich zunächst mit der Umgebung vertraut, prüft Feuchtigkeitsgehalt, Rost- oder Bakterienanfälligkeit usw. und trifft dann Vorkehrungen gegen die negativen Folgen. Ebenso holt man Erkundigungen über das Milieu von Menschen deshalb ein, um dessen Auswirkungen auf die Kader festzustellen und entsprechende Erziehungsmaßnahmen einzuleiten, keinesfalls aber deshalb, um jene mit belastender Herkunft auszustoßen.

Angesichts unserer komplizierten gesellschaftlichen Klassenverhältnisse darf die Frage der familiären Umwelt keinesfalls mechanisch behandelt werden. Die soziale Zusammensetzung der Klassen bei uns ist überaus kompliziert, weil unser Land lange Zeit von den japanischen Imperialisten besetzt war, die US-Imperialisten während unseres zeitweiligen Rückzuges den nördlichen Teil okkupiert und allerlei Greuelthaten begangen hatten und das Territorium nach wie vor gespalten ist. Wollte man sogar die entfernten Verwandten berücksichtigen, so gäbe es kaum welche, die hinsichtlich ihrer Familienverhältnisse über jeden Zweifel erhaben sind. Mit wem könnten wir die Revolution verwirklichen, wenn wir deshalb all diese Bürger ausschließen würden!

Unlängst nahm ich an einer Versammlung der Politfunktionäre der Volksarmee teil und hatte den Eindruck, in der Armee behandelt man diese Frage richtig. In der Armee gibt es Genossen, die aus einem komplizierten Milieu kommen, das ihre Väter, Brüder oder Verwandten durch Missetaten während unseres zeitweiligen Rückzuges verschuldet hatten oder von anderen politischen Problemen herrührt. Das sind aber Genossen, die trotzdem bis zum Fluß Raktong vordrangen, sich in den Schlachten gegen die Feinde hervortaten, daher viele Orden erhielten und verantwortungsvolle Funktionen z. B. als Kommandeur eines Bataillons oder Regiments ausführen. Wie solch eine Frage zu behandeln ist, stand schon früher auf der Tagesordnung. Deshalb sagte ich zu jener Zeit, daß man grundsätzlich die Betreffenden sehen muß und ihnen die Verbrechen ihrer Väter nicht anzulasten sind, wenn sie selbst gut gekämpft haben. Können sie denn dafür verantwortlich sein, daß während ihrer Abwesenheit, also in der Zeit, als sie an der Front standen, ihre Väter oder Onkel Greuelthaten verübten oder ihre älteren oder jüngeren Brüder in den Süden gegangen sind? Nein!

In der Volksarmee verhält man sich in dieser Frage großzügig und befördert jene Genossen, die in den Gefechten beispielhaft waren, unabhängig von ihrer Familienumwelt zu Kadern. Sie dienen gegenwärtig treu der Partei.

Auf der Versammlung der Politfunktionäre der Volksarmee, die vor kurzem stattfand, hob ich noch einmal hervor, daß es nicht notwendig ist, die Frage des Milieus aufzuwerfen, falls die Betreffenden für Partei und Revolution gut arbeiten, und stellte die Frage: Würden Sie beispielsweise jenem Revolutionär nicht vertrauen, der 15 Jahre lang im bewaffneten antijapanischen Kampf stand, wenn während seiner Abwesenheit einer seiner Onkel oder anderen Verwandten Übeltaten begangen hätte? Könnte er für die Verbrechen seiner Verwandten verantwortlich sein, wenn er nicht einmal davon wußte?

Natürlich ist es beim Einsatz neuer junger Kader unumgänglich, sich nach der familiären Umwelt zu erkundigen, weil jene, die keine Prüfungen des Krieges zu bestehen hatten und nicht unter Schwierigkeiten gestählt wurden, dem Einfluß des Milieus in bestimmtem Maße unterliegen. Das ist aber bei den bereits bewährten

Kadern zu unterlassen.

Sicherlich gibt es auch bei Ihnen, den hier Anwesenden, welche, deren Milieu problematisch ist. Wir haben aber nicht die Absicht, das auszuforschen, und sehen darin auch keine Notwendigkeit. Wofür solch eine vergebliche Arbeit, setzen sich doch alle für die Verwirklichung der Politik unserer Partei aktiv ein! Umsonst schicken Sie aber Instruktoren mit niedrigem Niveau an die Basis und veranstalten ein Spiel, in dem das Milieu der Kader untersucht und ein entsprechendes Etikett angehängt wird.

Selbst wenn ernste Angaben über einen Kader vorliegen, muß man sich damit gründlich vertraut machen, ehe man dies an die große Glocke hängt. Es ist angebracht, daß in solch einem Fall die Verantwortlichen Sekretäre der Stadt- und Kreispartei Komitees möglichst selbst an die Basis gehen, um sich danach zu erkundigen. Wenn irgendein Kader in Hoeryong einen Verwandten hat, bei dem es Probleme gibt, sollte man ihn aufsuchen und offen nach den damaligen Verhältnissen und Bedingungen fragen: Sind Sie der Vetter jenes Kaders? Darf ich Sie etwas fragen? Wie kam es überhaupt dazu, daß Sie sich dem „Sicherheitskorps“ anschlossen? So und ähnlich sollte man mit den Kadern umgehen, sie schätzen und die Zusammenarbeit mit ihnen anstreben. Niemand darf sie also unüberlegt ihrer Funktion entheben und sich dabei auf Material berufen, nach dem deren Väter und Brüder Missetaten verübt haben sollen.

Ich hebe noch einmal hervor: Sie dürfen sich in der Kaderarbeit niemals nach Akten richten und die Milieufragen mechanisch behandeln sowie hierbei nicht übermäßig die familiäre Umwelt untersuchen, ausgenommen die Subjekte der Diktatur, darunter die Gutsbesitzer und Kapitalisten, und jene, die der Spionage verdächtig sind, sondern müssen in jedem Fall grundsätzlich die Betroffenen sehen.

Die vertraulichen Kaderfragen sind streng zu bewahren. Das vermisste ich aber bei manchen Funktionären, obwohl ich auf jeder Versammlung mit Nachdruck darauf hinweise.

Unter unseren Kadern gibt es nicht wenige, die parteiinterne Probleme wie die vertraulich erörterten Kaderfragen bedenkenlos ausplaudern. Wir müssen solche ordnungswidrigen und disziplinenlosen

Erscheinungen entschieden bekämpfen.

Der Formalismus in der Kaderarbeit kommt auch darin zum Ausdruck, daß man unüberlegt den Prozentsatz der Arbeiter in der Kaderzusammensetzung erhöht. Das betrifft auch die Ernennung der Frauen zu Kadern.

Unter dem Vorwand, den Prozentsatz derjenigen mit Arbeiterherkunft in der Kaderzusammensetzung zu erhöhen, entbindet man gegenwärtig die Kader, die den Bauernfamilien entstammen und seit der Bodenreform ihr Bestes geben, also die kernbildenden Parteimitglieder, von ihren Posten, begründet dies mit Unfähigkeit und mit dem Alter und betraut jene, die erst seit 2 bis 3 Jahren in den Fabriken arbeiten, mit Kaderfunktionen. Das ist falsch. Man darf die Arbeiter nicht rundweg für zuverlässig halten. Da sich in unserem Land der Kapitalismus nicht entwickelte, gibt es nur wenige, die seit der Zeit ihrer Urgroß- oder Großväter Angehörige der Arbeiterklasse sind. Bei uns machte die Industrie erst nach der Befreiung Fortschritte, insbesondere aber rasch seit dem Nachkriegswiederaufbau. Dementsprechend wuchs die Arbeiterklasse stürmisch. Also wurde sie mit zahlreichen Söhnen und Töchtern ehemaliger kleiner und mittlerer Privathändler und -unternehmer wie auch mit Bauern aufgefüllt. Man kann sie doch nicht als wahre Angehörige der Arbeiterklasse ansehen, nur weil sie seit einigen Jahren in den Betrieben tätig sind. Als Kader mit Arbeiterherkunft bezeichnen wir diejenigen, die in großen Stahlwerken und anderen Großbetrieben arbeiteten und in sich die Kraft zur Organisiertheit, zum Zusammenschluß und die revolutionäre Gesinnung entwickelten, nicht aber diejenigen, die einige Jahre hier und dort Gelegenheitsarbeiten verrichteten, vor der Befreiung eine Zeitlang Kutscher waren oder als Tagelöhner umherirrten. Wie ich schon früher erwähnte, kann man die letztgenannten nicht als wahre Angehörige der Arbeiterklasse mit starker revolutionärer Gesinnung betrachten.

Statt solcher Arbeiter sollte man lieber frühere leibeigene oder Kleinbauern, die seit der Bodenreform tapfer gegen die Gutsbesitzer und Großbauern gekämpft haben, zu Kadern befördern. Obwohl sie ihrer Herkunft nach Bauern sind, wurden sie während ihres mehr als

20jährigen Parteilebens erzogen und gestählt und haben sich auch eine revolutionäre Weltanschauung fest angeeignet. Offen gesagt, der Vorsitzende einer Genossenschaft im Kreis Pyoksong, Bezirk Süd-Hwanghae, ist ein hervorragender Genosse mit starker revolutionärer Gesinnung, den man auch durch 10 überdurchschnittliche Arbeiter nicht ersetzen könnte. Hätte es denn einen Sinn, Kader dieser Art vorsätzlich auszutauschen, nur weil sie nicht der Arbeiterklasse entstammen, und an ihre Stelle unerfahrene Arbeiter einzusetzen, um deren Prozentsatz in der Kaderzusammensetzung zu erhöhen!

Die Parteioorganisationen dürfen niemals bei dessen Erhöhung mechanisch vorgehen. Wie auch auf dieser Beratung festgestellt, sind alle Versuche zu unterlassen, sogar in den Orten wie dem Kreis Jungsan im Bezirk Süd-Phyongan, wo es keinen Großbetrieb und nur wenige Arbeiter gibt, den Arbeiteranteil in der Zusammensetzung der Kader schematisch zu vergrößern. Das Bezirksparteikomitee muß den Kreisen wie dem besagen, wo der Ackerbau überwiegt, Aufmerksamkeit schenken und für sie von anderen Kreisen Arbeiterkader abziehen. Sollte es nicht möglich sein, sie so zu ergänzen, darf man von ihnen nicht verlangen, daß sie den Kaderbestand prozentual in gleicher Weise wie in anderen Kreisen mit jenen Kräften auffüllen, die aus Arbeiterfamilien hervorgegangen sind. Das Parteikomitee des Bezirks Süd-Phyongan jedoch unterließ eine derartige Ergänzung und diktierte allen Kreispartei Komitees, den Prozentsatz der Arbeiter zu erhöhen. Das ist ausgesprochen Bürokratismus und Formalismus.

Hinsichtlich der weiblichen Kader treten gegenwärtig zwei Tendenzen auf. Die eine besteht darin, auf die Frauen herabzusehen und sie nicht mit solchen Aufgaben zu betrauen, mit denen sie ohne weiteres fertig werden können. Im Kreis Jungsan gibt es viele Frauen, die eine Mittel- oder technische Schule besucht haben und das Kulturhaus sehr gut betreuen könnten, trotzdem hat man aber einen Mann als Leiter eingesetzt. Tatsächlich können Frauen so etwas besser bewältigen als Männer. Wofür unterstellt man einem rüstigen Mann, der auf dem Feld tüchtig jäten oder pflügen könnte, das Kulturhaus und läßt die Frauen ihre Wohnungen hüten! Das ist ein Ausdruck der feudalistischen Ideologie, also eine Geringschätzung der Frauen, von

der Sie sich immer noch nicht vollständig befreit haben. Obwohl ich auf der jüngsten Beratung so nachhaltig hervorhob, weibliche Kader systematisch heranzubilden, ist ihr prozentualer Anteil in Leitungsfunktionen z. B. im Kreis Jungsan zurückgegangen.

Eine weitere Tendenz ist, daß man die Frauen ohne Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten einfach mit einer höheren Stellung betraut und sich dabei auf die diesbezügliche Anordnung beruft. Es ist natürlich eine gute Sache, viele weibliche Kader einzusetzen. Mit der Beförderung der Frauen zu Kadern ist aber nicht gemeint, daß man auch unfähige Frauen aufrücken lassen darf.

Wir müssen das Prinzip, weibliche Kader unbeirrt zu fördern, richtig anwenden und dabei unbedingt ihre Fähigkeiten erwägen. Die unüberlegte Beförderung unfähiger Frauen unter Hinweis auf dieses Prinzip ist der Arbeit nicht dienlich. Wir müssen auf alle Fälle diese beiden Seiten im Auge behalten.

Meines Erachtens gibt es gegenwärtig nicht wenige Frauen, die würdig sind, Kader zu sein. Wir haben so viele Angehörige der von den Feinden Ermordeten an der Hochschule für Volkswirtschaft ausgebildet, die nun durchschnittlich 40 Jahre alt, also in bestem Arbeitsalter sind. Diese Genossinnen darf man nicht auf einer Stelle „schmoren“ lassen, sondern muß sie erziehen und mutig mit Funktionen betrauen.

Der Formalismus in der Kaderarbeit äußert sich nicht nur in der schlechten Auswahl und im unüberlegten Einsatz der Kader, sondern auch in ihrer nachlässigen Erziehung.

Die Kader müssen ständig und systematisch erzogen werden, auch wenn es keine Probleme gibt. Das betrifft jene, die Fehler begangen haben, als auch jene, die einwandfrei arbeiten. Wie ich immer wieder sage, müssen die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees auf die Kader stets so freundlich einwirken und sie unterweisen, wie das die Mütter und die älteren Brüder gegenüber ihren Kindern bzw. ihren jüngeren Brüdern tun. Die Mutter legt ihrem Kind, falls es das Haus verläßt, ans Herz: „Gib acht und gehe erst über die Straße, wenn die Autos vorbei sind und du dich nach links und rechts umgesehen hast, auf den Neben- und Querstraßen mußt du auf alles

aufpassen, und geh bitte nicht über einen zugefrorenen Fluß.“

Mit den Kadern sollten Sie auch mit solch einem Muttergefühl arbeiten. Ehe die Instrukteure der Kreispartei Komitees ihre Dienstreisen antreten, sollten die Verantwortlichen Sekretäre ihnen nahelegen, worauf sie im Bestimmungsort zu achten, wie sie den älteren Bürgern gegenüberzutreten und die bestraften Parteimitglieder zu erziehen haben. Das wird ihnen helfen, Fehler zu verhüten.

Manche Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees aber rufen die Instrukteure zu sich, weisen sie einfach an, in irgendeine Gemeinde zu fahren. Daher kommt es häufig vor, daß sie an der Basis Fehler machen.

Obwohl ich Ihnen dutzend Mal gesagt habe, will ich wiederholen: Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes machten die klugen Kommandeure ihre Soldaten vor einem Erkundungsauftrag eingehend mit möglichen Situationen vertraut: An jenem Ort gibt es einen Hügel, wo die Feinde lauern könnten, daher müßt ihr ihn umgehen; durchquert eine seichte Stelle des Wasserlaufes, weil der Holzlaufsteg gefährlich ist; seid ihr im Dorf angekommen, müßt ihr euch genau umsehen, was es in welchem Haus gibt und wonach es riecht; dann erst dürft ihr an jemanden herantreten. Diejenigen, die so unterwiesen wurden, erfüllten ohne Fehlgriffe ihre Kundschafteraufträge und kehrten zurück. Bei denjenigen, deren Kommandeure nicht so verfahren und die man unvorbereitet zur Aufklärung in ein Dorf entsandte, kam es jedoch häufig zu irgendeinem Vorfall; sie wurden unterwegs von den Feinden aus dem Hinterhalt überfallen oder von ihnen in die Irre geführt oder fielen ins Wasser.

Ebenso wie die klugen Kommandeure der antijapanischen Partisanen ihre Soldaten unterweisen, sollten Sie mit den Kadern arbeiten. Wenn Sie mit einem Vorsitzenden des Kreiskomitees zur Leitung der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe zu tun haben, sollten Sie ihn gründlich mit der Agrarpolitik der Partei bekannt machen und ihm auseinandersetzen, worin die Unzulänglichkeit in der vorjährigen Anleitung der Landwirtschaft bestand, was seiner Meinung nach zu verbessern ist, um diese im laufenden Jahr zu beseitigen, worin die Partei ihre diesjährige Aufgabe sieht und worauf hinsichtlich einer

möglichen Abweichung bei deren Erfüllung zu achten ist. Falls Sie so verfahren, wird er seiner Pflicht befriedigend nachkommen und keine Fehler begehen.

Derjenige, der mit einem mütterlichen Herzen die Kader betreut, liebevoll umsorgt und ihnen ständig hilft, damit sie gewissenhaft die Aufgaben erfüllen, ist wirklich ein fähiger Parteifunktionär.

Manche arbeiten gewöhnlich nicht mit den Kadern, zitieren aber dann, wenn jemand gefehlt hat, ihn zu sich und überhäufen ihm mit Beschimpfungen. Wer wollte jedoch den Parteifunktionären sein Herz ausschütten, wenn sie sich zu den Kadern derart grob verhielten! Sie sollten nicht nur ständig auf sie erzieherisch einwirken, damit sie einwandfrei ihren Pflichten nachkommen. Selbst wenn Kadern Fehler unterlaufen, sollten sie, statt sie anzuherrschen, sie prinzipienfest kritisieren und ihnen diese korrigieren helfen.

Den Parteifunktionären obliegt es, nicht nur mit jenen, bei denen Mängel aufgetreten sind, sondern auch mit jenen, die bestens arbeiten, zu reden. Sie sollten also unabhängig davon ständig mit ihnen zusammentreffen, ihnen Aufträge erteilen und auf sie systematisch einwirken. Auch die vorbildlich tätigen Kader gilt es stetig zu beeinflussen, um sie vor Fehlern zu bewahren, denn man kann keinesfalls behaupten, daß sie davon verschont bleiben. Jeder begeht Fehler, wenn er nicht erzogen wird.

Eisen rostet und wird unbrauchbar, sobald es ohne Schutz dem Wetter ausgesetzt ist. Ebenso können die Kader, da sie es immer noch mit Überbleibseln der kleinbürgerlichen Ideologie zu tun haben und von außen ständig die bürgerlichen und revisionistischen Ideen eindringen, von diesen beeinflußt verkommen, falls ihre Erziehung ausbleibt.

Was würde aus den Kadern, wenn man sie ohne Erziehung im Stich ließe, verwandelten sich doch auch bestimmte Funktionäre zu überheblichen Elementen, die im Politkomitee des ZK der Partei ständig unter seinem Einfluß standen! Sie sollten Ihre größte Aufmerksamkeit auf die Erziehung der Kader richten, ihnen stets helfen und sie unermüdlich erziehen.

Die Parteifunktionäre dürfen über niemanden Illusionen hegen. Noch weniger sollten sie auf diese Weise die Kaderarbeit formal

durchführen.

Unseren Erfahrungen nach scheitert die Arbeit, wenn man über die Kader Illusionen hat und ihre Tätigkeit nicht ständig überprüft. Kontrolle erfolgt nicht etwa aus Mangel an Vertrauen zu den Genossen, sondern um es zu stärken. Hätten sich die Parteifunktionäre über die Tätigkeit der Kader laufend vergewissert, wären nicht so viele Menschen auf Abwege geraten, und in der Kaderarbeit hätten sie größere Erfolge erzielt.

Auch in der Arbeit mit den Massen gilt es den Formalismus zu beseitigen.

Wenn die Parteifunktionäre diese Sache richtig bewältigen wollen, müssen sie in erster Linie das soziale Milieu, das bei uns komplizierte Schichten hervorgebracht hat, gründlich kennen.

Gegenwärtig haben die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt-, Kreis- und Betriebsparteikomitees keine klare Vorstellung von diesem Milieu, wie in unserem Land das „Sicherheitskorps“ entstand, weshalb es repatriierte Kriegsgefangene gibt und wieso sich komplizierte Schichten herausgebildet haben. Das ZK der Partei und Sie haben über die verschiedenen Bevölkerungsschichten jeweils andere Ansichten. Eine der Ursachen dafür, daß Sie in der Arbeit mit den Massen nicht in der vom ZK der Partei geforderten Weise zu Werke gehen, ist eben darin zu suchen, daß Sie nicht genau über dieses soziale Milieu Bescheid wissen.

Es ist kein großes Verbrechen, daß sich Menschen während des Krieges, irreführt von der Demagogie der Feinde, nach Süden verschleppen ließen und widerwillig dem „Sicherheitskorps“ beitraten. Während unseres Rückzuges konnten wir sie nicht alle mitnehmen und hatten es in der Vorkriegszeit versäumt, sie zur Standhaftigkeit zu erziehen. Hätten wir sie systematisch beeinflußt wie heute, wären nicht so viele im „Sicherheitskorps“ gewesen. Seinerzeit saßen jedoch im ZK der Partei solche Kriecher wie Pak Chang Ok, die ununterbrochen nationalnihilistisch nur andere Länder verherrlichten, statt unser Land zu propagieren. Als dann unsere Volksarmee den Rückzug antrat, waren folglich viele Menschen der Meinung, wir seien nun verloren, und traten, von den Feinden erpreßt, in das „Sicherheitskorps“ ein oder

ließen sich in den Süden deportieren.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes schufen wir in der Ostmandschurei Partisanenstützpunkte und wehrten uns bis zu deren Auflösung vier bis fünf Jahr lang gegen die japanischen Imperialisten. Die Feinde hielten die Gebiete entlang den Eisenbahnlinien und den Straßen wie auch die Stadt in Besitz, und wir operierten von den Bergschluchten aus. Die Bewaffnung der Partisanen war damals miserabel. Lediglich mit Yangpho und Jagd- und fünfgeschüssigen Gewehren ausgerüstet, verteidigten wir vier bis fünf Jahre die Partisanenstützpunkte.

Hätten wir die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen seit der Befreiung anhand der Erfahrungen aus diesem revolutionären Kampf und in dem revolutionären Geist erzogen, wäre nicht eine so große Anzahl vom Kern unserer Partei in die Hände der Feinde geraten und von ihnen grausam umgebracht worden. Da es aber unsere Parteiorganisationen versäumt hatten, die Genossen und die anderen Werktätigen im revolutionären Geist zu erziehen, wurden während unseres Rückzuges, der nur 40 Tage dauerte, zahlreiche von ihnen Opfer der Feinde. Und nicht wenige nahmen an, die Republik sei verloren, schlossen sich, um am Leben zu bleiben, ihnen an, traten dem „Sicherheitskorps“ bei und begingen Missetaten. Bei gründlicher Kenntnis der Situation müßten unsere Funktionäre die Arbeit mit den Massen der verschiedensten Schichten verbessern. Sich dessen aber selbst nicht klar bewußt, können sie den Massen keine rechten Vorstellungen vermitteln, weshalb ihr Wirken unter ihnen nicht nachhaltig erfolgen kann.

Es ist notwendig, daß Sie auch ein richtiges Bild von den repatriierten Kriegsgefangenen haben.

Wie allen bekannt ist, sind es diejenigen, die im Vaterländischen Befreiungskrieg als Verwundete oder wegen zu spätem Rückzugs den Feinden in die Hände gerieten und nach dem Austausch heimkehrten. Zweifellos könnte es unter ihnen auch welche geben, die sich angesichts fehlender Kampferfahrungen und niedrigen Bewußtseins aus Angst gefangennehmen ließen, was nicht hätte sein brauchen. Bei den meisten aber war dies in den Gefechtsituationen unvermeidlich. Auch in der

Gefangenschaft kämpften sie mutig, um in die Republik zurückzukehren, und wir setzten uns aktiv dafür ein, sie in die Heimat zu holen.

Viele von ihnen gehen heute ihren Pflichten gut nach, darunter der Genosse Jin Ung Won des Stahlwerkes Kangson, der Ihnen allen bekannt ist. Wofür sollte man denn solche Menschen verdächtigen und diskriminieren!

Die Parteifunktionäre dürfen den Menschen nicht ohne jeden Grund mißtrauen. Wir müssen ihnen auf alle Fälle vertrauen, sie großzügig erziehen und mehr für uns gewinnen.

Ich möchte eine Begebenheit aus dem antijapanischen revolutionären Kampf erzählen.

Sicherlich haben Sie auch die Memoiren gelesen, in denen der Kampf gegen „Minsaengdan“ geschildert wird. Seinerzeit begegnete ich in Fusong vielen, die man als Mitglieder des „Minsaengdan“ betrachtete. Der hiesige Politfunktionär kam mit einem Armvoll Akten über diese Verdächtigungen zu mir. Wie sehr ich aber auch nachdachte, ich konnte daran nicht glauben, daß so viele Menschen Angehörige des „Minsaengdan“ seien. Damals gab man jedem von ihnen nur 4 bis 5 Patronen, und dennoch folgten sie uns, ohne vor den japanischen Imperialisten zu kapitulieren. Sie würden überhaupt nicht so handeln, wenn sie wirklich Angehörige des „Minsaengdan“ wären.

Aus dieser Erwägung heraus versammelte ich sie und sagte: „Von nun an wird man Sie nicht nach Ihrer Mitgliedschaft des ‚Minsaengdan‘ fragen. Die einen bestätigen ihre Zugehörigkeit, andere verneinen sie, doch es gibt keine triftigen Beweise und auch keinen, der das verbürgen könnte; und wieder andere sollen, obwohl sie keine Mitglieder dieser Organisation sind, ihre Zugehörigkeit zugegeben haben, nur weil man auf sie immer wieder Druck ausgeübt hatte, was mir ebenfalls unverständlich ist. Selbst wenn Sie sich ihr angeschlossen haben, wird Sie das von nun an nichts mehr angehen, falls Sie Ihre Beziehungen abbrechen. Gehören Sie ihr nicht an, um so besser. Die Hauptsache ist, daß Sie von nun an gut kämpfen.“ Nach diesen Worten ließ ich auf der Stelle die besagten Akten verbrennen. In der darauffolgenden Zeit erwiesen sie sich alle als tapfere Soldaten. Unter ihnen gab es keinen einzigen, der sich ergab oder desertierte.

Unsere Aufgabe ist es, den Menschen zu vertrauen und sie zu erziehen. Jeder läßt sich umformen, wenn man an ihn glaubt, ihm Aufträge erteilt, ihn im Kampf kontrolliert und auf ihn unermüdlich einwirkt.

Wenn wir den Mitmenschen nicht vertrauen und ihnen gegenüber Zweifel hegen, würden wir schließlich vor Furcht nichts vollbringen und uns nachts kaum auf die Straße wagen. Mit Vorurteilen kann man die Massen nicht für sich gewinnen. Dabei ist es nur mit ihnen möglich, die Revolution zu meistern. Nicht wenige Funktionäre sind jedoch engstirnig und arbeiten ungeschickt mit den Massen.

Unsere Funktionäre empfinden immer noch nicht das wahre Gefühl, wie begeisternd es ist, sich die Massen zu erschließen. Sie verstehen nur, am grünen Tisch nach Resultaten in der Produktion zu fragen, und denken nicht daran, auf welchem Wege größere Kreise gewonnen werden können.

Unsere Funktionäre arbeiten auch mangelhaft mit den repatriierten Landsleuten.

Das Vertrauen unserer in Japan lebenden Landsleute zum Vaterland ist überaus groß. Sicherlich haben Sie im Film auch die ausgezeichneten Darbietungen der 3000 Künstler sowie die Massengymnastik gesehen, die vom Chongryon organisiert wurden! Allein das verdeutlicht überzeugend, wie ehrlich und hoch die Treue unserer Landsleute in Japan zu unserer Partei und dem Vaterland ist. Sie führen einen intensiven Kampf für unsere Republik.

Deshalb greift die japanische Regierung zu allen möglichen Intrigen, um die Tätigkeit des Chongryon zu stören, und versucht besonders dieser Tage verzweifelt im Komplott mit der südkoreanischen Marionettenclique, sogar die nationale Bildung unserer Landsleute in Japan zu unterbinden. Ohne sich im geringsten davor zu beugen, ringt der Chongryon jedoch mutig um die Verteidigung der demokratischen nationalen Rechte und setzt den Bau von Lehranstalten fort.

Unsere Aufgabe ist es, gegen die Politik der japanischen Reaktion zur Unterdrückung der nationalen Bildung aufzutreten und zugleich unsere Landsleute in Japan aktiver denn je zu unterstützen, je stärker sie

Repressalien ausgesetzt sind. Wir müssen dem Chongryon mehr Beihilfen gewähren, selbst wenn uns das große Opfer kosten sollte, damit für die Bildung unserer Landsleute in Japan Schulen errichtet werden können.

Sogar jene, die „Mindan“ (Organisation südkoreanischer Bürger in Japan) angehören, stehen hinter den nationalen Bildungszielen des Chongryon. Die wohlhabenden mittleren und kleinen Privathändler und -unternehmer, die dem „Mindan“ beigetreten sind, lassen ihre Kinder in die Schulen des Chongryon gehen, indem sie sagen: „Lieber schicken wir unsere Kinder dorthin und machen aus ihnen Koreaner, selbst wenn sie ‚Rote‘ werden, als daß sie japanische Schulen besuchen und man aus ihnen Japaner macht.“ Mit anderen Worten, sie wollen lieber „rote“ Koreaner haben, nicht aber einen Hund für Japaner. Das zeugt davon, daß wir Koreaner vom überaus starken Patriotismus geprägt sind.

Unsere Landsleute in Japan sehen ihr wahres Vaterland in der Republik, die sie aktiv unterstützen und deren Ausstrahlungskraft sich unter ihnen von Tag zu Tag erhöht. Immer mehr von ihnen wollen also heim in unsere Republik und kehren in deren Geborgenheit zurück.

Unsere Funktionäre müssen pflichtgemäß mit diesen Landsleuten besser arbeiten. Da sie aber hierbei aufs Geratewohl vorgehen, verbinden sich unsere Mitbürger nicht recht mit ihnen, ja es kommt sogar vor, daß sie mit ihnen Wortgefechte führen.

Ist es denn etwa zulässig, sich zu jenen, die aus Japan mit Vertrauen zu uns gekommen sind, so zu verhalten! Zweifellos haften ihnen viele Überbleibsel der bürgerlichen Ideologie an, weil sie lange Zeit in der kapitalistischen Gesellschaft lebten. Desto vertrauter müssen wir daher mit ihnen umgehen und unermüdlich auf sie einwirken, um aus ihnen jene zu machen, die fest an unserer Seite stehen. Manche Funktionäre sind jedoch nicht bemüht, mit ihnen Bekanntschaft zu pflegen, nur weil sie auch japanisch sprechen und sie kapitalistisch beeinflußt sind.

Die Partei ist deshalb vorhanden, um die Massen zu erziehen und sie für den Sieg der Revolution zu mobilisieren. Sie brauchte aber nicht zu existieren, wenn sie überhaupt jene, die zu uns gekommen sind, nicht erziehen wollte.

Man muß sich vor allem darin auskennen, in welcher Lage sich die repatriierten Landsleute in Japan befanden, wenn die Arbeit mit

ihnen verbessert werden soll. Die meisten von ihnen fristeten zwar in Japan ein schweres Dasein, gehören jedoch nicht der Arbeiterklasse oder der Bauernschaft an. Besonders jene Bürger, die dieser Tage heimkehren, hatten alle keine festen Berufe. In eigenem Lande mit vielen Arbeitslosen konfrontiert, stellen die japanischen Imperialisten keine Koreaner in Großbetriebe ein und überließen ihnen auch kaum Ackerboden. Deshalb sahen sich unsere Landsleute veranlaßt, mit Nudeln zu handeln, in kleineren Übernachtungsstätten Reis zu verkaufen, Kleinhandel zu betreiben oder Zimmererarbeiten zu verrichten, in Schmieden oder Reparaturwerkstätten zu arbeiten. Sie waren sozusagen entweder Kleinhändler oder kleine Handwerker, und auch die sogenannten Händler hatten sich meistens mit Zwischenhandel z. B. als Hausierer befaßt.

Wie ich bereits feststellte, kann man es nicht als eine Ausbeuterhandlung bezeichnen, mit eingekauftem Mehl Nudeln herzustellen und sie zu verkaufen, sich geringe Mengen Limonade oder Kurzwaren zu beschaffen und damit Zwischenhandel zu betreiben. Nahezu alle repatriierten Bürger hatten in Japan so nur mit Mühe von der Hand in den Mund gelebt. Also kann man sie in Wirklichkeit zu jenen rechnen, die der besitzlosen Klasse angehören.

Es liegt auf der Hand, daß diejenigen, die lange Zeit in einer kapitalistischen Gesellschaft gelebt haben, sich von jenen unterscheiden, die in der Republik 20 Jahre lang sozialistisch erzogen wurden. Da sie sich bis vor kurzem in Japan insbesondere mit Handel befaßt hatten, neigen sie stark zum Egoismus und könnten auch üble Handlungen begehen. Trotzdem darf man keinesfalls gegen sie Abneigung haben oder sich von ihnen entfernen. Sie haben nicht nur negative, sondern auch positive Seiten. Auch das muß man sehen. Sie zeichnen sich durch hohen patriotischen Geist aus, denn ihnen war wohlbekannt, daß wir den Sozialismus aufbauen und es bei uns weder Privatunternehmer noch Privathändler gibt; dennoch kamen sie zu uns, weil sie ihr Vaterland lieben.

Nicht nur die koreanischen Landsleute in Japan wollen heimkehren, sondern auch wir kämpfen darum, sie für uns zu gewinnen. Gäbe es in Japan nicht den Chongryon, und hätten wir die dortigen Koreaner im

Stich gelassen, wären sie alle Japaner geworden. Welch eine gute Sache ist es, daß wir heute unzählige Koreaner wiedergefunden haben!

Trotz des ideologischen Zurückbleibens der repatriierten Bürger dürfen wir das nicht für lästig halten, sondern müssen auf sie dementsprechend geduldiger und überzeugender einwirken und sie zu den Unsrigen machen.

Werden sie eingesetzt, soll man die Parteiinstruktoren mit deren Aufklärung betrauen und den Sekretären der Wohnviertel- und der Gemeindeparteikomitees entsprechende Aufgaben erteilen, damit sie mit ihnen gut arbeiten. So muß man erreichen, daß sie die Rechtsordnung des Landes strikt einhalten und für das Vaterland aufrichtig mitwirken.

Die Arbeit mit den Heimgekehrten aus Japan ist ebenso zu verbessern wie mit denen aus China. Auch diejenigen, die von dort kamen, sind all unsere Landsleute und Angehörige unserer Nation. Aus Liebe zu ihrem Vaterland sind sie zurückgekehrt, weshalb wir ihre Probleme richtig behandeln müssen.

Die Arbeit der Parteiorganisationen mit Intellektuellen läßt ebenfalls zu wünschen übrig.

Die langjährigen Angehörigen der Intelligenz entstammen zweifellos meistens einer reichen Familie und dienten in der Vergangenheit dem japanischen Imperialismus und den Ausbeuterklassen. Sie haben jedoch eine gewisse revolutionäre Gesinnung, weil sie als Bürger einer Kolonie nationaler Unterdrückung und Diskriminierung ausgesetzt waren. Dieser Gesinnung vertrauend, nahm unsere Partei darauf Kurs, sie zu Intellektuellen umzuformen, die für den Aufbau der neuen Gesellschaft und das werktätige Volk arbeiten. Nicht wenige unserer alten Intellektuellen haben sich in den vergangenen 20 Jahren auf dem von der Partei gewiesenen Weg aufrichtig für Vaterland und Volk eingesetzt und wesentlich zur Revolution und zum Aufbau beigetragen. Wir müssen künftig die Angehörigen der Intelligenz weiter revolutionieren, sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und sie auf diese Weise zu wahren Intellektuellen der Arbeiterklasse, zu flammenden Kommunisten heranbilden. Da manche Funktionäre die Politik unserer

Partei gegenüber den Geistesschaffenden nicht richtig verstehen, vertrauen sie nicht deren revolutionärer Gesinnung, verhalten sich skeptisch zu ihnen und distanzieren sich von ihnen. Diese engstirnigen Standpunkte muß man mit aller Konsequenz ausmerzen.

Ein großer Teil unserer derzeitigen Funktionäre hat weder Stürme der Revolution am eigenen Leibe verspürt, noch kennt gründlich die tiefe Wahrheit der Revolution und will deshalb nicht begreifen, daß auch jene, die einst Übles verübt hatten, durch die Härte der Revolution umgeformt und hierfür gewonnen werden können.

Heute werde ich mir zusammen mit Ihnen einen Film ansehen, der nach dem Roman „Der Leidensweg“ eines sowjetischen Schriftstellers gedreht wurde. In diesem Werk ist dargestellt, wie sich die Intellektuellen in den Stürmen der Revolution auf deren Seite schlagen. Gewiß entspricht der Streifen nicht genau unseren Gegebenheiten und hat auch Fehler, doch ist er in gewisser Hinsicht aufschlußreich. Als positive Seite dieses Films ist zu vermerken, daß auch die Angehörigen der Intelligenz trotz ihrer früheren reaktionären Bildung den Weg zur Revolution beschreiten können, wenn sie von der Liebe zum Vaterland erfüllt sind.

Dieses Werk handelt von zwei Intellektuellen, von denen der eine von Anfang an der Revolution dient, während der andere erst nach manchen reaktionären Verirrungen die gleiche Entwicklung nimmt. Der Zweitgenannte ist von schlechter Herkunft, meint, für ihn gebe es nichts außer dem Russischen Reich, tritt in der weißgardistischen Armee gegen die Revolution auf und stellt sich aus Enttäuschung über dieses völlig verfaulte Regime und seine Verfechter schließlich auf die Seite des Volkes.

Solche Fälle könnten künftig auch während unseres revolutionären Kampfes auftreten. Bereits im Vaterländischen Befreiungskrieg gab es öfter derartige Erscheinungen. Nicht wenige Intellektuelle kamen im Feuer des Krieges von Fluß Raktong bis Kanggye barfußig zu uns. Könnten wir etwa diese Bürger als negativ bezeichnen!

Damit meine ich keinesfalls, daß man sich über die antagonistischen Klassen wie die Gutsbesitzer Illusionen machen darf. Ich will nur sagen, Sie müssen begreifen, daß selbst komplizierte Schichten durch

Bewährung und Stählung im Kampf auf unsere Seite gezogen werden können. Das heißt, Sie sollten sich ihnen gegenüber nicht so engstirnig verhalten. Sie dürfen jedoch niemals auf die Idee kommen, über die feindlichen Klassen Illusionen zu hegen und die Auseinandersetzungen mit ihnen aufzugeben.

Die Verbesserung der Arbeit mit den verschiedensten Bevölkerungsschichten setzt voraus, die Massenorganisationen wie den Gewerkschaftsverband, den Verband der Werktätigen der Landwirtschaft, den Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) und den Frauenbund richtig zu aktivieren.

Als Massenorganisationen vereinen sie die verschiedensten Bevölkerungsschichten. Daher vermögen die Parteiorganisationen beim Zusammenschluß der Massen um die Partei viele Probleme zu lösen, wenn sie diese Organisationen wirksam anleiten und richtig in Bewegung setzen. Manche Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees sind sich jedoch gegenwärtig der Bedeutung dieser Aufgabe nicht klar bewußt und arbeiten so gut wie nicht mit den Massenorganisationen.

Führen wir die Arbeit mit den VSJA-Organisationen als Beispiel an.

Der Verantwortliche Sekretär eines Bezirkspartei Komitees soll innerhalb eines Jahres nur einmal einen Bericht über die Tätigkeit der Bezirksleitung des VSJA entgegengenommen haben, was sehr zu bemängeln ist. Auch in der schwierigen Zeit des Partisanenkampfes gegen die japanischen Imperialisten haben wir mit größtem Interesse die Jugendorganisationen in vielen Gebieten aktiviert und die jungen Menschen erzogen. Die Verantwortlichen Parteisekretäre beschäftigen sich jedoch auch unter den heutigen günstigen Bedingungen, da die Macht in unseren Händen liegt, nicht zielbewußt mit den Jugendorganisationen und deren Arbeit.

Unsere Partei muß besonderes Augenmerk auf die Tätigkeit der VSJA-Organisationen richten. Künftig ist anzustreben, daß der Zentralvorstand des VSJA mindestens einmal im Quartal vor dem ZK der Partei Rechenschaft ablegt. Die Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees sollten sich ebenfalls wenigstens einmal im Vierteljahr von den VSJA-Vorsitzenden der jeweiligen Ebene darüber informieren

lassen, wie sie die Tätigkeit der Kinderorganisation anleiten, mit der Arbeiter- und Dorfjugend arbeiten, und ihnen konkrete Hinweise geben, damit sie aufgetretene Fehler rechtzeitig korrigieren können. Die Verantwortlichen Parteisekretäre sind verpflichtet, ab und zu die Vortragsmanuskripte und die Diskussionsdispositionen des VSJA direkt zu überprüfen.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees haben außerdem die Anleitung der Organisationen des Gewerkschaftsverbandes, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft und des Frauenbundes zu intensivieren. Auf diesem Wege müssen alle Massenorganisationen aktiviert, die verschiedensten Bevölkerungsschichten um die Partei zusammengeschlossen und sie zur Durchsetzung deren Politik wirksam mobilisiert werden.

Die Parteiorganisationen arbeiten nicht nur mit den komplizierten Schichten formal, sondern auch mit den werktätigen Massen. Erneut haben wir auf dieser Beratung festgestellt, daß es unter ehemaligen leibeigenen und Kleinbauern immer noch Illusionen über die Großgrundbesitzer gibt, weil die Bauern nicht klassenmäßig wirksam erzogen wurden. Wie es auch im Bericht an die Parteikonferenz heißt, müssen wir, wenn wir das nahende große revolutionäre Ereignis gerüstet herbeiführen wollen, vor allem die Partei festigen sowie die Parteimitglieder und Massen eng um sie scharen, wofür die Arbeit unter ihnen gründlicher und intensiver denn je zu entfalten ist.

Auch die Versammlungen werden formal abgehalten, was konsequent zu überwinden ist.

Während des illegalen und Partisanenkampfes kannten wir keine in den Rahmen gepreßte und formale Versammlungen wie die heutigen. Kamen seinerzeit Menschen aus vielen Orten zu einer Versammlung zusammen, teilten sie einige Tage lang Nachtlager und Essen. Nach dem Referat kritisierten sie einander, was falsch und was zu unterlassen ist, und tauschten freimütig ihre Meinungen aus. Also meldete sich jeder Teilnehmer zu Wort und arbeitete nach der Rückkehr auf das gestützt, was er auf der Versammlung erworben hatte.

Hätten wir nach der Befreiung mit den Methoden aus der früheren Zeit unseres Kampfes Versammlungen durchgeführt, wäre der

Formalismus vielleicht verschwunden. Unter Berufung auf den neuen Stil wurden sie jedoch auf solch eine Weise in den Rahmen gezwängt: Man liest den Bericht vor, hält vorgegebene Diskussionsreden, faßt Beschlüsse und geht auseinander. Folglich vergißt man bald danach das Erörterte und weiß nicht, worum es denn eigentlich ging. Obwohl schon seit langem gefordert wird, keine formalen Versammlungen durchzuführen, ist das ein chronischer Zustand geworden und bis heute so geblieben.

Während des Partisanenkampfes waren wir alle an der Ausarbeitung von Beschlußentwürfen beteiligt. Bevor man eine Versammlung abhielt, wurde die zu behandelnde Thematik bekanntgemacht und allen die Möglichkeit gegeben, ihre Meinungen dazu zu äußern, die anschließend das Sekretariat zusammenfaßte und wieder an alle in Umlauf brachte. Dann legten sie ausführlich ihre Ansichten dar. Unter deren Berücksichtigung entwarf man Beschlüsse, berief die Versammlung ein und nahm nach erneuter hinreichender Diskussion ordnungsgemäß Beschlüsse an.

In den Kreis- und Bezirksparteikomitees werden jedoch Instruktoren, die ein niedriges Niveau haben, damit beauftragt, Beschlußentwürfe auszuarbeiten. Die Verantwortlichen Sekretäre dieser Komitees lassen derartige Vorlagen ohne genaue Prüfung beschließen. Ein gewisser Mann, der auf einer Versammlung die Schlußansprache zu halten hatte, soll einen Instrukteur gebeten haben, sogar diese zu verfassen. Kann sich denn etwa ein Instrukteur, wie hoch sein Niveau auch sein mag, ohne weiteres in den Angelegenheiten eines Kreis- oder Bezirksparteikomitees auskennen! Es versteht sich von selbst, daß die gefaßten Beschlüsse, denen die Entwürfe solcher Instruktoren zugrunde lagen, sehr wenig nützen.

Von nun an gilt es, eine derartige Methode konsequent auszumerzen. In erster Linie aber müssen sie die zentralen Gremien selbst korrigieren. Die Beschlußentwürfe dürfen nicht von ein, zwei Personen formal, sondern müssen in jedem Fall auf einer Zusammenkunft vieler Menschen nach eingehender Debatte erarbeitet werden. Das Politkomitee des ZK der Partei wendet schon seit langem diese Methode an. Damit seine Mitglieder vorbereitet an der Tagung

teilnehmen können, teilt es im voraus mit, welche Fragen in der kommenden Woche zu behandeln sind. Bei wichtigen Dokumenten erteile ich persönlich Aufträge, mit welchem Inhalt die Vorlagen zu erarbeiten sind. Sobald sie vorliegen, gebe ich sie an alle Mitglieder des Politkomitees in Umlauf, um Meinungen zu hören. Dann kommen wir zusammen, beraten ernsthaft darüber, was falsch und was hinzuzufügen ist, welche Formulierungen zu verändern sind, was übertrieben ausgedrückt ist, und vervollständigen die Beschlußentwürfe.

Im Bezirksparteikomitee gilt es in gleicher Weise zu verfahren.

Für die Ausarbeitung eines Beschlußentwurfs muß sein Verantwortlicher Sekretär sich mit den Sekretären und Abteilungsleitern zusammensetzen, sie mit dem Anliegen bekannt machen und sie auffordern, ihre Meinungen zu äußern, oder er beauftragt vorher die zuständigen Mitarbeiter damit, trifft dann mit ihnen zusammen und hört ihre Ansichten, was hinzuzufügen oder zu streichen, was aufgebauscht und daher anders zu formulieren ist. Sobald nach hinreichenden Beratungen der Entwurf fertiggestellt ist, braucht man ihn dann nur einem zu übergeben, der die Texte ausfeilt.

Künftig darf es niemals vorkommen, daß man Instrukteure veranlaßt, wirklichkeitsfremde Beschlüsse zu entwerfen, und darüber auf einer Versammlung abstimmen läßt.

Manche Genossen behaupten, daß der Ackerbau wegen der häufigen Versammlungen beeinträchtigt sei. Meines Erachtens liegt das Problem nicht darin, sondern in deren formaler Abhaltung. Wahr ist zweifellos, daß die vielen Versammlungen in der landwirtschaftlichen Hochsaison den Ackerbau in bestimmtem Maße behindern. Deshalb haben wir auf der jüngsten Beratung empfohlen, solche Zusammenkünfte in dieser Saison möglichst zu unterlassen. Nicht zu rechtfertigen ist aber, daß man sogar im Winter darauf verzichten will. Wie sollte man denn dann überhaupt die Bauern erziehen und ihre alte Ideologie ausmerzen können, wenn auf dem Dorf weder im Sommer noch im Winter Versammlungen stattfinden. Falls dies nicht geschähe, bleiben sie immer weiter zurück, und folglich würde es nicht möglich sein, die ideologische Revolution auf dem Lande erfolgreich voranzubringen und gute Ernten zu sichern.

Selbst wenn aus Geschäftigkeit im Sommer keine Versammlungen durchgeführt werden sollten, müssen sie im Winter jedenfalls regelmäßig stattfinden. Hierbei sind aber lückenlose Vorbereitungen wichtig. Dies ermöglicht es, Versammlungen konzentriert durchzuführen. So verbleibt den Bauern genügend Zeit. Sie können sich völlig ausruhen und sind nicht im geringsten in ihrer Arbeitsleistung für den nächsten Tag beeinträchtigt. Wird der formalistische Rahmen bei Versammlungen überwunden, wird sich auf dem Lande kein Problem wegen ihrer Häufigkeit ergeben.

Manche Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees sagen, daß angesichts der vielen Versammlungen kaum Zeit für andere Arbeiten bliebe. Diese Ansicht ist ebenfalls falsch. Wenn sie Willen hätten, die gesamte Arbeit auf dem Gebiet der Politik, Wirtschaft, Bildung, Kultur usw. im Kreis zu kontrollieren und voranzubringen, würden sie niemals die Versammlungen, die gegenwärtig stattfinden, für zu viel halten.

Die häufige Teilnahme an Zusammenkünften auf Bezirks- und zentraler Ebene ermöglicht es ihnen, über die internationale Situation und die Lage des wirtschaftlichen Aufbaus auf dem laufenden zu sein und sich folglich Grundlagen zu schaffen, auf denen sie ihre Kreise anleiten können. Bleiben sie aber stattdessen in solchen Kreisen wie Usi oder Jonchon, würden sie von der Außenwelt nichts erfahren.

Ihr Erscheinen im Bezirkspartei Komitee ist auch günstig, um die schädlichen Überreste in ihrem Bewußtsein auszuräumen. Offen gesagt, im Kreispartei Komitee wagt es kein Instrukteur, sie zu kritisieren, auch Sekretäre und Abteilungsleiter tun dies nicht. Deshalb gibt es dort niemanden, der sie von ihren Fehlern befreien könnte.

Deshalb ist es nicht schlecht, sich im Bezirk monatlich ein paar Tage aufzuhalten, kritisiert zu werden und durch die Kritik an anderen Impulse zu erhalten. Anderenfalls würde man vom Weg abkommen.

In diesem Sinne sind die Versammlungen für die Tätigkeit der Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees notwendig und eine Methode der Parteiarbeit. Auf welchem Wege wollte man wohl ohne Versammlungen die Parteiarbeit abwickeln, muß doch ihr Schwergewicht darauf liegen, die Menschen zu erziehen und das Steuer

der staatlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit zu führen! Das Problem besteht nicht etwa in zu vielen Zusammenkünften, sondern darin, daß man sie unvorbereitet formal einberuft und Beschlüsse annimmt, die nichts nützen. Folglich wird durch derartige Versammlungen keine einzige Frage vollständig geklärt, und man verschwendet nur die Zeit. Sie dürfen nicht sagen, daß es zu viele Versammlungen gibt, sondern müssen deren formalistischen Rahmen sprengen und sie gründlich vorbereitet durchführen, damit sie für die Arbeit wirklich eine Hilfe sind.

Nicht nur in der organisatorischen, sondern auch in der propagandistischen Parteiarbeit macht sich der Formalismus stark bemerkbar.

Betrachten wir zunächst, wie er bei der Herstellung einer Lernatmosphäre zum Ausdruck kommt.

Die Partei weist schon seit langem mit Nachdruck darauf hin, solch eine Atmosphäre zu schaffen, die bis heute jedoch noch nicht gegeben ist. Das liegt daran, daß die Parteiorganisationen nur in Worten das Studium hervorheben, aber es versäumen, die Lernatmosphäre konkret zu organisieren.

Die Abteilung Propaganda und Agitation beim ZK der Partei empfahl nur allgemein, zur Aneignung der Grundsätze die Werke der Klassiker des Marxismus und Leninismus zu lesen und die Politik der Partei zu studieren, legte hierfür aber nicht genau die jeweiligen Bände bzw. Materialien fest. Ohne solche Vorgaben nur rücksichtslos zu verlangen, sich dem Studium zu widmen, ist ausgesprochener Bürokratismus und Formalismus.

Es ist tatsächlich eine vage Sache, auf diese Weise einfach den unteren Ebenen zu diktieren, sich mit der Lektüre der klassischen Werke des Marxismus-Leninismus zu befassen. Es stehen sehr viele Werke von Marx und Engels zur Verfügung, und allein die „Gesammelten Werke von Lenin“ zählen Dutzende Bände. Können denn die Kader, die keine Wissenschaftler sind, all diese Bücher ohne eine festgelegte Reihenfolge lesen! Da die Partei immer wieder verlangt, klassische Schriften zu studieren, blättern zwar manche Genossen darin, hören dann aber auf, weil sie ihnen schwer verständlich sind und die Werke, die vor 50 Jahren oder viel früher

verfaßt wurden, ihnen in ihrer augenblicklichen Arbeit nicht zu helfen scheinen, ja es finden sich auch Genossen, die von vornherein mit deren Lektüre gar nicht beginnen, weil das über ihre Kraft geht.

Es ist überflüssig, jenen, die sich nicht in den Gesellschaftswissenschaften spezialisieren, vorzuschreiben, so viele Klassiker zu lesen. Wie ich auch während des Besuches in der Zentralen Parteischule sagte, würde es wahrscheinlich unseren Mitarbeitern nützen, wenn sie sich nicht verzetteln, nur einige davon wie „Staat und Revolution“ von Lenin, „Über dialektischen und historischen Materialismus“ von Stalin auswählen und sich mit deren Wesen vertraut machen. Außer diesen Schriften sollte man ein wenig die politische Ökonomie und ausschließlich die Werke unserer Partei studieren.

Als wichtigste kommen hierbei solche Werke in Frage wie die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“, die es zu beherrschen gilt. Um in diese noch tiefer einzudringen, muß man sich auch mit anderer Lektüre beschäftigen.

Hätte man den Kadern und anderen Parteimitgliedern genau angegeben, was über die Politik unserer Partei und von den klassischen Werken zu lesen ist, und sie zum zielbewußten Studium angehalten, müßte eine Lernatmosphäre entstanden und das Niveau der Mitarbeiter besser sein.

Die Abteilung Propaganda beim ZK der Partei berief sich jedoch lediglich darauf, es müsse ein Klima des intensiven Lernens herrschen, und wies wiederholt an, dieses und jenes zu lesen. Statt wichtige, von unseren Parteimitgliedern und Kadern benötigte Bücher zur Verfügung zu stellen, ließ sie u. a. deren Niveau und Forderungen nicht entsprechende Schulungsmaterialien und das „Handbuch für Agitatoren“ in großen Auflagen anfertigen und an die Basis schicken. Schließlich haben sie leeres Stroh gedroschen. Obwohl viel Lehrstoff in die unteren Ebenen gelangt und gesagt wird, daß man ständig lerne, verbessert sich die Qualifikation der Mitarbeiter nicht und kennt sich keiner in einer Sache gründlich aus, falls man jemanden danach fragt. Das zeugt davon, daß bisher die Parteipropaganda äußerst formal verlief.

Die Mitarbeiter für Parteipropaganda denken mystisch, als ob nur die klassischen Werke tiefsinnig und lediglich die Hochschul-

absolventen und Doktoren befähigt seien, sie zu begreifen, was jedoch ein Irrtum ist.

Gibt es denn etwa unter den hier anwesenden Genossen einen, der „Das Kapital“ von Marx, die „Gesammelten Werke von Lenin“ oder die „Werke von Stalin“ nicht lesen könnte! Aber auch deren ständige Lektüre allein bringt keinen Nutzen. Es geht darum, ob man es versteht, die dabei erworbenen Kenntnisse im Einklang mit unseren realen Verhältnissen anzuwenden.

Man kann unzählige Bücher gelesen haben, es nützt aber niemandem, falls man mit dem Wissen nichts anzufangen weiß. Offen gesagt, die Hochschulabsolventen sind nicht viel besser als jene, die ihre Qualifikation in der praktischen Arbeit erlangten. Derjenige, der nur studiert hat, ist nicht mehr als eine „Wissenstruhe“ und taugt in unserer Gesellschaft kaum zu etwas.

Da die Propagandaarbeit der Partei formal verlief, blieb es auch bei einem einmaligen Studium der Dokumente der Parteikonferenz. Sie war aber in der Entwicklung unserer Partei ein Ereignis von historischer Tragweite und verabschiedete ein überaus wichtiges Dokument als Werk, das die revolutionären Aufgaben enthält, die wir heute zu erfüllen haben. Darin findet man eine genaue Analyse der gegenwärtigen Situation und sind die Handlungsrichtungen klar umrissen, die wir in diesem Zusammenhang einschlagen müssen. Wenn wir dieses Werk unseren Genossen und allen anderen Werktätigen gründlich zum Bewußtsein bringen, können weder Revisionismus noch Großmachtchauvinismus, noch irgendwelche Strömungen in unsere Reihen eindringen. Deshalb muß man es immer wieder nach jeweils unterschiedlichen Gesichtspunkten eingehend studieren. Parallel damit sollte man einen Plan für die Erfüllung der darin gestellten Aufgaben aufstellen.

Während unseres Partisanenkampfes erörterten wir auch mehrmals ernsthaft die Briefe, die uns die Internationale geschickt hat. Unsere Mitarbeiter aber lesen selbst das historische Werk wie den Bericht an die Parteikonferenz nur einmal und denken, daß sie nun alles wüßten.

Bei der Erziehung zum sozialistischen Patriotismus sind ebenfalls viele Abweichungen anzutreffen.

Wir sagen immer wieder, der sozialistische Patriotismus muß von der Liebe zur engeren Heimat, mit anderen Worten, zum eigenen Dorf, zur eigenen Fischersiedlung, Fabrik und Stadt ausgehen. Das bedeutet jedoch keinesfalls, daß man die Gutsbesitzer seines Wohnortes oder jene, die heute keinen Wert haben, herausstellen oder Antiquitäten, die mit unserer Epoche unvereinbar sind, würdigen oder so etwas wie die alte „Geschichte der engeren Heimat“ verfassen und den Lokalpatriotismus verbreiten darf.

Die engere Heimat verehren heißt, die Einwohner, die Flüsse, Berge, Pflanzen und Bäume in seiner Umgegend zu lieben, stets daran zu denken, auf welche Weise man seinen Mitmenschen ein glücklicheres und besseres Leben sichern kann, und unter Aufbietung all seiner Kraft dafür zu kämpfen.

Bei der Erziehung zum sozialistischen Patriotismus kommt es darauf an, die Menschen mit den revolutionären Ideen auszurüsten, sie eng um die Partei zu scharen und alle zu bewegen, daß sie im Geist der Arbeitsliebe nach dem kommunistischen Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“ arbeiten, lernen, leben und kompromißlos gegen die Feinde kämpfen, die Anschläge auf die eigene engere Heimat und das sozialistische Vaterland verüben wollen. Ferner sind alle Werktätigen so zu erziehen, daß sie sich mit Leib und Seele dem Aufbau ihrer sozialistischen Heimat verschreiben und so ihre Betriebe, Dörfer und Städte, wo sie frei von Ausbeutung und Unterdrückung glücklich arbeiten und leben können, geschmackvoll gestalten, mehr Wälder und weitere Reisfelder anlegen, die bestellten Flächen besser pflegen sowie moderne Schulen errichten.

Nur wenn die Menschen von solch einem Geist durchdrungen sind, können sie ihr sozialistisches Vaterland aufrichtig verehren und nur derjenige, der es begeistert liebt, vermag ein wahrer proletarischer Internationalist zu sein.

Manche unserer Funktionäre aber fassen gegenwärtig die Liebe zu ihrer engeren Heimat vollkommen anders auf. Gewisse Leute verherrlichen wertlose Antiquitäten und berufen sich dabei auf die Pflege der Traditionen ihrer Umgebung. In einigen Gebieten des Bezirks Nord-Hamgyong hat man unter dem Vorwand, die

Heimatgeschichte zu schreiben, darin sogar die Praktiken der Sektierer reichlich bedacht. In gleicher Weise verfuhr man z. B. im Bezirk Nord-Phyongan, stellte wertlose Figuren als hervorragende Personen heraus und popularisierte sie unter der Bevölkerung.

Man kann sagen, daß der Lokalpatriotismus in den Bezirken Nord- und Süd-Hamgyong sehr stark ausgeprägt ist. In Yonghung, Pukchong und Hongwon, Bezirk Süd-Hamgyong, beispielsweise macht man viel Aufhebens, nur weil hier einst kleinere Bauernbewegungen stattfanden. Das ist ein ideologisches Gift, das einzig und allein von O Ki Sop verbreitet wurde. In Kilju, Myongchon und in Kim-Chaek-Stadt, Bezirk Nord-Hamgyong, wiederum beruft man sich auf die großen Traditionen seiner Gebiete, doch in diesen Orten kam es in Wirklichkeit zu keinen bedeutenden Kämpfen. Einige hatten höchstens Flugblätter verteilt und sind inhaftiert worden. Wenn man auf diese Weise in jedem Gebiet Flugblattaktionen oder Kerkerhaft als dessen Tradition hinstellt und damit die Einwohner erzieht, würde das schließlich nur Lokalpatriotismus und Sektierertum hervorbringen.

Selbstverständlich verneinen wir überhaupt nicht die Überlieferung der historischen Tatsachen. Ihre Weitergabe und die Pflege des historischen Erbes haben zum Ziel, zu erfahren, was es in der Vergangenheit gegeben hat, aber durchaus nicht, um all das blindlings zu übernehmen. Wir wollen uns über das Vergangene informieren und bewußt jede Arbeit besser als früher leisten, aber keinesfalls so wie in alten Zeiten.

Selbst wenn wir uns ein Bühnenstück mit einem historischen Motiv ansehen, gilt es, dies unbedingt vom Klassenstandpunkt aus zu beurteilen. Falls wir uns ein Drama über den Admiral Ri Sun Sin anschauen, müssen wir dabei erkennen, wie verzweifelt die Feudalherrscher gegen die patriotischen Ideen des Volkes vorgingen. Gleichzeitig ist es notwendig, daß wir, die wir aus Arbeiter- und Bauernfamilien hervorgegangen sind, einen stärkeren patriotischen Geist entfalten, denn Ri Sun Sin war der Herkunft nach ein Adliger, obwohl er einen patriotischen Kampf gegen die Samurais geführt hatte. Wir bauen den Sozialismus auf, und in unserer Epoche vermögen die Menschen ungehindert den patriotischen Geist zu bekunden, den es zu

Lebzeiten Ri Sun Sins nie hätte geben können. Also müssen wir beim Betrachten dieses Bühnenwerkes darauf stolz sein, daß die Helden unserer Zeit Ri Sun Sin um das Hundert- und Tausendfache überlegen sind und aus ihr nicht nur ein, sondern Tausende, ja Zehntausende Helden hervorgehen könnten.

Unsere Mitarbeiter aber wollen gegenwärtig den Admiral Ri Sun Sin so darstellen, als ob er ein großer Mann wäre, der den Helden unserer Epoche überlegen ist. Es gibt unter den im Vaterländischen Befreiungskrieg Gefallenen so viele Bürger, die ihn übertreffen. Trotzdem stellen unsere Funktionäre immer wieder Ri Sun Sin in den Vordergrund.

Anhand des historischen Erbes erziehen gegenwärtig unsere Funktionäre die Menschen schleierhaft.

Was beispielsweise die Festungsmauern in Changsong und Kusong betrifft, ist es zu nichts nütze, wenn man lediglich weiß, daß sich die Menschen in alten Zeiten dort mutig verteidigten. Da bereits damals die Invasoren ständig in unser Land einfielen, ist wichtiger zu erkennen, daß die Einwohner die Mauer errichteten, um sich der Feinde zu erwehren. Also haben wir den Menschen Ideen einzuflößen, daß sich auch jene in alten Zeiten gegen die fremdländischen Eindringlinge erhoben hatten und wir deshalb noch konsequenter gegen die Aggressoren kämpfen müssen.

Ein weiterer Fehler in der ideologischen Arbeit besteht darin, daß die Propaganda nicht aktiv, sondern passiv ist.

Wie bei allen Dingen, besonders aber in der Parteipropaganda, darf man sich nicht in die Defensive drängen lassen, sondern muß stets entschlossen die Initiative ergreifen. Das ist wichtig. Auch die Parteipropaganda gegen die Umtriebe der Opportunisten kann erst auf diesem Wege Erfolge zeigen.

Hierbei initiativreich zu sein bedeutet, den Kadern, Parteimitgliedern und dem gesamten Volk die Politik unserer Partei deutlich zum Bewußtsein zu bringen, sie gründlich mit den schädlichen Handlungen der Opportunisten vertraut zu machen und sie wirksam zum sozialistischen Patriotismus zu erziehen, damit sie hohen Nationalstolz haben.

Gegenwärtig führt die Volksarmee unter ihren Angehörigen die propagandistische Arbeit aus eigenem Antrieb zielstrebig durch. Handelt es sich um die Bodenreform, so entfaltet sie bereits einige Zeit vor dem Jahrestag am 5. März ideologische Aktivitäten. So vermittelt man den Soldaten überzeugend, daß wir mit diesen Reformen einen großen Sieg errungen und das Leben der einst unterdrückten und von Hunger geplagten Bauern verbessert haben. Wie sehr die Feinde diese Reform auch verleumden mögen, unsere Soldaten lassen sich davon nicht in die Irre führen.

Es ist wichtig, durch eine zielbewußte ideologische Arbeit zu erreichen, daß das Volk der Demagogie der Feinde nicht auf den Leim geht. Auf diese Weise voller Initiative zu wirken, ist eben eine aktive Arbeitsmethode.

Wir müssen künftig die ideologische Erziehung der Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen offensiv durchführen. Uns obliegt es, ihnen so die Politik der Partei nahezubringen, sie eingehend mit unseren Erfolgen beim Aufbau des Sozialismus vertraut zu machen, ihren Nationalstolz zu festigen, sie konsequent vom Wesen des Kriechertums und seiner Schädlichkeit zu überzeugen und auf diesem Wege sie zuverlässig mit den Ideen des Kampfes gegen Unterwürfigkeit auszurüsten.

In den Gesellschaftswissenschaften muß man ebenfalls den Formalismus ausmerzen. Gegenwärtig schreiben die Wissenschaftler und Propagandisten nicht über die Politik unserer Partei, unsere Erfolge und Erfahrungen in der Revolution und beim Aufbau, weshalb nicht wenig von unseren Eigenen durch andere als das Ihrige ausgegeben wird.

In der Theorie über die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau sind wir fürwahr anderen weit voraus und haben viele wertvolle Erfahrungen gesammelt. Da unsere Partei den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode, das Taeaner Arbeitssystem und das neue Leitungssystem der Landwirtschaft begründet hat und sie von großer theoretischer und praktischer Bedeutung sind, muß man sie tiefgründig studieren und entfalten. Außerdem gibt es viel Eigenschöpferisches in der Politik unserer Partei.

Hätten wir darüber intensive Studien angestellt, die praktischen Erfahrungen verallgemeinert und auf dieser Grundlage viele Schriften verfaßt, sie weiter vertieft, wäre niemand auf die Idee gekommen, unser Eigenes für das Seinige zu halten. Da unsere Wissenschaftler und Propagandisten formalistisch nur einige Beiträge geschrieben und weiter nichts abgehandelt haben, propagieren Ausländer das, was von unserer Partei eigenschöpferisch geschaffen wurde, als das Ihrige.

Auch in den Parteischulen macht sich der Formalismus bemerkbar; die Qualität der Bildung und Erziehung läßt zu wünschen übrig.

Wie ich schon öfter darauf hingewiesen habe, muß die Zentrale Parteischule die Methoden der Parteiarbeit lehren. Von solch einer Lehranstalt kann aber nicht die Rede sein, wenn allgemein nur Vorlesungen in politischer Ökonomie, Parteigeschichte und Philosophie gehalten werden. Obwohl man hier selbstverständlich u. a. Werke unserer Partei und das „Lehrbuch für die Parteiarbeit“ behandelt, ist die Lehre nicht auf deren praktische Anwendung orientiert. Es nützt überhaupt nichts, wenn die Parteifunktionäre formalistisch nur in Leitsätzen der klassischen Werke oder in dem „Lehrbuch für die Parteiarbeit“ unterwiesen werden, anstatt ihnen anwendbares Wissen zu vermitteln.

Da sich die Lehrer der Zentralen Parteischule nicht in den Methoden der Parteiarbeit auskennen, können sie, wie mir scheint, ihren Studenten darüber keine lebensnahen Kenntnisse beibringen. Es ist unerlässlich, sie mit Parteiarbeit zu betrauen, damit sie deren Methoden kennenlernen. Die Abteilung Organisation beim ZK muß auch die von diesen Lehrern ausgearbeiteten Vorlesungsmaterialien überprüfen. Ferner ist es notwendig, daß die Lehrstuhlleiter dieser Parteischule an den wichtigen Versammlungen wie den Beratungen der Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees teilnehmen, damit sie Parteiarbeit erlernen können.

Die Hochschule für Volkswirtschaft darf ihren Studenten ebenfalls kein verstaubtes Wissen, sondern muß ihnen lebensnahe, wirklich anwendbare Kenntnisse vermitteln und so die Qualität der Ausbildung erhöhen.

Der Formalismus äußert sich gegenwärtig nicht nur in der

Parteiarbeit sehr stark, sondern auch in der staatlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit.

Als Beispiel könnte die Arbeit des Vorsitzenden des Volkskomitees der Stadt Pyongyang erwähnt werden. Er hätte pflichtgemäß stets daran denken und veranlassen sollen, wie man den Hauptstädtern ein besseres Leben sichern, ihnen gute und ansehnliche Kleidung zur Verfügung stellen, sie mit den verschiedensten Nahrungsmitteln reichlicher versorgen und durch ein zweckentsprechendes Heizungssystem bequemere Wohnbedingungen schaffen kann, und sich für deren Lösung anstrengen müssen. Er unterließ jedoch jede konkrete Anleitung und unternahm wie ein Tourist laufend Autorundfahrten, weshalb er auch keine einzige Frage der staatlichen und wirtschaftlichen Arbeit der Stadt Pyongyang wie erforderlich zu lösen vermochte.

Das betrifft auch das Heizungsproblem. Pyongyang ist die Hauptstadt und wird von vielen Ausländern besucht. Deshalb hatten wir beschlossen, hier ein Wärmekraftwerk zu errichten, um allseits die Zentralheizung einzuführen, so das Leben der Werktätigen zu erleichtern und die Stadt sauberer zu gestalten.

Die Installierung der Zentralheizung in Pyongyang hätte es ermöglicht, jährlich große Mengen an Kohle im Ausmaß von 600 000 bis 700 000 Tonnen einzusparen, uns der Sorge um die Verschmutzung von Gebäuden zu entledigen, die Herstellung von Lochbriketts in den Haushalten einzuschränken sowie die Wohnungen und die Straßen rein zu halten. Das Wärmekraftwerk Pyongyang ist zwar entstanden, doch die Zentralheizung wird immer noch nicht gebaut.

Ich empfehle schon seit langem dem Vorsitzenden des Volkskomitees der Stadt Pyongyang, Maßnahmen für die Installierung der Zentralheizung zu ergreifen. Er aber macht sich keine Gedanken darüber und ist nicht bemüht, die von der Partei gestellte Aufgabe zu erfüllen. So werden im Wärmekraftwerk täglich Hunderte Tonnen Heißwasser unnützlich abgelassen, von den Haushalten nach wie vor Kohlen verheizt und so sie in gewaltigen Mengen vergeudet.

In der Tätigkeit des Staatlichen Plankomitees kommt der Formalismus ebenfalls stark zum Ausdruck.

Betrachten wir die beabsichtigte Errichtung von Reisschälbetrieben. Wenn die Partei eine derartige Aufgabe stellt, hat das Plankomitee in jedem Fall zunächst eingehend zu untersuchen, wie viele der vorhandenen Betriebe instand zu setzen bzw. neue in welcher Zeit zu bauen, wie groß die Parameter der Schälmaschinen und die Baukapazitäten sind, danach einen Plan aufzustellen und dieses Vorhaben etappenweise zu verwirklichen. Die zuständigen Mitarbeiter hatten jedoch angeordnet, Reisschälbetriebe des ganzen Landes auf einen Schlag niederzureißen. Man begann damit, ohne die Möglichkeit zu prüfen, ob man sie alle auf einmal durch einen Neubau ersetzen kann; das fügte schließlich der Partei und dem Staat Schaden zu.

Es gibt außerdem noch viele formalistische Erscheinungen in der bisherigen wirtschaftlichen Arbeit.

Formalismus ist sowohl im öffentlichen Sicherheitsdienst als auch in der Tätigkeit der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr, ja in allen Bereichen anzutreffen.

Unsere Funktionäre sind daran gewöhnt, jede Angelegenheit formal zu erledigen. Fällt irgendeine Aufgabe an, so akzeptieren sie diese formal, übertragen sie der Basis, ohne sie gründlich zu studieren und ernsthafte Maßnahmen zu deren Verwirklichung zu erörtern.

Wird irgendeine Frage im Politkomitee des ZK der Partei beraten und ein entsprechender Beschluß gefaßt, so gibt man ihn an die Bezirksparteikomitees weiter, diese wiederum übermitteln ihn den Kreisparteikomitees und ihre Verantwortlichen Sekretäre ihren Instrukteuren, und man bleibt dann mit verschränkten Armen sitzen. Deshalb sind sie zwar anfangs voller Elan, erlahmen darin aber bald, und nirgends wird eine Angelegenheit mit Ausdauer vorangebracht und keine einzige Frage vollkommen gelöst.

Weil man in allen Arbeiten nur der Schönfärberei nachhängt, gibt es kaum etwas, was heute zu ernten wäre, obwohl man in der zurückliegenden Zeit vieles tun wollte. Das ist ebenso wie bei einer Schauspielerin, von deren Maske nichts übrig bleibt, wenn sie nach dem Auftritt ihr Gesicht abgeschminkt hat.

Ohne die Ausmerzung des Formalismus in der Parteiarbeit kann unsere Arbeit nicht vorankommen. Die Formalisten antworten zwar,

„jajawohl, jajawohl“, wenn die Partei Weisungen erteilt, akzeptieren sie aber nicht ehrlich; dem Anschein nach unterstützen sie zwar die Politik der Partei, stehen aber in der Praxis nicht hinter ihr.

Es nützt überhaupt zu nichts, mögen auch eine noch so kluge Politik und hervorragende Beschlüsse vorliegen, wenn wir den Formalismus nicht mit der Wurzel ausreißen.

Wir müssen standhaft und unermüdlich darum ringen, überall, sowohl in der Parteiarbeit als auch in der staatlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit, den Formalismus mit aller Konsequenz auszumerzen.

### 3) DIE BESEITIGUNG DES MISSBRAUCHS DER PARTEIAUTORITÄT UND DES BÜROKRATISMUS SOWIE DIE RICHTIGE BEHANDLUNG DER EINGABEN VON PARTEIMITGLIEDERN

Wie ich immer wieder feststelle, ist die Partei keinesfalls eine Institution des Administrierens oder eine, die selbst die Macht ausübt. Sie ist ein politisches, ein Erziehungsorgan und leitet das organisatorische und politische Leben ihrer Mitglieder an. Die Hauptmission aller Parteiorganisationen, der Bezirks-, Kreis- und der Betriebspartei Komitees, besteht darin, unter den Parteimitgliedern und den anderen Bürgern die Politik der Partei zu verbreiten, sie zu deren Durchsetzung zu mobilisieren sowie die Volksmassen zu erziehen und so um die Partei zu scharen.

Nicht wenige Parteifunktionäre erledigen jedoch selbst die staatlichen und wirtschaftlichen Aufgaben, mißbrauchen die Autorität der Partei und praktizieren Bürokratie, statt ihren eigentlichen Pflichten entsprechend der Hauptmission der Parteiorganisation nachzukommen. Sie leisten keine Parteiarbeit, sondern gehen administrativ vor, was vor allem eine Regierungspartei nicht dulden darf. Diese Praktiken würden unweigerlich dazu führen, daß sich Parteifunktionäre in Beamten verwandeln.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees miß-

brauchen zur Zeit dermaßen die Parteiautorität und gehen bürokratisch vor, daß die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre jedes Mal sogar dann bei ihnen rückfragen müssen, wenn sie unbedeutende, in die eigene Kompetenz fallende Dinge behandeln. Da diese Sekretäre so verfahren, finden sie keine Zeit, die Politik der Partei zu studieren, sich die Methoden der Parteiarbeit anzueignen und das politische Leben der Parteimitglieder anzuleiten.

Sie sollten entsprechend dem Kurs der Partei den zuständigen Mitarbeitern, darunter den Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees und der Kreiskomitees zur Leitung der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe, kühn die entsprechenden Angelegenheiten anvertrauen, d. h. mit den Kadern, Parteimitgliedern und Massen arbeiten, Ihrer eigentlichen Aufgabe nachkommen sowie die gesamte Tätigkeit des Kreises parteimäßig lenken. Das ist eine Voraussetzung, um in der Arbeit mit den Menschen falsche Handlungsweisen zu vermeiden, bei deren eventuellem Auftreten sie unverzüglich aufzudecken und zu berichtigen und die gesamte Wirtschaft und Kultur im Kreis erfolgreich voranzubringen. Da Sie aber nun daran gewöhnt sind, die Parteiautorität zu mißbrauchen und bürokratisch vorzugehen, fahren Sie einfach herum, brüsten Sie sich nur und entscheiden jede Angelegenheit unüberlegt.

Wie allen bekannt ist, unterscheidet sich unser heutiges Volk grundsätzlich von jenem früher ausgebeuteten und versklavten Volk. Während der japanischen Herrschaft konnte sich unser Volk nirgendwo hinwenden, selbst wenn es erniedrigt, unterdrückt und ihm Unrecht angetan wurde. Falls jemand irgendwo sein Anliegen vorbrachte, nahm man ihn fest, bezog Prügel und geriet in ein noch größeres Unglück, davon ganz zu schweigen, daß man seinem Begehren nicht nachkam.

Das Volk in unserer Gesellschaft hingegen ist der wahre Herr des Landes, jeder gehört einer bestimmten Organisation an und hat das unveräußerliche Recht, seine Gedanken und Ansichten vorzubringen. Unser Volk ist ferner wachgerüttelt, erhält in der sozialistischen Gesellschaft Bildung und sozialpolitische Erziehung.

Deshalb irren Sie sich gewaltig in der möglichen Annahme, es geschehe nichts, selbst wenn Sie über die Bürger unbedacht befinden,

sie wahllos bestrafen oder auf sie Druck ausüben. Unsere Bürger verhalten sich nicht tatenlos zu den Fehlern und werden, falls ihnen Unrecht widerfährt, auf irgendeine Weise ihr Inneres dem ZK der Partei offenbaren.

Die Machtbefugnisse liegen in Ihren Händen. Trotzdem dürfen Sie sich keinesfalls brüsten oder die Menschen rücksichtslos behandeln oder auf sie Druck ausüben. Unsere Macht hatte einst unter anderem die Aufgabe, die Gutsbesitzer, Kapitalisten und die Reaktionäre niederzuhalten. Sie ist keinesfalls dazu da, das Volk unter Druck zu setzen. Unsere Macht verfiert dessen Interessen und Rechte.

In unserer Gesellschaft mit einem wachgerüttelten Volk besteht ein harmonisches System von Organisationen, können Mängel nicht lange verborgen bleiben. Auch das gleichgültige Verhalten zu Eingaben durch die zuständige Sektion der Abteilung Organisation beim ZK wurde schließlich im Vorjahr bloßgestellt. Das betrifft auch die entsprechende Abteilung beim Ministerkabinett. Diese Erscheinungen treten recht stark bei allen örtlichen Parteiorganisationen auf, darunter den Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees.

Nach wie vor gehen beim ZK der Partei viele Beschwerden ein, was in beredter Weise bezeugt, daß Sie bürokratisch arbeiten, die Parteiautorität mißbrauchen und mit den Eingaben der Bevölkerung falsch umgehen. Hätten Sie an der Basis richtig gehandelt, brauchte man sich dann nicht immer wieder beim ZK beschweren.

Da sich die Parteizellen und die Parteigrundorganisationen in den ernstesten Fragen des politischen Lebens der Menschen sorglos verhalten, empfinden sie dies als Unrecht und leiten die unkorrekt behandelten Beschwerden an die Kreis- oder Bezirkspartei Komitees, ja sogar an das ZK weiter. Da man trotzdem keine klare Antwort erhält, schickt man schließlich die Eingaben an den Generalsekretär oder den Ministerpräsidenten.

So machte ich mich mit einigen Beschwerden vertraut und stellte fest, daß aufgrund des bürokratischen Vorgehens von Parteifunktionären und ihres Mißbrauchs der Parteiautorität viele Probleme falsch behandelt und zahlreiche Bürger zu Unrecht bestraft wurden.

Angesichts der Eingaben, die mich in jüngster Zeit erreicht haben,

möchte ich erneut hervorheben, daß Sie mit dem Mißbrauch der Parteiautorität und dem Bürokratismus konsequent Schluß machen, sich um den Alltag der Bevölkerung umsichtig kümmern und die Fragen, die sie bewegen, ernsthaft und verantwortungsbewußt lösen müssen.

Zunächst gehe ich auf die Beschwerde eines Angehörigen einer Soldatenfamilie ein, der in der Gemeinde Pokkye im Kreis Phyonggang, Bezirk Kangwon, wohnt.

Bei ihm handelt es sich um einen Genossen, der in der Zeit des Krieges tapfer gekämpft hat, jetzt aber älter geworden und krank ist. Seine zwei Söhne dienen in der Volksarmee, und für die Ernährung der übrigen fünf Familienangehörigen kommt seine Frau auf. Es ist wahr, daß es seine Angehörigen schwer haben. Er schrieb im Brief, daß die Parteiorganisation und das Machtorgan sich überhaupt nicht um ihr karges Dasein sorgen und sogar die von zentralen Stellen entsandten Anleitungsruppen nur die gut gestellten Familien aufsuchen, aber nicht ein einziges Mal jene Familien, die ein so schweres Leben haben, wie seine.

Das besagt, daß unsere Parteifunktionäre zwar in Worten für diejenigen, die Schwierigkeiten haben, eintreten und sich für den Alltag aller Bürger verantwortlich fühlen, in der Tat aber ihren Problemen kaum Aufmerksamkeit schenken. Fernerhin ist daraus zu schließen, daß unsere Funktionäre zwar viel von der Stärkung der Landesverteidigungskraft reden, in Wirklichkeit aber die Arbeit mit den Familienangehörigen der Soldaten vernachlässigen. Sie sollten sich dessen bewußt sein, daß die Verteidigungskraft des Landes erheblich negativ beeinflußt wird, wenn Sie sich wie gesagt um das Leben der Bevölkerung nicht kümmern und insbesondere mit den Angehörigen der Soldaten unzureichend arbeiten. Falls jene Söhne in der Armee vom schweren Los ihrer Familien erfahren, werden sie sich wegen solcher Sorgen nicht beflissen ihrem Dienst zuwenden können.

Wie ich mehrmals nachdrücklich hervorhob, müssen die Parteiorganisationen den Angehörigen der Soldaten große Beachtung schenken. Nur wenn deren Leben gesichert ist, können die Söhne und Töchter, die bei der Armee sind, unbesorgt und aufrichtig an der militärischen und politischen Ausbildung sowie an der Erfüllung der

Kampfaufträge teilnehmen. Die umsichtige Fürsorge für die Familien der Soldaten ist auch ein Erfordernis, um die Volksarmee zu stärken und lückenlose Vorbereitungen auf einen Kriegsfall zu treffen.

Unseren Funktionären ist immer noch nicht der Standpunkt eines Hausherrn eigen, sich für den Alltag der Bevölkerung verantwortlich zu fühlen. Hätten sie sich als solche wirklich um jene mit problematischen Verhältnissen gekümmert und mit den Angehörigen der Soldaten gewissenhaft gearbeitet, wäre eine derartige Beschwerde wegen der schwierigen Daseinsbedingungen nicht eingegangen. Bei etwas mehr Aufmerksamkeit können die GLB und die Kreise diese Menschen ohne weiteres fürsorglich betreuen. Das Problem besteht darin, daß unseren Funktionären immer noch die wirkliche Liebe zur Volksarmee fehlt und keine richtige ideologische Einstellung haben, um ehrlich die Verantwortung für das Volk auszufüllen und ihm ergeben zu dienen.

Aus den Beschwerden, die dieser Tage eingehen, ist ersichtlich, daß die Parteiorganisationen auch sehr mangelhaft mit den Waisen arbeiten.

Eine Waise, die in einem Betrieb in der Stadt Hamhung tätig ist, schrieb, daß ihr weder das Betriebspartei Komitee noch das Partei Komitee des zuständigen Stadtbezirks Aufträge gibt, obwohl sie ihnen viele Vorschläge unterbreitete und sich verpflichtete, künftig noch besser zu arbeiten. Ihr Anliegen besteht sozusagen darin, daß auch sie der Partei ergeben dienen will, aber die hiesigen Funktionäre sie in deren Reihen nicht aufnehmen wollen.

Wie allen bekannt, gehören die Waisen zur jungen Generation unserer Revolution, die unsere Partei und unser Staat mit großem finanziellem Aufwand liebevoll herangebildet haben. Sie sind von der Ideologie stark durchdrungen, der Partei die Treue zu halten, und haben auch ein hohes Klassenbewußtsein, gegen die Feinde bis zum letzten Atemzug zu kämpfen. Wen sollten wir denn in die Partei aufnehmen, wenn nicht diese zuverlässigen Freunde! Die Parteiorganisationen müssen pflichtgemäß die Arbeit mit den Waisen verbessern und sie zu einer wahren Reserve, zum Kern unserer Partei heranbilden.

Diese Tätigkeit wird aber von so manchen Parteiorganisationen der Städte, Kreise und Betriebe vernachlässigt. Die verantwortlichen Mitarbeiter der Betriebspartei Komitees nehmen sich der Waisen ihrer

Betriebe gar nicht an, schenken ihnen keine Aufmerksamkeit, auch wenn sie erkrankt oder betrübt sind. Da die Parteiorganisationen und leitenden Mitarbeiter die Waisen unbeachtet lassen und auf sie nicht überzeugend einwirken, werden nicht wenige von ihnen zu Sorgenkindern. Bei diesem Zustand bleibt die Ausbildung der Waisen, wofür die Partei große Mühen aufwandte, ohne Nutzen.

In der Volksarmee arbeitet man mit den Waisen gezielt, wie es der Kurs der Partei vorsieht. Kommen sie zum Militär, erhalten sie entsprechende Posten, schenkt man ihnen besonderes Augenmerk und bildet sie allmählich zu Offizieren aus. Diese jungen Menschen versehen so in wichtigen Funktionen ihren Dienst und spielen die Rolle der Kernkräfte.

Allen Parteiorganisationen obliegt es, den Waisen künftig größere Beachtung entgegenzubringen. Das Problem läßt sich nicht lösen, wenn nur gefordert wird, diese Tätigkeit zu verbessern. Die verantwortlichen Mitarbeiter müssen diese Sache direkt übernehmen, sich um deren Leben umsichtig kümmern, wie es die Eltern tun, und sie zugleich so erziehen, daß sie ihre eigene Klassenlage klar kennen und die Klassenfeinde zutiefst hassen, die ihnen ihre Eltern und Brüder genommen haben. Auf diese Weise sind sie alle zu wahren revolutionären Kämpfern heranzubilden, die der Partei und dem Volk ergeben dienen. Nur dann wird es sich bezahlt machen, daß sie die Partei mit großer Sorgfalt und Liebe aufgezogen hat.

Da Sie sich zu den wichtigen Fragen des politischen Lebens der Parteimitglieder nicht ernsthaft verhalten, quälen und beunruhigen Sie die Mitmenschen und fügen so der Partei Schaden zu. Die Parteiorganisationen und -funktionäre müssen die Schmerzen der Bevölkerung als die eigenen empfinden und alle Probleme von dem Standpunkt des Volkes ausgehend beurteilen und lösen.

Alle Parteiorganisationen sind verpflichtet, die Mängel bei der Behandlung von Eingaben so schnell wie möglich zu beheben und diese gewissenhaft und verantwortungsbewußt zu erledigen. Es kann Beschwerden geben, in denen man ohne ein Wort über die eigenen Fehler nur über die anderer geschrieben oder Behauptungen aufgestellt hat. Es ist aber wahr, daß es in jedem Fall um Fehler geht, selbst wenn

sie geringfügig sind. Man muß die Beschwerden so betrachten, daß sie mindestens einige Prozent Wahrheit enthalten, der man unbedingt auf den Grund gehen muß.

Künftig ist eine strikte Disziplin durchzusetzen, wonach sich die höchsten Funktionäre des betreffenden Bereichs mit den Eingaben direkt zu befassen und sie sorgfältig zu behandeln haben.

Die Beschwerden, die bei den Kreispartei Komitees und Kreisvolkskomitees eingehen, müssen sich ihre Verantwortlichen Sekretäre bzw. ihre Vorsitzenden direkt ansehen. Im Kreispartei Komitee ist eine gesonderte Sektion für Eingaben überflüssig, denn sie gehören ab sofort zur ausschließlichen Kompetenz des Verantwortlichen Sekretärs. Mit ihrer Bearbeitung braucht er nur die Abteilung Organisation zu beauftragen. In solch einem Fall muß er nach gründlichem Studium der Frage sogar Hinweise für das entsprechende Verfahren geben. Bei den zentralen Gremien würden von den unteren Ebenen weniger Beschwerden eingehen, wenn Sie darüber gerecht entscheiden würden.

Da den Eingaben besonderes Augenmerk gebührt, schlage ich vor, daß sich künftig die Kreispartei Komitees an einem eigens dafür bestimmten Datum mit dieser Angelegenheit befassen. Beispielsweise sollen deren Verantwortliche Sekretäre jeden Monat den ersten, elften und einundzwanzigsten Tag als Termin für die anschließende Erörterung der Beschwerden anberaumen. Sie müssen die eingereichten Beschwerden studieren, Aufträge zu deren Bearbeitung erteilen und sich auch danach erkundigen, wie die bereits gegebenen Aufgaben gelöst wurden.

In den Bezirkspartei Komitees gilt es, ebenfalls solche Tage festzulegen; deren Verantwortliche Sekretäre sind verpflichtet, alle an diese Komitees und an sie persönlich gerichteten Eingaben unbedingt direkt zu untersuchen und zu behandeln. Die Bezirkspartei Komitees haben umfassende Kompetenzbereiche, in denen viele Probleme auftreten können; deshalb wäre es besser, deren Verantwortlichen Sekretären einige Personen zu unterstellen, die sich speziell mit Beschwerden befassen.

Im ZK der Partei ist die Abteilung Organisation für die Eingaben in

Fragen des Parteilebens zuständig, und die anderen sind von den betreffenden Abteilungsleitern direkt zu untersuchen und zu bearbeiten. Ich halte es für zweckmäßig, in den einschlägigen Abteilungen keine Sektionen für Beschwerden zu schaffen und nur die bestehende bei der Abteilung Organisation aufrechtzuerhalten, weil die meisten Eingaben, die beim ZK eingehen, das Parteileben betreffen.

Diese Sektion hat zwei Aufgaben zu erfüllen: einerseits den Beschwerden bezüglich des Parteilebens direkt nachzugehen und Lösungen herbeizuführen und andererseits den entsprechenden Stand in allen Parteiorganisationen, darunter den Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees, zu kontrollieren und Anleitungen zu geben, so daß sie in dieser Angelegenheit richtig handeln.

In den Volksmachtorganen müssen ebenfalls strikte Ordnung und Disziplin für die verantwortungsbewußte Bearbeitung der Beschwerden herrschen.

Die Eingabenabteilung beim Ministerkabinett hat wie die entsprechende Sektion beim ZK der Partei die eingegangenen Beschwerden zu behandeln und gleichzeitig zu kontrollieren und dafür zu sorgen, daß alle Volkskomitees in diesen Fragen gewissenhaft vorgehen.

In der Folgezeit sind Bestimmungen für die Bearbeitung der Beschwerden zu erlassen. Auf diese Weise ist solch eine straffe Disziplin zu gewährleisten, daß über alle eingegangenen Eingaben rechtzeitig und sorgfältig entschieden wird. Der zuständigen Sektion der Abteilung Organisation beim ZK der Partei und der entsprechenden Abteilung beim Ministerkabinett obliegt es, ständig die Bearbeitung der Beschwerden zu kontrollieren und so rechtzeitig Fehler beheben zu helfen.

Dies ist eine Angelegenheit, bei der es um bedeutsame Dinge wie das politische Leben der Bürger geht. Deshalb ist sie unter allen Umständen gewissenhaft und verantwortungsbewußt zu erledigen. Als 40 bis 50jährige haben Sie sicherlich Söhne und Töchter, manche von Ihnen ja auch Enkel. Im engeren Sinne sind es die Eltern, die für die Lösung der Probleme ihrer Kinder am meisten interessiert sind. Als ganzes gesehen, ist es die Partei, die es vermag, die das Volk bewegenden Fragen zu meistern, denn sie trägt die Verantwortung für

dessen Schicksal.

Wie ich immer wieder hervorhebe, sind die Parteifunktionäre keine Würdenträger, sondern treue Diener des Volkes. Sie sollten darin ihre größte Ehre sehen, von ihm als solche bezeichnet zu werden. Sie dürfen weder die Beschwerden der Bürger unbeachtet abtun noch ihren Besuch für lästig halten, sondern müssen all deren Probleme als die eigenen betrachten und sie aufrichtig lösen helfen. Wenn alle Funktionäre mit einer solch großen Aufmerksamkeit arbeiteten wie die Genossen der Abteilung Preis- und Ordenverleihung beim Präsidium der Obersten Volksversammlung im Film, die den Helden Ri Myong Sok ausfindig machten und ihn mit Orden auszeichneten, würden sie rechtzeitig die Fragen der Bevölkerung lösen können.

Auch jene Zuverlässigen beanspruchen gewöhnlich die Macht, wenn sie in den Parteiorganen tätig sind. Man sagt, daß manche, sobald sie aus anderen Institutionen hierher versetzt werden, schon ihre Stimmen verändern, sich wichtig tun und einen anderen Gang annehmen. Das ist grundfalsch.

Wer Macht ausübt und die Autorität mißbraucht, ist kein Parteifunktionär. Wer als solcher derart handelt, zeigt nur, daß er zu nichts taugt. Unwissende und Unfähige gehen gewöhnlich administrativ vor. Weil sie außerstande sind, die Menschen zu überzeugen und sie zu erziehen, versuchen sie auf diese Weise mit den Problemen fertig zu werden. Die Klugen und Begabten hingegen mißbrauchen niemals die Autorität. Warum sollten sie dies auch tun, wenn sie ohne ein derartiges Vorgehen die Dinge zu meistern vermögen.

Falls die Parteifunktionäre mit der Macht Schindluder treiben, werden sie bei den Massen weder Gehör finden noch imstande sein, sie um die Partei zu scharen. Selbst wenn man durch Macht, Erpressung oder Drohungen die Menschen um die Partei zusammengeschlossen hätte, könnte diese sogenannte Einheit nie dauerhaft sein. Die Funktionäre dürfen die Autorität der Partei nicht mißbrauchen, sondern müssen sich von deren Politik leiten lassen. Sie gleicht, bildlich gesprochen, einem Maßstab. In jeder Frage kann man Richtiges und Falsches voneinander unterscheiden, wenn man sie mit der Politik der Partei mißt.

Die Funktionäre müssen jedenfalls in ihrer Tätigkeit Parteimethoden anwenden, das bedeutet, mit mütterlicher Aufmerksamkeit zu arbeiten.

Manche Genossen führten sich wie Detektive auf, was mit den Methoden der Parteiarbeit überhaupt nichts gemein hat. Ist es denn etwa notwendig, daß Parteiorganisationen die Kader nach irgend etwas aushorchen! Begehen Kader während ihrer Tätigkeit Fehler, müssen sie durch Erziehung aufrichtig korrigiert werden.

Die Partei gleicht im übertragenen Sinne einer Mutter. Den Funktionären kommt es zu, die eigene Arbeit in jedem Falle mit mütterlichem Herzen zu verrichten. Sie müssen sich gegenüber den Kadern, Parteimitgliedern und den Massen großmütig verhalten, sie wie die Mutter ihre Kinder mit Liebe umhegen, das, was sie bewegt, stark empfinden und ihnen aufrichtig helfen, damit sie nicht auf Abwege geraten.

Die Kinder schwindeln zu Hause gelegentlich aus Angst vor dem Vater, weil er sie auch mal ausschimpft oder schlägt, doch offenbaren ihrer Mutter alles, die zu ihnen stets großherzig ist und sie mit Wärme umgibt. Sie sagen ihr sogar, daß sie abends zu einem Stelldichein gehen.

Unsere Partei muß eine wahre Mutter der Parteimitglieder und Massen werden. Man kann sie fürwahr erst dann als solche bezeichnen, wenn alle Menschen ständig die Parteiorganisationen aufsuchen und nicht nur dienstliche Angelegenheiten, sondern auch Probleme des Privatlebens offen erörtern, wenn sie alles, was sie auf dem Herzen haben, unverblümt aussprechen.

#### 4) DIE BESEITIGUNG DER ÜBERNAHME VON VERWALTUNGSARBEITEN UND DIE FÜHRUNG DES STEUERS DER STAATLICHEN UND WIRTSCHAFTSTÄTIGKEIT

Obwohl ich schon seit langem auf Versammlungen und auch bei jeder anderen Gelegenheit ständig hervorhob, dürfen die Parteifunktionäre die staatliche und wirtschaftliche Arbeit nicht selbst übernehmen und erledigen; daran hat sich aber bis heute nichts verändert. Die

Verantwortlichen Sekretäre der Kreis- und Betriebsparteikomitees sind heute dermaßen davon infiziert, daß sie nun nicht mehr unterscheiden, was es bedeutet, das Ruder in der Hand zu halten oder an die Stelle der Verwaltung zu treten.

Das Steuer der staatlichen und Wirtschaftstätigkeit müssen die Parteiorganisationen führen, das heißt doch, sie durch deren politische Arbeit zu gewährleisten. Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei-Komitees halten aber statt dessen die Schnüre bei der Reihenauspflanzung der Reissetzlinge, weisen die Zahl der zu verwendenden Setzlinge an, ordnen an, welche Mengen Kohle die jeweiligen Familien, wieviel Kilogramm Düngemittel die entsprechenden Brigaden erhalten sollen.

Da sie derart verfahren, sind die Kreispartei-Komitees keine politischen Organe, sondern eine Art Verwaltungsorgane geworden. In den Kreisen gibt es Kreisvolkskomitees, die für Bildung, Kultur, Gesundheitswesen, Aufkauf und Getreidewirtschaft, Handel, Arbeitsorganisation, Finanzwesen, Landespflege und örtliche Industrie zuständig sind, wie auch Kreiskomitees zur Leitung der GLB, doch die Verantwortlichen Sekretäre lassen diese Staats- und Wirtschaftsorgane außer acht, übernehmen gänzlich deren Arbeit und laufen geschäftig umher.

Das ist bei den Verantwortlichen Sekretären der Betriebspartei-Komitees noch stärker zu beobachten. Daß diese Komitees die höchsten Leitungsorgane im jeweiligen Bereich sind, legen dies deren Verantwortliche Sekretäre falsch aus und mischen sich in jede Angelegenheit ein.

Wie ich schon mehrmals gesagt habe, ist mit solch einem Parteikomitee das kollektive Leitungsorgan gemeint, keinesfalls aber dessen Verantwortlicher Sekretär. Es erörtert wichtige Fragen, die bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben des Betriebes auftreten, und faßt entsprechende Beschlüsse; sind im Parteikomitee Maßnahmen getroffen worden, leistet der Direktor die entsprechende Verwaltungsarbeit, leitet der Chefingenieur die Produktion an, und der Verantwortliche Sekretär des Betriebspartei-Komitees befaßt sich mit der Parteiarbeit. Nur das wird den Direktor davon abhalten, allein wie

früher über alle Fragen zu entscheiden, und es ermöglichen, die klugen kollektiven Gedanken zum Tragen zu bringen und so die Betriebe zielbewußt zu leiten. Die Verantwortlichen Sekretäre der Betriebspartei Komitees glauben aber anscheinend, diese als kollektive Leitungsorgane ersetzen zu können, schieben die Verwaltungsmitarbeiter beiseite und verfügen eigenmächtig über die staatliche und Wirtschaftstätigkeit.

Unter ihnen gibt es sogar solche, die es ohne ihre Zustimmung verbieten, Zubehörteile auszugeben und Wohnungen zu verteilen. Es wäre vernünftiger, wenn diese Sekretäre Mitarbeitern, die sie wegen derartiger Dinge aufsuchen, sagten, sie seien dafür nicht zuständig, und ihnen rieten, sich an den Direktor zu wenden. Doch diese Parteifunktionäre mischen sich sogar in solche Angelegenheiten ein. Natürlich müssen sie, falls die Direktoren eine Sache falsch behandeln, dies ins rechte Lot bringen. Erhält z. B. jemand keine Wohnung, dem unbedingt eine zusteht, sollte man dem Direktor zu einer entsprechenden Entscheidung veranlassen. Die Unzulänglichkeiten in der staatlichen und Wirtschaftstätigkeit zu kritisieren und beheben zu helfen, ist etwas völlig anderes, als die Arbeit der Verwaltungen an deren Stelle zu erledigen.

Dieses letztgenannte fehlerhafte Vorgehen betrifft nicht nur die Verantwortlichen Sekretäre der Kreis- und Betriebspartei Komitees. Es ist auch bei den zuständigen Funktionären der Bezirkspartei Komitees und den Abteilungen des ZK der Partei anzutreffen.

Wenn man jetzt die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees fragt, warum sie an Stelle der Verwaltungen deren Arbeit erledigen, antworten sie, daß sie es deshalb tun, weil ihnen die übergeordneten Parteiorgane laufend Verwaltungs- und Wirtschaftsaufgaben übertragen, was auch seine Ursache hat. Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirkspartei Komitees fragen die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees sogar danach, ob die Aussaat abgeschlossen ist und wieviel Düngemittel vorhanden sind. Da sie ihnen immer wieder nur wirtschaftliche Kampagnen diktieren, sind die Mitarbeiter der Kreispartei Komitees gezwungen, alles andere sein zu lassen und herumzufahren, indem sie Tag und Nacht lediglich

Prozentzahlen erkunden sowie von Dünger und Aussaat sprechen. Nach dem Stand der Aussaat hätte man nur den eigens dafür zuständigen Vorsitzenden des Bezirkslandwirtschaftskomitees zu fragen brauchen. Ich verstehe es also nicht, warum man immer wieder bei den Kreispartei Komitees solche Auskünfte einholt.

In jedem Bezirk gibt es ein Volkskomitee, ein Landwirtschaftskomitee, ein Baukomitee wie auch andere Staats- und Wirtschaftsorgane. Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirkspartei Komitees brauchen sich nur bei diesen Institutionen über die einschlägigen Fragen zu erkundigen. Sie müssen von den Verantwortlichen Sekretären der Kreispartei Komitees Berichte über die gesamte Parteiarbeit im Kreis statt über die staatliche und ökonomische Tätigkeit entgegennehmen, unter anderem solche, wie es mit der Arbeit unter den Kadern, Parteimitgliedern und Massen, mit der Erziehung der Mitarbeiter der Staats- und Wirtschaftsorgane, des Bildungs- und Gesundheitswesens und auch des Handels bestellt ist. Statt so zu verfahren, befragen die Bezirkspartei Komitees die Parteiorganisationen nach der prozentualen Erfüllung des Plans der Getreideproduktion und der Erhöhung der Industrieproduktion, weshalb auch die Kreis- und Betriebspartei Komitees naturgemäß nicht umhinkönnen, sich mit der Verwaltungs- und Wirtschaftstätigkeit zu befassen.

Man darf aber die Ursachen dafür, daß die letztgenannten Komitees an Stelle der Verwaltungen deren Arbeit ausführen, nicht nur im Diktat von oben sehen. Selbst wenn das Bezirkspartei Komitee sich nach dem prozentualen Stand in der Landwirtschaft erkundigen sollte, würde es genügen, den Vorsitzenden des Kreiskomitees zur Leitung der GLB zu sich zu bestellen und ihn damit zu beauftragen, an Ort und Stelle Schritte zu unternehmen, weil das Bezirkspartei Komitee auf das mangelhafte Jäten aufmerksam gemacht hat. Es besteht also für die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees nicht die Notwendigkeit, nur deshalb die Wirtschaftstätigkeit selbst zu übernehmen.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreis- und Betriebspartei Komitees sagen, sie hätten keine Zeit zum Lernen, da sie von oben übermäßig zur Eile getrieben würden, in Wirklichkeit aber besorgen sie das selbst. Das ist deshalb so, weil Sie unnötigerweise sogar die

Angelegenheiten der Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane an sich reißen und allein erledigen. Sie brauchen sich nicht abzuheizen, wenn Sie alle Mitarbeiter in diesen Bereichen aktivierten. Es würde keine Hast entstehen, wieviel Anordnungen auch von oben kommen mögen, wenn man genau unterscheidet, welche durch die Partei und welche durch die Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane auszuführen sind, und einen Maßnahmenplan aufstellt sowie konkrete Aufträge organisiert.

Manche Genossen behaupten, solche Erscheinung, an die Stelle der Verwaltungen zu treten, sei im Fehlen von Theorien über die Parteiarbeit begründet, was ebenfalls nicht richtig ist. Sie werden, wenn Sie noch einmal die Parteidokumente studieren, sicherlich feststellen, daß sie alles enthalten, wie die Parteiarbeit zu leisten und eine Versammlung abzuhalten ist, wie die Aufträge zu erteilen, die Staatsorgane zu aktivieren und die Wirtschaftsorgane anzuleiten sind. Allein nach 1956 habe ich schon Hunderte Male über die Parteiarbeit gesprochen und über deren Methoden auch auf dem Lehrgang für Parteifunktionäre eine Rede gehalten. Außerdem gibt es sehr viel veröffentlichtes Material zu dieser Thematik. Es ist unvernünftig, zu sagen, es fehlten Theorien über die parteimäßige Leitung. Das Problem besteht darin, daß Sie gern umherfahren und nicht gründlich die Parteidokumente studieren. Sie erklärten, daß Sie auf dieser Versammlung sozusagen eine Hochschule absolviert haben, aber, offen gesagt, meine diesmaligen Ausführungen wurden schon mehrmals wiederholt.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreis- und Betriebspartei-Komitees übernehmen die Verwaltungsarbeit, was jedoch keinesfalls etwa hauptsächlich darin begründet ist, daß ihnen die Bezirkspartei-Komitees diesbezügliche Angelegenheiten aufzwingen oder es für die Parteiarbeit an Theorien über die Leitung mangelt. Die Hauptursache ist in Ihrer Auffassung zu suchen, wonach es um die Arbeit erst dann gut bestellt sei, wenn Sie umherfahren und direkt Befehle und Anweisungen erteilen, und darin, daß Sie daran gewöhnt sind, lieber eigenmächtig zu handeln.

Sie müssen sich dessen klar bewußt sein, daß sie mit der Erledigung der Verwaltungsarbeit lediglich diese Tätigkeit stören, geschweige

denn ihr helfen. Manche Genossen sagen, immerhin habe man solch eine Ernte, weil sie mit Autos umherfahren und sich einmischen, im anderen Fall wäre es darum schlechter bestellt gewesen, was aber den Tatsachen widerspricht.

Der Kreis Jungsan, Bezirk Süd-Phyongan, hatte im Vorjahr hohe Erträge, weil das Kreispartei Komitee die Mitarbeiter der Landwirtschaft nicht versetzt und sie richtig aktiviert hat, keinesfalls aber deshalb, weil sein Verantwortlicher Sekretär die Arbeit auf dem Dorf an sich gerissen und ihnen dieses und jenes angewiesen hat. Warum schieben diese Funktionäre der Kreispartei Komitees die Mitarbeiter der Landwirtschaft beiseite und mischen sich sogar in die technischen und fachlichen Fragen ein, wobei doch sonnenklar ist, daß sie höchstens eine vage Ahnung vom Ackerbau haben, und falls sie etwas wissen, dann nicht gründlich genug wie die Fachkräfte. Anordnungen, die man ohne genaue Kenntnis subjektivistisch aufdrängt, behindern nur den Ackerbau und versetzen die Bauern in Hektik.

Auch die Bauern mögen nicht, daß die Parteifunktionäre an Stelle der Verwaltungen deren Arbeit ausführen, eigenmächtig handeln und umherfahren. Die leitenden Mitarbeiter der Landwirtschaft und die GLB-Mitglieder des Kreises Sukchon im Bezirk Süd-Phyongan sagen, sie wissen nicht mehr, wonach sie sich denn richten sollen; manche der Funktionäre, die an Frühbeeten für Reissetzlinge an der Straße vorbeifahren, äußern sich, dies ist falsch und jenes ist falsch. Die hiesigen Mitarbeiter und Bauern meinen, sie werden nie wieder solches Pflanzengut an dieser Stelle aufziehen. Wie man hört, haben die Bauern deshalb beschlossen, von diesem Jahr an die Frühbeete auf ein hinteres Feld zu verlegen, wohin auch ein Stutzer mit Lederschuhen, ganz zu schweigen von einem Auto, schwerlich hinkommt. Als ich davon hörte, sagte ich mir, daß diese Idee der Bauern des Kreises Sukchon sehr vernünftig ist. Können denn die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees etwa trotzdem behaupten, sie würden der Landwirtschaft irgendwie helfen? Die Bauern sind es nun gänzlich überdrüssig, daß sie die Verwaltungen ersetzen.

Sie dürfen nicht ziellos mit dem Auto hier und da hinfahren, sondern müssen den Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB klare

Aufträge über den Ackerbau erteilen, um ihrer Arbeit voll Initiative nachkommen zu können. So würden Sie dazu beitragen, einen besseren Ackerbau zu sichern, und Sie würden mehr Zeit für die Parteiarbeit finden.

Erledigen Sie aber die Arbeit der Verwaltungen, werden Sie nicht imstande sein, diese Tätigkeit insgesamt zu kontrollieren, eine befriedigende Parteiarbeit zu leisten und schließlich alle diese Bereiche im erforderlichen Maße anzuleiten.

Man kann sagen, daß nahezu alle Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees in dem hinter uns liegenden Jahr gewissermaßen hauptsächlich als Vorsitzende der Kreiskomitees zur Leitung der GLB fungierten, weil ich auf einer Beratung mit den Vorsitzenden der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees verlangt hatte, die Landwirtschaft auf die Beine zu stellen. Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees würden, falls man sie nach dem Ackerbau fragte, wahrscheinlich zum Erstaunen aller fließend erzählen können, wie sie sich im Vorjahr in die Feldarbeiten eingemischt, auf welche Weise sie Anordnungen gegeben haben: auf welchen Feldern was anzubauen, wo ein Frühbeet anzulegen und wann und in welcher Menge zu düngen ist. Erkundigte man sich hingegen bei ihnen nach dem Handel, dem Bildungswesen oder den anderen staatlichen und ökonomischen Angelegenheiten, wären sie völlig überfordert. Kann denn aber die Arbeit in diesen Bereichen wie erwünscht vonstatten gehen?

Betrachten wir den Handel. Da die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees diesem Zweig kein Augenmerk schenken, sieht es dort trostlos aus. Unlängst suchte ich während meines Aufenthaltes im Kreis Onchon, Bezirk Süd-Phyongan, das hiesige Kaufhaus auf und stellte fest, daß das Warenangebot unbefriedigend war.

Die Bauern haben eine hohe Ernte eingebracht, brauchten zudem keine Naturalsteuer mehr entrichten, wodurch ihr Bargeldeinkommen gestiegen ist; doch da es in den Verkaufsstellen wenig Waren gibt, können sie mit diesen Einnahmen nichts anfangen.

Wie gut die Bauern auch arbeiten und welch hohen Anteil sie bei der Verteilung erhalten mögen – sie werden angesichts des mangel-

haften Warenangebots denken: Für uns gibt es nichts zu kaufen, wozu sollten wir viel Geld verdienen, es genügen uns angemessene Einkünfte. Das wird schließlich den Produktionswillen der Bauern schwächen und den Ackerbau behindern. Sie müssen sich darüber im klaren sein, daß Sie die Agrarproduktion, den Handel und das Bildungswesen, ja überhaupt jegliche Angelegenheiten nicht im erforderlichen Maße voranbringen können, falls Sie es versäumen, die staatliche und ökonomische Arbeit insgesamt unter Kontrolle zu nehmen und richtig anzuleiten, und fortfahren, die Verwaltungen zu ersetzen.

Wenn man so verfährt, kann auch die Parteiarbeit nicht reibungslos vorankommen. Weil Sie die Aufgaben der Verwaltungen erledigen, kennen Sie die Kader nicht gründlich und können auch keine befriedigende Arbeit mit den Parteimitgliedern und den Massen der verschiedensten Schichten und zur Aktivierung der gesellschaftlichen Organisationen leisten. Es gibt unter den Technikern nicht wenige mit einem komplizierten Milieu, deren ideologische Erziehung aber die Verantwortlichen Sekretäre der Betriebspartei Komitees vernachlässigen. Ferner verläuft es auch nicht reibungslos, den Kern heranzubilden und ihn zu aktivieren.

Daß die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees die Arbeit der Verwaltungen erledigen und in der Führung der staatlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit insgesamt wie auch in der Parteiarbeit nicht zurechtkommen, ist auch aus den Berichten ersichtlich, die Sie auf dieser Beratung erstattet haben. Werfe ich einen Blick in die Unterlagen, die Sie mir vorlegten, so stelle ich fest, daß darin zwar viel über die Feldarbeiten vermerkt ist, aber sehr wenig über den Handel, das Bildungs- und Gesundheitswesen und kaum über den Kampf gegen Vergeudung und Spionage. Auch in den Abschnitten, die Fragen der Parteiarbeit berühren, gibt es keine eindeutigen Analysen über die Erweiterung der Parteilisten und ist nichts zu finden, wie die Organisationen des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit, des Gewerkschaftsverbandes, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft und des Frauenbundes angeleitet wurden. Solch ein Bericht könnte möglicherweise der des

Vorsitzenden eines Kreiskomitees zur Leitung der GLB sein, keinesfalls aber der eines Verantwortlichen Sekretärs des Kreispartei Komitees.

Auch jene Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees, die auf dieser Beratung ein wenig auf die Parteiarbeit und andere Fragen eingingen, hatten in ihren mitgebrachten Berichten zunächst kein einziges Wort darüber verloren. Nachdem sie aber auf dieser Tagung an einem Lehrgang teilnahmen und der Atmosphäre nach zu dem Schluß kamen, daß man nicht nur auf die Landwirtschaft hinweisen kann, haben sie in größter Eile mit dem Kreis telefoniert, sich nach diesem und jenem erkundigt und Veränderungen in ihren Berichten vorgenommen. Da sie sich kurzfristig auf diese Weise über die Sachlage in ihren Kreisen nur ungenügend informieren konnten, mußten die Referate gehaltlos sein.

Früher hießen Sie Vorsitzende, heute sind Sie Verantwortliche Sekretäre der Kreispartei Komitees. Man müßte Sie jedoch als Vorsitzende der Kreiskomitees zur Leitung der GLB und nicht als Verantwortliche Sekretäre der Kreispartei Komitees bezeichnen, wenn Sie sich lediglich mit dem Ackerbau befassen, statt mit den Parteimitgliedern zu arbeiten und das Steuer der gesamten staatlichen und ökonomischen Tätigkeit zu führen. Es wäre ferner treffender, Sie Vorsitzende der Volkskomitees zu nennen, wenn Sie nur an deren Arbeit interessiert wären und ihr nachgehen würden.

Der Verantwortliche Sekretär eines Kreispartei Komitees muß alle Bereiche im Kreis voll verantwortlich anleiten und darf keinen einzigen aus den Augen verlieren. Wie ich schon mehrmals sagte, sind diese Funktionäre diejenigen, denen die Partei den zweihundertsten Teil unseres Territoriums und die hier lebende Bevölkerung anvertraut hat. Sie sind zuständig für den entsprechenden Teil der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels, des Aufkaufs und der Nahrungsgüterwirtschaft, der Landespflege, der Bildung, der Kultur und des Gesundheitswesens unseres Landes. Ferner obliegt es Ihnen, das Parteileben der Parteimitglieder und Kader im Kreis anzuleiten, die Massen um unsere Partei zu scharen, die Tätigkeit der öffentlichen Sicherheit und der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr, der Massen-

organisationen wie des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit, des Gewerkschaftsverbandes, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft und des Frauenbundes zu lenken. Fürwahr, die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees haben eine große Verantwortung und sehr viele Dinge zu erledigen.

Sie müssen alle Mitarbeiter der Staats- und Wirtschaftsorgane sowie der Massenorganisationen aktivieren, wenn Sie die gesamte Arbeit im Kreis richtig voranbringen wollen. Sofern diese Sekretäre wie bisher geschäftig umherfahren, statt die erwähnten Mitarbeiter in Bewegung zu setzen, würde keine Angelegenheit ein Ende finden, selbst wenn sie sich von frühmorgens bis spät in die Nacht damit befaßten, und kann es damit auch nicht gut stehen. Ebenso wie einem Sprichwort nach ein General ohne Soldaten kein General ist, kann man auch allein niemals Großes vollbringen. In Worten sagen Sie zwar, daß einer zehn Menschen bewegen, zehn Menschen hundert und hundert Menschen tausend bewegen müssen, in der Tat halten Sie sich aber nicht an dieses Prinzip in der Parteiarbeit, handeln willkürlich und fahren umher. Sie dürfen dies nicht wie eine chemische oder mathematische Formel auswendig lernen, sondern müssen wirklich Parteiarbeit leisten, um alle Menschen zu aktivieren.

Dem Administrieren als Hauptfehler in der Parteiarbeit gilt es ein Ende zu setzen; dazu muß man eine klare Vorstellung von der Führung des Steuers haben, was aber anscheinend bei manchen Parteifunktionären immer noch nicht der Fall ist.

Einige Genossen reden gegenwärtig von „Doppellinien“ und über irgend etwas und betrachten die Parteiarbeit losgelöst von der Führung der staatlichen und ökonomischen Tätigkeit; das ist grundfalsch.

Es ist doch keinesfalls so, auf der einen Seite Parteiarbeit zu leisten und auf der anderen das Steuer der staatlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zu führen. Auch diese Tätigkeit ist Parteiarbeit. Sie zu lenken heißt nicht, dies etwa losgelöst von der Arbeit der Partei zu tun, sondern durch deren Methoden anzuleiten. Diese beiden Seiten lassen sich nicht voneinander trennen, denn erst eine befriedigende Parteiarbeit bewirkt eine gute Wirtschaftstätigkeit. Manche Genossen meinen, auch bei unzureichender Parteiarbeit komme der Ackerbau

voran, was aber unlogisch ist. Wenn es trotzdem irgendwo um ihn gut bestellt war, dann nur vorübergehend und zufällig. Dort, wo die Parteiarbeit im argen liegt, kann es niemals mit dem Ackerbau und anderen wirtschaftlichen Angelegenheiten bergauf gehen.

In den letzten Jahren sah es im Bezirk Süd-Hwanghae mit der Landwirtschaft schlecht aus, und das zeugt davon, daß keine Erfolge zu erwarten sind, wenn die Wirtschaftstätigkeit nicht durch die Parteiarbeit, die politische Arbeit, untermauert wird. Das aber müssen die Parteifunktionäre erreichen. Manche von ihnen betrachten allerdings die beiden Seiten losgelöst voneinander und reden daher von irgendwelchen „Doppellinien“ und „Doppelarten“, wir haben jedoch nur eine Linie. Es ist Ihre Aufgabe, durch eine wirksame Arbeit die Parteiorganisationen und die Parteimitglieder in den Wirtschaftszweigen zu aktivieren, sie zu führen und auf diesem Wege die ökonomischen Aufgaben erfüllen zu helfen.

Die Parteifunktionäre müssen den Wirtschaftsfunktionären die Politik der Partei gründlich nahebringen, damit sie um deren Durchsetzung selbstlos und beharrlich ringen, müssen ihnen Richtungen weisen, daß sie getreu der Politik der Partei den rechten Weg gehen. Das sichert die Anleitung der Wirtschaftstätigkeit durch die Partei und eben ihre Funktion als Steuermann.

Was ist zu tun, um die staatliche und ökonomische Arbeit gewissenhaft zu lenken?

Vor allem ist eine wirksame Aktivierung der Parteikomitees als kollektive Leitungsorgane unerläßlich.

Es ist notwendig, die Parteiversammlungen von solchen Beratungen genau abzugrenzen, die sich mit Verwaltung und technischen Fragen befassen. Auf diesen Versammlungen gilt es zwar, auch derartige Probleme zu behandeln. In jedem Fall müssen sie aber politische Zusammenkünfte sein und dürfen nicht in eine Art von verwaltungsmäßigen und technischen Beratungen abgleiten.

Auch das Politkomitee des ZK der Partei erörtert Verwaltungs- und Wirtschaftsprobleme, aber nur die prinzipiellen und orientierenden Charaktere und beauftragt das Ministerkabinett, konkrete Maßnahmen zu treffen. Als wir im Politkomitee die Einführung der neunjährigen

polytechnischen Schulpflicht besprachen, faßten wir nur einen Grundsatzbeschluß, wieviel Geldmittel dafür notwendig sind und von welchem Jahr an damit zu beginnen ist, und stellten dem Ministerkabinett die Aufgabe, die notwendigen Schritte einzuleiten. Bezüglich solcher Fragen, wie der extraktiven Industrie den Vorrang einzuräumen, die angespannte Lage im Eisenbahntransport zu überwinden, die Kraft auf die Stromerzeugung zu richten, in der Leichtindustrie das Sortiment zu erweitern und die Warenqualität zu erhöhen, die Produktionskapazitäten der Betriebe maximal zu nutzen, haben wir ebenfalls nur die Hauptrichtungen beschlossen und das Ministerkabinett mit der Ausführung beauftragt.

Auch das Betriebsparteikomitee darf anstehende Verwaltungs- und Wirtschaftsfragen nicht rein fachlich beraten, sondern muß dies politisch und richtungsweisend tun. Geht es z. B. in dem jeweiligen Betrieb um die bessere Qualität der Bleistifte, muß dessen Parteikomitee eine Sitzung einberufen und nach eingehender Beratung den Direktor oder Chefingenieur beauftragen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen und auf der nächsten Sitzung Rechenschaft über den Stand der Durchführung abzulegen. Es ist nicht notwendig, im Parteikomitee technische Probleme der Minenverarbeitung oder der Färbung der Bleistifte zu erörtern. Entsprechend dem Beschluß des Parteikomitees muß der Direktor oder der Chefingenieur die zuständigen Techniker und Leiter der Werkabteilungen zu sich bestellen und mit ihnen Maßnahmen über diese Probleme beraten.

Parteiversammlungen dürfen nicht schlechthin technische Dinge erörtern. Darüber spreche ich heute nicht zum ersten Mal. Während des Krieges nahm ich in der Maschinenfabrik Rakwon an der Versammlung einer Parteizelle teil, die eben solch einer Beratung glich. Als ich das wahrnahm, wies ich daraufhin, daß man eine Parteiversammlung nicht in dieser Form abhalten darf, sondern sie zu einer politischen Zusammenkunft machen muß, die ideologische Probleme erörtert. Auch in der darauffolgenden Zeit hob ich wiederholt hervor, was nach wie vor nicht geklärt ist.

In nicht wenigen Betrieben diskutiert man, wie ich gehört habe, auf den Parteiversammlungen bis in die späte Nacht hinein technische

Belange. Da die Parteikomitees derart die Zeit verschwenden, versäumen sie es, grundlegende Fragen zu behandeln wie die Erziehung der Werktätigen in der Politik der Partei und die Festlegungen der Orientierung für die staatliche und Wirtschaftstätigkeit. Damit muß schnellstens Schluß gemacht werden.

Eine fruchtbare Sitzung des Parteikomitees erfordert lückenlose Vorbereitungen. Selbst wenn irgendeine dringende Frage auftritt, sollte es seine Beratung nicht improvisiert und nach Gutdünken ansetzen, sondern erst nach gründlichen Überlegungen, wieviel Arbeit es dafür auch immer aufwenden muß. Der Verantwortliche Sekretär darf z. B. nicht versuchen, die Berichte für die Sitzungen des Parteikomitees allein auszuarbeiten; je nach dem Charakter der Fragen muß damit der Direktor oder der Chefingenieur beauftragt werden. Das würde dazu beitragen, die Meinungen vieler Menschen zu erfassen und wirklichkeitsnahe Vorlagen fertigzustellen.

Hat das Parteikomitee vor, die Aufstellung des Plans zu behandeln, dann sollte über die exakte Erarbeitung solch eines Vorhabens der Direktor auf einer Sitzung berichten. Für diesen Zweck wird er zusammen mit dem Chefingenieur ein Referat über den Planentwurf vorlegen. Der Verantwortliche Sekretär des Betriebsparteikomitees muß, nachdem er dem Direktor diese Aufgabe übertragen hat, sich seinerseits auf die Eröffnung der Sitzung des Parteikomitees und auf die Schlußansprache einstellen. Falls er aber völlig unvorbereitet an der Beratung teilnimmt, wird er womöglich ahnungslos sein und nichts anderes tun können, als dem Plan zuzustimmen, selbst wenn die Verwaltungsfunktionäre einen zu niedrig angesetzten Entwurf vorlegen, der der Politik der Partei zuwiderläuft. Das aber hieße für das Parteikomitee, der Verwaltung hinterherzutragen, statt die staatliche und Wirtschaftstätigkeit zu lenken.

Deshalb muß sich der Verantwortliche Sekretär, nachdem er den Direktor mit der Erarbeitung des Berichts über den Planentwurf betraut hat, unter anderem über den Stand der Produktion und die Reserven im Betrieb informieren. Es ist auch eine gute Methode, die Parteiversammlung der wichtigsten Werkabteilung oder Abteilung des Betriebes anzuleiten. Wenn beispielsweise die Karbidabteilung die

wichtigste in der Chemiefabrik Pongung ist, muß der Verantwortliche Sekretär des Betriebspartei Komitees an der Versammlung der Parteiorganisation dieser Abteilung teilnehmen und den Parteimitgliedern erläutern, was bei der Planung zu berücksichtigen ist. Er muß ihnen gründlich erklären, daß wir, wenn wir im Sinne der Beschlüsse der Parteikonferenz die Lebenslage des Volkes verbessern wollen, mehr Vinalon, Kalkstickstoff und Polyvinylchlorid herstellen müssen und zu diesem Zweck größere Mengen Kalziumkarbid in hoher Qualität benötigen, und mit ihnen diskutieren, auf welche Weise dessen Produktion gesteigert werden kann. Da sie nun die unmittelbaren Produzenten sind, werden sie verschiedene Vorschläge unterbreiten, u. a. wovon sie mehr erzeugen können, wo Reserven vorhanden sind und was man ihrer Ansicht nach tun könnte.

Es ist unerlässlich, anschließend eine Beratung mit den Arbeitern und Technikern einzuberufen und umgehend ihre Meinungen anzuhören. Darüber sollte man dann auch mit dem Direktor und dem Cheffingenieur beraten.

Nachdem man so durch die Teilnahme an der Zusammenkunft der Abteilungsparteiorganisation, der Beratung mit Arbeitern und Technikern und auf Grund der Erörterung mit Verwaltungsleitern gründlich darauf vorbereitet ist, eine Schlußansprache zu halten, muß das Parteikomitee eine Versammlung einberufen. Es wäre gutzuheißen, wenn hier der Bericht und die Diskussionsbeiträge im Einklang mit den Forderungen der Politik der Partei und den in Erfahrung gebrachten Sachverhalten stehen würden; sollte dies aber nicht der Fall sein, muß man anhand der an der Basis erkundeten Fakten die Versammlung in die richtige Bahn lenken, und zwar in der Weise, daß man die Standpunkte darlegt: Die Arbeiter sagen, es sei möglich, mit diesem und jenem fertig zu werden, und die Techniker haben einen neuen Vorschlag. Dann kommt man von selbst zu Folgerungen über die zu besprechende Frage. Daraus ergibt sich die Schlußansprache, wenn der Verantwortliche Parteisekretär abschließend das zusammenfaßt, was erörtert wurde.

Falls die Verwaltungsfunktionäre oder die Mitglieder des Parteikomitees trotz Ihrer Erläuterungen nicht darauf eingehen und

nach wie vor auf ihren Meinungen beharren, sollten Sie die Versammlung vertagen und sie erst nach erneuter Beratung mit den Produzenten fortsetzen. Das ist notwendig, um die Verwaltungsfunktionäre von der Unzulänglichkeit des Planentwurfes zu überzeugen.

Wenn man auf einer Zusammenkunft der Produzenten sie auffordert, ihre Meinungen über den kommenden Plan zu äußern, werden sie vorschlagen, daß sie dieses und jenes schaffen können, es auch Reserven gibt, und fragen, warum sie nicht mehr leisten sollen. Auch der Direktor würde, falls er die Arbeiter anhörte, von selbst einsehen, daß er sich geirrt hat. Wenn man, nachdem man auf diese Weise den Direktor und andere Funktionäre gründlich überzeugt hat, erneut die Versammlung einberuft und diskutiert, werden auch sie konstruktive Vorschläge unterbreiten; dies ermöglicht es dann, einen genauen Plan zu erarbeiten. Wenn die Verantwortlichen Sekretäre der Betriebspartei Komitees alles so beraten und entsprechende Beschlüsse fassen, werden sie mit den Direktoren nicht in einen Meinungsstreit geraten und auch die Verwaltungs- und Wirtschaftstätigkeit richtig führen können.

Des weiteren ist es dabei unerlässlich, allen Parteimitgliedern, die in den Staats- und Wirtschaftsorganen beschäftigt sind, konkrete Parteiaufträge zu erteilen und sie ständig durch die Partei anzuleiten, damit sie alle in Gang kommen und die Pflichten gewissenhaft erfüllen.

Geht es um die Verbesserung des Gesundheits- oder des Bildungswesens, muß das Exekutivkomitee des Kreispartei Komitees Maßnahmen zu dieser Frage besprechen und entsprechende Beschlüsse annehmen und dann dem Vorsitzenden des Kreisvolkskomitees den Parteiauftrag erteilen, sie auszuführen.

Das gilt auch für die Betriebspartei Komitees. Falls in der Produktion Probleme auftreten, muß das Exekutivkomitee darüber beraten und den Direktor oder den Chefingenieur beauftragen, konkrete Schritte zu unternehmen.

Ich gebe den Funktionären ständig Aufträge, damit sie stetig arbeiten. Stelle ich in einer Zeitung Fehler fest, rufe ich den Sekretär für Propaganda beim ZK der Partei an und veranlasse ihn, sie zu

beheben. Erfordert es die Situation, irgendein Problem in der Zeitung zu behandeln, beauftrage ich die Abteilung Internationale Beziehungen beim ZK der Partei, einen Artikel mit einem bestimmten Inhalt vorzubereiten, und die Abteilung Propaganda und Agitation, einen Leitartikel zu diesem und jenem Thema zu veröffentlichen. Ich lasse niemanden in Ruhe, den es zu aktivieren gilt.

Die Parteifunktionäre dürfen nicht, nachdem sie den Staats- und Wirtschaftsfunktionären Parteaufträge erteilt haben, zusammen mit ihnen herumlaufen, sondern müssen kontrollieren, wie sie die Aufgaben der Partei erfüllen.

Wenn sich die Parteifunktionäre mit ihnen auf eine gleiche Stufe stellen und herumlaufen, können sie nicht feststellen, ob es mit der Arbeit vorangeht. Das ist genau so wie bei demjenigen, der im Schiff sitzt und nicht genau orten kann, ob es die vorgegebene Route einhält oder davon abweicht, obwohl derjenige, der sich auf dem Festland befindet, exakt erkennen kann, ob es den richtigen Kurs nimmt.

Man kann auf verschiedene Weise in Erfahrung bringen, wie die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre die Aufgaben der Partei lösen. Es ist möglich, über die Wirtschaftsabteilungen Berichte anzufordern oder sich direkt an der Basis darüber zu informieren. Die Verantwortlichen Sekretäre der Betriebsparteikomitees müssen vor allem morgens den täglichen Produktionsbericht lesen oder direkt zu den Arbeitern gehen und sich mit dem Stand der Produktion vertraut machen. Falls man die Forderung, nicht an Stelle der Verwaltungen deren Arbeit zu erledigen, falsch auslegt und deshalb sogar auf die Einsicht in die statistischen Angaben verzichten wollte, kann man kein Steuermann sein. Sofern die Verantwortlichen Sekretäre nicht dazu kommen, selbst einen Blick in diese Materialien zu werfen, können sie sich im Parteikomitee von einem Sekretär oder einem Instrukteur, die für die Wirtschaftsfragen zuständig sind, darüber berichten lassen. Auf irgendeine Weise müssen sie stets über den gesamten Produktionsstand des Betriebes orientiert sein. Und falls sie Fehler in der Verwaltungs- und Wirtschaftstätigkeit feststellen, müssen sie rechtzeitig ein Signal geben, damit solche Unzulänglichkeiten beseitigt werden.

Das trifft auch für die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees zu. Sie können von den Mitarbeitern der betreffenden Wirtschaftsorgane Berichte anfordern oder z. B. durch ihre Teilnahme an Parteiversammlungen einer Brigade des GLB, im Kreis Krankenhaus oder beim Postamt die Sachlage kennenlernen. Falls sie einer Parteiversammlung im genannten Krankenhaus beiwohnen, müssen sie sich eingehend darüber informieren, welche Weisungen es für den Gesundheitsschutz vom Kreisvolkskomitee erhielt und wie es seine Arbeit organisiert. Entspricht sie den Forderungen der Politik der Partei, sollen sie deren Durchführung sichern, falls sie ihr aber zuwiderläuft, sollen sie, sobald sie zurückkehren, die leitenden Mitarbeiter des Kreisvolkskomitees zu sich bestellen, ihnen klarmachen, daß das Gesundheitswesen im argen liege und sie diese Mißstände sofort beseitigen lassen müßten. Nur so können sich die Vorsitzenden des Kreisvolkskomitees entwickeln, und auch dessen Mitarbeiter werden an der Arbeit Gefallen finden.

Das ZK der Partei leitet stets die Wirtschaftstätigkeit mit solchen Methoden an. Ein Beispiel dafür. Die Parteikonferenz hat im Interesse der Hebung des Lebensstandards des Volkes die Aufgabe festgelegt, mehr Fisch zu fangen; doch das Staatliche Plankomitee dachte nicht daran, Schiffe aus eigener Kraft bauen zu lassen, klagte über die fehlenden Geldmittel und sah nicht einmal vor, Schiffe zu importieren. Deshalb untersuchte ich selbst das Problem und stellte fest, daß sie nur durch eigene Bemühungen hergestellt und auch durch Mobilisierung von Reserven importiert werden können. So half ich diese Fehler rechtzeitig zu beseitigen und veranlaßte, einen richtigen Plan auszuarbeiten.

Wie man sieht, besteht das Wesentliche bei der Steuerführung darin, die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre zu bewegen, ihre Arbeit getreu der Politik der Partei zielstrebig durchzuführen, und ihnen beizeiten die richtige Orientierung zu geben, falls sie auf Abwege geraten. Die Parteifunktionäre müssen eben auf diese Weise die staatliche und Wirtschaftstätigkeit anleiten. Das gleicht dem, als ob man vom Festland aus erfährt, daß ein Schiff den Bestimmungsort nicht genau kennt, und man es daher über Funk zum Ankunftsorort dirigiert.

Im weiteren kommt es bei der Gewährleistung der staatlichen und Wirtschaftstätigkeit darauf an, die politische Arbeit unter den Werktätigen in den Vordergrund zu stellen.

In der kapitalistischen Gesellschaft werden die Arbeiter mit der Peitsche und den ständig drohenden Entlassungen zur Arbeit angetrieben, doch im Sozialismus ist so etwas unzulässig. Die wichtigste Methode für die Sicherung des Wirtschaftsaufbaus in der sozialistischen Gesellschaft ist es, der politischen Arbeit Priorität einzuräumen, damit alle Werktätigen für das Volk aus eigenem Antrieb arbeiten.

In der Produktion kann es keineswegs zügig vorangehen, wenn man nicht durch solch eine politische Arbeit gewährleistet, daß die Wirtschaftsfunktionäre und alle anderen Werktätigen von ganzem Herzen die Politik der Partei unterstützen und sich selbstlos für deren Verwirklichung einsetzen.

Die Parteifunktionäre müssen durch die politische Arbeit erreichen, daß der Ackerbau verbessert wird und auch andere staatliche und wirtschaftliche Angelegenheiten in Gang kommen. Begibt sich ein Parteifunktionär in eine Gemeinde, um die Landwirtschaft voranzubringen, so muß er die Parteimitglieder versammeln und sie in folgender Weise politisch aufklären: Man darf kein Stück Boden brachliegen lassen, sondern muß alle Ländereien bestellen; die Kulturen müssen nach dem Prinzip „Entsprechend der Bodenbeschaffenheit die geeigneten Kulturen“ standortgerecht verteilt und rechtzeitig ausgebracht werden; mit großem Aufwand an Arbeitskräften und Geldmitteln haben wir die Bewässerung abgeschlossen, also müssen wir mit dem Wasser haushalten; durch umsichtigen Verbrauch des Wassers kann man Strom für die Bewässerungspumpen einsparen und damit mehr Düngemittel erzeugen. Auf diese Weise sollte er erreichen, daß sich die Parteimitglieder an die Spitze stellen und die Zurückbleibenden mitreißen. Dann wird es in der Landwirtschaft ohne Zweifel bergauf gehen, ohne geschäftig hin- und herlaufen zu müssen.

Geht es um die Verbesserung der Landespflege, so muß man eine Zusammenkunft der zuständigen Parteizelle des Volkskomitees einberufen und auf folgende Weise politisch wirken: Da heute viele

unserer Berge kahl und verunstaltet sind, kommt es bei Regen zu Bergrutschen und gehen uns so Ackerflächen verloren; wenn wir auch nur ein Stück dieses wertvollen Bodens, der von Schweiß und Blut unzähliger Bürger getränkt ist, einbüßen, begehen wir ein Verbrechen an den Revolutionären, die tapfer ihren Mann standen und ihr Leben ließen; also müssen wir als Parteimitglieder in der Bewegung für Aufforstung in der ersten Reihe stehen. Dann werden die Mitarbeiter des Volkskomitees für Landespflege die Forderungen der Politik der Partei genau kennen und sie bereitwillig durchsetzen.

Wenn man den Handel voranbringen will, muß man die Kaderreihen in diesem Bereich mit zuverlässigen Kräften auffüllen und auf sie einwirken, daß sie bewußt arbeiten. So sollen dessen Mitarbeiter entsprechend der Jahreszeit verschiedenartige gute Waren anbieten und so Annehmlichkeiten für die Bürger schaffen, insbesondere aber die Bauern mit gefragten Erzeugnissen rechtzeitig versorgen, damit sie es im Alltag leichter haben. Die Lieferung großer Mengen von qualitätsgerechten Waren an die Dörfer würde den Getreideaufkauf erleichtern und auch den Produktionselan der Bauern erhöhen.

In der Tat kämen die Parteifunktionäre gar nicht dazu, die Arbeit der Verwaltungen zu erledigen, wenn sie politisch so arbeiten würden, wie es sein soll.

Für die Parteifunktionäre ist es wichtig, solche Fähigkeiten zu entwickeln, daß sie alle Probleme vom Standpunkt der Partei aus, also politisch betrachten und analysieren, um die staatlichen und Wirtschaftstätigkeit als Steuermann wirksam führen zu können.

Die Parteifunktionäre müssen es verstehen, Fragen der Produktion, der Arbeit und des Lebens der Menschen politisch zu sehen und einzuschätzen. Nur so kann man herausfinden, was schiefgeht, worin die wesentlichen Ursachen für die Unzulänglichkeiten bestehen, und exakte Maßnahmen zu deren Korrektur ergreifen wie auch die staatliche und Wirtschaftstätigkeit richtig lenken.

Falls irgendein Problem entsteht, wird es aber gegenwärtig von unseren Parteifunktionären technisch-fachlich untersucht und behandelt, so wie durch die Wirtschafts- und Verwaltungsfunktionäre, statt es zuerst aus politischer Sicht zu analysieren.

Die Parteifunktionäre sind verpflichtet, alle Fragen vom Standpunkt der Partei und der Politik aus zu beurteilen. Sie dürfen, falls die Verwaltungs- und Wirtschaftsfunktionäre davon sprechen, die Produktion sei wegen Mangel an Material und Arbeitskräften auf Schwierigkeiten gestoßen, dieses Problem nicht nur als technisch-fachliche Angelegenheit betrachten, sondern müssen in erster Linie die politische Orientierung der Partei, die Wirtschaft des Landes effektiv zu gestalten, im Auge behalten und Schritte einleiten, um unter den gegebenen Bedingungen mehr zu produzieren.

Wird von fehlendem Material geredet, müssen sich die Verantwortlichen Sekretäre der Betriebsparteikomitees an die Arbeitsplätze begeben und in Erfahrung bringen, wie es z. B. um die Verbrauchsnormen bei Material je Erzeugniseinheit steht und ob es nicht verschwendet wird, mit Arbeitern diskutieren, um diese Normen zu senken und mehr Material einzusparen, und entsprechende Maßnahmen treffen.

In der Regel gelingt jedes Vorhaben, wenn man es von dem Gesichtspunkt der Partei aus einschätzt und organisatorische Schritte unternimmt und es verwirklicht. Die leitenden Mitarbeiter des Erzbergwerkes Songhung klagten einst über fehlende Arbeitskräfte und verlangten, mehr einzustellen. Deshalb erläuterte ich den Arbeitern, Technikern und Verwaltungsfunktionären dieses Werkes, daß die gegenwärtige Arbeitskräftelage sehr angespannt sei und daher mit den vorhandenen Beschäftigten die Produktion gesteigert werden müsse. Da erwiderten sie, daß sie die fehlenden Arbeitskräfte in den Stollen durch reduzierte Arbeitskräfte aus der Verwaltung und den zweitrangigen Bereichen ausgleichen könnten und keine weiteren benötigten.

Anscheinend gibt es Genossen, die den Aufenthalt in den unteren Ebenen schematisch auslegen; es ist aber notwendig, sich auch darüber im klaren zu sein. Auf dieser Versammlung übten manche Verantwortlichen Sekretäre der Betriebsparteikomitees Selbstkritik und sagten, sie haben die Beschäftigten in ihre Dienstzimmer bestellt, statt sich an die Basis zu begeben; hier ist aber meines Erachtens kein Fehler zu sehen.

Es ist zweifellos nicht richtig, daß die Bezirks- und Kreisparteikomitees immer wieder Menschen aus weit entfernten Gegenden

zu sich beordern, statt in die unteren Ebenen zu gehen. Auf diese Weise ist es nicht möglich, die Sachlage an der Basis gründlich kennenzulernen; und weil sie den Besuchern viel Zeit rauben, kann das auch die Arbeit behindern. Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks- und Kreisparteikomitees müssen zu Recht kritisiert werden, die die Menschen laufend zu sich zitieren.

Meiner Meinung nach ist es aber kaum ein Problem, wenn die Verantwortlichen Sekretäre der Betriebsparteikomitees, die mit den Arbeitern innerhalb eines Betriebes beschäftigt sind, die Menschen zu sich rufen. Ist denn etwas dabei, ob sie zu ihnen gehen oder in den Büros mit ihnen zusammenkommen! Selbst wenn sie sie vom Arbeitsplatz zu sich bitten sollten, ist es unproblematisch, denn der Weg beträgt höchstens einige hundert Meter. In einem Betrieb besteht meines Erachtens kein großer Unterschied, ob der Verantwortliche Sekretär des Betriebsparteikomitees, um einer Versammlung der Parteizelle beizuwohnen, sich vor Ort begibt oder die Parteimitglieder in sein Arbeitszimmer bestellt.

Wir fordern von den genannten Sekretären, an der Basis zu sein; damit meinen wir ihre ständige Fürsorge für die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter, u. a. dafür, daß sie in ihren Wohnungen und Wohnheimen nicht frieren, ihnen die Kantine ausreichend Mittagessen liefert, die Kinderkrippen die Jüngsten richtig betreuen, keine Gase auf den Arbeitsplätzen ausströmen und die Werktätigen rechtzeitig zur Arbeit erscheinen und Feierabend machen. Das bedeutet ferner, daß sie über die Produktionsbedingungen und die Wirtschaftslage ihrer Betriebe unterrichtet sein müssen, auch darüber, ob die Maschinen und Ausrüstungen sorgfältig gewartet und rechtzeitig repariert, ob Rohstoffe bedarfsgerecht geliefert und die Materialien gut gelagert und verwaltet werden, keinesfalls aber, daß sie mit Arbeitern nicht in ihren Dienstzimmern zusammentreffen dürfen und sie unbedingt auf deren Arbeitsplätzen aufsuchen müssen.

Fordert man dazu auf, die Kreisvolkskomitees und andere Staats- und Wirtschaftsorgane verstärkt anzuleiten, verlangen manche Verantwortlichen Sekretäre der Kreisparteikomitees, den Stellenplan zu erweitern, wofür aber keine Notwendigkeit besteht, denn auch der

bestehende Apparat des Kreispartei Komitees ist durchaus nicht klein. Da es zudem im Kreispartei Komitee neben dem Verantwortlichen Sekretär die Sekretäre für organisatorische Fragen und Propaganda gibt, die berufen sind, mit den leitenden Kadern des Kreisvolkskomitees zu arbeiten, wird man trotz einer erhöhten Zahl von Instruktoren des Kreispartei Komitees kaum Hilfe erhalten. Es geht nicht um die Zahl der Personen, sondern um befähigte und qualifizierte Menschen, an denen es uns mangelt. In den Parteiorganen sind viele Mitarbeiter überflüssig, weil es ihnen kaum zukommt, wie in den Staats- und Wirtschaftsorganen Statistiken anzufertigen.

Die Parteifunktionäre dürfen niemals lediglich die Parteiarbeit sehen, nur weil gefordert wird, nicht die Verwaltungen zu ersetzen, und auf die Anleitung der staatlichen und Wirtschaftstätigkeit verzichten oder sie vernachlässigen. Sie müssen beide Seiten gleichermaßen im Auge behalten. Ich empfehle, daß sich die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees mit der innerparteilichen Arbeit und der Führung der staatlichen und Wirtschaftstätigkeit im Verhältnis von 60:40 Prozent befassen. Das bedeutet, daß sie 60 Prozent ihrer Zeit für die Festigung der Parteilinien und die Erziehung der Massen und 40 Prozent dafür verwenden, den Staats- und Wirtschaftsfunktionären die Wirtschaftspolitik der Partei zu erläutern, sie anzuleiten und zu kontrollieren, damit sie die Aufgaben der Partei exakt verwirklichen. Es darf aber keinesfalls so sein, daß sie zu 60 Prozent ihrer Zeit die Büros hüten und zu 40 Prozent Rundfahrten machen und sich als Aufseher aufspielen. Ich lege dieses Verhältnis deshalb fest, weil die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees nach wie vor bald zu der einen und dann wieder zu der anderen Seite tendieren, obwohl ich immer wieder hervorhebe, daß sie sowohl die innerparteiliche Arbeit als auch die Lenkung der staatlichen und Wirtschaftstätigkeit gleichermaßen unter Kontrolle halten müssen. Es ist natürlich möglich, daß dieses Verhältnis nicht genau stimmt. Wenn man aber in dieser Richtung wirkt, wird die Parteiarbeit ohne große Abweichungen gut vorankommen.

Bisher habe ich über einige Unzulänglichkeiten gesprochen, die in unserer Parteiarbeit auftreten.

Man kann schließlich sagen, daß es in dieser Hinsicht in unserer Partei gegenwärtig drei Hauptfehler gibt. Mit anderen Worten, sie bestehen im Formalismus, Mißbrauch der Parteiautorität und Bürokratismus sowie darin, an Stelle der Verwaltungen deren Arbeit zu übernehmen. Ohne diese drei Krankheiten zu heilen, ist es nicht möglich, die Parteiarbeit zu verbessern und die Revolution und den Aufbau erfolgreich voranzubringen.

Worin wurzeln nun diese Fehler in der Parteiarbeit? Das ist keinesfalls nur auf die niedrige Qualifikation der Parteifunktionäre zurückzuführen. Immerhin sind sie alle Absolventen von Parteischulen. Was insbesondere die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees betrifft, so haben die meisten von ihnen die Zentrale Parteischule besucht. Außerdem sind die Politik der Partei für jeden Zweig und Wege zu deren Durchsetzung klar umrissen. Auch auf die Methoden der Parteiarbeit hat man unzweideutig verwiesen. Ferner finden des öfteren Lehrgänge zur Qualifizierung der Parteifunktionäre statt.

Die Hauptursache für die Fehler in der Parteiarbeit ist darin zu sehen, daß es den Funktionären an Parteiverbundenheit, an Klassenbewußtsein, an Verbundenheit zum Volk mangelt und sie sich schließlich das einheitliche ideologische System der Partei nicht konsequent angeeignet haben. Wenn unsere Parteifunktionäre wirklich hinter Partei und Führer stehen, selbstlos für Partei und Revolution arbeiten und wirklich um die Durchsetzung der Politik der Partei ringen, werden sie niemals die Parteiautorität mißbrauchen, bürokratisch und formalistisch vorgehen und nicht die Arbeit der Verwaltungen an deren Stelle erledigen.

Alle Parteifunktionäre müssen sich mit dem einheitlichen ideologischen System der Partei zuverlässig wappnen, entschieden mit dem Formalismus, dem Mißbrauch der Parteiautorität und dem Bürokratismus sowie auch mit der Erledigung der Verwaltungsarbeiten Schluß machen und auf diesem Wege eine Wende in der Parteiarbeit herbeiführen.

## **2. ÜBER EINIGE AUFGABEN IN DER WIRTSCHAFTSTÄTIGKEIT UND DER SCHULBILDUNG**

### **1) ZUR VERBESSERUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN ARBEIT**

Weil auf dieser Beratung hauptsächlich eine intensivere innerparteiliche Arbeit zur Debatte stand, könnten Sie sich versehentlich nur dieser Seite zuwenden und die Anleitung der ökonomischen Tätigkeit vernachlässigen, was aber nicht sein darf. Für die Wirtschaftstätigkeit insgesamt tragen trotz allem eben Sie die Verantwortung, auch wenn es Mitarbeiter gibt, die unmittelbar dafür zuständig sind. Der Verantwortliche Sekretär eines Kreispartei Komitees, der Herr des Kreises, darf also nicht behaupten, daß er nur für die Partei zu sorgen brauche und mit ökonomischen Angelegenheiten nichts zu tun haben wolle.

Auch unsere Parteiarbeit zielt letztlich in der Hauptsache darauf, den sozialistischen Wirtschaftsaufbau erfolgreich durchzuführen und auf diesem Wege dem Volk ein wohlhabenderes Leben zu sichern. Sie können die ökonomische Arbeit anleiten und sich zugleich auch mit der Festigung der Parteilinien und den Kadern befassen. Es geht darum, daß Sie sich entschieden davon lossagen, sich in der Manier von Faulenzern, Touristen und Wichtigtuern zu benehmen, und die Methoden der Partei anwenden und planmäßig vorgehen. Wenn man nach einem exakten Plan entsprechend den Forderungen der Partei handelt, ist es möglich, die Parteiarbeit gezielt durchzuführen und die ökonomische Tätigkeit wirkungsvoll anzuleiten.

Darüber, wie die Wirtschaftstätigkeit anzuleiten ist, habe ich bereits gesprochen. Deshalb gehe ich hier nur auf einige wichtige Aufgaben ein, die sich bei der Durchsetzung der Beschlüsse der Parteikonferenz in dieser Arbeit dringend ergeben.

Vor allem gilt es, die Landwirtschaft sachkundig anzuleiten.

Überaus wichtig ist ein guter Ackerbau, weil das dazu dient, die Ernährungsfragen reibungslos zu lösen und den sozialistischen Aufbau insgesamt erfolgreich voranzubringen.

Wir sind verpflichtet, in diesem Jahr entsprechend dem Kurs der Partei die Bewegung für die Mehrproduktion von 1 Mio. t Getreide voller Kraft zu entfalten und dieses Ziel unbedingt zu erreichen.

Für einen guten Ackerbau gibt es nichts Geheimnisvolles. Wir haben schon oft über die Landwirtschaftsfrage gesprochen und auch auf dem Republiktreffen der Landwirtschaftsfunktionäre konkrete Aufgaben gestellt, es bleibt uns daher nur, sie zu erfüllen. Was ich lediglich noch hinzufügen will, ist, daß die Kreispartei Komitees die Kreisvolkskomitees und andere Institutionen und Betriebe im Kreis, die über Transportmittel verfügen, mobilisieren und dafür sorgen müssen, daß sie aktive Hilfe auch für den Transport von Düngemitteln und landwirtschaftlichem Gerät leisten. Auf diesem Wege müssen in diesem Jahr alle Kreise um jeden Preis reiche Ernten einbringen.

Des weiteren kommt es darauf an, mit großer Kraft den Kohle- und den Erzbergbau sowie die Forstwirtschaft, also die extractive Industrie, beschleunigt voranzubringen.

Für die Entwicklung dieser Industrie ist in erster Linie vorrangig die Erkundung entschieden zu verbessern.

Ferner sind die dafür nötigen Arbeitskräfte bereitzustellen. Der Aufschwung der extractiven Industrie erfordert eine große Anzahl von Arbeitskräften. Da alle Kohle- und Erzbergwerke immer noch nicht mechanisiert und modernisiert sind, ist es nur dann möglich, große Mengen an Kohle und Erze zu fördern, wenn genügend Kräfte zur Verfügung stehen. Entsprechend dem Kurs der Partei, der extractiven Industrie entschieden den Vorrang zu geben, müssen diesem Zweig mehr Werktätige zugeführt werden. Gleichzeitig sind in diesem Bereich durch eine bessere Arbeitskräftelenkung Beschäftigte maximal einzusparen.

Die Arbeitskräftelage ist gegenwärtig äußerst angespannt, und besonders von diesem Jahr an wird sie voraussichtlich etwa 3 Jahre lang infolge der Kriegsauswirkungen noch prekärer sein. Deshalb steht

heute dringender denn je die Aufgabe vor uns, durch eine bessere Arbeitskräftelenkung Werktätige effektiver einzusetzen.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Betriebs-, der Hauptkreis- und der Bezirksparteikomitees sind dazu aufgerufen, nach ihrer Rückkehr in regen Aussprachen mit den Direktoren der Betriebe zu erwirken, daß sie die Anzahl der Mitarbeiter in den zweitrangigen Bereichen und der Verwaltung kühn reduzieren und mehr von ihnen der Produktion zur Verfügung stellen. Dem bisherigen Stand nach gibt es in den zweitrangigen Bereichen und der Verwaltung weit mehr Arbeitskräfte als in den produzierenden. Meines Erachtens wird man auch die Zahl der Mitarbeiter in den Verwaltungen um rund 30 % reduzieren können.

Ferner muß man durch eine intensive Mechanisierung den Aufwand an Arbeitskräften so weit wie möglich verringern, statt weitere zu verlangen.

Außerdem geht es darum, die Produktion von Stahl zu steigern und ihn effektiver zu verwenden.

Wie ich kürzlich auch auf dem Republiktreffen der Mitarbeiter im Maschinenbau hervorhob, muß man die Vergeudung von Stahl durch die umfassende Preßverformung und den Einsatz von Maschinen zum Ziehen von Bewehrungsstahl konsequent ausmerzen. Auf diese Weise sollen z. B. künftig nicht wie früher 10 000 Maschinen aus 10 000 t Stahl hergestellt werden, sondern 12 000 bis 13 000 Maschinen.

Den Werktätigen der Metallurgie kommt es zu, beharrlich darum zu ringen, die Qualität von Stahlgut sowie dessen Sortiment und Standards zu heben bzw. zu erweitern.

Tatkräftig zu lösen ist die Frage des Transports.

Gegenwärtig ist bei uns die Lage auf diesem Gebiet kompliziert. Das hat seine Ursache darin, daß bisher aufgrund mangelhafter Arbeit des Staatlichen Plankomitees in diesem Zweig zu wenig investiert wurde, und dafür ist auch das Ministerium für Eisenbahnwesen verantwortlich. Auf irgendeine Weise müssen wir die angespannte Situation im Transportwesen klären. Die Partei hat dieses Jahr zum Jahr der Lösung der Eisenbahntransportfrage erklärt.

Hierbei ist vor allem die Elektrifizierung der Strecken wichtig. Dadurch kann man die Transportkapazitäten verdoppeln. Dann wird es

nicht mehr vorkommen, daß die Betriebe wie bisher wegen der nicht rechtzeitigen Bereitstellung der abgebauten Kohle ungenügend ausgelastet sind, und es wird möglich sein, die Produktion in allen Zweigen zu normalisieren. Wir haben mehr Kupfererze zu fördern und die Produktion von E-Loks zu steigern wie auch die Elektrifizierung der Eisenbahn aktiv voranzutreiben.

In großer Anzahl sind Waggons zu bauen. Allein mit der Produktion vieler E-Loks läßt sich die angespannte Transportlage nicht entkrampfen. Wie groß ihre Zugkraft auch sein mag, sie wird nichts nutzen, wenn keine Waggons vorhanden sind.

Gegenwärtig stellen die einschlägigen Werke zwar Waggons her, aber deren Kapazitäten reichen nicht aus. Deshalb müssen andere Maschinenfabriken diesem Zweig verstärkt helfen und große Mengen an Zubehörteilen für diese Produktion liefern.

Ferner ist es zur Überwindung der prekären Lage im Eisenbahntransport wichtig, die Be- und Entladearbeiten zu mechanisieren. Obwohl ich dieses Problem bereits seit langem hervorhebe, ist es immer noch nicht gelöst. In den Gebieten, wo es Großbetriebe wie das Eisenhüttenwerk Hwanghae und das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“, die Stahlwerke Songjin und Kangson, große Chemie- und Forstwirtschaftsbetriebe gibt und daher viele Güter zu befördern sind, müssen die Be- und Entladearbeiten so bald wie möglich mechanisiert werden. Die wichtigen Betriebe sollen auch ohne staatliche Vorgaben einen energischen Kampf entfalten, um aus eigener Kraft zusätzlich Ausrüstungen zu produzieren, mit deren Hilfe die Mechanisierung eingeführt werden kann. Das muß dazu beitragen, die Güter der angekommenen Züge sofort umzuschlagen.

Die wichtige Aufgabe der Leichtindustrie besteht in der Hebung der Qualität ihrer Erzeugnisse. Die Anstrengungen sind in dieser Hinsicht insbesondere auf die Textilien zu richten.

Unsere Textilien sind von niedriger Qualität, die aber bedeutend verbessert werden kann, wenn wir intensiver zu Werke gehen. Auf der jüngsten Zusammenkunft der Direktoren und Parteisekretäre der Textilfabriken, die mehrere Tage dauerte, konnte ich feststellen, daß man offensichtlich die Qualität der Gewebe in kurzer Frist verbessern kann. Es

hieß, daß auch die jetzigen Textilien für ansprechende Anzugsstoffe geeignet sein können, wenn man sie mit Appreturen sachkundig behandelt.

Bei guten Ergebnissen werden wir in diesem Jahr einige Zehn­millionen Meter dieser Gewebe in hoher Qualität herstellen können. Gegenwärtig hat sich die Textilfabrik Sinuiju verpflichtet, dieses Jahr 32 Mio. Meter Anzugsstoffe zu produzieren, und die Textilfabrik Pyongyang, 49 Mio. Meter qualitätsgerecht zu liefern. Nach Beendigung des Baus wird auch die Wolltextilfabrik Hamhung solche Stoffe auf den Markt bringen. So können wir also große Mengen dieses Gewebes erzeugen, auch wenn man die Ergebnisse der Textilfabrik Kusong unberücksichtigt läßt.

Die Leichtindustrie sollte ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf Kleiderstoffe für den Winter, Frhling und Herbst richten, sie in großen Mengen und qualitätsgerecht produzieren. Da man im Sommer z. B. mit Blusen und Hemden mit kurzen Ärmeln auskommt, ist es nicht so schwer, sich solch eine Kleidung anzuschaffen, doch schwierig, sich Garderobe für die anderen drei Jahreszeiten zu leisten. Deshalb müssen wir die Produktion derartiger Stoffe entschieden steigern.

Gleichzeitig ist auch ein intensiver Kampf zu entfalten, um im Jahre 1970 das Ziel der Produktion von 400 Mio. Meter Gewebe zu erreichen.

Neben der Mehrproduktion von qualitätsgerechten Textilien gilt es, sie für Kleidung gut zu verarbeiten, die tadellos sitzt. Es nützt nichts, wenn man nur Gewebe herstellt. In jedem Kreis gibt es Schneidereien; für deren Mitarbeiter müssen Lehrgänge, Besichtigungen der Schneiderwerkstatt in den zentralen Stellen und Praktika organisiert werden, damit sie gute Anzüge nähen.

Ferner ist die chemische Reinigung stärker einzuführen. Das Gewebe würde nicht lange halten, wenn man die Wäsche aus mühevoll hergestellten Textilien in Lauge kocht und mit Wscheklopfer schlägt, wie das bei Baumwollwsche üblich ist. Manche Frauen wissen nicht darüber Bescheid, daß der Gewebeverschleiß durch unsachgemäßes Reinigen verursacht wird, klagen dann noch über schlechte Qualität.

Mehr Anstrengungen sind für die Entwicklung der Papierindustrie zu unternehmen.

Wir haben starken Mangel an Papier. Ohne dieses Problem entschieden zu lösen, können wir die Kulturrevolution nicht erfolgreich meistern.

Wie allen bekannt ist, führt unser Land vom 1. April dieses Jahres an die allgemeine neunjährige polytechnische Schulpflicht ein. Die Stadt Piongyang bereitet sich auf eine große Demonstration der Schüler vor, um diesen Tag festlich zu begehen, was zweifellos zu begrüßen ist. Was wird aber daraus, wenn wir aus Papiermangel den Schülern keine neuen Lehrbücher aushändigen könnten! Wir müssen die Produktion von Papier erheblich steigern und seine Qualität bedeutend erhöhen.

Die Lebensmittel- und Gebrauchsgüterindustrie sind intensiv voranzubringen.

In manchen örtlichen Gebieten werden sogar die Gewürze *Toenjang* und *Kanjang*, an denen es den Werktätigen für ihre Ernährung nicht fehlen darf, nicht bedarfs- und qualitätsgerecht angeboten. Obwohl seit dem Entstehen der örtlichen Lebensmittelfabriken schon mehr als 10 Jahre vergangen sind, ist der Geschmack der *Jang*-Gewürze nicht verbessert worden, in gewisser Hinsicht ist er sogar schlechter als früher. Alle müssen zupacken und die Produktion von *Jang* so schnell wie möglich auf ein hohes Niveau bringen. Die Verarbeitung von Gemüse, Obst und Fisch gilt es ebenfalls zu fördern.

Gleichzeitig muß die Produktion von Haushalts- und Kulturwaren, besonders aber von Kurzwaren weiterentwickelt werden, damit es den Werktätigen an nichts fehlt.

Die Qualität des Bauens ist entschieden zu verbessern.

Immer noch sind unter den Bauschaffenden die schädlichen Erscheinungen anzutreffen, nach Gutdünken zu bauen, was hauptsächlich auf ihr mangelndes Verantwortungsbewußtsein zurückzuführen ist. Unter ihnen ist die ideologische Erziehung zu aktivieren und so ein energischer Kampf um die Erhöhung der Bauqualität zu entfalten. Während es in der Zeit unmittelbar nach dem Waffenstillstand, als nur Asche und Schutt zurückgeblieben war, darum ging, schnell und mehr zu bauen, steht heute nicht die Quantität, sondern die Qualität auf der Tagesordnung, und jedes Gebäude muß zweckentsprechend errichtet werden.

Um die Qualität im Baugeschehen zu heben, ist es unumgänglich, gemäß dem Kurs der Partei mannigfaltige und bessere Baumaterialien zu produzieren. Besonders gilt dies für Zement, Baubeschläge und metallisches Baumaterial.

Ein gewisses Land, obwohl von den USA weit entfernt, soll aus Furcht vor einem möglichen Kriegsausbruch auch auf die Errichtung von Häusern verzichten. Wenn wir, die wir direkt mit den US-Imperialisten konfrontiert sind, uns wie jenes Land verhielten, würden wir aus Angst vor den Feinden nicht einmal eine Nacht richtig schlafen können, ganz abgesehen vom Aufbau.

Wir dürfen nicht aus Furcht vor Zerstörungen im Kriegsfall den Aufbau einstellen, sondern müssen ihn bis zum gegebenen Tag fortsetzen. In der Tat, wir leben ohne irgendwelche Sorgen und bauen auf, weil die zuverlässigen Kämpfer der Volksarmee unser Vaterland wie einen ehernen Wall schützen.

Manche ausländischen Studenten, die an Lehranstalten bei uns immatrikuliert sind, sollen gesagt haben, daß es ihnen unverständlich sei, warum die Koreaner, die von Kriegsgefahren sprechen, ununterbrochen moderne Wohnhäuser errichten. Diesem Gerede dürfen wir aber kein Gehör schenken. Der Kurs unserer Partei besteht darin, den Aufbau bis heute Nacht um 24 Uhr fortzusetzen, selbst wenn am Morgen des nächsten Tages ein Krieg ausbrechen sollte. Das ist sowohl für die ideologische Erziehung der Menschen als auch für die geistige Bewährung günstig.

Ganz gleich, wer auch immer etwas sagt – wir müssen das Bauen weiterhin gewährleisten und seine Qualität entschieden erhöhen.

Das Leitungssystem im Bauwesen muß vervollkommen werden. Gegenwärtig ist das Staatliche Baukomitee für die gesamte Bautätigkeit des Landes zuständig, und dessen Leitungssystem hat, wie mir scheint, so manche Lücken. Deshalb hat die Partei das Ministerkabinett damit beauftragt, zu untersuchen, wie es verbessert werden kann. Es ist vorgesehen, im Politkomitee des ZK der Partei über diese Frage zu beraten und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, sobald dem Ministerkabinett bestimmte Vorschläge unterbreitet.

Die Passivität bei den Wirtschaftsfunktionären muß energisch

bekämpft werden, um die Produktionsaufgaben erfolgreich bewältigen zu können.

Wenn wir bis 1970 die im Siebenjahrplan vorgesehenen Vorhaben verwirklichen wollen, haben wir jährlich die industrielle Bruttoproduktion um 13 Prozent zu steigern. Dafür müssen alle Zweige der Volkswirtschaft größere Anstrengungen unternehmen und einen angespannten Kampf entfalten.

Wegen ihrer Passivität wollen aber nicht wenige leitende Mitarbeiter der Wirtschaftsorgane möglichst einen niedrigen Plan aufstellen.

Im Laufe der Überprüfungen im Erzbergwerk Songhung konnten wir genau erfahren, wie inaktiv die Funktionäre des Ministeriums für Metallurgie sind. Anfangs hatten sie den diesjährigen Plan für den Betrieb sehr niedrig angesetzt. Deshalb bestellte ich die Funktionäre und die kernbildenden Arbeiter dieses Bergwerkes zu mir, erläuterte die Sachlage und beriet mit ihnen Wege zur Steigerung der Produktion. Da verpflichteten sie sich, bedeutend mehr zu produzieren, als anfangs geplant war.

Die Passivität ist nicht nur im besagten Ministerium zu beobachten, sondern mehr oder weniger auch in anderen Zweigen der Volkswirtschaft.

Die Werktätigen in der Leichtindustrie sind im Ringen um eine höhere Qualität der Erzeugnisse äußerst passiv.

Obwohl die Partei diese Frage besonders hinsichtlich der Textilien hervorhebt, arbeitet die Leichtindustrie weiterhin nachlässig. Das ist auch nicht etwa darauf zurückzuführen, daß es bei uns keine Voraussetzungen gibt, qualitätsgerechtes Gewebe zu erzeugen. Den kürzlichen Untersuchungen nach ist es möglich, auch mit den jetzigen Zwirnmaschinen, also ohne neue zu bauen, mehr als 30 Mio. Meter hohen Ansprüchen genügende Anzugsstoffe herzustellen, wenn man die vorhandenen zusammenlegen und sie ein wenig vervollkommen würde. Die Mitarbeiter dieses Bereiches dachten jedoch bisher nicht daran, Zwirnmaschinen für gute Textilien einzusetzen, und stellten weiterhin minderwertiges Gewebe aus einfachen Fäden her. Wenn die Mitarbeiter derart inaktiv und verantwortungslos arbeiten, kann der Kurs der Partei auf die Verbesserung der Erzeugnisqualität nicht

durchgesetzt werden.

Worin liegt die Ursache für die Passivität der Wirtschaftsfunktionäre?

Sie besteht darin, daß es ihnen an Parteiverbundenheit, Klassenbewußtsein und Verbundenheit mit dem Volk mangelt. Die Partei ruft dazu auf, die Beschlüsse der Parteikonferenz zu unterstützen und an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus einen großen Aufschwung zu bewirken, um die Wirtschaftsbasis des Landes zu stärken, die Lebenslage des Volkes zu verbessern und die Verteidigungskraft des Landes zu festigen; doch von kleinbürgerlichen Ideen infiziert, sagen sich die Mitarbeiter dieses Bereiches immer noch nicht von Sorglosigkeit, Passivität, Konservatismus und Stagnation los.

Die Hauptverantwortung für diese Erscheinungen bei der Durchsetzung der Politik der Partei tragen zweifellos die Wirtschaftsfunktionäre, aber auch die Parteifunktionäre sind in gewissem Maße schuld, weil sie nicht aktiv dagegen vorgingen. Wer von den Verantwortlichen Sekretären der Parteikomitees der Betriebe, die dem Ministerium für Metallurgie unterstehen, hat bisher die Passivität dessen Funktionäre bekämpft? Statt dagegen vorzugehen, haben manche dieser Sekretäre der Betriebsparteikomitees, so kann man sagen, sogar die Inaktivität der Wirtschaftsfunktionäre wohlwollend gebilligt.

Ich habe den Eindruck, als ob auch die Parteifunktionäre der Betriebe ebenso wie die Wirtschaftsfunktionäre daran interessiert sind, Prämien zu erhalten. Die Parteifunktionäre dürfen niemals den Wunsch hegen, Prämien oder Orden zu bekommen, denn das zeugt von Unreife und Würdelosigkeit. Es hat nur dann einen Sinn, zu existieren, wenn ein Mensch seinem politischen Leben Glanz verleiht; es hat wohl kaum einen Daseinszweck, nur Prämien zu erhalten, sich satt zu essen und gemütlich die Zeit zu verbringen!

Die Parteifunktionäre müssen auf alle Fälle für die Partei, die Revolution und das Volk arbeiten. Dann wird sie die Partei schon würdigen.

Kein einziger der antijapanischen Partisanen hatte eine Entlohnung erhofft, obwohl sie 15 Jahre lang aufopferungsvoll kämpften. Sie taten

dies mit ganzer Hingabe einzig und allein für die Revolution, die Wiedergeburt des Vaterlandes.

Und wirklich, gibt es denn für uns etwa irgendwo eine ehrenhaftere Sache, als mit Hingabe ein blühendes Land zu errichten, dem Volk ein wohlhabendes Leben zu sichern und darüber hinaus das Vaterland zu vereinigen! Sie werden nur dann, wenn Sie im Interesse der Partei und Revolution entschlossen kämpfen, auch später auf Ihre Arbeit sehr stolz sein können.

Es ist Ihre Pflicht, nicht nur sich, sondern auch Ihre Familienangehörigen, besonders aber Ihre Söhne und Töchter, in diesem Geist zu formen. Eurer Vater ist ein Revolutionär, hat bis jetzt für die Partei gekämpft und wird sich auch künftig für sie einsetzen; auch ihr müßt selbstlos einzig und allein für die Partei und Revolution sowie das Glück des Volkes eintreten, statt nach Geld, Ruhm und Ehre zu trachten – so muß ständig die Erziehung erfolgen und die Familie revolutioniert werden.

Wir dürfen niemals Inaktivität dulden, sondern müssen sie entschieden bekämpfen. Als 1957 die Imperialisten wüteten und die Großmachtchauvinisten auf uns Druck ausübten, merzten wir die Passivität aus, bekundeten den revolutionären Geist, aus eigener Kraft schaffen, und führten einen großen Aufschwung in der Produktion herbei. Unter den jetzigen Bedingungen, da sich die Imperialisten wiederum wie Besessene gebärden und die Großmachtchauvinisten uns unter Druck setzen wollen, müssen wir mit größter Beharrlichkeit und Anstrengung erneut an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus einen gewaltigen Fortschritt bewirken.

Wir sind verpflichtet, mehr Getreide, Buntmetallerze, Stahl und Textilien bereitzustellen. Nur wenn wir auf diesem Wege die Wirtschaft des Landes weiter gefestigt und das Lebensniveau des Volkes erhöht haben, können wir die wahre Überlegenheit der sozialistischen Ordnung unter Beweis stellen. Je gründlicher sich das Volk von deren Vorzügen überzeugt, wird es sich selbstloser denn je dafür einsetzen, diese Gesellschaft, die ihm Freiheit und Glück gebracht hat, zu verteidigen.

Wir haben immer noch viel zu tun, wenn wir die Überlegenheit

dieser Ordnung vollauf zur Geltung bringen wollen. Ohne uns im geringsten mit dem Erreichten zufriedenzugeben, müssen wir Stagnation, Konservatismus, Sorglosigkeit und Passivität aller Formen bekämpfen, hohen revolutionären Geist entfalten und ständig Neuerungen vollbringen sowie ununterbrochen Fortschritte erzielen.

Des weiteren kommt es darauf an, eine umfassende Bewegung für den Wandel im Lebensunterhalt der Bürger zu entfalten und deren Haushaltsführung sorgfältiger zu gestalten.

Manche Leute sind in ihrer Haushaltsführung nicht gewissenhaft. Das zeugt davon, daß unsere Bürger immer noch ein niedriges Zivilisations- und Kulturniveau haben. In der Lebensführung unseres Volkes gibt es nach wie vor viele Seiten, die zu korrigieren sind.

Als Beispiel sei der Verbrauch an Getreide erwähnt. Unser Land gehört im Weltmaßstab zu den größten Konsumenten von Getreide. Der entsprechende jährliche Prokopfverbrauch soll in einem bestimmten Land nur 150 kg betragen. Bei uns aber umfaßt er 300 kg. Das besagt, daß unsere Ernährungsweise immer noch unzulänglich ist. Wenn jeder von uns wie die genannten Ausländer jährlich nur 150 kg Getreide verbraucht, würden wir mit dem Rest die Viehwirtschaft entwickeln und für uns mehr Fleisch produzieren können.

Das heißt natürlich nicht, unverzüglich den Getreideverbrauch um 150 kg zu reduzieren. Wir müssen aber in dieser Richtung allmählich unsere Speisepläne verändern. Wenn außer Getreide tatsächlich genügend andere kalorienreiche Nahrungsmittel zur Verfügung stehen, kommt man mit bedeutend weniger Getreide aus. Wir müssen uns aktiv dafür einsetzen, unser Essen anders zu gestalten und Korngut einzusparen.

Nicht nur mit Nahrungsgütern, sondern auch mit großen Mengen an Textilien wird sorglos umgegangen. Unsere Stoffe sind zwar nicht haltbar genug und farbschön, doch ihr Produktionsumfang ist immerhin sehr groß. Mühevoll hergestellte Textilien werden jedoch in erheblichem Maße vergeudet. Jüngsten Untersuchungen nach ist es Dutzende Millionen Meter Textilien, und zwar allein die Menge, die man angeblich für Produktionszwecke und als Bürobedarf verwendet.

Noch ernster zu nehmen sind die Verschwendungen an Kohle.

Unsere Abbaumenge ist, in entsprechendem Verhältnis gesehen, keinesfalls kleiner als in anderen Ländern, doch herrscht bei uns wegen der großen Vergeudung ein Mangel daran. Gehe ich jetzt in die Betriebe, so muß ich feststellen: angesichts fehlender Lagerhäuser wird die Kohle bei Regen weggespült, und viel durch Kesselanlagen erzeugte Wärme geht verloren, weil Türen und Fenster offenstehen.

Wie kam es dazu? Das hat seine Ursache darin, daß die Parteiverbundenheit unserer Funktionäre schwach ausgeprägt ist und es ihnen an der Einstellung eines Hausherrn zum Wirtschaftsleben des Landes fehlt.

Das ZK der Partei beriet auf seiner Plenartagung über die Verbesserung der Wärmewirtschaft und nahm entsprechende Beschlüsse an. Nach diesem Plenum schickte man sich unter anderem eine Zeitlang an, Wärmeisolierungen vorzunehmen, Kesselstein zu beseitigen, um Wärmeverluste zu unterbinden. Aber in letzter Zeit ist dies alles wieder in Vergessenheit geraten.

Die Erscheinungen nachlässiger Wirtschaftsführung sind überall im Lande zu beobachten. Falls wir die üble Angewohnheit, nach Gutdünken zu leben, nicht ablegen und weiterhin den jetzigen Zustand aufrechterhalten, werden wir, wieviel Waren man auch herstellen mag, keineswegs den Bedarf daran decken und unser Lebensniveau erhöhen können.

Wir müssen verstärkt gegen die überkommenen Gewohnheiten, liederlich zu haushalten, ankämpfen und die Bewegung für den Wandel in der Lebensführung als eine Massenbewegung entfalten, damit alle Bürger ihr Dasein sorgfältiger und kulturvoller gestalten. Es ist unerlässlich, unter den Massen eine wirksame Propagandaarbeit zu leisten, in den Zeitungen und Zeitschriften viele Artikel zu veröffentlichen. Wenn die Zeitschrift „*Saenghwalmunhwa*“ (Lebenskultur) gute Beiträge bringt, kann das für die bessere Organisierung des Lebensstils nur von Nutzen sein.

Als nächstes geht es darum, die staatliche Disziplin exakt einzuhalten.

Gegenwärtig herrschen im Lande eine lockere Staatsdisziplin und mangelnde Rechtsordnung. Man ist dabei, weiterhin außerplanmäßige,

vom Staat untersagte Bauarbeiten auszuführen und sich mit rechtswidrigen Arbeiten unbekümmert zu befassen. Die Gesetzeswidrigkeiten sind nahezu alle den Verantwortlichen Sekretären der Stadt- und Kreispartei Komitees zuzuschreiben. Gibt es denn tatsächlich unter den außerplanmäßigen, in den Städten und Kreisen abgeschlossenen Bauvorhaben eins, von dem diese Funktionäre nichts wußten? Offen gesagt, es kann auch nicht sein, daß die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirkspartei Komitees über derartige Bauarbeiten in den unteren Ebenen nicht unterrichtet sind.

Die Parteifunktionäre verstießen gegen die Staatsdisziplin, weshalb sich sie und die Rechtsordnung des Landes lockern mußten.

An die Staatsdisziplin und die Gesetze des Landes haben sich alle Bürger zu halten. Parteifunktionär zu sein, heißt keinesfalls, bei der Einhaltung der Gesetze des Staates eine Ausnahme bilden zu können. Auch sie unterliegen als Bürger, die in unserem Land leben, bei Verstößen gegen die Staatsdisziplin rechtlichen Sanktionen.

Wir müssen einen energischen ideologischen Kampf führen, damit alle Bürger die Staatsdisziplin und die Rechtsordnung des Landes streng einhalten. Besonders die Parteifunktionäre haben sich wie kein anderer strikt daran zu halten und bei Verletzungen heftige ideologische Auseinandersetzungen zu führen.

## 2) ZUR VERBESSERUNG DER SCHULBILDUNG

Wie allen bekannt ist, spielt die Schule sowohl für die Bildung des ganzen Volkes als auch für die ideologische Arbeit eine überaus große Rolle. Man kann sagen, daß der Grundstein für die Bildung und Erziehung der Menschen hauptsächlich in der Schule gelegt wird, da alle in unserer Gesellschaft über diesen Weg ins Berufsleben treten. Man kann zwar die entsprechenden finanziellen Verluste, die aus mangelhafter Arbeit der Wirtschaftsorgane resultieren, in der Folgezeit mit einiger Mühe wieder aufholen, wenn den Schülern aber infolge falscher Bildung und Erziehung üble Ideen vermittelt werden, ist es sehr schwer, dies wettzumachen. Fürwahr, es ist eine äußerst wichtige

Aufgabe, das Bildungswesen zu verbessern, um sowohl die Kulturrevolution zu meistern als auch die kommunistische Erziehung zu intensivieren.

Nicht wenige Parteiorganisationen und verantwortliche Mitarbeiter schenken jedoch dem Schulwesen kaum Aufmerksamkeit. Als Ergebnis dessen, daß unsere Funktionäre so verfahren und das Bildungswesen formal anleiteten, treten schwerwiegende Fehler auf. Wenn sich die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees wie jetzt gleichgültig zur Arbeit der Schulen verhalten und sie mangelhaft anleiten, können auch Ihre Kinder auf Abwege geraten. Bildet man die Schüler schlecht aus, werden sie, während wir dem Sozialismus und Kommunismus zustreben, womöglich den Kapitalismus restaurieren wollen, dem Revisionismus und Kriechertum verfallen.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees müssen die Arbeit der Schulen fest in den Griff bekommen und sie verstärkt anleiten. Künftig sind jene Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees, die diese Tätigkeit vernachlässigen, als solche zu beurteilen, die der Partei nicht treu dienen.

Wie ich immer wieder darauf hinweise, ist es im Bildungswesen, insbesondere für die Allgemeinbildung, am wichtigsten, die Lernenden ideologisch wirksam zu erziehen.

Gegenwärtig gibt es im Bildungswesen Mitarbeiter, die der ideologischen Erziehung der Jungen und Mädchen kaum Aufmerksamkeit schenken, nur von der Qualität der Bildung reden und die Elitetheorie aufwärmen. Einst hatte auch der Minister für Hochschulwesen das Wissen mystifiziert, indem er sich über das angeblich niedrige Niveau der Physik und Mathematik in unserem Land und sonst was beklagte, und viel Aufhebens von der Elitetheorie gemacht. Das alles rührt von dem Standpunkt der bürgerlichen Ideologie her.

An und für sich kommt man nicht als Begabter auf die Welt. Zweifellos kann es welche geben, die wegen Geburtsfehler oder schwacher Nerven anderen gegenüber beeinträchtigt sind. Außer diesen vermag aber jeder gut zu lernen und ein fähiger Mitstreiter zu werden, wenn er sich beharrlich bemüht. Ob die Schüler gut lernen, hängt vom

qualifizierten Unterricht der Lehrer ab, von den notwendigen Voraussetzungen und einer schöpferischen Lernatmosphäre, der engen Verschmelzung der gesellschaftlichen mit der familiären Erziehung, keinesfalls aber davon, ob sie zur Elite gehören.

Auch unmittelbar nach der Befreiung fanden sich so manche, die der Elitetheorie nachgingen. Sie redeten davon, als ob nur die Talentier testen in der Lage wären, Instrumente, wie Geige und Klavier, zu spielen. Wir aber haben ihnen nicht geglaubt.

Bereits in der ersten Zeit nach der Befreiung gaben wir der Revolutionsschule Mangyongdae viele Instrumente wie Geigen und Klavier, damit die Schüler nach Herzenslust musizieren können sollten. Sie waren alle einfache Söhne und Töchter der Revolutionäre, Kinder, die früher in Armut lebten und denen der Zugang zur Bildung versperrt war. Obwohl sie keine sogenannten Begabten waren, zeigten sie gute Lernleistungen und spielten auch gut Musikinstrumente, weil man sie darin gründlich unterwies.

Sollte es Auserkorene geben, dann sind sie eben die Söhne und Töchter unserer Arbeiterklasse, denn sie ist es, die Autos, Flugzeuge und Panzer herstellt und auch Häuser baut und Textilien produziert. Es gibt nichts, was nicht von ihr geschaffen wurde. Die Arbeiterklasse gehört fürwahr zu den Klügsten in der Welt. Warum sollten dann ihre Kinder nicht intelligent sein!

Die Söhne und Töchter der Kapitalisten besaßen früher auch bei uns im alten Regime technische Fertigkeiten, was niemals darauf zurückzuführen ist, daß sie klügere Köpfe hatten als andere, sondern darauf, daß sie auf Kosten anderer lebten und daher mehr Zeit zum Studium und bessere Voraussetzungen zum Erlernen der Technik vorfanden. Seinerzeit war es den Söhnen und Töchtern der Arbeiter und Bauern nicht vergönnt, eine Schule zu besuchen und zu lernen, auch wenn sie es so gerne wollten, denn sie standen mittellos da. Wie kann man also behaupten, daß ihre Unwissenheit von mangelnder Klugheit herrührt!

In unserer Gesellschaft steht jedem der Zugang zur ungehinderten Bildung weit offen. Jeder kann Ingenieur, Diplomingenieur, Doktor oder Doktor habil. werden, wenn er beharrlich darum bemüht ist.

Falls wir von Talenten und dergleichen sprechen und den Schülern

nur Wissen vermitteln und sie ideologisch nicht erziehen, werden sie nicht in der Lage sein, die Gutsbesitzer und Kapitalisten zu hassen und gegen die Ausbeuterordnung zu kämpfen, und nicht danach streben, für Partei und Volk treu zu arbeiten. Solche Menschen sind für uns unbrauchbar, selbst wenn sie sich gute technische Fertigkeiten angeeignet haben.

Im Bildungswesen, insbesondere in der Allgemeinbildung, muß jedenfalls die ideologische Erziehung der Schüler die Hauptsache sein und darin die vordringlichste revolutionäre Aufgabe bestehen. Also müssen sie von Kindheit an gründlich mit den Ideen des treuen Dienstes für unsere Partei und unser Volk, mit dem Geist des Hasses auf die Gutsbesitzer und Kapitalisten und des kompromißlosen Kampfes gegen die Feinde gewappnet werden.

Im Interesse der besseren schulischen Bildung sind die Reihen der Lehrer mit zuverlässigen Kräften aufzufüllen. Das ist der Weg, in den Schulen die Bildungspolitik der Partei durchzusetzen und die Lernenden zu wahren Revolutionären heranzubilden.

Da die Lehrer auf die Massen einen großen Einfluß ausüben, geben sich die Revolutionäre während ihres illegalen Kampfes öfter als Lehrer aus. Übrigens waren während unseres illegalen Kampfes viele Revolutionäre auch als Dorflehrer tätig, weil das sehr viele Vorteile brachte. Besuchte ein Lehrer jemanden, zeigte man ihm Hochachtung, indem man ihn mit Herr Lehrer anredete und für gute Verpflegung sorgte. Fand in einem Dorf eine Hochzeit oder ein anderes Fest statt, so lud man auf alle Fälle die Lehrer ein, und verzichtete gegebenenfalls auf andere Gäste. Wenn man also zwei illegale Kämpfer als Lehrer getarnt in ein Dorf schickte, konnte es bald, nach kurzer Zeit, revolutioniert werden.

Sie dürfen nicht vergessen, daß sich heute in unserer Gesellschaft vielleicht auch Übelgesinnte in den Bildungseinrichtungen einnisten und die Menschen sehr bald für ihr Ziel beeinflussen könnten, falls Sie die Schule Beliebigem anvertrauten, statt den Bestand mit zuverlässigen Kräften zu besetzen.

Deshalb ist es eine überaus wichtige Aufgabe, die Reihen der Lehrer, insbesondere der für Allgemeinbildung, aus staatsbewußten

Menschen zusammzusetzen. Beispielsweise würden es die Hochschulstudenten als Erwachsene mit einem hohen politischen Reifegrad nicht dulden, falls die Dozenten Demagogie betrieben; doch die Schüler der Grund- und Mittelschulen sind jung und nehmen daher alles für bare Münze, auch wenn ihre Lehrer demagogisch auftreten.

Unsere Arbeiterklasse ist heute in der Lage, den Lehrerbestand mit zuverlässigen Kräften aufzufüllen, denn sie hält die Macht in ihren Händen. Wieso sollte es uns nicht gelingen, die Reihen der Lehrer aus staatsbewußten Bürgern zu formieren, haben wir doch seit der Befreiung unseres Landes über 20 Jahre hinter uns und in dieser Zeit eine große Anzahl von neuen Intellektuellen herangebildet, die aus Arbeiter- und Bauernfamilien stammen.

Insbesondere der Bestand der Lehrer für Allgemeinbildung muß sich ausnahmslos aus solchen, ideologisch zuverlässigen Kräften zusammensetzen, obwohl das auch für die Lehrer höherer Lehranstalten zutrifft. Also darf es unter den Lehrern der Mittelschulen, ganz zu schweigen von denen der Grundschulen, keinen einzigen Andersgesinnten geben.

Wie mir berichtet wurde, reden manche Genossen davon, daß der Ausschluß der Lehrer, die Söhne oder Töchter ehemaliger Gutsbesitzer sind, aus den Bildungseinrichtungen einen negativen Einfluß ausüben könnte; das braucht man nicht zu fürchten. In der Tat ist allen Menschen auf dem Erdball bekannt, daß die Kommunisten gegen die Klassen der Gutsbesitzer und Kapitalisten kämpfen. Wie es auch im Statut unserer Partei genau festgehalten ist, haben wir schon vor langer Zeit der Welt verkündet, daß wir gegen diese Klassen auftreten. Warum aber fürchtet man sich jetzt plötzlich davor, jene, die den Gutsbesitzerfamilien entstammen, aus den Reihen der Lehrer zu entlassen!

Will man den Bestand der Lehrer mit zuverlässigen Bürgern sichern, so muß die Delegation in die pädagogischen Bildungseinrichtungen gewissenhaft erfolgen.

Wie Sie alle wissen, sind diese Einrichtungen überaus wichtige Stätten für die Lehrerausbildung. Vor allem sie müssen zuverlässige und qualifizierte Pädagogen hervorbringen, wenn wir unsere

Nachkommen zu fähigen Funktionären, hervorragenden Revolutionären heranbilden wollen. Es ist ebenso unmöglich, einen hohen Ertrag ohne die Aussaat von guten Samen zu erzielen, wie die nachfolgenden Generationen zu fähigen Mitarbeitern zu entwickeln, falls die pädagogischen Bildungseinrichtungen nicht zuverlässige Lehrer auszubilden vermögen.

Es ist wichtig, ausgewählte Schüler in die pädagogischen Lehranstalten zu delegieren, wenn sie gute Lehrer heranbilden wollen. Jene, die eine fundierte Klassenbasis haben und ideologisch gesund sind, müssen in diese Einrichtungen aufgenommen werden, selbst wenn ihre Lernleistungen nicht dem höchsten Stand entsprechen sollten. Alle Parteiorganisationen sind verpflichtet, jene mit einer guten ideologischen Einstellung bei der Delegation in die höheren pädagogischen Schulen, die Hochschulen für Lehrerausbildung und die pädagogischen Hochschulen zu bevorzugen.

Wir haben nicht nur die Reihen der Lehrer mit verlässlichen Bürgern aufzufüllen, sondern auch die Arbeit mit ihnen zu verbessern.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees müssen öfter mit Lehrern zusammenkommen und in Erfahrung bringen, welche Bücher sie lesen, ob sie sich intensiv mit dem Studium des revolutionären Traditionen befassen, eine richtige Vorstellung von den wichtigen politisch-theoretischen Fragen und dem aktuellen Geschehen haben.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees müssen ferner ihr großes Augenmerk darauf richten, wie die Lehrer ihre Schüler unterrichten. Da die Lehrer während Ihrer ein- oder zweimaligen Hospitation in einer Schule möglicherweise nur schöne Worte reden, können Sie nicht erkennen, wie sie sonst die Stoffe vermitteln. Um sich ein klares Bild vom Unterricht der Lehrer zu verschaffen, sollten Sie sich auch mal die Lehrpläne anschauen, die Schreibhefte der Schüler kontrollieren, sich mit ihnen unterhalten und öfter mit den Leitern der Kinderorganisation und den Eltern sprechen. Erst dann können Sie sich genau darüber informieren, ob sich die Lehrer das einheitliche ideologische System der Partei angeeignet haben, deren Politik gründlich kennen und die Schüler anhand der

Ideen unserer Partei zielbewußt erziehen.

Eine wirkungsvolle Erziehung der Lernenden setzt fernerhin voraus, die Rolle der Organisationen des VSJA und der Kinderorganisationen in den Schulen zu verstärken.

Alle unsere Jungen und Mädchen führen hier ihr politisches Leben. Deshalb ist es für deren Erziehung überaus wichtig, wie diese Organisationen tätig sind.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees helfen gegenwärtig, wie ich gehört habe, nicht einmal im erforderlichen Maße dem VSJA bei der Organisierung eines Lehrganges für die Leiter der Kinderorganisationen der Lehranstalten; so kann man aber unseren unschätzbaren Nachwuchs nicht bestens entwickeln. Sie müssen nicht nur die Lehrer für den Unterricht und die Erziehung der Lernenden gewissenhaft anleiten, sondern auch die Aufmerksamkeit darauf richten, daß der VSJA und die Kinderorganisation das Leben der Schüler in diesen Organisationen wirksam beeinflussen. Es ist unerlässlich, nicht nur die Reihen der Lehrer, sondern auch die der Mitarbeiter des VSJA und der Leiter der Kinderorganisationen ausschließlich aus guten Kräften zusammenzusetzen und mit ihnen intensiver zu arbeiten.

Eine bessere Tätigkeit in den Bildungseinrichtungen wird es ermöglichen, die Schüler der komplizierten Schichten ausnahmslos als die Unsrigen zu erziehen und schließlich über sie auch ihre Eltern für uns zu gewinnen.

Wir müssen uns der Bedeutung der Bildung und Erziehung der Jugend und Schüler klar bewußt sein, der Arbeit der Lehranstalten große Aufmerksamkeit widmen und auf diesem Wege alle Schüler zu zuverlässigen Fortsetzern unserer revolutionären Sache, zur wahren Reserve des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus heranbilden.

### **3. ÜBER DIE LÜCKENLOSE VORBEREITUNG AUF DAS GROSSE REVOLUTIONÄRE EREIGNIS**

#### **1) ZUR RICHTIGEN KENNTNIS ÜBER DAS GROSSE REVOLUTIONÄRE EREIGNIS UND ZUR FESTIGUNG DER REVOLUTIONÄREN KRÄFTE**

Zunächst gehe ich auf die richtige Kenntnis über das große revolutionäre Ereignis ein.

Unsere Funktionäre und andere Parteimitglieder sprechen heute zwar viel vom großen revolutionären Ereignis, haben aber keine klare Vorstellung davon.

Das große revolutionäre Ereignis, das wir meinen, ist der entscheidende Augenblick, in dem die südkoreanische Revolution vollendet und das Vaterland vereinigt wird. Wenn wir also davon sprechen, daß wir Vorbereitungen treffen müssen, um das große revolutionäre Ereignis herbeizuführen, dann umfaßt das alles: für die Vereinigung des Vaterlandes die revolutionäre Basis, den nördlichen Landesteil, zu festigen, die südkoreanischen revolutionären Kräfte aktiv heranzubilden und gute internationale Bedingungen für unsere Revolution zu schaffen.

Das Herannahen dieses Ereignisses hängt keinesfalls vom subjektivistischen Wunsch oder Willen der Menschen ab. Der Sieg im revolutionären Kampf setzt unbedingt das Vorhandensein einer entsprechenden revolutionären Situation voraus. Mit anderen Worten, die objektiven und subjektiven Bedingungen für die Revolution müssen herangereift sein. Das beweist die Geschichte der revolutionären Bewegungen in der Welt und zeigen anschaulich die Erfahrungen des revolutionären Kampfes unseres Volkes.

Wenn wir die Geschichte der Revolution in Rußland betrachten, so fand sie von 1905 zwar nicht in einer objektiv ungünstigen Situation

statt, weil sie unmittelbar nach dem vom Zarismus verlorenen Russisch-Japanischen Krieg ausbrach, sie erlitt jedoch wegen der fehlenden subjektiven Voraussetzungen, mit anderen Worten, der ungenügend vorbereiteten eigenen revolutionären Kräfte eine Niederlage. Im Oktober 1917 hingegen gelang es der Arbeiterklasse Rußlands, unter Führung der Partei der Bolschewiki den Zarismus zu stürzen und die Macht in ihre Hände zu nehmen, weil sowohl die objektiven als auch die subjektiven Bedingungen für die Revolution herangereift waren. Seinerzeit hatte das zaristische reaktionäre Regime, erschöpft vom Ersten Weltkrieg, keine Kraft, die revolutionäre Bewegung des Volkes zu unterdrücken, und auch die westlichen Imperialisten vermochten es aus dem gleichen Grund nicht, dem Zarismus zu helfen. Das russische Volk hingegen, das im Laufe des Krieges alle möglichen Bewährungsproben bestand, war aufs äußerste unzufrieden mit der zaristischen Despotie und den zutiefst dekadenten reaktionären Herrschern, forderte Freiheit, Boden, Gleichberechtigung und Rechte und beschritt den Weg der Revolution. Wie Sie auch im sowjetischen Spielfilm „Der Leidensweg“ sahen, überzeugten sich jene, die anfangs gegen die Revolution auftraten, mit anderen Worten, die Soldaten der zaristischen Armee, ja sogar manche der Offiziere, allmählich im Sturm des Krieges vom volksfeindlichen Wesen des Zarismus, fühlten sich von den Beamten des Russischen Reiches betrogen und schlugen sich schließlich auf die Seite der Revolution.

Da eine günstige objektive Situation für die Revolution herrschte und auch genügend eigene revolutionäre Kräfte mit der bolschewistischen Partei als deren wegweisende Kraft vorbereitet waren, gelang es Lenin, die Arbeiterklasse und das ganze Volk zum heroischen Kampf gegen die zaristische Dynastie zu mobilisieren, wodurch die Revolution schließlich den Sieg davontrug. Weil mächtige revolutionäre Kräfte vorbereitet wurden, konnte das russische Volk nach dem Triumph der Oktoberrevolution die Intervention der 14 imperialistischen Länder einschließlich Großbritanniens, Deutschlands und Japans zur Unterstützung der weißgardistischen Clique erfolgreich zurückschlagen und die Macht der Arbeiter und Bauern felsenfest verteidigen.

Was die chinesische Revolution betrifft, vermochte sie auch erfolgreich zu sein, weil es seinerzeit dafür in China günstige subjektive und objektive Bedingungen gegeben hat.

Der japanische Imperialismus, der Hauptfeind der chinesischen Revolution, okkupierte die nordöstlichen Gebiete Chinas, drang vor, wollte das ganze Land erobern und wurde im Zweiten Weltkrieg vernichtend geschlagen. Damals lag die Armee Jiang Jieshis daneben, war innerlich völlig zersetzt. Deren Hauptkräfte waren zudem bereits nahezu alle im Kampf gegen die Samurai aufgerieben. Auch die westlichen Imperialisten, entweder besiegt oder ermattet im Zweiten Weltkrieg, vermochten der Jiang-Jieshi-Clique nicht zu Hilfe zu eilen. Obwohl die US-Imperialisten aus dem Krieg verlustlos, eher mit Gewinn hervorgegangen waren, verfügten auch sie selbst über keine Kraft, die ausgereicht hätte, um die chinesische Revolution niederzuschlagen und die Bande um Jiang Jieshi vor der Niederlage zu retten, weil sie ebenfalls unter dem Krieg gelitten haben und geschwächt waren. Die Tatsache, daß sich der US-Imperialismus und andere westliche imperialistische Länder nach dem Zweiten Weltkrieg in einer schwierigen Lage befanden, um Jiang Jieshi zu helfen, schuf eine günstige objektive Situation für den Triumph der chinesischen Revolution.

Ebenso gut stand es um die subjektiven Voraussetzungen für die chinesische Revolution. Das jahrhundertlang ausgebeutete und unterdrückte chinesische Volk mußte unermeßliche Leiden unter dem morschen Regime der Clique um Jiang Jieshi ertragen und war zudem den Überfällen und Plünderungen durch die japanischen Imperialisten ausgesetzt, weshalb es einhellig den Weg der Revolution gegen die ausländischen Imperialisten und die innere Reaktion einschlug.

Wie man sieht, vermochte die chinesische Revolution erst in der Zeit zu siegen, als es eine günstige subjektive und objektive Situation gab.

Auch der nationale Befreiungskampf des algerischen Volkes für die Unabhängigkeit von der französischen imperialistischen Herrschaft konnte deshalb triumphieren, weil eine günstige revolutionäre Situation entstanden war. Wäre es damals den französischen Imperialisten

gelingen, all ihre Kräfte auf die Niederschlagung der Revolution in Algerien zu konzentrieren, hätte das Volk dieses Landes nicht so schnell siegen können. Seinerzeit schwächten jedoch wiederholt Wirtschaftskrisen den französischen Imperialismus, und er stieß auf den starken revolutionären Kampf im eigenen Land. Da insbesondere in den afrikanischen Ländern und einer Reihe anderer kolonialer Länder zur gleichen Zeit die Flamme der nationalen Befreiung heftig aufloderte, konnte der französische Imperialismus seine Kraft nicht allein darauf richten, die revolutionäre Bewegung in Algerien zu unterdrücken. Das algerische Volk, das lange Zeit unter der Kolonialherrschaft schmachtete, griff eben in dieser günstigen Situation zu den Waffen, entfaltete einen heroischen Widerstandskampf, vertrieb die französischen Kolonisatoren und konnte schließlich die nationale Unabhängigkeit erringen.

Im Gegensatz hierzu mußte die Revolution in einem bestimmten Land eine Niederlage erleiden, weil die subjektive und objektive Situation nicht voll herangereift war. Anstatt aus den bereits mehrmals erlittenen Fiaskos in der Revolution die notwendigen Lehren zu ziehen, ging die Kommunistische Partei dieses Landes zu jener Zeit, als weder die objektive Situation bestand noch die eigenen revolutionären Kräfte genügend vorbereitet waren, trotzdem zur Revolution über, die erneut fehlschlug.

Das Scheitern der Revolution in diesem Lande verdeutlichte abermals den Revolutionären und den Völkern, daß jeder revolutionäre Kampf niemals nach subjektivistischen Wünschen, sondern erst dann triumphiert, wenn die objektiven und subjektiven Vorbedingungen vollständig herangereift sind.

Die Erfahrungen aus der revolutionären Bewegung in Spanien zeigen, daß die Revolution, selbst wenn bestimmte eigene revolutionäre Kräfte vorbereitet sind, ebenfalls nicht siegen kann, wenn eine ungenügende objektive Situation besteht.

Das spanische Volk kämpfte während der Revolution einmütig und kühn gegen das faschistische Diktaturregime, und auch die innere Situation entwickelte sich zu ihren Gunsten. Da aber der Weltimperialismus mit vereinter Kraft daran ging, den revolutionären

Kampf des spanischen Volkes niederzuschlagen, endete er 1939 mit einer Niederlage.

Unser Land hat aus dem Vaterländischen Befreiungskrieg eine ernste Lehre gezogen.

Als die US-Imperialisten 1950 den Krieg vom Zaune brachen, warfen wir den Feind in den Süden zurück und rechneten dabei damit, die Aggressoren vom Boden Südkoreas vollständig zu verjagen und die Vereinigung des Vaterlandes zu erreichen. Doch damals versperrten uns zwei ungünstige Bedingungen den Weg.

Erstens bestand dies darin, daß in Südkorea keine revolutionären Kräfte vorbereitet waren, die sich im Gleichschritt mit dem Vormarsch der Volksarmee im gegnerischen Hinterland hätten erheben können.

Zweitens darin, daß wir in unmittelbarer Konfrontation gegen den starken US-Imperialismus kämpfen mußten. Bei Kriegsausbruch befand sich der US-Imperialismus bereits nicht mehr in einer gleichen Lage wie zur Zeit der Revolution in China. Während er damals immer noch durch den Zweiten Weltkrieg geschwächt war, hatte er sich zur Zeit des Koreakrieges nicht nur schon erholt, sondern auch seine militärischen Kräfte mehr als früher verstärkt. Deshalb war es für unsere junge Volksarmee keinesfalls leicht, ihn vollständig zu besiegen.

Wie man sieht, auf Grund ungünstiger Bedingungen, da in Südkorea keine starken revolutionären Kräfte vorbereitet waren und unsere junge Volksarmee in direkter Konfrontation gegen die mächtige Aggressionsarmee des US-Imperialismus kämpfen mußte, ist es uns während des Vaterländischen Befreiungskrieges nicht gelungen, dem Herzenswunsch der Nation entsprechend den südlichen Landesteil vollständig zu befreien und das Vaterland zu vereinigen.

Was zeigen uns die Erfahrungen der Siege in der Revolution vieler Länder und der Niederlagen sowie die Lehren aus dem Vaterländischen Befreiungskrieg in unserem Land? Aus all diesen Erfahrungen und Lehren können wir ersehen, daß der Sieg in der Revolution keinesfalls vom subjektivistischen Wunsch oder Willen abhängt, sondern dadurch entschieden wird, ob die objektive Situation der Revolution günstig ist und die eigenen revolutionären Kräfte genügend vorbereitet sind.

Wie können wir nun günstige subjektive und objektive Voraus-

setzungen schaffen, die es uns ermöglichen, das große revolutionäre Ereignis herbeizuführen? Obwohl ich diese Frage schon auf dem 8. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode im Jahre 1964 mit aller Klarheit und auch auf der jüngsten Parteikonferenz mit Nachdruck dargelegt habe, halte ich es für notwendig, heute noch einmal vor Ihnen darüber zu sprechen.

Um die südkoreanische Revolution zu verwirklichen und das Vaterland zu vereinigen, ist es unumgänglich, erstens die revolutionären Kräfte des nördlichen Landesteils politisch, ökonomisch und militärisch weiter zu stärken, zweitens mächtige revolutionäre Kräfte in Südkorea vorzubereiten und drittens auf dem Wege der Festigung der Solidarität mit den revolutionären Kräften in der Welt die internationale Situation zugunsten unserer Revolution zu entwickeln. Nur wenn diese drei Vorbedingungen voll herangereift sind, werden wir in der Lage sein, das große revolutionäre Ereignis zu vollziehen.

Die revolutionären Kräfte im nördlichen Landesteil sind die wichtigste Triebkraft der koreanischen Revolution. Ohne diese Potenzen auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und des Militärwesens weiter zu konsolidieren, ist es nicht möglich, den vollständigen Sieg in unserer Revolution zu erreichen.

Zur Stärkung der revolutionären Kräfte im Norden der Republik ist vor allem der Aufbau des Sozialismus zügig voranzubringen. Das ist eine Voraussetzung dafür, die Wirtschaftsbasis des Landes zu stabilisieren, was es wiederum ermöglicht, das Lebensniveau des Volkes zu heben und die Verteidigungskraft des Landes zu stärken.

Wie ich immer wieder darauf verweise, müssen wir konsequent unseren Aufbau fortsetzen, selbst wenn morgen ein Krieg ausbrechen und unser Land zerstören sollte. Selbst in solch einem Fall wird nicht alles dem Erdboden gleichgemacht. Zweifellos ist es eine Tatsache, daß während des Vaterländischen Befreiungskrieges alles vernichtet und das Land im wahrsten Sinne des Wortes in Schutt und Asche verwandelt wurde. Es kann aber auch sein, daß sich in einem möglichen Krieg derartiges in gleicher Weise nicht wiederholt. Grundfalsch wäre es, aus Furcht vor Kriegsverwüstungen den Wirtschaftsaufbau zu vernachlässigen.

Ohne solide materielle Basis können wir aus einem Krieg nicht als Sieger hervorgehen. Wir dürfen niemals die bitteren Erfahrungen vergessen, die wir im Vaterländischen Befreiungskrieg am eigenen Leben verspürt haben. Damals waren wir, wirtschaftlich immer noch geschwächt, außerstande, die benötigten Waffen und Munition in ausreichendem Maße selbst herzustellen, und unsere Volksarmee und unser Volk mußten aus Mangel an Waffen Entbehrungen auf sich nehmen und gegen die Feinde einen schweren Kampf führen. Wir dürfen diese bitteren Lehren nicht vergessen, sondern müssen entsprechend dem von der Parteikonferenz abgesteckten Kurs die Wirtschaft und die Landesverteidigung parallel ausbauen, auf diesem Wege die ökonomische Basis des Landes weiter konsolidieren und zugleich die Volksarmee modernisieren, das ganze Land in eine Festung verwandeln und das gesamte Volk zuverlässig bewaffnen.

Der dynamische Aufbau des Sozialismus ist auch von großer Bedeutung, um den sozialistischen Patriotismus des Volkes zu stärken und unsere revolutionären Kräfte politisch zu festigen. Je mehr sich das Lebensniveau des Volkes durch den optimalen Aufbau des Sozialismus verbessert, um so gründlicher wird es sich davon überzeugen, daß er ein vorzügliches Gesellschaftssystem ist, und je deutlicher die Überlegenheit dieser Ordnung zutage tritt, desto leidenschaftlicher wird sie unser Volk verehren. Dann wird es auch im Falle eines Krieges aufopferungsvoll für sie kämpfen, damit es den Feinden nicht gelingt, unsere Macht und unsere sozialistische Ordnung, die es von Ausbeutung und Unterdrückung befreit und ihm ein glückliches Leben gebracht hat, zu vernichten. Wenn das ganze Volk fest mit dem sozialistischen Patriotismus gewappnet ist, der darin zum Ausdruck kommt, die sozialistische Ordnung begeistert zu lieben und selbstlos für deren Schutz zu kämpfen, wird seine politische und ideologische Einheit unzerstörbar sein und werden unsere revolutionären Kräfte dementsprechend weiter erstarken. Also müssen wir, je angespannter die Lage ist, den Wirtschaftsaufbau besser voranbringen und uns gewissenhafter um das Leben des Volkes kümmern.

Für die Festigung der revolutionären Kräfte im nördlichen Landesteil ist es außerordentlich wichtig, die Reihen der Partei und der

Kader zuverlässig zu sichern. Falls wir das versäumen und so im Ernstfall aus diesen Reihen Renegaten hervorgingen, würde das der Revolution fürwahr einen nicht wiedergutzumachenden Schaden zufügen. Die Andersgesinnten, die sich in diese Reihen eingeschlichen haben, schreiben niemals auf ihre Stirn, daß sie Verräter sind. Im Gegenteil, innerlich tragen sie sich mit dunklen Absichten, dem Anschein nach aber unterstützen sie uns und bekunden Scheinaktivität. Falls wir es vernachlässigen, die Menschen kennenzulernen, ist es möglich, daß Übelgesinnte in die Partei aufgenommen und zu Kadern befördert werden.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die Revolution künftig folgenschweren Schaden nehmen würde, wenn wir die Reihen der Partei, insbesondere die der Kader, nicht aus zuverlässigen Kräften zusammensetzen, die gut vorbereitet und genügend erprobt sind.

Wir können erst dann davon sprechen, daß wir im Norden auf das große revolutionäre Ereignis vorbereitet sind, wenn wir die Wirtschaftsbasis in diesem Landesteil gefestigt, die Landesverteidigungskraft allseitig gestärkt und zugleich die revolutionären Reihen zu einer politisch und ideologisch gründlich ausgebildeten eisernen Formation gemacht haben.

Des weiteren geht es darum, in Südkorea starke revolutionäre Kräfte vorzubereiten.

Falls hier keine derartigen Kräfte vorhanden sind, könnten künftig die gleichen Folgen wie im Vaterländischen Befreiungskrieg auftreten, wie gut auch immer wir im nördlichen Landesteil den Sozialismus aufbauen und die Landesverteidigungsmacht konsolidieren mögen. Um die südkoreanische Revolution zu vollenden und das Vaterland zu vereinigen, müssen neben der Stabilisierung der revolutionären Kräfte im Norden unbedingt auch im Süden starke revolutionäre Kräfte vorbereitet werden.

Die US-Imperialisten und die südkoreanische Marionettenclique versuchen, mit Lügenpropaganda die südkoreanische Bevölkerung in die Irre zu führen, und schrecken vor nichts zurück, um den revolutionären Kampf zu ersticken. Obwohl sie die südkoreanischen Jugendlichen auf die Schlachtfelder Südvietnams als Kugelfang der

Yankees schleppen, befassen sie sich mit Verleumdungskampagnen, als ob dies im Interesse des Landes liege und eine Hilfe für das südvietnamesische Volk sei. Mit der Entsendung der Einheiten der Marionettenarmee nach Südvietnam, die zwar von den Yankees erzwungen ist, verfolgt die südkoreanische Marionettenclique in Wirklichkeit das Ziel, die Materialkosten für deren Streitkräfte wenigstens zu senken, mehr „Hilfe“ von den USA zu erhalten und sich so zu mästen.

Die südkoreanische Bevölkerung wird niemals auf die Lügenpropaganda der Feinde hereinfließen und den heutigen Ereignissen tatenlos zusehen. Je länger der Vietnamkrieg dauert, je mehr Söldner der Marionettenarmee man dorthin verschleppt, um so stärker werden die Kräfte in Südkorea wachsen, die gegen den Krieg und die Machenschaften der US-Imperialisten und der Clique um Park Chung Hee zur Entsendung der Soldaten auftreten. Mit der Zeit wird die südkoreanische Bevölkerung wachgerüttelt sein und es dazu kommen, daß sich immer mehr Menschen zum revolutionären Kampf gegen die Feinde erheben. Notwendig ist es, in Südkorea die revolutionären Organisationen optimal zu festigen, durch verstärkte Propagandaarbeit dort die Bevölkerung so schnell wie möglich aufzurütteln und sie als starke revolutionäre Kräfte, als eine organisierte Formation zusammenzuschließen, damit sie im Kriegsfall einmütig auftreten.

Bei der beschleunigten Herbeiführung des großen revolutionären Ereignisses ist es ferner sehr wichtig, die Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften zu konsolidieren.

Die koreanische Revolution ist ein Bestandteil der Weltrevolution, und erst wenn es darum gut bestellt ist, kann auch der Sieg unserer Revolution näher rücken. Wir müssen uns fest mit allen revolutionären Kräften der Welt vereinen und mit ihnen eng zusammenarbeiten, müssen aktiv darum bemüht sein, daß sich die revolutionäre Situation in der Welt zugunsten unserer Revolution entwickelt.

Vor allem kommt es darauf an, um die Festigung der Geschlossenheit der sozialistischen Länder und der kommunistischen Weltbewegung zu ringen. Die sozialistischen Länder leiten im gegenwärtigen antiimperialistischen Kampf keine gemeinsamen

Schritte ein. Manche von ihnen sprechen zwar vom Kampf gegen den US-Imperialismus, tun aber nichts dafür. Sie fürchten einen imperialistischen Aggressionskrieg, gehen der Auseinandersetzung aus dem Weg und sind nur auf ihr eigenes Wohl bedacht, statt den Völkern der kämpfenden Länder zu helfen. Keinesfalls könnten sie so handeln, wenn sie zu jenen gehörten, die wirklich den revolutionären Kampf der Völker unterstützen. In Wirklichkeit ist dies eine Haltung nur jener, die die Weltrevolution aufgegeben haben. Leute einiger Länder sprechen zwar vom Kampf gegen die Imperialisten, in der Tat aber zögern sie, gegen die US-Imperialisten aufzutreten; unter diesen und jenen Vorwänden begehen sie Handlungen, die der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder sowie den antiimperialistischen revolutionären Bewegungen in der Welt schaden.

Natürlich können wir dieser falschen Haltung und Politik nicht beipflichten und für keinen Augenblick die Auseinandersetzungen mit den rechten und linken Opportunisten einstellen. Wir müssen uns jedoch im Interesse der koreanischen Revolution und der revolutionären Weltbewegung mit allen sozialistischen Ländern vereinen wie auch mit allen kommunistischen und Arbeiterparteien. Es ist der unveränderte Kurs unserer Partei, sich im Kampf zusammenzuschließen und im Zusammenschluß zu kämpfen.

Wir sind verpflichtet, besonders die Geschlossenheit und Zusammenarbeit mit dem vietnamesischen und kubanischen Volk zu festigen, die gegen die Aggression des US-Imperialismus, des gemeinsamen Feindes, heldenmütig kämpfen, und das japanische Volk, das gegen die Reaktion der USA und Japans auftritt, in seinem Ringen aktiv zu unterstützen. Die enge Geschlossenheit und Zusammenarbeit mit den Völkern dieser Länder sind sehr bedeutsam für den beschleunigten Sieg unserer Revolution. Je wuchtigere Schläge die US-Imperialisten überall in der Welt erhalten, desto mehr wird dies unseren Kampf um den Abzug der Yankees entlasten. Wenn wir heute die kämpfenden Völker aufrichtig unterstützen, würden wir auch künftig, falls wir auf Schwierigkeiten stoßen, dementsprechend von ihnen Hilfe erhalten.

Unsere Partei und Regierung standen und stehen auch heute dem kämpfenden vietnamesischen Volk uneigennützig bei. Da unser Land

zweifelsohne gegenüber großen Ländern über eine kleine Wirtschaft verfügt und in direkter Konfrontation mit den US-Imperialisten den Sozialismus aufbaut, haben wir mit manchen Schwierigkeiten zu tun. Wenn wir aber wegen dieser Tatsache nur das vietnamesische Volk, das im Widerstand gegen den US-Imperialismus als gemeinsamen Feind Blut vergießt, nicht aktiv unterstützen, wäre das keine revolutionäre Haltung. Uns obliegt es, alle Hürden und Belastungen zu überwinden, durch eine höhere Produktion und größere Einsparungen nach wie vor dem vietnamesischen Volk Hilfe zu erweisen und unsere Parteimitglieder und das ganze Volk in diesem wahren internationalistischen Geist zu erziehen.

Wir müssen auch den Kampf des japanischen Volkes tatkräftig unterstützen und dafür sorgen, daß die demokratischen und sozialistischen Kräfte in Japan rasch wachsen. Die Entfaltung des revolutionären Ringens des japanischen Volkes ist sehr bedeutsam für den beschleunigten Sieg der Revolution in Südkorea. Wächst hier und in Japan der Widerstand gegen den japanischen Militarismus und erstarkt insbesondere der revolutionäre Kampf des japanischen Volkes, werden die japanischen Militaristen nicht in Südkorea eindringen können und in diesem Landesteil günstige Bedingungen für die Revolution entstehen.

Überaus wichtig ist es auch, die jungen unabhängigen Staaten revolutionär zu beeinflussen und so mehr von ihnen in die antiimperialistische Front einzureihen.

Wenn diese Staaten als antiimperialistische revolutionäre Kraft erstarken und so den Yankees überall aufs Haupt schlagen, werden diese weder ein noch aus wissen und sich den Völkern beugen müssen. Obwohl sich die US-Imperialisten heute in der ganzen Welt aufspielen, wird aber ihr Zusammenbruch, sobald er sich ankündigt, in kurzer Zeit erfolgen. Auch der japanische Imperialismus stolzierte zwar einst mit der Absicht einher, die gesamte Zone der Pazifik und danach die ganze Welt zu erobern, lag jedoch eines Morgens danieder, als seine Niederlage abzusehen war. Es besteht kein Zweifel, daß auch den US-Imperialismus, obwohl er sich heute hochmütig gebärdet, in nicht allzu ferner Zukunft das gleiche Schicksal wie das des japanischen

Imperialismus ereilen wird.

Wenn man die revolutionären Kräfte im nördlichen Landesteil konsolidiert, in Südkorea starke revolutionäre Formationen vorbereitet und die Solidarität mit der internationalen revolutionären Front festigt, wird unser Volk um jeden Preis die US-Imperialisten verjagen und den Sieg erringen. Mit anderen Worten, das große revolutionäre Ereignis, das wir erwarten, wird eintreten, sobald unsere revolutionären Kräfte erstarkt sind und eine günstige objektive Situation entstanden ist. Dieser Zeitpunkt hängt einzig und allein von unserer Arbeit ab. Wir dürfen niemals vergessen, daß der Sieg der Revolution auf alle Fälle nur durch unseren eigenen Kampf erreicht werden kann.

Die Losung „Gehen wir gerüstet dem großen revolutionären Ereignis entgegen!“ ist ausgezeichnet, und wir müssen für deren Verwirklichung aktiv eintreten. Es könnte aber sein, daß man versehentlich nur Losungen aufsagt und einige Jahre nutzlos vertut. Schlimmstenfalls wäre es auch möglich, von der chronischen Krankheit, Langweile zu empfinden, sich sorglos und nachlässig zu verhalten, befallen zu sein. Wir könnten vernichtet werden, wenn wir aus Überdruß in unserer Energie nachließen und untätig blieben. Wir haben immer noch nicht das Vaterland vereint, weshalb wir keinen Augenblick in unserer Anspannung erlahmen und uns in Sicherheit wiegen dürfen.

Die gegenwärtige Lage verlangt von uns, alle Arbeiten auf revolutionäre Weise und aktiver denn je zu bewältigen und alles dem Kampf um die Vollendung der südkoreanischen Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes unterzuordnen.

Unsere Aufgabe ist es, die südkoreanische Bevölkerung in ihrem Ringen intensiv zu unterstützen und für die südkoreanische Revolution an nichts zu sparen. Wie könnten wir denn nur hier im Norden ein blühendes Land errichten und lediglich auf unser eigenes Wohl bedacht tatenlos zusehen, wenn heute die südkoreanische Bevölkerung allen denkbaren Erniedrigungen und der Verachtung durch die Yankees ausgesetzt ist, unter Hunger leidet und Blut vergießt! Wer nur einen Hauch von nationalem Gewissen hat, würde nicht so handeln. Nicht nur die südkoreanische, sondern auch die nordkoreanische Bevölkerung hat

die Pflicht, die koreanische Revolution zu verwirklichen. Auf diesen Kampf müssen sowohl jene aus Kyongsang und Jolla als auch jene aus Hamgyong und Phyongan gefaßt sein.

Unsere Parteimitglieder und unser ganzes Volk müssen von dieser revolutionären Entschlossenheit durchdrungen und stets in ideologischer Hinsicht für die Mobilisierung zu beliebiger Zeit gründlich vorbereitet sein.

## 2) ZUR LÜCKENLOSEN VORBEREITUNG FÜR EINEN KRIEGSFALL

Über die gründlichen Vorbereitungen auf den Fall eines Krieges habe ich bereits mehrmals gesprochen und diese Frage besonders auf der Parteikonferenz als eine wichtige revolutionäre Aufgabe hervorgehoben. Bei jeder Gelegenheit, in diesem Jahr bereits auf dem Republiktreffen der Landwirtschaftsfunktionäre, bin ich nachdrücklich darauf eingegangen. Da es jedoch immer noch Leute gibt, die den Krieg fürchten, und Tendenzen zu beobachten sind, diesbezügliche Vorbereitungen zu vernachlässigen, halte ich es für notwendig, noch einmal die politischen und ideologischen wie auch militärischen Aspekte dieser Frage zu betonen.

Die optimalen Vorbereitungen auf einen Kriegsfall setzen voraus, zuallererst eine klare Vorstellung vom Krieg zu haben.

Wir dürfen keineswegs gegen alle Kriege auftreten. Es gibt gerechte und ungerechte Kriege. Der Aggressionskrieg, der von den Imperialisten ausgeht, ist, ohne weitere Worte zu verlieren, ein ungerechter Krieg, gegen den wir kämpfen müssen.

Es ist aber selbstverständlich, daß die Völker bei einer imperialistischen Aggression ihre eigenen Länder verteidigen oder sich vom Kolonialjoch selbst befreien. Das ist ein gerechter Krieg, den wir keineswegs ablehnen.

Wir sind Kommunisten und kämpfen gegen den Imperialismus und für die Revolution. Solange er existiert, ist für uns die Auseinandersetzung mit ihm unvermeidlich. Da heute die US-Imperialisten die

Hälfte des Territoriums unseres Landes besetzt halten und tagein, tagaus darauf lauern, auch seinen nördlichen Teil zu erobern, dürfen wir niemals unterschiedslos gegen alle Kriege auftreten oder den Krieg fürchten. Im Gegenteil, wir müssen zuverlässig mit den Ideen gewappnet sein, daß wir jedenfalls irgendwann einmal einen Befreiungskrieg gegen die Yankees zu führen haben, um sie aus Südkorea zu verjagen und das Vaterland zu vereinigen. Wir müssen auf die Älteren und die Frauen, ja sogar die Kinder, ganz zu schweigen von unseren Kadern und allen anderen Parteimitgliedern, einwirken, daß sie sich ausnahmslos mit diesen revolutionären Ideen ausrüsten.

Auch künftig werden wir uns an die Losung der friedlichen Vereinigung halten. Es ist aber nicht richtig, Tag und Nacht nur nach Frieden zu rufen und das glücklich aufblühende Land zu besingen, statt an die Auseinandersetzung mit den US-Imperialisten zu denken, nur weil wir das Land friedlich vereinigen wollen. Wir müssen nach wie vor allen Bürgern folgende Ideen nahebringen: Die Yankees halten jetzt Südkorea, unseren Boden, besetzt; das Vaterland wird vereinigt sein, nur wenn wir sie vertrieben haben, irgendwann einmal sind wir gezwungen, gegen sie zu kämpfen. Also müssen wir erreichen, daß sie mitreißende, revolutionäre und kämpferische Lieder singen und auch mit ihren Spielen und ihren sportlichen Betätigungen zur Abhärtung ihrer Körper zur Landesverteidigung beitragen.

Wir haben nichts zu befürchten, wenn wir, wie gesagt, alle Menschen gründlich darauf vorbereiten, daß sie, ohne in Panik zu geraten, im Kriegsfall auf ihre eigene Kraft vertrauen und tapfer gegen die Feinde, die imperialistischen Aggressoren, kämpfen.

Bei den Vorbereitungen auf einen Kriegsfall kommt es vor allem darauf an, in jeder Hinsicht das Volk ideologisch konsequent zu wappnen. Natürlich bricht der Krieg nicht etwa gleich morgen oder übermorgen aus, und wir wissen auch nicht genau, ob er nach einem Jahr oder zwei Jahren entfesselt wird. Wir müssen aber jeden Bürger ideologisch zuverlässig stählen, damit er wie folgt denkt: „Ich fürchte den Krieg nicht und bin bereit, ins Feld zu ziehen, selbst wenn er morgen ausbrechen sollte.“

Die Parteiorganisationen haben bisher die ideologische Arbeit

vernachlässigt, weshalb manche Bürger in der Tendenz immer noch den Krieg fürchten. Es gibt auch kriecherische Elemente, die darüber beunruhigt sind, wie unser kleines Land ohne Hilfe großer Länder einen Krieg gegen den US-Imperialismus bestehen könnte. Falls es uns nicht gelingt, aus den Köpfen der Menschen die Angst vor dem Krieg und das Kriechertum, sich auf große Länder zu verlassen, mit aller Konsequenz auszutreiben, werden wir außerstande sein, die Yankees zu verjagen und das Vaterland zu vereinigen.

Blicken wir auf die Geschichte unseres Landes zurück, so begann es seit der Zeit unterzugehen, in der die Feudalherrscher den Krieg fürchteten, dem Kampf auswichen und aus Kriechertum die Souveränität verloren. So wurde es schließlich die Beute der Samurais. In der Koguryo-Zeit interessierten sich die Menschen von jung an für Pferderennen, Bogenschießen und beteiligten sich bereitwillig am bewaffneten Kampf gegen die Aggressoren. Da sie alle in Friedenszeiten ständig vorbereitet waren, kämpften sie auf den Schlachtfeldern mutig, ohne sich vor den Feinden zu fürchten. Seinerzeit wagten es die Aggressoren nicht, unser Land zu überfallen, und falls sie es taten, wurden sie zurückgeschlagen. Das machte damals unser Land als einen starken Staat berühmt.

In der Zeit der *Ri*-Dynastie jedoch drang vom Ausland Konfuzianismus ein, beschworen die Feudalherrscher und die Adligen den „Vorzug der Literatur“ statt den „Vorzug des Militärwesens“, hielten es für niederträchtig, daß die Menschen mit der Waffe in der Hand kämpften, und fanden Gefallen daran, sich mit Streitereien über die Schrift zu befassen, indem sie Sprüche von Konfuzius und Mencius herbeteten. Als die Militärs entlassen und die Literaten befördert wurden, vergötterte man die nutzlose feudalkonfuzianische Moral, warf alles Eigene über Bord und ahmte Fremdes nach. Man schrieb mit chinesischen Schriftzeichen und gab sich Namen des anderen Landes. Man baute in Seoul nur solche Paläste, die kleiner als die in anderen Ländern waren. Aus Furcht vor den Ausländern konnte man nicht einmal über die herrliche Landschaft seines eigenen Landes frei die Bezeichnung „Die schönsten Flüsse und Berge unter dem Himmel“ gebrauchen. Die besten Pferde aus der Koguryo-Zeit wurden als

Opfergabe an das andere Land geliefert, und man ritt auf kleinen Eseln. Statt daran zu denken, sich Waffen zu beschaffen und das Land zu verteidigen, kapselte man sich ab, trug die Roßhaarkappe auf dem Kopf und deklamierte Tag und Nacht nur Verse und verbrachte so müßig die Zeit.

Während auf der anderen Seite die japanischen Eroberer aufrüsteten und so mit Volldampf Kriegsvorbereitungen trafen, um sich unseres Landes zu bemächtigen, formierten jedoch dessen Feudalherrscher keine Armee, verübten lediglich die besagten Praktiken und blieben untätig, wodurch sie des Landes beraubt wurden. Hätte man damals gute Waffen gekauft, selbst um den Preis, sich einschränken zu müssen, und wenigstens eine Zehntausende Mann zählende reguläre Armee geschaffen, so wäre man ohne weiteres in der Lage gewesen, gegen die japanischen Eroberer zu kämpfen und ihnen ihre Raubzüge nicht so leicht zu machen.

Obwohl die Yankees heute verzweifelt alle nur denkbaren Versuche unternehmen, um sich unser Land einzuverleiben, gelingt ihnen dies aber nicht, weil wir uns vor dem Krieg nicht fürchten und das ganze Volk bewaffnet ist. Bis jetzt haben sie es nicht gewagt, unser Land zu besetzen, was keinesfalls auf die Angst vor anderen sozialistischen Ländern zurückzuführen ist. In Wirklichkeit fürchten die Yankees mehr die Bewaffnung des ganzen Volkes als die Atombomben und Raketen.

Wenn wir uns durch die Volksbewaffnung und die Verwandlung des ganzen Landes in eine Festung zu jeder Zeit bereit halten, gegen die Feinde zu kämpfen, werden weder die Yankees noch andere Imperialisten es wagen können, uns zu überfallen. Wir sind voll und ganz in der Lage, uns mit eigenen Kräften der Feinde zu erwehren und sie zu schlagen.

Unsere Aufgabe ist es, die Parteimitglieder und das ganze Volk zu unerschütterlichem nationalem, revolutionärem und kommunistischem Stolz zu erziehen. Wir müssen die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen mit der geschichtlichen Wahrheit vertraut machen, daß das Kriechertum unser Land zugrunde gerichtet hat, und ihnen nahebringen, welch großen Schaden solch eine Haltung der Revolution zufügt. Nur dann ist es möglich, sie zuverlässig mit der Juche-Ideologie

unserer Partei auszurüsten und sie mit dem festen Glauben und Stolz zu erfüllen, daß sie jeden beliebigen Feind aus eigener Kraft ohne weiteres besiegen können.

Wir dürfen nicht vergessen, daß auch nach der Befreiung die Unterwürfigkeit gegenüber großen Ländern unserer Revolution nicht wenig Schaden zugefügt hat, ganz abgesehen davon, daß sie in alten Zeiten unser Land total ruinierte. Einst verbreiteten die Kriecher, die in unsere Partei eingedrungen waren, in verschiedenen Bereichen kriecherisches Gift.

Die Partei erkannte die Schäden, die das Kriechertum unserer Revolution zufügte, und entfaltete seit 1955 einen energischen Kampf, um diesen Ungeist auszumerzen und das Juche durchzusetzen.

Wir sind Kommunisten Koreas. Wir ringen auf dem koreanischen Boden um die koreanische Revolution, wodurch wir auch in voller Verantwortung zur Weltrevolution als eine ihrer Bestandteile beitragen.

Die Kader und Parteimitglieder, alle anderen Werktätigen sind verpflichtet, den Bericht an die Parteikonferenz eingehend zu studieren, den rechten und linken Opportunismus konsequent zu bekämpfen und sich zuverlässig mit nationalem Selbstbewußtsein und der Juche-Ideologie auszurüsten. Das ist eine Voraussetzung dafür, auf die eigene Kraft zu vertrauen, gegen jeden angreifenden Feind kühn ins Feld zu ziehen, die US-Imperialisten aus Südkorea zu vertreiben und das Vaterland zu vereinigen.

Als nächstes will ich über die militärische Seite der Vorbereitungen auf einen Kriegsfall sprechen.

Es erübrigt sich zu sagen, daß dem militärischen Aspekt besondere Bedeutung zukommt.

Bei den militärischen Vorbereitungen ist es am wichtigsten, alle Angehörigen der Armee und der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr politisch und ideologisch zuverlässig zu wappnen.

Es gehört zu den bemerkenswertesten Besonderheiten und Vorzügen einer revolutionären Armee, daß sie sich aus bewußten Truppen zusammensetzt, die politisch und ideologisch gründlich ausgebildet sind. Die Angehörigen unserer Volksarmee, Söhne und Töchter des werktätigen Volkes, sind zum Unterschied von jenen der kapita-

listischen Söldnerarmeen, die durch Geld angeheuert und zwangsweise verschleppt werden, all diejenigen, die sich freiwillig der Revolution zur Verfügung stellten. Eben deshalb kann unsere Volksarmee im Kampf gegen die uns zahlenmäßig und technisch überlegenen Feinde durchaus siegreich sein.

Um aus unserer Volksarmee eine stärkere revolutionäre Streitmacht zu machen, müssen wir unter ihr eine wirkungsvolle politische und ideologische Arbeit für den Fall eines Krieges leisten. Ebenso gilt es, die Reihen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr gut aufzufüllen und sie in gleicher Weise zu wappnen. Insbesondere kommt es darauf an, den Angehörigen der Volksarmee und der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr die unerschütterliche Zuversicht anzuerziehen, ohne Furcht gegen die Feinde zu kämpfen und zu siegen.

Wir müssen sie neben ihrer zuverlässigen ideologischen Stählung auch militärisch so gewissenhaft ausbilden, daß sie alle gut schießen und kämpfen. Alle Parteiorganisationen haben dafür zu sorgen, daß jeder durch verstärkte militärische Ausbildung mit den Waffen meisterhaft umgeht und ein treffsicherer Schütze ist. Wenn das ganze Volk bewaffnet ist, sich öfter mal im Schießen übt und ständig Gewehre handhabt, wird es keinen Kampf zu fürchten haben.

Die Parteiorganisationen müssen auch die Arbeit mit den Familien der Angehörigen der Volksarmee und den demobilisierten Soldaten verbessern. Das ist sehr bedeutsam für die weitere Stärkung unserer Volksarmee, der Streitmacht unserer Partei. Auch im Bericht an die Parteikonferenz wurde ein besonderer Akzent auf die Festigung der Volksarmee gelegt, doch das Problem läßt sich nicht lösen, wenn dazu lediglich Losungen über Zeitungen und Rundfunk verkündet werden.

Den Partei- und Massenorganisationen obliegt es, durch konkrete Maßnahmen das Volk zur Achtung und Liebe der Volksarmee zu erziehen und insbesondere ständig die Familienangehörigen der Soldaten zu umsorgen und ihnen zu helfen, damit sie im Alltag keine Erschwernisse haben.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges und unmittelbar danach haben die Partei- und Massenorganisationen den Familien der Angehörigen der Volksarmee gut geholfen. Damals suchten die

Mitglieder der Partei und des Demokratischen Jugendverbandes diese Familien zu Hause auf und legten bei vielen Arbeiten mit Hand an, u. a. bei der Beschaffung von Brennholz, beim Verputzen der Wände, beim Drusch und auch beim Jäten in ihren Gemüsegärten. Jetzt aber steht es um diese Angelegenheit schlecht.

Wir sollten uns darüber im klaren sein, daß die umsichtige Unterstützung der Familienangehörigen der Soldaten eben eine Hilfe für deren Söhne und Töchter ist, ihren Militärdienst ordentlich zu versehen. Unsere Parteifunktionäre müssen das beherzigen und die Parteiorganisationen wie auch die Organisationen des VSJA, des Gewerkschaftsverbandes, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft und des Frauenbundes aktivieren, so daß sie sich ständig um das Leben dieser Familien kümmern und ihnen gebührend helfen.

Bei der Konsolidierung der Volksarmee ist es ferner sehr bedeutsam, den Einsatz der demobilisierten Soldaten richtig vorzunehmen und sie bei Arbeit und im Leben wirksam zu unterstützen.

Alle jetzigen Offiziere ab Kompanieführer sind Genossen, die während des Vaterländischen Befreiungskrieges bis zum Fluß Raktong vorstießen und gegen die Feinde mutig kämpften. Ihr Durchschnittsalter beträgt nun über 40 Jahre. Also fällt es ihnen schon schwer, in der Armee weiterhin ihrer Pflicht als Kompanie- oder Bataillonschef nachzukommen. Deshalb werden manche von ihnen entweder befördert oder demobilisiert. Es sind schon viele Genossen aus dem Militärdienst ausgeschieden.

Der Einsatz der demobilisierten Offiziere ließ jedoch bisher zu wünschen übrig. Diese Angelegenheit hätten die Parteiorganisationen pflichtbewußt selbst übernehmen müssen, doch man verfuhr nicht so und beauftragte damit das Arbeitsministerium, das den Lebensweg der demobilisierten Offiziere nicht in Erwägung zog und sie nur nach deren beruflicher Fähigkeit einsetzte, wie es dies auch bei anderen Bürgern tut. Was die berufliche Qualifikation betrifft, so steht fest, daß sie, die längere Zeit lediglich beim Militär gedient haben, nur über die Fähigkeit der Armeeführung verfügen. Da man sie aber unterbewertet mechanisch einsetzte, müssen nicht wenige von ihnen u. a. im Handel

arbeiten, wo keine besondere Qualifikation erforderlich ist. Das ist falsch.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen einschließlich des Zentralkomitees und die Parteifunktionäre müssen künftig dieser Frage große Aufmerksamkeit schenken, den Einsatz der demobilisierten Offiziere richtig anleiten und die anfallenden Fragen in ihrer Arbeit und ihrem Leben rechtzeitig und verantwortungsbewußt lösen.

Wie auf der Parteikonferenz hingewiesen wurde, müssen wir die Volksarmee stärken, das ganze Volk zuverlässig bewaffnen und auf diesem Wege uns in voller Bereitschaft halten, um die US-Imperialisten so schnell wie möglich aus Südkorea zu verjagen und das Vaterland zu vereinigen.

\* \* \*

Genossen!

Ich habe viel über die Hauptfehler in unserer Parteiarbeit und die Maßnahmen zu deren Korrektur gesprochen. Das Politkomitee des ZK der Partei beabsichtigt, einen Beschluß anzunehmen und an die Basis zu schicken, um Ihnen die hier gestellten Aufgaben verwirklichen zu helfen.

Nach der Rückkehr sollten Sie auf der Grundlage dieses Beschlusses eine Plenartagung abhalten, auf der Sie Fehler in der Arbeit eingehend untersuchen und entsprechende Maßnahmen einleiten müssen. Statt aber diese Zusammenkünfte übereilt einzuberufen, sollten die Verantwortlichen Parteisekretäre ihre eigene Tätigkeit ernsthaft auswerten. Sie ist erst dann zu eröffnen, nachdem Sie im Lichte der auf dem Lehrgang und der Beratung dieser Tage hervorgehobenen Fragen gründlich studiert haben, worin die Fehler in der eigenen Arbeit bestehen und wie die Parteiarbeit zu verbessern ist. Es wäre zu begrüßen, diese Versammlung möglichst als erweiterte Tagung durchzuführen, an der auch Instrukteure teilnehmen sollten.

Sie muß eine umfassende demokratische Aussprache gewährleisten, damit die Mitarbeiter an der Basis die Funktionäre ungehindert kritisieren und konstruktive Vorschläge zur Beseitigung der

Unzulänglichkeiten in der Parteiarbeit unterbreiten können. Also muß die jetzige Zusammenkunft zu einem entscheidenden Ausgangspunkt für die Verbesserung der Parteiarbeit werden.

Ich hoffe, daß Sie im Geiste dieser Beratung die Parteiarbeit entschieden voranbringen, energisch um die Durchsetzung der Beschlüsse der Parteikonferenz ringen und in allen Bereichen des revolutionären Kampfes und der Aufbauarbeit einen großen Aufschwung herbeiführen helfen werden.

# **ÜBER DIE FRAGEN DER ÜBERGANGSPERIODE VOM KAPITALISMUS ZUM SOZIALISMUS UND DER DIKTATUR DES PROLETARIATS**

**Rede vor Mitarbeitern auf dem Gebiet  
der ideologischen Parteiarbeit**

*25. Mai 1967*

Im Laufe des Studiums der Dokumente der Parteikonferenz sind in letzter Zeit unter manchen Wissenschaftlern und Mitarbeitern, die mit der ideologischen Arbeit beschäftigt sind, unterschiedliche Meinungen über Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats entstanden. Besonders nach dem Erscheinen eines Artikels, der diesen Fragen gewidmet war, gingen die Meinungen noch mehr auseinander. Ich habe deshalb die mit diesen Fragen zusammenhängenden Materialien studiert, die Meinungen mit Wissenschaftlern ausgetauscht und eine kurze Zusammenfassung gegeben. Aber die Genossen, die mich gehört hatten, legten dies auf ihre Weise aus, gaben dies so an andere weiter, und viele Momente erschienen dabei in entstellter Form. Da die zur Diskussion stehenden Probleme Fragen von sehr großer Bedeutung sind, die mit den Dokumenten der Parteikonferenz zusammenhängen, dürfen sie keinesfalls vernachlässigt werden, weshalb ich mich heute ausführlicher dazu äußern möchte.

Die Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats sollten wir ebenso wie alle anderen wissenschaftlich-theoretischen Fragen unbedingt ausgehend von der Juche-Ideologie unserer Partei lösen. In keinem Falle dürfen diese Fragen an Leitsätze aus den Werken der Klassiker geklammert dogmatisch gelöst oder auch, befangen vom

Kriechertum, den Fußstapfen Fremder folgend ausgelegt werden. Ich habe mich mit den Vorschlägen vieler Wissenschaftler bekannt gemacht und die Artikel einiger Genossen gelesen. Es stellt sich heraus, daß fast alle Genossen entweder Leitsätze aus Werken der Klassiker dogmatisch auszulegen versuchen oder aber in die Tendenz des Kriechertums verfallen und so zu urteilen versuchen, wie Menschen anderer Länder denken, und die Frage dann letzten Endes in einer völlig anderen Richtung stellen, als unsere Partei denkt. Auf diese Weise kann man die Frage keineswegs richtig studieren und lösen. Zu einer richtigen Schlußfolgerung kann man nur dann kommen, wenn man ein Problem mit seinem eigenen Verstand löst, frei von Kriechertum und von Dogmatismus.

Zunächst gehen wir auf die Frage der Übergangsperiode ein.

Um die Frage der Übergangsperiode richtig zu lösen, ist es notwendig, vor allem zu untersuchen, in welcher historischen Situation und unter welchen Voraussetzungen die Klassiker, insbesondere Marx, diese Frage gestellt haben.

Erstens hatte Marx, als er die Bestimmung des Sozialismus formulierte und die Frage der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus oder der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus stellte, unbestreitbar die entwickelten kapitalistischen Länder im Auge. Ich glaube, daß es notwendig ist, sich vor allem diese Tatsache völlig klarzumachen, und erst dann ist es möglich, das Problem der Übergangsperiode richtig zu lösen.

Was stellen die entwickelten kapitalistischen Länder dar, von denen die Rede ist? Das sind solche kapitalistischen Länder, wo der Kapitalismus nicht nur die Stadt, sondern auch das Dorf völlig erfaßt hat und wo die kapitalistischen Verhältnisse in der gesamten Gesellschaft herrschen, so daß es auf dem Dorfe bereits keine Bauernschaft mehr gibt, sondern neben den Industriearbeitern Landarbeiter vorhanden sind. Und solche kapitalistischen Länder waren die entwickelten kapitalistischen Länder, die Marx im Auge hatte, als er seine Lehre entwickelte, und gerade solch ein Land war auch England, das er ständig sah und in dem er lebte und arbeitete. Folglich setzte Marx beim Aufwerfen der Frage der Übergangsperiode vom

Kapitalismus zum Sozialismus in erster Linie solche Bedingungen voraus, unter denen Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft fehlen.

Wenn man als Beispiel die entwickeltsten kapitalistischen Länder in der Gegenwart nimmt, so haben sich die Produktivkräfte in diesen Ländern hoch entwickelt, und der Kapitalismus hat voll und ganz auch das Dorf erfaßt, so daß die Arbeiterklasse in der Stadt wie auch auf dem Lande zur einzigen Klasse der Werktätigen geworden ist. In einem kapitalistischen Land gibt es Zehntausende von Plantagen, und sie sind alle hochmechanisiert. Daneben befinden sich im Dorfe die Elektrifizierung, die Chemisierung und die Bewässerung auf einem sehr hohen Niveau. Man sagt, daß in diesem Land ein Landarbeiter 30 Hektar Boden bearbeitet. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß es faktisch nicht nur keine Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt, sondern daß auch die Produktivkräfte der Landwirtschaft fast dasselbe Niveau erreicht haben wie in der Industrie. Wenn es Unterschiede gibt, dann bestehen sie nur in den Arbeitsbedingungen: Die Industriearbeiter arbeiten in Werken, die Landarbeiter aber auf den Feldern.

Aus diesem Grunde war Marx der Ansicht, daß das Stadium des Übergangs zum Sozialismus nach der Machtübernahme durch das Proletariat in solchen entwickelten kapitalistischen Ländern einen verhältnismäßig kurzen Zeitabschnitt darstellt. Anders ausgedrückt, er nahm an, daß die Aufgabe der Übergangsperiode in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erfüllen sein wird und daß man schnell in die höhere Phase des Kommunismus eintreten kann, wenn die sozialistische Revolution zum Sturz der Klasse der Kapitalisten, zur Expropriation ihres Eigentums und zu seiner Umwandlung in Volkseigentum führt, da in der Gesellschaft nur zwei Klassen existieren, die Klasse der Kapitalisten und die Arbeiterklasse. Marx hat jedoch niemals gesagt, daß es möglich ist, vom Kapitalismus direkt zum Kommunismus überzugehen, ohne die Stufe des Sozialismus zu durchlaufen. Selbst wenn die Produktivkräfte den höchsten Punkt erreicht haben und die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft verschwunden sind, ist es dennoch unerlässlich, die Aufgaben der

Übergangsperiode zur Beseitigung der übriggebliebenen Kräfte der Ausbeuterklassen und zur Ausmerzung der Überbleibsel der alten Ideologie im Bewußtsein der Menschen zu erfüllen. Gerade das sollten wir als erstes unbedingt berücksichtigen.

Beim Studium der Marxschen Lehre von der Übergangsperiode und bei der richtigen Klärung dieser Frage müssen wir zweitens seine Auffassung von der kontinuierlichen Revolution beachten.

Wie alle wissen, lebte Marx im Zeitalter des vormonopolistischen Kapitalismus und konnte daher nicht mit eigenen Augen die nichtproportionale politische und ökonomische Entwicklung des Kapitalismus sehen; er meinte daher, daß die proletarische Revolution in den wichtigsten kapitalistischen Ländern Europas nahezu gleichzeitig nacheinander ausbrechen und daß die Weltrevolution verhältnismäßig schnell vom Sieg gekrönt sein wird. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, betrachtete Marx die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus nicht nur als einen verhältnismäßig kurzen historischen Zeitabschnitt, sondern erklärte auch, daß die Diktatur des Proletariats zeitlich mit der Übergangsperiode zusammenfällt, das heißt, daß die Übergangsperiode und die Diktatur des Proletariats nicht voneinander zu trennen sind. Auch dieses Moment sollten wir unbedingt beachten.

Man kann sagen, daß auch Lenin beim Aufwerfen der Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats in der Hauptsache die Position von Marx übernahm. Naturgemäß betrachtete Lenin das Stadium des Sozialismus, dieses Übergangsstadium, nicht wie Marx als kurzen, sondern als verhältnismäßig langen Zeitabschnitt, da Rußland, wo Lenin lebte und arbeitete, im Unterschied zu England und Deutschland, wo Marx lebte und arbeitete, nicht ein entwickeltes, sondern ein zurückgebliebenes kapitalistisches Land, wenn auch ein Land des Kapitalismus, war.

Jedoch sagte auch Lenin, dem Standpunkt von Marx folgend, daß diejenige Gesellschaft, in der die Arbeiterklasse, die die kapitalistische Ordnung gestürzt hat, an die Macht gekommen ist, aber dennoch Klassenunterschiede zwischen den Arbeitern und den Bauern erhalten bleiben, eine Übergangsgesellschaft ist, die natürlich weder eine

kommunistische noch eine vollständig sozialistische Gesellschaft darstellt. Er sagte ferner, daß es für die vollständige Verwirklichung des Sozialismus nicht genügt, nur die Kapitalisten als Klasse zu vernichten, sondern daß auch die Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern liquidiert werden müssen. Demzufolge betrachtete Lenin letzten Endes als Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus oder als Übergangsperiode zum Kommunismus das Stadium von Zeitpunkt der Vernichtung der Klasse der Kapitalisten durch die Arbeiterklasse bis zur Verwirklichung der klassenlosen Gesellschaft, in der es keine Unterschiede mehr zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt. Diese Definition der Übergangsperiode ist, wie ich meine, völlig richtig.

Es geht jedoch darum, daß unsere Genossen die Leitsätze von Marx und Lenin dogmatisch, ohne Berücksichtigung der Zeit und der historischen Situation auslegen, die die Formulierung dieser Leitsätze bedingten, und daß sie insbesondere der Ansicht sind, daß die Übergangsperiode mit der Diktatur des Proletariats zusammenfällt und daß beide nicht voneinander zu trennen sind.

Selbstverständlich ist es eine Tatsache, daß die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus oder zum Kommunismus erst dann zu Ende ist, wenn mit der Vernichtung der Klasse der Kapitalisten die klassenlose Gesellschaft verwirklicht sein wird, in der es keine Unterschiede mehr zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt. Man darf auch annehmen, daß für den Fall, daß die sozialistische Revolution aufeinanderfolgend in allen Ländern ausbricht und die Revolution im Weltmaßstab siegt, die Diktatur des Proletariats mit der Übergangsperiode zusammenfällt und daß mit dem Ende der Übergangsperiode die Diktatur des Proletariats verschwindet und der Staat abstirbt.

Wenn aber der Sozialismus in einem Lande oder in einzelnen Gebieten aufgebaut und die klassenlose Gesellschaft verwirklicht ist, dann soll die Übergangsperiode als beendet angesehen werden, obwohl die Revolution nicht im Weltmaßstab gesiegt hat. Dennoch verschwindet aber die Diktatur des Proletariats nicht und erst recht nicht kann die Rede vom Absterben des Staates sein, solange in der

Welt der Kapitalismus existiert. Wir dürfen uns daher zur richtigen Klärung der Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats nicht dogmatisch an die Leitsätze von Marx und Lenin klammern, sondern müssen diese Fragen klären, indem wir von den praktischen Erfahrungen des Aufbaus des Sozialismus in unserem Land ausgehen.

Manche Leute verwenden jetzt den Begriff „Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus“, gebrauchen aber in keinem Sinne den Begriff „Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus“, anders gesagt „Übergangsperiode zur höheren Phase des Kommunismus“. Sie verwenden jedoch den Ausdruck „allmählicher Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus“.

Es ist eine rechtsopportunistische Abweichung, als die Übergangsperiode die Periode von der Machtübernahme durch die Arbeiterklasse bis zum Sieg der sozialistischen Ordnung anzusehen und zu behaupten, indem man die Periode der Diktatur des Proletariats mit der Übergangsperiode gleichsetzt, daß mit dem Abschluß der Übergangsperiode die historische Mission der proletarischen Diktatur vollendet ist. Aus diesem Grunde sagen die auf solch einer Position stehenden Leute, daß die Diktatur des Proletariats ihre historische Mission erfüllt hat und daß sie nicht länger nötig ist, da der vollständige und endgültige Sieg des Sozialismus, der ersten Phase des Kommunismus, erreicht ist und der umfassende Aufbau des Kommunismus begonnen hat. Das ist ein rechtsopportunistischer Standpunkt, der dem Marxismus-Leninismus völlig fremd ist.

Und welches sind die linksopportunistischen Auffassungen? Die Leute, die Auffassungen linker Abweichung haben, betrachteten seinerzeit die Frage der Übergangsperiode ebenso wie die Leute mit rechtsopportunistischen Auffassungen, in letzter Zeit jedoch gehen sie von der Position aus, daß der Kommunismus nur im Laufe einiger Generationen verwirklicht werden kann, und behaupten, daß die Übergangsperiode als Übergangsperiode vom Kapitalismus zur höheren Phase des Kommunismus angesehen werden muß. Das machen sie offensichtlich mit dem Ziel, den rechten Opportunismus zu kritisieren. Die Kritik an der rechten Abweichung ist eine gute Sache, aber wir

können solch eine Auffassung zur Frage der Übergangsperiode nicht als richtig ansehen.

Wie aus dem Obigen zu ersehen ist, verfallen alle diese Leute in bezug auf die Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats in Abweichungen.

Wir sind der Ansicht, daß es gleichgültig ist, ob man die Übergangsperiode als Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus oder aber als Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus bezeichnet, denn der Sozialismus ist die erste Phase des Kommunismus. Das Problem ist aber, daß manche unserer Genossen, befangen vom Kriechertum, die Übergangsperiode entweder in linksopportunistischen Auffassungen als die Periode vom Kapitalismus zur höheren Phase des Kommunismus ansehen oder im rechtsopportunistischen Auffassungen als die Periode bis zum Sieg des Sozialismus betrachten.

Folglich läuft das Hauptmoment der Streitigkeit zur Frage der Übergangsperiode nicht darauf hinaus, welche Termini zu verwenden sind: Übergang zum Sozialismus oder Übergang zum Kommunismus, sondern darauf, wo die Grenze der Übergangsperiode zu ziehen ist. Gegenwärtig haben nicht wenige Leute diese Trennungslinie falsch gezogen und sind in einen Irrtum verfallen, so daß eine Reihe von Fragen entsteht. Sowohl die von den Leuten mit Auffassungen rechter Abweichung gezogene Trennungslinie als auch die von den Leuten mit Auffassungen linker Abweichung gezogene Trennungslinie – die eine wie die andere ist problematisch.

Die höhere Phase des Kommunismus, das ist nicht nur die klassenlose Gesellschaft, in der es keine Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern gibt, sondern auch eine hochentwickelte Gesellschaft, in der es keinen Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit gibt und alle Mitglieder der Gesellschaft nach ihren Fähigkeiten arbeiten und nach ihren Bedürfnissen empfangen. Wenn man also die Übergangsperiode mit der Periode bis zur höheren Phase des Kommunismus gleichsetzt, ist das daher in Wirklichkeit dasselbe wie die Grenze nicht festzulegen. Manche Leute sind nicht nur der Meinung, daß die Übergangsperiode bis zur höheren Phase des

Kommunismus dauert, sondern behaupten auch, daß es unmöglich sei, den Kommunismus in einem Lande zu verwirklichen. Nach ihren Worten ist es erst nach Abschluß der Weltrevolution möglich, in den Kommunismus einzutreten. Diesem Standpunkt zufolge ergibt sich, daß die Übergangsperiode so lange fort dauern wird, bis die Weltrevolution vollendet ist. Wenn die auf einer Position rechter Abweichung stehenden Leute die Übergangsperiode bis zum Sieg des Sozialismus ansetzen und damit die Diktatur des Proletariats mit der Übergangsperiode gleichsetzen, erklären diese Leute, daß die Übergangsperiode bis zur höheren Phase des Kommunismus dauert und daß die Übergangsperiode mit der Diktatur des Proletariats zusammenfällt. Unserer Auffassung nach sind derartige Meinungen dieser Leute übertrieben.

Es ist auch ein Problem, daß die Leute mit Auffassungen rechter Abweichung die Übergangsperiode bis zum Sieg der sozialistischen Revolution ansetzen. Die Auffassung, die Übergangsperiode bis zum Sieg der sozialistischen Ordnung anzusetzen, geht von der ideologischen Position aus, die in dem Bestreben zum Ausdruck kommt, den Klassenkampf gegen die Überreste der gestürzten Ausbeuterklassen innerhalb des Landes aufzugeben und in internationaler Beziehung unter Verzicht auf die Weltrevolution friedlich mit dem Imperialismus zu leben. Darüber hinaus behaupten sie, daß mit dem Abschluß der Übergangsperiode die Diktatur des Proletariats verschwindet. Wie ist das möglich? Hierin liegt der entscheidende Fehler.

Aus diesem Grunde darf man also der Definition der Leute mit Auffassungen rechter Abweichung nicht mechanisch folgen und darf auch nicht die Definition der Leute mit linker Abweichung zum Maßstab nehmen.

Wir müssen unter allen Umständen konsequent das Juche durchsetzen und die Probleme auf der Grundlage der praktischen Erfahrungen in der Revolution und beim Aufbau unseres Landes lösen.

Wie schon oben gesagt, war die Definition der Klassiker zu den Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats unter den damaligen historischen Bedingungen und unter den Voraussetzungen, von denen sie ausgingen, völlig richtig.

Heute verlangt jedoch unsere Wirklichkeit, daß wir sie nicht mechanisch anwenden, sondern sie schöpferisch entwickeln. Wir haben die sozialistische Revolution unter Bedingungen durchgeführt, unter denen uns die äußerst zurückgebliebenen Produktivkräfte eines kolonialen Agrarlandes als Erbe hinterlassen worden waren, und wir bauen den Sozialismus in einer Situation auf, in der es in der Welt noch den Kapitalismus gibt, der immer noch eine beträchtliche Kraft darstellt.

Um die Frage der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats richtig zu klären, ist unbedingt diese unsere konkrete Wirklichkeit zu berücksichtigen. Unter Berücksichtigung dieser Momente halte ich es für übertrieben, als Übergangsperiode in unserem Lande die Periode bis zur höheren Stufe des Kommunismus zu betrachten, ich halte es demgegenüber für richtig, sie als die Periode bis zum Sozialismus anzusehen. Es ist jedoch falsch anzunehmen, daß die Übergangsperiode sofort nach dem Sieg der sozialistischen Revolution und nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung zu Ende ist. Ganz gleich, ob man die Frage auf der Grundlage der Äußerungen der Begründer des Marxismus-Leninismus oder im Lichte der praktischen Erfahrungen unseres Kampfes betrachtet, es ergibt sich, daß die vollständig sozialistische Gesellschaft nicht nur dadurch aufgebaut wird, daß die Arbeiterklasse die Macht in ihre Hände genommen hat und danach die Klasse der Kapitalisten stürzte und die sozialistische Revolution durchführte. Aus diesem Grunde haben wir niemals gesagt, daß die Errichtung der sozialistischen Ordnung den vollständigen Sieg des Sozialismus bedeutet.

Wann wird aber dann die vollständige sozialistische Gesellschaft verwirklicht? Der volle Sieg des Sozialismus wird erst dann erreicht werden, wenn die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigt sind, wenn uns die mittleren Schichten, insbesondere die Bauernmassen, voll unterstützen. Solange die Bauernschaft nicht nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt ist, kann sie, wenn sie uns auch Unterstützung erweist, nicht standhaft sein und nicht gewisse Schwankungen vermeiden.

Die Machtergreifung durch die Arbeiterklasse ist nur der Beginn der

sozialistischen Revolution. Um die vollständige sozialistische Gesellschaft aufzubauen, ist es notwendig, die Revolution ununterbrochen weiter vorwärts zu treiben und die materielle Basis des Sozialismus fest zu legen. Das habe ich bereits wiederholt in meinen Berichten und Reden hervorgehoben. Dennoch haben manche unserer in Kriechertum befangenen Genossen, ohne die Dokumente unserer Partei wie erforderlich zu studieren, viel Aufmerksamkeit darauf gerichtet, was andere sagen. Das ist völlig falsch.

Es ist unerlässlich, sich fest auf unsere Wirklichkeit zu stützen und alle Fragen von ihr ausgehend richtig zu beurteilen. Da unser Land keine kapitalistische Revolution durchgemacht hat, sind die Produktivkräfte sehr zurückgeblieben, und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft werden auch noch nach der sozialistischen Revolution ziemlich lange fortbestehen. Tatsächlich gibt es heute in der Welt nur wenige hochentwickelte kapitalistische Länder, und die meisten Staaten sind entweder zurückgebliebene Länder, die in der Vergangenheit wie auch unser Land und ihm ähnelnde andere Länder Kolonien oder Halbkolonien waren, oder es sind Länder, die sich noch unter dem Joch befinden. In solchen Ländern ist es auch nach der sozialistischen Revolution notwendig, für verhältnismäßig lange Zeit die Produktivkräfte zu entwickeln, und erst dann wird es möglich sein, die klassenlose Gesellschaft aufzubauen und den Sozialismus zu festigen.

Da wir das Entwicklungsstadium des Kapitalismus nicht normal durchlaufen konnten, ist es notwendig, die Aufgabe der Entwicklung der Produktivkräfte, die im Kapitalismus gelöst werden sollte, heute, in unserer Epoche, in der Epoche des Sozialismus, zu verwirklichen. Aus dem Umstand, daß eine Aufgabe nicht gelöst ist, die wir im Stadium des Kapitalismus hätten lösen müssen, ergibt sich aber keineswegs die Notwendigkeit, die Gesellschaft in eine kapitalistische zu verwandeln und vorsätzlich Kapitalisten heranzuziehen, sie sodann zu zerschlagen und den Sozialismus von neuem aufzubauen. Die an die Macht gekommene Arbeiterklasse darf die kapitalistische Gesellschaft nicht restaurieren, sondern muß mit dem Ziele, die klassenlose Gesellschaft aufzubauen, in der sozialistischen Ordnung jene Aufgabe ver-

wirklichen, die in der Etappe der kapitalistischen Revolution nicht gelöst wurde.

Wir sollten unbedingt damit fortfahren, die materielle Basis des Sozialismus fest zu legen, um die Produktivkräfte zumindest auf das Niveau der entwickelten kapitalistischen Länder zu heben und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft völlig zu beseitigen. Dazu ist es erforderlich, die technische Revolution bis zu dem Grade der entwickelten kapitalistischen Länder durchzuführen, die das Dorf in ein kapitalistisches Dorf verwandelt haben, auf diese Weise die landwirtschaftlichen Arbeiten zu mechanisieren, die Chemisierung und die Bewässerung durchzuführen und auch den 8-Stunden-Tag einzuführen.

Gerade zu diesem Zweck haben wir die Thesen zur sozialistischen Agrarfrage veröffentlicht. Unsere Genossen studieren jedoch die Thesen nicht wie erforderlich. Wir müssen bestrebt sein, die Fragen auf alle Fälle mit unserem eigenen Verstand zu lösen, und dabei konsequent auf die Dokumente unserer Partei stützen. Worin bestehen die Hauptgedanken der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“? Die Grundgedanken der Thesen bestehen darin, neben der Erreichung eines hohen Entwicklungsstandes der landwirtschaftlichen Produktivkräfte durch Verwirklichung der technischen Revolution auf dem Lande die ideologische und die Kulturrevolution durchzuführen und auf diese Weise allmählich die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft auf dem Gebiete der Technik, der Ideologie und der Kultur zu beseitigen sowie das genossenschaftliche Eigentum auf das Niveau des Volkseigentums zu heben.

Diese Aufgaben können jedoch nicht gelöst werden, ohne daß die Bauernschaft von der Arbeiterklasse geführt und ohne daß ihr von dieser geholfen wird. Der Kurs unserer Partei besteht darin, den Bauern, gestützt auf die feste Basis der Industrie, materiell-technische Hilfe zu erweisen und die technische Revolution auf dem Lande zu verwirklichen. Zu diesem Zweck sind in das Dorf mehr Traktoren zu schicken, ist es mit mehr Dünge- und chemischen Pflanzenschutzmitteln zu beliefern, um auf diese Weise die Chemisierung wie auch die Bewässerung durchzuführen. Zusammen damit muß die Arbeiterklasse

den Bauern bei ihrer ideologischen Umformung helfen, muß sie auf die Bauern auch einen kulturellen Einfluß ausüben. Nur dann können die Bauern vollständig nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden.

Tatsächlich ist die Frage der Umformung der Bauernschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse eine der wichtigsten Fragen beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Gerade auf diesem Wege wollen wir also die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigen.

Wir dürfen uns nicht dem Kriechertum hingeben, sondern müssen auch das Problem, die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, lösen, indem wir fest auf der eigenständigen Position unserer Partei stehen. Wir sind berufen, den Geist der Thesen in die Tat umzusetzen, die materielle Basis des Sozialismus fest zu legen und auf diese Weise die Produktivkräfte auf ein hohes Niveau zu heben, die Unterschiede zwischen Stadt und Land zu beseitigen und das Leben des Volkes wohlhabender zu machen.

Nur so können wir die früheren Mittelschichten vollständig für unsere Seite gewinnen. Solange die Mittelschichten noch schwanken und uns nicht voll unterstützen, kann man nicht sagen, daß der Sozialismus festen Fuß gefaßt hat, kann man nicht der Auffassung sein, daß der Sozialismus den vollen Sieg errungen hat. Erst dann kann man sagen, daß wir den Sozialismus vollständig verwirklicht haben, wenn die Mittelschichten uns aktive Unterstützung geben. Wenn wir die Mittelschichten durch die Forcierung des sozialistischen Aufbaus vollständig für unsere Seite gewinnen, wenn wir die klassenlose Gesellschaft aufbauen und so die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigen, dann wird man sagen können, daß die Aufgabe der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus verwirklicht ist.

Somit wäre es meiner Meinung nach zum Unterschied von den Leuten mit einer linken oder rechten Abweichung richtig, die Grenze der Übergangsperiode so festzulegen, daß sie bis zur klassenlosen Gesellschaft reicht.

Wie soll man aber dann die Gesellschaft nach dem Sieg der sozialistischen Revolution und der Durchführung der sozialistischen Umgestaltung bis zur Beseitigung der Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft nennen? Sie gehört selbstverständlich zur Übergangsperiode und ist als sozialistische Gesellschaft zu bezeichnen, sollte nicht anders genannt werden, denn das ist eine Gesellschaft, die frei von Ausbeutung ist.

Natürlich ist es unmöglich, sofort zur höheren Phase des Kommunismus überzugehen, auch wenn die Übergangsperiode zu Ende ist. Um in die höhere Phase des Kommunismus einzutreten, ist es auch nach der Beendigung der Übergangsperiode notwendig, die Revolution und den Aufbau fortzusetzen sowie die Produktivkräfte bis auf einen Stand zu entwickeln, daß jeder nach seinen Fähigkeiten arbeiten und nach seinen Bedürfnissen empfangen kann.

Ich meine, daß dieses Herangehen an die Frage nach der Übergangsperiode der Festlegung von Marx und Lenin entspricht sowie von den neuen historischen Bedingungen, von den praktischen Erfahrungen der Revolution und des Aufbaus in unserem Lande ausgeht. Das sind keine endgültigen, sondern unsere vorläufigen Schlußfolgerungen. Es ist wünschenswert, Genossen, diese Frage in dieser Richtung weiter zu untersuchen.

Wenn man die Übergangsperiode so definiert – wie ist dann die Frage der Diktatur des Proletariats zu betrachten? Wie oben gesagt, waren die Klassiker der Ansicht, daß die Übergangsperiode mit der Diktatur des Proletariats zusammenfällt. Wenn dies so ist, wird dann die Diktatur des Proletariats nicht mehr notwendig sein, sobald in unserem Lande die klassenlose Gesellschaft verwirklicht ist und der Sozialismus vollständig gesiegt hat, das heißt, die Aufgabe der Übergangsperiode erfüllt ist? Das darf man auf keinen Fall sagen. Selbst wenn die Übergangsperiode vorbei ist, soll die Diktatur des Proletariats unbedingt bis zur höheren Phase des Kommunismus fortgesetzt werden, ganz zu schweigen davon, daß sie während der gesamten Übergangsperiode bestehen muß.

Auch wenn wir die materiell-technische Basis des Sozialismus festigen, die Thesen zur sozialistischen Agrarfrage verwirklichen und

damit die technische Revolution auf dem Lande durchführen, das genossenschaftliche Eigentum auf das Niveau des Volkseigentums heben, die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen, die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigen, haben dennoch die Produktivkräfte nicht ein Niveau erreicht, um das kommunistische Prinzip, wonach jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und seinen Bedürfnissen empfängt, verwirklichen zu können. Aus diesem Grunde wird es auch dann notwendig sein, den Aufbau des Sozialismus fortzusetzen und einen unermüdlichen Kampf für die Verwirklichung des Kommunismus zu führen. Es ist klar, daß diese Aufgabe ohne die Diktatur des Proletariats nicht erfüllt werden kann. Anders ausgedrückt, die Diktatur des Proletariats muß auch nach der Beendigung der Übergangsperiode bis zur höheren Phase des Kommunismus fortgesetzt werden.

Aber hier entsteht eine weitere Frage. Es handelt sich nämlich um die Frage, wie es sich mit der Diktatur des Proletariats verhalten wird, wenn in der Welt der Kapitalismus noch erhalten bleibt und in einem Land oder in einzelnen Gebieten der Kommunismus verwirklicht wird. Unter den Bedingungen, daß die Weltrevolution noch nicht vollzogen ist und daß Kapitalismus und Imperialismus noch bestehen, kann eine Gesellschaft, in der der Kommunismus verwirklicht ist – mag es nun in einem Lande oder in einzelnen Gebieten sein –, nicht der Bedrohung seitens des Imperialismus und dem Widerstand der inneren Feinde entgehen, die mit den äußeren Feinden verschworen sind. Unter solchen Bedingungen stirbt auch in der höheren Phase des Kommunismus der Staat nicht ab und muß die Diktatur des Proletariats nach wie vor bestehen. Wenn in allen Ländern der Welt nacheinander die Revolution vollzogen wird, der Kapitalismus im Weltmaßstab untergeht und die sozialistische Revolution siegt, dann stimmen die Übergangsperiode und die Diktatur des Proletariats miteinander überein, hört die Diktatur des Proletariats mit dem Abschluß der Übergangsperiode auf, notwendig zu sein, und entfällt die Funktion des Staates. Da wir jedoch die Theorie der Möglichkeit des Aufbaus des Kommunismus in einem Lande oder in einzelnen Gebieten anerkennen, ist es völlig richtig, die Übergangsperiode und die Diktatur des Proletariats so gesondert zu betrachten.

Wenn wir die Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats von diesem Standpunkt aus behandeln, revidieren wir damit keineswegs den Marxismus-Leninismus. Unsere Position besteht darin, die Leitsätze von Marx und Lenin schöpferisch auf die neuen historischen Bedingungen und auf die konkrete Praxis in unserem Lande anzuwenden. Ich denke, daß dies auch der Weg ist, den Dogmatismus und das Kriechertum zurückzuschlagen, der Weg, die Reinheit des Marxismus-Leninismus zu schützen.

Im Zusammenhang mit der Diktatur des Proletariats möchte ich kurz etwas zu einigen Fragen des Klassenkampfes sagen. Solange der Klassenkampf besteht, existiert auch die Diktatur des Proletariats; die Diktatur des Proletariats ist notwendig, um den Klassenkampf durchzuführen. Jedoch hat der Klassenkampf verschiedene Formen. Der Klassenkampf in der Periode der Vernichtung des Kapitalismus und der Klassenkampf in der Periode nach der Vernichtung des Kapitalismus unterscheiden sich in ihrer Form. Das ist in den Dokumenten unserer Partei bereits klar erläutert worden. Dennoch begehen nicht wenige Menschen, da sie kein klares Verständnis hierfür haben, die Fehler einer linken oder rechten Abweichung.

Der Klassenkampf in der Periode der sozialistischen Revolution ist der Kampf zur Liquidierung der Kapitalisten als Klasse. Der Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft ist der Kampf für Einheit und Geschlossenheit und ist keineswegs darauf gerichtet, die Mitglieder der Gesellschaft gegeneinander zu stellen und zwischen ihnen Haß zu säen. In der sozialistischen Gesellschaft wird der Klassenkampf geführt, aber auf dem Wege der Zusammenarbeit mit dem Ziele der Einheit und Geschlossenheit. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß die von uns jetzt durchgeführte ideologische Revolution Klassenkampf ist. Die Hilfeleistung für das Dorf, die das Ziel verfolgt, die Bauernschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, ist gleichfalls eine der Formen des Klassenkampfes. Denn der Staat der Arbeiterklasse stellt Maschinen für die Bauern her, versorgt sie mit chemischen Düngemitteln, führt für sie die Bewässerung durch, um letzten Endes die Bauernschaft als Klasse zu liquidieren und sie voll und ganz nach dem Vorbild der

Arbeiterklasse umzuformen. Unser Klassenkampf hat das Ziel, nicht nur die Bauernschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und sie damit als Klasse zu liquidieren, sondern auch die alte Intelligenz, die frühere städtische Kleinbourgeoisie und die anderen Mittelschichten zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Und das eben ist die Hauptform des von uns durchgeführten Klassenkampfes.

Außerdem dringt unter unseren Bedingungen von außen der Diversionseinfluß seitens der Kräfte der Konterrevolution ein, und im Innern wirken die Überreste der gestürzten Ausbeuterklassen, und aus diesem Grunde ergibt sich ein Klassenkampf, der auf die Unterdrückung ihrer konterrevolutionären Machenschaften gerichtet ist.

Somit gibt es in der sozialistischen Gesellschaft neben der Hauptform des Klassenkampfes, die berufen ist, die Arbeiter, die Bauern und die werktätige Intelligenz mittels der Zusammenarbeit zu revolutionieren und umzuformen, um ihre Einheit und Geschlossenheit zu sichern, eine Form des Klassenkampfes, die darin besteht, die Diktatur gegen die äußeren und die inneren Feinde auszuüben.

Aus diesem Grunde verschwindet der Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft nicht, sondern geht nach wie vor weiter, wobei er lediglich seine Form ändert. Es ist völlig richtig, die Frage des Klassenkampfes in der sozialistischen Gesellschaft so zu betrachten.

Im Zusammenhang mit der Frage des Klassenkampfes möchte ich noch einige Worte zur Frage nach der Revolutionierung der Intelligenz sagen. Man kann noch nicht sagen, daß wir im vollen Umfang die Maßnahmen zur Revolutionierung der Intelligenz getroffen hätten. Um die Intellektuellen zu revolutionieren, haben wir sie in Fabriken geschickt, damit sie inmitten der Arbeiter arbeiteten, aber es ist noch fraglich, ob dies eine tatsächlich gute Methode ist. Wir haben doch schließlich die Intellektuellen ausgebildet, damit sie schreiben, Untersuchungen in der Wissenschaft und Technik betreiben und sich mit der pädagogischen Tätigkeit befassen. Wenn es notwendig wäre, die Intellektuellen zur körperlichen Arbeit in die Fabriken zu schicken – warum sollen wir sie dann ausbilden und viel Geld dafür aufwenden? Wäre es dann nicht besser, sie von Anfang an zu Arbeitern zu machen?

Demnach ist auch dies kein angemessener Weg.

Zweifellos ist es eine gute Sache, die Intellektuellen den Arbeitern mit dem Ziele anzunähern, daß sie von ihnen die Organisiertheit und die Standhaftigkeit sowie den Geist des selbstlosen Dienstes am Volke mittels körperlicher Arbeit lernen. Auf diese Weise kann man jedoch die Frage nach der Revolutionierung der Intelligenz kaum voll und ganz lösen. Unsere Schriftsteller haben sich nicht wenig in Fabriken aufgehalten. Dennoch haben einige Schriftsteller keine irgendwie erkennbare Entwicklung erreicht, obwohl sie doch in der Fabrik gearbeitet haben. Daher kann man also die Intelligenz nicht nur dadurch revolutionieren, daß man sie zur körperlichen Arbeit in die Fabriken schickt.

Es ist wichtig, daß die Intelligenz das Leben in den verschiedenen Organisationen, vor allem das Parteileben, aktiviert. Gegenwärtig lieben es manche unserer Intellektuellen nicht, das Parteileben und das Leben in den verschiedenen Organisationen zu aktivieren, und sie nehmen nicht in der erforderlichen Weise am Organisationsleben teil. Sie glauben, als würde die Aktivierung des Parteilebens und die Führung des Lebens in Organisationen ihnen die Freiheit nehmen.

Auch unter den Kadern erweisen sich solche Genossen, die das Parteileben und das Studium der Politik der Partei vernachlässigen, als Leute, die gegen die Politik der Partei verstoßen. Auch die Zentrale Parteschule aktiviert gegenwärtig das Parteileben der Hörer nicht, so daß ihre Absolventen es nicht verstehen, das Erworbenem mit Erfolg in der Praxis anzuwenden, und außerstande sind, revolutionär zu arbeiten und zu leben.

Aus diesem Grunde also ist es zur Revolutionierung der Intelligenz am wichtigsten, zu erreichen, daß sie ein revolutionäres Organisationsleben wie erforderlich führt. Vor allem ist es notwendig, das Leben in der Partezelle zu aktivieren, sich gut mit der Parteschulung zu befassen und sich mit den revolutionären Ideen auszurüsten, ohne sich mit dem eigenen Wissen zu brüsten. Gleichzeitig darf man sich nicht vor der Kritik durch andere fürchten und nicht davor zurückschrecken, sie zu kritisieren, muß man die Kritik und Selbstkritik verstärken sowie die Organisationsdisziplin streng einhalten. Das wird

dazu beitragen, sich selbst zu revolutionieren. Die Menschen müssen in sich die Ideen des Kollektivismus über das Organisationsleben in der Partei oder in irgendeiner gesellschaftlichen Organisation pflegen und sich die Charakterzüge eines Revolutionärs aneignen – von der Organisation einen bestimmten Auftrag erhalten, der mit einer revolutionären Aufgabe zusammenhängt, und ihn unbedingt erfüllen. Die Parteimitglieder und die Mitglieder der gesellschaftlichen Organisationen müssen sich fest mit der Politik der Partei ausrüsten und sie propagieren, müssen zu Revolutionären werden, die die revolutionäre Aufgabe entsprechend der Politik der Partei bis zu Ende verwirklichen. Ein Revolutionär ist ein wahrer Kommunist. Ein Kommunist hat keinerlei Verbindung mit dem Egoismus, der sich darin ausdrückt, nur das eigene Wohlergehen zu verfolgen. Revolutionäre müssen sich den kommunistischen Geist aneignen, nach dem Prinzip „Einer für alle, alle für einen“ zu arbeiten und zu leben, müssen sich mit Parteilichkeit und mit Klassen- und Volksverbundenheit stählen, die ihren Ausdruck im Dienst für die Arbeiterklasse und das ganze Volk finden.

Wenn die Intelligenz nicht wie erforderlich das Organisationsleben in der Partei und in allen anderen Organisationen führt, geht sie letzten Endes vom rechten Weg ab. Dafür gibt es viele Beispiele. Ich möchte noch einmal hervorheben, daß die gesamte Intelligenz ohne Ausnahme – mag es die alte oder die neue Intelligenz sein – das Organisationsleben in der Partei und den anderen Organisationen zu dem Zweck aktivieren muß, mit dem Liberalismus und der kleinbürgerlichen Ideologie Schluß zu machen und sich zu Revolutionären zu stählen.

Heute habe ich zu Ihnen ziemlich ausführlich über Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats gesprochen. Ich denke, daß Sie einen Grundbegriff von den Fragen haben, die im Laufe des Studiums der Dokumente der Parteikonferenz diskutiert wurden.

# ZUR ENTWICKLUNG DER PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE UND DES MEDIZINISCHEN GERÄTEBAUS

## Schlußwort auf der Tagung des Politkomitees des ZK der PdAK

*6. Juni 1967*

Den Krankenhäusern stehen gegenwärtig wenig Medikamente zur Verfügung, was die Behandlung der Patienten erschwert.

Wir haben für die Bevölkerung die unentgeltliche ärztliche Betreuung unter der Voraussetzung beschlossen, daß wir die Produktion von Medikamenten steigern und den medizinischen Gerätebau fördern. Es wurden jedoch nur Krankenhäuser in großer Anzahl errichtet und keine Maßnahmen für die rasche Herstellung der genannten Erzeugnisse eingeleitet, so daß in den Kreiskrankenhäusern zur Zeit Mangel daran herrscht.

In unserem Land besteht eine solide Basis für die Produktion dieser Erzeugnisse. Demnach können wir bei guter Organisation der Arbeit durch die Funktionäre den Bedarf decken. Bisher wurde nur in Worten bestätigt, daß dies notwendig ist, Maßnahmen wurden jedoch nicht ergriffen. Das zeigt, daß unsere Funktionäre ihren Mitmenschen wenig Achtung entgegenbringen und sie sich für die Durchsetzung der Politik der Partei kaum verantwortlich fühlen.

Da unsere leitenden Mitarbeiter der pharmazeutischen Industrie nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken, kann der Bedarf an Medikamenten nur zu 30 Prozent gedeckt werden, obwohl wir jedes Jahr viele Devisen für Importe ausgeben.

Wir müssen Medikamente und medizinische Geräte im eigenen

Land produzieren und mit Nachdruck die entsprechenden Maßnahmen einleiten.

Zur raschen Entwicklung dieses Bereiches haben wir Ausrüstungen einzuführen und die industrielle Basis zu stabilisieren.

Dabei sollten die Werktätigen der chemischen Industrie, die Wissenschaftler und die Maschinenbauer wirksame Hilfe leisten.

Bei der Herstellung der genannten Erzeugnisse kommt es darauf an, die Qualität zu erhöhen. In diesem Sinne ist unter den Mitarbeitern dieser Bereiche die politische Arbeit zu verbessern. Außerdem ist die Produktion weitgehend zu spezialisieren. Man kann keine hohe Qualität erreichen, wenn das Warensortiment des Betriebes sehr umfangreich ist. Wir haben die Aufgabe, weitere Fabriken dieser Branche sowie mehr kleine und mittlere Chemiewerke zu errichten, um die Produktion spezialisieren zu können. Da der reale Bedarf an manchen Medikamenten im Jahr nur einige Kilogramm beträgt, kann die Produktion in kleinen und mittleren Betrieben bewältigt werden. Wir glauben, daß solch ein Betrieb in zwei modernen ländlichen Wohnhäusern ohne weiteres untergebracht werden könnte.

In Kreiskrankenhäusern sah ich, daß Medikamente in dunklem Papier verpackt werden. Man sollte aber auch auf freundliche und saubere Aufmachung achten. Wir brauchen also einen Spezialbetrieb, der Gläser und Papier für die Arzneimittelverpackung herstellt.

Die Förderung der pharmazeutischen Industrie erfordert die Gründung einer Pharmazeutischen Hochschule, an der Pharmakologen und Pharmazeuten sowie Fachleute für den Bau medizinischer Geräte in großer Anzahl ausgebildet werden.

Die pharmazeutische Industrie braucht auch mehr Arzneipflanzen.

Bisher hat die Stadt Pyongyang meine Anweisung, auf der Insel Rungna Arzneipflanzen anzubauen, nicht befolgt. Dabei liegen dort seit Jahren die hierfür geeigneten Böden brach. Der Anbau von Arzneipflanzen als Zwischenfrucht auf Obstplantagen kann ebenfalls einen erheblichen Ertrag sichern. Die verantwortlichen Mitarbeiter haben jedoch diese von der Partei gestellte Aufgabe nicht zufriedenstellend erfüllt.

Außerdem kam es nicht selten vor, daß die Ernte durch schlechte Lagerung verdarb.

Der Anbau von Arzneipflanzen muß zu einer Bewegung werden, die das ganze Volk unterstützt. Zugleich ist ein intensiver Anbau zu sichern, wofür zwei bis drei landwirtschaftliche Spezialbetriebe zu gründen sind.

Zu empfehlen ist auch, in einer entlegenen Berggegend auf einer Farm ein Institut für Mikrobiologie einzurichten, um die für die Produktion von vorbeugenden Mitteln benötigten Tiere und Eier selber beschaffen zu können. Ebenso könnten Einheiten der Armee auf Inseln Rotwild züchten.

Das sind Wege, auf denen man in zwei bis drei Jahren den Bedarf des Ministeriums für Gesundheitswesen an Medikamenten aus eigener Produktion decken sollte und die Forschungsarbeit in der pharmazeutischen Industrie weiter zu intensivieren ist.

Nun einiges zur Verbesserung der Hygiene.

Da das Ministerium für Gesundheitswesen bisher auf die Ärzte kaum in der Richtung einwirkte, daß sie dem Volk dienen, glauben sie, es genügt, in weißen Kitteln Operationen auszuführen, doch ihrer Pflicht, aufklärend und vorbeugend tätig zu sein, werden sie wenig gerecht.

Durch intensive politische Arbeit unter den Ärzten müssen wir ihnen klarmachen, daß sie Leben und Gesundheit des Volkes verantwortungsbewußt zu schützen haben. Wir müssen die Mediziner zunehmend für die hygienische Tätigkeit gewinnen, indem wir ihnen mehr Wissen vermitteln und ihnen die Anleitung dieser Arbeit übertragen sowie die Erfüllung dieser Aufträge rechtzeitig auswerten.

Unseren Funktionären mangelt es an Liebe zu den Menschen. In den örtlichen Einrichtungen für Gesundheitswesen gibt es kaum Jodtinktur, Mercurochrome und Taejunhabje. Das Ministerium für Textil- und Papierindustrie sorgte nicht für die Herstellung von Moskitonetzen, um der japanischen Enzephalitis vorbeugen zu können. Das Ministerium für Gesundheitswesen sollte keine Mückenschutzmittel vom Flugzeug aus versprühen, denn diese Methode hat nur eine geringe Wirkung. Es sollte dafür sorgen, daß mehr Gazen gegen Mücken hergestellt werden. Wir müssen die japanische Enzephalitis mit allen Mitteln bekämpfen, damit sie bei uns nicht endemisch auftreten kann.

Die Ausbringung von Fäkalien auf Gemüsefeldern begünstigt den Fortbestand der Parasiten. Daher ist die Bevölkerung verstärkt darüber aufzuklären, daß es notwendig ist, Gemüse vor der Zubereitung mehrmals zu waschen und den Gemüsefeldern statt Fäkalien Kunstdünger zuzuführen, um das Entstehen von Parasiten zu verhindern. Uns steht für den Gemüsebau genügend Kunstdünger zur Verfügung. Wir müssen nur abgestandene Fäkalien verwenden.

Es erkranken wieder Menschen an Distomatose, weil diese ebenfalls nicht zielstrebig bekämpft wird.

Die japanische Enzephalitis, Parasiten und Distomatose kann man durch wirksame hygienische und prophylaktische Maßnahmen überwinden. Diese Tätigkeit müssen wir bedeutend verstärken.

Die hygienische Aufklärung ist weiterhin zu aktivieren.

Die Ärzte sollten in der Zeitschrift „*Saenghwalmunhwa*“ (Lebenskultur) und in den Illustrierten mehr Beiträge zur Hygiene veröffentlichen sowie insgesamt mehr Anschauungsmittel herausgeben helfen, die diesem Thema gewidmet sind.

Der Frauenbund hat ein Diagramm zur Kinderernährung angefertigt, das ich recht aufschlußreich finde. Auf diese Art und Weise sollte man Propaganda zur Hygiene treiben.

Es empfiehlt sich, dazu auch Kalender herauszugeben. Ist darin z. B. im August auf die Gefährlichkeit der japanischen Enzephalitis hingewiesen, werden die Bürger dazu angeregt, sich Moskitonetze anzuschaffen.

Gegenwärtig läßt die Aufklärungsarbeit auf diesem Gebiet zu wünschen übrig. Tatsache ist natürlich, daß es im Vergleich zu früher weniger Fliegen gibt und die Hygiene besser beachtet wird. Sie bleibt jedoch weit hinter der sich entwickelnden Volkswirtschaft zurück.

Es erweist sich als notwendig, daß das Politkomitee einen weiteren Beschluß zur verstärkten Hygiene faßt, um einen massenwirksamen Kampf zu entfalten. Die Schulen, die Kinderorganisationen, der Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit, der Frauenbund, der Gewerkschaftsverband und der Verband der Werktätigen der Landwirtschaft sind aufgerufen, im Bereich der Hygiene eine Wende herbeizuführen.

Die Mitarbeiter des Gesundheitswesens sind verpflichtet, in Institutionen und Betrieben die Hygienepropaganda stärker zu entfalten und entsprechende Lehrgänge und Vorträge zu organisieren.

Die Mineralquellen sind noch umfassender zur Heilbehandlung zu nutzen. Ich hatte mehrmals unterstrichen, allerorts Mineralbrunnen zu erschließen, und es sind gewisse Fortschritte zu verzeichnen; auf diesem Gebiet wurde jedoch noch kein entscheidender Durchbruch erreicht.

Im Gesundheitswesen hat in jüngster Zeit sowohl die Chollima-Bewegung als auch die Aktion für eine vorbildliche Betreuung der Patienten merklich nachgelassen. Diese Bewegungen sind bedeutend zu aktivieren, damit es im Gesundheitsschutz und in der Hygiene einen weiteren Aufschwung gibt.

# **FÜR DIE GESTALTUNG DER BETRIEBE NACH DEM VORBILD DES KRIEGSVERSEHRTENBETRIEBES FÜR PLASTIKGEBRAUCHSGÜTER HAMHUNG**

**Gespräch mit Kriegsversehrten  
des Chollima-Kriegsversehrtenbetriebes für  
Plastikgebrauchsgüter Hamhung**

*13. Juni 1967*

Sicherlich müssen Sie, die Kriegsversehrten, in der Arbeit und im Leben viele Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen. Wir sollten unseren Kriegsversehrten, die ihr Blut für Partei und Vaterland vergossen haben, große Fürsorge angedeihen lassen.

Es freut uns sehr, daß die Frauen der meisten Kriegsinvaliden des Betriebes zusammen mit ihren Ehemännern arbeiten. Dadurch beträgt das durchschnittliche Monatseinkommen jeder Familie 100 Won. Das ist zwar nicht sehr viel, reicht aber dennoch zum Leben.

Wir müssen den Kriegsinvaliden gute Arbeitsbedingungen sichern und unter anderem Maßnahmen ergreifen, um den Gasgeruch an den Kalandern zu beseitigen. Das ist doch kein schwieriges Problem und müßte durch eine Entlüftungsanlage zu lösen sein.

Sie stellen Gebrauchsgüter in guter Qualität her. Die Gürtel und Damenhandtaschen sowie die Regenmäntel gefallen mir gut. Die PVC-Folie aus Ihrem Betrieb ist dünn und hat daher gute Gebrauchseigenschaften. Dieses Erzeugnis muß stärker im Angebot sein.

Ihr Betrieb ist sehr sauber und gut ausgestaltet, die Leitung ist geradezu vorbildlich. Es ist ein Chollima-Betrieb, der diesen Titel zu

Recht trägt. Daß die Kriegsversehrten so hervorragend arbeiten, ist wirklich lobenswert.

Die Mitarbeiter anderer Betriebe der Leichtindustrie sollten sich hier umsehen und ihre Arbeitsstätten ebenfalls so vorbildlich gestalten. Was körperlich behinderte Werkstätige zuwege bringen, müßten doch wohl auch Gesunde schaffen. Wenn sich unsere Funktionäre darum kümmern, müßte das gelingen.

Trotz gesundheitlichen Schäden haben Sie für Partei und Vaterland gut gearbeitet und sollten es auch weiter tun. Ihre Aufgabe ist es, anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der Volksarmee im kommenden Jahr in der Produktion das Neuererwesen voranzubringen, fleißig zu lernen, stärker in den Laienkünstlergruppen mitzuwirken und so allen Bürgern ein Beispiel zu geben. Bei guter künstlerischer Vorbereitung könnten Sie ihre Vorführungen auch in der Stadt zeigen. Die Kriegsversehrten stellen ihre ganze Kraft in den Dienst der Revolution. Darüber ist unter anderem in der Zeitung zu berichten.

In der nächsten Zeit sollten wir diejenigen, die im Vaterländischen Befreiungskrieg bis zum Berg Phalgong und zum Fluß Raktong vorgedrungen waren und sich in Gefechten hervorgetan haben, in die Partei aufnehmen, auch diejenigen, deren Verwandte sich während unseres Rückzuges schuldig gemacht haben und andersgesinnt sind. Wir müssen uns von den Taten der ehemaligen Kämpfer leiten lassen und sie für die Partei gewinnen.

**UNSERE INTELLEKTUELLEN MÜSSEN  
REVOLUTIONÄRE WERDEN, DIE DER PARTEI,  
DER ARBEITERKLASSE UND DEM VOLK  
TREUERGEBEN SIND**

**Rede vor den Hochschullehrern in Hamhung**

*19. Juni 1967*

Genossen! Dieser Tage konnte ich mich über die Abteilung Wissenschaft und Bildung beim ZK der Partei mit dem Stand der Arbeit der Hochschulen in Hamhung vertraut machen.

Die Medizinische Hochschule Hamhung, die Hochschule für Chemieindustrie Hamhung und die Hochschule für Wasserwirtschaft Hamhung haben bisher beachtliche Leistungen erzielt. Die Medizinische Hochschule vollbrachte in der sich stürmisch entwickelnden Bewegung der Chollima-Brigade viele nützliche Taten und hat unter anderem an der Hauttransplantation für den Jungen Pang Ha Su und dessen Rettung mitgewirkt und fand gesellschaftliche Anerkennung. Auch die Hochschule für Chemieindustrie leistete unmittelbar nach dem Waffenstillstand zum Bau der Betriebe und zur Entwicklung der chemischen Industrie einen großen Beitrag und bildete viele befähigte Kader heran.

In den letzten Jahren jedoch ist Ihre Arbeit sehr zu bemängeln. Gewiß geben viele Genossen nach wie vor ihr Bestes, aber bei manchen vermisse ich das leider. Wie ich gehört habe, ist diese Erscheinung nicht nur an den Hochschulen Ihrer Stadt, sondern auch in anderen Gebieten anzutreffen.

Die Partei überprüfte dieser Tage die Arbeit im Bereich

Wissenschaft und Bildung und stellte fest, daß es hier schwerwiegende Fehler gibt. Die Wissenschaftler haben von den Absichten der Partei keine richtigen Vorstellungen, weil sie das Studium der Politik der Partei vernachlässigen, und unter ihnen machen sich viele negative Erscheinungen bemerkbar, die mit der Ideologie unserer Partei unvereinbar sind.

Das hängt hauptsächlich mit der unzulänglichen Anleitung der Arbeit in den Bereichen Wissenschaft und Bildung zusammen. Das trifft nicht nur auf die zuständigen Mitarbeiter der Staatsorgane zu, sondern auch auf die des ZK der Partei. Sie haben weder die wissenschaftliche noch die Bildungsarbeit sachkundig angeleitet und schenken vor allem der Hochschulbildung kaum Beachtung.

Ich möchte nun auf die Fehler in diesem Bereich und die Aufgaben für deren Überwindung eingehen.

Es kommt erstens darauf an, in der Forschung und in der Lehrtätigkeit ein für allemal mit dem Kriechertum und Dogmatismus Schluß zu machen und das Juche unentwegt durchzusetzen.

Der gegenwärtige größte Fehler unter unseren Wissenschaftlern besteht in ihrer mangelnden Ausrüstung mit der Juche-Ideologie der Partei. Unsere Partei fordert schon seit langem, in allen Bereichen dem Juche zum Durchbruch zu verhelfen. Da bei den Wissenschaftlern mehr als bei anderen Erscheinungen von Kriechertum zu beobachten sind, hat das ZK der Partei mehr als einmal nachdrücklich die Aufgabe gestellt, unter ihnen das Juche intensiv zum Tragen zu bringen.

Manche Funktionäre, die bisher das Bildungswesen angeleitet hatten, ließen nur Wortgeprassel von sich hören, waren dem Kriechertum verfallen und nicht bereit, diesem Anliegen der Partei gewissenhaft nachzukommen.

Demnach haben sich unsere Wissenschaftler noch nicht dem Juche verschrieben und sind nach wie vor stark mit Kriechertum behaftet. Wie mir berichtet wurde, gibt es auch viele Lehrstuhlleiter und andere Dozenten der genannten drei Hochschulen in Hamhung, die noch diesem Gedankengut frönen und nur das Fremde begrüßen, anstatt aus eigener Überzeugung an jede Angelegenheit heranzugehen. Das hindert uns daran, Wissenschaft und Technik zu beschleunigen.

So nimmt es nicht wunder, daß diese Wissenschaftler eine einwandfreie vom eigenständigen Standpunkt ausgehende wissenschaftlich-technische Klärung von Problemen vermissen ließen. Wir können offen und ohne Übertreibung sagen, daß man in unserem naturwissenschaftlichen Bereich bisher nur eine einzige Aufgabe auf der Grundlage der Juche-Ideologie der Partei gemeistert hat, nämlich die Schaffung der Vinalon-Industrie. Ich zollte dem Genossen Ri Sung Gi meine Anerkennung, weil er sich bei seinen Forschungsarbeiten eben vom Juche unserer Partei leiten ließ und das Vinalon erfand.

Weshalb sind unsere Wissenschaftler immer noch nicht frei vom Kriechertum? Die wesentliche Ursache dafür liegt erstens darin, daß sie sich noch nicht gründlich mit der Politik unserer Partei vertraut gemacht, zweitens weil sie kein hohes wissenschaftliches Niveau erreicht haben. Menschen, die das ideologische Rüstzeug unserer Partei erworben und einen hohen wissenschaftlichen Stand erreicht haben, ist eine kriecherische Einstellung fremd.

Ich habe auch schon früher darauf hingewiesen, daß die geographische Lage unseres Landes die große Gefahr der Verbreitung des Kriechertums unter unseren Mitmenschen birgt. Die uns umgebenden Länder sind flächenmäßig und in der Bevölkerungszahl viel größer als unser Land. Die Sowjetunion macht ein Sechstel der Erdoberfläche aus, hat also ein ausgedehntes Territorium, wo über 200 Millionen Menschen leben. Auch China hat ein großes Territorium und zählt 700 Millionen Einwohner, hat also die größte Bevölkerungszahl in der Welt. Japan besteht aus Inseln, ist ebenfalls größer als unser Land und hat 100 Millionen Einwohner. Auch im Hinblick auf den Stand der Entwicklung der Wissenschaft und Technik ging Japan, in dem sich der Kapitalismus nach der Meijireform normal entwickelte, unserem Land weit voran, ganz zu schweigen von der Sowjetunion, dem ersten sozialistischen Staat der Welt. Unter diesen Umständen tragen sich diejenigen, die mit der Politik der Partei nicht gewappnet sind und keine hohe wissenschaftliche Qualifikation haben, mehr oder weniger mit kriecherischen Gedanken gegenüber der Sowjetunion, China und Japan.

Vor allem unter unseren ehemaligen Auslandsstudenten ist der Hang

zur Nachahmung des Fremden stark verbreitet. Je nachdem, in welchem Land man früher studiert hatte, möchte man etwas entweder aus sowjetischen oder chinesischen Büchern abschreiben bzw. sich zu eigen machen. Diejenigen, die während der Herrschaft des japanischen Imperialismus ihre Bildung erhielten, brüsten sich mit Kenntnissen, die sie bei den Japanern erworben haben. Wie ich gehört habe, spielen sich manche Lehrstuhlleiter an der Medizinischen Hochschule Hamhung aus diesem Grund als Allwissende auf, worin sich auch ein Anhimmeln gegenüber Japan zeigt.

Unter unseren Wissenschaftlern tritt gegenwärtig dieses Verhalten in verschiedenen Formen zutage. Manche wagen es nicht, offen aufzutreten, weil sie die Kritik der Partei fürchten. Andere wieder entnehmen Passagen aus Artikeln dieses und jenes Landes, bereiten daraus ein Konglomerat und veröffentlichen das unter ihren Namen, da ihnen das Wissen fehlt und sie sich zudem mit bürgerlichen und kleinbürgerlichen Ideen tragen und nach Karriere streben.

Viele der Lehrbücher sind zur Zeit in dieser Weise verfaßt worden. Manche unserer Wissenschaftler erhalten für ihre in dieser Weise zusammengezimmernten Abhandlungen Honorar, als hätten sie sie selbst verfaßt. Das ist für einen Wissenschaftler eine skrupellose Handlungsweise und entschieden abzulehnen.

Das kriecherische Verhalten macht sich zwar hauptsächlich unter den Naturwissenschaftlern bemerkbar, aber auch die Gesellschaftswissenschaftler stehen noch nicht fest auf dem eigenständigen Standpunkt unserer Partei und wollen nur das Fremde kopieren, indem sie sich um die Wahrheit der Theorien dieses oder jenes Landes streiten, und verstehen es kaum, alle Dinge selbständig zu durchdenken und sie vom Marxismus-Leninismus aus zu analysieren. Auch Ihnen ist sicherlich bekannt, daß das ZK der Partei unlängst kritisch festgestellt hat, daß die Abhandlung eines Genossen, der sich mit der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus und die Diktatur des Proletariats befaßt hat, als ein typisches Beispiel dafür betrachtet werden kann. Er hätte von der Ideologie unserer Partei ausgehend die Realitäten analysieren und so einen auf dem Juche beruhenden Beitrag verfassen müssen. Stattdessen hat er bei seiner Arbeit mal etwas den

linksopportunistischen und mal etwas den rechtsopportunistischen Theorien entnommen und zusammengestellt. So ist diese Abhandlung dem Juche fremd und steht im Widerspruch zu sich selbst. Wie sollte man von der Veröffentlichung solch eines Machwerkes nicht betroffen sein! Sobald es erschienen war, wurde manches darin von Wissenschaftlern kritisiert, und viele entlarvten seine falsche Theorie. Die komplizierte Situation zwang mich diesmal zu einer Stellungnahme zu diesem Problem.

Die Kritik am Kriechertum könnte manche Wissenschaftler zur Frage veranlassen, warum es dann notwendig ist, Fremdsprachen zu studieren. Dieses Studium hat zum Ziel, sich von den Entwicklungstendenzen der Wissenschaft anderer Länder zu informieren und unsere Wissenschaft auf dem eigenständigen Standpunkt voranzubringen, und darf auf keinen Fall dazu dienen, dem Kriechertum zu verfallen. Jede Frage ist also von den Ideen unserer Partei ausgehend eigenschöpferisch und in Übereinstimmung mit unserer Wirklichkeit und den Belangen unseres Volkes zu lösen. Die unkritische Übernahme fremder Erfahrungen bringt keinerlei Nutzen.

Wie ich hörte, betet man zur Zeit in Südkorea im starken Maße die USA und Japan an. Es soll sogar so weit gegangen sein, daß die koreanische Sprache nahezu verschwunden ist, weil sie dort zur Hälfte mit Englisch und mit vielen Wörtern japanischer und chinesischer Herkunft vermischt ist. Was sollte wohl aus unserem Land werden, wenn sich der südliche Landesteil den USA und Japan gegenüber und der nördliche Landesteil gegenüber der Sowjetunion und China unterwürfig verhalten! Unsere Partei duldet niemals das Kriechertum. Bekämpfen wir solch ein Verhalten nicht, so wäre es nicht möglich, in unserem Volk Nationalstolz zu wecken und unser Land reich und stark zu machen und einen Staat zu schaffen, der in der Politik souverän, in der Wirtschaft selbständig ist und den Selbstschutz in der Landesverteidigung sichert.

Auch nach dem weltweiten Sieg des Kommunismus werden die Koreaner nach wie vor in ihrem Lande leben und werden niemals ihr herrliches Territorium mit seinen goldenen Bergen und reinen Flüssen verlassen und ins kalte Sibirien oder in die Steppen der Mandschurei,

über die Genkai-See nach Japan oder nach den USA ziehen. Die Kommunisten Koreas müssen ein blühendes Land schaffen. Das setzt voraus, getreu dem Kurs der Partei das Juche konsequent durchzusetzen.

Wie ich immer wieder hervorhebe, bedeutet das, jedes Problem entsprechend der Wirklichkeit selbst zu überdenken, aus eigener Kraft und in Übereinstimmung mit den Interessen der koreanischen Revolution zu lösen.

Wir können die Revolution und den Aufbau nur erfolgreich voranbringen, wenn das Juche in allen Bereichen zum Durchbruch gekommen ist.

Auch in der Industrie kann man erst – das sagte ich auch in der Akademie der Wissenschaften – von einer selbständigen Nationalindustrie reden, wenn man mit mehr als 70 Prozent mit einheimischen Rohstoffen auskommt. Eine Industrie, die nicht vorwiegend einheimische Rohstoffe nutzt, sondern auf die anderen Länder angewiesen ist, ist keine selbständige, sondern eine abhängige Industrie. Solange der Kommunismus nicht weltweit verwirklicht ist und der Staat existiert, sollte das Volk jedes Landes weiterhin die Nationalindustrie fördern. Die Schaffung solch einer Nationalindustrie ermöglicht es uns, die Volkswirtschaft stabil zu entwickeln und künftig in jeder schweren Situation die Lebenslage des Volkes mit eigener Kraft zu stabilisieren.

Die Vinalon-Industrie beruht voll und ganz auf dem Juche. Das ist erstens deshalb so, weil eben ein Koreaner Erfinder von Vinalon ist und Koreaner das entsprechende Werk projektiert und gebaut haben, und zweitens aus dem Grund, weil sich diese Industrie auf unsere reichen Rohstoffe stützt. Aus Karbid läßt sich Vinalon herstellen, und unser Land ist reich an Kalkstein, Anthrazit und Elektroenergie, die für die Produktion von Karbid benötigt werden. Wir brauchen also keinen Mangel an Rohstoffen zu befürchten, niemand wird in bezug auf die Rohstofflieferung auf uns Druck ausüben können und wir brauchen niemanden darum bitten. Auf diesem Wege stellen wir mit einheimischen Rohstoffen Vinalongewebe für Kleidung her. Vinalon ist eine Art Faser, die auf unserer Rohstoffbasis erforscht wurde und das Juche verkörpert, sie ist ein zukunftsverheißendes Erzeugnis.

Das Politkomitee des ZK der Partei hat sich jüngst mit der Lage des Vinalonwerkes „8. Februar“ vertraut gemacht und die Möglichkeit seines Ausbaus untersucht. In Hamhung stellte ich seine gute Entwicklungsaussicht fest. Allerdings hatte dieses Werk anfangs eine Zeitlang gewisse Schwierigkeiten, weil es zunächst kein Versuchsstadium durchlaufen mußte. Seinerzeit waren unsere Mitarbeiter technisch noch nicht genügend qualifiziert, waren die Verbrauchsnormen je Erzeugniseinheit noch zu hoch und ließ die Warenqualität zu wünschen übrig. Jetzt sind wir einen guten Schritt vorangekommen. Nun ist auch der Verbrauch an Karbid erheblich zurückgegangen, und es verbesserte sich bedeutend die Faserqualität. Wir wollen in der Folgezeit die Produktionskapazität dieses Vinalonwerkes auf 30 000 t erhöhen.

Anzustreben ist, daß auch andere Faserarten mit einheimischen Rohstoffen produziert werden.

Wir beabsichtigen, in Zukunft neben dem genannten Ausbau der Produktionskapazität des Vinalonwerkes „8. Februar“ die Produktion des Chemiefaserwerkes Chongjin, in dem als Rohstoff Zellulose verwendet wird, weiter zu stabilisieren, auf der Pidan-Insel mehr Schilf anzubauen, um die Kapazität der Chemiefaserfabrik Sinuiju, in der Schilf als Rohstoff genutzt wird, auf 20 000 t zu steigern. Dann können wir insgesamt 80 000 t Faser gewinnen. Erreichen wir im Planjahr siebent dieses Ziel mit einheimischen Rohstoffen, so ist das ein enormer Fortschritt. Zugleich treffen wir Vorbereitungen für die Produktion von Chemiefasern, darunter von Anilon und Dederon, wofür wir Erdöl importieren und es verarbeiten müssen. Die eigene Produktion der Chemiefaser auf diesem Wege bedeutet, daß wir auch die Herstellung von Fasern, den Ausgangsstoff der Textilindustrie, hauptsächlich aus unserem Aufkommen sichern.

Auch alle anderen Industriezweige sollten auf diese Art und Weise von der Eigenständigkeit geprägt sein. Um unsere Industriezweige im wesentlichen auf unserer Rohstoffbasis selbständig zu entwickeln, müssen unsere Wissenschaftler weit größere Anstrengungen als bisher machen.

In sämtlichen Bereichen der Wissenschaft, sowohl in den Natur- als auch in den Gesellschaftswissenschaften, ist die Juche-Ideologie

unserer Partei mit Leben zu erfüllen. Das setzt voraus, konsequent gegen das Kriechertum vorzugehen.

Dieses Vorhaben darf uns jedoch nicht zur Überschätzung der Vertreter des sogenannten Silhak verleiten. Seinerzeit traten sie gegen das Kriechertum auf, was selbstverständlich positiv zu bewerten ist, und wir sollten ihre damalige Rolle für progressiv halten. Man muß sich aber darüber im klaren sein, von welcher Theorie sie bei ihrem Auftreten gegen das Kriechertum ausgegangen waren. Ihre wissenschaftlichen Kenntnisse beruhten nicht auf dem Materialismus, sondern in vieler Hinsicht auf dem Idealismus. Demnach konnte ihr Kampf gegen die Unterwürfigkeit vor anderen Ländern nicht konsequent sein.

Man kann aber erst dann gegen diese Strömung vorgehen, wenn man sich unbeirrt auf die Juche-Ideologie unserer Partei stützt. Sie müssen sich unbedingt mit dieser Ideologie ausrüsten und davon ausgehend gegen das Kriechertum auftreten.

Die zweite wichtige Aufgabe besteht darin, den Egoismus, die kleinbürgerlichen und bürgerlichen Ideen, die unter den Intellektuellen noch ihr Unwesen treiben, zu überwinden und sie alle nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und zu revolutionieren.

Viele unserer Hochschullehrer haben in der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus Bildung erworben, sowohl Angehörige der Familien von Gutsbesitzern als auch Töchter und Söhne der Beamten in den Institutionen des japanischen Imperialismus. Unter ihren Verwandten gibt es möglicherweise ehemalige Polizeischergen oder Unterkreisvorsteher oder Menschen, deren Herkunft in vieler Hinsicht fragwürdig ist. Fast alle älteren Intellektuellen waren Angehörige der besitzenden Schicht und konnten Bildung erwerben. In der Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus konnten lediglich Kinder solcher Familien eine Hochschule besuchen, während sie Kindern der Armen, der Arbeiter und Bauern, trotz ihrem Drang nach Bildung verschlossen blieb. Von einem Hochschulbesuch wagten sie nicht einmal zu träumen. Nur wenigen von ihnen war es möglich, sich ihre Studienkosten selbst zu verdienen.

Wir hatten nach der Befreiung des Landes die älteren Intellektuellen

nicht durchweg als Müßiggänger abgestempelt und vertrieben, nur weil sie Kinder der besitzenden Schicht waren. Unsere Partei nahm Kurs darauf, sie für uns zu gewinnen und ihre Kenntnisse möglichst für die Neugestaltung des Vaterlandes zu nutzen, ungeachtet dessen, ob sie Söhne der Gutsherren sind oder den Institutionen des japanischen Imperialismus gedient hatten, wenn sie selbst keine Gutsbesitzer oder Polizeischergen gewesen waren.

Fakt ist natürlich, daß ihre Bildung nicht zum Ziel hatte, der Arbeiterklasse und dem Volk zu nutzen. Sie hatten fast alle mit der Absicht studiert, den Gutsbesitzern, Kapitalisten und dem japanischen Imperialismus zu dienen. Da die japanischen Imperialisten vertrieben wurden und die Gutsbesitzer und Kapitalisten als Klasse liquidiert worden sind, mußten wir ihnen die Möglichkeit geben, für das Volk zu arbeiten. Unmittelbar nach der Befreiung hatten wir den Intellektuellen erklärt, daß jeder mit uns gehen darf, der bereit ist, sich für das Volk einzusetzen, und jemand, der nach wie vor den Gutsbesitzern und Kapitalisten hörig sein will, nicht dazu berechtigt ist. Die absolute Mehrheit der Geistesschaffenden blieb weiterhin im nördlichen Teil der Republik, während manche nach Südkorea gingen. Zahlreiche Intellektuelle in Südkorea kamen hingegen zu uns, um sich für das Volk einzusetzen.

Im großen und ganzen sind Intellektuelle sehr wankelmütig. Sie haben sozusagen zwei Seelen in ihrer Brust. Im Hinblick ihrer Klassenlage können sie sich auf die Seite der Gutsbesitzer und Kapitalisten schlagen, was jedoch ihre Erkenntnis der Wahrheit betrifft, können sie im Interesse der Arbeiterklasse, der fortschrittlichen Klasse, und des Volkes wirken. Unsere Partei setzte auf ihre zweite Seele und war davon überzeugt, daß sie durchaus umgeformt werden können.

Unsere ältesten Geistesschaffenden waren im kolonialen Regime der nationalen Unterdrückung und im starken Maße der nationalen Diskriminierung ausgesetzt, wenn sie auch als Wohlhabende Bildung erwerben konnten. Nehmen wir zum Beispiel die Lebensbedingungen der Ingenieure während der Herrschaft des japanischen Imperialismus. Das monatliche Gehalt der japanischen Ingenieure betrug 100 Won, während die koreanischen 50 Won, also die Hälfte davon, erhielten. Die

japanischen Ingenieure lebten in sehr komfortablen Wohnungen, die koreanischen aber in dürftigen. Da unsere Intellektuellen derart unter der nationalen Unterdrückung und Diskriminierung litten, waren wir davon überzeugt, daß sie bestimmt der Arbeiterklasse und dem Volk zur Seite stehen werden.

Unsere Partei bemüht sich seit der Befreiung des Landes unermüdlich darum, die Geistesschaffenden umfassend für uns zu gewinnen, auf sie einzuwirken und sie umzuformen.

Wie auch Sie wissen, ist die marxistisch-leninistische Partei die Vorhut der Arbeiterklasse, in die sich folglich nur die Bewußten und Besten der Arbeiter einreihen können. Es wäre nicht richtig gewesen, unmittelbar nach der Befreiung mit solch einer geringen Zahl von Kommunisten dieses Typs eine Partei zu gründen. Hätten wir bei der Organisation der Partei die Bejahung des kommunistischen Programms als Kriterium für die Aufnahme in die Partei erhoben und ausschließlich Menschen ausgewählt, die sich absolut zum Kommunismus bekennen, so hätte kein einziger der Intellektuellen, die einst den Kapitalisten gedient hatten, Mitglied unserer Partei werden können.

Unsere Partei beschloß, mit den Intellektuellen Hand in Hand zu gehen, die ihre frühere Tätigkeit für die Kapitalisten oder den japanischen Imperialismus zutiefst bereuen und ihre Bereitschaft zum Dienst an der Arbeiterklasse und dem Volk erklären.

Wir entschieden, die Kommunistische Partei in die Partei der Arbeit, eine Massenpartei, umzuorganisieren und in sie nicht nur Arbeiter, sondern auch Geistesschaffende aufzunehmen, die dem Volk nutzen wollten. So wurden viele von ihnen Mitglied unserer Partei, und wir setzten uns von den ersten Tagen ihrer Gründung an dafür ein, die Intellektuellen für uns zu gewinnen, zu erziehen und umzuformen. Die Gründung unserer Partei erfolgte nicht dogmatisch, sondern konsequent auf dem eigenständigen Standpunkt.

Unsere Partei verzieh den Intellektuellen ihren Dienst bei den japanischen Imperialisten und nahm sie sogar in die Partei auf. Sie vergab auch manchen Intellektuellen, die sich während des Vaterländischen Befreiungskrieges schuldig gemacht hatten. Viele

Intellektuelle waren jedoch zusammen mit der Volksarmee auf dem Vormarsch nach dem Süden, stießen bis Masan vor, wurden selbst während des zeitweiligen schweren Rückzuges nicht im geringsten schwankend, marschierten sogar ohne Schuhwerk und standen unserer Partei und der Regierung der Republik zur Seite. Ein Teil der Geistesschaffenden hingegen war nicht auf dem Rückzug, verbarg sich und kapitulierte vor den Gegnern, als sie eingriffen, und betätigten sich als ihre Dolmetscher und Handlanger. Wir zeigten allen Intellektuellen, die nicht direkt am Mord von Parteimitgliedern und anderen Menschen beteiligt waren und keinerlei Greuelthaten begangen hatten, Großmut und kümmerten uns um ihre Erziehung und Umformung, obwohl ihre Vergehen während des Krieges schwerwiegend waren.

Das ist auch für die Umerziehung der Geistesschaffenden im südlichen Teil von großer Bedeutung, wo viele von ihnen im Solde der US-Imperialisten stehen. Wenn es morgen zur Vereinigung des Vaterlandes kommt, werden wir es mit vielen Intellektuellen Südkoreas zu tun haben. Sollten wir sie alle deshalb für schuldig erklären, weil sie dem Feind gedient hatten? Nein, wir müssen sie für uns gewinnen, erziehen und umformen.

Die Intellektuellen sollten diese auf Nachsicht gerichtete Politik unserer Partei und ihren Kurs auf ihre Revolutionierung richtig verstehen und sich als treue Mitstreiter unserer revolutionären Sache erweisen. Stattdessen lassen sich viele von ihnen zu Handlungen hinreißen, die den Forderungen der Revolution zuwiderlaufen.

Es gibt natürlich zahlreiche Geistesschaffende, die umerzogen sind, bescheiden leben und im Interesse von Partei und Volk ergeben ihren Aufgaben nachkommen. Es ist nicht meine Absicht, einige unserer Mitmenschen einzuschätzen, denn die Partei läßt sich von dem Prinzip leiten, diejenigen, die tätig sind, nur zurückhaltend zu loben.

Ich nehme den verstorbenen Genossen Kang Yong Chang als Beispiel. Ich erinnere mich noch immer an ihn, der der Partei und dem Volk über alle Maßen ergeben war. Er gestaltete seinen Alltag sehr bescheiden und war beharrlich darum bemüht, für Partei und Volk jede Aufgabe bestens zu meistern. Deshalb habe ich ihn sehr geschätzt. Er war einst der Leiter der Abteilung Schwerindustrie beim ZK der Partei,

und ich hatte beabsichtigt, ihn im vorgesehenen Kabinett für das Studium der Politik der Partei einzusetzen. Er wurde jedoch zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften ernannt, da unsere Naturwissenschaft vorankommen mußte. Das geschah in der Tat zu unserem Bedauern. Mich schmerzt sehr der frühe Tod des Genossen Kang Yong Chang, der weiterhin für die Revolution hätte wirken können.

Ich nenne einen weiteren Intellektuellen als Beispiel, der der Partei und dem Volk die Treue hielt. Mir ist noch gut in Erinnerung, wie ich kurz vor der Beendigung des Krieges diesen Genossen damit beauftragte, das Keramische Werk Kangnam wiederaufzubauen. Obwohl er überhaupt keine entsprechenden Fachkenntnisse hatte, bewältigte er trotz barbarischer Bombenangriffe feindlicher Flugzeuge und aller Strapazen hervorragend den ihm von der Partei übertragenen Auftrag.

Viele unserer Geistesschaffenden entschlossen sich während des Vaterländischen Befreiungskrieges, im Interesse von Partei, Vaterland und Volk auch ihr Leben hinzugeben, und erwiesen sich als vorbildliche Kämpfer, von denen zahlreiche gefallen sind.

Solche Beispiele beweisen, daß die älteren Intellektuellen revolutioniert und umgeformt werden sowie für Partei und Volk ihr Bestes geben können.

In den letzten Jahren ließ der Kampf unserer Funktionäre für die Revolutionierung der Geisteschaffenden nach. Weder ihre kommunistische Beeinflussung noch ihre Erziehung in den revolutionären Traditionen ist vorangekommen. Folglich sind manche der Intellektuellen anmaßend und nehmen wieder ihre üblen Gewohnheiten aus der Zeit ihres Dienstes für die Bourgeoisie an.

Viele unserer Wissenschaftler benehmen sich prahlerisch oder handeln gewissenlos. Wir haben erfahren, daß nicht wenige von ihnen ausländische Abhandlungen übersetzen, sie veröffentlichen und als ihre eigenen ausgeben, oder Arbeiten, die man im Ausland auf halbem Weg aufgab, als ihre bedeutende Schöpfung hinstellen.

Manche Hochschullehrer träumen sogar von der Wiederbelebung der früheren Ordnung, in der lediglich Großgrundbesitzer und

Kapitalisten ein Wohllleben führten, und wollen ihre Studenten in dieser Richtung erziehen, anstatt danach zu streben, die Vorzüge der sozialistischen Ordnung gründlich zu begreifen. Das zeugt davon, daß sie gegen den Kurs unserer Partei auf ihre Revolutionierung sind und die Konterrevolution gewählt haben.

Es kommen nicht nur Wissenschaftler vom rechten Weg ab, sondern auch ältere Intellektuelle, die Funktionäre geworden sind und nicht konsequent um die eigene Revolutionierung bemüht waren.

Außerdem gleiten auch junge von uns herangebildete Intellektuelle ab, weil sie sich nicht um ihre Revolutionierung kümmern.

All diese Tatsachen bezeugen, daß die Revolutionierung der Geistesschaffenden intensiviert werden muß. Wenn dieser Kampf erlahmt, könnten künftig immer mehr Menschen vom Weg abkommen. Darüber sollte man sich im klaren sein.

Die gegenwärtige Lage erfordert, die Intellektuellen konsequenter denn je zu revolutionieren. Die Geschlossenheit des sozialistischen Lagers wird zur Zeit aufgrund der Meinungsverschiedenheiten im Innern geschwächt, was die Feinde für ihren gehässigen Versuch ausnutzen, dieses Lager zu zersetzen. Diese Situation kann die geistig Tätigen ihrem Wesen nach wie keine anderen wankelmütig werden lassen.

Unsere Intellektuellen sollten tatkräftig um ihre eigene Revolutionierung bemüht sein. Besonders von den älteren unter ihnen fordern wir, zu begreifen, wie schädlich es war, Kapitalisten und Imperialisten gedient zu haben, und ständig an sich und an ihren Kindern zu arbeiten, damit sich solch eine Schande nicht wiederholt.

Damit schaffen sie für sich selbst eine verheißungsvolle Zukunft und das Glück ihrer Kinder.

Auch viele Geistesschaffende in Südkorea beteiligen sich heute am revolutionären Kampf für das Vaterland und das Volk. Unbeugsam und tapfer kämpfen zahlreiche Wissenschaftler Südkoreas, obwohl die faschistische Unterdrückung seitens der US-Imperialisten und der Park-Chung-Hee-Clique massiv ist und sie genau wissen, daß sie sofort erschossen werden, falls sie vom Gegner gestellt werden. Nicht wenige von ihnen leben in Wohlstand, aber sie betrachten es als ehrenvoll, in

der Revolution für Land und Volk zu sterben, und sind fest davon überzeugt, daß eine glückliche Zukunft ihrer Nachkommen erst dann gesichert ist, wenn sie als Revolutionäre im Kampf stehen. Eine Zeitung Südkoreas hat davon berichtet, daß kürzlich 18 Wissenschaftler, darunter Professoren und ihre Assistenten der Hochschule Kyongbuk und der Direktor einer Mittelschule im Bezirk Nord-Kyongsang, während einer Razzia verhaftet worden sind. Auch hierbei sollen sie ihre Treue zur Revolution nicht preisgegeben und sich standhaft gegen den Feind aufgelehnt haben.

Warum soll es für unsere Intellektuellen nicht möglich sein, sich zu revolutionieren und dem Volk ergeben zu nützen? Wer nur bestrebt ist, sich allein gut zu ernähren und Wohlstand zu genießen, anstatt sich für das Volk einzusetzen, hat sein Dasein verwirkt. Unsere Geistes-schaffenden sollten sich ständig befleißigen, der Partei und Revolution die Treue zu halten.

Bei ihrer Revolutionierung ist es vor allem wichtig, das Organisationsleben, darunter das Parteileben, zu aktivieren. Jeder Mensch wird ständig ideologisch befähigt, indem er die Disziplin in der Organisation einhält, Kollektivgeist entwickelt, Kritik und Selbstkritik übt, die Kritik an anderen Mitgliedern anhört und dabei über seine eigenen Fehler nachdenkt. Die aktive Tätigkeit in der Organisation ist also die beste Methode zur Revolutionierung.

Manche Wissenschaftler betrachten jetzt das Organisationsleben, die Kontrolle und ihre Erziehung als überflüssig, vernachlässigen das Parteileben und drücken sich vor der Kritik. Mit diesem Verhalten kann sich niemand revolutionieren, und Fehler sind dann unvermeidlich. Alle, die bisher Vergehen auf sich luden, verhielten sich auf diese Weise zum Organisationsleben und nahmen die Kritik ihrer Genossen unwillig auf.

Wir fordern bereits seit langem, daß die Intellektuellen in der Organisation aktiv zu wirken haben und ständig unter Kontrolle zu halten sind, damit sie nicht vom Weg abkommen. Unmittelbar nach der Befreiung des Landes war ich mit vielen Geistes-schaffenden zusammengekommen. Einmal führte ich ein Gespräch mit einem von ihnen, der im Bereich der Elektroindustrie arbeitete und Sohn eines Gutsbesitzers war. Ich sagte ihm damals: „Sie sind Sohn eines

Gutsbesitzers. Für wen wollen Sie arbeiten, für die eigene Nation und das eigene Volk oder für die Gutsherren und Kapitalisten? Wir werden all Ihre Ländereien enteignen.“ Dann fragte ich ihn nach seiner Meinung. Daraufhin gab er die Schuld seines Vaters zu und erklärte seine Bereitschaft zur Arbeit im Interesse des Volkes. Zu jener Zeit unterhielt ich mich auf diese Art mit vielen Intellektuellen und lenkte sie später auf den Weg zum gewissenhaften Dienst an Partei und Volk, indem ich sie zur aktiven Tätigkeit in der Organisation anhielt, allseitig auf sie einwirkte und sie unter Kontrolle hielt. Aus dem Dargelegten ist ersichtlich, daß dies die wirksamste Erziehungsmethode und eine aufrichtige Hilfe für diese Schicht des Volkes ist.

Ungeachtet dessen taten früher die üblen Subjekte in der Partei scheinheilig so, als ob sie sich um die Intellektuellen kümmerten, und stürzten sie in Wirklichkeit in einen Abgrund. Sie redeten davon, daß die Doktoren die Politik der Partei sofort verstehen würden, wenn sie nur einmal ein entsprechendes Dokument gelesen haben, weil sie klug seien; deshalb sollten sie sich nur weitere Fachkenntnisse aneignen, und am Parteileben brauchen sie nicht unbedingt teilnehmen. Sie verlangten von den Parteiorganisationen, ihr Fernbleiben von Parteiversammlungen zu tolerieren und sie nicht zu kritisieren, und forderten eine doppelte Disziplin in der Partei. So mußten die Intellektuellen unweigerlich auf die schiefe Bahn geraten.

Wie ich hörte, sind auch Hochschullehrer in Hamhung nicht geneigt, am Parteileben teilzunehmen und die Kritik an Mängeln anzuhören, was auch die doppelte Disziplin in der Partei fördert. Die Studenten wagen sich kaum, die Lehrer zu kritisieren, obwohl sie deren Fehler erkannt haben, sie tun es eben aus dem Grunde nicht, weil es ihre Lehrer sind. Diese Pädagogen sind nicht gewillt, sich gegenseitig zu kritisieren, und viele von ihnen überschätzen sich maßlos. Eine doppelte Disziplin ist auch in einer Lehranstalt nicht zuzulassen. In der Partei herrscht überall nur eine Disziplin.

Sie müssen sich darüber im klaren sein, daß sie durch Ihre Abneigung gegen das Parteileben und die Revolutionierung schließlich ein Fiasko erleiden werden. Das schadet nicht nur Ihnen selbst, sondern auch Ihren Töchtern und Söhnen sowie Ihren Kindeskindern.

Die Intellektuellen sollten begreifen, daß sie im Interesse der Revolution tätig sein müssen. Wie man hört, befinden sich unter den Intellektuellen Menschen, die kaum darauf bedacht sind, sich für die Partei und das Volk einzusetzen, und sich gern damit brüsten, daß sie die Medizinische Fachschule Severance oder eine Hochschule in Japan besucht haben. Das alles ist sinnlos. Niemand sollte glauben, wir wären ohne die ehemaligen Hochschulabsolventen nicht in der Lage, Studenten auszubilden und Krankenhäuser zu leiten.

Selbst dann, wenn wir außerstande sein sollten, eine Klinik zu leiten, weil uns Ärzte, die damals studiert haben, nicht zur Verfügung stünden, werden wir auch nicht im geringsten auf einen Kompromiß mit ihnen eingehen, sofern sie der Partei und Revolution nicht ergeben sind. Während unseres bewaffneten Kampfes hatten wir Wunden, die unseren Soldaten von feindlichen Kugeln zugefügt worden waren, mit der Rinde von Phellodendron bedeckt, nie erbettelten wir Medikamente bei den Bourgeois und schlossen keinesfalls einen Kompromiß mit ihnen. Sollten wir nun heute Menschen um die medizinische Betreuung bitten, die nicht bereit sind, dem Volk zu dienen?

Wieviel ein Mensch auch wissen mag, seine Kenntnisse sind erst dann nützlich, wenn er im Interesse des Volkes arbeitet, und sie haben überhaupt keinen Wert, wenn er der Bourgeoisie willfährig ist. Jeder, der nicht bereit ist, im Interesse unserer Partei, der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes zu wirken, hat keinen Platz bei uns, gleichviel, welches Fachwissen er erworben hat, und wir Revolutionäre benötigen keine solchen Intellektuellen.

Damit will ich keineswegs gesagt haben, daß alle Geistes-schaffenden, die früher Fehler begangen hatten, von vornherein abgewiesen werden müßten. Es geht darum, in der Partei eine straffe Disziplin durchzusetzen, ihr Parteileben zu intensivieren und Fehler beizeiten zu kritisieren und zu überwinden.

Die Revolutionierung der Menschen ist keine Aufgabe, die von heute auf morgen in einer Kampagne bewältigt werden kann, das kann erst dann geschehen, wenn alle lange in ihrer Organisation wirken und sich hierbei ständig stählen. Durch beharrliches Bemühen um seine Revolutionierung kann sich jeder für die Partei, die Arbeiterklasse und

das ganze Volk einsetzen.

An der Revolution mitwirken können nicht nur den Hammer schwingende Arbeiter, die von Kapitalismus unterdrückt und ausgebeutet wurden. Schließlich waren nicht alle von uns Arbeiter und verspürten auch nicht am eigenen Leibe solch eine Unterdrückung und Ausbeutung. Wir bekamen das schwere Los unserer Mitmenschen zu Gesicht und erkannten zutiefst die Ungerechtigkeit der Gesellschaft von Großgrundbesitzern und Kapitalisten und traten den Weg der Revolution an. Im Verlaufe des jahrzehntelangen Kampfes und des Parteilebens wurden unsere revolutionären Ideen geschmiedet.

Sie können sich ebenfalls stählen und zu Revolutionären entwickeln, wenn Sie in den Partei- oder in den Massenorganisationen unermüdlich tätig sind. Unsere Partei erwartet von den Intellektuellen, daß sie Revolutionäre werden und für die Partei und das Volk gewissenhaft wirken. Es ist Ihre Pflicht, unter strikter Parteikontrolle rückhaltlos Selbstkritik zu üben, in der Organisation aktiver tätig zu sein und sich so ständig für das ganze Leben zu revolutionieren.

Intellektuelle dürften niemals wankelmütig sein. Wir Revolutionäre können nicht mit Menschen gehen, die im Kampf schwanken. In einem revolutionären Lied heißt es: „Mögen die Feiglinge fortgehen, wir verteidigen die rote Fahne.“ Das ist seit langem unsere Losung, die der Revolutionäre.

Manche schwankenden Elemente sind heute angesichts dessen, daß die Imperialisten vielerorts Kriege provozieren und mit Gewalt drohen, von Furcht ergriffen und stellen den Sozialismus und Kommunismus in Frage, so wie die Feinde unter dem Vorwand der Meinungsverschiedenheiten im sozialistischen Lager eine Demagogie betreiben. Unter Ihnen könnten sich auch solche befinden, die von den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus nicht überzeugt sind und das dauerhafte Bestehen des Imperialismus für möglich halten. Solch eine schwankende Haltung dürfen Sie nie einnehmen.

Konnten Sie sich seinerzeit vorstellen, daß der japanische Imperialismus geschlagen werden könnte? Damals war das für viele Menschen undenkbar gewesen. Doch erlebten die japanischen Imperialisten eine Niederlage. Die US-Imperialisten brüsten sich mit

ihrer Macht, aber auch sie werden schließlich am Abgrund stehen. Die gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze lehren, daß der Imperialismus untergeht und der Kommunismus unbedingt siegt. An diese Wahrheit sollten Sie fest glauben. Der Imperialismus wird allerdings nicht im Selbstlauf gestürzt, sondern sein Verfall wird unbedingt im Kampf beschleunigt.

Die US-Imperialisten wenden heute alle Mittel und Methoden an, um in Südkorea ihre Kolonialherrschaft aufrechtzuerhalten. Sie werden jedoch den Kampf des koreanischen Volkes niemals aufhalten können. Sie hofften darauf, daß sich das Volk kaum zum Kampf erheben würde, sobald Park Chung Hee Präsident wird. Die Flamme des Aufbegehrens der südkoreanischen Bevölkerung schlägt mit jedem Tag höher.

Die Studenten Südkoreas treten auch dieser Tage gegen die von der Park-Chung-Hee-Clique inszenierten betrügerischen „Wahlen“ auf. Ihre Demonstration hatte an einem Tag 40 000 Beteiligte. In Panik geraten, soll das Regime angeordnet haben, die Lehranstalten zu schließen und die Studenten nach Hause zu treiben.

Das veranschaulicht, daß die US-Imperialisten und die Park-Chung-Hee-Clique in eine Sackgasse geraten. Die US-Imperialisten werden schließlich Südkorea verlassen müssen, die südkoreanische Revolution wird siegen, und unser Vaterland wird sich vereinigen.

Die Intellektuellen müssen unbeirrbar Vertreter der Prinzipien des Marxismus-Leninismus sein und sich, überzeugt vom Triumph unserer Revolution, beharrlich die Charakterzüge eines Revolutionärs annehmen und ihren Alltag dementsprechend gestalten.

Sie sollten besonders entschlossen gegen alle ideologischen Erscheinungen vorgehen, die mit der Ideologie unserer Partei unvereinbar sind. Bisher haben manche Geistesschaffenden denjenigen nicht rechtzeitig eine Abfuhr erteilt, die die Vorzüge der sozialistischen Ordnung nicht sehen wollten und Illusionen über die reaktionäre Ordnung in Südkorea nährten. Wenn in der Partei keine ideologischen Auseinandersetzungen geführt werden und dem konterrevolutionären Gift Spielraum gelassen wird, so kann es bei unseren Bürgern zur Wirkung kommen. Dieser Gefahr müssen wir entschieden Paroli bieten.

Ist es logisch zu behaupten, daß sich unsere sozialistische Ordnung

gegenüber der reaktionären Ordnung Südkoreas im Hintertreffen befindet? Fakt ist allerdings, daß unsere Bürger insgesamt noch nicht solch einen Wohlstand wie den der Bourgeois im alten Regime erreicht haben. Das ist jedoch kein Grund, die Vorzüge unserer Ordnung zu ignorieren, Menschen, die diese Vorzüge nicht erkennen wollen, sind noch schwankend.

Unsere sozialistische Ordnung wird zur Zeit noch nicht von allen Bürgern nachhaltig unterstützt, auf alle Fälle aber von der Arbeiterklasse, den ehemaligen Kleinbauern, von den herangewachsenen Intellektuellen der neuen Generation und von den bewußten älteren Geistesschaffenden. Die Bürger des Mittelstandes unterstützen uns nur der Form nach, in Wirklichkeit bezweifeln sie den Sieg der sozialistischen Ordnung. Man kann also noch nicht vom vollständigen Sieg des Sozialismus reden.

Das können wir erst sagen, wenn uns auch der Mittelstand voll und ganz zur Seite steht, was ich ebenfalls in meiner Rede über die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus und die Diktatur des Proletariats hervorgehoben habe. Mit anderen Worten, der vollständige Sieg des Sozialismus wird erst in der klassenlosen Gesellschaft Wirklichkeit, zu der dann auch alle ehemaligen Mittelschichten gehören werden. Das erfordert, die materiell-technische Grundlage des Sozialismus weiter zu stabilisieren, alle Menschen zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Das ist ein wichtiger Schluß aus unserer Praxis des sozialistischen Aufbaus.

Die Intellektuellen, die sich mit dem Gedankengut des Mittelstandes tragen, haben noch keine klare Vorstellung von der Überlegenheit unserer Gesellschaftsordnung, und zwar deshalb, weil sie alles vom egoistischen Standpunkt aus betrachten. Manche der früheren Reichen denken nur, daß sie in der bürgerlichen Gesellschaft ein Wohlleben führten, und übersehen, daß bei uns alle Bürger arbeiten und gleichermaßen gut leben. Daraus kann man schließen, daß Egoisten niemals die Vorzüge der sozialistischen Ordnung sehen und auch nicht sehen wollen.

Menschen aus Südkorea, die sich zum ersten Mal in Nordkorea

aufhielten, waren nach ihrem etwa dreitägigen Besuch in Pyongyang oder Hamhung sehr beeindruckt von der sozialistischen Ordnung, obwohl sie nicht systematisch von uns erzogen worden sind. Das führe ich darauf zurück, daß sie die Wirklichkeit des nördlichen Teils mit der finsternen Gesellschaft Südkoreas verglichen haben. In Südkorea haben sie ständig vor Augen, wie viele Bettler es gibt, wie zahlreiche obdachlose Kinder unter Brücken auf Strohsäcken nächtigen, auf der Straße umherirren und sich als Schuhputzer der US-Imperialisten und der feinen Herren und Damen der Bourgeoisie betätigen. Ihnen sind alle sozialen Mißstände bekannt: Viele Frauen und Mädchen sind käuflich geworden, gehen ins Freudenhaus und leben menschenunwürdig; auf der Straße fahren viele Taxis, die kaum von den Arbeitern und Bauern, sondern hauptsächlich von den Bourgeois benutzt werden; unzählige Arbeitslose warten vor dem Tor Namdae oder dem Bahnhof Seoul ungeduldig auf Gepäck, das sie schleppen müssen, um etwas verdienen zu können. Hochschulabsolventen sind auf der Suche nach Arbeitsplätzen. Deshalb erkennen die Menschen aus Südkorea, die den nördlichen Teil betreten, auf den ersten Blick die unbestreitbare Überlegenheit unserer Ordnung.

Unsere Intellektuellen sind noch nicht von den Vorzügen der sozialistischen Ordnung überzeugt. Das liegt daran, daß es unseren Funktionären nicht gelungen ist, auf sie effektiv einzuwirken und sie zu revolutionieren. Da ihre Erziehung in den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus, in der Politik der Partei und in den revolutionären Traditionen im argen liegt und ihre Parteiverbundenheit nicht gebührend gefestigt wurde, verstehen sie kaum die Überlegenheit unserer Gesellschaft und bewerten alles von egoistischer Warte aus, werden deshalb wankelmütig, sobald sie auf eine kleine Schwierigkeit stoßen.

Wie allen bekannt, waren bei uns in den letzten Jahren die Ernteerträge dürrig, was die Ernährungslage etwas erschwerte, unserer Bevölkerung jedoch keine große Beeinträchtigung brachte. Dennoch ignorieren manche Geistesschaffenden die Vorteile des Sozialismus, indem sie bar aller Vernunft vom schlechten Leben des Volkes reden, und sind labil.

Da der Ackerbau angesprochen wurde, gehe ich kurz darauf ein. Woran lag es, daß in den letzten drei Jahren unsere Landwirtschaft einen Mißerfolg erlitt? Die Partei hat die Ursachen dafür aus wissenschaftlicher Sicht analysiert, da das vom Landwirtschaftskomitee nicht getan wurde.

Die Hauptursache liegt erstens darin, daß in den drei Jahren zwar viele Reisfelder angelegt und Dämme errichtet wurden, was jedoch nicht mit dem Bau von Abflußkanälen einherging. Wenn Reisfelder aus anderen Flächen entstanden sind, müßte man die Wassermenge berechnen und feststellen, wieweit sie nach bestimmten Niederschlägen wachsen wird, und dementsprechend Kanäle bauen. Unsere Funktionäre wandten sich jedoch überhaupt nicht solcher Kalkulation zu. In der Regenzeit muß die Niederschlagsmenge aus den Reisfeldern abfließen, da diese Flächen ständig mit einer bestimmten Wassermenge gefüllt sind, während das auf anderen Feldern nicht erforderlich ist, da ein Großteil der Niederschlagsmenge dort von der Erde aufgenommen wird. Dieses Versäumnis führte zu Überschwemmungen der Reispflanzen und demzufolge zur Ertragsminderung.

Im ganzen Land wuchs die Reisfläche in den drei bis vier Jahren um 100 000 Hektar, es entstanden jedoch so gut wie keine Abflußgräben. Wieviel Kulturen mußten da unter Wasser liegen! Allein im Bezirk Süd-Hamgyong sollen davon 7000 Hektar Reisfelder betroffen worden sein. Meines Erachtens hat außerdem das Stauwasser beträchtliche Schäden verursacht.

Das hatten wir im Vorjahr bei der Untersuchung der realen Lage auf dem Dorf und während der Gespräche mit Bauern festgestellt. Als wir uns im vorigen Jahr im Bezirk Süd-Hwanghae aufhielten, übten wir scharfe Kritik an diesem Mangel und halfen, entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Für diese Schäden trägt auch die Hochschule für Wasserwirtschaft Hamhung große Verantwortung, an der unter anderem die Fächer Wassernutzung und Bewässerung studiert werden. Eben von diesen Lehrern der Hochschule wurden diese Kräfte unterrichtet, die weder die Niederschlagsmenge ermitteln, noch ein effektives System der Entwässerung schaffen. Die Dozenten dieser Lehranstalt sollten

gründlich darüber nachdenken.

Die Ursache für die Ertragseinbuße liegt zweitens darin, daß die Landwirtschaft nicht mit verschiedenen Düngemitteln versorgt werden konnte. Eine Untersuchung ergab, daß dieser Zustand in unserem Ackerbau seit dem Kriegsausbruch in Vietnam begann, und nach meiner Auffassung hängt der niedrige Ertrag mit dem ausgebliebenen Import von Apatit aus Vietnam zusammen. Zuvor führten wir große Mengen davon ein, aber jetzt ist der Import völlig ins Stocken geraten. Das hatte zur Folge, daß die in Hungnam und Nampho neu erbauten Phosphordüngerfabriken mit einer Produktionskapazität von 500 000 t stillstehen. Auch der Import von Kalidünger reicht nicht aus. Nicht von ungefähr wird von unseren Bauern gesagt, man baue lediglich Grünmasse an. Die Ertragsminderung ist also darauf zurückzuführen, daß die Kulturen wegen Mangel an Phosphor- und Kalidünger umfallen und deren Kornähren dürrig sind, obwohl sie durch den massiven Einsatz von Stickstoffdünger hochwüchsig und deren Halme kräftig sind.

Unlängst erfuhr ich in Hamhung, daß auch unser Land sehr reich an Apatit ist. In Tongam im Bezirk Süd-Hamgyong soll ein Apatitvorkommen von Hundertmillionen Tonnen entdeckt worden und dort auch Tagebau möglich sein. Der Phosphorgehalt ist allerdings nicht so hoch, aber wir können große Mengen Phosphordünger aus einheimischem Apatit erzeugen, wenn die zuständigen Wissenschaftler durch unermüdliche Forschungsarbeit die Erzsartierung verbessern helfen. Dieser Aufgabe schenken unsere Mitarbeiter jedoch kaum Beachtung. Das trifft auch auf die Hochschule für Chemieindustrie Hamhung und die Hochschule für Erzbau und Metallurgie Chongjin zu.

Ich möchte davon abraten, verflüssigtes Ammoniak auf Reisfeldern auszuführen. Das geschah bisher bedenkenlos, weil Sie dogmatisch vorgehen. Die Produktion von verflüssigtem Ammoniak ist zweifellos vom Vorteil, denn der Kostenaufwand für den Bau entsprechender Fabriken ist gering, weil eine Technologie für die Verfestigung der Flüssigkeit entfällt. Die Einsparung von Baukosten hat aber keinerlei Bedeutung, wenn der Effekt des Düngers niedrig ist. Verflüssigtes Ammoniak eignet sich für andere Felder. Eine ausländische Zeitschrift

berichtete, daß dieser Dünger bei Mais und anderen Trockenpflanzen wirkungsvoll sei. Ein Bericht über die positive Einschätzung dieses Düngers für Reis war jedoch bisher noch nirgends zu finden.

Ich konnte diesmal nicht viel Ortschaften, sondern nur einen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb (GLB) besuchen, weil meine Zeit knapp bemessen war. Aus meinem Gespräch mit hiesigen Bauern stellte sich heraus, daß sie gegen das Ausbringen dieses Düngers auf Reisfeldern sind. Sie bemerkten, daß die Reispflanzen dabei wegen der Giftwirkung für lange Zeit erkranken und deren Rispen nicht kräftig genug sind, so wie ein Mensch schwach bei Kräften ist, wenn sich sein Leiden lange hinzieht. Soviel sich vermuten läßt, geht es mit dem Reisanbau in der Hamju-Ebene wegen des Ammoniakwassers bergab. Meines Erachtens hat diese Haltung der Bauern nichts mit Konservatismus zu tun. Wieweit dieser Dünger das Wachstum von Reispflanzen fördert, ist noch fraglich. Wissenschaftliche Versuchsergebnisse über die Fähigkeit von Reisblättern, verflüssigtes Ammoniak aufzunehmen, liegen noch nicht vor. Ich erachte es als notwendig, diese Frage künftig auf der Grundlage botanischer Forschungsarbeiten zu klären.

Hiermit habe ich in großen Zügen die Hauptursache für die Ertragseinbuße im Ackerbau erklärt. Wir Kommunisten müssen diese Erscheinungen wissenschaftlich analysieren und dürfen sie nicht einfach als einen Zufall ansehen. Manche Genossen wollen Mißerfolge in der Landwirtschaft den Naturbedingungen zuschreiben, darunter dem Unwetter, und das gehört nicht zur Sache. Es handelt sich darum, daß wir außerstande waren, Voraussetzungen für die Verhütung von Naturschäden zu schaffen.

Bisher haben wir viel in die Landwirtschaft investiert. So entstanden viele Reisfelder, Bewässerungsanlagen und Düngemittelfabriken. Weitere Erfolge, die durchaus hätten erreicht werden können, blieben deshalb aus, weil einige notwendige Arbeiten liegengelassen wurden.

Darauf ist der Mißerfolg im Ackerbau der drei letzten Jahre zurückzuführen, der unsere Ernährungslage gewissermaßen erschwerte. Das ist aber nun vorüber. Daß einige Bürger dieser Situation nicht Herr werden können und schwanken, erklärt sich daraus, daß sie die Dinge

in vollem Umfang kaum vom Standpunkt der Revolution aus beurteilen, sondern von ihren nächstliegenden persönlichen Interessen ausgehen, also keinen Weitblick haben.

Kommunismus und Egoismus schließen sich einander aus. Notwendig ist also ein unerbittlicher Kampf zwischen beiden ideologischen Anschauungen, mit anderen Worten zwischen der Auffassung „Einer für alle, alle für einen“ und dem Streben nach persönlichem Wohlleben ungeachtet der Interessen aller.

Künftig kommt es darauf an, die Arbeit des Ministeriums für Hochschulwesen und des Ministeriums für Allgemeinbildung zu verbessern und die parteigemäße Leitung dieser Bereiche zu intensivieren, damit die Intellektuellen positiv beeinflußt werden können.

Zur Zeit vergrößern sich immer mehr ihre Reihen. Die werktätigen Intellektuellen der jungen Generation sind von uns herangebildet worden, sie kennen weder Not noch Unterdrückung und Ausbeutung durch die Imperialisten, Gutsherren und Kapitalisten. Daher ist neben der Erziehung der älteren Intellektuellen der für die heranwachsenden viel Beachtung zu schenken. Zu aktivieren haben wir ihre Schulung im Geiste der Politik der Partei, des Kommunismus und insbesondere in den revolutionären Traditionen.

Die Erziehung in den revolutionären Traditionen ist bei der ideologischen Umformung der Menschen sehr wirkungsvoll. Manche erachten offensichtlich die „Memoiren der antijapanischen Partisanen“ als unbedeutend. Das ist ein Irrtum. Ist z. B. das Studium der Memoiren „Eine Handvoll geröstetes Reismehl“ vielleicht nicht wichtig? Wenn unseren Bürgern der geistige Gehalt dieser Memoiren nahegebracht ist, würden kaum egoistische Erscheinungen zu beobachten sein, und sie würden angesichts einer derart unerheblichen Schwierigkeit in der Ernährungslage nicht schwankend werden. Die genannten Memoiren dürfen Sie nicht wie Romane lesen und auch nicht wie Geschichten, sondern müssen unermüdlich bemüht sein, sich deren revolutionäre Ideen anzueignen.

Bestehen Sie den Kampf um die eigene Revolutionierung, so können Sie mit uns bis zum Kommunismus schreiten, anderenfalls ist

das ausgeschlossen. Ewiggestrige, die dem Kapitalismus nachhängen, anstatt der Revolution zu folgen, können wir nicht dazu zwingen. Wir geben ihnen offen zu verstehen, daß sie ihren Weg gehen sollten, wenn sie unbedingt wollen. Keinesfalls ist eine doppelte Disziplin in der Partei zuzulassen, weil sich manche nicht revolutionieren lassen wollen. Wir hoffen, daß sich alle Lehrer und andere Intellektuelle für ihre eigene ideologische Festigung einsetzen.

Der Kampf um die Revolutionierung der Menschen darf nicht unter dem Vorwand der sozialen Herkunft, d. h. nicht von irgendeinem Vorurteil ausgehend geführt werden, sondern auf jeden Fall ist dabei die Einstellung der Betroffenen zu berücksichtigen. Menschen mit fragwürdiger sozialer Herkunft, die der Partei ergeben sind und im Interesse der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes fleißig arbeiten, sind positiv zu bewerten. Man muß aber kompromißlos gegen diejenigen vorgehen, die sich noch mit der bürgerlichen Ideologie tragen, dem Egoismus verfallen sind, sich wehmütig an ihr früheres Wohllleben im Kapitalismus erinnern, nur nach persönlichen Vorteilen trachten, gegen unsere sozialistische Ordnung auftreten und die reaktionäre, kapitalistische Ordnung propagieren. Mit solchen Elementen wollen wir nichts zu tun haben. Wenn Menschen, die sich ohne Absicht in Worten oder Handlungen kleinere Vergehen zuschulden kommen ließen, aber ehrlich Selbstkritik üben und auf der Seite der Revolution stehen, werden wir verzeihen und sie in unsere Reihen aufnehmen.

Die Revolutionierung der Intellektuellen darf uns nicht dazu verleiten, Menschen bedenkenlos von ihrer Stelle abzusetzen und zu bestrafen, sondern wir müssen ihnen helfen, ihre Fehler durch Kritik und Selbstkritik zu überwinden. Absetzung und Bestrafung sind der ideologischen Umformung abträglich. Kraft unermüdlicher ideologischer Erziehung und der ideologischen Auseinandersetzung müssen wir sie schulen und darum ringen, daß möglichst alle den Weg des Kommunismus beschreiten. Das ist nach wie vor der Kurs unserer Partei.

Alle unsere Geistesschaffenden sollten sich konsequent für dieses Ziel einsetzen und so die Erwartungen der Partei rechtfertigen, sollten

um so bescheidener sein, je älter sie werden und je mehr sie wissen. Vor allem für die älteren Intellektuellen ist es wichtig, sich gründlicher zu revolutionieren, sich nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und so für Partei, Arbeiterklasse und das ganze Volk aufopferungsvoll zu kämpfen. Erst dann können sie sich zu wahren Kommunisten entwickeln und sich Verdienste um Revolution und Volk erwerben. Nichts ist ehrenvoller, als sich dafür selbstlos einzusetzen.

Die dritte wichtige Aufgabe besteht darin, daß die Intellektuellen mit ihrer Selbstüberschätzung Schluß machen und eine Atmosphäre des intensiven Lernens schaffen.

Ich vermissе zur Zeit solch eine Einstellung unter unseren Wissenschaftlern. Jeder kann sich entwickeln, wenn er sich weiter bildet. Etliche der Hochschullehrer in Hamhung sind allem Anschein nach bestrebt, ihre geringen Kenntnisse zu überschätzen. Das ist nicht in Ordnung. Sie dürfen auf keinen Fall überheblich sein. Die Wissenschaft ist heute sehr weit vorangekommen und gelangt mit jedem Tag zu neuen Erkenntnissen. Die sich entwickelnde Wirklichkeit stellt immer höhere Anforderungen an die Wissenschaftler. Wenn man nicht studiert und sich nur auf seine bisherigen Kenntnisse stützt, kann man weder mit der sich entwickelnden Wissenschaft Schritt halten, noch diesen Anforderungen entsprechen. Alle Intellektuellen müssen, ob alt oder jung, weiterhin unermüdlich studieren.

Hierbei geht es vor allem darum, die Politik der Partei gründlich zu studieren, um sich deren einheitliche Ideologie anzueignen. Andernfalls bringt selbst der höchste Bildungsstand keinen Nutzen. Davon legen die bisherigen Erfahrungen beredt Zeugnis ab. Wie erwähnt, konnte ein Wissenschaftler nur eine Abhandlung vorlegen, die sich aus Bruchstücken ausländischer Bücher zusammensetzte, weil ihm das entsprechende ideologische Rüstzeug unserer Partei fehlte, obwohl er viel gelesen und studiert hat. Um einen Wissenszweig, der für unsere Revolution unerlässlich ist, meistern zu können, muß man in erster Linie die Ideen unserer Partei ausgezeichnet verstehen. Aufgabe unserer Wissenschaftler ist also, sich vor allem mit der Politik der Partei vertraut zu machen, bevor sie sich Fachwissen erwerben.

Die Geistesschaffenden sollten sich Kenntnisse aneignen, die unsere

Partei und unser Volk brauchen. Mit anderen Worten, bei der Forschung muß man unbeirrt auf dem eigenständigen Standpunkt unserer Partei stehen. Das ist die Voraussetzung dafür, die Wissenschaft im Interesse der koreanischen Revolution, der Partei der Arbeit Koreas, der Arbeiterklasse und des ganzen koreanischen Volkes zu fördern. Da noch Staaten und Staatsgrenzen bestehen und die sozialistischen Länder ihr eigenes Eigentum haben, müssen wir uns um die Entwicklung unserer Wissenschaften bemühen. Wir brauchen Wissenschaftszweige, Technik und Theorien, die dem Anliegen unserer Revolution und des sozialistischen Aufbaus in unserem Land entsprechen, d. h., für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in Korea. Eine Wissenschaft, die den Interessen unserer Partei und unseren Bedingungen nicht nutzt, ist unbrauchbar, wie tiefschürfend sie auch immer studiert werden mag.

In meinen Ausführungen sind wichtige Aufgaben der Wissenschaftler und insbesondere der Lehrer, die unseren Nachwuchs heranbilden, enthalten. Ich denke, sie gehen alle Intellektuellen an, ob alt oder jung.

Ich fordere Sie noch einmal auf, sich dessen zutiefst bewußt zu sein, daß Sie keine Tagelöhner sind, die sich irgendwie den Lebensunterhalt verdienen wollen, sondern Revolutionäre, die junge Kommunisten Koreas, den Nachwuchs der Erbauer des Sozialismus und Kommunismus heranbilden. Alle Hochschullehrer müssen sich fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausrüsten, sich mit bürgerlichen Verhaltensweisen, vor allem mit dem Egoismus und Liberalismus, mit dem Revisionismus, Dogmatismus und dem Kriechertum auseinandersetzen, sich revolutionieren, eine Atmosphäre des Lernens schaffen und mit Tatkraft um neue Erkenntnisse bei Forschungsarbeiten entsprechend dem Anliegen unserer Partei ringen.

Ich rufe die Hochschullehrer und die anderen Intellektuellen in Hamhung auf, als erste die von der Partei den Geistesschaffenden gestellten Aufgaben in Ehren zu erfüllen.

## **ZUR DURCHSETZUNG DER BESCHLÜSSE DER PARTEIKONFERENZ**

**Rede auf dem Treffen der Parteiaktivisten des Bezirks**

**Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung**

*20. Juni 1967*

Genossen!

Zwei Jahre sind seit unserer letzten Vor-Ort-Anleitung des Bezirks Süd-Hamgyong vergangen. In dieser Zeit haben die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen zum energischen Kampf für hohe Arbeitsleistungen mobilisiert und große Erfolge beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau erzielt. Inzwischen wurde durch die Vergasung von Anthrazit eine jährliche Produktionskapazität von 80 000 t Ammoniak erreicht, nahmen ein Erzbergwerk mit Aufbereitungsanlagen und ein Großbetrieb für Wollstoffe, der erste dieser Art in unserem Lande überhaupt, die Arbeit auf. Für Reisfelder von mehr als 7000 Hektar wurden erfolgreich Entwässerungsanlagen gebaut. Zur Zeit wirken Sie tatkräftig in der Massenbewegung zur Bewältigung der Bauarbeiten für die Elektrifizierung der Eisenbahnen mit.

Was die Werktätigen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung in ihrem heldenhaften Kampf für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau erreicht haben, ist ein bedeutender Beitrag zur Entwicklung unserer gesamten Volkswirtschaft und zur Erhöhung des Lebensniveaus unseres Volkes.

Ich schätze Ihre Arbeitsergebnisse hoch ein und spreche den Parteiorganisationen, den Arbeitern, den Bauern, ja der ganzen

Bevölkerung des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung meinen wärmsten Dank dafür aus.

Trotz der großen Erfolge treten in der Arbeit der Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung viele Mängel auf, die zu beheben sind. Nun möchte ich Ihnen ein paar Worte zu diesen Mängeln und über die Aufgaben zur Durchsetzung der Beschlüsse der Parteikonferenz sagen.

## **1. ÜBER DIE PARTEIARBEIT**

Die überaus komplizierte internationale Situation widerspiegelt sich heute in unserer Revolution. Die US-Imperialisten richten ihre Speerspitze der Aggression gegen Asien und verschärfen die Situation in diesem Erdteil aufs äußerste. Die linken und rechten Opportunisten, die in der internationalen kommunistischen Bewegung ihr Haupt erheben, verbreiten das ideologische Gift des Kapitalismus und Revisionismus und fügen der antiimperialistischen revolutionären Bewegung der Völker gewaltigen Schaden zu. Angesichts dieser Lage legte unsere Partei im Vorjahr auf ihrer Konferenz eine bedeutende strategische Linie fest, durch die der Aufbau der Wirtschaft zügiger betrieben und die Landesverteidigung verbessert werden sollte, die verschiedensten Schichten der Massen sollten um die Partei geschart, die Arbeiter, Bauern und Angehörigen der Intelligenz revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden.

Die Linie unserer Partei, parallel zum Aufbau der Wirtschaft die Landesverteidigung zu verbessern, ist ein neuer selbständiger und eigenschöpferischer Kurs, der auf der wissenschaftlichen Analyse der internationalen und nationalen Lage basiert. Nur die konsequente Durchsetzung dieser Linie ermöglicht es uns, die materiell-technischen Grundlagen der Volkswirtschaft ständig zu festigen und den Lebensstandard des Volkes beträchtlich zu erhöhen sowie darüber hinaus die sozialistische Ordnung des nördlichen Teils der Republik

zuverlässig zu verteidigen und eine starke Verteidigungsmacht zum Schutz des Landes als Gewähr für die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, zu schaffen.

Die erwähnte Linie durchzusetzen ist außerordentlich schwierig. Das erfordert einen angespannten Kampf.

Wollen wir diese Linie optimal durchsetzen, so ist es nötig, daß wir vor allem genau über ihr Wesen im Bilde sind und ideologisch gegen Passivität, Stagnation und alle Wankelmütigen innerhalb wie auch außerhalb der Partei stärker als bisher kämpfen und alle Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen mit Hilfe einer exakten Organisation dazu mobilisieren.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung versäumen es jedoch noch immer, gründlich die Dokumente der Parteikonferenz zu studieren, und gehen im Kampf um die Verwirklichung der von der Konferenz gestellten Aufgaben sehr formalistisch vor. Das hat zur Folge, daß man sich einerseits nur um den Aufbau der Wirtschaft kümmert und andererseits nicht weiß, was dazu parallel für die Landesverteidigung zu tun ist und wie.

Der Bezirk Süd-Hamgyong und die Stadt Hamhung verhielten sich, was die Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplans für das laufende Jahr und die bisherige Planerfüllung betrifft, äußerst passiv.

Passives Verhalten und der Versuch, niedrige Kennziffern für den Volkswirtschaftsplan dieses Jahres aufzustellen, ließen sich nicht nur in den Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung beobachten. Auch manche zentrale Institutionen bewiesen dabei starke Passivität und Unschlüssigkeit. Daher kritisierte unsere Partei das Staatliche Plankomitee und die Ministerien für Metallurgie, für Chemieindustrie, für Leichtindustrie sowie einige andere Wirtschaftseinrichtungen streng, weil sie sich passiv zur Aufstellung der Kennziffern des diesjährigen Volkswirtschaftsplans verhielten und niedrige Kennziffern vorschlugen. Der Bezirk Süd-Hamgyong und die Stadt Hamhung halten immer noch an der Passivität in bezug auf die Durchsetzung der Politik der Partei fest.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung hätten es eigentlich als ihre Pflicht ansehen müssen, die

gehobene Kampf Stimmung der Bevölkerung weiter auszunutzen. Sie hätten also nach der Fertigstellung der Anlagen zur Anthrazitvergasung und der Harnstofffabrik Nr. 1 neue Vorhaben beginnen müssen. Nach der Inbetriebnahme dieses Werkes legten sie jedoch die Hände in den Schoß. Ursprünglich war die Festveranstaltung anlässlich der Inbetriebnahme dieses Werkes mit dem Ziel angesetzt, den Kampf der Bürger für hohe Arbeitsleistungen zu würdigen und sie zum Weiterringen anzuspornen. Sie riefen zwar auf dieser Festveranstaltung hurra, brachten aber in den darauffolgenden Monaten die Arbeit kaum voran. Das ist der Grund, weshalb die Bauarbeiten für die Harnstofffabrik Nr. 2 jetzt noch im Anfangsstadium sind, obwohl bereits die in der Fabrik zu installierenden Kompressoren, Harnstoffabscheider und anderen Ausrüstungen eingetroffen sind. Ich führe das alles darauf zurück, daß die hiesigen Parteiorganisationen die Dokumente der Parteikonferenz nur formal studiert haben und nicht beharrlich darum rangen, die Linie der Partei für die gleichzeitige Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung durchzusetzen.

Die erwähnten Parteiorganisationen handeln nicht so, wie die Partei es fordert: sich nicht nur um den Aufbau der Wirtschaft zu kümmern, sondern auch um die Parteiarbeit und die Arbeit anderer Bereiche einschließlich des Bildungs- und Forschungswesens. Besonders schlecht steht es um die Verwirklichung der auf der Parteikonferenz gestellten Aufgabe, die Arbeiter, Bauern und Intellektuellen zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Der Bereich Wissenschaft und Bildung vernachlässigt dieses Vorhaben sehr, was die Intellektuellen betrifft.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung sorgen sich allzu wenig um die Realisierung der auf der Beratung der Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt-, Kreis- und Betriebsparteikomitees gestellten Aufgaben und der Beschlüsse der 15. Plenartagung des ZK der Partei in seiner IV. Wahlperiode.

Bekanntlich wurden auf der erwähnten Beratung und der erwähnten Plenartagung folgende Aufgaben gestellt: in der gesamten Partei konsequent ein einheitliches ideologisches System durchzusetzen, Schluß zu machen mit dem Mißbrauch der Parteiautorität und dem

Bürokratismus, bei der Parteiarbeit und der Anleitung in der Wirtschaft als Steuermann zu fungieren, anstatt sich vom Formalismus leiten zu lassen und eine Verwaltungsfunktion auszuüben. Die hiesigen Parteiorganisationen haben sich aber zu schleppend und sporadisch um die Durchsetzung der Beschlüsse gekümmert. Das ist ein Beweis dafür, daß die Parteiorganisationen es versäumt haben, eine revolutionäre Atmosphäre zu schaffen, in der die Politik der Partei vorbehaltlos akzeptiert und durchgesetzt wird und die Wurzeln des bisher praktizierten chronischen Formalismus und der Planlosigkeit bei der Arbeit mittels einer scharfen ideologischen Auseinandersetzung ausgerissen werden.

Im Interesse der Durchsetzung der Politik der Partei muß es unsere Pflicht sein, das einheitliche ideologische System der Partei fest zu verankern, den Klassenkampf mit aller Schärfe weiterzuführen und so die seit langem bestehenden chronischen ideologischen Krankheiten, den Formalismus und den Bürokratismus, restlos zu beseitigen.

Wie ich wiederholt hervorgehoben habe, ist es für die Weiterführung der Revolution unerlässlich, sich fest auf die Ideologie und die Politik unserer Partei zu stützen und das als Maßstab für einen konsequenten Klassenkampf zu nehmen, um so alle parteifremden Erscheinungen kompromißlos zu bekämpfen. Die jüngsten Arbeitsergebnisse der Parteiorganisationen im Bezirk Süd-Hamgyong und in der Stadt Hamhung beweisen, daß diese Organisationen weder einen festen Klassenstandpunkt vertreten noch den Absichten der Partei entsprechend eine scharfe klassenmäßige Auseinandersetzung führen. Das muß so bald wie möglich anders werden. Hamhung ist eine Großstadt der Arbeiterklasse, und der Bezirk Süd-Hamgyong hat maßgeblichen Anteil an unserer Volkswirtschaft. Die hiesigen Parteiorganisationen müssen daher das einheitliche ideologische System der Partei konsequent durchsetzen, die Parteimitglieder müssen so denken wie das ZK der Partei und die gleiche Luft atmen wie das ZK und Mißbrauch der Parteiautorität, Bürokratismus, Formalismus und die bloße Ausübung von Verwaltungsfunktionen vorbildlich bekämpfen sowie gegen alle der Ideologie und Politik der Partei fremden Erscheinungen zu Felde ziehen.

Worin also bestehen die konkreten und wichtigsten Aufgaben der Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung?

Die wichtigste Aufgabe muß es sein, tatkräftig darum zu ringen, die Beschlüsse der Parteikonferenz konsequent durchzusetzen.

Dazu müssen die Parteiorganisationen in den Betrieben, den Forschungs- und Bildungseinrichtungen und alle anderen Parteiorganisationen vor allem noch einmal eingehend den Bericht der Parteikonferenz studieren und diskutieren.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung haben es versäumt, diesen Bericht sorgfältig zu studieren. Manche Leute haben daher keine klare Vorstellung von der Revolutionierung und von der Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse. Sie sind auch über die Linie, parallel zum Aufbau der Wirtschaft die Landesverteidigung zu verbessern, nicht richtig informiert und wissen kaum, womit man zur Verbesserung der Landesverteidigung beitragen kann und wie ein festes ökonomisches Fundament des Landes zu schaffen ist.

Das ist ein Grund dafür, daß in der Arbeit der Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung Konservatismus, Passivität und Stagnation immer noch nicht überwunden sind. Auch die Bewegung der Chollima-Brigade sollte durch eine wirksame Arbeit mit den werktätigen Massen, durch ihre Mobilisierung zügig vorangebracht werden, man leitet sie jedoch nur nach Lust und Laune an.

Die Parteiorganisationen der Betriebe und aller anderen Bereiche sollten den Bericht der Parteikonferenz, die Beschlüsse der 15. Plenartagung des ZK der Partei in seiner IV. Wahlperiode, die Rede auf der Beratung der Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt-, Kreis- und Betriebsparteikomitees und die jüngste Ansprache vor den Funktionären für ideologische Parteiarbeit eingehend studieren.

Die Politik unserer Partei ist Richtschnur für die Arbeit und im Leben der Parteifunktionäre und aller anderen Mitarbeiter. Sie alle sollten die Politik der Partei nicht formal, sondern eingehend studieren, damit sie sie in ihrer praktischen Tätigkeit ausnützen können. Nur durch intensives Studium der Parteidokumente können wir das Wesen

der Politik der Partei erfassen und uns aktiv am beschleunigten Aufbau der Wirtschaft und der Verbesserung der Landesverteidigung beteiligen.

Um die Beschlüsse der Parteikonferenz konsequent durchzusetzen, ist ein intensiver Kampf gegen passive und konservative Elemente nötig, die die Verwirklichung der Linie der Partei, parallel zum Aufbau der Wirtschaft die Landesverteidigung zu verbessern, behindern.

Keine Revolution vollzieht sich von selbst, ohne Kampf. Das Wort Revolution an sich schließt den Kampf ein, eine Revolution ohne Auseinandersetzung ist nichts anderes als eine Scheinrevolution. Unsere Erfahrungen beweisen, daß jedesmal, wenn die Partei eine neue Linie anstrebt und um deren Durchsetzung ringt, passive und konservative Elemente diese Entwicklung hemmen und Erfolge daher nur durch Ausschaltung dieser Elemente erzielt werden können. Das ist Gesetz. Im Interesse des Fortschritts müssen wir alle Hindernisse, die sich uns auf dem Weg unserer Vorwärtsbewegung entgegenstellen, beseitigen und die alten Arbeitsmethoden, die unsere Tätigkeit behindern, mit Hilfe des ideologischen Kampfes ausmerzen. Was all unsere bisherigen Erfolge während der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus anbelangt, so ist uns kein einziges Beispiel dafür bekannt, daß man sie ohne jeden ideologischen Kampf erzielt hätte.

Der verstärkte ideologische Kampf gegen passive und konservative Elemente ist Voraussetzung für die konsequente Durchsetzung der Politik der Partei. Sich mit ihnen, die sie die Weiterführung der Revolution behindern, auf einen Kompromiß einzulassen, statt sie ideologisch zu bekämpfen, heißt, auf halbem Weg auf die Revolution verzichten, vor den Schwierigkeiten, die sich beim Wirtschaftsaufbau ergeben, kapitulieren und die Volkswirtschaft nicht weiterentwickeln. In dem Fall könnten auch die Errungenschaften der sozialistischen Revolution nicht konsequent verteidigt werden. Falls es uns nicht gelingt, die sozialistische Ordnung zu festigen, werden wir nicht die Überlegenheit dieser Ordnung beweisen können, sie wird ihre Anziehungskraft verlieren, wodurch die Mittelschichten schwanken werden; außerdem ist dann die Verteidigungsfähigkeit nicht gewährleistet und das Land demnach ungeschützt. Die Feinde hingegen

werden immer dreister darauf aus sein, unser Land zu überfallen. Dann wird sich die koreanische Revolution länger hinziehen, und wir werden auf keinen Fall fähig sein, unseren internationalistischen revolutionären Pflichten voll gerecht zu werden. Die Parteioorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung dürfen sich niemals mit den passiven und konservativen Elementen aussöhnen, sondern müssen ihnen im scharfen ideologischen Kampf entscheidende Schläge versetzen und die technische Revolution dynamisch voranbringen.

Verzichtet man auf den ideologischen Kampf und geht unentschlossen vor, ist man auch außerstande, die Arbeiter, Bauern und werktätigen Intellektuellen revolutionär zu erziehen. Dem ideologischen Kampf ist jeder Kompromiß wesensfremd. Mehr noch, ideologischer Kampf und Kompromiß sind antagonistisch.

Der ideologische Kampf wird nicht geführt, um die Würde der Menschen zu verletzen, sondern um überholte Ideen mit der Wurzel auszumerzen. Mit anderen Worten, es ist sein Ziel, das ideologische Gift des Kapitalismus, des Revisionismus und des Kriechertums zu beseitigen.

Auf dieser Zusammenkunft möchte ich Sie noch einmal nachdrücklich darauf hinweisen, daß alle Arbeiter, Bauern und Angehörigen der werktätigen Intelligenz im Bezirk Süd-Hamgyong und in der Stadt Hamhung einen verstärkten ideologischen Kampf mit den Gegnern der neuen Linie der Partei und in bezug auf die Revolutionierung führen müssen.

Der erfolgreiche ideologische Kampf bedingt, daß die Parteifunktionäre selbst in erster Linie, gestützt auf den Geist der Beschlüsse der 15. Plenartagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode, das einheitliche ideologische System der Partei zuverlässig realisieren.

Anderenfalls ist es ausgeschlossen, die feindliche ideologische Strömung, die der Ideologie der Partei zuwiderläuft, aufzuspüren und ideologisch erfolgreich für ihre Überwindung zu kämpfen. Auch ist es sonst nicht möglich, mit Formalismus, Bürokratismus und der bloßen Ausübung von Verwaltungsfunktionen bei der Arbeit Schluß zu machen und sich in der Anleitung der Wirtschaft ständig als Steuermann zu beweisen.

Alle Parteifunktionäre müssen gründlich mit der Politik der Partei vertraut und fest mit der einheitlichen Ideologie der Partei gewappnet sein, nur so können sie die verschiedensten Faktoren, die der einheitlichen Ideologie der Partei entgegenstehen, mit scharfem Blick aufdecken und sie auch unter den schwierigsten Umständen erbarmungslos bekämpfen.

Weiterhin gilt es, die organisatorische Arbeit der Partei zu intensivieren.

Eine wichtige Aufgabe hierbei ist vor allem eine wirksame Arbeit mit den Kadern.

Kader entscheiden alles. Wir sehen daher in der Festigung der Kaderreihen einen äußerst wichtigen Faktor für Erfolge bei allen Arbeiten. Bei der Kaderauswahl ist vor allem darauf zu achten, wie parteilich, klassen- und volksverbunden die Mitarbeiter sind, und es ist nicht nur ihre fachliche Qualifikation zu berücksichtigen. Fachliche Qualifikation kann man sich mit einiger Mühe aneignen, denn sie bedeutet nichts weiter als Wissen und Aneignung von Methoden, die für die Arbeit nötig sind. Die ideologische Einstellung aber, die Treue zur Partei, zur Arbeiterklasse und zum Volk, läßt sich niemals in ein, zwei Tagen anerkennen.

Beim Auffüllen der Kaderreihen in den Wirtschafts-, Forschungs- und Kultureinrichtungen sowie in allen anderen Bereichen sollten wir zwar die fachliche Qualifikation berücksichtigen, das Schwergewicht aber auf politische Merkmale, nämlich auf die Ergebenheit zur Partei, zur Arbeiterklasse und zum Volk legen. Die Parteiorganisationen müssen die Kader nach diesen Prinzipien auswählen, sie mit Funktionen betrauen und einsetzen.

Eine weitere bedeutende Aufgabe bei der organisatorischen Arbeit besteht für die Partei darin, die Parteimitglieder so anzuleiten, daß sie sich alle im Parteileben einwandfrei verhalten.

Auf diese Weise müssen wir erreichen, daß die Kader und die einfachen Parteimitglieder weder dünkeltätig sind, noch sich von den ideologischen Giften des Kapitalismus, des Revisionismus, des Sektierertums und des Lokalpatriotismus beeinflussen lassen. Ein jeder, der sich vor dem Parteileben drückt, wird sich dünkeltätig benehmen,

ideologisch abtrünnig werden und ist letzten Endes zu nichts nütze.

Die leitenden Mitarbeiter mancher Staats- und Wirtschaftsorgane weichen unter dem Vorwand, sie seien stark beschäftigt, einem intensiven Parteileben aus. Das zeigt sich besonders bei langjährigen Hochschullehrern und bei Mitarbeitern anderer Bildungseinrichtungen sowie bei verantwortlichen Verwaltungsfunktionären. Selbst wer eine Funktion als Kader innehat, wird sich, wenn er nicht aktiv am Parteileben teilnimmt, dünkeltun und eine Parteikontrolle widerwillig über sich ergehen lassen, was schlimmstenfalls dazu führt, daß er eigenmächtig handelt und so der Partei Schaden zufügt.

Es mag zwar unter den Lehrern, die Parteimitglieder sind, einige geben, die längere und andere die kürzere Zeit im Dienst sind, aber es gibt keinesfalls hoch- und niedriggestellte Parteimitglieder. In keiner Parteiorganisation darf es für einzelne in bezug auf die Disziplin Ausnahmen geben, und kein Parteimitglied darf in der Partei ein eigenmächtiges Leben führen. Da an manchen Hochschulen zwischen länger und kürzer dienenden Parteimitgliedern das ehemalige Lehrer-Schüler-Verhältnis noch besteht, bringen die weniger erfahrenen Lehrer nicht den Mut auf, die erfahreneren zu kritisieren.

Die Parteimitglieder aber sollten einen Lehrer, selbst wenn er sie einst unterrichtet hat, streng kritisieren, falls er sich nachlässig am Parteileben beteiligt oder seine Arbeit nicht der Bildungspolitik der Partei entspricht. Jemanden einzig deshalb nicht zu kritisieren, weil man früher von ihm unterrichtet wurde, bedeutet nichts anderes, als ihn aus den Reihen der Revolution zu verstoßen. Zweifellos müssen wir die Reihen der Partei von parteifeindlichen Elementen säubern. Wir wollen jedoch nicht, daß jemand aus den Reihen der Revolution verstoßen wird, und sei es auch nur ein einziger. Diese Fragen dürfen wir niemals so, wie das in einem anderen Land geschieht, zu lösen versuchen, wo Intellektuelle, denen ideologische Fehler unterlaufen sind, ihres Postens enthoben werden, ohne daß man versucht hätte, auf sie einzuwirken.

Wir müssen das Parteileben aktivieren und eine Atmosphäre der Kritik und Selbstkritik schaffen, damit jedes Parteimitglied unverzüglich allen parteifeindlichen Erscheinungen entgegentritt und keine Ausnahmen in der Disziplin zuläßt. Alle Parteiorganisationen

müssen das Parteileben intensivieren und in jeder Weise der Demokratie zur Geltung verhelfen und auf diesem Wege eine Atmosphäre in der Partei schaffen, die geprägt ist von Kameradschaft und revolutionärer Verbundenheit.

Als nächstes gilt es, die ideologische Arbeit der Partei zu intensivieren und die Rolle der Propagandagremien zu verstärken.

Bei der ideologischen Arbeit der Partei erweist es sich als schwerwiegender Fehler, daß man es versäumt, die Gegner der sozialistischen Ordnung und des sozialistischen Aufbaus ideologisch stark zu bekämpfen, und keine revolutionären Artikel schreibt, in denen die Ideen der Partei verfochten werden. Diese Fehler werden von den zentralen Institutionen wie auch von den Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong gemacht.

Es ist völlig falsch, anzunehmen, daß nur schreib- oder redegewandte Leute für die ideologische Arbeit der Partei in Frage kämen. Weil sich manche Mitarbeiter von diesem Fehlschluß leiten ließen, haben sie ideologisch ungefestigte Leute ohne Klassenstandpunkt in die Propagandagremien aufgenommen. Manche Mitarbeiter dieses Bereiches sind viel zu wenig vom revolutionären Willen durchdrungen, mit aller Hingabe für Partei und Volk zu kämpfen. Sie entfalten außerdem weder, gestützt auf den Klassenstandpunkt, einen harten ideologischen Kampf noch schreiben sie aussagekräftige Artikel, in denen sie die Ideologie der Partei verteidigen. Viele Propagandisten behaupteten zwar, sie hätten sich den Marxismus-Leninismus angeeignet, sympathisierten jedoch, weil sie noch nicht frei sind von Rudimenten der bürgerlichen Ideologie, unbewußt mit den feudal-konfuzianischen und bürgerlichen Ideen, die parteifeindliche und konterrevolutionäre Elemente verbreiteten, oder beteten sie blindlings nach. Manche Propagandisten sind noch immer keine Avantgardisten im Klassenkampf, weil ihr Klassenbewußtsein abgestumpft ist und sie sich nicht grundsätzlich von der einheitlichen Ideologie der Partei leiten lassen.

Wollen die Propagandisten das Volk von der Politik der Partei überzeugen und es erziehen, also ihre propagandistische und erzieherische Rolle wirklich wahrnehmen, so müssen sie sich wie kein

anderer darum bemühen, echte Revolutionäre zu werden und sich selbst nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Selbst wenn ihnen manche Fehler unterlaufen, dürfen wir sie nicht aus unseren Kampfformationen, in denen wir zwanzig Jahre lang gemeinsam auf dem Weg der Revolution gekämpft haben, ausschließen. Wie ihre Vergangenheit auch gewesen sein mag, es geht darum, ob sie selbst echte Revolutionäre werden. Es gibt keinen, der extra dafür bestimmt wäre, echte Revolutionäre zu werden und sich nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, sondern ein jeder ist dazu fähig, wenn er sich darum bemüht.

Die Partei verlangt in erster Linie von den Propagandisten, aus sich selbst echte Revolutionäre zu machen, damit sie überholte Ideen aufgeben, sich mit der einheitlichen Ideologie der Partei ausrüsten, den Klassenkampf in aller Schärfe führen, die Linie der Partei bis ins letzte durchsetzen und mutig im Interesse der Partei und des Volkes kämpfen. Wenn sie nicht selbst konsequente Revolutionäre werden, sind sie außerstande, sich aufopferungsvoll für Partei und Volk einzusetzen und an der ideologischen Front des erbitterten Klassenkampfes zu stehen.

Um echte Revolutionäre zu werden, müssen die Propagandisten in ihrem Bewußtsein die verbliebenen ideologischen Rudimente des Revisionismus, des Feudalismus, des Kapitalismus und Kriechertums völlig ausmerzen. Das Gift der alten Ideologie läßt sich allerdings nicht von heute auf morgen beseitigen. Ohne beharrliche Bemühungen können wir weder dem Gift entsagen noch Revolutionäre werden, die an der Seite von Partei und Volk den Klassenfeinden entschlossen Widerstand leisten.

Eines der wichtigen Probleme für die ideologische Arbeit der Partei besteht darin, die Intellektuellen konsequent mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten.

Wie ich kürzlich bereits in der Zweigstelle Hamhung der Akademie der Wissenschaften gesagt habe, können wir die Wissenschaftler nicht als Wissenschaftler des Volkes bezeichnen, solange sie sich keine Gedanken machen, wie sie zu echten Revolutionären werden könnten, und sich wegen des Geldes nur mit Wortgeprassel befassen. Wissenschaftler, die selbst davor nicht zurückschrecken, die Partei um

des persönlichen Vorteils und Ruhmes willen hinter Licht zu führen, brauchen wir nicht, und in der sozialistischen Gesellschaft gibt es für solche Leute keinen Arbeitsplatz. Diejenigen Intellektuellen aber, die einst Fehler gemacht haben, sich jedoch zu bessern bereit sind, steht die Zukunft offen. Die Partei wird sich denjenigen Intellektuellen gegenüber, die der Partei und dem Volk dienen wollen, obgleich sie einmal Fehler begangen haben, stets großmütig erweisen.

Diese politische Orientierung unserer Partei auf die Intelligenz ist nicht etwa ganz neu. Seit der Gründung unserer Partei sehen wir die werktätige Intelligenz als einen ihrer Bestandteile an und haben stets jene Intellektuelle in die Partei aufgenommen, die bereit sind, sich der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu widmen. Die Politik unserer Partei der Intelligenz gegenüber ist unverändert geblieben und wird auch unverändert bleiben. Die Intellektuellen müssen sich, um sich in die kommunistische Gesellschaft einzupassen, unermüdlich darum bemühen, echte Revolutionäre zu werden.

Die Juche-Ideologie ist der Kern der revolutionären Ideologie unserer Partei. Das Juche in der Ideologie durchzusetzen bedeutet, kurz gesagt, sich fest mit dem einheitlichen ideologischen System der Partei zu wappnen. Wissenschaftler und Lehrer, die nicht mit der Juche-Ideologie ausgerüstet sind, können sich nicht für die Interessen unserer Partei und des koreanischen Volkes einsetzen. Wer das Juche nicht beherrscht und mangelnde wissenschaftliche Kenntnisse hat, läßt sich zweifellos vom Kriechertum infizieren. Dann ist er auch nicht in der Lage, sich vor bürgerlichen und revisionistischen ideologischen Giften zu hüten, die die Imperialisten und die Renegaten der Revolution verbreiten.

Heute ist es eine außerordentlich wichtige Aufgabe, die Intellektuellen mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten. Nur fest gewappnet mit dieser Ideologie können sich die Intellektuellen voller Hingabe für die beschleunigte Entwicklung unseres Landes und die ständige Hebung des Wohlstandes unseres Volkes einsetzen. Intellektuelle, die mit der Juche-Ideologie ausgerüstet sind und immer und überall im Interesse des Volkes forschen, die Schüler und Studenten in diesem Sinne unterrichten und ernsthaft für Partei und

Revolution kämpfen, können sich nicht egoistisch, individualistisch und kriecherisch in ihrer Forschungsarbeit verhalten.

Die Intellektuellen, die weder mit der Juche-Ideologie ausgerüstet sind noch über wissenschaftliches Rüstzeug verfügen, schreiben am liebsten Abhandlungen anderer ab, verfallen dem Kriechertum, stellen keine eigenen Forschungen an und halten alles Fremde für etwas Großes und verherrlichen es bedenkenlos.

Im Bezirk Süd-Hamgyong und in der Stadt Hamhung gibt es viele Intellektuelle. Deshalb sollten die hiesigen Parteiorganisationen noch aktiver darum ringen, diese Bürger konsequent mit der Juche-Ideologie auszurüsten, sie zu echten Revolutionären zu erziehen und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Parallel dazu müssen wir uns verstärkt um die Revolutionierung der Arbeiter und Bauern und um ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse bemühen. Die Arbeiterklasse und die Bauern sind unstreitig revolutionärer als die Intelligenz. Sie waren einst direkt einer grausamen Ausbeutung und Unterdrückung durch Gutsbesitzer und Kapitalisten ausgesetzt, führen aber heute ein organisiertes, kollektives Leben und setzen sich selbstlos für Partei und Volk ein.

Unter den heutigen Arbeitern gibt es auch ehemalige Privathändler, Kleinunternehmer sowie Bauern. Man kann nicht behaupten, daß diese Leute echte Revolutionäre seien, nur weil sie einige Jahre in Betrieben gearbeitet haben.

Die Parteiorganisationen müssen sich unermüdlich dafür einsetzen, Arbeiter und Bauern konsequent zu echten Revolutionären zu erziehen.

Eine weitere wichtige Aufgabe der ideologischen Parteiarbeit besteht in der intensiven Erziehung im Geiste des sozialistischen Patriotismus.

Wir haben unsere große Aufgabe, die Vereinigung des Vaterlandes, noch nicht erfüllt. Daher dürfen wir keinen Augenblick die Sehnsucht der Nation nach der Vereinigung des Vaterlandes und die uns erteilten Aufträge vergessen. Wir dürfen keinesfalls tatenlos zusehen, wie die südkoreanischen Brüder und Schwestern, in deren Adern das gleiche Blut derselben Vorfahren wie bei uns fließt, als Kolonialsklaven dahinvegetieren. Es ist unsere ruhmreiche revolutionäre Aufgabe und

die Mission unserer Klasse, den mutigen Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen die US-Imperialisten und für die Rettung des Landes zu unterstützen und die Ausbeutung und Unterjochung der Arbeiter und Bauern durch Gutsbesitzer und Kapitalisten auf ewig zu beenden. Es wäre falsch, wenn Sie diese Aufgabe und diese Mission vergäßen und nur daran dächten, lediglich der Bevölkerung im nördlichen Teil der Republik ein Leben in Wohlstand zu sichern. Einen Menschen, der nur an seinem eigenen Wohlergehen interessiert ist, können wir nicht als revolutionär bezeichnen. Voller Stolz darauf, in der Epoche der Revolution zu leben, sollten Sie mit aller Hingabe dafür kämpfen, die Revolution kontinuierlich voranzubringen.

Wir müssen den Aufbau der Wirtschaft beschleunigen, um die Lebenslage der Bevölkerung des nördlichen Teils der Republik zu verbessern, und parallel dazu die Landesverteidigung verbessern, damit wir die kämpfende südkoreanische Bevölkerung unterstützen und die aggressiven Machenschaften der Feinde zerschlagen können. Das ist etwas ganz Natürliches angesichts unserer nationalen und internationalen Pflicht als Revolutionäre. Wenn wir es versäumen, parallel zum Aufbau der Wirtschaft die Landesverteidigung zu verbessern, werden wir weder dem Volk eine glückliche Zukunft sichern noch die aggressiven Umtriebe der US-Imperialisten vereiteln oder die Vereinigung des Landes erreichen können.

Unsere umfassende Erziehung der Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen im Geiste des sozialistischen Patriotismus muß dazu dienen, daß die Wirtschaft erfolgreich aufgebaut, die Landesverteidigung verbessert, mit dem Staatsvermögen sorgsam und pfleglich umgegangen und soviel Rohstoffe und Material wie möglich eingespart werden. In manchen Betrieben wird heute Ausschuß produziert, was zur Verschwendung von Rohstoffen und Materialien führt. Wegen liederlicher Verpackung wird viel Zement vergeudet, und durch unvorschriftsmäßige Lagerung klumpen große Mengen Zement, der dann auf den Müll geworfen werden muß. Unsere Funktionäre verhalten sich derart bedenkenlos zur Wirtschaft unseres Landes, daß viel wertvolles Vermögen verschwendet wird, das unser Volk im Schweiße seines Angesichts erarbeitet hat. Ohne eine intensivere

Erziehung im Geiste des sozialistischen Patriotismus können wir niemanden dazu bewegen, mit dem Staatsvermögen sorgsam umzugehen, Betriebe schöner auszugestalten, Rohstoffe und Material einzusparen und mehr qualitätsgerechte Erzeugnisse herzustellen.

Schon vor langer Zeit stellte unsere Partei die Frage der intensiven Erziehung im Geiste des sozialistischen Patriotismus auf die Tagesordnung. Der sozialistische Patriotismus, von dem wir sprechen, ist eine Ideologie, die das Ziel verfolgt, das sozialistische Vaterland leidenschaftlich zu lieben, neue schöne und attraktive Wohnviertel zu gestalten, Felder mit Reis und anderen Früchten sorgsam zu hegen und das ganze Staatsvermögen, das das Volk im Schweiß seines Angesichts erarbeitet hat, mit aller Sorgfalt zu verwalten. Die Feinde der Partei und die Konterrevolutionäre entstellten jedoch das Ziel der Partei, die Menschen stärker im Geiste des sozialistischen Patriotismus zu erziehen, wobei sie sie anhielten, nur ihre engere Heimat zu lieben, wodurch sie sie vor allem auf die als Klasse liquidierten Gutsbesitzer orientierten und nichtssagende Lieder duldeten. Auf diese Art verbreiteten sie bürgerliche und feudal-konfuzianische Ideen und verhalfen dem Lokalpatriotismus zur Wiedergeburt. Die Parteiorganisationen müssen sich endgültig vom reaktionären ideologischen Gift lösen, das die Ewiggestrigen verbreitet haben.

## **2. ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE ARBEIT**

Die Industrie unseres Landes hat gegenwärtig einen sehr hohen Entwicklungsstand erreicht. Es gibt nichts, was unsere Arbeiterklasse, gestützt auf unsere eigene Industrie, nicht produzieren könnte, wenn sie sich fest entschlossen an die Arbeit macht.

Wir dürfen uns jedoch keinesfalls mit dem Erreichten zufriedengeben. Die Basis unserer Industrie ist noch nicht mit moderner Technik ausgestattet, die Qualität unserer Maschinenbauerzeugnisse läßt noch zu wünschen übrig.

Wir haben nicht den geringsten Grund zur Selbstzufriedenheit, müssen Wissenschaft und Technik ununterbrochen entwickeln und somit unseren Maschinenbau auf eine höhere Stufe bringen und mehr leistungsstarke Maschinen und Ausrüstungen produzieren. Ferner ist es unerlässlich, unsere Kraft auf alle Industriezweige zu konzentrieren, dadurch eine solide eigene Rohstoffbasis zu schaffen, die Produktionstechnologien durch neueste Maschinen und Ausrüstungen zu modernisieren und unser Land in ein Land zu verwandeln, in dem alle Industriezweige komplex entwickelt sind. Ein mächtiges Land, das fähig ist, die Wirtschaft aus eigener Kraft aufzubauen, die Landesverteidigung aus eigener Kraft zu verbessern, kann erst dann entstehen, wenn die Industrie komplex entwickelt ist.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung sind verpflichtet, all ihre Kraft vorrangig auf die Entwicklung der Chemieindustrie zu konzentrieren.

Die Chemieindustrie nimmt im besagten Gebiet den wichtigsten Platz für die Entwicklung der Industrie ein.

Die Entwicklung der Chemieindustrie ermöglicht es uns, die Rohstoffzentren der Leichtindustrie auszubauen und eine rasche Chemisierung in der Landwirtschaft zu erreichen.

Die Beseitigung der Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft und der Aufbau der klassenlosen Gesellschaft verlangen eine ideologische und kulturelle sowie eine technische Revolution auf dem Lande im Einklang mit dem Kurs, der in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ missen ist. Auf diese Weise sind die Bauern von körperlich schwerer Arbeit zu befreien, und nur so kann erreicht werden, daß auch sie genauso wie die Arbeiter 8 Stunden arbeiten. Das ist die edle Pflicht der Kommunisten, die dem Volk dienen.

Angesichts unserer spezifischen Geländebedingungen und der Entwicklungstendenz der Landwirtschaft in der Welt ist es zwar unerlässlich, während der technischen Revolution auf dem Dorf die Landwirtschaft zu mechanisieren, aber noch wichtiger, so kann man sagen, ist deren Chemisierung.

Entsprechend dem in den Agrarthesen festgelegten Kurs muß die

Chemisierung in der Landwirtschaft kurzfristig realisiert werden. Voraussetzung dafür ist es, mehr Kunstdünger herzustellen, und besonders wichtig ist es, mehr Kalidünger auf der Grundlage einheimischer Rohstoffe zu produzieren. Erhalten die Dörfer mehr NPK-Düngemittel, können sie die Getreideproduktion wesentlich erhöhen. Ich habe schon wiederholt mit Nachdruck betont: Düngemittel bedeuten Reis, und Reis bedeutet Sozialismus.

Nur die sozialistische Gesellschaft kann der Bevölkerung die Bedingungen bieten, unter denen sie frei von Sorgen um Ernährung, Bekleidung und Wohnung ein gesichertes Leben im Wohlstand führt. Reis hat einen sehr wichtigen Platz bei der Schaffung der materiellen Lebensbedingungen des Volkes inne. In der Stadt Hamhung sind fast alle unsere Düngemittelfabriken konzentriert. Deshalb kann man ohne weiteres sagen, daß ihr eine außerordentlich wichtige Position bei der Lösung des Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnraumproblems des Volkes zukommt.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung müssen das Harnstoffwerk Nr. 2 zügig errichten. Im Interesse der Steigerung der Getreideproduktion hat der Staat für kostbare Devisen Ausrüstungen für diesen Betrieb importiert. Also sollten es sich die hiesigen Parteiorganisationen zur Aufgabe machen, durch die Mobilisierung aller Kräfte den Bau dieses Werkes schnell zu vollenden, um in der Folgezeit einen jährlichen Produktionsausstoß von 100 000 t zu erzielen.

Es sind Maßnahmen zu ergreifen, um aus Ammoniakwasser Salze zu gewinnen.

Die Produktionskosten von Ammoniakwasser sind selbstverständlich geringer als die von Ammoniaksalzen. Die Bauern jedoch möchten keinen Salmiakgeist auf den Reisfeldern versprühen. Ermittlungen haben ergeben, daß er zur Ertragssenkung führt, weil nach einer solchen Düngung die Blätter der Reispflanzen absterben oder erkranken und sich erst nach langer Zeit von der Krankheit erholen. Ammoniakwasser ist zwar als Krumendünger auf Trockenfeldern geeignet, nicht aber als Kopfdünger für Reispflanzen. In den Dörfern gibt es obendrein immer noch kaum Gefäße, um ihn zu transportieren, und auch kaum geeignete Aufbewahrungsbehälter.

Es ist daher notwendig, aus Ammoniakwasser Salze zu gewinnen, die die Bauern bequem einsetzen können. Dafür ist eine entsprechende Technologie einzuführen.

Die Produktion von Phosphordünger ist zügig voranzubringen.

Manche Funktionäre glauben offensichtlich, es wäre auch ohne diese Düngemittel um den Ackerbau gut bestellt. Das ist grundfalsch. Eine der Hauptursachen für einen bisher unbefriedigenden Ackerbau liegt bei uns darin, daß ungenügend Phosphordünger gestreut wurde. Düngt man die Reispflanzen nur mit Stickstoffdünger, breiten sie sich zwar gut aus und wachsen auch schnell, aber ihre Halme sind dünn und daher nicht windresistent, und sie setzen kleine Rispen mit viel körnerlosen Spelzen an. Auch die Obstbäume wachsen zwar spürbar durch Stickstoffdünger, aber im Wind brechen viele Äste ab.

Das Problem der Kalidüngerproduktion bleibt für unsere Wissenschaft bestehen. Phosphordünger aber können wir, wenn wir mit Elan darangehen, ohne weiteres auf einheimischer Rohstoffbasis produzieren. In Tongam, Bezirk Süd-Hamgyong, gibt es ein Bergwerk auf einem umfangreichen Apatitvorkommen.

Allerdings ist es durchaus möglich, daß der dort abgebaute Apatit nicht allzu hochprozentig ist. Das ist aber nicht problematisch, denn bei sorgfältiger Aufbereitung läßt sich die Güte des Konzentrats erhöhen. Die Erschließung dieser Lagerstätte ist nicht mit großer Mühe verbunden. Hier ist Tagebau möglich, also braucht man nur Wege, Seilbahnen und Aufbereitungsbetriebe zu errichten.

Für diese Bauvorhaben sind die Kräfte des Bezirks Süd-Hamgyong konzentriert einzusetzen, und das Staatliche Plankomitee muß entsprechende Investitionen vornehmen. Das Bergwerk muß spätestens Ende des zweiten Quartals kommenden Jahres in Betrieb genommen werden. Es hat in diesem Jahr 50 000 t und im nächsten Jahr 100 000 t Apatit zu fördern. Aus 50 000 t Apatit können 100 000 t Phosphordünger erzeugt werden. Durch den Abbau von rund 100 000 t Apatit im westlichen Gebiet würde die Produktion von Phosphordünger auf insgesamt 400 000 t ansteigen, womit unserem Land eine gute Ernte sicher wäre.

Für die Chemisierung in der Landwirtschaft ist es geboten, parallel

zur Steigerung der Düngemittelproduktion umfassendere Forschungen über Agrochemikalien zu führen und deren Produktion zu erhöhen. Besonders mehr Herbizide sind zu erzeugen, damit der Kurs der Partei, den Ackerbau mit Hilfe der Chemie zu intensivieren, schneller durchgesetzt wird.

Der Einsatz von Herbiziden ermöglicht es uns, Unkraut auf Reis- und anderen Feldern ohne mühseliges Jäten zu vernichten, dadurch wurde also die Feldarbeit bedeutend erleichtert. Der Unterschied zwischen der Arbeit in der Industrie und in der Landwirtschaft würde sich verringern, wenn die Bauern nicht wie bisher mühsam manuell jäten müßten, sondern nur für das vorschriftsmäßige Bewässern der Reisfelder sorgen müßten. Wenn die Bauern genau wie die Arbeiter nur 8 Stunden am Tag arbeiten, werden sie sich weder über ihre mühselige Arbeit beklagen noch das Dorf verlassen, um in Städten zu wohnen. Düngen wir parallel zur Unkrautvernichtung mit Hilfe von Herbiziden einen Hektar Boden mit 1 t NPK-Dünger und etwas Spurendünger, dann können wir bei allen Getreidearten 4 bis 5 t je Hektar ernten. Die Chemisierung in der Landwirtschaft wird auch dazu beitragen, die Arbeitskräftefrage in der Industrie zu lösen, und sie wird die Viehzucht voranbringen.

Wenn die Bauern des nördlichen Teils der Republik im sozialistischen, kulturvollen Dorf mühelos mit Hilfe der Chemisierung Landwirtschaft betreiben, wird die südkoreanische Bevölkerung voller Sehnsucht auf den nördlichen Teil der Republik blicken und sich fest von den Vorzügen unserer sozialistischen Ordnung überzeugen.

Unsere Wissenschaftler und Arbeiter müssen den weitblickenden Plan unserer Partei in die Praxis umsetzen, indem sie die in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ vorgegebenen Aufgaben realisieren, somit die Bauern von körperlich schwerer Arbeit frei machen und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und den Bauern aufheben. Das ist ehrenvoll und rühmenswert. Die Mitarbeiter der Zweigstelle Hamhung der Akademie der Wissenschaften und die Arbeiter in der Gegend von Hamhung müssen sich angestrenzter denn je für die Verwirklichung dieser Vorhaben der Partei einsetzen und den Aufbau des sozialistischen

Dorfes forcieren. Auf diese Weise müssen sie um jeden Preis die in sie gesetzten großen Erwartungen der Partei rechtfertigen.

Eine wichtige Aufgabe der Chemieindustrie besteht darin, die pharmazeutische Industrie zu entwickeln und Sortiment und Quantität von Arzneimitteln zu erweitern.

Die weitgehende Einführung des Systems der unentgeltlichen medizinischen Behandlung setzt eine bedarfsgerechte Produktion von Medikamenten voraus. Bei meinem jüngsten Aufenthalt in einem pharmazeutischen Werk sah ich zwar große Gebäude stehen, mußte aber feststellen, daß in diesen Gebäuden weder genügend Rohstoffe noch Maschinen und Ausrüstungen bereitstanden. Auch technische Kader wurden für diesen Bereich bisher wenig herangebildet. Wir müssen unsere Kräfte jetzt unbedingt auf die pharmazeutische Industrie richten, damit die Produktion von Medikamenten vergrößert und ihr Sortiment erheblich erweitert wird.

Die Vinalon-Industrie muß weiterentwickelt werden.

Vinalon ist eine Faser unserer Prägung und auch die Vinalon-Industrie eine eigenständige. Vinalon ist eine äußerst haltbare und qualitätsgerechte synthetische Faser, die in unserem Volk Anklang findet. Wir nennen diese Industrie deshalb eine eigenständige Industrie, weil der Erfinder von Vinalon ein Koreaner ist und das Vinalonwerk gestützt auf unsere eigenen Projektierungen und mit unseren eigenen Kräften erbaut wurde und unsere einheimischen Rohstoffe verarbeitet. Die Vinalon-Industrie ist eine großartige Errungenschaft der Juche-Ideologie unserer Partei, angewandt auf die chemische Industrie. Unsere Vinalon-Industrie ist viel weiter entwickelt als in anderen Ländern.

Auch andere Wissenschaftsbereiche sollten sich bei ihrer Entwicklung von der Eigenständigkeit leiten lassen. Probleme lassen sich keineswegs lösen, wenn man sich immer wieder auf andere verläßt.

Unsere Wissenschaft und Technik war einst hinter anderen Ländern, in denen wir gezwungen waren zu studieren, zurückgeblieben. Nun aber ist es an der Zeit, die Wissenschaft und Technik so zu entwickeln, daß Ausländer bei uns studieren. Entwickeln sich alle Bereiche unserer

Wissenschaft und Technik wie die Vinalon-Industrie, dann werden Ausländer bei uns studieren und unsere Intellektuellen sich rasch vom Kriechertum freimachen.

Das Vinalonwerk „8. Februar“ muß 1968 seine Produktion auf 25 000 t und 1969 auf 30 000 t steigern und ab 1970 diesen Stand halten. Voraussetzung dafür ist es, schon jetzt die entsprechenden Projektierungen zu machen und fehlende Maschinen und Ausrüstungen zu ergänzen. Insgesamt werden wir 90 000 t Fasern erzeugen, wenn künftig im Vinalonwerk „8. Februar“ 30 000 t Vinalon, in Chongjin 30 000 t und in Sinuiju 20 000 t anderer Chemiefasern und anderswo 10 000 t Naturfasern einschließlich Flachsfasern erzeugt werden. Wenn wir dazu 20 000 bis 30 000 t Fasern importieren, können wir die Bevölkerung zufriedenstellend mit Bekleidung versorgen und sogar einen Vorrat an Gewebe anlegen.

Die Produktion von Polyvinylchlorid muß zügig gesteigert werden.

Das Chemiewerk Pongung muß seine Produktionskapazität von 15 000 t im laufenden Jahr realisieren, sie im nächsten Jahr auf 30 000 t steigern. Die Arbeiter der Maschinenfabrik Ryongsong haben sich verpflichtet, alle Ausrüstungen zu liefern, die für die Produktion von 20 000 t PVC benötigt werden. Das halte ich für einen sehr guten und kühnen Vorsatz.

Die erhöhte PVC-Produktion ist Voraussetzung für die Produktion der verschiedensten Güter und trägt wesentlich zur Baustoffversorgung bei. Der Weichmacher spielt bei der PVC-Verarbeitung eine große Rolle. Für seine Herstellung stützt man sich vor allem auf Naphthalin. Gelingt es uns, ein Verfahren zur Produktion von Weichmacher ohne die Verwendung von Naphthalin zu erfinden, dann werden wir PVC in beliebiger Menge erzeugen können, was von großem ökonomischem Wert wäre.

Im PVC-Betrieb ist durch eine optimale Instandsetzung von Maschinen und Ausrüstungen das Ausströmen von Chlorgas zu verhindern. Mir wurde berichtet, daß die Arbeiter durch entweichendes Chlorgas erschwerte Arbeitsbedingungen haben. Es müssen entscheidende Maßnahmen ergriffen werden, damit kein Gas entweicht. Im nächsten Jahr sollte mit der Versuchsproduktion von synthetischem Kautschuk begonnen und 1969 ein entsprechendes Werk errichtet

werden, dem Chlorgas zugeführt wird.

Die Chemieindustrie wird aufgefordert, zur Befriedigung des ständig wachsenden Bedarfs an Kalziumkarbid entsprechende Produktionskapazitäten zu schaffen. Wir sollten darum kämpfen, jedes Jahr einen Brennofen in Betrieb zu nehmen und Maßnahmen einzuleiten, um die dafür notwendige Ausrüstung bereitzustellen.

Die Zweigstelle Hamhung der Akademie der Wissenschaften muß alles tun, damit eine petrolchemische Industrie aufgebaut werden kann, und die Hochschule für Chemieindustrie Hamhung sollte ebenfalls Schritte unternehmen, um eine petrolchemische und Erdölverarbeitungsindustrie aufzubauen. Außerdem ist sobald wie möglich eine Methode zur Gewinnung von Salz aus dem Wasser des Ostmeeres zu erforschen, weil Salz dringend in der Chemieindustrie gebraucht wird.

Ferner ist die extraktive Industrie weiterzuentwickeln.

Vor allem gilt es, unsere Kräfte auf die Kohlengruben zu konzentrieren, damit mehr Kohle von hohem Heizwert gefördert wird.

Das Parteikomitee des Bezirks Süd-Hamgyong und das des Kreises Sudong müssen der Kohlengrube Kowon wirksame Hilfe erweisen, damit dort die Kohleförderung kontinuierlich verläuft und ständig gesteigert wird. Erhebliche Kräfte sind auch auf die Inbetriebnahme der Jugend-Kohlengrube Yonghung zu konzentrieren, und die Kohlengrube Ungok muß ebenfalls gute Kohle ohne Gestein abbauen, die sich für die Herstellung von Karbid eignet.

Wollen wir ein entwickeltes Land aufbauen, das sich auf ein festes ökonomisches Fundament stützt und eine starke Landesverteidigungskraft besitzt, so müssen wir aktiver denn je Buntmetallerz-lagerstätten erschließen und mehr Erz fördern.

Es nützt nichts, mit Stolz nur davon zu reden, daß unser Land mit seinen klaren Gewässern und herrlichen Gebirgen viel Gold, Silber und andere Bodenschätze in sich birgt. Wenn wir mehr von diesen Schätzen gewinnen, können wir unser Land reich und stark machen und unserem Volk ein Leben in Wohlstand sichern.

Buntmetall ist für uns heute ein wichtiger Devisenbringer, zumal wir immer noch nicht in der Lage sind, genügend Metallerzeugnisse der zweiten und dritten Verarbeitungsstufe zu exportieren. Bis uns das

gelingt, werden wir viel Buntmetall ausführen müssen, um Valuta zu erwirtschaften. Stehen uns große Summen Valuta zur Verfügung, können wir Ausrüstungen für moderne Maschinenbau- und Chemiebetriebe importieren.

Der Direktor des Erzbergwerks Komdok und der Brigadier einer Bergarbeiterabteilung der Roun-Grube erklärten in ihren Diskussionsbeiträgen auf der gestrigen Beratung der im Bergbau Beschäftigten des Bezirks, sie seien durchaus in der Lage, den Abbau von Buntmetallerz zu steigern, wenn man sich bei der Arbeit auf den hohen Enthusiasmus aus der Zeit vor dem IV. Parteitag stützen könnte. Sie haben ganz recht. In den letzten Jahren steht es nicht gut um die Förderung von Erzen in den Bergwerken. Das liegt daran, daß es in den Erzbergwerken versäumt wurde, die Bewegung der Chollima-Brigade umfassend zu entfalten und die Menschen mehr im Geiste der revolutionären Traditionen zu erziehen. Die Arbeiter und Funktionäre im Erzbergbau müssen ihre Lehren hieraus ziehen und durch einen energischen Einsatz mehr Buntmetallerze fördern.

Außerordentlich wichtig ist es, mehr Zinkerz abzubauen.

Die Erzbergwerke Komdok und Sangok haben sich verpflichtet, mehr Zinkerz zu fördern, was sehr zu begrüßen ist. Das Erzbergwerk Komdok ist berufen, getreu der von der Partei gestellten Aufgabe mehr Blei- und Zinkerze zu fördern. Die Mitarbeiter des Ersten Ministeriums für Maschinenbau und des Ministeriums für Metallurgie sollten diesem Bergwerk an Ort und Stelle technische Hilfe leisten und ihm helfen, die Probleme zu lösen.

Mehr Kupfererz muß erzeugt werden.

Kupfer ist von hohem ökonomischem Wert und findet bei uns breite Anwendung. Wieviel Kupfer wir auch herstellen mögen, es darf nicht exportiert werden. Zur Elektrifizierung der Eisenbahn wie auch zur Automatisierung der Industrie benötigen wir viel Kupfer. Aus diesem Grunde müssen wir uns beharrlich um die Steigerung der Kupferproduktion bemühen und durch eine strenge Kontrolle und Einsparungsmaßnahmen erreichen, daß kein Gramm Kupfer verschwendet wird.

Zugleich ist alle Kraft für die Steigerung der Produktion von Gold,

Silber und Wolfram einzusetzen. Insbesondere das Erzbergwerk Kyongsu muß den diesjährigen Förderplan für Wolframerz um jeden Preis erfüllen und im nächsten Jahr mehr Erz gewinnen. Dafür müssen mit Hilfe des Ministeriums für Metallurgie und des Ersten Ministeriums für Maschinenbau lückenlose Vorbereitungen getroffen werden.

Die Produktion von Quecksilber ist ebenfalls zu steigern. Mehr Quecksilber aus eigener Produktion zu verwerten bedeutet, Devisen zu erwirtschaften.

Unerläßlich ist es weiterhin, intensiv um die Erhöhung der Produktion von Magnesiaklinkern zu ringen.

Unser Land gehört zu den Ländern mit den größten Magnesitervorkommen in der Welt. Durch die Steigerung der Produktion von Magnesiaklinkern könnten wir auf dem Weltmarkt eine führende Position einnehmen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong sollten im Magnesiaklinker eine wichtige Quelle für die Erwirtschaftung von Devisen sehen und sich für dessen Produktion einsetzen. Bringen wir z. B. 600 000 t Magnesiaklinker mit einem Kieselsäuregehalt von 3 bis 2,5 % auf den Absatzmarkt, so bringt uns das bereits 30 Mio. Rubel. Magnesiaklinker wird durch Brennen aus Erz, das in unserem Lande reichlich vorkommt, gewonnen. Also brauchen wir uns keine Sorgen darum zu machen, daß der Rohstoff, und sei es erst nach hundert Jahren, versiegt. Wichtig ist, daß Sie die Forderung der Partei beharrlich unterstützen und große Anstrengungen für die Produktion von Magnesiaklinker unternehmen.

Die Parteiorganisationen und die leitenden Mitarbeiter der zuständigen Bereiche müssen um eine höhere Produktion und eine bessere Qualität von Magnesiaklinker ringen.

Unsere Magnesiaklinker enthalten noch immer viel Kieselsäure und andere Verunreinigungen. Eine derart niedrige Qualität mindert auf dem Weltmarkt das Vertrauen in uns.

Um die Qualität von Magnesiaklinker zu verbessern, muß unter den Funktionären und Arbeitern dieser Bereiche die ideologische Erziehung verstärkt werden. Die Mitarbeiter des Forschungsinstituts für Erzbergbau sind aufgerufen, sich detailliert mit der Forschung und

Projektierung zu befassen und die vorhandenen Maschinen und Ausrüstungen instand zu setzen. Die künftige Entwicklung der Produktion von Magnesiaklinker setzt voraus, mehr Spezialisten an den Hochschulen auszubilden, die sich in der Forschung der Magnesiaklinker-Industrie aktiv betätigen sollen.

Im Augenblick muß qualitätsgerechter Magnesiaklinker geliefert werden. Voraussetzung dafür ist, Erz mit hohem Magnesitgehalt zu fördern und niedrigprozentigen Magnesit optimal zu reinigen. Außerdem muß darauf geachtet werden, daß Magnesiaklinker beim Transport nicht mit Sand und Staub vermengt wird.

Die Produktion und der Absatz von größeren Mengen Magnesiaklinker ist in unserem Land genau so wichtig wie die Erdölgewinnung. Da Magnesiaklinker ein äußerst bedeutender Devisenbringer ist, habe ich einst während meines Aufenthalts im Erzbergwerk Ryongyang den dortigen Berg als „Weißgoldberg“ bezeichnet. Das Werk hat es jedoch versäumt, wirksame Maßnahmen zur Steigerung der Produktion von „Weißgold“ zu ergreifen. Das zeugt davon, daß sich seine Mitarbeiter passiv verhalten.

Die Parteiorganisationen sollten sich verstärkt ideologisch mit den passiven Elementen auseinandersetzen und Schritte einleiten, damit im kommenden Jahr 350 000 t qualitätsgerechter Magnesiaklinker hergestellt wird. Wenn wir große Mengen von Magnesiaklinker exportieren, werden wir genügend Erdöl und andere für das Leben des Volkes unentbehrliche Waren importieren können.

Zement ist ebenfalls eine außerordentlich wichtige Devisenquelle. Demzufolge ist aus Kalkstein und Anthrazit, die unser Land reichlich besitzt, viel Zement zu produzieren und auszuführen.

Der Entwicklung der Leichtindustrie kommt große Bedeutung zu.

In der Leichtindustrie müssen im Einklang mit dem Kurs der Partei mehr sortiments- und qualitätsgerechte Erzeugnisse hergestellt werden, damit der wachsende Bedarf der Bevölkerung an verschiedenen Waren für den Alltag gedeckt werden kann. Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung sollten es zu ihrem Anliegen machen, den Bau des Wollstoffwerkes schnell zu vollenden und qualitätsgerechtes Gewebe zu erzeugen.

Auch die Fischwirtschaft gilt es weiterzuentwickeln.

Wie wir immer wieder hervorheben, kommt es bei der Entwicklung der Fischwirtschaft darauf an, die Hochseefischerei auszubauen. Nur so können wir die Fangerträge erhöhen.

Den Bezirken Süd-Hamgyong und Nord-Hamgyong kommt große Bedeutung beim Ausbau der Hochseefischerei zu. Darum sollten die hiesigen Parteiorganisationen und die zuständigen Mitarbeiter ihr Augenmerk vor allem auf den Hochseefischfang richten.

Welche konkreten Aufgaben sind dabei zu bewältigen?

Für die Hochseefischerei müssen aus eigener Kraft große Fangschiffe gebaut und zum Teil auch importiert werden. Ich schlage vor, in den Werften Sinpho und Chongjin alljährlich zwei bis drei Kühlschiffe mit 3000 tdw vom Stapel laufen zu lassen, die als Fang- und Verarbeitungsschiffe eingesetzt werden können. In Zukunft sind in jedem Jahr Dutzende Fangschiffe mit 400 bis 600 PS zu bauen.

Die Fischerei in den Küstengewässern muß entwickelt und die Fischverarbeitung entschieden verbessert werden.

In den Küstengewässern fangen wir gegenwärtig große Mengen von *Myongthae* und verschiedener anderer Fische; die Fischverarbeitung läßt jedoch zu wünschen übrig. Das führt dazu, daß erhebliche Mengen Fisch verderben, für dessen Fang viel Mühe aufgewendet wurde. Die Partei unterstreicht seit langem wiederholt nachdrücklich, daß die Fischverarbeitung verbessert werden muß, die Mitarbeiter dieses Bereiches jedoch treffen noch immer keine wirksamen Maßnahmen. Das hängt damit zusammen, daß sie noch wie früher verantwortungs- und planlos arbeiten.

Um die Fischverarbeitung zu verbessern, muß vor allem die ideologische Erziehung dieser Mitarbeiter intensiviert und ein energischer Kampf für eine stärkere Verbundenheit mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk geführt werden.

Bekanntlich fangen wir jährlich mehr als 300 000 t *Myongthae*. *Myongthae* gehört zu den eiweiß- und nährstoffreichen Fischen. Eine bessere Verarbeitung von *Myongthae* würde es uns ermöglichen, das ganze Jahr über unsere Bevölkerung damit zu versorgen.

Die Partei macht vom laufenden Jahr an alle Anstrengungen zur

besseren Verarbeitung von *Myongthae* zur Aufgabe der ganzen Partei und des ganzen Volkes. In diesem Jahr müssen sich die Funktionäre, darunter die Mitglieder des Politkomitees, laut Beschluß des Politkomitees des ZK der Partei an Ort und Stelle um die Fischverarbeitung kümmern. Das wird uns in die Lage versetzen, eine große Wende in der Fischverarbeitung zu erzielen. Bei der Verarbeitung von *Myongthae* ist nichts Besonderes zu beachten, man braucht ihn nur einzufrieren oder man nimmt ihn aus und salzt ihn in Holzfässern ein. Zur Zeit wird *Myongthae* einfach in Holzfässern eingesalzen, ohne das Salz vom Bittersalz zu reinigen. Das muß untersagt werden.

Das Ministerium für Fischereiwesen und die Bezirksverwaltung für Fischwirtschaft müssen genaue Anordnungen zur Verarbeitung von *Myongthae* treffen und für ihre konsequente Ausführung sorgen. Von nun an muß man Plätze für die Verarbeitung von *Myongthae* schaffen und eine große Anzahl von Holzfässern bereitstellen.

Wenn wir die Hochsee- und Küstenfischerei ausbauen und wirksame Maßnahmen zur Fischverarbeitung einleiten, werden wir in der Zeit von Oktober bis April kommenden Jahres 100 000 t *Myongthae* als Frischfisch und 100 000 t *Myongthae* verarbeitet bereitstellen können sowie von Mai bis Oktober 100 000 bis 150 000 t Fisch aus der Hochsee- und Küstenfischerei. Gelingt uns das, so werden wir jeden Bürger im Sommer und im Winter, ja zu allen Jahreszeiten täglich mit 100 g Fisch versorgen können.

Des weiteren ist der Ackerbau intensiver zu betreiben.

Im Bezirk Süd-Hamgyong steht es dieses Jahr sowohl um die Aussaat als auch um das Reisanpflanzen gut. Im Augenblick kommt es darauf an, rechtzeitig Unkraut zu jäten, erfolgreich zu entwässern und Verluste durch Krankheiten und Schädlinge zu verhüten.

Insbesondere sind konsequente Maßnahmen zur Entwässerung einzuleiten.

Das wurde jedoch bisher unterlassen, was der Getreideproduktion sehr geschadet hat. In manchen Gebieten wurden Trockenfelder zu Reisfeldern gemacht, ohne Wassergräben zu ziehen, oder es wurden gar vorhandene Wassergräben beim Bodeneinebnen zugeschüttet. Das hatte zur Folge, daß viele nicht dränierte Reisfelder bei Regen stark litten.

Stehen die Reispflanzen 15 bis 20 Tage nach dem Umpflanzen auch nur einmal unter Wasser, so erholen sie sich schleppend und wachsen nicht genug in die Breite.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong sollten entsprechend dem Kurs, den wir im vergangenen Jahr auf der Plenartagung des Bezirksparteikomitees Süd-Hwanghae umrissen haben, ihre ganze Kraft für die Entwässerung einsetzen. Zugleich sind die Flußbetten zu säubern und Dammanlagen zu errichten. Am Oberlauf des Flusses Songchon sind Schutzmauern zu errichten und Kahlschläge aufzuforsten.

Der Obstbau muß weiter gefördert werden.

Hierbei müssen die Obstbäume vor allem optimal gepflegt werden. Ich hatte einst an Ort und Stelle dem Bezirk Süd-Hamgyong die Aufgabe gestellt, 30 000 Hektar Obstplantagen zu schaffen. Die hiesige Bevölkerung bemühte sich unermüdlich um die Erweiterung der Obstanbaufläche und legte solche Plantagen an, wo hohe Obsternten zu erwarten sind.

Der Bezirk Süd-Hamgyong muß sich auch künftig darum bemühen, die Obstanbaufläche zu vergrößern. Dabei sollten nicht nur Apfelbäume, für deren Hege viel Agrochemikalien benötigt werden, gepflanzt werden, sondern auch u. a. viele Kirsch- und Aprikosenbäume, für die in dieser Beziehung weniger Aufwand nötig ist.

Parallel dazu müssen die Obstbäume sorgfältig gedüngt und gehegt werden. Genügende Düngung und bessere Pflege ermöglicht es uns, 15 bis 20 t Äpfel je Hektar zu ernten. Mindestens 10 t Äpfel je Hektar sollten wir ernten, was voraussetzt, die guten Erfahrungen im Obstbau aus dem Kreis Pukchong zu verallgemeinern. Der Bezirk Süd-Hamgyong sollte sich in seinem Kampf für 1970 das Ziel stellen, 100 000 t Äpfel zu produzieren.

Erreicht Ihr Bezirk dieses Ziel, so kann er seine Bevölkerung mit 50 000 t Äpfeln versorgen, die übrigen exportieren und dafür 100 000 t Weizen einführen, womit wir die Futtermittelfrage für Haustiere wesentlich besser lösen könnten.

Die Obstverarbeitung ist zu verbessern. Fallobst soll zerkleinert und dann getrocknet oder konserviert werden. Die Herstellung qualitäts-

gerechter Weißbleche im Lande würde es uns ermöglichen, große Mengen Konserven anzubieten und deren Preis erheblich zu senken.

Die Geflügelzucht ist ebenfalls weiterzuentwickeln.

Dieser Tage habe ich hier festgestellt, daß sich die Entenfarm in Kwangpho sozusagen auf dem richtigen Weg befindet. Die Futtermenge je Stück Geflügel soll auf 2,63 kg herabgesetzt worden sein, was sehr zu begrüßen ist. Unser Land steht, was die Technik für die Entenzucht betrifft, anderen Ländern nicht nach. Diese Entenfarm ist eine der größten Farmen in der Welt und eine zuverlässige Basis, die jährlich Tausende Tonnen Entenfleisch liefert.

Die Bürger haben jedoch keine Freude daran, weil das Entenfleisch unverarbeitet angeboten wird. Brühe von Hühnerfleisch schmeckt gut, Entenbrühe aber nicht. Das Entenfleisch sollte, statt wie bisher in großen Mengen ausgeführt zu werden, von nun an bei uns verarbeitet und unserer Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden, und zwar geräuchert oder konserviert und zu einem billigen Preis.

Die Milchfarmen gilt es ebenfalls auszubauen, um die Arbeiter besser mit Molkereiprodukten zu versorgen. Obwohl ich darauf bereits wiederholt mit Nachdruck hingewiesen habe, wird mein Rat noch immer nicht befolgt.

Damit diese Farmen gut wirtschaften, müssen solide Futterbasen geschaffen werden. Schilf ist eine schnellwachsende eiweißreiche Futterpflanze. Ich habe mir sagen lassen, im Bezirk Süd-Hamgyong könnte man statt derzeit auf 400 Hektar beinahe auf 700 Hektar Schilf ernten, wenn zusätzlich zum vorhandenen Bestand noch mehr Schilf angepflanzt wird. Die Volksmassen sollten in Arbeitseinsätzen Schilffelder anlegen, z. B. könnten sonntags dafür die Arbeiter der Stadt Hamhung mobilisiert werden.

Im Interesse der Entwicklung der Viehzucht muß die Fischwirtschaft mehr Fischmehl erzeugen. Wenn die Hühnerfarmen größere Mengen Fischmehl erhalten, kann die Eierproduktion gesteigert werden.

Ferner muß der Eisenbahntransport, die Schlagader der Volkswirtschaft, entwickelt werden.

Im Eisenbahntransportwesen läßt gegenwärtig manches sehr zu wünschen übrig. Die Hauptursache dafür liegt neben anderen Ursachen

darin, daß in diesem Bereich keine Disziplin herrscht und man sich noch nicht abgewöhnt hat, planlos zu arbeiten. In den Eisenbahnverwaltungen mangelt es noch immer an straffer Ordnung und Disziplin, und deutlich ist der Betriebsegoismus zu spüren. Das ist der Grund, weshalb wir aus der angespannten Transportsituation nicht herauskommen.

Der Betriebsegoismus ist ein Hindernis für die allseitige Entwicklung der Volkswirtschaft. Durch das betriebsegoistische Verhalten der Eisenbahner wird dem Staat großer Schaden zugefügt. Die Eisenbahnverwaltungen klagen zwar darüber, daß sie zuwenig Waggons haben, lassen aber auf Bahnhöfen die leeren Güterwagen lange Zeit herumstehen und dulden nach wie vor Leerfahrten.

Im Zugverkehr herrscht ebenfalls keine Disziplin. Kaum ein Zug fährt nach dem Fahrplan, und in den Eisenbahnverwaltungen und Unterverwaltungen häufen sich Vorkommnisse. Bei Untersuchungen der Pünktlichkeit der Züge, die von Januar bis Mai dieses Jahres verkehrten, stellte sich heraus, daß nur 85 % von ihnen den Fahrplan einhielten, die Anzahl der Züge, die pünktlich fuhren, ging also gegenüber demselben Zeitraum des vergangenen Jahres um 2,4 % zurück.

Der Staat hat im Interesse der Verbesserung des Eisenbahnverkehrs Eisenbahnkommandanturen eingerichtet, denen Offiziere unterstellt sind. Dennoch lassen Disziplin und Ordnung im Eisenbahnverkehr noch zu wünschen übrig.

Wollen wir die Probleme beim Eisenbahntransport lösen, so müssen wir diesen Bereich besser durch die Partei anleiten. Die Parteiorganisationen der Eisenbahnverwaltungen werden heute von den örtlichen Parteiorganisationen und dem Parteikomitee des Ministeriums für Eisenbahnwesen angeleitet. Aus diesem Grunde leitet niemand von ihnen sie wirksam an. Deshalb sollten die Parteiorganisationen der Eisenbahnverwaltungen und die ihnen untergeordneten Parteiorganisationen den örtlichen Parteiorganisationen unterstellt werden. Erst dann können die örtlichen Parteiorganisationen eine gewissenhafte parteigemäße Überwachung bei der Eisenbahn sichern. Durch wirksamere Anleitung der erwähnten Parteiorganisationen müssen die

örtlichen Parteiorganisationen erreichen, daß mehr Disziplin und Ordnung im Eisenbahntransportwesen herrschen und weder leere Wagons herumstehen noch sich Unfälle ereignen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung müssen dafür sorgen, daß die Bauarbeiten für die Elektrifizierung der Eisenbahn zügig vorankommen. Im Bezirk Nord-Hamgyong werden vom nächsten Jahr an viele Bauobjekte begonnen, daher ist es nötig, mehr Zement und andere Baustoffe mit der Eisenbahn zu befördern. Außerdem muß mehr Holz aus den nördlichen Gebieten des Landes herangeschafft werden. Wir können den Bedarf an Transportmitteln nicht voll decken, wenn es uns nicht gelingt, die Eisenbahnstrecke bis Chongjin zu elektrifizieren und damit die Zugkraft zu erhöhen. Die Bauarbeiten zur Elektrifizierung der Eisenbahn sind in diesem Jahr auf der Strecke Kowon–Hamhung, 1968 auf der Strecke Hamhung–Hongwon und Chongjin–Myongchon und 1969 auf der Strecke Kilju–Hjesan abzuschließen.

Eine der wichtigsten Fragen, die bei der Elektrifizierung der Eisenbahnen vor uns stehen, ist eine korrekte Projektierung, damit die in der Erde zu verlegenden Stahlbetonfertigteile nicht korrodieren. Außerdem gilt es, Havarien durch Stromausfälle zu vermeiden, indem die Leitungsmasten ordentlich aufgestellt und die elektrischen Leitungen technisch einwandfrei verlegt werden.

### **3. ÜBER DIE LÜCKENLOSEN VORBEREITUNGEN AUF EINEN KRIEGSFALL**

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung sollten stets daran denken, auf einen Kriegsfall vorbereitet zu sein, damit die Menschen nicht sorglos und schlampig werden und schließlich aus Furcht vor der Atombombe dem Revisionismus erliegen.

Wir haben nichts zu fürchten, selbst wenn die US-Imperialisten uns mit Atombomben drohen. Sie besitzen sie zwar, werden aber kaum

wagen, sie einzusetzen. Offen gesagt, die revolutionären Völker und die Arbeiterklasse der Welt fürchten sich nicht davor, im Kampf für die Sache der Revolution zu sterben, die Milliardäre hingegen haben große Angst davor. Ebendeshalb waren die US-Imperialisten im Koreakrieg gezwungen, auf den Einsatz von Atombomben zu verzichten, und sie wagen es auch heute nicht, im Vietnamkrieg Kernwaffen einzusetzen, obwohl sie bereits mehrere Jahre hintereinander Niederlagen einstecken müssen. Wenn sie nach diesem Massenvernichtungsmittel zu greifen wägen und in Vietnam Atombomben abwerfen würden, würden doch auch auf Washington und New York unverzüglich solche Bomben fallen! Aus Furcht vor diesen Waffen auf den Kampf gegen den Imperialismus zu verzichten, ist ein Ausdruck revisionistischer ideologischer Strömungen. Gegen diese Strömungen müssen wir entschieden ankämpfen.

Wir bauen unmittelbar vor den Augen der US-Imperialisten, der Rädelsführer der Weltreaktion, den Sozialismus auf. Sie können in unserem Lande zu einem beliebigen Zeitpunkt einen Krieg entfesseln. Wir müssen daher stets auf einen Kriegsfall vorbereitet sein.

Dabei kommt es vor allem darauf an, uns ideologisch gründlich vorzubereiten. Anderenfalls werden wir weder an den Sieg glauben noch uns entschlossen am Kampf beteiligen. In manchen Ländern bauen die Menschen aus Angst vor einem eventuellen Krieg weder Werke noch Wohnhäuser. Das ist falsch. Außerdem gibt es ein Land, wo die Menschen, ebenfalls aus Angst, daß ihre Städte zerstört werden könnten, vor Feinden kapitulieren, statt sie zu bekämpfen. Das ist absolut verkehrt. Rühmenswert dagegen ist es, den Weg des Kampfes für die Revolution, für die Freiheit und die Befreiung des Vaterlandes einzuschlagen, anstatt von den Imperialisten abhängig zu sein und ein erzwungenes Sklavenleben zu führen.

Selbst wenn morgen ein Krieg ausbrechen sollte, müssen wir noch bis heute abend Werke und Städte errichten. Auch im Krieg würden nicht alle Gebäude verwüstet werden. In der Stadt Hamhung würden höchstens einige Chemiewerke zerstört werden. Und selbst wenn alles in Scherben fiel, wir können es ja wiederaufbauen. Wir verfügen über zahlreiche Techniker und einen entwickelten Maschinenbau. Daher

könnten wir, falls Betriebe, Wohnhäuser und dgl. in einem Krieg zerstört würden, besser bauen als jetzt. Wir wollen natürlich keinen Krieg, doch wir müssen stets darauf gefaßt sein, solange der US-Imperialismus existiert. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes haben wir jedesmal, wenn die japanischen Imperialisten in die Partisanenstützpunkte eindringen und die Siedlungen niederbrannten, auf denselben Plätzen wieder neue Häuser gebaut und ein neues Leben begonnen. Wir sollten genauso revolutionär und optimistisch leben und kämpfen wie die antijapanischen Partisanen. Das beweist die Qualitäten eines Revolutionärs.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung sind verpflichtet, den Parteimitgliedern und allen anderen Werktätigen die von den antijapanischen Partisanen gesammelten Kampferfahrungen und die Lehren aus dem Vaterländischen Befreiungskrieg zu vermitteln und sie so zu erziehen, daß sie selbstlos und mutig für die Vereinigung des Vaterlandes und den Sieg unserer Revolution im ganzen Lande kämpfen.

Um uns lückenlos auf einen eventuellen Krieg vorzubereiten, müssen wir auch materiell zuverlässig gerüstet sein. Alle Volkswirtschaftszweige sind aufgefordert, nicht nur die Produktion zu steigern, sondern durch maximale Einsparung einen großen Vorrat an Rohstoffen und Materialien anzulegen. Die Zentren für den Maschinenbau sind weiter zu festigen.

Ich hoffe, daß alle Parteifunktionäre, die Kader der Staats- und Wirtschaftsorgane, die Wissenschaftler und Techniker, alle Arbeiter und Bauern im Bezirk Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung die Dokumente der Parteikonferenz noch gründlicher studieren und energischer für die Durchsetzung der auf der Parteikonferenz gestellten Aufgaben kämpfen werden.

# **FÜR EINEN GROSSEN REVOLUTIONÄREN AUFSCHWUNG IN DER BEVORSTEHENDEN ÖKONOMISCHEN ARBEIT, FÜR DIE VERBESSERUNG UND INTENSIVIERUNG DER ARBEITSORGANISATION**

**Schlußansprache auf der 16. Plenartagung des  
Zentralkomitees der Partei der Arbeit  
Koreas in der IV. Wahlperiode  
*3. Juli 1967***

## **1. FÜR EINEN NEUEN GROSSEN REVOLUTIONÄREN AUFSCHWUNG BEI DER VERWIRKLICHUNG DER BESCHLÜSSE DER PARTEIKONFERENZ**

Wie Ihnen allen bekannt ist, stellte die historische Parteikonferenz unserer PdAK der ganzen Partei und dem gesamten Volk die wichtige Aufgabe, die gesamte Arbeit beim sozialistischen Aufbau entsprechend den Erfordernissen der entstandenen Situation und insbesondere mit dem Ziel umzugestalten, die Verteidigungskraft des Landes angesichts der aggressiven Machenschaften des Feindes noch mehr zu stärken und zu diesem Zweck die Wirtschaft und die Landesverteidigung parallel durchzuführen. Das ist ein neuer revolutionärer und äußerst wichtiger strategischer Kurs unserer Partei.

Um diese revolutionäre Linie in die Tat umzusetzen, müssen erstens die Kader und die Werktätigen in allen Bereichen ideologisch gründlich vorbereitet werden, zweitens ist es notwendig, in allen Zweigen der

Volkswirtschaft einen verstärkten Kampf gegen Passivität und Konservatismus, gegen Rückständigkeit und Stagnation zu führen sowie weit größere Anstrengungen zu unternehmen. In allen Bereichen der sozialistischen Wirtschaft und der Landesverteidigung ist also der große Chollima-Marsch fortzusetzen und ein neuer revolutionärer Aufschwung zu erreichen.

Wie ist nun die heutige Lage, nachdem bereits mehr als neun Monate seit der Parteikonferenz vergangen sind? Man kann noch nicht sagen, daß die ganze Partei den Geist der Beschlüsse der Parteikonferenz klar erkannt hat und ideologisch zuverlässig gewappnet ist. Um die genannte neue revolutionäre Linie der Partei zu verwirklichen, ist es vor allem erforderlich, einen richtigen Standpunkt zum Krieg zu beziehen und sich auf eine militärische Auseinandersetzung gründlich vorzubereiten. Unsere Funktionäre haben jedoch hiervon offensichtlich noch keine richtige Vorstellung.

Wir wollen keinen Krieg. Unter den Kommunisten gibt es nicht einen einzigen, der dafür wäre. Wir lehnen einen Krieg ab, fürchten ihn aber auch nicht. Vor allem angesichts der Teilung unseres Landes und der direkten Gegenüberstellung mit dem Feind und der Tatsache, daß die US-Banditen mit ihren Gewehren, Kanonen und Raketen jeden Augenblick eine Aggression gegen den nördlichen Teil des Landes vom Zaune brechen können, dürfen wir niemals schlechthin gegen Kriege auftreten oder uns vor ihnen fürchten, sondern müssen im Gegenteil bereit sein, den Gegnern, falls sie es wagen, uns militärisch zu überfallen, kühn im Kampf entgegenzutreten.

Wenn morgen in Südkorea eine Revolution ausbricht und uns die Brüder im anderen Teil des Landes um Beistand bitten, sollen wir dann aus Angst vor der Zerstörung von Häusern wie dieses Tagungsgebäude nicht die helfende Hand reichen? Wir dürfen uns in keinem Fall so verhalten. Die Verwirklichung der südkoreanischen Revolution ist nicht nur Sache der Bevölkerung Südkoreas. Die Vertreibung der US-Imperialisten aus unserem Vaterland, die Verwirklichung der Revolution in Südkorea und die Vereinigung des Vaterlandes ist die erhabene nationale Pflicht unseres ganzen Volkes. Wir Kommunisten, die für die koreanische Revolution verantwortlich sind, müssen

entschlossen sein, zu jedem Zeitpunkt unbedingt den Befreiungskrieg gegen die US-Imperialisten, für ihre Vertreibung aus Südkorea und für die Vereinigung des Vaterlandes zu führen.

Die Furcht vor dem Krieg ist ein Ausdruck des bürgerlichen Pazifismus, ist eine revisionistische Strömung. Wer von dieser Ideologie infiziert ist, kann von Kriegsfurcht übermannt werden und vor den Imperialisten kapitulieren. Das bezeugen eindeutig die geschichtlichen Erfahrungen.

Wir dürfen mit dem Revisionismus keine Kompromisse schließen und können mit den Imperialisten nicht zusammenleben, die wir weiterhin unerschrocken zu bekämpfen haben, und müssen die Revolution fortsetzen. Das ist die konsequente Position und der feste Wille unserer Partei.

Wenn wir mit dieser beharrlichen Entschlossenheit auf das große Ereignis vorbereitet sind, dann werden wir nichts zu befürchten haben, selbst wenn morgen ein Krieg ausbricht. Aus diesem Grunde müssen alle Menschen ideologisch dafür gewappnet sein, dem Feind fest ausgerüstet entgegenzutreten und ihn zu schlagen, wann auch immer er uns überfällt. Nur auf diesem Weg können wir die Linie der Partei auf die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung verwirklichen.

Gegenwärtig haben unsere Funktionäre keine richtige Vorstellung von diesem Kurs unserer Partei und sind ideologisch nicht gebührend vorbereitet. Als Ergebnis wird immer noch nicht tatkräftig um weitere Neuerungen und um einen großen revolutionären Aufschwung in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und der Kultur gerungen, mit anderen Worten, die Beschlüsse der Parteikonferenz werden nicht konsequent unterstützt. Das habe ich während meiner jüngsten Leitung im Bezirk Süd-Hamgyong und im Gebiet Hamhung noch stärker empfunden.

Wir haben bereits ein solides ökonomisches Fundament gelegt. Die von uns geschaffene Basis der Schwerindustrie und der Leichtindustrie sowie die sozialistische Landwirtschaft verfügen über ein enormes Produktionspotential. Wie auf der Parteikonferenz hervorgehoben wurde, werden wir, wenn wir diese Errungenschaft ausbauen, verstärken und

effektiv nutzen, in der Lage sein, die Produktion mehr als zu verdoppeln und auch die Qualität der Erzeugnisse beträchtlich zu erhöhen. Außerdem wird das uns ermöglichen, auf dem vorhandenen ökonomischen Fundament die Bedürfnisse der Volkswirtschaft und der Bevölkerung zu befriedigen sowie unsere Verteidigungskraft weiterhin zu stärken. Zur Zeit werden jedoch nicht einmal diese großen Reserven und Möglichkeiten, die es in allen Zweigen der Volkswirtschaft gibt, entsprechend dem Kurs der Parteikonferenz vollständig genutzt. Das besagt, daß in unserer Partei noch nicht die Flamme des Kampfes für die Verwirklichung der Beschlüsse der Parteikonferenz entfacht worden ist.

Damit sie in die Tat umgesetzt und insbesondere die grandiosen Aufgaben für die Wirtschaft und die Landesverteidigung erfolgreich erfüllt werden können, ist ein verstärkter ideologischer Kampf sowohl innerhalb als auch außerhalb der Partei unerläßlich. Es wäre naiv zu glauben, daß diese neue revolutionäre Linie der Partei ohne jeden Kampf, reibungslos und glatt zu realisieren sei.

Die gleichzeitige Weiterentwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung ist ein ernster Kampf für den Sieg unserer Revolution.

Die Revolution beginnt mit Kampf, und sie endet mit ihm. Anderenfalls kann es überhaupt keine Revolution geben. Ein neues Voranschreiten der Revolution ist nur durch erbitterten Kampf gegen das Alte und die Stagnation möglich. Das ist ein unverbrüchliches Entwicklungsgesetz der Revolution.

Die Erfahrungen beweisen, daß jedesmal, wenn die Partei einen neuen Kurs festlegt, schwankende, passive und konservative Elemente auftreten, die seine Durchsetzung behindern wollen. Bei jeder eben erst beginnenden Sache erscheinen nun einmal sowohl aktive als auch passive Elemente auf der Bildfläche, sowohl fortschrittliche als auch konservative. Folglich setzt die Verwirklichung der neuen Linie der Partei voraus, mit allem Rückständigen, Konservativen und Passiven zu brechen.

Auch die Verwirklichung der Hauptlinie der Partei bei der Entwicklung der Wirtschaft in der schweren Zeit der Wiederherstellung nach dem Krieg sowie der große Aufschwung des sozialistischen

Aufbaus durch die Entfaltung der Chollima-Bewegung im ersten Planjahr fünf waren nur durch harten Kampf gegen Passivität, Konservatismus, Mystizismus und alle anderen rückständigen Erscheinungen möglich. Wie viele schwankende und sich widersetzende Elemente gab es doch auch in der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand, als die Partei die Hauptlinie festlegte, die Schwerindustrie bei gleichzeitiger Förderung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft vorrangig zu entwickeln! Auf verschiedene Weise verleumdete diese Elemente die Linie unserer Partei und versuchten, das Rad unserer Vorwärtsbewegung zurückzudrehen, indem sie geiferten: „Warum sollen denn immerzu nur Glas- und Maschinenfabriken gebaut werden? Werden wir uns vielleicht mit Maschinen ernähren können?“ Als wir dann in den Jahren 1957 und 1958 den großen Chollima-Aufschwung vollbrachten, traten in unseren Reihen erneut viele schwankende, passive und konservative Elemente auf.

Und gibt es etwa heute keine derartigen Subjekte bei uns? Das kann man keinesfalls verneinen.

Im Frühjahr dieses Jahres überprüften wir auf einer Plenartagung des Ministerkabinetts bei der Erörterung des Plans die Arbeit des Staatlichen Plankomitees sowie der wichtigen Ministerien wie des Ministeriums für Metallurgie, des Ministeriums für Leichtindustrie und des Ministeriums für Chemieindustrie. Schon damals ließen Funktionäre der Wirtschaftszweige große Passivität erkennen. Besonders trat sie bei den verantwortlichen Mitarbeitern des Staatlichen Plankomitees und des Ministeriums für Metallurgie in Erscheinung, die wir deshalb einer scharfen Kritik unterzogen und streng zurechtgewiesen hatten.

Es muß nicht ausführlich erläutert werden, wie dringlich die Erhöhung der Stahlproduktion für den zügigen Ausbau der Landesverteidigung und der Wirtschaft ist. Der Minister für Metallurgie sagte, daß er sich auf das große Ereignis vorbereite und es unerläßlich sei, das Vaterland zu vereinigen, in Wirklichkeit wollte er jedoch möglichst wenig Stahl erzeugen, obwohl man mehr hätte produzieren können.

Dasselbe kann man auch von der Gewinnung von Buntmetallen sagen. Je mehr Gold und Buntmetalle wir gewinnen, desto mehr

Devisen können wir erwerben und eine erfolgreiche Entwicklung der Landesverteidigung und der Wirtschaft sichern. Die Partei hat diese Forderung schon mehrmals erhoben. Warum aber hindern die Funktionäre des Staatlichen Plankomitees und des Ministeriums für Metallurgie die Arbeiter daran, noch mehr Gold zu gewinnen, wozu sie sich verpflichtet haben? Man kann das nichts anderes als Störmanöver gegen das Voranschreiten der Revolution bezeichnen.

Schon damals hätten wir hieraus Lehren ziehen und durch die ganze Partei einen machtvollen ideologischen Kampf gegen die Passivität entfalten müssen, was wir jedoch nicht getan haben. Infolgedessen haben sich unsere Funktionäre auch heute noch nicht von der Passivität und vom Konservatismus befreit. Diese Handlungen unserer Funktionäre hemmen die Verwirklichung der Beschlüsse der Parteikonferenz und halten in jeder Weise unsere Vorwärtsbewegung auf.

Um diese Beschlüsse erfolgreich zu realisieren und einen neuen großen revolutionären Aufschwung zu erreichen, muß ein beharrlicher ideologischer Kampf gegen die passiven, konservativen und schwankenden Elemente entfaltet werden, so wie wir ihn in der Nachkriegszeit bei der Verwirklichung der Hauptlinie des Wirtschaftsaufbaus sowie in den Jahren 1957 und 1958 beim grandiosen Chollima-Aufschwung geführt haben. Insbesondere müssen wir die in der Partei noch vorhandenen Elemente des Rechts- und des Linksoportunismus, des Kriechertums, der kapitalistischen und feudalkonfuzianischen Ideologie, der Fraktionsmacherei, des Lokalpatriotismus und der Vetternwirtschaft, kurz gesagt, alle verwerflichen ideologischen Faktoren und ihre Erscheinungsformen, die sich unserer Weiterentwicklung in den Weg stellen, kompromißlos bekämpfen. Nur durch die entschiedene Unterstützung und Durchsetzung der Politik der Partei, nur durch verstärktes Vorgehen gegen jedwede konterrevolutionäre Tendenzen, die sich in der Partei eingenistet haben, können weitere Neuerungen sowie eine unaufhörliche Vorwärtsbewegung erreicht und die von der Parteikonferenz gestellten revolutionären Aufgaben erfüllt werden.

Im Interesse all dieser Vorhaben ist die Bewegung der Chollima-Brigade noch energischer zu entfalten.

Das Leben selbst hat überzeugend bestätigt, daß diese Bewegung eine mächtige Triebkraft bei der Entwicklung der Volkswirtschaft sowie eine ausgezeichnete Schule des Kommunismus für die werktätigen Massen ist. In den letzten Jahren ist jedoch diese Bewegung durch den Einfluß parteifeindlicher, sektiererischer und passiver Elemente, die von der kapitalistischen Ideologie durchdrungen sind, auf manche Hindernisse gestoßen.

Wir müssen diese Bewegung schnellstens wieder beleben, und die Partei hat ihrer weiteren Entwicklung große Aufmerksamkeit zu schenken. In allen Bereichen des sozialistischen Aufbaus sind die Reihen der Titelträger in dieser Bewegung immer mehr zu verstärken und sind sämtliche Arbeitsstellen und Siedlungen in Rote Kollektive zu verwandeln, damit sie alle nach dem kommunistischen Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“ einander helfen und mitreißen und überall die Flamme des kollektiven Neuerertums emporlodert.

Die Revolutionierung aller Menschen und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse ist noch intensiver durchzuführen, denn auf diese Weise kann die Chollima-Bewegung beim sozialistischen Aufbau ständig bewahrt und ein neuer revolutionärer Aufschwung erzielt werden.

Die Revolutionierung der Menschen ist jetzt eine unserer wichtigsten Aufgaben. Das hat unsere Partei auch schon vor langer Zeit festgestellt.

Dieser von der Partei aufgestellte Kurs wird jedoch noch unbefriedigend befolgt. Eine wesentliche Ursache dafür, daß manche Menschen mit zunehmendem Voranschreiten des sozialistischen Aufbaus tatenlos und unschlüssig werden, daß sie nicht ihre ganze Energie und Initiative für die Partei, das Volk und die Arbeiterklasse einsetzen, liegt schließlich ebenfalls darin, daß sie nicht revolutioniert und nicht nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt sind.

Diese Erziehung gilt nicht nur für die Bauern, sondern betrifft alle Schichten der Bevölkerung der Gesellschaft sowie sämtliche Funktionäre. Sie ist für uns eine besonders aktuelle Aufgabe hinsichtlich der Intellektuellen.

Gegenwärtig wird nicht um die Revolutionierung der Funktionäre gerungen, so daß das gewaltige Potential, das in allen Zweigen der

Volkswirtschaft vorhanden ist, nicht zum Tragen kommen kann. Wir haben auf dieser Plenartagung mehrere Tage lang über die Arbeitsorganisation, die Produktion von Baustoffen und die Entwicklung des Obstbaus diskutiert. Wenn man alle diese Vorhaben analysiert, so stellt sich heraus, daß es darunter viele gibt, die unsere Funktionäre hätten längst meistern können, wenn sie sich angestrengt hätten.

Wie ich im Laufe der Plenartagung bereits gesagt habe, können wir, wenn wir jetzt die Qualität der feuerfesten Ziegel etwas erhöhen, durch bessere Nutzung der Brennöfen die Produktion bedeutend steigern. Warum haben Sie aber bisher die Lösung dieses Problems nicht konsequent in Angriff genommen? Schließlich sind Sie doch der Meinung, daß die Technologie einfach ist und man durchaus viele Ausrüstungen dafür in unserem Lande herstellen kann. Das liegt hauptsächlich daran, daß die passiven und schwankenden Elemente nicht aufopferungsvoll für die Partei, das Volk und die Arbeiterklasse arbeiteten, und schließlich daran, daß sie sich nicht fest mit den revolutionären Ideen der Partei ausgerüstet haben.

Wir brauchen heute keine derartigen Elemente. Solchen Leuten müssen wir offen sagen, daß sie sich entscheiden müssen, ob sie sich für die Revolution bekennen oder nicht.

Wir sind Revolutionäre, und deshalb können wir solche Leute, die die Revolution nicht wollen, keineswegs gewaltsam auf unsere Seite ziehen. Um Revolution zu machen, ist es zweifellos notwendig, größere Massen zu gewinnen, sie um die Partei zusammenzuschließen und sie durch Erziehung und Umformung zur kommunistischen Gesellschaft zu führen: Das ist die erhabene Pflicht von Menschen, die die Revolution zum Wohle des Volkes durchführen. Es ist jedoch ausgeschlossen, Menschen, die die Revolution überhaupt ablehnen, zu unserem Kampf zu zwingen. Die Revolution ist eine zutiefst bewußte Angelegenheit. „Mag der Feigling sich davonstellen, mag derjenige, der die Revolution nicht durchführen will, sie aufgeben, aber wir werden unentwegt für den Sieg der Revolution voranschreiten“ – so lautet unser unabänderliches revolutionäres Kredo, das Kredo der Kommunisten. Mit diesen unerschütterlichen Prinzipien müssen wir den Kampf für die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft führen,

müssen wir alle Menschen erziehen und umformen.

Heute steht vor uns die wichtige revolutionäre Aufgabe, eine höhere Stufe beim Aufbau des Sozialismus zu erreichen, die Revolution in Südkorea zu Ende zu führen und die Vereinigung des Vaterlandes zu erreichen, womit wir die Beschlüsse der Parteikonferenz unterstützen. Um hierbei gute Ergebnisse zu erzielen, müssen wir auf der Grundlage des Kurses der Partei unbedingt alle Menschen zu wahren Revolutionären machen und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen, Menschen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Partei, alle diejenigen, die uns folgen wollen. Es gilt, somit in sämtlichen Bereichen den von der Parteikonferenz aufgestellten Kurs auf die Revolutionierung und die Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse allseitig zu verwirklichen.

Die Haltung zur neuen Linie der Partei auf die gleichzeitige Weiterentwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung, die Einnahme des richtigen Standpunkts zum Krieg, das Herangehen an die Chollima-Bewegung und die Revolutionierung – alle diese Aufgaben sind direkt mit dem ideologischen System der Partei verbunden. Gerade diejenigen, die nicht mit den Ideen der Partei ausgerüstet sind, und diejenigen, die die Revolution ablehnen, fürchten den Krieg, wenden sich gegen die Vorbereitung auf das große Ereignis, gegen die genannte neue Linie der Partei und treten auch gegen die Chollima-Bewegung auf. Diese Elemente sind nichts weiter als Revisionisten, die durch und durch der kapitalistischen Ideologie verfallen sind.

Wir sind Kommunisten, die gegen den US-Imperialismus und für den Sieg der koreanischen Revolution kämpfen. Alle Kader und Parteimitglieder müssen die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Kräfte maximal stärken, damit wir dem großen revolutionären Ereignis aus eigener Initiative entgegengehen. Zu diesem Zweck ist es notwendig, in den Parteiorganisationen aller Ebenen die gründliche Beratung der Dokumente der Parteikonferenz fortzusetzen und energisch Maßnahmen für die Realisierung der Beschlüsse der Parteikonferenz zu ergreifen. Auf diese Weise sind die in der Partei noch vorhandenen rechts- und linksopportunistischen Erscheinungen, Kriecherei, die kapitalistischen und feudal-

konfuzianischen Ideen, Fraktionsmacherei, Lokalpatriotismus und Vetternwirtschaft, Passivität und Konservatismus sowie jede andere überlebte, ungesunde und konterrevolutionäre Anschauung auszumerzen. Ebenso ist der Kampf für die Revolutionierung aller Menschen zu verstärken und die Chollima-Bewegung noch energischer mit dem Ziel zu entfalten, die Beschlüsse der Parteikonferenz und besonders die neue Linie der Partei konsequent zu verwirklichen.

Die edlen Eigenschaften der Menschen, die die Revolution durchführen, und der revolutionäre Geist des heroischen koreanischen Volkes zeigen sich eben darin, vor Schwierigkeiten nicht zu kapitulieren, sich mit Erfolgen nicht zufriedenzugeben, sondern unermüdlich für neue Siege zu kämpfen, ständig voranzuschreiten und ununterbrochen Neuerertaten zu vollbringen. Wir müssen erreichen, daß alle Parteimitglieder und die anderen Werktätigen die Zügel des Chollima-Rosses fester und straffer in die Hand nehmen sowie weiter kraftvoll voranstürmen und einen neuen großen revolutionären Aufschwung bei der Verwirklichung der Beschlüsse der historischen Parteikonferenz erzielen.

## **2. FÜR DIE VERBESSERUNG UND INTENSIVIERUNG DER ARBEITSORGANISATION**

Die Verbesserung der Arbeitsorganisation wird heute nicht zum ersten Mal gefordert. Seit den ersten Tagen der Errichtung der Volksmacht und des Wirtschaftsaufbaus hat unsere Partei auf die Notwendigkeit hingewiesen, sie in Gang zu bringen. Sie hat ihr ständig große Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Arbeitsorganisation ist eine der Hauptaufgaben bei der Leitung der sozialistischen Wirtschaft, und ihre Verbesserung und Intensivierung ist ein wichtiger Faktor zur Beschleunigung des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus.

Wie Ihnen bekannt ist, gibt es in der kapitalistischen Gesellschaft

viele Arbeitslose, während es in der sozialistischen Gesellschaft keine gibt, in der im Gegenteil ständiger Mangel an Arbeitskräften sozusagen eine Art Gesetz ist, denn hier werden mit dem Voranschreiten des sozialistischen Aufbaus ununterbrochen neue Fabriken gebaut und immer neue Produktionszweige geschaffen. Ein entscheidendes Unterpfand für die Sicherung eines hohen Tempos des sozialistischen Aufbaus besteht folglich darin, die Arbeitsorganisation mit dem Ziel zu vervollkommen, die Arbeitskräfte so effektiv wie möglich einzusetzen und die Pro-Kopf-Produktion zu erhöhen. Es sind erst rund zehn Jahre vergangen, seit wir voller Kraft an den sozialistischen Aufbau herangingen, aber auch in dieser Zeit haben wir uns gründlich davon überzeugen können, daß die Erfolge schließlich weitgehend von der Arbeitsorganisation abhängen.

Obwohl unsere Partei mit großem Nachdruck forderte, diese Tätigkeit unbedingt zu vervollkommen, ist sie immer noch mit vielen Mängeln behaftet und bleibt weit hinter den Erfordernissen der Volkswirtschaft zurück. Das hängt damit zusammen, daß erstens unsere Kader, die aus den Arbeitern und Bauern hervorgegangen sind, keine ausreichenden Kenntnisse über den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und keine großen Erfahrungen bei deren Gestaltung haben und daß zweitens unsere Funktionäre bei ihrer Arbeit die Massenlinie nicht verwirklichen und die Initiative der Werktätigen ungenügend mobilisieren.

Bei der Verwirklichung der Beschlüsse der Parteikonferenz steht uns tatsächlich vieles zu tun bevor, wobei die Arbeitskräftelage sehr angespannt ist. Die heutige Wirklichkeit verlangt dringender wie nie zuvor eine sorgfältige und gebührende Arbeitsorganisation. Gerade deshalb haben wir auf dieser Plenartagung noch einmal ernsthaft über die Verbesserung und Intensivierung dieser Aufgabe beraten. Nach dieser Zusammenkunft müssen wir die Mängel in der Arbeitsorganisation überwinden und sie möglichst schnell im Einklang mit den Erfordernissen der Wirklichkeit auf die richtige Bahn bringen.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, alle Werktätigen zur Arbeitsliebe und zur bewußten Teilnahme an der schöpferischen Tätigkeit zu erziehen.

Es wäre falsch zu glauben, daß die Arbeitsorganisation nur eine rein

technische Tätigkeit zur Versorgung der verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft mit Arbeitskräften, zur Festlegung der Arbeitsnormen und zur Auszahlung des Lohnes sei.

In der sozialistischen Gesellschaft bedeutet sie Arbeit mit den Menschen, wobei vor allem bei den Werktätigen die kommunistische Arbeitseinstellung herauszubilden ist. Der rationelle Einsatz der Arbeitskräfte, die Steigerung der Pro-Kopf-Produktion sowie die Lösung aller anderen Aufgaben der Arbeitsorganisation hängen schließlich weitgehend davon ab, wie bewußt die Werktätigen an der Arbeit teilnehmen, anders gesagt, ob sie eine richtige Einstellung zur Arbeit haben.

Die Herausbildung einer gesunden Arbeitseinstellung ist eine der wichtigsten Seiten der kommunistischen Erziehung.

Die Arbeit schafft die Reichtümer der menschlichen Gesellschaft, sie ist der Quell unseres ganzen Glücks sowie eine wahrhaft erhabene und ehrenvolle Sache. Erbringen die Werktätigen keinen Überfluß an materiellen Gütern, ist es ausgeschlossen, das Lebensniveau der Bevölkerung zu erhöhen. Die Menschen werden dann außerstande sein, entsprechend ihren Wünschen die Ernährung, die Bekleidung und Wohnraum zu sichern. Die materiellen Güter für die Hebung des Wohlstandes des Volkes fallen nicht vom Himmel, sondern werden nur durch Arbeit geschaffen. Für die sozialistische Gesellschaft ist es nicht kennzeichnend, daß nur der einzelne für sich ein schönes Dasein schafft, sondern das Streben, daß alle Mitglieder der Gesellschaft nach dem kommunistischen Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“ Wohlstand genießen. Demnach müssen alle gewissenhaft und fleißig tätig sein.

Sich vor der Arbeit zu drücken und danach zu trachten, auf Kosten anderer zu leben, ist die Ideologie der Ausbeuterklasse und mit der kommunistischen Ideologie, die zum Ziel hat, daß alle gemeinsam arbeiten und alle gemeinsam gut leben, unvereinbar.

Die kommunistische Einstellung zur Arbeit bildet sich keineswegs im Selbstlauf heraus. Sie entwickelt sich nur im ideologischen Kampf, in dem die Arbeitsliebe über die Arbeitsscheu, die bewußte Teilnahme an der Arbeit über die widerwillige Teilnahme an ihr triumphieren

müssen, kurz gesagt, nur in langer und harter Auseinandersetzung zwischen der kommunistischen und der bürgerlichen Ideologie.

Zum Müßiggang und zum Faulenzen fühlen sich mehr als alle anderen die Ausbeuterklassen hingezogen. Bei uns sind das die früheren Gutsbesitzer und Kapitalisten, aber auch Leute aus dem Mittelstand.

Wie ich jedoch schon wiederholt gesagt habe, sind nicht alle diejenigen, die einst in Armut lebten, der Arbeit zugetan. Viele Arbeiter und werktätige Bauern haben in der kapitalistischen Gesellschaft furchtbar gelitten und wurden von der Schufterei ausgezehrt. Deshalb halten sie die Arbeit für erniedrigend, hängen sie noch immer den schädlichen Gedanken nach, wie sie ihre Kinder vor körperlicher Tätigkeit bewahren können, wollen, daß sie „auf Staatskosten“ leben, obwohl sie selbst körperliche Arbeit leisten. Ganz zu schweigen von der ersten Zeit nach der Befreiung, waren auch noch lange danach viele Bauern der Meinung, wenn sie sich selbst schon bis zum Grab mit dem Ackerbau beschäftigen müssen, sollten ihre Kinder später Angestellte werden und nicht körperlich tätig sein.

Man darf auch nicht annehmen, daß heute schon alle Angehörigen der Arbeiterklasse die kommunistische Arbeitseinstellung haben. Überhaupt gibt es bei uns nur wenige, die aus einer traditionellen Arbeiterfamilie stammen, und außerdem sind während des Krieges viele Aktivisten im Kampf gegen den Feind an der Front und im Hinterland gefallen, und manche Arbeiter sind heute Altersrentner. Deshalb sind nicht viele von denjenigen Übriggeblieben, die unmittelbar am eigenen Leibe die Ausbeutung durch die Kapitalisten gespürt haben und wirklich revolutionär sind.

In der Nachkriegszeit vergrößerten sich mit der schnellen Entwicklung der Industrie die Reihen der Arbeiter beträchtlich, in die frühere Bauern, Privathändler, mittlere und kleine Unternehmer sowie Menschen anderer Schichten aufgenommen wurden. Man kann nicht sagen, daß sich diese Menschen, nachdem sie in einer Fabrik einige Jahre beschäftigt waren, bereits grundlegend mit der Ideologie der Arbeiterklasse und mit revolutionärem Geist ausgerüstet haben.

Die kommunistische Einstellung zur Arbeit haben sich nicht nur die

ehemalig schmarotzenden Gutsbesitzer und Kapitalisten, die Intellektuellen und weiteren Angehörigen des Mittelstandes anzueignen, sondern unbedingt auch die Arbeiter, die Bauern und alle anderen Mitglieder der Gesellschaft.

Das ist ein wichtiges Anliegen, auf das die ganze Partei, und nicht nur einige Funktionäre der Arbeitsorganisation, die Aufmerksamkeit zu richten hat. Bei der kommunistischen Erziehung der Werktätigen müssen wir gegenwärtig auf die Förderung der Arbeitsliebe das Schwergewicht legen und dafür alle Kraft einsetzen.

Ferner ist es notwendig, strenge Disziplin und feste Ordnung einzuführen, damit alle Werktätigen die Arbeitszeit gut nutzen, bewußt und gewissenhaft ihre Aufgaben erfüllen. Es ist eine Tatsache, daß die ideologische Erziehung dabei eine wichtige Rolle spielt, aber allein dadurch läßt sich dieses Problem nicht befriedigend lösen. Deshalb ist gleichzeitig eine strenge Kontrolle über die Einhaltung der Arbeitszeit von 480 Minuten erforderlich, die für alle Beschäftigten zu gelten hat.

Gegenwärtig kommt es zu empfindlichen Verstößen gegen die Arbeitsordnung, weil das zuständige Ministerium und andere staatliche Dienststellen sowie die Betriebe die Arbeitsorganisation nicht konsequent kontrollieren.

Dafür einige Beispiele.

Die Arbeitsorganisation befindet sich gegenwärtig in einem derart miserablen Zustand, daß es sogar Leute gibt, die, wie festgestellt wurde, in der einen Fabrik registriert und in einer anderen beschäftigt sind, aber den Lohn hier wie dort in Empfang nehmen.

Derartige Fälle wären überhaupt nicht möglich gewesen, wenn die Verantwortlichen der Arbeitsorganisation dafür gesorgt hätten, daß eine strenge Arbeitsdisziplin hergestellt und die gesetzliche Ordnung eingehalten wird.

Obwohl die Partei das bereits des öfteren gefordert hat, sind immer noch nicht disziplinierte Verhaltensweisen beseitigt, wie die Abhaltung von Versammlungen während der Arbeitszeit und die eigenmächtige Abberufung der Werktätigen von ihrem Arbeitsplatz. Nach einem achtstündigen Arbeitstag kann man Zusammenkünfte abhalten und auch viel lernen. Ich kann es überhaupt nicht verstehen, warum immer

wieder Versammlungen während der Arbeitszeit durchgeführt werden.

Gegen das vom Staat erlassene Arbeitsgesetz, in dem der achtstündige Arbeitstag festgelegt ist, zu verstoßen, hat niemand das Recht. Wer auch immer die Arbeitsdisziplin verletzen und die Arbeitszeit schmälern mag, er muß gesetzlich bestraft werden, weil er gegen die Staatsdisziplin und das Gesetz verstoßen hat. Wenn der Leiter der Einsatzabteilung einer Fabrik die Arbeiter nicht acht Stunden beschäftigt, muß er dafür vom Staat zur Verantwortung gezogen werden, und wenn ein Werkdirektor den gleichen Fehler macht oder die Arbeiter woanders einsetzt, dann muß er ebenfalls vom Staat und von den Arbeitern zur Rechenschaft gezogen werden. Werden keine feste Disziplin und keine strenge Ordnung hergestellt, so kann die Arbeitsorganisation nicht verbessert werden.

Offensichtlich herrscht unter unseren Funktionären, die die Versammlungen während der Arbeitszeit durchführen, Schlamperei und Sorglosigkeit. In der Vorkriegszeit hatten wir festgelegt, daß Veranstaltungen nur an Sonntagen einberufen werden dürfen, und somit erreicht, daß die Arbeitszeit voll genutzt wurde. Obwohl nun verfügt wurde, daß der Sonntag der Erholung vorbehalten ist und die Zusammenkünfte abends oder im Anschluß an die Arbeitszeit stattzufinden haben, ignoriert man jetzt unverfroren den Beschluß der Partei, beachtet nicht einmal das staatliche Gesetz und veranstaltet Versammlungen eigenmächtig während der Arbeitszeit. Solche Erscheinungen darf es künftig nicht mehr geben.

Überhaupt ist der Achtstundentag nicht von irgendjemand erfunden worden, sondern die Arbeiterklasse selbst hat ihn mit ihren revolutionären Losungen gefordert. Seit Beginn ihrer Bewegung verlangte sie acht Stunden für die Arbeit, acht Stunden für die Erholung und acht Stunden zum Lernen. Zur Verwirklichung dieser Losung hat auch die Arbeiterklasse Koreas einen schweren Kampf gegen den japanischen Imperialismus geführt, und unmittelbar nach der Befreiung unseres Landes wurde im nördlichen Teil der Republik laut Arbeitsgesetz der Achtstundentag eingeführt.

Dieser achtstündige Arbeitstag, den die Arbeiterklasse zu ihrer Forderung erhoben hatte und der von ihr im blutigen Kampf

durchgesetzt wurde, muß von ihr selbst exakt eingehalten werden. Alle müssen es als ihre staatsbürgerliche und gesellschaftliche Pflicht ansehen, 480 Minuten gewissenhaft zu arbeiten, und in allen Bereichen ist zu sichern, daß die Werktätigen acht Stunden tätig sind, sich acht Stunden erholen und acht Stunden lernen.

Früher kam es vor, daß manche Schriftsteller unter dem Vorwand, „Freischaffende“ zu sein, nicht zum Dienst gingen, sondern zu Hause blieben; wenn sie wollten, schrieben sie, wenn nicht, schliefen sie, wofür sie auch kritisiert worden sind. Solch ein disziplineloses Verhalten, das in einer sozialistischen Gesellschaft in keiner Weise geduldet werden kann, entstand infolge einer extremen Lockerung der sozialistischen Arbeitsdisziplin. Gewiß ergriff die Partei unverzüglich Maßnahmen, und es wurde eine Ordnung festgelegt, nach der sich die Schriftsteller und Künstler, wenn sie auch Geistesschaffende sind, an einem festen Arbeitsplatz schöpferisch betätigen und sich in ihrer Freizeit daheim ausruhen können.

Gegenwärtig herrscht auch in den Forschungsinstitutionen keine Arbeitsdisziplin. Niemand interessiert sich dafür, ob die wissenschaftlichen Mitarbeiter ehrlich arbeiten, und sie werden staatlicherseits überhaupt nicht kontrolliert.

Unlängst war ich in der Zweigstelle Hamhung der Akademie der Wissenschaften, und der dortige Direktor sagte mir, daß man in einer Fabrik anhand der von den Beschäftigten hergestellten Erzeugnisse sofort erkennen könne, ob sie gewissenhaft gearbeitet haben oder nicht, in den Forschungsinstitutionen hingegen sei es schwer festzustellen, ob sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter tatsächlich mit dem Studium beschäftigen und Forschungsarbeit leisten, wenn sie auch sagen, daß sie Tag und Nacht Bücher lesen und Untersuchungen in den Laboratorien anstellen. Darin eben, sagte er, liegt die größte Schwierigkeit. Außerdem erklärte er, daß die Unternehmer in den kapitalistischen Ländern mit den Wissenschaftlern Verträge über Forschungsarbeiten mit einer Laufzeit von ein oder zwei Jahren abschließen, und falls die Wissenschaftler den Vertrag nicht einhalten, werden sie von den Kapitalisten für die Verluste haftbar gemacht oder einfach auf die Straße gesetzt, in unserer sozialistischen Ordnung dürfe man das jedoch

nicht tun, und dies sei faktisch ein Problem. Nach seinen Worten gibt es allein in dieser Zweigstelle so manche Doktoren habil. oder Doktoren, die vom Staat ihr volles Gehalt erhalten, obwohl sie mehrere Jahre lang keinerlei Ergebnisse gebracht haben, wobei sie behaupten, ständig mit Forschungen beschäftigt zu sein. Der Genosse Direktor der Zweigstelle sagte mir auch, daß man den Versuch unternommen habe, den Wissenschaftlern Forschungsthemen zu übergeben, um so ihre Tätigkeit kontrollieren zu können. Weil jedoch dabei nicht viel herausgekommen sei, habe man vor kurzem ein System des kollektiven Studiums eingeführt. Ich entgegnete ihm, daß es notwendig sei, einen energischen Kampf für die Ausmerzung der Überreste der bürgerlichen Ideologie im Bewußtsein der Wissenschaftler und für ihre Revolutionierung zu entfalten, damit sie alle bewußt arbeiten, daß es aber allein mit solch einer Methode wie dem kollektiven Studium kaum möglich sein werde, dieses Ziel zu erreichen. Da viele Mitarbeiter in der Forschung früher ein verhältnismäßig wohlhabendes Leben geführt haben, wird ihre Revolutionierung eine um so aktuellere Kampfaufgabe sein. Gleichzeitig sind Maßnahmen für eine verstärkte staatliche und wissenschaftlich-technische Kontrolle über die Tätigkeit dieser Mitarbeiter einzuleiten.

Gegenwärtig gibt es unter den Forschungsarbeitern augenscheinlich viel Müßiggänger. Natürlich braucht man nicht besonders zu unterstreichen, daß diese untätigen Menschen vom Übel sind, gleichzeitig muß man jedoch feststellen, daß auch die zuständigen staatlichen Dienststellen, die keinerlei Kontrolle ausüben, dafür große Verantwortung tragen. Es ist unerlässlich, den wissenschaftlichen Mitarbeitern exakte Aufträge zu geben; zum Beispiel ist für die Durcharbeitung eines Buches oder für die Untersuchung eines bestimmten Problems ein Termin festzulegen, und nach Ablauf der Frist sind die Ergebnisse zu kontrollieren. Für den Fall, daß sie die Aufgabe nicht erfüllt haben, sind sie staatlicherseits zur Rechenschaft zu ziehen. Man hätte solch eine feste Disziplin und strenge Ordnung schon längst herstellen sollen, aber es wurde nichts unternommen. Als Ergebnis kommt es zur derartigen ordnungswidrigen Erscheinung, daß die Leute arbeiten, wenn sie Lust haben, ansonsten aber faulenzten.

Unser Land kennt keine Arbeitslosigkeit, nach wie vor gibt es jedoch viele Faulpelze, die noch dazu Lohn erhalten. Im Bekleidungsinstitut beim Ministerium für Textil- und Papierindustrie untersuchten z. B. die zweihundert Mitarbeiter irgend etwas, aber im Laufe von mehreren Jahren haben sie nicht einen einzigen neuen Schnitt erfunden, der Aufmerksamkeit verdiente. Zum ersten Mal gab ich kurz nach der Befreiung den Auftrag, *Kimchi*-Salat industriemäßig herzustellen, und jetzt ist sogar ein *Kimchi*-Institut eingerichtet worden, aber diese Forderung ist bis auf den heutigen Tag, nachdem nun schon zwanzig Jahre verfließen sind, nicht verwirklicht worden, so daß die Bewohner von fünf- und sechsgeschossigen Häusern gezwungen sind, des öfteren auf den Hof hinunterzusteigen, um aus den in der Erde eingegrabenen Tonkübeln *Kimchi*-Salat zu holen. Auch dem Institut für Binnenhandel stehen zahlreiche wissenschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung, aber es kann keinen einzigen vernünftigen Vorschlag machen, der der Verbesserung des Handels und des Warenumsatzes nutzen könnte. Zahlreiche Institute, die sich in Betrieben befinden, bringen ebenfalls nahezu keine nennenswerten Forschungsergebnisse.

Meiner Meinung nach ist es erforderlich, daß die Funktionäre der entsprechenden Abteilungen der Partei und der zuständigen Zweige zu den unteren Ebenen gehen, eine allseitige Überprüfung der Forschungsarbeiten organisieren und solche Leute, die jahrelang herumsitzen und keine ordentlichen wissenschaftlichen Ergebnisse aufweisen, also keinerlei Nutzen bringen, in Produktionsstätten schicken, damit sie dort gestählt werden. Wenn sie sich in der Produktion bewähren und wissenschaftliche Erfolge haben, kann man sie erneut in den Forschungsinstitutionen einsetzen. Künftig sollten in den Forschungsinstitutionen nur Menschen tätig sein, die in der Produktion gestählt worden sind und von den Betrieben empfohlen werden, damit es keinen einzigen Nichtstuer mehr gibt, der Lohn empfängt.

Wie Ihnen allen bekannt ist, ist der Staat ein Machtorgan, das die Funktionen der Diktatur ausübt. Der sozialistische Staat, in dem sich die Arbeiterklasse an der Macht befindet, wird dieser Funktion nur dann gerecht, wenn er nicht nur den Widerstand der gestürzten Klassen

unterdrückt, sondern auch eine verstärkte Kontrolle darüber ausübt, daß alle Bürger das Arbeitsgesetz strikt befolgen.

Wozu braucht man Staatsorgane und wozu gibt es Einrichtungen der Arbeitsorganisation, wenn sie keinerlei Kontrolle ausüben und es ihnen gleichgültig ist, ob die Menschen tätig sind oder ob sie die Arbeitszeit einhalten?

Wir haben schnellstens mit dem disziplinelosen Verhalten bei der Arbeitsorganisation Schluß zu machen und sie ständig und streng staatlicherseits zu kontrollieren bzw. zu inspizieren. Auf diese Weise muß es uns gelingen, daß alle, unabhängig davon, ob sie körperlich oder geistig tätig sind, streng die Arbeitszeit einhalten und daß diejenigen, die nicht arbeiten und faulenzten, zum Objekt des gesellschaftlichen Tadels werden und eine entsprechende rechtliche Strafe erhalten.

Eine andere wichtige Aufgabe der Arbeitsorganisation ist der richtige Einsatz der Werktätigen sowie die strenge Wahrung des sozialistischen Verteilungsprinzips.

Die Einrichtungen für Arbeitsorganisation und ihre Funktionäre haben dem rationellen Einsatz der Werktätigen unter Berücksichtigung des Geschlechts, des Alters, des Gesundheitszustands und des Niveaus der technischen Qualifikation große Aufmerksamkeit zu schenken, damit alle Beschäftigten ihre Kraft und ihre Fähigkeit maximal entfalten können.

Gleichzeitig ist es unumgänglich, das sozialistische Verteilungsprinzip gewissenhaft zu befolgen, damit alle nach Quantität und Qualität ihrer Leistungen genau ihren Anteil – nicht mehr und nicht weniger – erhalten. Das hat auch für den Anreiz zur Arbeit und für die Verstärkung der Disziplin sowie dafür große Bedeutung, daß sie gewissenhaft und bewußt arbeiten.

Heute haben die Einrichtungen für Arbeitsorganisation die Hauptaufmerksamkeit auf die energische Beschleunigung der technischen Revolution zu richten.

Die technische Revolution ist das entscheidende Unterpfand für die Entspannung unserer heutigen Arbeitskräftelage, für eine schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie für die Befreiung der

Werkstätigen von körperlich schweren und kraftaufwendigen Arbeiten.

Überhaupt ist sie eine ehrenvolle revolutionäre Aufgabe, die vor den Kommunisten steht. Im nördlichen Teil der Republik haben wir bereits die Werkstätigen von Unterdrückung und Ausbeutung durch die Gutsbesitzer und Kapitalisten befreit. Das allein genügt jedoch nicht, um den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen. Die technische Revolution ist eben auch deshalb unbedingt erforderlich, um ein hohes Niveau der Produktivkräfte zu erreichen, die Unterschiede zwischen der körperlich schweren und der leichten, zwischen der geistigen und der körperlichen Arbeit, zwischen der industriellen und der landwirtschaftlichen Arbeit zu überwinden. Nach der Liquidierung der Gutsbesitzer und der Kapitalisten als Klasse sehen wir Kommunisten unsere höchst ehrenhafte, heilige und endgültige Aufgabe darin, die von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Werkstätigen von der körperlich schweren Arbeit zu entlasten.

Unter den Bedingungen solcher Länder wie unser Korea, in dem sich die Industrie nicht entwickeln konnte, weil wir lange Zeit eine halbfeudale Kolonie blieben und von der alten Gesellschaft eine sehr zurückgebliebene ökonomische Basis als Erbe übernommen haben, ist die technische Revolution besonders aktuell.

Unsere Funktionäre haben jedoch immer noch keine richtige Vorstellung von der technischen Revolution, verhalten sich ihr gegenüber passiv, und anstatt auf deren Grundlage bestrebt zu sein, bei geringen Arbeitskräften mehr zu produzieren, gehen sie nicht von dem falschen Verhalten ab, zunächst die Zahl der Arbeiter zu erhöhen, sobald sie zusätzliche Produktionsauflagen erhalten. Wir haben nur wenig Reserven an Arbeitskräften, die Ministerien fordern jedoch immer wieder welche an. Allein an dieser Tatsache wird sehr deutlich, daß unsere Funktionäre die Arbeitskräftelage im Landesmaßstab nicht kennen und sie an der technischen Revolution uninteressiert sind.

Auf dem IV. Parteitag unserer Partei wurde das Planjahrsiebt als die Zeit der allseitigen technischen Revolution festgelegt, aber weil sie nicht aktiv in Angriff genommen wird, schreitet sie nicht voran, sondern bleiben die Landwirtschaft, das Bauwesen, die extraktive

Industrie und viele andere Zweige weiterhin auf der Stelle. Eine Zeitlang wurde viel Aufhebens um die Mechanisierung gemacht, in jüngster Zeit jedoch hat man auf den Baustellen sogar alle Schubkarren und Loren entfernt und trägt die Lasten wieder auf dem Rücken. Während der Errichtung des Bewässerungssystems von Kijang wurden etliche Arbeiten mit Hilfe von Fördereinrichtungen erledigt, obwohl zu dieser Zeit unser Maschinenbau eben erst geschaffen worden war. Heute jedoch trägt man sogar beim Bau von Staubecken alles auf dem Rücken. Es ginge noch an, wenn nur die Männer die Lasten tragen würden, aber es ist sehr schmerzlich zu sehen, wie Frauen dasselbe tun.

Offensichtlich haben manche Funktionäre, die aus der Arbeiterklasse oder der Bauernschaft hervorgegangen sind, ihre eigene mühselige Vergangenheit völlig vergessen, sind zu Beamten geworden und denken fast überhaupt nicht an die Befreiung der Werktätigen von körperlich schweren und anstrengenden Arbeiten. Eine folgenschwere Angelegenheit ist es ohnehin, daß die verantwortlichen Mitarbeiter selbst bei der technischen Revolution keine Initiative zeigen, aber überhaupt nicht zu dulden ist, daß sie von unten kommende kluge Vorschläge zurückweisen und sogar deren Verwirklichung behindern, weil sie sich dadurch belästigt fühlen.

Wer die Mechanisierung und die technische Revolution nicht verwirklichen will, ist überhaupt kein Kommunist. Noch vor kurzer Zeit brodelte an allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus, und überall war die Arbeit von ununterbrochenen Neuerertaten und der unaufhörlichen Vorwärtsbewegung geprägt. In jüngster Zeit ist aus irgendeinem Grunde – möglicherweise durch die Lektüre des Buches „*Mokminsimo*“ – alles zum Stillstand gekommen, und man tritt auf der Stelle.

Mit dem Landwirtschaftskomitee sind wir gerade deshalb unzufrieden, weil es keine genügenden Anstrengungen in der Forschung macht, um durch Chemisierung und Mechanisierung des Ackerbaus die Arbeit der Bauern zu erleichtern.

In anderen Ländern erntet man sogar bei direkter Aussaat und mit Hilfe von Herbiziden und ohne Jäten fünf Tonnen Reis je Hektar, aber

unsere Landwirtschaftsfunktionäre bestehen darauf, im Reisanbau müsse man unbedingt die Jungpflanzen umsetzen und das Unkraut von Hand bekämpfen, und meinen, es sei trotzdem nicht möglich, mehr als fünf Tonnen Reis je Hektar zu ernten. Die körperliche Kraft der Menschen ist selbstverständlich begrenzt, und deshalb werden wir mit den alten Methoden, dem manuellen Umpflanzen der Setzlinge und Jäten, kaum dieses Ziel erreichen.

Weil sich Agrarfunktionäre andauernd darüber beklagten, die Erträge je Flächeneinheit wegen Mangel an Arbeitskräften nicht erhöhen zu können, haben wir ihnen so viele geschickt, daß sich die Ackerfläche pro Genossenschaftsmitglied auf 0,6 Hektar verringert hat. Das kann jedoch keinesfalls der Hauptweg zur Lösung dieses Problems sein. Unsere Arbeitskräftelage erlaubt es nicht, ununterbrochen Arbeitskräfte aufs Dorf zu schicken, aber auch wenn es möglich wäre, auf diese Weise in gewissem Maße die Erträge zu steigern, so könnten doch nicht die Bauern von ihren schweren Bürden befreit werden. Unlängst habe ich mich mit Bauern unterhalten, und sie sagten mir, daß sie die Setzlinge deshalb umpflanzen, weil man das Unkraut nicht jäten könne, wenn der Reis nicht in bestimmten Reihen ausgesät wird. Wenn man durch die Anwendung von Herbiziden das Wachsen von Unkraut verhindern kann, wird es tatsächlich überflüssig sein, die Reissetzlinge umzupflanzen und zu jäten.

Wie lange sollen außerdem noch Schüler, Studenten, Arbeiter und Angestellte des ganzen Landes alljährlich für das Umpflanzen der Reissetzlinge und die Reisernte mobilisiert werden und dann ihrer eigentlichen Arbeit fernbleiben? Manche Leute glauben, das sei gewissermaßen ein Vorzug der sozialistischen Ordnung, aber wir tun das gezwungenermaßen, weil die technische Revolution noch nicht den entsprechenden Stand erreicht hat. Das ist durchaus keine für unsere sozialistische Gesellschaft typische Erscheinung.

Wie ich schon auf der vorhergehenden Beratung der Agrarfunktionäre gesagt habe, erntet man, wie verlautet wird, in einem Land bei Anwendung von großen Mengen Düngemitteln je Hektar von jeder beliebigen Kultur mehr als vier Tonnen. Die Einwohner des Bezirks Ryanggang sagen, daß sie trotz aller Bemühungen je Hektar nicht mehr

als 200 bis 300 Kilogramm Hafer einbringen können. In einem anderen Land jedoch erntet man je Hektar vier Tonnen Hafer, Gerste oder auch Weizen, und bei keiner Kultur liegt der Ertrag unter vier Tonnen.

Wie in der Einwohnerzahl ähnelt dieses Land auch unserer Ackerfläche, aber dank der hohen Erträge je Hektar bestellt man dort nur eine Fläche von einer Million Hektar mit Getreide und hat dessenungeachtet reichlich zu essen und exportiert sogar Hunderttausende von Tonnen Getreide, und auf den übrigen Flächen werden dort Futterpflanzen angebaut.

Wenn wir auf dem Lande die technische Revolution, besonders die umfassende Chemisierung, verwirklichen, warum sollte es dann auch bei uns nicht möglich sein, die Erträge zu steigern und die Arbeit der Bauern zu erleichtern? Es geht darum, daß die Funktionäre des Landwirtschaftskomitees, der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und die anderen zuständigen Mitarbeiter sich die dafür notwendigen Kenntnisse nicht gründlich aneignen und nicht tatkräftig ans Werk gehen.

Vor kurzem war ich im Bezirk Süd-Hamgyong und erteilte den Mitarbeitern der Zweigstelle Hamhung der Akademie der Wissenschaften den Auftrag, die Forschungsarbeit für die beschleunigte Chemisierung in der Landwirtschaft weiter zu verstärken, da sie gegenwärtig in unseren Dörfern wichtiger ist als die Mechanisierung. Würden wir mehr Kalium-, Phosphor- und Stickstoffdüngemittel erzeugen und ausbringen sowie die Unkräuter mit Hilfe von Herbiziden vernichten, könnten wir die Erträge beträchtlich erhöhen und ohne Jäten auskommen.

Die Ertragssteigerung durch verstärkte Anwendung von Düngemitteln und Herbiziden ist tatsächlich bedeutend leichter zu erreichen als durch Jäten. Beim Besuch eines Düngemittelwerkes wird man keinen einzigen Menschen sehen, der so schwer arbeitet wie die Bauern beim Jäten. Die meisten Arbeiter kontrollieren im Sitzen die Meßgeräte. Ein Werk für die Herstellung von Herbiziden unterscheidet sich kaum von einer Düngemittelfabrik.

Gelingt es uns, auf dem Wege der technischen Revolution auf einer Ackerfläche von 1,3 Millionen Hektar, die mechanisiert bearbeitet

werden kann, je Hektar 4,5 bis 5 Tonnen Getreide zu ernten, dann können wir einige hunderttausend Hektar mit Futterpflanzen bestellen. Das wird uns in die Lage versetzen, das Ernährungsproblem aus eigener Kraft zu lösen und die Werktätigen mit mehr Fleisch und anderen Erzeugnissen der Viehwirtschaft zu versorgen.

Der Verantwortliche Sekretär des Parteikomitees der Kohlegrube Anju teilte in seinem Diskussionsbeitrag mit, daß man dort eine zylinderförmige Kohleabbaumaschine erfunden und eingeführt hat; infolgedessen kann man auf das Sprengen verzichten, es kommt zu keiner Staub- und Rauchentwicklung mehr, die Arbeit ist nicht mehr gesundheitsgefährdend, und die Arbeitsproduktivität stieg bedeutend. Welch eine ausgezeichnete Sache! Würden in sämtlichen Kohlegruben alle Arbeiten ebenso wie in Anju mechanisiert und automatisiert sein, gäbe es keinen großen Unterschied mehr zwischen dem Abbau von Kohle in den Schächten und dem Weben in den Textilfabriken.

Die Genossen der Kohlegrube Anju konnten diese Maschine nicht etwa deshalb herstellen, weil es bei ihnen irgendwelche besonderen Bedingungen gibt. Sie haben entsprechend dem Kurs der Partei beharrlich die Neuererbewegung für technisches Schaffen entfaltet und mit dem kollektiven Verstand vieler Menschen diese ausgezeichnete Maschine in ihrer Instandsetzungsabteilung gebaut. Durch Entschlußfreudigkeit und die Mobilisierung der Massen kann man alles schaffen.

Wie ich auf dem jüngsten Treffen der Funktionäre der Industrie für Präzisionsmaschinen gesagt habe, darf man in keinem Zweig und in keiner Fabrik in den kommenden drei Jahren mit zusätzlichen Arbeitskräften rechnen, sondern muß für die Erfüllung des Siebenjahrplans mit Hilfe der technischen Revolution den Kampf aufnehmen. Wenn Sie von Partei und Regierung Stahl fordern, der für technische Neuerungen gebraucht wird, können wir diesen Bedarf decken, doch ihrem Wunsch nach zusätzlichen Arbeitskräften können wir nicht nachkommen, denn das ist beim besten Willen nicht möglich, weil wir keine entsprechenden Quellen haben. Allorts muß das Prinzip herrschen, den Siebenjahrplan durch technisches Neuerertum und nicht durch zusätzliche Arbeitskräfte zu erfüllen.

In diesem Zusammenhang ist es meiner Meinung nach angebracht,

den Betrieben ein bestimmtes Kontingent an Stahl und anderem Material zur Verfügung zu stellen, damit sie auch selbst Maschinen und Ausrüstungen herstellen und Neuerungen einführen können.

Der Boden unseres Landes birgt große Mengen verschiedener Buntmetalle und Eisenerz, und demzufolge bestehen günstige Bedingungen für die Entwicklung der Metallurgie und den Maschinenbau. Selbst wenn wir viel Maschinen produzieren, die wir auch in großer Zahl exportieren, brauchen wir nicht zu befürchten, daß diese Rohstoffe so schnell versiegen werden, denn sie reichen noch für mehrere Generationen. Außerdem verfügen wir über nicht wenige Elektroenergiequellen, über große Mengen Kalkstein und Anthrazit, so daß die chemische Industrie sehr zukunftsfruchtig ist. Demnach haben wir für die umfassende Mechanisierung, Elektrifizierung und Chemisierung in allen Zweigen der Volkswirtschaft alle Bedingungen.

Es gibt bei uns nichts, was der technischen Revolution im Wege stünde. Weshalb also verhalten sich manche unserer Funktionäre weiterhin passiv? Das liegt im wesentlichen daran, daß sie immer noch keine klare Vorstellung vom Kommunismus und ungenügende Volksverbundenheit sowie ein niedriges Klassenbewußtsein haben, was sich in ihrem mangelnden Bestreben ausdrückt, die Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit zu befreien und ihr Lebensniveau zu erhöhen, daß sie sich nicht beharrlich anstrengen, damit noch mehr materielle Güter erzeugt werden und die Vorzüge des Sozialismus voll zur Geltung kommen, und nicht fest entschlossen sind, noch schneller voranzuschreiten. Aus diesem Grunde stellen selbst die leitenden Mitarbeiter, die berufen sind, die technische Revolution unmittelbar zu organisieren und zu leiten, keine hohen Anforderungen bei der Erfüllung der von der Partei gestellten Aufgaben für die technische Revolution, und es ist ihnen gleichgültig, ob sie verwirklicht werden oder nicht. Die Mitarbeiter im wissenschaftlichen und technischen Bereich verbringen ihre Zeit unnützlich und lösen kein einziges Problem, weil ihre revolutionären Eigenschaften nur schwach ausgeprägt sind.

Obwohl unsere Wissenschaftler und Fachleute schon mehrere Jahre

lang Untersuchungen anstellen, sind sie nicht fähig, auch nur eine brauchbare Reiserntemaschine zu konstruieren.

Wir müssen gegen alle Erscheinungen von Passivität, die sich bei der technischen Revolution zeigen, einen verstärkten ideologischen Kampf entfalten.

Da es hierbei darum geht, allen Menschen den Wohlstand zu sichern, ist jeder verpflichtet, für die technische Revolution sein ganzes Wissen in die Waagschale zu werfen.

Ferner sind noch stärkere Anstrengungen für eine höhere Qualifikation der Wissenschaftler und Fachleute zu machen. Den Diskussionsbeiträgen ist zu entnehmen, daß die von der Partei schon vor langer Zeit erhobene Forderung, Wissenschaftler und Fachleute kühn in die Produktionsstätten zu schicken, damit sie dort von der Arbeiterklasse den revolutionären Geist lernen und sich in der Technik vervollkommen, ungenügend in die Tat umgesetzt worden ist. Im Einklang mit dem Kurs der Partei sollten sie mit den Produktionsarbeitern stärker schöpferisch zusammenarbeiten und ihre Kraft für die Lösung dringlicher wissenschaftlich-technischer Aufgaben im Interesse der Produktion einsetzen. Außerdem ist streng darauf zu achten, daß sich alle Hochschulabsolventen in einer Produktionsstätte stählen, dort bestimmte Erfahrungen sammeln und erst danach in Forschungsinstitutionen tätig sind.

Gleichzeitig ist der Verbesserung der technischen Qualifikation der Werktätigen große Aufmerksamkeit zu schenken.

In diesem Zusammenhang ist es unumgänglich, den Arbeitern mehr technische Kenntnisse zu vermitteln und sie für längere Zeit an einem Arbeitsplatz zu belassen. In allen Zweigen der Volkswirtschaft gilt es, die Schulen für Werkabteilungsleiter, die für Brigadiere und die für Facharbeiter zu vervollkommen und geschickt zu leiten sowie den werktätigen Fernstudenten bessere Lernbedingungen zu schaffen.

Weiterhin sind die Zahl der Arbeitskräfte in den nicht-produzierenden Zweigen sowie der Stellenplan der Verwaltungsangestellten, aber auch die Zahl der Arbeitskräfte in den zweitrangigen Sphären konsequent einzuschränken.

Die Verwirklichung der technischen Revolution und die

Verbesserung der Arbeitseinstellung der Werktätigen sind nicht in ein oder zwei Tagen möglich. Deshalb ist für die Kompensierung der angespannten Arbeitskräftelage einerseits die Disziplin zu verstärken und die Arbeitszeit voll zu nutzen und andererseits die Zahl der Werktätigen in den nichtproduzierenden Zweigen und im Verwaltungsapparat und in den zweitrangigen Sphären einzuschränken und sind die freigewordenen Arbeitskräfte direkt in die Produktionsbereiche zu schicken.

Wir haben uns bereits dafür eingesetzt, die Zahl der Werktätigen in den nichtproduzierenden und den zweitrangigen Zweigen zu reduzieren, aber immer noch gibt es in diesen Sphären sehr viel Beschäftigte.

Unzweideutig ist in unseren Fabriken der Bestand an nichtproduzierenden Arbeitskräften, darunter Verwaltungsangestellten, im allgemeinen zu sehr erhöht worden. Dafür Beispiele aus einigen Betrieben. Allein im Zementwerk Sunghori gibt es dreizehn Gewerkschaftsfunktionäre. Es fragt sich, ob das wirklich notwendig ist. Man braucht keinen hauptamtlichen Leiter für die Sport- und Volkskunstzirkel. Das kann auch von Werktätigen der Produktion übernommen werden. Diejenigen, die sich sportlich oder künstlerisch gern beschäftigen, mögen einen Zirkel gründen, den Fähigsten aus ihrer Mitte als Leiter wählen und sich in der Freizeit ihrem Steckenpferd zuwenden. Das wäre in Ordnung.

Wir sind durchaus nicht gegen solch eine Betätigung, denn der Sport und die Kunst sind wichtige Seiten des Kulturlebens, mit denen man sich unbedingt befassen muß. Das ist ganz besonders für die Jugend notwendig. Es geht lediglich darum, daß die sportliche Betätigung und das Volkskunstschaffen auf der Basis einer Massenbewegung beruhen müssen, wozu hauptamtliche Leiter nicht erforderlich sind.

Der Klub der Kohlegrube Kowon hat insgesamt vierzehn Angestellte, darunter einen Klubleiter, einen Kulturleiter, einen Sportleiter und einen Kunstmaler, zwei Bedienungskräfte, fünf Mitarbeiter für Anschauungsmaterial und drei Filmvorführer. Ich meine, daß ein Klubleiter, ein Filmvorführer und ein Kulturleiter, der gleichzeitig auch Bibliothekar ist, genügen würden. Außerdem sollten

als Klubfunktionäre keine jungen Männer ausgewählt werden, sondern nach Möglichkeit Kriegsversehrte oder Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen für eine Arbeit in der Produktion kaum in Frage kommen.

Parteifunktionäre wie Sekretäre der Parteizellen sind nicht hauptamtlich einzusetzen. Wie zu hören ist, sind in vielen Betrieben die Zellensekretäre fast überhaupt nicht in der Produktion tätig, und da muß man sich fragen, wie diese Funktionäre Parteiarbeit leisten wollen, wenn sie nicht gemeinsam mit den Parteimitgliedern arbeiten und von ihnen losgelöst sind. Nur durch das Zusammenwirken mit den Arbeitern können sie deren Belange genau kennen, rechtzeitig die brennenden Fragen der Werkstätigen lösen und ihnen sofort helfen, Fehler zu korrigieren. Von der Produktion losgelöst, können die Parteifunktionäre der unteren Ebenen schließlich zu Beamten herabsinken, das aber darf in keinem Fall geschehen. Nicht nur sie, sondern auch die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen der unteren Ebenen dürfen keinesfalls der Produktion fernbleiben.

Entsprechend dem Kurs der Partei müssen wir überall die Zahl der Arbeitskräfte in der nichtproduzierenden Sphäre, darunter auch im Verwaltungsapparat, kühn einschränken. Wir haben die grandiosen Aufgaben für die gleichzeitige Weiterentwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung zu erfüllen. Ist es angesichts unserer angespannten Arbeitskräftelage zulässig, derartig viele Verwaltungsangestellte zu haben? Meiner Meinung nach sollte der Bestand dieser Mitarbeiter einschließlich der Parteifunktionäre in sämtlichen Betrieben der Volkswirtschaftszweige im Landesmaßstab etwa vier Prozent der Gesamtzahl der Beschäftigten ausmachen. Gleichzeitig gilt es, auch in den Produktionszweigen im Einklang mit den Besonderheiten der Zweige die Zahl der Arbeitskräfte für zweitrangige und Hilfsarbeiten herabzusetzen und mehr in die unmittelbaren und die Hauptproduktionsbereiche zu schicken.

Darüber hinaus ist die Planung der Arbeit entschieden zu verbessern.

Sie ist die Grundlage für eine effektive Gestaltung der Arbeit und einen rationellen Einsatz der Beschäftigten und demzufolge das

grundlegende Unterpfand für die Verbesserung der Arbeitsorganisation. Besonders angesichts der angespannten Arbeitskräftelage ist es von außerordentlich großer Bedeutung, daß die Planung der Arbeit überlegt angepackt wird, bei der zu erreichen ist, die Arbeitskräfteresourcen im Landesmaßstab zu mobilisieren, sie rationell zu verteilen und die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Auch schon früher, besonders während der Leitung der Gemeinde Chongsan und des Elektromaschinenwerkes Taean, habe ich mehrere Male ausführlich über die Planung als Ganzes gesprochen, darunter auch über die der Arbeit. Nun werden, wenn es auch noch Mängel gibt, die Materialien, die Ausrüstungen und die Finanzmittel mehr oder weniger planmäßig verwendet, die Arbeitskräfte jedoch, der wichtigste Faktor der Produktion, werden in vielen Fällen immer noch sporadisch eingesetzt.

In unserem Lande ist die Pro-Kopf-Produktion niedrig, es wird viel Arbeitskraft aufgewandt, es gibt zur Zeit noch so manche Faulenzer, in den Betrieben treten Mißstände in der Gestaltung der Arbeit auf, und es gibt noch andere Mängel in der Arbeitsorganisation. All das ist hauptsächlich auf eine ungenügende Planung der Arbeit zurückzuführen.

Auf dieser Plenartagung haben viele Genossen in ihren Diskussionsbeiträgen über die Arbeitsorganisation gesprochen, aber keiner von ihnen ist auf die Planung der Arbeit eingegangen, und manche Genossen sind sich nicht einmal im klaren darüber, was sie bedeutet. Das zeigt eindeutig, wie formal unsere Funktionäre an die Arbeitsorganisation herangegangen sind und wie gleichgültig sie der Planung der Arbeit gegenüberstanden.

Das dafür zuständige Staatliche Plankomitee beschränkt sich heute fast nur darauf, die Arbeitskräfte auf die Zweige der Volkswirtschaft zu verteilen, und das Ministerium für Arbeit befaßt sich nur mit Angelegenheiten, die mit dem Einsatz der im Plan festgelegten Zahl von Beschäftigten zusammenhängen.

Ich führe einige Beispiele dafür an, wie schlecht die Planung der Arbeit verläuft.

Zur Zeit ist im ganzen Lande die Versorgung mit Kohle sehr

angespannt, und infolge des Mangels an diesem Brennstoff wird die Produktion nicht vollauf gesichert. Unter Berücksichtigung dieser Sachlage und angesichts des Umstandes, daß in den Kohlegruben die Mechanisierung nur ungenügend eingeführt worden ist, sollte man hier zusätzlich Arbeitskräfte einsetzen, um mehr Kohle zu fördern. Dazu müßte man also Werk tätige beispielsweise aus den Maschinen- und aus anderen Fabriken in den Kohlebergbau schicken. Da jedoch das Staatliche Plankomitee und das Ministerium für Arbeit keinerlei diesbezügliche Maßnahmen ergreifen, kann die Gewinnung von mehr Kohle nicht gewährleistet werden, was wiederum dazu führt, daß in anderen Zweigen nicht die volle Produktion gesichert ist und eine Vielzahl von Menschen nichts zu tun haben.

Heute erfolgt die Arbeitskräftelenkung nach Gutdünken, ohne Berücksichtigung der Besonderheit der Arbeit und der physischen Möglichkeiten der Menschen, und diese Erscheinung kann man überall beobachten. Gestern nachmittag regnete es stark, und in der Befürchtung, er könne dem Ackerbau Schaden zugefügt haben, fuhr ich in die Gemeinde Chongsan. Auf der Rückfahrt sah ich dann, daß zur Instandsetzung der Straße fast ausschließlich Mädchen eingesetzt waren, die gerade die Schule beendet hatten. Ich meine, daß diese jungen Mädchen solch eine schwere Arbeit nicht bewältigen können, sondern wohl nur junge Männer, und glaube, daß sie in keiner Weise die vom Staat festgesetzten Normen zu erfüllen vermögen. So sind also die Organe der Arbeitsorganisation lediglich damit beschäftigt, die Zahl der Werk tätigen zu sichern, und setzen sie ein, wie es ihnen gerade einfällt, ohne Berücksichtigung der physischen Voraussetzungen und des Qualifikationsniveaus der Menschen. Deshalb ist man naturgemäß gezwungen, Arbeitskräfte über den Plan hinaus zu beschäftigen, die Bauarbeiten zu verteuern und die Termine zu verlängern.

Die Mängel bei der Arbeitsplanung kommen auch darin zum Ausdruck, daß man die Fluktuation von Arbeitskräften verursacht. Unter Berufung auf den Mangel an Stahl zog man im vergangenen Jahr in der Maschinenfabrik Ryongsong 600 Facharbeiter ab, und in diesem Jahr gab man derselben Fabrik ebenso viele neue Arbeitskräfte wieder zurück. Als die Facharbeiter wieder benötigt wurden, schickte man

wegen Mangel an spezialisierten Kräften unqualifizierte junge Mädchen. Nach den Worten des Direktors müssen sie sich mindestens drei bis vier Jahre in der Maschinenfabrik einarbeiten, aber vorläufig muß ihnen die Maschine eingestellt und die Rohlinge in die Hand gegeben werden, so daß viel Bedienungspersonal vergeudet wird. Er sagte, daß es außerdem infolge der starken Fluktuation der Arbeitskräfte nicht möglich sei, die technische Bildung der Arbeiter zu erhöhen und die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern.

Wie allen bekannt ist, hat die Maschinenfabrik Ryongsong außerordentlich große Bedeutung, man kann sie sogar als die Mutter der Fabriken unseres Landes bezeichnen. Wenn schon Mangel an Stahl eintritt, dann muß man andere Fabriken vorübergehend stilllegen, solch eine Fabrik muß jedoch in vollem Maße funktionstüchtig sein, um die Arbeitskräfte an die Fabrik zu binden und die technische Qualifikation der Arbeiter zu erhöhen. Die Planungsorgane und die Organe der Arbeitsorganisation ziehen jedoch ohne jede Rücksicht in gleicher Weise einige hundert Arbeitskräfte von der einen oder anderen Fabrik ab, und wenn Werk tätige erneut umgesetzt werden müssen, verteilen sie sie wieder nach der selben Methode. So verursachen sie nur Unordnung in der Produktion und bewirken lediglich einen überflüssigen Aufwand an Arbeitskräften.

Ich glaube, es war vor zwei Jahren, als es erforderlich wurde, Werk tätige auf das Land überzuleiten. Damals hätte das Ministerium für Arbeit zunächst sorgfältig untersuchen müssen, welche Produktionszweige wichtiger und welche weniger wichtig sind und wo es viele Beschäftigte in der zweitrangigen Sphäre gibt, und erst danach hätte man sie planmäßig einsetzen müssen. Die Lenkung erfolgte jedoch aufs Geratewohl, und als Ergebnis wurde nicht wenig Verwirrung gestiftet. Als wir im Traktorenwerk Kiyang waren, klagten uns die dortigen Funktionäre ihr Leid. Sie sagten, es gebe eine Anordnung, wonach fünfhundert Arbeitskräfte auf das Dorf zu schicken sind, da sie zu diesem Zeitpunkt einen gewissen Überschuß an ihnen hatten, aber zwei Monate später würden sie sie wieder benötigen. Ich gab daher die Anweisung, für die Dörfer mehr Traktoren zu bauen, noch mehr Ersatzteile herzustellen, weil das besser ist, als fünfhundert

Arbeitskräfte zu schicken. Die Umsetzung von Fabrikarbeitern, die man nach zwei Monaten wieder zurückgeben muß, ist eine Handlung, die Verwirrung in der Produktion stiftet. Anders kann das nicht bezeichnet werden. Das also ist die „Arbeitsweise“ des Staatlichen Plankomitees und des Ministeriums für Arbeit.

Das Staatliche Plankomitee ist jetzt nur damit beschäftigt, die Zahlen abzustimmen, aber der festeren Bindung der Werkstätigen an ihre Betriebe und der Erhöhung der technischen Bildung der Arbeiter schenkt es keinerlei Aufmerksamkeit. Das Ministerium für Arbeit ist weiter nichts als eine Dienststelle, die die Werkstätigen abzieht und verteilt.

Nehmen wir an, das Staatliche Plankomitee hat einen unrealistischen Plan aufgestellt. Wenn das Ministerium für Arbeit einen richtigen Plan der Arbeit vorgelegt hätte, würden nicht die genannten Mißstände auftreten.

Zuweilen kommt es vor, daß man Fabriken wegen Mangel an Materialien, der im ganzen Lande spürbar ist, oder weil man Rohstoffe, die zu importieren sind, nicht erhalten kann, niedrigere Pläne vorgibt. Nach Möglichkeit sollte das jahresdurchschnittliche Niveau gehalten oder höhere Pläne erarbeitet werden. Aber auch dann, wenn man infolge unabwendbarer Umstände gezwungen ist, niedrigere Auflagen festzulegen, dürfen aus Fabriken, die allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung haben, wie das Automobilwerk Tokchon, die Maschinenfabrik Ryongsong und das Traktorenwerk Kiyang, keine Arbeitskräfte abgezogen werden, sondern ist für diese Werkstätigen eine andere Lösung zu finden. Nehmen wir an, im Automobilwerk Tokchon sind im vergangenen Jahr 3000 LKW hergestellt worden, aber in diesem Jahr könnten infolge plötzlich auftretender Schwierigkeiten nur 2000 oder 2500 gebaut werden. In diesem Fall darf man jedoch den Bestand an Arbeitskräften nicht reduzieren und sie anderen Betrieben übergeben, sondern diese sollen den Produktionsplan beispielsweise in neun Monaten erfüllen und für die übrigen drei Monate unter anderem in den Kohlegruben arbeiten und dann wieder in die Fabrik zurückkommen. Man kann auch z. B. 500 nicht benötigte Arbeiter für ein Jahr in Kohlegruben schicken, erhält aber ihre Arbeitsplätze in der Fabrik und

stellt sie dann nach ihrer Rückkehr im nächsten Jahr für die Realisierung eines erhöhten Produktionsplans wieder ein. Wenn man sich hingegen unter Berufung auf eine Kürzung des Plans von qualifizierten Arbeitern ohne Bedenken trennt und später, wenn der Plan erhöht wird, neue Kräfte beschäftigt, kann die Qualität zum Beispiel von Kraftwagen und Traktoren nicht verbessert und auch das Niveau der technischen Qualifikation der Werk tätigen nicht erhöht werden.

Meiner Meinung nach trägt an dieser willkürlichen Handlungsweise in den Maschinenfabriken sowohl das Staatliche Plankomitee als auch das Ministerium für Arbeit die Schuld. Verantwortlich dafür sind jedoch auch das Ministerium für Maschinenbau sowie die zuständigen Betriebe, die nicht rechtzeitig Vorschläge unterbreitet haben.

Im Interesse der effektiven Arbeitsorganisation ist die Planung der Arbeit entschieden zu verbessern. Gerade auch hier liegt die größte Reserve für die Einsparung von Arbeitskräften. Wenn man diese Sache richtig anpackt und jedem Werk tätigen eine genaue Planaufgabe für das Jahr, für das erste Halbjahr, für den Monat, für die Woche und für jeden Tag gibt, werden sich alle aufrichtig bemühen, ihre Aufgaben zu erfüllen. Dann wird es ganz naturgemäß keine überflüssigen Arbeitskräfte und keine Faulenzer mehr geben, und außerdem wird sich die Pro-Kopf-Produktion beträchtlich erhöhen. Planen wir die Arbeit im Einklang mit dem Kurs der Partei, werden wir schon dadurch in der Lage sein, die wertmäßige Produktion mit den vorhandenen Arbeitskräften zu verdoppeln. Deshalb ist es – ganz zu schweigen vom Staatlichen Plankomitee und Ministerium für Arbeit – in sämtlichen Ministerien, in den Bezirksvolkskomitees sowie in allen anderen Volkskomitees und in den Wirtschaftsinstitutionen aller Ebenen unerlässlich, die Leitung durch die Partei zu verstärken, damit die Planung der Arbeit möglichst schnell in Gang kommt.

Wie bei jeder anderen Tätigkeit ist es auch hierbei zunächst erforderlich, über sorgfältig untersuchte und wissenschaftlich fundierte statistische Angaben zu verfügen. Mit leeren Händen kann man keinen realistischen Plan der Arbeit zustande bringen.

Allgemein ist es gar nicht so schwer, statistische Angaben zu

erheben. Kompliziert ist das nur deshalb, weil jetzt die zuständigen Mitarbeiter der zentralen Gremien die Angaben an ihren Schreibtisch gebracht haben wollen. Gehen sie jedoch zu den Produktionsstätten und beraten sich unmittelbar mit den Arbeitern, wie das die Partei fordert, können sie alles genauestens bis ins einzelne erfahren, zum Beispiel welche Lohngruppen die Brigademitglieder, welche physischen Eigenschaften und welche positiven und negativen Seiten sie haben.

Sobald man im Besitz von ausführlichen statistischen Angaben über jede Fabrik ist, erübrigt sich ein häufiger Aufenthalt in den Produktionsstätten. Das Ministerium für Arbeit muß unbedingt über jede Fabrik solch eine Aufstellung führen, in der das Sortiment der Erzeugnisse, der Umfang der Produktion und die Zahl der Arbeiter eingetragen sind und aus der ersichtlich ist, wieviel von ihnen zur ersten, zweiten, dritten und vierten Lohngruppe gehören, wieviel Männer und wieviel Frauen beschäftigt sind, wieviel von den Frauen Schwangerschaftsurlaub erhalten werden, wieviel Werkstätige unmittelbar produktiv tätig und wieviel in den zweitrangigen Sphären beschäftigt sind, wie ihre Zusammensetzung nach Berufen ist, wie es mit den Arbeitsnormen beschaffen ist und wie sie erfüllt werden. Wenn man allein von unseren Großbetrieben solche Angaben hat, könnte man den planmäßigen Einsatz der Arbeitskräfte und ihre Lenkung durchaus meistern. Auch bei diesbezüglichen Schwierigkeiten wird man dann initiativreich eingreifen können, indem man zum Beispiel einen Teil der Arbeitskräfte aus volkswirtschaftlich weniger wichtigen Zweigen sowie aus Betrieben, in denen viel Werkstätige in den zweitrangigen Sphären beschäftigt sind und die wertmäßige Produktion je Arbeitskraft niedrig liegt, in Zweige und Betriebe umsetzt, die größere volkswirtschaftliche Bedeutung haben und dringender Arbeitskräfte benötigen. Auf diese Weise wird es zu keinen Mißständen kommen.

Wie ich den Funktionären des Ministeriums für Metallurgie vor kurzem gesagt habe, ist im Erzbergwerk Songhung die Produktion je Beschäftigten viel höher als in den Erzbergwerken Taeyudong und Hyangsan. Man hätte also, als bekannt wurde, daß es im Erzbergwerk Songhung an Arbeitskräften mangelt, im Erzbergwerk Hyangsan einen entsprechenden Bestand der Arbeiter belassen und den übrigen Teil für

einige Zeit in das Erzbergwerk Songhung schicken müssen. Das verlangt vom Ministerium für Arbeit sowie von den anderen Organen und Abteilungen der Arbeitsorganisation, der Verbesserung der Arbeitsplanung große Aufmerksamkeit zu schenken.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Arbeitsorganisation ist die Arbeiterversorgung.

Daß dies eine politische Arbeit ist, davon haben wir uns im Laufe des langen revolutionären Kampfes überzeugen können. Sowohl während des Partisanenkampfes als auch im Vaterländischen Befreiungskrieg machten wir die Erfahrung, daß in den Truppenteilen, in denen die Versorgung gut funktionierte, auch die Kampfkraft stark und der Kampfgeist der Soldaten hoch war, in Truppenteilen jedoch, in denen das nicht der Fall war, war es genau umgekehrt. Es ist ganz klar, wenn man sich nicht ordentlich ernähren und erholen kann, verliert man den Mut und ist nicht fähig, gut zu kämpfen. Die körperliche Kraft des Menschen ist begrenzt, und wenn er nicht genug zu Essen hat und sich nicht ausruhen kann, ist er nicht in der Lage, physisch durchzuhalten.

Ein gleichgültiges Verhalten zur Arbeiterversorgung zeugt von bürgerlicher Ideologie. In der kapitalistischen Gesellschaft gilt den Bedürfnissen der Arbeiter überhaupt keine Aufmerksamkeit, dort herrscht große Arbeitslosigkeit, die eine Quelle für billige Arbeitskräfte ist. Deshalb brauchen sich die Unternehmer um Arbeitskräfte für ihre Wirtschaft keine Sorgen machen. Sie beuten die Werktätigen grausam aus, die kaltschnäuzig auf die Straße gesetzt werden, wenn sie eine Verbesserung ihrer materiellen Lage fordern.

In der sozialistischen Ordnung jedoch, in der das Volk zum wahren Herrn des Landes geworden ist, ist solch ein Verhalten in keiner Weise zulässig. In unserer Gesellschaft müssen die Wirtschafts- und die Verwaltungsfunktionäre in den Betrieben die Arbeiter für ihre Mitstreiter in der Revolution halten und sich gewissenhaft um deren Versorgung kümmern.

Diese Notwendigkeit habe ich wohl allein von diesem Rednerpult aus einige Dutzend Male unterstrichen. Dennoch gibt es hierbei immer noch keine nennenswerten Fortschritte.

Die ungenügende Arbeiterversorgung ist nicht etwa darauf

zurückzuführen, daß keine Bedingungen dafür vorhanden wären. Zweifellos gibt es bei der Versorgung der Werktätigen Aufgaben, die der Staat zu lösen hat, es gibt jedoch auch vieles, was die Funktionäre durchaus an Ort und Stelle selbst erledigen könnten, aber sie tun es eben nicht. Zur Zeit sind Sie nicht darum bemüht, den Werktätigen ausreichend Speiseöl zur Verfügung zu stellen, aber auch das ist in vollem Maße möglich, wenn Sie daran denken und die organisatorische Arbeit besser in Gang bringen würden. Unlängst habe ich einen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb im Kreis Hungsang, Bezirk Süd-Hamgyong, besucht. Dort hatten sich die Verantwortlichen im vergangenen Jahr tatkräftig dafür eingesetzt, die Bauern mit Öl zu beliefern, und man sagte mir, jede Familie habe etwa zwei Eimer Sesamkörner in Empfang genommen, und zwar 18 bis 19 Kilogramm, was sehr viel ist. Dort erhält also die Bevölkerung dieses Erzeugnis. Im Bezirk Süd-Phyongan hingegen liegt diese Sache im argen. Auch die anderen Bezirke, Städte und Kreise sollten dem Beispiel des Kreises Hungsang nacheifern. Es bedarf lediglich einer gewissenhaften organisatorischen Arbeit, und schon wird man die Bauern mit genügend Öl versorgen können.

Hätte man in jedem Landwirtschaftsbetrieb und jeder Brigade ein Stückchen Boden für den Anbau von Sesam eingeräumt, wie das von uns im vorvorigen Jahr auf der Beratung der Vorsitzenden der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees beschlossen wurde, dann gäbe es diese Misere nicht, aber das Parteikomitee des Bezirks Süd-Phyongan, das Bezirkslandwirtschaftskomitee und die Kreispartei Komitees haben keinerlei organisatorische Arbeit geleistet. Woher soll also das Öl genommen werden?

Im Bezirk Süd-Phyongan werden die Werktätigen nicht nur mit diesem Erzeugnis, sondern auch mit Gemüse schlecht beliefert. Vor kurzem fragte ich den Verantwortlichen Sekretär des Parteikomitees des Eisenhüttenwerkes Hwanghae telefonisch, wie es um die Versorgung der Arbeiter bestellt sei, und er sagte mir, daß die Arbeiter des Werkes, die vorübergehend in den Bezirk Süd-Phyongan versetzt worden sind, das Gemüse zu höheren Preisen kaufen müssen als in Songnim, und daraus ergeben sich für sie Schwierigkeiten. Ich

erkundigte mich dann bei dem Verantwortlichen Sekretär des Parteikomitees des Bezirks Süd-Phyongan, ob das wahr sei, aber dieser rechtfertigte sich damit, daß es im Bezirk Gemüse gebe, es aber infolge von Störungen im Transport zu diesem Mißstand gekommen sei. Mag es solche Hindernisse gegeben haben, das ist jedoch kein Grund dafür, das Gemüse zu viel höheren Preisen als an anderen Orten zu verkaufen. So kann doch das Lebensniveau der Werktätigen nicht erhöht werden.

Das alles konnte deshalb geschehen, weil sich die Funktionäre nicht ernsthaft bemühen, das Leben des Volkes zu verbessern, und ihre Parteiverbundenheit, ihr Klassenbewußtsein und ihre Volksverbundenheit schwach entwickelt sind.

Wie der Verantwortliche Sekretär des Parteikomitees des Eisenhüttenwerkes Hwanghae in seinem Diskussionsbeitrag erwähnt hat, wurde in diesem Werk, wie es die Partei beschlossen hat, auf einer Gemüsefläche von hundert Hektar ein Beregnungssystem eingeführt, so daß jetzt die Arbeiter reichlich Gemüse kaufen können und außerdem noch ein Vorrat vorhanden ist. Des weiteren wurde der Bestand der ihnen vor einigen Jahren zur Verfügung gestellten vierzig Kühe auf 180 Stück erhöht, wodurch die kontinuierliche Milchversorgung für Arbeiter wie auch die Kinderkrippen gesichert ist. Heute ist die Versorgungsbasis des Eisenhüttenwerkes Hwanghae gefestigt, und bald wird es auch ein größeres Angebot an Fleisch gewährleisten können.

Das Automobilwerk Tokchon hat eine Nebenwirtschaft mit einer Fläche von 140 Hektar und genügend Transportmittel, denn der Betrieb stellt selbst Autos her; außerdem sind alle Bedingungen für die Mechanisierung und die Einführung eines Bewässerungssystems vorhanden. Die Versorgung der Arbeiter ist dort jedoch einzig und allein deshalb immer noch unbefriedigend, weil die Funktionäre einfach keine Anstrengungen dafür machen und keine organisatorische Arbeit leisten. Wenn das Automobilwerk Tokchon auf 40 Hektar Fläche Gemüse anbaut, ein Bewässerungssystem einführt und die übrigen hundert Hektar mit nährstoff- und ertragreichen Futterpflanzen bestellt, könnten die Arbeiter in ausreichendem Maße Gemüse und Fleisch kaufen.

In den Fabriken des Gebietes Hamhung wird der Bedarf der Arbeiter

an diesen Erzeugnissen nach wie vor nicht zufriedenstellend gedeckt. Aber auch dort kann das geändert werden, wenn man sich mit diesem Problem beschäftigt und konsequent die Sache in die Hand nimmt. In Yonghung, unweit von Hamhung, gibt es eine Fläche von 700 Hektar, wo man Schilf kultivieren kann. Wenn dort diese Pflanzen angebaut und auch rund 100 Hektar mit Futterpflanzen bestellt werden, ist es möglich, Tausende von Kühen zu halten.

Manche Genossen sind der Meinung, es sei schwer, für die Erzbergwerke und Kohlegruben eine Versorgungsbasis zu schaffen, aber das verhält sich durchaus nicht so. Das Erzbergwerk Komdok z. B. hat keine besonders günstigen Bedingungen. Da sich jedoch die Funktionäre bemühen und die Sache fest in Griff haben, werden die Arbeiter sehr gut versorgt. Wenn man entschlußfreudig ist und die Sache fest anpackt, werden sich überall Erfolge einstellen.

Ich halte es für zweckmäßig, in allen Großbetrieben eine Bewegung mit dem Ziel ins Leben zu rufen, nahezu hundert Hektar mit nährstoff- und ertragreichen Futterpflanzen zu bestellen. Auf diese Weise ist zu gewährleisten, daß die Arbeiter nicht nur kontinuierlich mit Gemüse, sondern auch mit Fleisch beliefert werden.

Je gewissenhafter die Arbeiterversorgung organisiert ist, um so besser arbeiten die Werktätigen, leben sich schneller in ihrem Betrieb ein, und um so mehr steigt auch ihre Arbeitsproduktivität. Sie müssen die Arbeiterversorgung als den wichtigsten Teil der Arbeitsorganisation ansehen, und die Partei hat ihr große Aufmerksamkeit zu schenken.

Es ist Ihre Aufgabe, sich aufopferungsvoll dafür einzusetzen, daß die auf dieser Plenartagung beratenen Vorhaben in jeder Beziehung gemeistert werden.

Insbesondere ist in allen Zweigen der Volkswirtschaft ein großer Aufschwung herbeizuführen, damit die Beschlüsse der Parteikonferenz über die parallele Weiterentwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung in die Tat umgesetzt werden können. Wir müssen entschlossen gegen die passiven und schwankenden Elemente, die unsere Vorwärtsbewegung hemmen, auftreten und weiterhin festen Schrittes neuen Siegen entgegengehen.

# **VERSTÄRKEN WIR DEN KAMPF GEGEN DIE VOM US-IMPERIALISMUS ANGEFÜHRTEN IMPERIALISTEN**

**Artikel, veröffentlicht in der ersten Nummer  
des theoretischen Organs der Organisation der  
Solidarität mit den Völkern Asiens, Afrikas  
und Lateinamerikas „Tricontinental“**

*12. August 1967*

Vor zwei Jahren wurde in Havanna, der Hauptstadt Kubas, die Organisation der Solidarität mit den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gegründet. Das war ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung. Die Ziele und Ideale dieser Organisation genießen die Sympathie Hunderter von Millionen Menschen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und üben einen starken Einfluß auf den Verlauf der großen Veränderungen aus, die heute in der Welt stattfinden.

Nach jahrhundertelangem Leid, das die Unterdrückung und Ausplünderung durch die westlichen Kapitalisten und die Imperialisten verursacht hatten, haben sich die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas mutig erhoben und den Schauplatz der Geschichte betreten. Die gewaltige Strömung der nationalen Befreiung ist von unüberwindlicher Kraft. Hunderte Millionen von Menschen auf den drei Kontinenten kämpfen für ihre Befreiung und für die Verteidigung ihrer Erfolge der Revolution. Das Kolonialsystem des Imperialismus fällt zusehends auseinander.

Der Imperialismus ist krampfhaft bestrebt, seine Positionen beizubehalten und seine längst verlorenen Einflußsphären wiederzu-

gewinnen. Je näher die Schicksalsstunde des Imperialismus schlägt, um so heftiger wird der Kampf. Deshalb müssen die Völker unter dem hoch erhobenen Banner des Antiimperialismus in ihrem Kampf fortfahren, bis der Imperialismus vollständig vom Erdball hinweggefegt ist.

Die jungen unabhängigen Länder, die das Joch des Imperialismus abgeworfen haben, sehen sich vor die sehr schwierige und wichtige Aufgabe gestellt, ihre nationale Unabhängigkeit zu verteidigen, die Revolution weiterzutragen und das Ringen der Völker um ihre Befreiung, die noch in imperialistischen Fesseln liegen, zu unterstützen. Die Völker, die die Unabhängigkeit errungen haben, müssen darum kämpfen, die subversiven Machenschaften der ausländischen Imperialisten und der inneren Reaktion zu vereiteln, ihnen ihre ökonomische Basis zu nehmen, die revolutionären Kräfte zu stärken, eine fortschrittliche Gesellschaftsordnung zu errichten sowie eine selbständige nationale Wirtschaft und nationale Kultur aufzubauen. Nur auf diese Weise können sie die Errungenschaften der Revolution schützen, das Gedeihen ihrer Länder und Nationen erreichen, zum gemeinsamen Kampf der Völker der ganzen Welt beitragen, bei dem es darum geht, den Imperialismus zu Grabe zu tragen.

Asien, Afrika und Lateinamerika nehmen 71 Prozent des Festlandes der Erde ein. Diese Kontinente werden von mehr als zwei Dritteln der Weltbevölkerung bewohnt und bergen in sich unerschöpfliche Naturschätze. Der Imperialismus erstarkte und mästete sich, indem er aus den Völkern dieser Kontinente Blut und Schweiß preßte und sie ihrer Reichtümer beraubte. Noch heute profitiert der Imperialismus durch die Ausplünderung dieser Gebiete jährlich viele Dutzende von Milliarden Dollar. Wenn in Asien, Afrika und Lateinamerika der alte und neue Kolonialismus völlig liquidiert sind, dann wird es kein imperialistisches Westeuropa und kein imperialistisches Nordamerika mehr geben.

Das antiimperialistische und antikolonialistische Aufbegehren der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ist ein heiliger Befreiungskampf von Hunderten Millionen unterdrückter und erniedrigter Menschen und zugleich ein großer Widerstand, der diesen Lebensnerv des Weltimperialismus zerstört. Dieser Kampf bildet

zusammen mit dem revolutionären Ringen der internationalen Arbeiterklasse für den Sozialismus die zwei großen revolutionären Kräfte unserer Zeit, und sie münden in einer Strömung, die den Imperialismus hinwegspülen wird.

Die Imperialisten werden den kolonialen Völkern die Unabhängigkeit nicht zum Geschenk machen. Ist es nötig, zu beweisen, wie verlogen die Erklärung der Imperialisten ist, die westliche Welt ver helfe den Völkern der drei Kontinente zu ihrer Unabhängigkeit und zum Fortschritt und daß sie mit einem freien, unabhängigen Asien, Afrika und Lateinamerika in Koexistenz leben könne? Das Wesen des Imperialismus kann und wird sich niemals ändern. Bis zu seinem Absterben wird er das Volk ausbeuten, unterdrücken und ausplündern.

Die unterdrückten Völker können sich nur durch ihren Kampf befreien. Das ist eine einfache und klare Wahrheit, die von der Geschichte bestätigt wurde. Es ist notwendig, die verlogene Propaganda der Imperialisten zu entlarven und gründlich die Illusion zu zerstören, daß die Imperialisten ihre Position in den Kolonien und abhängigen Ländern bereitwillig aufgeben würden. Wo es Unterdrückung gibt, da gibt es auch unweigerlich Widerstand. Deshalb ist es unausbleiblich, daß die unterdrückten Völker um ihre Befreiung ringen. Solange der Imperialismus gegen schwache Nationen mit Gewalt vorgeht, sie ausplündert und unterjocht, bleibt es ein unveräußerliches Recht dieser Nationen, sich mit der Waffe in der Hand zu erheben und gegen die Aggressoren zu kämpfen.

Es ist ein Irrtum, auf den Kampf gegen den Imperialismus verzichten zu wollen, weil der Frieden schließlich kostbarer als Unabhängigkeit und Revolution sei. Ist es denn nicht eine Tatsache, daß das Trachten nach einem prinzipienlosen Kompromiß mit dem Imperialismus nur dessen aggressive Machenschaften fördert und die Gefahr eines Krieges erhöht? Ein Frieden, der durch sklavische Unterwerfung gesichert werden soll, ist kein Frieden. Eine Welt ohne Krieg kann man nicht schaffen, ohne daß der Kampf gegen die sich dagegen auflehrenden Kräfte geführt wird, ohne daß der sklavische Frieden verworfen und die Herrschaft der Unterdrücker gestürzt wird. Wir sind gegen einen Kompromiß mit dem Imperialismus und können

auch nicht dulden, daß man nur lautstark vom Auftreten gegen den Imperialismus spricht, aber im praktischen Handeln die Auseinandersetzung mit ihm fürchtet. Das letztgenannte ist ein Kompromiß in umgekehrter Form. Das eine wie das andere hat nichts mit dem wahren antiimperialistischen Kampf zu tun und kann nur der aggressiven und Kriegspolitik des Imperialismus einen Dienst erweisen.

Um gegen den Imperialismus zu kämpfen, ist vor allem der Angriff auf seinen Rädelsführer, den US-Imperialismus, zu konzentrieren, der seine gierigen Krallen nach allen Teilen der Welt ausgestreckt hat und daher der gemeinsame Feind aller Völker der Welt geworden ist. Kein Land der Erde ist frei von einer Verletzung seines Rechtes auf Souveränität und von der Bedrohung einer Aggression durch den US-Imperialismus. Die US-Imperialisten unterdrücken grausam den Befreiungskampf der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und unternehmen ständig Eroberungsakte und subversive Machenschaften, um die jungen unabhängigen Länder wieder in Knechtschaft zu bringen. Sie zeigen unverhohlen ihr wahres Gesicht als Räuber, führen einen Aggressionskrieg gegen ein sozialistisches Land und mischen sich mit Waffengewalt in die inneren Angelegenheiten anderer Länder ein. Seit Beendigung des zweiten Weltkrieges ist kein Tag vergangen, an dem die US-Imperialisten in den letzten zwanzig Jahren nicht die Flamme der Aggression und des Krieges entzündet hätten. Sie sind die verruchtesten und schamlosesten Plünderer, die die Geschichte je gekannt hat. Gerade die US-Imperialisten selbst zwingen alle Völker auf dem Erdball, die Frieden, Unabhängigkeit und Fortschritt fordern, sich in einer gemeinsamen Front gegen sie zu vereinigen.

Die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas haben gemeinsame Interessen und unterstützen sich in ihren Kämpfen gegen den Imperialismus und gegen die USA. Asien kann keine Freiheit genießen, wenn Afrika und Lateinamerika nicht frei sind. Sobald die US-Imperialisten aus Asien vertrieben sind, wird das den Befreiungskampf der afrikanischen und lateinamerikanischen Völker begünstigen. Der Sieg über den US-Imperialismus in einem Frontabschnitt wird ihn schwächen, so daß dadurch der Sieg an anderen Fronten beschleunigt

wird. In welchem Teil der Welt auch immer die imperialistischen aggressiven Kräfte der USA hinweggefegt werden, in jedem Fall ist das für alle Völker der Welt sehr günstig. Deshalb ist es notwendig, eine starke Einheitsfront gegen den US-Imperialismus zu bilden, somit ihn völlig zu isolieren und ihm überall, wo er seine aggressiven Hände ausgestreckt hat, durch vereinte Kraft Schläge zu versetzen. Nur auf diese Weise ist es möglich, den US-Imperialismus maximal zu unterminieren und zu schwächen und das Volk an jeder Front zu befähigen, ihm mit überwältigender Kraft eine Abfuhr zu erteilen.

Seit mehr als zwanzig Jahren halten die US-Imperialisten den südlichen Teil unseres Landes besetzt. Sie üben in Südkorea eine Kolonialherrschaft aus und haben es in eine Kriegsbasis gegen ganz Korea und Asien verwandelt. Trotz der schmachvollen Niederlage in ihrem Aggressionskrieg gegen die Koreanische Demokratische Volksrepublik weigern sich die US-Imperialisten nach wie vor, ihre Eroberungspläne, ganz Korea zu erobern, aufzugeben, und versuchen fieberhaft, einen neuen Krieg in Korea auszulösen. Die aktuelle und größte Aufgabe des koreanischen Volkes besteht darin, das Kolonialsystem des US-Imperialismus in Südkorea zu liquidieren, die nationale Befreiungsrevolution zu vollenden und das Land zu vereinigen. Für die große Sache des koreanischen Volkes, seine nationale Befreiung, sind die sozialistischen Kräfte in Nordkorea zu stabilisieren, die revolutionären Kräfte in Südkorea zu vermehren und zu formieren, ist die internationale revolutionäre Bewegung zu entwickeln und die Solidarität mit ihr zu verstärken. Nordkorea ist die Basis der koreanischen Revolution. Unsere Erfolge beim sozialistischen Aufbau spornen die Bevölkerung Südkoreas in ihrem Kampf gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes an und tragen zur Vorbereitung der revolutionären Kräfte in Südkorea bei. Wir kämpfen für die Stärkung und Entwicklung der revolutionären Mitstreiter sowohl in Nord- als auch in Südkorea und gleichzeitig für die Festigung der Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften. Das koreanische Volk unterstützt den Kampf der Völker aller Länder gegen die US-Imperialisten und betrachtet ihn als Unterstützung für seine eigene Befreiung. Wir rufen alle antiimperialistischen Kräfte

der Welt auf, zusammenzuhalten und gemeinsam den Kampf gegen den US-Imperialismus zu führen, und setzen uns dafür konsequent ein.

Die US-Imperialisten fürchten die vereinte Kraft der revolutionären Völker der Welt mehr als alles andere. Deshalb wenden sie alle möglichen Tricks an, um die Entstehung einer Einheitsfront gegen sie zu verhindern, und es ist ihre Strategie, immer weitere schwache und kleine Länder zu unterwerfen. Diese Strategie des US-Imperialismus muß unbedingt vereitelt werden. Die Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas haben unterschiedliche Gesellschaftsordnungen sowie viele Parteien und Gruppierungen mit unterschiedlichen politischen Anschauungen. Aber alle diese Länder, Parteien und Gruppierungen, außer den Handlangern des Imperialismus, haben gemeinsame Interessen im Kampf gegen die imperialistischen Aggressionskräfte mit dem US-Imperialismus als Anführer. Die Unterschiede zwischen den Gesellschaftsordnungen und politischen Idealen dürfen für den geschlossenen Kampf und die gemeinsame Aktion gegen den US-Imperialismus niemals ein Hindernis sein. Niemandem darf gestattet werden, die gegen den US-Imperialismus gerichtete Einheitsfront zu spalten und gemeinsame Aktionen abzulehnen, indem eigene, spezifische staatliche oder Interessen einer Partei in den Vordergrund gestellt werden. Solch eine Handlung würde nur dem Imperialismus mit dem der USA als Anführer nützen und den revolutionären Völkern schaden.

Von großer Bedeutung ist es, im gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus die Revolution, die bereits gesiegt hat, zu verteidigen.

Es ist internationalistische Pflicht aller revolutionären Völker, für die Verteidigung der Errungenschaften der kubanischen Revolution zu kämpfen. Das revolutionäre Kuba repräsentiert die Zukunft Lateinamerikas, und gerade seine Existenz ermutigt die Völker dieses Kontinents in ihrer Befreiungsbewegung. Der Sieg der kubanischen Revolution liefert den schlagenden Beweis, daß der Imperialismus unbedingt zum Niedergang verurteilt ist, daß die nationale Befreiungs- und Volksrevolution mit Sicherheit in unserer Epoche triumphieren wird. Aus eben diesem Grunde hassen und fürchten die US-Imperialisten dieses kleine Inselland so sehr und versuchen, die

Republik Kuba zu erdrosseln. Die Völker Lateinamerikas und die fortschrittlichen Menschen der ganzen Welt müssen alles in ihren Kräften Stehende tun, um die Blockadepolitik der US-Imperialisten gegen die Republik Kuba zu vereiteln und ihren Versuch zu einer militärischen Invasion in dieses Land zunichte zu machen.

Der Widerstandskrieg des vietnamesischen Volkes für die Rettung des Vaterlandes, gegen die Expeditionstruppen der USA ist zum Brennpunkt des antiimperialistischen Kampfes geworden. Die US-imperialistischen Eroberer und die antiimperialistischen, friedliebenden Kräfte der Welt stehen sich in Vietnam gegenüber. Die US-Truppen erleiden infolge des heroischen Widerstandskrieges des vietnamesischen Volkes eine Niederlage nach der anderen und sinken abgrundtief. Entgegen allen Erwartungen der US-Imperialisten haben sich diese Aggressoren im Vietnamkrieg das Grab geschaufelt. Der Widerstandskrieg des vietnamesischen Volkes für die Rettung des Vaterlandes beweist von neuem ganz klar, daß ein Volk, das entschlossen ist, seine Unabhängigkeit und Freiheit um jeden Preis zu verteidigen, und das die Unterstützung der Völker der ganzen Welt erhält, unbesiegbar ist.

Die US-Imperialisten betreiben eine Eskalation des Krieges, indem sie gegenwärtig ihre Streitkräfte in Südvietnam ständig verstärken, weitere Truppen aus ihren Satellitenländern in dieses Land bringen, gewaltige barbarische Bombenangriffe auf die Demokratische Republik Vietnam fliegen und sie mit Artillerie beschießen.

Das vietnamesische Volk trägt durch seinen heroischen Kampf die schwere Bürde des Widerstandes gegen die bisher nie dagewesene Aggression des barbarischen und verruchten Imperialismus. Das vietnamesische Volk kämpft nicht nur für die Verteidigung seiner eigenen Unabhängigkeit und Freiheit, sondern auch für die Erhaltung des Friedens und der Sicherheit in der Welt. Sobald die Aggression des US-Imperialismus gegen Vietnam gezügelt und vereitelt ist, wird das Schicksal des US-Imperialismus besiegelt sein und für die Völker aller Länder, die für Frieden, Unabhängigkeit und Fortschritt eintreten, eine noch günstigere Situation entstehen. Die friedliebenden Menschen der ganzen Welt sind verpflichtet, dem vietnamesischen Volk jede nur

mögliche Hilfe zu leisten, und es ist berechtigt, sie anzunehmen. Die Völker der sozialistischen, der jungen unabhängigen Staaten sowie der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und aller Länder müssen die größten Anstrengungen unternehmen, um die Einheitsfront gegen den US-Imperialismus zu verbreitern, das vietnamesische Volk in seinem Widerstandskrieg für die Rettung des Vaterlandes zu unterstützen und durch gemeinsame Aktionen der Aggression der US-Imperialisten Einhalt zu gebieten. Niemand hat das Recht, dem vietnamesischen Volk gegen seinen Willen eine Lösung seiner inneren Angelegenheiten aufzuzwingen. Es gilt, die US-amerikanischen Aggressionstruppen aus Vietnam zu vertreiben, und die vietnamesische Frage muß vom vietnamesischen Volk selbst gelöst werden.

Wir dürfen die Kraft des US-Imperialismus, der noch zahlreiche Verbrechen begehen kann, weder unterschätzen noch überschätzen. Er ist jedoch dem Untergang geweiht. Da sich heute der US-Imperialismus zügellos gebärdet, wird seine Schwäche immer offenkundiger. Unser Volk kennt das Wesen des US-Imperialismus, denn es hat gegen ihn gekämpft und sein Vaterland gegen ihn verteidigt. Der Koreakrieg hat eindeutig bewiesen, daß der US-Imperialismus auf keinen Fall unbesiegbar ist, sondern im Kampf geschlagen werden kann. Der Triumph der kubanischen Revolution hat diese Wahrheit erneut unter Bedingungen bewiesen, die sich von den unseren unterscheiden. Der Widerstandskrieg des vietnamesischen Volkes für die Rettung des Vaterlandes ist ebenfalls ein beredtes Zeugnis dafür.

Die völlige Niederlage des US-Imperialismus ist durch nichts aufzuhalten. Die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas werden durch ihren Zusammenschluß den Kampf gegen den Imperialismus, dessen Rädelsführer der US-Imperialismus ist, führen, dadurch ein neues, unabhängiges und aufblühendes Asien, Afrika und Lateinamerika aufbauen und einen großen Beitrag zum Weltfrieden und zur Befreiung der Menschheit leisten.

## ÜBER AKTUELLE ÖKONOMISCHE AUFGABEN

**Rede vor den Verantwortlichen Sekretären der  
Parteikomitees der Bezirke, Städte und Kreise**

*30. September 1967*

Auf dieser Zusammenkunft der Verantwortlichen Sekretäre der Parteikomitees der Bezirke, der Städte und Kreise möchte ich über einige aktuelle Aufgaben im Wirtschaftsbereich sprechen.

Zunächst gehe ich auf die Landwirtschaft ein.

In diesem Jahr wurden der Bezirk Süd-Phyongan und einige andere Gebiete von Hochwasserschäden heimgesucht; ungeachtet dessen verspricht die Landwirtschaft insgesamt reiche Erträge. Der Kreis Yonan des Bezirks Süd-Hwanghae wird in diesem Jahr voraussichtlich mehr als 100 000 t Getreide produzieren, und gegenüber dem Vorjahr sieht der Kreis Paechon eine Ertragssteigerung um mehr als 20 000 t vor und der Kreis Sinchon annähernd 10 000 t.

Der diesjährige erfolgreiche Ackerbau ist vor allem dem zu danken, daß die Entwässerungsarbeiten bewältigt und mehr chemische Düngemittel ausgebracht wurden. Der Kreis Yonan zum Beispiel konnte hohe Getreideerträge erreichen, weil hier die Entwässerung und die Errichtung von Deichen an der Küste zügig vorangingen und dadurch Hochwasser- und Sturmschäden verhütet wurden.

In der Landwirtschaft gilt es, den diesjährigen Ackerbau ergebnisreich abzuschließen.

Ein großer Fehler der Werktätigen in der Landwirtschaft besteht darin, daß sie zur Zeit der Frühljahrsaussaat, des Jätens und der Ernte

viel Aufhebens machen und danach in ihrem Enthusiasmus nachlassen, weil sie denken, die Feldarbeiten für das betreffende Jahr seien beendet. Sie kümmern sich kaum um den rechtzeitigen Abtransport der Getreidegarben, den Drusch und die sachgemäße Lagerung des Ernteertrages. So gehen große Mengen davon verloren.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees müssen dieses Jahr durch die direkte Anleitung gute Ergebnisse erzielen.

Zunächst kommt es darauf an, das gereifte Getreide so bald wie möglich einzubringen, den Drusch gewissenhaft zu organisieren, damit in den Büscheln keine Körner hängen bleiben.

Ebenso ist ein reibungsloser Getreideaufkauf zu gewährleisten.

Obwohl wir in diesem Jahr infolge der Hochwasserschäden in einigen Gebieten die zusätzliche Produktion von 1 Mio. t Getreide nicht erreichen können, sind 600 000 t mehr als im vorigen Jahr zu erwarten. Deshalb werden wir, vorausgesetzt, daß wir in diesem Jahr eine gute Ernte erzielen und den Getreideaufkauf einwandfrei abwickeln, das Nahrungsmittelproblem lösen und auf den Import verzichten können.

So sind wir dann in der Lage, mehr Devisen einzusparen und dem Staat großen Nutzen zu bringen. Die Einfuhr von Getreide ist keineswegs eine leichte Sache, weil es schwer erhältlich ist und man dazu große Summen Valuta benötigt.

Es gibt noch manche Möglichkeiten für den Getreideaufkauf. Die Bauern meinen, sie verbrauchen nicht alles, weil die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) jeder Arbeitskraft 400 kg und jedem nichtberufstätigen Familienmitglied 300 kg Getreide für ein Jahr zuteilen. Die Bauern vergeuden jetzt durch übertriebene Feierlichkeiten – Hochzeiten, Begräbnisse und kultische Feste – viel Lebensmittel, was auf eine überlebte Denkweise zurückzuführen ist.

Die Funktionäre sollten den Bauern den Zweck und die Bedeutung des Getreideverkaufs gründlich erklären, damit sie sich aktiv daran beteiligen. Außerdem ist eine verstärkte Kontrolle notwendig, um der Vergeudung von Getreide und dem ungesetzlichen Getreidehandel ein Ende zu bereiten.

Die Reisschälbetriebe sind weiterhin auszustatten, damit die

Ausbeutequote bei der Reisreinigung erhöht und der Getreideverlust verhütet werden kann.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees müssen die Ausstattung der Reisschälbetriebe wirksam anleiten. Das Ministerkabinett wird eine Tagung der Mitarbeiter der Volkskomitees und der Landwirtschaft einberufen, auf der sie den erfolgreichen Abschluß der diesjährigen Ernte und den Getreideaufkauf sowie die Ausstattung der Reisschälbetriebe erörtern und entsprechende Maßnahmen treffen werden. Dennoch sollten auch die Parteikomitees der Bezirke, Städte und Kreise eine Tagung der Staats- und Agrarfunktionäre abhalten, auf der die erwähnten Fragen eingehend zu beraten und den Mitarbeitern der zuständigen Bereiche entsprechende Aufträge zu erteilen sind, und dann die konsequente Realisierung dieser Aufgaben kontrollieren und anleiten.

Es ist eine gewissenhafte Vorbereitung auf den Feldbau nächsten Jahres zu treffen.

Hierfür sind die Entwässerung und Flußregulierung notwendig.

Bekanntlich verursachte der bei uns in den letzten Jahren häufig niedergegangene Platzregen Hochwasser. Das geschah auch Ende August dieses Jahres, und der Meinung der Meteorologen nach war das ein in seinem Ausmaß noch nie dagewesenes Hochwasser seit zehntausend Jahren. Einem Bericht zufolge fiel im Binnenland am Oberlauf des Taedong, darunter im Gebiet Tokchon, Platzregen von 500 bis 800 mm, so daß im Taedong pro Sekunde gegenüber der letzten Überschwemmung 10 000 t mehr Wasser niederging.

Niemand kann wissen, ob künftig nicht wieder solche Ströme von Regen fließen werden. Also müssen wir zuverlässige Maßnahmen ergreifen, damit wir Hochwasserschäden verhüten und unter sicheren Bedingungen die Feldarbeiten verlaufen können. Die Erfahrungen aus der Landwirtschaft in den letzten Jahren zeigen, daß man dort, wo es mit der Entwässerung und der Flußregulierung gut bestellt ist, auch bei starken Regenfällen den Ackerbau sichern kann, während andernfalls Hochwasserschäden unvermeidlich sind.

Die Kapazitäten der Wasserpumpen für die Entwässerung müssen erhöht werden, die bisher von den Agrarfunktionären subjektivistisch

berechnet wurden, denn sie legten eine Niederschlagsmenge von höchstens 200 bis 300 mm zugrunde, anstatt die beim Platzregen zu erwartende Wassermenge wissenschaftlich zu ermitteln und auf dieser Grundlage die Leistungstärke der Pumpen für die Entwässerung zu sichern. Deshalb standen die Kulturen in einigen Gebieten in diesem Jahr unter Wasser, was zu Schäden führte.

Die Kapazitäten der Pumpen insgesamt sind nachzuprüfen und deren Leistungen, falls sie im Vergleich zu der vorauszusehenden Wassermenge zu gering sein sollten, müssen verbessert werden. Auch dort, wo sich bei starkem Regen Wasser anstauen kann, sind Pumpen aufzustellen.

Die Flußregulierung ist tatkräftig in Angriff zu nehmen.

Je nach der Notwendigkeit sind die Flüsse zu entschlammen und vor allem stabile Dämme zu errichten.

Bisher hatten der Bezirk Süd-Phyongan und andere Bezirke viele Deiche errichtet, die den Wassermassen nicht standgehalten haben, so daß manche Gebiete in diesem Jahr durch Dammbrech Schäden erlitten.

Bei diesjährigem Hochwasser brachen die Deiche an den Mündungen der Zuflüsse zu den Flüssen Habjang und Sunhwa und dort, wo die Dämme aus Sand gebaut waren. Deiche an solchen Mündungen müssen Betonfundamente haben und dürfen nicht nur aus Erde bestehen, und die Mitte der Dämme muß eine eingestampfte Tonschicht bilden, anstatt den ganzen Deich aus Sand zu bauen. Anderenfalls halten die Dämme den Wassermassen nicht stand, weil das Wasser unten durchsickert.

Ein fester Deich setzt eine einwandfreie Projektierung voraus. Dort, wo es ungünstige geologische Bedingungen für den Bau von Dämmen gibt, sollte man deren Fundament betonieren, die Mitte der Deiche mit Ton befestigen und die Dämme mit Steinstützen versehen. Der Bezirk Süd-Phyongan hat weiterhin seine Kraft für den Dammbau am Taedong einzusetzen, während die anderen Bezirke Flußregulierungen sichern müssen. Man sollte nicht immer wieder versuchen, die Anbaufläche zu erweitern, sondern sie für die Steigerung des Getreideertrages schützen und gut bearbeiten.

Zur Vorbereitung auf den Ackerbau nächsten Jahres ist es auch wichtig, die Herstellung verschiedener chemischer Düngemittel für die Dörfer zu erhöhen.

Es sind mindestens 200 000 t mehr Stickstoffdünger zu liefern.

Die GLB müssen diese Dünger, die ihnen genügend zur Verfügung stehen werden, rationell einsetzen. Der Bezirk Süd-Phyongan und einige andere Bezirke haben in diesem Jahr zuviel Stickstoffdünger ausgebracht, wodurch der Reisertrag infolge der Pirichlaria-Krankheit erheblich zurückging.

Die Agrarfunktionäre sollten ein wirkungsvolles Düngungssystem ausarbeiten und eine diesbezügliche gute Anleitung geben, damit die GLB keine Düngemittel nach Gutdünken anwenden.

Große Anstrengungen sind für die Produktion von Phosphordüngern und für eine entsprechende Versorgung der Dörfer zu machen.

Zur Erhöhung des Getreideertrages sind in angemessenem Anteil unbedingt Stickstoff- und Phosphordünger auszubringen.

In den letzten Jahren konnten wir aus Vietnam wegen des Krieges keinen Apatit einführen und die Produktion von Phosphordünger nicht in vollem Maße sichern, wodurch die Getreideproduktion in bestimmtem Maß behindert wurde. Deshalb sind wir seit vorigem Jahr darum bemüht, einheimischen Apatit zu erschließen, und so konnten wir große Erzadern erkunden. Unser Apatit ist gegenüber dem anderer Länder nicht von sehr geringerer Qualität.

Wir stehen vor der Aufgabe, bis zum nächsten Jahr 250 000 bis 300 000 t Phosphordünger zu produzieren. Alle Wirtschaftsfunktionäre sollten sie genau so ernst nehmen wie die Getreideerzeugung und große Anstrengungen dafür machen.

Die zuständigen Parteiorganisationen und Funktionäre müssen dementsprechende organisatorische und politische Maßnahmen ergreifen, und die örtlichen Parteiorganisationen in der Nähe von Apatitbergwerken sind verpflichtet, diese Betriebe gebührend zu unterstützen.

Ebenso geht es um die Produktion von Kalidüngern, für die wir günstige Bedingungen haben. Unsere Wissenschaftler und Techniker haben jedoch bisher nur unzureichend gearbeitet und noch keine

nennenswerten Forschungsergebnisse in dieser Richtung erzielt, so daß Erfolge, die hätten erreicht werden können, ausblieben.

In den letzten Jahren forderte die Partei immer wieder die eigene Produktion von Kalidüngern und förderte diese Arbeit. Folglich können wir hierbei gute Ergebnisse erwarten. Mit der Lösung dieses Problems ist die eigene Produktion der NPK-Dünger gesichert.

Ferner sind Düngemittel mit Spurenelementen herzustellen.

Bekanntlich blickt unser Land auf eine fünftausend Jahre alte Geschichte zurück. Dementsprechend wird unser Boden Jahrtausende hindurch landwirtschaftlich genutzt und mangelt es unseren Feldern an Spurenelementen, darunter an Eisen und Kupfer, die für die Vegetation der Pflanzen unentbehrlich sind.

Die Herstellung von Düngern mit Spurenelementen ist heute bei uns eine außerordentlich dringliche Aufgabe für die Steigerung der Agrarproduktion. Unseren Wissenschaftlern ist es jedoch immer noch nicht gelungen, dieses Problem endgültig zu lösen, deshalb sollten sie sich jetzt entschlossen dafür einsetzen.

Die Abteilung Landwirtschaft beim ZK der Partei und der zuständige Bereich müssen der Forschung zur Produktion von Düngemitteln mit Mikroelementen große Aufmerksamkeit schenken.

Unerläßlich ist es ebenfalls, Reissorten zu züchten, die unseren klimatischen Bedingungen entsprechen.

Bei uns geht jedes Jahr im Juli und August ein starker Regen verbunden mit Stürmen nieder. Das behindert die vollständige Befruchtung der Pflanzen und die Steigerung des Reisertrages. Die Agrarwissenschaftler sind verpflichtet, die Forschungsarbeit für die Entwicklung von frühreifenden und ertragreichen Reissorten zu intensivieren.

Im weiteren gehe ich auf die Industrie ein.

In diesem Zweig gilt es vor allem, die Produktion von Baggern zu erhöhen.

Große Mengen davon werden für die umfassende Entwässerung und Flußregulierung benötigt. Mit der physischen Kraft des Menschen allein können diese Vorhaben weder kurzfristig noch zufriedenstellend bewältigt werden. Deshalb wurde auf der jüngsten Tagung des

Politkomitees des ZK eingehend die Produktion von Baggern erörtert und die Maschinenfabrik Rakwon damit beauftragt, sich darauf zu spezialisieren.

Andere Aufträge sollten deshalb dieser Fabrik möglichst nicht übertragen werden.

Künftig soll sie nur Pumpen mit höherer Präzision produzieren, die sonstigen Pumpen hat ein anderes Werk herzustellen, z. B. die Landmaschinenfabrik Anju. Die Maschinenfabrik Rakwon soll weiterhin Sauerstoffabscheider bauen, wofür sie eigenständig eine Technologie entwickelt hat.

Die Maschinenfabrik Rakwon muß die Produktion von 0,5-Kubikmeter-Baggern aufnehmen. Die gegenwärtig hergestellten 0,1-Kubikmeter-Bagger eignen sich zum Ziehen kleiner Wassergräben, aber nicht für Flußregulierung. Die Werktätigen dieses Betriebes müssen große Anstrengungen machen, um im nächsten Jahr 500, im übernächsten Jahr 800 und ab 1970 jährlich 1000 der erstgenannten Bagger zu produzieren. Die 75-PS-Motoren dafür hat das Traktorenwerk Kiyang zu liefern.

Die Maschinenfabrik Rakwon hat auch die Aufgabe, 200 Zweikubikmeter-Bagger zu bauen, für die man Motoren verwenden könnte, die vom Automobilwerk Tokchon für die LKW vom Typ „Jaju“ hergestellt werden.

Wir brauchen auch mehr Traktoren vom Typ „Phungnyon“.

Deren Massenproduktion wird uns die umfassende Flußregulierung und Erschließung von Erz- und Kohlelagerstätten sowie die schnellere Mechanisierung in der Landwirtschaft ermöglichen. Die Beschäftigten im Maschinenbau müssen sich dafür einsetzen, bis 1970 4000 Traktoren vom Typ „Phungnyon“ herzustellen.

Im Maschinenbau ist im nächsten Jahr die Kraft auf den Bau von Baggern und den genannten Traktoren zu konzentrieren, um so die von der Partei gestellten ehrenvollen Aufgaben konsequent zu erfüllen. Auf diesem Wege sind mehr dieser Erzeugnisse an die Kohlegruben, Erzbergwerke und Dörfer zu liefern.

Desgleichen ist der Schiffbau voranzubringen.

Der Bau großer Schiffe durch die Weiterentwicklung dieses

Zweiges ermöglicht die Hochseefischerei, die in diesem Jahr bei uns begann, und der Ertrag soll bei jedem Einholen der Netze schon Dutzende Tonnen betragen haben. Aber wegen mangelnder Kapazität der Kühlanlage des Schiffes „*Paektusan*“ und fehlender Transportmöglichkeiten konnte er nicht erhöht werden.

Die Weiterentwicklung des Schiffbaus ist auch für die Beförderung auf Binnengewässern und auf Seen unerlässlich. Zur Zeit sind wir auf den Eisenbahntransport angewiesen. Diese angespannte Lage müssen wir entscheidend durch den Seetransport überwinden.

Unser Land ist auf drei Seiten von Meeren umgeben. Deshalb haben wir schon unmittelbar nach der Befreiung die Entwicklung des Schiffbaus gefordert. Bisher ließ sich dieses Problem wegen des niedrigen Entwicklungsniveaus der Industrie nicht lösen. Nun ist jedoch das Fundament für den allseitigen Ausbau dieses Zweiges vorhanden.

Im Interesse der Herstellung großer Schiffe ist der Bau von Werften stärker zu fördern.

Bisher wurden sehr viele kleine Schiffe gebaut. Jetzt müssen wir zu großen Wasserfahrzeugen mit einer Wasserverdrängung von 3000 t, 3500 t, 5000 t und 10 000 t übergehen.

Würden wir sie importieren, müßten wir viel Devisen ausgeben und auch lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Gegenwärtig kostet ein Transportschiff mit 2000 tdw 500 000 Pfund Sterling. Zwei Schiffe mit 10 000 tdw, deren Kauf wir vor kurzem mit einem Land vereinbart haben, können wir erst im übernächsten Jahr erhalten. Also müssen wir auf alle Fälle selbständig große Schiffe bauen.

Voraussetzungen haben wir dafür. Das 1000-Tonnen-Schiff, das unlängst die Werft Nampho versuchsweise gebaut hat und das ich mir angeschaut habe, ist ausgezeichnet. Die Techniker des zuständigen Bereiches sind auch der Auffassung, daß die Schweißnähte dieses Wasserfahrzeuges besser seien als die anderer Länder.

Die Werft Nampho, die den Bau eines Fangschiffes mit 3500 tdw in Angriff genommen hat, ist zu erweitern. Für den schnellen Abschluß dieses Vorhabens hat der Staat mehr zu investieren, und die Stadt Nampho muß sich für die Kaianlage und die Schiffbaueinrichtungen einsetzen.

Auch die Werft Chongjin hat die Aufgabe, große Fangschiffe herzustellen. Den Bau von Fischerbooten, wofür sie bisher zuständig war, sollen die Fischerei- und Schiffsreparaturbetriebe übernehmen. Sie sind durchaus dazu in der Lage, vorausgesetzt, daß sie die entsprechenden Motoren und andere Ausrüstungen erhalten.

Wenn in Zukunft die Werft Nampho jährlich zwei und die Werft Chongjin drei 3500-Tonnen-Fangschiffe bauen würden, wäre dies eine große Leistung.

Neben den großen Fangschiffen sind viele Transportwasserfahrzeuge mit 2000 bis 3000 tdw zu schaffen.

Im nächsten Jahr wird in Unggi die Errichtung eines Erdölverarbeitungswerkes beginnen, durch dessen Inbetriebnahme die Eisenbahn überlastet werden kann. Wenn wir die Erzeugnisse dieses Werkes auf Schienen befördern wollen, müssen wir Doppelgleise anlegen sowie viele Kesselwagen herstellen, was wir nicht sofort bewerkstelligen können. Die Erzeugnisse aus diesem Betrieb sind nach den westlichen Gebieten mit der Eisenbahn und nach den östlichen Gebieten mit dem Schiff zu transportieren. Durch den Bau vieler Transportschiffe werden wir sie auch für die Beförderung von Rundholz einsetzen können.

Schwimmbagger sind in großer Zahl zu bauen. Die Flüsse Taedong, Chongchon und Songchon müssen vertieft werden, außerdem auch noch zahlreiche andere Wasserläufe. Hierzu brauchen wir viele Schwimmbagger.

Bei der Weiterentwicklung des Schiffbaus kommt es auf die Produktion von Antriebsmotoren an. Wollen wir sie importieren, anstatt selbst zu produzieren, so sind große Summen Valuta notwendig, und hinzu kommen lange Wartezeiten.

Die Maschinenfabrik Pukjung hat 1000-PS-Schiffsmotoren zu produzieren.

Zur Zeit werden zwei 400-PS-Motoren aus dieser Fabrik in ein Schiff mit 1000 tdw eingebaut. Um künftig 3500-Tonnen-Schiffe zu bauen, muß man 1000-PS-Motoren herstellen. Das Parteikomitee des Bezirks Nord-Phyongan, das Erste Ministerium für Maschinenbau und das Parteikomitee der Maschinenfabrik Pukjung sollten in der

Produktion von 1000-PS-Schiffsmotoren ihre wichtige Aufgabe sehen und um deren Lösung tatkräftig ringen.

Die Maschinenfabrik Pukjung ist verpflichtet, weiterhin 400-PS-Motoren und bis zum ersten Quartal nächsten Jahres einige 1000-PS-Motoren herzustellen. Wenn sie die technische und fachliche Qualifikation der Arbeiter erhöht und die nötigen Ausrüstungen ergänzt, wird sie das ohne weiteres schaffen können.

Viele mittelgroße Hochöfen sind zu errichten.

Zur Zeit führen wir für die Beschickung von Hochöfen Koks- und Kohle ein, und es könnten künftig auch hierbei Hindernisse auftreten. Deshalb müssen wir allenthalben mittelgroße Hochöfen errichten, für die wir Kohle verwenden können, die in unserem Land reichlich vorkommt. Auf diese Weise können wir die Eigenständigkeit in der Hüttenindustrie festigen und jeglichen wirtschaftlichen Druck anderer Länder zurückweisen. Der Bau solcher Hochöfen bietet die Möglichkeit, sie mit einheimischer Kohle zu beschicken und so Roheisen zu erschmelzen und das dabei entstehende Gichtgas den Warmöfen zuzuführen, um so die Walzstraße völlig zu nutzen.

Die Stockung der Roheisengewinnung hindert die Produktion von Stahl, worunter der Bau von Schiffen und anderer Maschinen leidet.

Die Eisenhüttenwerke Hwanghae und „Kim Chaek“ müssen weiter den Bau mittelgroßer Hochöfen beschleunigen. Andere Hüttenwerke sollen ebenfalls einen dynamischen Kampf für die Errichtung derartiger Hochöfen führen, um mit Hilfe einheimischer Brennstoffe Roheisen zu produzieren. Deshalb sind rechtzeitig Ausrüstungen und Materialien für diese Bauobjekte bereitzustellen, wobei verschiedene Bereiche der Volkswirtschaft tatkräftig Hilfe zu leisten haben. Wir müssen im nächsten Jahr die Kraft auf den Bau mittelgroßer Hochöfen konzentrieren.

Es muß alles dafür getan werden, um Bauarbeiten in den Bezirken selbständig zu bewältigen. Im nächsten Jahr wird es viele Bauobjekte geben, und es können unvorgesehene Aufgaben wie die diesjährige Instandsetzung infolge der Hochwasserschäden eintreten. Deshalb dürfen die Bezirke nicht nur auf die staatliche Investition warten, sondern müssen alle Bauobjekte möglichst mit eigener Kraft verwirklichen.

Der Mangel an Nahrungsmitteln der Bevölkerung außer Getreide ist zu überwinden.

Zur Zeit ist bei uns das Getreideproblem gelöst, aber wir können nicht sagen, daß der Bedarf an anderen Nahrungsgütern vollständig gedeckt ist.

Diese Nachfrage der Bevölkerung kann durch einen großangelegten Fischfang befriedigt werden, und durch die Entwicklung der Geflügelzucht sind mehr Fleisch und Eier anzubieten. Im bevorstehenden Winter ist der Fischfang zügig zu entfalten, um *Myongthae* in großen Mengen liefern zu können.

Um dieses Nahrungsmittelproblem der Bevölkerung zu lösen, ist auch die sachgemäße Verarbeitung des großen Fangertrages unerlässlich.

Wie ich unlängst auf der Beratung der Mitarbeiter des Fischereiwesens an der Ostküste hervorgehoben habe, kommt es in diesem Winter darauf an, um jeden Preis *Myongthae* rechtzeitig zu verarbeiten, damit nichts verkommt.

Gegenwärtig beträgt bei uns allein der jährliche *Myongthae*-Fangertrag über 300 000 t. Diese Menge würde für die Versorgung der Bevölkerung bis Mai nächsten Jahres ausreichen, wenn das Fanggut rechtzeitig verarbeitet und die Lieferung exakt organisiert wird. Das bleibt aber gegenwärtig aus, wodurch viel *Myongthae* verdirbt und die Dörfer mit diesem Fisch nur unzureichend versorgt werden.

Es muß uns in diesem Jahr gelingen, *Myongthae* rechtzeitig zu verarbeiten und an Stadt und Land zu liefern.

Die Verarbeitung von *Myongthae* bereitet keine besonderen Schwierigkeiten, denn man braucht nur sein Fleisch und die Innereien gesondert in qualitätsgerechtem Salz einzulegen.

Deshalb sind ab sofort in den Fischereibetrieben die Verarbeitungsanlagen einzurichten und bittersalzfreies gutes Salz zu liefern sowie Einlegefässer bereitzustellen, die bisher kaum hergestellt werden konnten, weil die Forstwirtschaft kein Holz zur Verfügung stellt. Sie sollte jetzt schnellstens diesen Rohstoff beschaffen.

Im östlichen Küstengebiet müssen die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees nach dem Abschluß der

Ernte und der Druscharbeit für zügige Verarbeitung von *Myongthae* sorgen. Insbesondere sind die Parteikomitees des Bezirks Süd-Hamgyong und der Stadt Hamhung verpflichtet, konsequent Maßnahmen für die Herstellung der Holzfässer und andere Vorbereitungen für die Fischverarbeitung zu treffen.

In der bevorstehenden Saison des *Myongthae*-Fangs sollten die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei-Komitees in den Fischereibetrieben auch einmal in Gummischürzen arbeiten, wobei sie die Mitglieder der Einsatzbrigaden anzuleiten haben.

Wir wollen in diesem Jahr die Mitglieder des Politkomitees des ZK zur Arbeit in die Fischereibetriebe schicken, damit sie dort die Verarbeitung anleiten und unterstützen. Sie sollen erst nach Abschluß dieser Arbeit zurückfahren.

Ferner ist ein Kampf für die Erwirtschaftung von Devisen zu entfalten.

Wir sind noch nicht in der Lage, leistungsstarke Präzisionsmaschinen zu bauen, deshalb müssen wir die erforderlichen Ausrüstungen für eine Präzisionsmaschinenfabrik importieren.

Das wäre ohne weiteres möglich, wenn wir über Valuta verfügen würden. Viele Länder, darunter Japan, Frankreich, Westdeutschland und andere kapitalistische Länder, sind bereit, uns diese Betriebsausrüstungen komplett zu verkaufen.

Die Erwirtschaftung großer Summen Devisen ist für uns deshalb so sehr wichtig, weil wir dann die wirtschaftliche Blockade der US-Imperialisten und der Großmachtchauvinisten gegenüber unserem Land zurückweisen und unsere Wirtschaft stärker voranbringen können. Deshalb müssen wir für dieses Vorhaben die ganze Partei und das ganze Land mobilisieren.

Vor allem geht es darum, das Soll der Devisenerwirtschaftung für dieses Jahr zu erfüllen. Die Buntmetallerzbergwerke sollen die Produktion weiter erhöhen. Demnach sind die erforderlichen Aufbereitungsanlagen schnellstens einzurichten, und die Tagebaubetriebe sind verpflichtet, Straßen zu bauen. So können wir mehr Buntmetall gewinnen und exportieren wie auch die von uns

benötigten Ausrüstungen für Präzisionsmaschinen importieren.

Des weiteren ist die angespannte Arbeitskräftelage zu überwinden.

Im nächsten Jahr stehen uns eine Reihe von Bauobjekten bevor, darunter der Erdölverarbeitungsbetrieb Unggi, das Wärmekraftwerk Pukchang und Dutzende mittelgroße Hochöfen, ebenso viele Bauobjekte. Hierfür brauchen wir Arbeitskräfte, und für die Inbetriebnahme der neugebauten Fabriken müssen ebenfalls Werktätige zur Verfügung stehen. Die Arbeitskräftelage des Landes ist jedoch gegenwärtig überaus angespannt.

Das hängt in vieler Hinsicht mit den Nachwirkungen des Krieges zusammen. Im Vaterländischen Befreiungskrieg ging die Geburtenrate zurück, so daß es heute wenige Menschen im arbeitsfähigen Alter gibt, denn die Kinder, die nach dem Waffenstillstand geboren wurden, können uns naturgemäß noch keine Hilfe sein. Dieser Umstand erschwert noch mehr die Arbeitskräftelage des Landes.

Die 16. Plenartagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode, die kürzlich stattfand, faßte den Beschluß, das angespannte Arbeitskräfteproblem zu lösen. Die Funktionäre jedoch setzen ihn nicht in gebührender Weise durch.

Der größte Fehler unserer Funktionäre besteht darin, daß sie unmittelbar nach der Entgegennahme eines Beschlusses sich um dessen Verwirklichung bemühen und nach einiger Zeit wieder darin nachlassen. Anstatt den Verwaltungsfunktionären nachzutragen, sollten die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees wie auch die Parteisekretäre der Betriebe über diese Funktionäre auf dem laufenden sein und sie konsequent anleiten, damit sie die Beschlüsse der Partei konsequent durchsetzen.

Bei inkonsequenter Haltung zu den Beschlüssen des 16. Plenums des ZK müssen wir damit rechnen, daß die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans im nächsten Jahr wegen Mangel an Arbeitskräften beträchtlich behindert wird. Daher sind die genannten Funktionäre verpflichtet, die Durchsetzung dieses Beschlusses energisch voranzutreiben.

Die Überwindung der angespannten Arbeitskräftelage setzt voraus, entsprechend den Beschlüssen des besagten Plenums in allen

Volkswirtschaftszweigen die technische Revolution zu forcieren und auf diesem Wege mehr Arbeitskräfte einzusparen.

Nirgends will man durch die technische Revolution Arbeitskräfte freisetzen, und überall verlangt man mehr. Unter dem Vorwand der Instandsetzungsarbeit infolge der Hochwasserschäden verlangt die Stadt Pyongyang mehr Werktätige. Unlängst waren wir in der Textilfabrik Pyongyang, wo man ebenfalls zusätzlich Hunderte von Arbeitskräften haben wollte.

Unter den heutigen Bedingungen ist es ausgeschlossen, diesen Anforderungen der Betriebe gerecht zu werden, so sehr sie auch Werktätige benötigen. Die Industrie muß irgendwie selbst damit fertig werden. Deshalb müssen alle Betriebe die technische Revolution dynamisch beschleunigen, dadurch so wenig Arbeitskräfte wie nur möglich einsetzen und deren Vergeudung verhindern. Außerdem sind alle arbeitsfähigen Bürger dazu anzuhalten, einem Beruf nachzugehen.

Irrtümlicherweise meinen manche unserer Funktionäre, die Arbeitskräfteeinsparung betreffe nicht die Dörfer. Doch auch hier sind sie maximal einzusetzen. In den GLB, in denen auf jede Arbeitskraft durchschnittlich weniger als 0,6 Hektar Anbaufläche entfällt, sind Arbeitskräfte für die Industrie bereitzustellen, ausgenommen die GLB, bei denen diese Fläche darüber liegt.

Die angespannte Arbeitskräftelage sollten die Fabriken dadurch zu überwinden versuchen, indem sie unter ihren Beschäftigten die Arbeitsdisziplin verstärken und sie insbesondere dazu veranlassen, die 480 Minuten Arbeitszeit voll zu nutzen.

Das aktive Wirken der Frauen in der Gesellschaft ist äußerst bedeutsam für die Lösung der angespannten Arbeitskräftefrage sowie für ihre Revolutionierung und Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse, was nicht möglich ist, wenn sie keinen Beruf ausüben. Sie werden sonst auch außerstande sein, auf die Familie, darunter auf ihre Kinder, revolutionär einzuwirken.

Die weitgehende Einbeziehung der Frauen in das Berufsleben setzt voraus, ausreichend Kinderkrippen und -gärten einzurichten, damit sie sorgenfrei arbeiten können. Das ist auch für eine gesunde Entwicklung der Kinder, die den Stafettenstab unserer Revolution übernehmen

werden, unerlässlich. Wenn wir das außer acht lassen, kann die Revolution nicht fortgeführt werden.

Dessenungeachtet richten manche Funktionäre auf die Gestaltung der Kinderkrippen und -gärten, auf die rechtzeitige Lieferung verschiedener Nahrungsgüter sowie auf die Ausstattung der Kinderkrankenstationen kein Augenmerk. Obwohl das Ministerium für Gesundheitswesen und das Ministerium für Allgemeinbildung für diese Einrichtungen zuständig sind, vernachlässigen sie deren Anleitung. Demzufolge erwachsen den werktätigen Frauen daraus so manche Schwierigkeiten.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees haben die Pflicht, der Ausgestaltung der Kinderkrippen und -gärten große Beachtung zu schenken. In Fabriken und GLB sollen sie zuerst diese Einrichtungen aufsuchen und dafür sorgen, daß sie unbedingt mit allem Notwendigen versorgt werden, darunter mit Nebennahrungsmitteln. Der zuständige Bereich sollte erwägen, beim Ministerkabinett eine spezielle Abteilung für die Kinderkrippen ins Leben zu rufen.

Die richtige Einstellung der Funktionäre zu den Frauen ist außerordentlich wichtig für deren umfassende Einbeziehung in die berufliche Tätigkeit.

Manche verantwortlichen Mitarbeiter beziehen in diesem Zusammenhang einen negativen Standpunkt. Daß sich die Funktionäre gegenüber den Kinderkrippen und -gärten gleichgültig verhalten und die weiblichen Beschäftigten in ihrem Betrieb als lästig empfinden, schließt auf Überbleibsel der alten Ideologie, die Frauen zu erniedrigen.

Dieses schädliche Verhalten mancher Funktionäre behindert die konsequente Beförderung der Frauen und deren systematische Bildung. Das trifft auch für einige verantwortliche Mitarbeiter im ZK wie auch in den Bezirks-, Stadt-, Kreis- und Betriebspartei Komitees zu. So nimmt es nicht wunder, daß es zur Zeit sehr wenig weibliche Kader gibt.

Alle Funktionäre sollten ihren falschen Standpunkt zu den Frauen überwinden und für sie gute Bedingungen gewährleisten, damit sie in der Gesellschaft sorgenfrei arbeiten können, sollten sie systematisch heranbilden und unbeirrt zu leitenden Kadern befördern.

Der Volkswirtschaftsplan für das nächste Jahr ist rechtzeitig aufzustellen.

Obwohl alle Auflagen für den Volkswirtschaftsplan des nächsten Jahres den Betrieben übergeben worden sind, arbeiten sie immer noch nicht ihren eigenen Plan aus. Sie müssen ihn schnellstens fertigstellen und vorlegen. Erst dann ist es möglich, den Volkswirtschaftsplan für das nächste Jahr zu erarbeiten, ihn im Politkomitee des ZK zu erörtern und noch in diesem Jahr an die Basis zu schicken, so daß in den kommenden Monaten alle Bereiche einen energischen Kampf für dessen Erfüllung entfalten können.

Als nächstes gilt es, einwandfreie Vorbereitungen auf den Winter zu treffen.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees sind verpflichtet, dieser Sache besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist falsch anzunehmen, diese Vorhaben seien erledigt, sobald die Bevölkerung den *Kimchi*-Salat für den Winter eingelegt hat.

Bei der Vorbereitung der Betriebe auf den Winter ist vor allem zu sichern, daß sie auch in dieser Zeit reibungslos arbeiten können. Für die Wintermonate sind Kohle und Brennholz für die Bevölkerung bereitzustellen. Die Funktionäre müssen in diesem Zusammenhang ebenso konsequent für einen rechtzeitigen Gütertransport für den Winter sorgen.

Abschließend gehe ich kurz auf die Parteiarbeit und andere Fragen ein.

Die Parteiarbeit muß unbedingt auf die Arbeit mit den Menschen gerichtet sein.

Gegenwärtig verhalten sich manche Parteifunktionäre bürokratisch, gehen nicht unter die Massen, arbeiten formal und mißbrauchen die Autorität der Partei. Mit solch einem Arbeitsstil sind sie nicht in der Lage, die negativen Erscheinungen beizeiten zu erkennen wie auch Vorkehrungen dagegen zu treffen.

Die neue Arbeitsweise mit den Menschen setzt voraus, daß sich diese Funktionäre mit ihrem falschen Verhalten kompromißlos auseinandersetzen und tief unter die Massen gehen. Gleichzeitig ist es wichtig, die Reihen der Parteifunktionäre zu festigen, unter ihnen Kritik

und Selbstkritik zu intensivieren und auf diesem Wege ihre Fehler rechtzeitig zu überwinden.

Es ist eine Disziplin herzustellen, wonach die Beschlüsse und Anweisungen der Partei und des Staates konsequent zu befolgen sind.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees verwirklichen gegenwärtig zwar die Beschlüsse und Anweisungen der Partei, schenken jedoch denen des Ministerkabinetts kein gebührendes Augenmerk. Das ist grundfalsch.

Sie sind verpflichtet, sowohl die Beschlüsse und Anweisungen der Partei als auch die des Ministerkabinetts konsequent auszuwerten und deren Verwirklichung anzuleiten. Des öfteren sollten sie eine Sitzung des Exekutivkomitees des Parteikomitees einberufen, auf der sie von den Staats- und Wirtschaftsfunktionären Berichte über die Durchsetzung der Beschlüsse des Ministerkabinetts entgegennehmen, und sie für deren exakte Realisierung anleiten.

Alle Parteiorganisationen müssen auch streng auf die strikte Einhaltung der festgelegten Ordnung durch die Parteimitglieder und alle Werktätigen achten.

Die Gehälter aller Lehrer im Bereich Allgemeinbildung sind zu erhöhen. Das zielt hauptsächlich darauf, unter den Lehrern den Berufsstolz zu erhöhen, sie gesellschaftlich stärker anzuerkennen und ihren Lebensstandard zu heben.

Nicht wenige Bürger haben heute keine richtige Einstellung zu den Lehrern, was nicht nur mit ihren falschen ideologischen Ansichten zusammenhängt, sondern auch damit, daß die Lehrer keine gesellschaftliche Priorität genießen. Deshalb sind wir dazu übergegangen, die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen gründlich davon zu überzeugen, welche eine wichtige Stellung die Lehrer bei der Ausbildung und Erziehung der jungen Generation zu zuverlässigen Erbauern des Landes einnehmen, und wollen gleichzeitig Maßnahmen für die Erhöhung der Gehälter aller Lehrer treffen.

Sobald der Beschluß des Ministerkabinetts über die Gehaltserhöhung im Allgemeinbildungswesen und ein Leitartikel darüber in der Presse veröffentlicht sind, sollten die Parteiorganisationen diesbezüglich eine weitgehende Erläuterung und Propagandaarbeit

leisten. Ihnen obliegt es, unter den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen eine wirksame Erziehung zu leisten, damit diese ihre falschen Ansichten über die Pädagogen berichtigen, und insbesondere die Lehrer klar mit der Bedeutung des Beschlusses des Ministerkabinetts vertraut zu machen, damit sie sich mit ausgeprägtem Ehrgefühl und großem Stolz besser der Ausbildung und Erziehung widmen

Die Gehaltserhöhung ist mit der Auffüllung der Reihen der Pädagogen zu verbinden. Die Parteikomitees der Bezirke, Städte und Kreise haben die Aufgabe, den Bestand der Lehrer für Grund- und Mittelschulen sowie für Berufsschulen mit zuverlässigen Kräften zu besetzen. Dann wird es möglich sein, entsprechend den Erwartungen der Partei die Schüler richtig zu unterrichten und zu erziehen.

Ausländer könnten die Gehaltserhöhung für die Lehrer, die wir trotz der Hochwasserschäden in diesem Jahr vorsehen, als ungewöhnlich betrachten. Selbstverständlich ist das für uns eine Last, denn unser Land ist von Naturunbilden heimgesucht worden. Dessenungeachtet haben wir uns zu dieser Maßnahme entschlossen, weil die Lehrer bei der Ausbildung und Erziehung der jungen Generation eine wichtige Rolle spielen.

Wir verfügen über materielle Bedingungen für diese Gehaltserhöhung, denn in diesem Jahr hat unser Land eine gute Ernte, und der Industrieproduktionsplan wird reibungslos erfüllt.

Ich hoffe, daß Sie mit festem parteigemäßigem Verantwortungsbewußtsein die aktuellen wirtschaftlichen Aufgaben erfüllen und somit beim sozialistischen Aufbau des Landes neue Fortschritte erzielen werden.

**ALS SÖHNE UND TÖCHTER GEFALLENER  
REVOLUTIONÄRE SOLLTEN SIE IM GEISTE  
IHRER ELTERN DIE REVOLUTION WEITER  
ERBLÜHEN LASSEN**

**Ansprache vor Lehrern, Schülern und Absolventen  
der Revolutionsschule Mangyongdae  
zum 20. Jahrestag ihrer Gründung  
*11. Oktober 1967***

Anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der Revolutionsschule Mangyongdae beglückwünsche ich zunächst im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik sowie des ganzen koreanischen Volkes herzlich den Lehrkörper, der die Kinder gefallener Revolutionäre zur zuverlässigen Reserve der Partei und der Revolution ausbildet, die Schüler dieser Schule und die Genossen, die nach ihrer Absolvierung verschiedene Posten in der Revolution einnehmen und sich treu am Aufbau beteiligen.

Bei dieser Gelegenheit schlage ich vor, daß wir uns alle von den Plätzen erheben und in einer Gedenkminute Ihre Väter, Mütter und Brüder ehren, die im langwährenden revolutionären Kampf gegen den räuberischen japanischen Imperialismus und in den heldenmütigen Schlachten während des erbitterten Vaterländischen Befreiungskrieges gegen den US-Imperialismus ihr Leben lassen mußten.

Ich freue mich sehr darüber, an diesem bedeutsamen Tag mit Lehrern und Schülern der Revolutionsschule Mangyongdae zusammenzutreffen. Mehr noch, bei der Begegnung mit den Genossen, die nach dem Abschluß dieser Schule in den Partei-, Staats- und

Wirtschaftsorganen tätig sind und auf den Wachposten des Vaterlandes zum Schutze der sozialistischen Errungenschaften stehen, kann ich meine Erregung kaum unterdrücken.

Obwohl es mir scheint, als ob es erst gestern gewesen wäre, daß wir diese Schule gründeten und damit begannen, die Kinder gefallener Revolutionäre auszubilden, sind bereits 20 Jahre vergangen. Da sich bekanntlich selbst Flüsse und Berge in 10 Jahren verändern, hat sich in diesen 20 Jahren fürwahr viel verändert. Wenn wir sehen, daß die Genossen Absolventen der Schule als unschätzbare Kader unserer Partei in den Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen und in wichtigen Funktionen der Volksarmee hervorragende Leistungen für das Vaterland und Volk vollbringen, freuen wir uns darüber sehr.

Als Söhne und Töchter gefallener Revolutionäre sollten Sie für unsere Partei, in deren Geborgenheit Sie heranwachsen, und für die DVRK, das ruhmreiche Vaterland, treu bis zum letzten Atemzug kämpfen.

Gemäß dem Willen Ihrer Väter und Mütter müssen Sie die Revolution auch weiterhin erblühen lassen. Sie sind im Schöße unserer revolutionären Partei aufgewachsen, weshalb Sie das Ziel Ihrer Väter und Mütter weiter verfolgen, für Partei und Vaterland kämpfen und die Revolution weiter erblühen lassen müssen. Das habe ich bei der Gründung der Revolutionsschule Mangyongdae betont und betone es heute noch einmal.

Ihre Väter und Mütter wehrten sich im fünfzehnjährigen, harten bewaffneten Kampf gegen den japanischen Imperialismus und setzten nach der Befreiung heldenmütig die ruhmreichen revolutionären Traditionen dieses Kampfes im Vaterländischen Befreiungskrieg fort. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes und des Vaterländischen Befreiungskrieges kämpften alle Ihre Väter, Mütter, Brüder und Verwandten für Vaterland und Volk gegen den japanischen und den US-Imperialismus und fielen als Opfer, ohne den endgültigen Sieg erlebt zu haben.

Unsere revolutionäre Sache ist noch nicht vollendet. Vor uns steht nach wie vor die revolutionäre Aufgabe, nicht nur im nördlichen Teil der Republik den Sozialismus schneller aufzubauen, sondern auch die

US-Imperialisten aus Südkorea zu vertreiben, das Vaterland zu vereinigen, danach den Sozialismus genau wie im nördlichen Landesteil auch in Südkorea aufzubauen und darüber hinaus in ganz Korea die kommunistische Gesellschaft zu errichten.

Die US-Imperialisten, die Südkorea besetzt halten, versuchen sogar, die japanischen Militaristen mit hineinzuziehen, damit die südkoreanische Bevölkerung in doppelte Sklaverei des US- und des japanischen Imperialismus gerät.

In Südkorea unterdrücken ferner die Gutsbesitzer, die Kompradorenbourgeoisie und die reaktionären Beamten, die Lakaien des US- und des japanischen Imperialismus, die Bevölkerung, beuten sie aus und verraten Land und Nation. Die Machthaber des Marionettenregimes in Südkorea sind Landesverräter und stehen seit langer Zeit als Handlanger in den Diensten des Imperialismus. Park Chung Hee ist ein eingefleischter Reaktionär, der als Leutnant der japanischen imperialistischen Armee gegen Ihre Väter und Mütter gekämpft hat. Solche Reaktionäre widersetzen sich heute als Untertanen des US- und des japanischen Imperialismus erneut verzweifelt dem gerechten revolutionären Kampf unseres Volkes. Wir wollen die US- und japanischen Imperialisten schlagen und das Vaterland vereinigen, aber diese Elemente schwatzen von einer „Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus“, mit anderen Worten, von einer Vereinigung durch den Sieg im Kampf gegen den Kommunismus. Während wir patriotische, demokratische und sozialistische Losungen aufstellen, sind die Ewiggestrigen für antikommunistische, volksfeindliche und landesverräterische Losungen.

Da unsere revolutionäre Sache und unsere Kampfparolen gerecht sind, unterstützt uns nicht nur das Volk des nördlichen Teils, sondern das tun auch die Volksmassen in Südkorea, und die Zahl derjenigen, die hinter uns stehen, nimmt hier mit jedem Tag zu. Von wilder Panik ergriffen, toben die US-Imperialisten und ihre Lakaien, um unseren Einfluß für die südkoreanische Bevölkerung, der ständig wächst, zu torpedieren und deren gerechten Kampf zu unterdrücken.

Man kann natürlich nicht behaupten, es gebe im nördlichen Teil der Republik keinen, der für die US-Imperialisten und die Marionetten-

clique um Park Chung Hee eintrete. Die ehemaligen Gutsbesitzer, Kapitalisten wie auch projapanischen Elemente, deren Landbesitz und Fabriken konfisziert wurden, tun zwar so, als unterstützten sie uns, tief in ihrem Innern aber hassen sie uns und warten zähneknirschend auf die Restauration der alten Ordnung. Obwohl es zweifellos wenige solcher zwielichtigen Gestalten gibt, dürfen wir keinen Augenblick vergessen, daß sie noch immer vorhanden sind. Und wir fürchten sie keinesfalls. Wir sind stets wachsam und werden streng mit ihnen abrechnen, falls wir sie bei reaktionären Handlungen ertappen. Unsere Gegner im nördlichen Teil sind nur eine Minderheit, während die Arbeiter und Bauern Südkoreas, die uns unterstützen, eine große Masse sind.

Da die US-Imperialisten und ihre Handlanger das genau wissen und sich darüber im klaren sind, daß das ungünstig für sie ist, wagen sie es nicht, auf unseren Vorschlag einzugehen und die Tore zwischen Nord und Süd zu öffnen, sondern torpedieren auf jede nur mögliche Weise den Reiseverkehr, ja sogar den Briefwechsel zwischen dem Süden und dem Norden.

Wir müssen die Revolution weiterführen, solange die Feinde existieren. Ich hoffe, Sie werden standhaft gegen die US- und die japanischen Imperialisten und ihre Lakaien kämpfen und alles tun, um die US-Imperialisten aus Südkorea zu verjagen, das Vaterland zu vereinigen und in ganz Korea den Sozialismus und den Kommunismus aufzubauen. Sie dürfen keinesfalls das Ziel Ihrer Väter und Mütter vergessen, sondern müssen in der Volksarmee, in den Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen sowie in den Massenorganisationen die Kernkräfte bilden und dafür sorgen, daß die Blumen der Revolution weiter blühen.

Zu diesem Zweck sollten sich die Kinder der gefallenen Revolutionäre vor allem zuverlässig mit der Politik der Partei wappnen und sich konsequent das einheitliche ideologische System der Partei aneignen.

Die Politik unserer Partei ist der schöpferisch in der Realität unseres Landes angewandte Marxismus-Leninismus. Durch diese Politik wird die koreanische Revolution vollendet und das koreanische Volk auf den einzig richtigen Weg, den Weg zum Sozialismus und Kommunismus

geführt. Jeder, der an der Revolution mitwirken will, muß deshalb konsequent die Politik unserer Partei vertreten.

Das einheitliche ideologische System der Partei durchzusetzen bedeutet, daß sich jeder gründlich die Politik unserer Partei zu eigen macht und niemals andere Ideen außer den einheitlichen unserer Partei duldet.

Die gegenwärtig entstandene Situation fordert dringender denn je, konsequent das einheitliche ideologische System der Partei durchzusetzen. Der linke und rechte Opportunismus, Großmachtchauvinismus und Sektierertum, die in der kommunistischen Weltbewegung vorhanden sind, versuchen, ihren Einfluß auch auf unsere Partei auszuüben, und die US-Imperialisten verbreiten ständig in unserem Land die kapitalistische Ideologie. Die Kriecher, die Anhänger der bürgerlichen und überkommenen feudalistischen Ideen und die vom Sektierertum und vom Lokalpatriotismus geprägten Subjekte wollen die Politik und die Ideologie unserer Partei verleumden, richten sich nur nach Fremden und achten alles eigene gering. Wir müssen solche Elemente konsequent ideologisch bekämpfen. Die Revolution selbst kann ohne Kampf keinesfalls siegreich sein. Wenn wir alle Formen konterrevolutionärer und reaktionärer ideologischer Strömungen, darunter den linken und rechten Opportunismus, der den Marxismus-Leninismus revidieren will, das Kriechertum, die bürgerlichen und feudalistischen Ideen, bekämpfen wollen, müssen wir uns einzig und allein auf die einheitliche Ideologie unserer Partei stützen.

Nur das Gedankengut unserer Partei ist die einzig gerechte und revolutionäre Ideologie, mit deren Hilfe es möglich ist, die revolutionäre Basis, den nördlichen Teil der Republik, zu stärken, die US-Imperialisten aus Südkorea zu vertreiben, das Vaterland zu vereinigen und die koreanische Revolution zu Ende zu führen. Jeder, der die Revolution weiterführen und bis zu deren endgültigem Sieg kämpfen will, muß sich mit der Politik unserer Partei rüsten und ihr einheitliches ideologisches System konsequent durchsetzen.

Das einheitliche ideologische System der Partei durchsetzen – das ist gegenwärtig die wichtigste Losung unserer Partei.

Die einheitliche Ideologie der Partei ist die Juche-Ideologie unserer

Partei, die von dem Prinzip – Juche in der Ideologie, Souveränität in der Politik, Selbständigkeit in der Wirtschaft und Selbstverteidigung unseres Landes – durchdrungen ist, sie ist der revolutionäre Geist der Souveränität, Selbständigkeit und Eigenverteidigung.

Die koreanische Revolution zu Ende zu führen ist die Hauptaufgabe der Koreaner, und diese Revolution gut zu vollenden, bedeutet treue Ergebenheit der internationalistischen Pflicht gegenüber. Es ist unzulässig, unter Berufung auf Ergebenheit gegenüber dem Internationalismus andere blindlings anzubeten oder rücksichtslos falsche Ideen anderer zu übernehmen, was jedoch nicht heißt, daß wir überhaupt nicht vom Ausland lernen dürften. Wir meinen, wir müssen zwar auch Fremdes lernen, aber vom eigenständigen Standpunkt aus, und nur das, was der koreanischen Revolution nützlich ist. Alles, was ihr nichts nützt, müssen wir ablehnen.

Es ist Ihre Pflicht, sich mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei fest zu rüsten und bis zum endgültigen Sieg der Revolution standhaft alle feindlichen Ideen zu bekämpfen.

Des weiteren müssen Sie, die Kinder gefallener Revolutionäre, sich unbedingt die revolutionäre Weltanschauung der Arbeiterklasse zu eigen machen und konsequent deren Klassenstandpunkt vertreten.

Das ist das wichtigste für all jene, die nach Beendigung der Schule bereits auf den verschiedensten Posten der Revolution und beim Aufbau tätig sind, wie auch für all jene, die noch in der Schule lernen.

Wir leben heute in einer revolutionären Epoche und müssen deshalb die Revolution zu Ende führen. Da Sie Söhne und Töchter von Revolutionären sind, sollten Sie Berufsrevolutionäre werden, die sich Zeit Ihres Lebens für die Revolution einsetzen. Ihre Väter und Mütter haben eben als Berufsrevolutionäre einzig und allein für die Revolution gekämpft und mußten dafür ihr Leben lassen.

Wenn Sie Berufsrevolutionäre werden wollen, müssen Sie lernen, genau zu unterscheiden, welche Ideen revolutionär und welche reaktionär sind, welcher Weg zur Revolution und welcher zur Konterrevolution führt, wer Feind und wer Freund ist, und Sie müssen die Dinge politisch richtig analysieren, weshalb Sie sich die auf der Juche-Ideologie basierende revolutionäre Weltanschauung aneignen sollen.

Das ist Voraussetzung dafür, die richtige Position der Arbeiterklasse zu vertreten und für die Interessen dieser Klasse zu kämpfen. Sie sollten stets fest den Standpunkt der Arbeiterklasse vertreten und, davon ausgehend, alle Dinge betrachten und genau unterscheiden lernen, ob sie für uns oder die Seite des Gegners günstig sind.

An diesem heutigen frohen Tag hatte ich eigentlich nicht die Absicht, kritische Bemerkungen zu machen, doch die Begegnung mit Ihnen veranlaßt mich dazu.

Anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der Revolutionsschule Mangyongdae hat sich das Sekretariat des ZK der Partei danach erkundigt, wo deren Absolventen arbeiten und was sie dort machen. Es hat sich also bereits ein klares Bild über viele Absolventen verschafft und tut das auch weiterhin.

Im Gespräch fragte ich eine Absolventin der Revolutionsschule Mangyongdae nach ihrer Einstellung zum Klassenkampf. Sie antwortete darauf, der Klassenkampf verschärfe und vertiefe sich mit der Erhöhung des Klassenbewußtseins und der klassenmäßigen Einsatzbereitschaft der Menschen. Ich erwiderte darauf, daß sie einen richtigen Klassenstandpunkt vertrete. Den Erkundigungen nach zu urteilen, haben die meisten Absolventen dieser Schule einen so konsequenten Klassenstandpunkt wie diese Frau und arbeiten treu für Partei und Revolution.

Es gibt jedoch unter ihnen einige wenige, die Kompromisse mit den Klassenfeinden eingehen, Fehler machen und in den Tag hinein leben, ohne daran zu denken, wie sie Berufsrevolutionäre werden könnten, denn sie haben keine richtige revolutionäre Weltanschauung und keinen festen Klassenstandpunkt.

Ist es denn zulässig, daß Sie, wenn Sie schon keine Berufsrevolutionäre werden, Kompromisse mit den antagonistischen Klassen, gegen die Ihre Eltern gekämpft haben, eingehen, wo doch unsere Partei unter den schwierigen Bedingungen nach der Befreiung diese Schule für Kinder gefallener Revolutionäre errichten ließ, in der Hoffnung, daß Sie einmal hervorragende Revolutionäre würden und sich das Ziel Ihrer Väter und Mütter zum Vorbild nähmen? Wer so handelt, verhält sich der Klassenposition gegenüber absolut fremd und revisionistisch.

In einem ausländischen Film behaupten die Revisionisten, die Liebe kenne weder Klassen noch Staatsgrenzen. Das ist leeres Geschwätz, einst von der Bourgeoisie aufgebracht, um das Bewußtsein der Arbeiterklasse zu paralisieren. Wir dürfen auf dieses Geschwafel keinesfalls hereinfallen und niemals klassenfremd handeln und uns mit den Klassenfeinden versöhnen.

Natürlich tragen alle Parteiorganisationen dafür die Verantwortung, daß manche Kinder gefallener Revolutionäre klassenfremd handeln. Sie hätten sich pflichtbewußt ständig um sie kümmern müssen, taten es jedoch, von Bürokratismus und Formalismus gefesselt, nicht. Besonders Parteifeinde und Konterrevolutionäre, die sich in die Partei eingeschlichen hatten, nährten den Bürokratismus in der Partei und unterdrückten jene, die der Partei konstruktive Vorschläge unterbreiteten, ja schlossen sie sogar aus der Partei aus und entließen, wenn Stellenplanreduzierungen in den Parteiorganen vorgenommen wurden, nur die Kinder gefallener Revolutionäre. In Bereichen, wo die Partei sich unmittelbar um diese Kinder kümmerte, entwickelten sie sich wie gewünscht, dort jedoch, wo das ausblieb, entwickelten sie sich nicht so und begingen sogar Fehler.

Man muß jedoch eingestehen, daß all jene, die Fehler gemacht haben, auch selbst daran schuld sind. Schon bei der Eröffnung der Schule legte ich den Kindern gefallener Revolutionäre inständig ans Herz, sie sollten gemäß dem Willen ihrer Väter und Mütter die Revolution weiterführen und sich selbst ununterbrochen als Revolutionäre stählen, manche von ihnen aber waren unfähig, Feinde von Freunden zu unterscheiden, und begingen schließlich Fehler, weil sie sich nicht darum bemühten, sich eine revolutionäre Weltanschauung anzueignen und sich auf einen festen Klassenstandpunkt zu stellen.

Ich hebe noch einmal hervor: Wer in der revolutionären Epoche lebt, muß eine richtige revolutionäre Weltanschauung haben, wenn er Berufsrevolutionär werden will. Dabei ist es am allerwichtigsten, Feinde von Freunden, die reaktionäre Ideologie von der revolutionären und den Weg der Revolution von dem der Konterrevolution unterscheiden zu lernen sowie alle Probleme vom Klassenstandpunkt aus zu analysieren und zu unterscheiden, ob sie für die Arbeiterklasse

und die Revolution oder für den Feind von Bedeutung sind. Ich möchte Ihnen heute nachdrücklich sagen, daß Sie sich alle mehr denn je bemühen sollten, Menschen zu werden, die zuverlässig mit der revolutionären Weltanschauung ausgerüstet und fähig sind, eine feindliche Klasse, feindliche Handlungen und Ideen genau zu erkennen.

Die Erfahrungen aus den revolutionären Kämpfen in unserem Land und in anderen Ländern zeigen deutlich, wie wichtig es für die Revolutionäre ist, eine revolutionäre Weltanschauung zu haben. Wir können beliebige Beispiele dafür anführen, daß die Revolutionäre Mißerfolge im revolutionären Kampf erlitten und Fehler begangen haben, weil sie diese Weltanschauung nicht hatten. Ein wichtiger Grund für die Niederlage der Unabhängigkeitsarmee und der Menschen mit nationalen Gewissen seinerzeit bei uns liegt darin, daß ihre Kämpfer nicht auf dem Standpunkt der Arbeiterklasse standen.

Viele Absolventen dieser Schule sind Kader in der Volksarmee, in den Partei- und Staatsorganen. Man kann dennoch nicht sagen, daß sich bei ihnen konsequent eine revolutionäre Weltanschauung herausgebildet hätte. Es ist zweifellos eine Tatsache, daß die Revolutionschule oder die Hochschule für die Herausbildung einer solchen Anschauung sehr nützlich ist. Doch wird in diesen Einrichtungen lediglich der Grundstein dafür gelegt, und die revolutionäre Weltanschauung kann sich niemals völlig herausbilden.

Selbst Kader, die nach dem Abschluß dieser Schule in wichtigen Positionen tätig sind, stehen nicht auf dem Standpunkt der Arbeiterklasse, wenn sie sich nicht weiterhin darum bemühen, sich die richtige Weltanschauung anzuerziehen. Bei keinem Menschen ist die revolutionäre Weltanschauung in absoluter Form vorhanden. Jeder muß beharrlich danach streben, seine Weltanschauung zu festigen. Nur durch die Praxis im unermüdlichen Kampf ist es möglich, die revolutionäre Weltanschauung ständig zu vervollkommen und immer fester auf der Position der Arbeiterklasse zu stehen.

Sowohl die Schüler, die in dieser Schule lernen, als auch die Absolventen, die bereits auf verschiedenen Posten der Revolution tätig sind, müssen sich ausnahmslos unermüdlich darum bemühen, ihre Weltanschauung zu vervollkommen.

Die Lehrer, die die von uns so geschätzten Kinder gefallener Revolutionäre heranbilden, müssen mehr als jeder andere einen konsequenten Klassenstandpunkt vertreten und sich darum bemühen, ihre revolutionäre Weltanschauung zu festigen, und sie müssen die Schüler gewissenhafter erziehen, damit diese sich auf den Standpunkt der Arbeiterklasse stellen und sich eine revolutionäre Weltanschauung aneignen.

Des weiteren ist es wichtig, daß sich die Kinder gefallener Revolutionäre im intensiven Studium der revolutionären Traditionen gründlich mit den Ideen unserer Partei wappnen.

Für sie ist es unerläßlich, die revolutionären Traditionen umfassender zu studieren und sie fortzusetzen.

Fleißig müssen Sie den Revolutionären nacheifern, denn Sie haben sich ja nicht revolutionär betätigt, sondern sind in Friedenszeiten herangewachsen und weder im Kampf noch in der Praxis gestählt worden.

Unter den Kindern gefallener Revolutionäre gibt es einige, die während des Vaterländischen Befreiungskrieges bis zum Fluß Raktong vorgedrungen sind, von ihnen kann man sagen, daß sie die Prüfungen der Revolution bestanden haben. Die Bewährungsproben im dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieg sind sehr hoch einzuschätzen.

Doch es gibt nicht viele Kinder von Revolutionären, die solch einer revolutionären Prüfung ausgesetzt gewesen sind. Auf die meisten von ihnen trifft das nicht zu, weil sie zu jung sind. Für die Schüler, die weder am revolutionären Kampf teilgenommen haben noch einer revolutionären Prüfung ausgesetzt gewesen sind, ist es außerordentlich wichtig, die revolutionären Traditionen zu studieren.

Es soll einige Intellektuelle geben, die sagen: Ich begreife alles, wenn ich die „Memoiren der antijapanischen Partisanen“ einmal wie einen Roman lese, und verstehe nicht, warum immer wieder verlangt wird, dieses Buch gründlich zu studieren. Das ist nicht richtig. Unsere Forderung, diese Memoiren zu studieren, hat das Ziel, die Wahrheit, die sie enthalten, die Qualitäten der Revolutionäre, ihre Arbeitsmethoden, ihren Arbeitsstil und ihren unbeugsamen Kampfgeist zu erforschen und

sie sich voll und ganz zu eigen zu machen, um zu echten Revolutionären zu werden und sich nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Ein wichtiger Weg, um einen Menschen zu einem echten Revolutionär zu machen, ist das Studium der revolutionären Traditionen. Wer dieses Studium ablehnt, ist ein Gegner der Revolution und lehnt es ab, sich mit der revolutionären Ideologie zu wappnen.

Wie in unserem Parteistatut eindeutig dargelegt ist, sind die revolutionären Traditionen, die wir fortsetzen müssen, jene ruhmreichen revolutionären Traditionen, die wir uns mit der Waffe in der Hand im fünfzehnjährigen Kampf gegen den japanischen Imperialismus schufen. In unserem Land gibt es außer den Traditionen, die sich im bewaffneten antijapanischen Kampf in den 1930er Jahren herausbildeten, keine andere Tradition, die des Studiums wert wäre. Zwar gibt es eine Geschichte des Kampfes in den 1920er Jahren, doch das ist lediglich die Geschichte der Zeit, in der sich die Sektierer der ML-, Hwayo- und anderer Gruppen um die Hegemonie stritten und schließlich die Partei zu Grunde richteten. Deshalb kann diese Geschichte auf keinen Fall zur revolutionären Tradition unserer Partei gezählt werden.

Allerdings verleugnen wir den Kampf in den 1920er Jahren nicht ganz und gar. Auch in dieser Periode trat das Volk gegen den japanischen Imperialismus auf, und es gab Genossen, die in gewissem Maße zur Verbreitung des Marxismus in Korea beitrugen. Wer in diesen Jahren gekämpft hat, ist nicht durchweg ein Sektierer. Doch der damalige Kampf hatte, wenn man ihn unparteiisch einschätzt, lediglich einen bestimmten Einfluß auf die Ausbreitung und Verbreitung des Marxismus, folglich gibt es nichts, was wir aus diesem Kampf in den 1920er Jahren zur revolutionären Tradition erheben könnten.

Wir haben nur die revolutionären Traditionen des fünfzehnjährigen bewaffneten Kampfes gegen den japanischen Imperialismus. Es ist Ihre Pflicht, konsequent aus den Erfahrungen der Revolutionäre im bewaffneten antijapanischen Kampf zu lernen und die besten Erfahrungen der tapferen Mitstreiter aus der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges, der ja die Fortsetzung dieses Kampfes für Partei,

Vaterland und Volk war, wirklich zu beherzigen und sie in der Praxis zu verwerten. Nur so ist es möglich, selbst zu einem wahren Revolutionär zu werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Revolutionierung der Menschen besteht darin, sich an die revolutionäre Ordnung und Disziplin zu halten und die revolutionären Lebensnormen zu beachten. Wie mir berichtet wurde, sind manche Genossen argwöhnisch und mißgünstig, sobald einer ihrer Untergebenen mit einer recht hohen Funktion betraut wird. Eine solche Einstellung zeugt nicht von revolutionärer Ordnung und Disziplin. So etwas darf bei Ihnen keinesfalls vorkommen, und Sie sollten sich strikt an die revolutionäre Ordnung und Disziplin halten und die revolutionären Lebensnormen beachten. Das trifft besonders für die Frauen zu.

Sie sollten nicht nur sich selbst, sondern auch Ihre Frauen und Männer, Söhne und Töchter revolutionär erziehen, damit sie sich alle eine revolutionäre Weltanschauung aneignen und den Standpunkt der Arbeiterklasse vertreten. Wenn Sie Ihre Familienangehörigen zu echten Revolutionären erzogen haben, sollten Sie mitwirken, Ihre Betriebe, Truppen und die ganze Gesellschaft zu revolutionieren.

Die Kinder gefallener Revolutionäre müssen sich des weiteren umfassende Kenntnisse auf allen Gebieten von Politik, Wirtschaft, Kultur und Militärwesen aneignen. Ohne dieses Wissen ist es unmöglich, Berufsrevolutionär zu werden.

Mit dem Wissen, das Sie an dieser Schule oder an einer Hochschule erworben haben, dürfen Sie sich keineswegs wie selbstzufriedene Besserwisser benehmen. Ganz gleich, wo Sie eingesetzt werden und welche Aufgaben Sie verrichten, Sie müssen unermüdlich und mit Elan lernen. Besonders sollten Sie sich militärische Kenntnisse aneignen. Eben hat uns ein Schüler gesagt, man dürfe, solange der Imperialismus existiert, die Waffe, die uns die Väter und Mütter hinterließen, niemals aus der Hand legen, sondern müßte sie fester denn je umfassen und die Revolution zu Ende führen. Dieser Entschluß ist sehr zu begrüßen. Wir müssen militärische Kenntnisse haben, weil wir in einer revolutionären Epoche leben. Unabhängig davon, ob er in einem Partei-, Staats- oder Wirtschaftsorgan tätig ist, muß jeder solche Kenntnisse besitzen. Erst

recht gilt das für diejenigen, die in der Armee dienen. Unter den heutigen Bedingungen, da man ohne fundiertes Allgemeinwissen eine moderne Waffe nicht bedienen kann, muß man sich mehr als je zuvor anstrengen, um sich die notwendigen militärischen Kenntnisse für einen modernen Krieg anzueignen.

Die Schüler dieser Schule müssen sich nicht nur stärker als bisher ideologisch stählen, sondern auch fleißiger in den Fächern Physik und Mathematik sein, um Kommandeure zu werden, die fähig sind, die moderne militärische Technik zu bedienen und modern ausgerüstete Einheiten zu befehligen. Man sagt, diese Fächer seien schwer. In der Tat aber sind sie nicht allzu schwer und lassen sich leicht erlernen, wenn man sich damit gründlich von Anfang an befaßt. Ferner sollten sie die Spezialfächer meisterhaft beherrschen.

Die Kinder gefallener Revolutionäre dürfen nicht darauf pochen, aus Familien solcher Revolutionäre zu stammen, und sich nicht wichtig tun, sondern müssen stets höflich sein und bescheiden leben, müssen Funktionäre werden, die tief in die Volksmassen hineingehen, Freud und Leid mit ihnen teilen und auf ihre Stimme hören.

Wer die Revolution verwirklichen will, muß sich, wie ich immer wieder betone, auf die Massen stützen und unter ihnen aufhalten. Nur dann erfährt er genau, was richtig und was falsch ist, und im Verein mit ihren klugen Gedanken kann jede schwierige revolutionäre Aufgabe erfolgreich gemeistert werden. Deshalb ist es für Revolutionäre vor allem wichtig, sich solche Arbeitsmethoden anzueignen, bei denen sie sich auf die Massen stützen und sie aktivieren.

Die Sektierer konnten sich im Jahr 1956 feindliche Machenschaften gegen unsere Partei erlauben, und sie blieben unentdeckt, weil unsere Funktionäre nicht unter die Massen gingen. Aus dem gleichen Grund war uns auch unbekannt, daß sich in jüngster Zeit parteifeindliche und konterrevolutionäre Elemente in unsere Partei einschlichen, die Parteiautorität mißbrauchten und heuchelten, indem sie vorgaben, die Partei zu unterstützen, hinter den Kulissen aber ihr Ränkespiel betrieben. Wären die Funktionäre unter die Massen gegangen, so hätten sie bereits vor langer Zeit diese parteifeindlichen Handlungen aufdecken und das wahre Gesicht dieser feindlichen Elemente enthüllen

können. Diese Erfahrungen zeigen uns klar, wie wichtig es ist, daß sich die Revolutionäre unter die Massen begeben.

Es ist zwar ein Fehler der Parteiorganisationen, daß sie bis jetzt bürokratisch handelten und sich nicht um die Hinterbliebenen gefallener Revolutionäre kümmerten, andererseits aber hat das auch sein Gutes, weil die Hinterbliebenen so Gelegenheit hatten, unter den Massen gestählt zu werden. Hätte man sie nicht unter den Massen gestählt, sondern weiterhin gehätschelt und als Lieblinge des Schicksals erzogen, wären sie Menschen geworden, die nicht wissen, was um sie herum geschieht und wie es an der Basis aussieht.

Es gibt unter diesen Hinterbliebenen aber auch einige wenige, die keine revolutionäre Weltanschauung besitzen, nicht richtig den Klassenstandpunkt vertreten und daher in der Arbeit mit den Massen nicht den richtigen Weg beschreiten, sondern Fehler machen. Da sich die meisten aber zuverlässig auf diese Weltanschauung stützen, haben sie überall ihren Klassenstandpunkt behauptet. Aber auch jene Leute, die Fehler gemacht haben, sind Genossen, die man durchaus bessern und erziehen kann.

So betrachtet, kann man durchaus sagen, daß es zu begrüßen ist, daß die Kinder gefallener Revolutionäre unter den Massen gestählt wurden und sozusagen aus der Not eine Tugend geworden ist.

Es ist auch gut, daß Sie unter den Massen erfahren haben, wie schädlich der Bürokratismus der Funktionäre ist. Falls man Sie künftig mit Parteiarbeit betraut, werden Sie weder bürokratisch handeln noch die Autorität der Partei mißbrauchen, weil Sie in den unteren Ebenen bereits genug Erfahrungen gesammelt haben.

Sie sollten in Ihrem Arbeitsstil bescheiden sein und mit den Massen zu arbeiten verstehen.

Was ich noch betonen möchte, ist, daß Sie während Ihrer revolutionären Tätigkeit keinesfalls danach trachten sollten, Posten zu ergattern. Mit einem Posten unzufrieden zu sein und zwischen hohen und niedrigen Posten zu unterscheiden, ist ein Ausdruck ungenügender revolutionärer Selbsterziehung und steht einem Berufsrevolutionär nicht an. Womöglich könnten sich manche Genossen Gedanken darüber machen, warum man sie weiter auf einen niedrigen Posten läßt.

Revolutionäre kennen weder hohe noch niedrige Funktionen.

Es ist gleich, auf welchem Posten man an der Revolution mitwirkt. Ganz gleich, in welcher Stellung man arbeitet, es genügt, wenn man seiner Pflicht treu nachkommt, unermüdlich lernt, um Berufsrevolutionär zu werden, und sich im Kampf stählt.

Die Kinder gefallener Revolutionäre müssen bei jeder Arbeit Vorbild sein und sich aktiver als andere betätigen und insbesondere bei der Verteidigung und Durchsetzung der Politik der Partei die Rolle der Avantgarde übernehmen.

Wenn Sie all diese Aufgaben erfolgreich meistern, sind Sie das Rückgrat unserer Partei und der Volksarmee. Um zu diesem Rückgrat zu werden, müssen Sie ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Man kann einen, der dessen unwürdig ist, keineswegs als Rückgrat bezeichnen, nur weil er aus der Familie eines gefallenen Revolutionärs stammt.

Mit dem Ziel, dem großen revolutionären Ereignis aus eigener Initiative entgegenzugehen, erheben sich unsere Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen wie ein Mann zum Kampf um die Durchsetzung der Linie der Partei für die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung, zur Durchsetzung der militärischen Linie der Partei, die darin besteht, die ganze Armee zu einer Kaderarmee zu machen, sie zu modernisieren, das ganze Volk zu bewaffnen und das ganze Land in eine Festung zu verwandeln. Das fürchten die Feinde am meisten. Wir müssen konsequent die revolutionäre Linie der Partei durchsetzen, auf diesem Wege unsere revolutionären Kräfte weiter stärken und damit erreichen, daß die Feinde es nicht wagen, uns anzugreifen.

Unsere Generation ist auf alle Fälle verpflichtet, das Vaterland zu vereinigen und der kommenden Generation ein vereinigt sozialistisches Vaterland zu übergeben. Gestützt auf diesen Vorsatz sollten Sie alle auf Ihren Positionen angespannter für die Revolution arbeiten und aktiver und vorbildlicher als andere kämpfen.

Alle Bereiche, die Volksarmee wie die Organe der Partei, der Sicherheit, des Staates, der Wirtschaft und der Kultur, sind wichtig, und die Kinder der gefallenen Revolutionäre sollten hier den positiven Kern bilden.

Die Bildungseinrichtungen sind sehr wichtig. Hier lernen jetzt 2,6 Millionen Schüler und Studenten, alles Söhne und Töchter von Werktätigen. Diese jungen Menschen gut auszubilden, gehört zu den wichtigsten Aufgaben unserer revolutionären Arbeit.

Wir wollen umfassend dafür kämpfen, jenes Gift zu beseitigen, das parteifeindliche und konterrevolutionäre Elemente in den Bereichen Bildung und Kultur ausgestreut haben. Auch hierbei sollten Sie den positiven Kern bilden. Deshalb müssen mehr Kinder von gefallenen Revolutionären in den Bildungs- und Kultureinrichtungen tätig sein.

Fest entschlossen, unbedingt das Vaterland zu vereinigen und den Kommunismus in unserem Land mit den herrlichen Bergen und den reinen Gewässern aufzubauen, sollten Sie in der Partei wie auch in der Armee und in allen anderen Bereichen, die für die Revolution und den Aufbau wichtig sind, weiter als positiver Kern an der Spitze der Werktätigen marschieren.

In den vergangenen 20 Jahren haben Tausende diese Schule absolviert, von denen aber hier nur ein Teil anwesend ist, weil sie nicht alle eingeladen werden konnten und einige auch ihre Arbeitsplätze nicht verlassen können. Deshalb erwarte ich von Ihnen, daß Sie nach Ihrer Rückkehr denjenigen, die nicht kommen konnten, von unserer heutigen Begegnung berichten und ihnen meine Worte übermitteln werden.

Genossen!

Die Revolutionsschule Mangyongdae hat in den zurückliegenden 20 Jahren ihre Aufgabe ausgezeichnet erfüllt und viele gute Kader ausgebildet und in die Partei- und Staatsorgane sowie zur Volksarmee geschickt. Sie muß auch in Zukunft die Kinder von gefallenen Revolutionären zu hervorragenden Kadern für verschiedene Bereiche heranbilden.

Da die Schule die Aufgabe hat, diese kostbaren Kinder zu Revolutionären zu erziehen, müssen sich vor allem die Lehrer darum bemühen, selbst ausgezeichnete Kommunisten zu sein. Ebenso wie ich auf dem Republiktreffen der Mütter gesagt habe, daß die Mütter zuallererst Kommunistinnen sein sollen, wenn sie aus ihren Söhnen und Töchtern Kommunisten machen wollen, müssen auch die Lehrer

zuallererst wahre Kommunisten sein, wenn sie die Schüler zu hervorragenden Kommunisten heranbilden wollen. Zwar müssen das Bildungsprogramm der Schule und die Lehrbücher gut sein, doch wichtiger ist es, daß die Lehrer selbst Kommunisten sind.

Die Lehrer der Revolutionsschule sollten sich stets darüber klar sein, daß ihre Arbeit keine einfache Berufstätigkeit, sondern ein revolutionärer Dienst ist, daß sie die Schüler besser zu Kommunisten, zum Kern unserer Partei und unserer Armee ausbilden müssen.

## **OFFENER BRIEF AN ALLE WÄHLER DES GANZEN LANDES**

*28. Oktober 1967*

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen der Kandidaten für die Oberste Volksversammlung der Demokratischen Volksrepublik Korea wurden Belegschaftsversammlungen der Betriebe, Mitgliederversammlungen der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe, Einwohnerversammlungen und Versammlungen der Armeeangehörigen abgehalten, die mich als Kandidaten für die Oberste Volksversammlung der DVRK aufgestellt haben. Ich halte das für einen Ausdruck der Unterstützung unserer Partei und der Regierung der Republik sowie des Vertrauens zu ihnen und spreche dafür allen Wählern meinen herzlichsten Dank aus.

Laut Artikel 37, Abschnitt 5 der „Bestimmungen über die Wahlen der Abgeordneten zur Obersten Volksversammlung der Demokratischen Volksrepublik Korea, der Volksversammlungen der Bezirke (der direkt unterstellten Städte) und der Städte (Stadtbezirke), Kreise, Gemeinden (der Kreisstädte, Arbeitersiedlungen, Wohngemeinden)“ wird jeder Kandidat nur in einem Wahlkreis eingetragen. Daher stimme ich zu, mich als Kandidaten für die Oberste Volksversammlung der DVRK im Wahlkreis 403 in Songnim zu registrieren, und mache das Ihnen allen hiermit bekannt.

Durch einen selbstlosen Einsatz für den beschleunigten Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil der Republik, für die Verstärkung unserer revolutionären Basis und für die revolutionäre Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, werde ich Ihr großes Vertrauen rechtfertigen.

Unsere Wahlen sind höchst demokratisch und fortschrittlich, denn sie ermöglichen es den Arbeitern, Bauern und allen anderen Werktätigen, als wahre Herren des Landes, mit gleichen Rechten an der Arbeit der Machtorgane mitzuwirken.

Ich glaube fest daran, daß Sie alle mit hohem revolutionärem Enthusiasmus und Patriotismus einmütig an den Wahlen teilnehmen und somit die unbesiegbare Kraft unseres Volkes, das um unsere Partei und die Regierung der Republik durch einheitliches Denken und einheitliches Wollen fest zusammengeschlossen ist, demonstrieren und einen großen Beitrag zur weiteren Konsolidierung und Entwicklung der bereits errichteten sozialistischen Ordnung sowie zur Stärkung der Volksmacht, der mächtigen Waffe unserer Revolution und unseres Aufbaus, leisten werden.

Ich wünsche Ihnen neue große Erfolge im Kampf für die Verwirklichung des auf der Parteikonferenz der Partei der Arbeit Koreas gestellten Kurses auf die parallele Weiterentwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung.

# **FÜR DIE BESCHLEUNIGUNG DES ENDGÜLTIGEN SIEGES UNSERER REVOLUTION DURCH DIE KONSOLIDIERUNG DER VOLKSMACHT**

**Ansprache auf der Zusammenkunft mit Wählern  
des Wahlkreises Songnim für die Wahl der Abgeordneten  
zur Obersten Volksversammlung**

*11. November 1967*

Genossen!

Mir ist es eine große Freude, daß ich diesmal vom Wahlkreis Songnim, dem Sitz des Eisenhüttenwerkes Hwanghae, einer der kernbildenden Stätten der Arbeiterklasse unseres Landes und eines der bedeutenden Zentren unserer Hüttenindustrie, als Kandidat für die Oberste Volksversammlung aufgestellt wurde. Ich erlaube mir, den Arbeitern des Eisenhüttenwerkes Hwanghae und allen anderen Werktätigen in Songnim meinen herzlichsten Dank für Ihr Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen, auszusprechen.

Seit der Gründung der Demokratischen Volksrepublik Korea führen wir zum vierten Mal Wahlen der Abgeordneten für die Oberste Volksversammlung durch. Mit den bevorstehenden Wahlen wird sich unsere Volksmacht weiter festigen, und unser Volk wird erneut seine vereinte, geschlossene unbesiegbare Kraft vor aller Welt demonstrieren.

Unsere Macht ist eine wahrhafte Macht des Volkes, die selbst von ihm geschaffen worden ist und die konsequent den Interessen des Volkes dient.

Die koreanischen Kommunisten führten unter größten Opfern einen langwierigen und harten Kampf, um solch eine Volksmacht zu schaffen.

Für die Wiedergewinnung des beraubten Landes und für die Errichtung einer Macht des Volkes standen die antijapanischen revolutionären Mitstreiter seit Beginn der 1930er Jahre 15 Jahre lang mit der Waffe in der Hand im blutigen Kampf gegen die japanischen Imperialisten. Schon in der schweren Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes hatten wir im Artikel 1 des Zehn-Punkte-Programms der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes festgelegt, im befreiten Korea eine Volksmacht zu schaffen, und setzten uns für die Verwirklichung dieses Ziels ein. Zu jener Zeit begann die Geburt unserer Volksmacht.

Nach dem Sieg des bewaffneten antijapanischen Kampfes und der Befreiung des Landes begannen die Arbeiterklasse und andere Schichten der Bevölkerung unter Führung der Kommunisten mit der umfassenden Errichtung einer wahren Volksmacht. Wir gründeten am 8. Februar 1946 das Provisorische Volkskomitee Nordkoreas und veröffentlichten im März das historische Zwanzig-Punkte-Programm. In der Folgezeit hielten wir zum erstenmal in der Geschichte unseres Landes demokratische Wahlen ab und gründeten das Volkskomitee Nordkoreas, wählten schließlich im Jahre 1948 die Oberste Volksversammlung, ein Machtorgan, das die Interessen des ganzen koreanischen Volkes vertritt, und proklamierten die Gründung der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Auf diesem Weg entstand die wahre Macht unseres Volkes, die ihre tiefen Wurzeln in den ruhmreichen revolutionären Traditionen des antijapanischen revolutionären Kampfes hat und an der von Anfang an Vertreter aller Schichten der Bevölkerung, Arbeiter, Bauern und werktätige Intellektuelle, beteiligt sind.

Nach der Gründung der Volksmacht setzten sich die koreanischen Kommunisten und andere Bürger selbstlos dafür ein, diese Macht zu stabilisieren und zu entwickeln, sie vor jeglichen Diversionen der inneren und äußeren Feinde zu schützen. Insbesondere während des dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieges gegen die US-imperialistischen Aggressoren entfaltete unser Volk unter Führung der PdAK einen aufopferungsvollen, harten und heldenhaften Kampf, in dem es viel Blut vergossen hat, schlug die Gegner zurück und

verteidigte in Ehren die Freiheit und Unabhängigkeit des ruhmvollen Vaterlandes – der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Die Fahne unserer Republik symbolisiert den hohen patriotischen Geist der antijapanischen revolutionären Partisanen, die viele Jahre für die Wiedergeburt des Vaterlandes mit der Waffe in der Hand heroisch gegen den japanischen Imperialismus gekämpft haben, und ist vom roten Blut der wahrhaft patriotischen Kämpfer aus den Arbeitern und Bauern gefärbt, die sich im harten Vaterländischen Befreiungskrieg für die Verteidigung ihres Vaterlandes und ihrer Volksmacht selbstlos einsetzten. Ebendeshalb ist die weitere Konsolidierung der Volksmacht durch unsere bevorstehenden Wahlen für die Fortsetzung des Werkes der revolutionären Vorkämpfer und der heldenhaften Mitstreiter, die für diese Macht ihr Blut geopfert haben, und für den weiteren Kampf um die Meisterung der revolutionären Aufgaben und für die konsequente Verteidigung der Interessen des Volkes sowie für seine glückliche und helle Zukunft von größter Bedeutung.

Unser Volk, das mit einer Seele um die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik fest geschart ist, arbeitet heute voller Freude und schreitet kraftvoll einer noch glücklicheren und sinnvolleren Zukunft entgegen.

Bis jetzt ist es uns jedoch noch nicht gelungen, im Landesmaßstab den Sieg der Revolution zu erreichen, und die wohltuenden volksverbundenen politischen Maßnahmen wie auch die Fürsorge der Regierung der Republik werden nur den Menschen im nördlichen Landesteil zuteil.

Die südkoreanische Bevölkerung leidet nach wie vor unter grausamer Unterdrückung und Ausbeutung durch den US-Imperialismus und dessen Handlanger. Die US-Imperialisten hetzen ihre Helfershelfer dazu auf, die Patrioten und unschuldige Bürger Südkoreas barbarisch zu unterjochen und wahllos zu töten. Die Bevölkerung in Südkorea jedoch erhebt sich im Interesse ihrer Befreiung unbeugsam und tapfer gegen die Feinde. Ihr Kampf gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes entwickelt sich gegenwärtig zu einer Massenbewegung und nimmt mannigfaltige Formen an. In diesem Ringen hat sie den Tag der Vereinigung des

Vaterlandes vor Augen und wartet stets auf die Hilfe durch die Bevölkerung im nördlichen Teil.

Vor uns steht die wichtige Aufgabe, den revolutionären Kampf der Bevölkerung Südkoreas aktiv zu unterstützen, das geteilte Vaterland zu vereinigen und im Landesmaßstab den Sieg der koreanischen Revolution zu erringen. Deshalb dürfen wir uns keineswegs mit dem erreichten Sieg zufriedengeben, sondern müssen künftig noch energischer kämpfen.

Die Flamme des revolutionären Kampfes hat heute die ganze Welt erfaßt.

Im tapferen Widerstand gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Landes führt das vietnamesische Volk einen heldenhaften Kampf gegen die US-imperialistischen Aggressoren. Die Blicke aller Völker sind heute auf den Kampf des vietnamesischen Volkes gerichtet.

In Asien geht auch das japanische Volk unerschrocken gegen den US-Imperialismus und den japanischen Militarismus, gegen die Faschisierung des Landes vor. Ebenso steht das Volk Kambodschas in einem mächtigen Kampf für die Souveränität des Landes und die territoriale Integrität, gegen die US-Imperialisten und ihre Handlanger.

Die Flamme der Revolution lodert nicht nur in Asien heftig auf, sondern auch in Lateinamerika, das einst als „ruhiger Hinterhof“ der USA bezeichnet wurde. Einen heroischen Kampf in starkem Maße führt besonders das kubanische Volk, indem es seine revolutionären Errungenschaften zuverlässig verteidigt und den sozialistischen Aufbau weiterführt.

Die Völker der jungen unabhängigen Staaten in Afrika und im Mittleren und Nahen Osten ringen um die Stabilisierung ihrer nationalen Unabhängigkeit. Beharrlich sind sie darum bemüht, die schädlichen Folgen der Herrschaft des alten Kolonialismus zu beseitigen, und treten standhaft dem Eindringen des Neokolonialismus entgegen, um vollständig die politische Souveränität des Landes zu sichern und die wirtschaftliche Selbständigkeit zu erreichen.

Auch in den kapitalistischen Ländern in vielen Gebieten der Welt lehnen sich die Arbeiter unerschrocken gegen die Unterdrückung und Ausbeutung durch das Kapital auf. Selbst in der Brutstätte des US-

Imperialismus, des Rädelsführers des heutigen Imperialismus und dessen Zitadelle, entbrennen machtvolle Aktionen der Arbeiterbewegung und das Aufbegehren der Farbigen gegen die Rassendiskriminierung.

Die Verstärkung der Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften ist nicht nur ein Ansporn für die Völker anderer Länder in ihrem revolutionären Ringen, sondern auch eine wichtige Gewähr für die Stabilisierung unserer eigenen revolutionären Kräfte.

Im Interesse des endgültigen Sieges unserer Revolution müssen wir diese internationalistische Solidarität weiter festigen und besonders die Völker der kämpfenden Länder aktiv unterstützen.

Wir müssen vor allem der vietnamesischen und der kubanischen Revolution weiterhin tatkräftig zur Seite stehen, ebenso dem Kampf aller revolutionären Völker in Asien, Afrika und Lateinamerika gegen die vom US-Imperialismus angeführten Imperialisten. Außerdem ist es unsere Pflicht, der Arbeiterklasse und den Völkern der kapitalistischen Länder, die dem faschistischen Regime ihrer eigenen Länder Widerstand leisten, feste Solidarität zu bekunden.

Wir leben in einer schweren stürmischen Epoche, in der der große Strom der Weltrevolution wogt. Da wir in solch einer Zeit leben, sind wir verpflichtet, alles für die Revolution einzusetzen.

Angesichts der gegenwärtigen revolutionären Lage müssen wir die Revolution und den Aufbau noch einen weiteren Schritt voranbringen und die eigenen Kräfte unserer Revolution allseitig festigen, um dem großen revolutionären Ereignis aus eigener Initiative entgegengehen zu können. Es ist unsere Aufgabe, die revolutionären Kräfte politisch und ideologisch zu stärken, indem wir unsere Partei und Volksmacht konsolidieren und um sie das ganze Volk, die Arbeiter und Bauern, ehern zusammenschließen, ja damit wir jedem überraschenden Angriff der Feinde mutig eine Abfuhr erteilen, unsere Volksmacht und die sozialistischen Errungenschaften zuverlässig schützen und, wenn die südkoreanische Bevölkerung es wünscht, ihr jederzeit beistehen können.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, daß die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen das einheitliche ideologische System der Partei konsequent durchsetzen.

Das ist die revolutionäre Ideologie unserer Partei, die konsequent das Prinzip zum Ausdruck bringt, das Juche in der Ideologie, die Souveränität in der Politik, die Selbständigkeit in der Wirtschaft und den Selbstschutz in der Landesverteidigung zu sichern. Diese Ideologie unserer Partei ist der auf unsere Wirklichkeit schöpferisch angewandte Marxismus-Leninismus. Wir lassen uns von dieser Ideologie leiten, die die koreanische Revolution zum Tragen bringt und unser Volk am besten zum Sozialismus und Kommunismus führt.

Unsere Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen, die sich in die erhabene Kampfformation der Revolution eingereiht haben, müssen sich fest mit der einheitlichen Ideologie der Partei ausrüsten. Anderenfalls können sie auch beim besten Willen kaum der Partei und Revolution ergeben sein. Die Ideologie und die Politik unserer Partei sind die mächtigste Waffe gegen den Revisionismus, den Opportunismus, gegen Dogmatismus und Kriechertum, die kapitalistische und die feudalkonfuzianische Ideologie sowie gegen alle üblen ideologischen Strömungen, die unseren revolutionären Kampf und unsere Vorwärtsbewegung behindern. Nur wenn wir diese Waffe fest in die Hände nehmen, können wir wahrhaft revolutionäre Kämpfer werden, die der Partei und Revolution die Treue halten, können wir auch in einer komplizierten und schwierigen Situation tapfer alle Hürden nehmen.

Alle Werktätigen, vor allem die Arbeiterklasse, sind verpflichtet, die Politik der Partei eingehend zu studieren, sie sich zu eigen zu machen, sich entschlossen mit allen ideologischen Tendenzen und Handlungen, die dem Gedankengut der Partei zuwiderlaufen, auseinanderzusetzen.

Mit Tatkraft ist das ganze Volk weiterhin zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Das ist ein objektives Erfordernis beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus und ist für die politisch-ideologische Stärkung unserer revolutionären Kraft von außerordentlicher Bedeutung. Legen wir das Schwergewicht nur auf den wirtschaftlichen Aufbau und nehmen nicht gleichzeitig die genannte Aufgabe in Angriff, können wir den Sozialismus und Kommunismus nicht erfolgreich aufbauen und ist der Übergang zur kommunistischen Gesellschaft, dem höchsten Ideal der

Menschheit, undenkbar, auch dann nicht, wenn die materiell-technischen Grundlagen des Sozialismus geschaffen sind. Deshalb kommt es vor allem darauf an, parallel zur Industrialisierung und zur technischen Revolution für die Festigung der materiell-technischen Grundlagen des Sozialismus die Revolutionierung der Menschen und deren Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse tatkräftig voranzubringen.

Wir müssen durch die Befolgung dieses Kurses, der auf der Parteikonferenz aufgestellt wurde, unsere revolutionären Kräfte weiterhin politisch-ideologisch stabilisieren.

Bei der kommunistischen Erziehung des ganzen Volkes ist es überaus wichtig, in erster Linie die Arbeiterklasse zu revolutionieren, die als führende Klasse der Revolution dazu berufen ist, das ganze Volk zu revolutionieren und nach ihrem Vorbild umzuformen. Deshalb muß zuerst die Arbeiterklasse dieses Ziel erreichen.

Wie alle wissen, hat unsere Industrie keine lange Entwicklungsgeschichte, erst nach der Befreiung des Landes, besonders nach dem Krieg, hat sie sich in kurzer Zeit enorm entwickelt. Aus diesem Grund ist die Zusammensetzung unserer Arbeiterklasse äußerst kompliziert. Zu ihr gehört nur eine kleine Anzahl von Arbeiterveteranen, die einst der Unterdrückung und Ausbeutung durch die Kapitalisten ausgesetzt waren. Zudem sind im Vaterländischen Befreiungskrieg viele kernbildende Arbeiter gefallen.

Mit der rapiden Entwicklung der Industrie nach dem Krieg vergrößerten sich schnell die Reihen der Arbeiter. Sie wurden von vielen Angehörigen der jungen Generation aufgefüllt, die die Ausbeutung und Unterdrückung durch die Kapitalisten nicht am eigenen Leib verspürt hatten, ebenso von unzähligen ehemaligen Bauern, die einerseits zu den Werktätigen gehörten und andererseits Kleineigentümer waren. Besonders mit der Vollendung der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse trat in die Reihen der Arbeiterklasse eine nicht unbedeutende Zahl von ehemaligen Handwerkern, mittleren und kleinen Händlern sowie Unternehmern. Sie alle zählen zu denjenigen, die früher nicht unmittelbar von Kapitalisten ausgebeutet und unterjocht wurden. Im

Gegenteil, sie hatten mehr oder weniger andere ausgebeutet oder, selbst wenn sie das nicht getan hätten, ein verhältnismäßig wohlhabendes Leben geführt. Kurzum, sie traten in die Reihen der Arbeiterklasse ein, ohne sich deren Gedankengut und Charakterzüge angeeignet zu haben.

Wie kann dieses Problem gelöst werden? Sollten wir angesichts derart komplizierter Schichten, die jetzt der Arbeiterklasse angehören, alle diese Menschen ausschließen? Nein, das dürfen wir keinesfalls. Es ist nur zu begrüßen, wenn sich die ehemaligen privaten Handwerker, die mittleren und kleinen Händler sowie die Unternehmer zu sozialistischen Werktätigen umformen. Wir müssen sie alle revolutionieren, damit sie sich als Angehörige der Arbeiterklasse würdig erweisen und sich zu glühenden Revolutionären entwickeln.

Das setzt voraus, sie alle durch die Arbeit ständig zu stählen und während einer intensivierten ideologischen Revolution fest mit der Weltanschauung unserer Partei, mit der revolutionären Ideologie der Arbeiterklasse auszurüsten. Im Alleingang ist das nicht zu erreichen, gleichviel, ob jemand in einer Fabrik Maschinen bedient oder Stahlschmelzer ist, sondern nur durch tatkräftige Beteiligung in den politischen Organisationen und ständige ideologische Stählung. Die Parteimitglieder haben das Parteileben zu aktivieren, die Mitglieder des Gewerkschaftsverbandes und des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit sollten das in ihren Organisationen tun. Die Mitglieder des Frauenbundes müssen in ihrer Organisation eine rege Tätigkeit entfalten. Nur auf diesem Wege können sie sich mit der wahrhaft revolutionären Ideologie der Arbeiterklasse wappnen und deren Organisiertheit und Geschlossenheit zu eigen machen.

Bei der Revolutionierung der Arbeiterklasse ist es sehr bedeutsam, daß die Parteimitglieder und die anderen kernbildenden Kräfte ihre Rolle verstärken. Zu ihnen zählen eben Arbeiterveteranen, die seinerzeit unter der Knute der japanischen Imperialisten und der Kapitalisten unmittelbar der Knechtschaft ausgesetzt waren, und diejenigen, die noch kein langes Arbeiterleben hinter sich haben, aber fest mit der revolutionären Ideologie unserer Partei ausgerüstet sind. Sie sollten bei der Revolutionierung der Arbeiterklasse die Vorhut sein, ganz zu schweigen davon, daß sie ihre eigenen revolutionären

Aufgaben vorbildlich erfüllen müssen. Die Parteiglieder und die anderen kernbildenden Arbeiter sind verpflichtet, sich im Kampf gegen alle Tendenzen unter der Arbeiterklasse, die ihrem Wesen fremd sind, stets an die Spitze zu stellen, und alle diejenigen, die noch nicht revolutioniert sind, geduldig umzuerziehen, damit sie wahre Angehörige der Arbeiterklasse werden.

Unsere Aufgabe besteht auch darin, die Beschlüsse der Parteikonferenz über die gleichzeitige Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung durchzusetzen und so unsere revolutionären Kräfte wirtschaftlich und militärisch weiter zu stärken.

Durch fortgesetzten dynamischen Ausbau der Wirtschaft müssen wir das materiell-technische Fundament des Sozialismus stabilisieren. Auf diesem Wege haben wir die große Überlegenheit der sozialistischen Ordnung unseres Landes, in der alle arbeiten, lernen, medizinisch unentgeltlich betreut werden und ein glückliches Leben führen, zu veranschaulichen und diese Gesellschaft weiter zu festigen und zu entwickeln.

Die Stärkung der materiell-technischen Basis des Sozialismus ist nicht nur die grundlegende Voraussetzung für die Erweiterung des wirtschaftlichen Potentials des Landes und die Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes, sondern auch eine zuverlässige Gewähr für die Erhöhung unserer Verteidigungskraft. Gestützt auf diese solide Basis müssen wir den Kurs der Partei auf die Bewaffnung des ganzen Volkes und die Verwandlung des ganzen Landes in eine Festung realisieren, damit wir unser Vaterland und die sozialistischen Errungenschaften vor den Anschlägen des US-Imperialismus und seiner Handlanger zuverlässig schützen können.

Damit die materiell-technischen Grundlagen des Sozialismus und unsere revolutionären Kräfte erstarken, steht vor uns zunächst die wichtige Aufgabe, den diesjährigen Volkswirtschaftsplan vorfristig zu erfüllen und den Volkswirtschaftsplan für das kommende Jahr zu überbieten.

Die Hauptrichtung des Volkswirtschaftsplans für das nächste Jahr besteht darin, mit aller Konsequenz der extraktiven Industrie den Vorrang einzuräumen und zugleich alle anderen Zweige der

Schwerindustrie weiterhin zu fördern. Das ist eines der wichtigsten objektiven Gesetze der sozialistischen Ökonomie. Aus diesem Grunde legte unsere Partei die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie und die gleichzeitige Förderung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft als die Hauptlinie in der sozialistischen Wirtschaft fest und setzte diese Linie konsequent durch, die auch im nächsten Jahr ständig beizubehalten ist, wobei die größte Kraft der Schwerindustrie zu gelten hat.

Besonders große Anstrengungen müssen wir im nächsten Jahr für die extraktive Industrie machen. Wird diesem Zweig, dem ersten Prozeß in der Produktion, kein Vorrang eingeräumt, so ist es unmöglich, die Produktion in allen anderen Industriezweigen zu normalisieren und die Volkswirtschaft weiterzuentwickeln. Ebenso ist es erforderlich, im nächsten Jahr der Kohleindustrie, dem Erzbergbau und der Forstwirtschaft große Beachtung zu schenken, damit die verarbeitende Industrie und alle anderen Bereiche der Volkswirtschaft rechtzeitig und ausreichend mit Roh- und Brennstoffen beliefert werden können.

Weiterzuentwickeln ist ferner der Maschinenbau.

Mit dem Vorankommen der sozialistischen Wirtschaft verstärkt sich die Rolle des Maschinenbaus. Ohne eine rasche Weiterentwicklung dieses Zweiges sind die allseitige technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft und die Stärkung der Landesverteidigungskraft kaum zu erwarten. Deshalb hat das Politkomitee des ZK der Partei jüngst die Kampfaufgabe gestellt, unseren Maschinenbau auf eine höhere Stufe zu heben.

Wir müssen entsprechend dem Kurs der Partei, den Bau von Großmaschinen im besonderen und den von Präzisionsmaschinen sowie die elektronische Industrie rasch voranbringen.

Die Natur kühn zu bezwingen und einen bedeutenden Aufschwung beim sozialistischen Aufbau zu erreichen, setzt mehr große Abbau- und Transportmittel, darunter große Bulldozer, Traktoren, Bagger, Lastkraftwagen und Schiffe, voraus. Ab nächstes Jahr sind verstärkt solche großen Maschinen und Ausrüstungen herzustellen. Neben der Produktion von 3-Tonnen-LKW gilt es künftig mehr 10-Tonnen-LKW und von 0,5-m<sup>3</sup>- und 1-m<sup>3</sup>-Baggern mehr 2-m<sup>3</sup>- bis 4-m<sup>3</sup>-Bagger zu

bauen. Wir müssen auch größere Bulldozer produzieren. Ebenso brauchen wir mehr Großschiffe, damit der Gütertransport künftig nicht nur auf die Eisenbahn angewiesen ist.

Die Werft Nampho baute im vorigen Jahr versuchsweise zwei 1000-Tonnen-Schiffe und begann dieses Jahr mit der Herstellung von 3500-Tonnen-Schiffen. Nicht nur sie, sondern auch die anderen, darunter die Werften Chongjin und Rajin, sollten derartige Schiffe und in Zukunft solche mit einer Wasserverdrängung von 5000 bis 10 000 Tonnen produzieren.

Neben großen Maschinen und Ausrüstungen sind auch mehr Präzisionsmaschinen zu erzeugen.

Zur Zeit bauen wir fast alle von uns benötigten Maschinen und Ausrüstungen aus eigener Kraft. Einige Maschinenarten, vor allem Hochpräzisionsmaschinen, importieren wir jedoch in beträchtlicher Anzahl. Das besagt, daß unser Maschinenbau immer noch nicht den gewünschten Stand erreicht hat. Ab nächstes Jahr sollten wir Wert auf die Produktion von Hochpräzisionsmaschinen legen und auch solche Maschinen selbst herstellen. Zugleich ist eine umfassende Automatisierung in der Industrie vor auszusehen und im kommenden Jahr größere Kraft für die Entwicklung der elektronischen Industrie einzusetzen.

Ein Schwerpunkt im Plan für das nächste Jahr ist außerdem der zielbewußte Investbau.

Im kommenden Jahr werden wir mehr große Betriebe errichten, darunter eine Konverter-Werkabteilung mit einer Jahresleistung von 1 Mio. t im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ und ein Walzwerk für Dünnbleche. Zudem müssen ein großes Wärmekraftwerk in Pukchang und eine Erdölverarbeitungsfabrik mit einer Jahresleistung von 2 Mio. t entstehen. Darüber hinaus brauchen wir weitere Hochöfen im Eisenhüttenwerk Hwanghae, in den Stahlwerken Kangson und Songjin. Das Ausmaß des Investbaus wird im vor uns liegenden Jahr um 50 % größer sein als in diesem Jahr.

Ein derart umfassendes Investbauvorhaben erfordert enorme Mengen Baumaterial, darunter Stahl, Zement und Holz. Mehr Baumaterial wird auch für den Ausbau der Landesverteidigung

benötigt. Entsprechend dem Kurs, den das 16. Plenum des ZK der Partei in seiner IV. Wahlperiode verkündet hat, müssen wir die Zentren der Baustoffproduktion erweitern und so in großen Mengen Stahl, Zement, Holz und anderes Material herstellen, damit der Investbau und der Ausbau der Landesverteidigung im nächsten Jahr bewältigt werden können.

Im kommenden Jahr haben wir die Fragen im Zusammenhang mit der Verbesserung der Qualität der Leichtindustrieerzeugnisse unbedingt zu lösen.

Die Leichtindustrie verfügt über fast alle Betriebe, die sie braucht, z. B. über alle notwendigen Textilbetriebe, darunter über solche für Baumwoll-, Stapel- und Wollgewebe, ebenso über verschiedene Betriebe für alle Schuhsorten, darunter Lederschuhe, Schuhe aus Polyvinylchlorid und Gummischuhe.

In der Leichtindustrie kommt es nun darauf an, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, denn unsere Waren des täglichen Bedarfs lassen in diesem Zusammenhang noch zu wünschen übrig. Dieser Bereich hat die Pflicht, die technische und fachliche Qualifikation der Werktätigen schnell zu heben und die Produktionsausrüstungen besser zu warten und zu nutzen, damit die Qualität der Erzeugnisse auf einem höheren Niveau entwickelt werden kann.

Im nächsten Jahr müssen wir für die Landwirtschaft weitere große Anstrengungen machen.

In diesem Jahr haben wir eine sehr reiche Ernte eingebracht. Manche Gebiete der Bezirke Süd-Phyongan und Nord-Phyongan sind von beispiellosen Hochwasserschäden heimgesucht worden, im Landesmaßstab jedoch stieg die Getreideproduktion im Vergleich zum Vorjahr erheblich. Aber wir dürfen uns damit nicht zufriedengeben. Im nächsten Jahr müssen wir mehr Getreide einbringen als in diesem Jahr. Also haben wir sehr viel zu tun.

Hauptsächlich die Industrie ist verpflichtet, die landwirtschaftliche Entwicklung noch intensiver zu unterstützen. Vor allem hat sie mehr chemische Düngemittel zu erzeugen.

Der Mangel an Kunstdünger, besonders an Phosphordünger, machte in den letzten Jahren eine Steigerung der Getreideproduktion

unmöglich. Aus diesem Grunde rief die Partei dazu auf, die Produktion von Phosphordünger rasch zu steigern, und veranlaßte, die Erkundung des dafür notwendigen Apatits einzuleiten. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigten, daß es bei uns viele solche Lagerstätten gibt, nach bisherigen Angaben in den Gebieten Songhwa, Phyongwon, Sakju und auch in anderen Gegenden.

Unsere Aufgabe ist, den Abbau von Apatit zu erhöhen und die Produktion von Phosphordünger zu steigern. Auf diesem Wege müssen wir im nächsten Jahr 300 000 t Phosphordünger den Dörfern zur Verfügung stellen und diese Produktion weiterhin steigern, damit sie jährlich 500 000 bis 600 000 t erhalten können.

Es sind auch mehr Agrochemikalien herzustellen.

Bei der Steigerung der Agrarproduktion kommt es auch darauf an, Hochwasserschäden zu verhüten, wozu wir noch nicht ganz in der Lage sind. So werden in manchen Gebieten hin und wieder gereifte Kulturen zunichte gemacht.

Zur Vermeidung dieser Schäden muß man auf dem Land intensiv darum bemüht sein, die Natur zu bezwingen, wozu Maßnahmen für die Entwässerung, die Errichtung von Dämmen und die Flußbettentschlammung gehören. Dieses Vorhaben erfordert mehr Wasserpumpen, Bagger, Bulldozer, große Kraftwagen und dergleichen. Die Werktätigen in der Industrie sind verpflichtet, mehr solche Maschinen und Ausrüstungen zu liefern, die in der Landwirtschaft für die Bezwingung der Natur benötigt werden.

Wir müssen im kommenden Jahr durch die Erfüllung all dieser ökonomischen Aufgaben die Grundlagen der selbständigen Nationalwirtschaft festigen, damit sie sich in eine mächtigere materielle Basis für die Beschleunigung des Triumphes unserer Revolution im ganzen Land verwandeln.

Bei der Verwirklichung des nächsten Volkswirtschaftsplans kommt den Arbeitern im Eisenhüttenwerk Hwanghae eine überaus bedeutende Rolle zu. Sie haben die schwere Aufgabe, 950 000 t Roheisen, 600 000 t Stahl und 400 000 t Walzstahl für die verschiedenen Bereiche der Volkswirtschaft zu erzeugen.

Die Bewältigung dieses Auftrags setzt vor allem einen dynamischen

Kampf um die Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Schwarzmetallurgie voraus.

Wir haben bisher die Juche-Ideologie unserer Partei beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau hervorragend mit Leben erfüllt und so unsere nationale Industrie auf eine stabile selbständige Basis gebracht. Wir dürfen uns jedoch mit dem Erreichten nicht zufriedengeben, sondern müssen beharrlich um die Stärkung der Selbständigkeit der nationalen Industrie ringen.

Hierbei ist es in erster Linie wichtig, mit einheimischen Roh- und Brennstoffen zu produzieren. Jedem Industriezweig sind mindestens 70 Prozent der Roh- und Brennstoffe aus einheimischen Quellen zu liefern, damit die Produktion gesichert ist. Erst dann können wir von der Selbständigkeit in der Industrie sprechen. Wir sind jedoch im Eisenhüttenwesen auf Kokskohle und auf andere Brennstoffe aus anderen Ländern angewiesen. Durch einen energischen Kampf für die weitere Stärkung der Selbständigkeit in diesem Bereich muß es uns in kurzer Zeit gelingen, daß Eisen auf der Grundlage einheimischer Brennstoffe produziert wird.

Das kann auf zwei wichtigen Wegen erreicht werden. Zum ersten durch Maßnahmen für die Gewinnung von Roheisen unter Einsatz einheimischen Anthrazits. Für die Stabilisierung der entsprechenden Grundlage muß das Eisenhüttenwerk Hwanghae den laufenden Bau des Hochofens und des Betriebes für Briketts rasch abschließen. Zum anderen geht es um die maximale Reduzierung des Koksverbrauchs in der Eisenproduktion. Entschieden zu verwirklichen ist dieses Ziel dadurch, indem man die Qualität von Eisenerz und Sintererz erhöht und weitgehend moderne Technologien einschließlich des Schweröl-Einspritzens einführt. Gleichzeitig ist durch eine intensive Forschungsarbeit in der Koksproduktion der entsprechende Anteil einheimischer Kohle, darunter der Kohle aus Sinyuson, Kogonwon, Anju u. a., um mehr als 30 bis 35 Prozent zu erhöhen.

Ferner besteht eine wichtige Aufgabe des Eisenhüttenwerkes Hwanghae darin, die Stahlproduktion zu steigern.

Dieser Betrieb muß vor allem dafür moderne Technologien einführen und hierbei besonders das Sauerstoffaufblasverfahren

meistern, wodurch der Auslastungsgrad der SM-Öfen erhöht und die Stahlqualität verbessert werden kann. Also gilt es, sich konsequent um den Einsatz von Sauerstoffabscheidern zu bemühen, damit alle SM-Öfen mit dem Sauerstoffaufblasverfahren arbeiten.

Die Steigerung der Stahlproduktion erfordert neben Sauerstoff mehr Gas. Deshalb sind Maßnahmen für die ausreichende Gasversorgung für SM-Öfen einzuleiten, besonders für die effektive Nutzung von Gas aus den Hochöfen für die Stahlproduktion.

Außerdem ist es unerlässlich, mehr qualitätsgerechten Walzstahl herzustellen sowie dessen Sortiment und Standards zu erweitern.

Liefert die Metallurgie den anderen Volkswirtschaftszweigen mehr Qualitätsstähle, so ist es möglich, mehr leistungsstarke Maschinen und qualitätsgerechte Gebrauchsartikel zu produzieren und die Bauqualität zu verbessern. Unser Walzstahl ist noch von niedriger Qualität, und dessen Sortiment und Standards sind nicht vielfältig, was eine erhebliche Verschwendung von Walzstahl im Maschinenbau und im Bauwesen zur Folge hat und die Verbesserung der Qualität von Erzeugnissen und Bauobjekten ausschließt.

Im nächsten Jahr muß das Eisenhüttenwerk Hwanghae hierbei unbedingt eine Wende herbeiführen.

Die Erfüllung aller seiner Wirtschaftsaufgaben hängt voll und ganz von der politisch-ideologischen Bereitschaft aller Arbeiter, Techniker und Angestellten ab. Das Ringen der ganzen Belegschaft um die Aneignung der einheitlichen Ideologie der Partei und ihre Revolutionierung sind für die reibungslose Verwirklichung der dem Betrieb übertragenen revolutionären Aufgaben entscheidend.

Das Eisenhüttenwerk Hwanghae ist eines unserer größten kernbildenden Zentren der Arbeiterklasse und ein bedeutender Betrieb, den das ZK der Partei ständig unmittelbar anleitet. Deshalb sind die hiesigen Arbeiter verpflichtet, sich vorbildlich mit der einheitlichen Ideologie der Partei fest auszurüsten, sich konsequent zu revolutionieren und, indem sie die Politik der Partei durchsetzen helfen und politisch-ideologisch dem ZK der Partei zur Seite stehen, den Arbeitern und anderen Werktätigen des ganzen Landes ein hervorragendes Beispiel zu geben. Darin liegt die wichtigste

revolutionäre Aufgabe der Arbeiter des Eisenhüttenwerkes Hwanghae.

Des weiteren geht es um die Erhöhung des technischen wie auch des kulturellen Niveaus.

Unser Volk war in dieser Beziehung sehr unwissend, weil es lange unter der Kolonialherrschaft der japanischen Imperialisten ein Sklavendasein fristen mußte. Nach der Befreiung des Landes wurden deshalb unter Führung der Partei zügig die technische und die kulturelle Revolution entfaltet. Was allein die Schulbildung betrifft, so führten wir schon längst die Grundschulpflicht ein, und gegenwärtig ist die Verwirklichung der neunjährigen polytechnischen Schulpflicht im Gange. Das findet weltweite Anerkennung.

Wir dürfen uns jedoch nicht damit zufriedengeben. Durch die neunjährige polytechnische Schulpflicht können sich alle unsere Nachkommen zweifellos zu technischen und kulturell hoch gebildeten Mitarbeitern entwickeln. Aber das technische und kulturelle Niveau der heutigen Produktionsarbeiter kann nicht sofort durch diese Schulpflicht erhöht werden.

Wir müssen während dieser Schulzeit die Angehörigen der jungen Generation zu ausgezeichneten Mitarbeitern heranbilden und andererseits weiterhin die Erwachsenenqualifizierung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit fördern, damit auch alle Produktionsarbeiter in den Genuß dieser Bildung kommen können.

Der von uns verkündete Achtstundentag im Arbeitsgesetz hat zum Ziel, die Arbeiter nicht nur von der Plage zu befreien, die sie einst unter der Knute der Kapitalisten ertragen mußten, sondern ihnen auch genügend Bedingungen für die Bildung und Erholung zu schaffen. Acht Stunden zu arbeiten, acht Stunden sich weiterzubilden und acht Stunden sich auszuruhen, das ist eine Kampflosung, die die Arbeiterklasse selbst aufgestellt hat und die wir in die Tat umsetzen müssen. Hält unsere Arbeiterklasse diese Zeit für die Arbeit und Weiterbildung nicht gewissenhaft ein, so würde sie gegen ihre eigene Kampflosung verstoßen. Wir müssen darauf hinwirken, daß alle Arbeiter künftig diesem geregelten Tagesablauf konsequent nachkommen und ihr technisches und kulturelles Niveau so schnell wie möglich erhöhen. Erst dann kann unsere Wirtschaft schneller

weiterentwickelt wie auch die ideologische Revolution beschleunigt werden.

Darüber hinaus gilt es, das Taeaner Arbeitssystem konsequent einzuführen und so die Wirtschafts- und Betriebsführung zu verbessern.

Das Taeaner Arbeitssystem ist die beste Form der Wirtschafts- und Betriebsführung und eine kommunistische Methode der Wirtschaftsleitung, die allen Bereichen, Wirtschaftsorganen und Betrieben entsprechen.

Die bedeutendste Seite dieses Arbeitssystems ist die konsequente Vorrangstellung der politischen Tätigkeit. Demzufolge den bewußten Enthusiasmus und die schöpferische Aktivität der Massen hervorzurufen – das ist die traditionelle Arbeitsmethode unserer Partei und die wichtigste Gewähr für hervorragende Erfolge bei der Erfüllung aller revolutionären Aufgaben. Unsere Pflicht ist es, diese Arbeitsmethode in der Wirtschafts- und Betriebsleitung mit aller Konsequenz mit Leben zu erfüllen. Sobald eine wirtschaftliche Tätigkeit in Angriff genommen wird, müssen wir unter den Arbeitern wirksame politische Arbeit leisten, damit sie sich über Zweck, Inhalt und Richtung ihrer Aufgaben im klaren sind und sie dann zu lösen beginnen. Nur auf diesem Wege werden sie gewissenhaft mit der Einstellung eines Hausherrn arbeiten und die ihnen übertragenen revolutionären Aufträge mit guten Ergebnissen bewältigen.

Die Bedeutung des Taeaner Arbeitssystems besteht ebenso darin, daß die übergeordneten Organe die unteren und die Funktionäre ihre Unterstellten unterstützen, daß alle kameradschaftlich einander helfen, alle Werkabteilungen, Betriebe und Bereiche in enger Verbindung die sozialistische Kooperation entwickeln.

Unsere sozialistische Wirtschaft, die nach einem gesamtstaatlichen einheitlichen Plan geleitet wird, hat große Dimensionen, und die Beziehungen zwischen den einzelnen Bereichen sind äußerst kompliziert. Deshalb ist es nicht möglich, unsere Wirtschaft einzig und allein mit der Kraft und Begeisterung einzelner Wirtschaftsinstitutionen, Fabriken und Produzenten zu führen und die in jedem Zeitabschnitt von der Partei festgelegten Aufgaben zu erfüllen. Nur wenn sie alle einheitlich handeln und eine abgestimmte Kooperation sichern, kann die sozialistische Wirtschaft wirklich ihr großartiges

Potential zur Geltung bringen. Das Taeaner Arbeitssystem bringt das kollektive kommunistische Lebensprinzip „Einer für alle, alle für einen!“ zum Ausdruck, sichert die wahrhaft kameradschaftliche Geschlossenheit und Zusammenarbeit aller in der Volkswirtschaft Beschäftigten, gewährleistet auf diese Weise die dem Wesen der sozialistischen Ökonomie und ihren Besonderheiten entsprechende Anleitung und ermöglicht es, daß sie ihr Potential in vollem Maße ausschöpft. Wir müssen in allen Bereichen gemäß den Forderungen des Taeaner Arbeitssystems die Leitungsmethoden verbessern, alle Menschen im Geiste der kommunistischen Geschlossenheit und Zusammenarbeit erziehen und so die sozialistische Kooperation kontinuierlich voranbringen.

Das Taeaner Arbeitssystem verpflichtet uns, die Leitung der Wirtschaft auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus und im Einklang mit den objektiven ökonomischen Gesetzen wissenschaftlich und rationell zu gestalten.

Wir müssen in der Wirtschafts- und Betriebsleitung, vor allem in der Planung, mit dem Bürokratismus und Subjektivismus Schluß machen sowie mit aller Konsequenz gegen Tendenzen des Betriebsegoismus, Individualismus und Liberalismus vorgehen. Auch bei der Ausarbeitung eines Produktionsplanes müssen wir uns zunächst weitgehend mit den Arbeitern beraten und hierbei ihre schöpferischen Vorschläge bereitwillig entgegennehmen. Auf diesem Wege ist es möglich, einen realistischen Plan aufzustellen. Das bedeutet jedoch keinesfalls, daß er ohne staatliche Kontrolle an der Basis nach eigenem Gutdünken entstehen darf. Die Prinzipien des demokratischen Zentralismus, die wir vertreten, unterscheiden sich grundlegend von denen der Liberalisierung der Wirtschafts- und Betriebsleitung.

Wir beraten die Pläne weitgehend mit den Produzenten, um deren schöpferische Meinungen im Staatsplan exakt widerzuspiegeln, und keineswegs deshalb, damit sie und die einzelnen Betriebe sie nach eigenem Ermessen aufstellen. Demnach ist ein mit den Beschäftigten beratener Plan unbedingt im Betriebsmaßstab auszuwerten und der zentralen Stelle zu übergeben. Das zentrale Gremium hat ihn zu überprüfen und entsprechend der von der Partei festgelegten gesamten

Orientierung für die Wirtschaftsentwicklung einen einheitlichen Plan zu erarbeiten und an die Basis weiterzuleiten, der die Proportionen in staatlichem Maßstab exakt sichert und, von den konkreten Realitäten aller Zweige und Betriebe ausgehend, alle Details aufeinander abstimmt. Mit anderen Worten, unser Plan muß auf der demokratischen Grundlage die schöpferischen Meinungen der Produzenten vollauf widerspiegeln und auch gemäß dem Prinzip des Zentralismus dem Anliegen der Partei und des Staates sowie den Erfordernissen der Entwicklung unserer Gesellschaft entsprechen. Das eben ist der Kurs unserer Partei auf die Vereinheitlichung und Detailierung des Plans. Wir sind verpflichtet, ihn in der Folgezeit bestens zum Tragen zu bringen.

Eine der wichtigsten Forderungen des Taeaner Arbeitssystems besteht darin, in der Betriebsleitung die Kollektivität des Parteikomitees konsequent zu gewährleisten.

Diese kollektive Führung ist die Hauptgewähr für die umfassende Einbeziehung der Parteimitglieder, der anderen Arbeiter und Techniker in die Betriebsleitung, damit sie bewußte Aktivitäten eines Hausherrn und hohen revolutionären Elan bekunden, damit mit der subjektiven und eigenmächtigen Entscheidung durch Einzelpersonen Schluß gemacht wird und die Wirtschaftsleitung entsprechend der objektiven Realität wissenschaftlich fundiert ist. Die Kollektivität ist auch die Voraussetzung dafür, alle anstehenden Fragen bei der Wirtschaftsleitung vom Standpunkt der Partei und der Arbeiterklasse aus zu lösen und die Interessen der einzelnen Betriebe und der Produzenten mit denen des ganzen Staates und Volkes eng zu verknüpfen. Wir haben künftig im Einklang mit dem Taeaner System in allen Bereichen der Wirtschaftsleitung die kollektive Führung des Parteikomitees weiter zu intensivieren.

Abschließend verweise ich darauf, daß in den Betrieben eine strenge Ordnung und Disziplin durchzusetzen sind sowie die revolutionäre Wachsamkeit zu erhöhen ist.

Je mehr unser sozialistischer Aufbau vorankommt, desto wütender unternehmen die Gegner alle erdenklichen Versuche, ihn aufzuhalten. Sie schleusen ständig Spione und Saboteure in den nördlichen Teil der

Republik ein. Die eingedrungenen feindlichen Elemente und die Klassenfeinde, die sich in unseren Reihen verborgen halten, lauern auf Unordnung und Nachlässigkeiten, damit sie ihre Diversionsabsichten leichter verwirklichen können. Wir müssen in den Betrieben strenge Ordnung und Disziplin herstellen, unbeirrt gegen jede Art von Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit vorgehen und die revolutionäre Wachsamkeit erhöhen, damit keinem einzigen Feind Spielraum gelassen wird.

Wir sind verpflichtet, weiterhin einsatzbereit und auf der Hut zu sein und so die Beschlüsse der Parteikonferenz zu realisieren, auf diesem Wege den Siebenjahrplan der Volkswirtschaft mit guten Ergebnissen zu erfüllen und unsere ökonomische Basis zu stabilisieren sowie das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes auf eine höhere Stufe zu heben. Ebenso kommt es darauf an, die Landesverteidigung weiterhin zu stärken, um unsere sozialistischen Errungenschaften zuverlässig schützen zu können, die südkoreanische Bevölkerung in ihrem revolutionären Kampf moralisch tatkräftig zu unterstützen und bereit zu sein, ihr auch materielle Hilfe zu gewähren.

Ich rufe die Stahlwerker des Eisenhüttenwerkes Hwanghae, die Arbeiter und alle anderen Werktätigen unseres Landes dazu auf, in allen Bereichen des Aufbaus der Wirtschaft und der Landesverteidigung erneut einen revolutionären Aufschwung herbeizuführen, um unsere revolutionäre Kraft in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht weiter zu festigen und den nördlichen Teil der Republik in eine zuverlässigere revolutionäre Basis für den Sieg der koreanischen Revolution im ganzen Land zu verwandeln.

# **DIE STUDENTEN MÜSSEN EINE KOMMUNISTISCHE EINSTELLUNG ZUR ARBEIT HABEN UND DIE DEN INTERESSEN DER KOREANISCHEN REVOLUTION ENTSPRECHENDEN WISSENSCHAFTLICHEN ERKENNTNISSE ERWERBEN**

**Rede auf der Zusammenkunft mit am Aufbau der  
Hauptstadt beteiligten Studenten der Hochschulen  
und der höheren technischen Schulen**

*15. November 1967*

Im Namen des Zentralkomitees der Partei und der Regierung der Republik entbiete ich zunächst den hier anwesenden Studenten, die bei der Überwindung der Hochwasserschäden der Stadt Pyongyang mit hohem revolutionärem Elan glänzende Arbeitsleistungen vollbrachten, und durch Sie allen Studenten, die für den Aufbau der Stadt Pyongyang mobilisiert wurden, die herzlichsten Glückwünsche.

Dieses Jahr wurden die Studenten unseres Landes nicht nur zum Wiederaufbau der überschwemmten Stadt Pyongyang mobilisiert, sondern sie unterstützten freiwillig, ohne sich in den Sommerferien zu erholen, den gesamten Einsatz der Werktätigen um die Durchsetzung der revolutionären Linie der Partei zum gleichzeitigen Aufbau von Wirtschaft und Landesverteidigung und haben sich dabei in allen Teilen des Landes große Verdienste erworben. Wir schätzen solche patriotischen Taten der Studenten hoch ein.

All diese Tatsachen haben anschaulich gezeigt, daß unsere Partei den Studenten Vertrauen entgegenbringt, die Studenten der Partei vertrauen und unter der Obhut der Partei zu hervorragenden

zuverlässigen nationalen Kadern heranwachsen.

Sie haben sich in diesem Jahr am Aufbau der Hauptstadt beteiligt, was – so glaube ich – eine große Hilfe für die eigene Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und für die eigene Revolutionierung war. Das Studium der Studenten an den Lehranstalten hat zum Ziel, den Interessen und dem Wohlstand der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes zu dienen. Sie müssen sich also revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen, um ausgezeichnete nationale Kader zu werden, was die Partei fordert. Die Teilnahme der geistig tätigen Studenten und Lehrer an körperlicher Arbeit ist eine sehr gute Gelegenheit, um sich selbst zu revolutionieren und sich nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Jetzt behaupten die südkoreanischen Reaktionäre verleumderisch, daß der bewußte Arbeitskampf unserer Werktätigen und Studenten „Zwangsarbeit“ sei, das ist wirklich absurdes Gerede. Unter Ihnen gibt es sicherlich niemanden, der es für „Zwangsarbeit“ hält, am dies-jährigen Aufbau der Hauptstadt teilgenommen zu haben.

Eine der wichtigsten Fragen, die beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus auftreten, besteht darin, die Werktätigen so zu erziehen, daß sie die Arbeit lieben und bewußt daran teilnehmen.

Die Arbeit ist die Quelle aller Reichtümer und allen Glücks. Nur durch die zielstrebige und bewußte Arbeit können die Reichtümer geschaffen, die Arbeitsinstrumente ständig verbessert, die Produktivkräfte wie auch die Gesellschaft insgesamt entwickelt werden. Ohne zu arbeiten, kann man die wirtschaftliche Basis des Landes überhaupt nicht stärken und keine wohlhabende Gesellschaft aufbauen. Auch in Zukunft, wenn unsere wirtschaftliche Basis unvergleichlich gefestigter als jetzt sein und die Bevölkerung bei weitem besser als jetzt leben wird, können die Werktätigen ein glückliches und wohlhabendes Leben nur dann weiterführen, wenn sie arbeiten. Auch in der kommunistischen Gesellschaft muß man arbeiten. Die kommunistische Gesellschaft ist eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleichermaßen arbeiten und gleichermaßen gut leben. Da die kommunistische Gesellschaft über eine hochentwickelte Technik verfügt, kann man in ihr gewiß bei weitem leichter und angenehmer als

jetzt arbeiten, jedoch kann man auch in der kommunistischen Gesellschaft keineswegs leben ohne zu arbeiten. Es ist deshalb bei der kommunistischen Erziehung der Werktätigen eine der wichtigsten Aufgaben, die richtige Einstellung zur Arbeit zu entwickeln. Es ist die heiligste Pflicht aller Werktätigen, gern und aktiv zu arbeiten.

Wir müssen alle eine richtige Einstellung zur Arbeit haben und dürfen sie nicht scheuen, dürfen nicht müßig leben. In den Tag hineinzuleben ohne zu arbeiten, darin eben verkörpert sich die Ideologie der Ausbeuterklasse; wir müssen vorbehaltlos gegen diese Ideologie kämpfen.

Die Liebe zur Arbeit ist eine der wichtigsten Eigenschaften eines Kommunisten, und deshalb kann man sagen: Die richtige oder falsche Haltung eines Menschen zur Arbeit ist ein wichtiges Kriterium dafür, ob er ein Revolutionär werden kann oder nicht. Nur derjenige, der die Arbeit liebt und aktiv an ihr teilnimmt, kann zu einem wahren Revolutionär werden, der der Arbeiterklasse und dem Volk dient. Wer jedoch sorglos und arbeitsscheu ist, kann keineswegs Revolutionär werden. Wer nicht gern arbeitet, der ist zurückgeblieben. In unserer Gesellschaft wird solch ein Mensch letzten Endes ein Taugenichts. Die Studenten müssen um eine kommunistische Einstellung zur Arbeit beharrlich bemüht sein, müssen die Arbeit stets lieben und ihr treu sein.

Sie müssen bewußt nicht nur an der Arbeit teilnehmen, sondern auch aktiv kämpfen, um die Werktätigen von der körperlich schweren und mühevollen Arbeit befreien zu helfen und die Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, zwischen leichter und schwerer Arbeit sowie zwischen der Arbeit in der Industrie und der Landwirtschaft zu beseitigen.

Nach Errichtung der von Ausbeutung und Unterdrückung freien sozialistischen Ordnung steht vor uns Kommunisten eine wichtige Aufgabe, nämlich die Werktätigen von der mühevollen und schweren Arbeit zu befreien, die Unterschiede in der Arbeit zu beseitigen und allen die Möglichkeit zu bieten, leicht zu arbeiten, aber dabei mehr zu produzieren. Zur Lösung dieser Aufgabe muß man die technische Revolution energisch vorantreiben und unser Land in einen stark entwickelten Industriestaat verwandeln. Gemäß dem Kurs, der auf dem

IV. Parteitag unserer Partei festgelegt wurde, müssen wir die technische Revolution tatkräftig beschleunigen und das Land industrialisieren und somit in erster Linie die Werktätigen von der schweren Arbeit befreien, die Unterschiede zwischen der schweren und der leichten Arbeit beseitigen und weiter vorwärtsschreitend alle Produktionsprozesse mechanisieren und automatisieren und auf diesem Weg die Unterschiede zwischen der körperlichen und der geistigen Arbeit allmählich überwinden. Sie studieren in den Schulen Physik, Chemie, Maschinenbaukunde, Elektrotechnik und andere Wissenszweige und erlernen die Technik mit dem Hauptziel, eben diese Aufgabe erfolgreich zu erfüllen.

Wenn Sie diese Aufgabe hervorragend lösen wollen, müssen Sie auch selbst körperlich arbeiten. Wenn Sie persönlich an der körperlichen Arbeit teilnehmen und erleben, wie schwer diese ist, werden Sie fleißiger lernen, um die Werktätigen von der schweren Arbeit befreien zu helfen, und Sie werden mehr Anstrengungen unternehmen, um viele gute Maschinen zu bauen und die Technik zu entwickeln. Wenn auch die Lehrer körperliche Arbeit leisten, werden sie die Studenten noch besser lehren und auch die Forschungen zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik noch aktiver durchführen, um nach dem Willen der Partei die Werktätigen von der schweren Arbeit zu befreien. Ich glaube, es ist deshalb eine sehr gute Sache, daß Sie auch diesmal an der Arbeit teilgenommen haben.

Es ist nun schon 22 Jahre her, daß unser Land von der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus befreit wurde; und seit der Gründung unserer Hochschulen sind auch über 20 Jahre vergangen. Vor der Befreiung gab es im nördlichen Teil der Republik keine einzige Hochschule; nach der Befreiung haben wir selbst unter den schweren Bedingungen damit begonnen, Hochschulen zu gründen. Allein schon damals, als wir nach der Befreiung die erste Hochschule schufen, wurde viel darüber gesprochen, ob wir überhaupt Hochschulen gründen könnten oder nicht. Das ist jedoch heute eine überaus alte Geschichte. Jetzt gibt es in unserem Land außer den Betriebshochschulen Dutzende von Hochschulen. Hier studieren Zehntausende von Studenten. Allein der Lehrkörper dieser Lehranstalten umfaßt

einige tausend Personen. Das ist unser großer Stolz und unser wertvoller Fonds.

Wir müssen alle Hochschulen in eine Stätte verwandeln, an der die kommunistischen Revolutionäre, die Erbauer des Kommunismus, ausgebildet werden. Dazu muß man die Hochschulen revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen. Mit anderen Worten, es sind alle Hochschullehrer und Studenten zu standhaften Revolutionären, hervorragenden Erbauern des Kommunismus, zu erziehen, die der Revolution treu dienen können.

Hierbei ist es vor allem wichtig, alle Lehrer und Studenten mit den kommunistischen Ideen, den revolutionären Ideen unserer Partei, konsequent auszurüsten. Somit ist zu erreichen, daß ausnahmslos jeder zum koreanischen Revolutionär, zum Erbauer des Kommunismus in Korea, wird. Es dürfen in unseren Hochschulen weder Andersgesinnte noch solche Leute erscheinen, die die Arbeit scheuen, die Politik der Partei nicht gut durchsetzen und bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben zurückbleiben.

Wie ich auf der Parteikonferenz betonte, muß ausnahmslos jeder für seine Revolutionierung ständig Anstrengungen unternehmen, um den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen. Wie ich auch vor kurzem während meines Aufenthaltes im Eisenhüttenwerk Hwanghae sagte, muß auch die Arbeiterklasse selbst unermüdlich dafür kämpfen, sich zu revolutionieren. Es gibt doch keinen Grund zu glauben, daß alle Angehörigen der Arbeiterklasse konsequent mit den kommunistischen Ideen ausgerüstet wären. Unter den Arbeitern gibt es viele Leute, die seinerzeit von den Gutsbesitzern und Kapitalisten nicht unmittelbar ausgebeutet und unterdrückt worden sind; außerdem haben fast alle von ihnen keine Erfahrungen im früheren revolutionären Kampf gemacht. Unter der Arbeiterklasse gibt es außerdem noch viele Leute, darunter auch ehemalige Bauern, Handwerker und Kleinhändler, die aus der Kleinbourgeoisie stammen und erst vor kurzem in die Reihen der Arbeiterklasse aufgenommen wurden. All diese Menschen sind nicht so leicht zu revolutionieren. Außerdem ist es möglich, daß es alte Arbeiter gibt, die noch nicht mit den alten Ideen gebrochen haben. Deshalb muß man auch für die Revolutionierung der Arbeiterklasse kämpfen.

Den Kampf für die Revolutionierung müssen besonders die Bildungsorgane, in denen es viele alte Intellektuelle gibt, intensivieren. Der Kurs unserer Partei ist nicht darauf gerichtet, die alten Intellektuellen zu isolieren, sondern darauf, sie alle durch Erziehung und Umerziehung zu revolutionieren. Ungeachtet der sozialen Herkunft schenkt unsere Partei allen Intellektuellen ihr Vertrauen. Deshalb sind die Intellektuellen verpflichtet, den Kampf für ihre eigene Revolutionierung zu verstärken, sich fest mit den revolutionären Ideen unserer Partei auszurüsten und mit hoher Parteilichkeit, hoher Klassenverbundenheit und fester Volksverbundenheit aktive Anstrengungen zu unternehmen, um die Studenten mit den kommunistischen Ideen, den revolutionären Ideen unserer Partei, zu wappnen.

Wir müssen die Lehrer dazu anleiten, das Leben in der Parteiorganisation und VSJA-Organisation sowie in allen anderen Organisationen zu verstärken, und ihnen aktiv helfen, sich schnell nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und zu revolutionieren.

Auch die Studenten haben sich während ihrer Ausbildung durch unermüdliche Bemühungen konsequent zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Es gibt sicherlich bei uns Studenten, deren Eltern seinerzeit Kleinhändler oder Handwerker waren oder ein Wohlleben führten. Wir dürfen diese Menschen weder fürchten noch isolieren, sondern müssen sie alle während ihrer Studienjahre durch Erziehung und Umerziehung revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen.

Die Intellektuellen zu revolutionieren heißt keineswegs, gegen sie als Person vorzugehen, sondern gegen die Überbleibsel der alten Ideologie in ihrem Bewußtsein aufzutreten. Das größte Hindernis bei der Revolutionierung der Intelligenz und ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse sind die Ideen der Kleinbourgeoisie, des Kapitalismus und des Feudalismus sowie des Kriechertums, die in ihren Köpfen verblieben sind. Unsere Intellektuellen müssen die Überbleibsel solcher alten Ideen aller Schattierungen gründlich ausmerzen und konsequent mit den einheitlichen Ideen unserer Partei ausgerüstet werden.

Viele Intellektuelle ringen jetzt darum, sich zu revolutionieren und

nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Vor kurzem berichtete der Verantwortliche Sekretär des Parteikomitees des Bezirks Süd-Hamgyong, daß die Lehrer der Hochschule für Chemieindustrie Hamhung und der Medizinischen Hochschule Hamhung, seitdem wir in Hamhung die Aufgabe zur Revolutionierung der Lehrer stellten, gewissenhaft am Leben in den Organisationen teilnehmen und aktiv für die Umbildung ihrer Ideen kämpfen. Das ist eine sehr gute Sache. All unsere Intellektuellen sollten ausnahmslos so handeln.

Unsere Partei erkannte die Intellektuellen an und vertraute ihnen die Schüler und Studenten an und übertrug ihnen auch die Leitung der Institute und Betriebe. Die Partei setzte nicht nur Vertrauen in sie und sorgte nicht nur für ihr Studium, sondern betraute sie auch mit solch einer wichtigen revolutionären Aufgabe; daher sollen die Intellektuellen der Partei vertrauen und aufopferungsvoll kämpfen, um die Erwartungen der Partei zu rechtfertigen.

Wie wir immer wieder sagen, ist die pädagogische Arbeit eine sehr ehrenvolle revolutionäre Sache. Deshalb üben die Lehrer nicht schlechthin einen Beruf aus, sondern sie sind berufen, eine wichtige revolutionäre Arbeit zu leisten. Um auf diesem von der Partei übertragenen wichtigen Posten ihre Arbeit hervorragend durchzuführen, müssen sich die Lehrer unaufhörlich stählen und zu konsequenten Revolutionären werden.

Nur wenn die Intellektuellen sich revolutioniert haben, können sie einer der Hauptbestandteile unserer Partei werden. Wie allen bekannt ist, symbolisiert unser Parteiwappen neben den Arbeitern und Bauern die Intelligenz. Und wie könnte die Intelligenz einer der Bestandteile unserer Partei sein, wenn sie nicht revolutioniert sein würde? Unsere Intellektuellen sind verpflichtet, sich unermüdlich darum zu bemühen, sich zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Wir müssen alle Intellektuellen revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und darüber hinaus die ganze Gesellschaft revolutionieren und gleichzeitig intellektualisieren.

Wenn wir ein reiches und mächtiges Land aufbauen, den Fortschritt der Gesellschaft beschleunigen und darüber hinaus den Kommunismus

errichten wollen, müssen alle Menschen über umfassende und fundierte Kenntnisse verfügen. Nur dann ist es möglich, Technik und Kultur rasch zu entwickeln, die Unterschiede in der Arbeit zu beseitigen und die vollständige Gleichheit zu verwirklichen sowie eine Gesellschaft aufzubauen, wo alle Menschen gemeinsam arbeiten und gleichermaßen glücklich und wohlhabend sind.

Verstärken wir die kulturerzieherische Arbeit und entfalten die Kulturrevolution als eine Massenbewegung, indem wir den Kampf für die Revolutionierung aller Mitglieder der Gesellschaft einschließlich der Intelligenz und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse intensivieren, so kann das Bildungsniveau des ganzen Volkes rasch erhöht werden. Wenn in Zukunft alle Menschen obligatorisch polytechnische Bildung erhalten und Hochschulen absolvieren, entsteht eine große Armee von Intellektuellen. In dieser Zeit werden auch alle Angehörigen der Arbeiterklasse ein reiches Wissen haben. Wenn alle ein hohes Bildungsniveau haben, ist es schwierig, die Intelligenz als eine Schicht zu klassifizieren. Zur Zeit gibt es keine große Anzahl Angehöriger der Intelligenz, deshalb bezeichnet man sie als eine Schicht. Aber wenn in Zukunft alle gleichermaßen über umfassende und fundierte Kenntnisse verfügen, kann die Schicht der Intelligenz nicht gesondert bestehen. Wie gesagt, wenn alle Mitglieder der Gesellschaft gleichermaßen allseitig gebildet sind, dann kann man schließlich sagen, daß ganze Gesellschaft intellektualisiert worden ist.

Ferner möchte ich nochmals hervorheben, daß auf dem Gebiet der Wissenschaft das Juche konsequent durchzusetzen ist.

Auf allen Gebieten der Wissenschaft, sowohl in der Naturwissenschaft als auch in der Gesellschaftswissenschaft, ist es außerordentlich wichtig, das Juche konsequent durchzusetzen. Unsere Schüler und Studenten müssen unter allen Umständen die Wissenschaften studieren und Kenntnisse erwerben, um dem koreanischen Volk zu dienen und die koreanische Revolution durchzuführen.

Singen wir Lieder, so müssen sie das Gefühl der Koreaner ansprechen. Nur solchen Liedern hört man gern zu. Lieder, die nicht das Gefühl der Koreaner packen und auch niemand verstehen kann,

haben keinen Nutzen, auch wenn sie oft gesungen werden. Manche sagen heute, daß die Koreaner, weil sie zurückgeblieben und unwissend sind, Lieder Italiens und anderer Länder nicht zu singen vermögen, was doch wirklich absurdes Geschwätz ist. Italienische Lieder singen Italiener gern. Aber warum sollten die Koreaner daran Gefallen finden? Wir sollen nicht Lieder anderer Länder verherrlichen, sondern Lieder, die dem Gefühl der Koreaner entsprechen, singen und unsere Musik fördern.

Alle Zweige der Gesellschaftswissenschaften, auch die Musik, müssen konsequent auf der Wirklichkeit unseres Landes und der Ideologie unserer Partei beruhen.

Auch über die Naturwissenschaften kann man dasselbe sagen. Wie wir immer wieder erklären, sollen die Koreaner, auch wenn sie in Zukunft in die kommunistische Gesellschaft eintreten, auf dem herrlichen Territorium, auf koreanischem Boden, leben. Wenn sich auch die ganze Welt in die kommunistische Gesellschaft verwandelt haben wird, können die Koreaner keineswegs in einem anderen Land leben, dessen Berge und Wasser ihnen fremd sind. Wenn die Koreaner auf der koreanischen Erde in Wohlstand leben wollen, sollen sie die Ressourcen, die diese Erde birgt, gut kennen und sie tatkräftig erschließen, sie müssen das Land industrialisieren und aus den einheimischen Rohstoffen viele Dinge herstellen. Dazu ist es unbedingt notwendig, auf der Grundlage des Juche unsere Wissenschaften zu entwickeln.

Treten wir in den Wissenschaften gegen das Kriechertum auf und setzen gründlich das Juche durch, dann kann sich unser Land rasch entwickeln und sich in ein mächtigeres und zivilisierteres Land verwandeln, und auch die Vereinigung des Vaterlandes kann dann schnell vollzogen werden. Wenn man durch die Entwicklung der Wissenschaften auf der Grundlage des Juche die einheimischen Ressourcen rationell nutzt, kann unser Volk nach Belieben glücklich und wohlhabend leben, obgleich unser Land nur eine Fläche von etwas mehr als 220 000 km<sup>2</sup> einnimmt.

Unser Land ist sehr reich an Ressourcen, es hat fast alle Arten von Rohstoffquellen. Aber weil unsere Wissenschaftler und Techniker das

eigene Land nicht gut erforschen, können sie nicht rechtzeitig selbst die vorhandenen Vorkommen ausfindig machen. Treiben unsere Wissenschaftler und Techniker auf dem festen eigenständigen Standpunkt die Forschungsarbeit energisch voran, dann werden sie neue Ressourcen in beliebiger Menge entdecken können.

Unsere Wissenschaftler lasen früher nur Bücher, die Fremde geschrieben hatten, und behaupteten, es gäbe in unserem Land kein Nickel, das für die Produktion von rostfreiem Stahl notwendig ist. Rostfreier Stahl ist aus dem Ausland sehr schwer zu bekommen. Als wir planten, die Volkswirtschaft zu entwickeln und neue Chemiewerke zu bauen, brauchten wir jedoch große Mengen rostfreien Stahls. Deshalb entschlossen wir uns, rostfreien Stahl selbst zu produzieren, und begannen, nach Nickel zu suchen. Wir haben schließlich Nickelerz ausfindig gemacht und sind nun in der Lage, rostfreien Stahl selbst zu produzieren.

Nehmen wir ein anderes Beispiel, früher verzichteten die Mitarbeiter der geologischen Erkundung auf die Suche nach Eisenerz in Unryul, da die Geologen anderer Länder behaupteten, daß im Tiefland wie Unryul kein Eisenerz vorkäme. Aber später haben unsere geologischen Erkunder dennoch in der Gegend Unryul riesige Erzvorräte entdeckt.

Wir haben auch Apatit, dessen Vorkommen in unserem Land bestritten wurde, ausfindig gemacht. Nicht nur in Sakju kommt es vor, sondern auch in Songhwa gibt es große Vorräte an hochwertigem Apatit. Auch Phyongwon, Jungsan, Songchon im Bezirk Süd-Phyongan wie auch die Gegenden im Bezirk Süd-Hamgyong und Nord-Hamgyong bergen viel Apatite. Folglich ist es jetzt möglich, aus einheimischen Rohstoffen Phosphordünger in beliebiger Menge zu produzieren.

Wir haben auch den Rohstoff für Kalidünger gefunden.

Unsere geologischen Erkunder haben ebenso Bauxit erforscht, und so verfügen wir über eine eigene Rohstoffbasis, die es uns ermöglicht, eine Leichtmetallindustrie zu schaffen.

Solche Beispiele beweisen sehr gut, von welcher großer Bedeutung es bei der Entwicklung von Wissenschaft und Technik ist, das Kriechertum konsequent auszumerzen und die Eigenständigkeit gründlich durchzusetzen.

Ein Teil unserer Wissenschaftler ist noch sehr mit dem Kriechertum behaftet. Das Kriechertum ist sehr schädlich. Wenn man den Mächtigen huldigt, geht das Land schließlich zugrunde. Deshalb ist es eine äußerst wichtige Frage, gegen das Kriechertum aufzutreten und gründlich das Juche durchzusetzen.

Wir müssen vor allem in der Ideologie konsequent das Juche festigen und erreichen, daß alle sich fest mit den Ideen unserer Partei ausrüsten und auf dem festen Standpunkt stehen, keinerlei andere Ideen als die unserer Partei anzunehmen. Allein das genügt aber nicht; auch in der Wissenschaft muß man das Juche entschlossen festigen.

Über die Durchsetzung des Juche in der Wissenschaft sprechen wir schon seit langem. Man kann jedoch noch nicht sagen, daß sich in den Forschungsinstituten und Bildungsorganen das Juche konsequent behauptet hat. In der Wissenschaft ist es notwendig, ununterbrochen den energischen Kampf für die Durchsetzung des Juche zu entfalten.

Wir brauchen Wissenschaften, die für die Entwicklung unseres Landes notwendig sind und unserer Revolution und unserem Volk dienen. Alle Wissenschaften – sowohl die Natur- als auch die Gesellschaftswissenschaften – müssen unserer Arbeiterklasse und unserem Volk dienen sowie zur koreanischen Revolution beitragen, sie müssen einen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in Korea leisten. Solche Wissenschaften, die unserem Volk nicht nützen und nicht zu unserer Revolution beitragen, sind völlig wertlos.

Wenn wir die Wissenschaften auf dem Standpunkt des Juche entwickeln, sind wir in der Lage, die Volkswirtschaft mit einheimischen Ressourcen, ganz nach unserem Willen, weiter zu entwickeln. Das bedeutet natürlich nicht, daß es bei uns Vorräte an allen Ressourcen gibt. Wenn man die Wissenschaften der Wirklichkeit unseres Landes entsprechend entwickelt, ist es jedoch möglich, neue Vorkommen mehr ausfindig zu machen und die in unserem Land teilweise fehlenden Rohstoffe zu beschaffen, indem man diese durch den Austausch der bei uns vorhandenen einführt.

In unserem Land wurde bisher noch kein Erdöl gefunden; es kann aber erkundet werden, wenn man gut arbeitet. Es ist ausgeschlossen, daß unser Boden kein Erdöl birgt. Wie die Wissenschaftler berichteten,

ist es möglich, Erdöl allerorts, auf jeder beliebigen Stelle zu fördern, wenn man tief genug bohrt. Ich glaube deshalb, daß wir auch in unserem Land Erdöl erkunden werden, wenn wir Anstrengungen unternehmen.

Falls jedoch in unserem Land tatsächlich kein Erdöl vorkommen sollte, würden unsere reichen einheimischen Ressourcen, wenn wir sie intensiv erschließen, ausreichen, um sie gegen Erdöl einzutauschen. Wie schon wiederholt gesagt, sind wir in der Lage, das von uns benötigte Erdöl in beliebiger Menge einzuführen, wenn wir auf der Grundlage unserer reichen Vorkommen von Anthrazit und Kalkstein die Zementindustrie ausbauen, viel Zement produzieren und exportieren. So kann man auch eine petrolchemische Industrie entwickeln.

Wir müssen neben der Zementindustrie auch den Maschinenbau entwickeln. Dafür hat unser Land auch sehr günstige Bedingungen. In unserem Land gibt es reiche Eisenerzlagerstätten und sind solide Stahlindustriezentren geschaffen, auch verschiedene Bunt- und seltene Metalle sind reichlich vorhanden. Man kann sagen, daß der Maschinenbau in unserem Land sehr große Perspektiven hat. Auch die Länder, die keine Vorräte an Eisen oder seltenen Metallen haben, bauen jetzt Maschinen und exportieren sie; warum sollte unser an Ressourcen reiches Land keinen Maschinenbau entwickeln? Wir müssen durch die Entwicklung des Maschinenbaus viele Maschinen bauen und exportieren und die uns fehlenden Dinge importieren.

Auch in Zukunft, wenn die ganze Welt in den Kommunismus eingetreten sein wird, kann nicht alles an einem Ort produziert werden. In dieser Zeit wird es ebenfalls einen sich gegenseitig ergänzenden Austausch geben, das heißt, die bei uns in großem Umfang produzierten Dinge werden den anderen geliefert, und wir erhalten die uns fehlenden Sachen.

Wir müssen konsequent gegen das Kriechertum auftreten, in der Bildung das Juche durchsetzen und unsere Wissenschaft auf dieser Grundlage entwickeln. Gegen das Kriechertum aufzutreten und das Juche durchzusetzen, ist auch bei der Revolutionierung unserer Studenten und Lehrer eine äußerst wichtige Frage.

Es sei nochmals nachdrücklich gesagt, daß die Studenten eifrig

lernen und unermüdlich bestrebt sein müssen, sich zu revolutionieren, und daß die Lehrer stets Anstrengungen unternehmen müssen, um in den Wissenschaften das Juche durchzusetzen, sich zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, indem sie die Studenten konsequent im Geiste der Juche-Ideologie unserer Partei erziehen.

Zum Schluß möchte ich meine feste Überzeugung zum Ausdruck bringen, daß Sie die Schule revolutionieren und die Erwartungen der Partei ausgezeichnet erfüllen, indem Sie aktiv dafür kämpfen, ein zuverlässiger Erbauer des Kommunismus, ein hervorragender Revolutionär zu werden.

**GRUSSADRESSE  
AN DIE ARBEITER, TECHNIKER UND  
ANGESTELLTEN DER BETRIEBE, DIE DEN  
VOLKSWIRTSCHAFTSPLAN DES JAHRES 1967  
VORFRISTIG, VOR DEM 22. JAHRESTAG DER  
GRÜNDUNG DER PARTEI, ERFÜLLT HABEN**

*17. November 1967*

Sie haben gemäß den Beschlüssen der historischen Parteikonferenz der Partei der Arbeit Koreas zur parallelen Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung den diesjährigen Volkswirtschaftsplan einschließlich des Gegenplans vor dem 22. Jahrestag der Gründung unserer Partei, also drei Monate früher, in allen Kennziffern erfüllt und schreiten in den ersten Reihen der Träger des Titels „Chollima“ kraftvoll voran. Ihre Erfolge zeugen von hohem Patriotismus, selbstloser Einsatzbereitschaft und schöpferischen Aktivitäten. Ich möchte Sie dazu von ganzem Herzen beglückwünschen.

Unsere Partei fordert, stets der politischen Überzeugungsarbeit unter den Massen den unbedingten Vorrang einzuräumen und durch ständige Erhöhung ihres politischen Bewußtseins zu erreichen, daß sie bereitwillig an der Realisierung der revolutionären Aufgaben teilnehmen. Sie haben diese revolutionären Arbeitsmethoden der Partei auf bewährte Weise angewandt und in allen Bereichen des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus bemerkenswerte Ergebnisse erzielt.

Auf diesem Wege ist es Ihnen gelungen, die bestehende Wirtschaftsbasis zu vervollkommen und zu stärken, durch bessere Wartung der Ausrüstungen den Produktionsablauf zu normalisieren, das Sortiment

der Erzeugnisse zu erweitern und deren Qualität wesentlich zu erhöhen.

Sie ließen sich in Ihrer Arbeit von dem revolutionären Geist leiten, aus eigener Kraft zu schaffen, setzten ein strenges Sparsamkeitsregime durch, entfalteten eine umfassende technische Neuererbewegung und erhöhten durch die Mobilisierung aller inneren Reserven und Ressourcen an Ausrüstungen, Materialien und Arbeitskräften die Produktion. Damit erfüllten Sie Ihre revolutionären Aufgaben und leisteten einen wichtigen Beitrag zum sozialistischen Aufbau des Landes und zur Stärkung seiner Verteidigungskraft.

Ihre Erfolge sind eine Manifestation der revolutionären Gesinnung der heldenhaften koreanischen Arbeiterklasse, die unter der klugen Führung unserer Partei kontinuierlich Neuerertaten vollbringt und unaufhörlich vorwärtsschreitet, sowie ein Ausdruck des unerschütterlichen revolutionären Geistes unserer Arbeiterklasse und ihrer grenzenlosen Ergebenheit zur Partei. Unsere Arbeiter scheuen keine Mühe, wenn es um die Meisterung der von ihr gestellten Aufgaben geht.

Ich schätze Ihre Verdienste hoch ein. Sie haben die von der Partei übertragenen Aufgaben in vorbildlicher Weise erfüllt und somit einen großen Beitrag zum beschleunigten sozialistischen Aufbau und zur Stärkung der Verteidigungsmacht geleistet.

Vor uns steht heute die schwierige revolutionäre Aufgabe, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil unseres Landes zu beschleunigen und damit unsere revolutionäre Basis in politischer, ökonomischer und militärischer Hinsicht weiter zu festigen, zugleich gilt es, den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen die US-Imperialisten und für die Rettung des Vaterlandes zu unterstützen, die südkoreanische Revolution zu vollenden und das Vaterland zu vereinigen.

Um dem endgültigen Sieg unserer Revolution einen großen Schritt näher zu rücken, gilt es auch künftig, die Linie der Partei für die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung konsequent zu verwirklichen und keinen Augenblick in Ihrem Elan nachzulassen. Auch in der verbleibenden Zeit bis zum Jahresende sollten Sie sich bemühen, mehr zu produzieren und den Produktions-

ablauf des nächsten Jahres gründlich vorzubereiten.

Das kommende Jahr wird bei der Erfüllung des Siebenjahrplans von ausschlaggebender Bedeutung sein, und wir haben vielfältige Aufgaben zu bewältigen. Deshalb ist es unbedingt erforderlich, in allen Zweigen der Volkswirtschaft beharrlich um ein hohes Wachstumstempo der Produktion und die Erfüllung der revolutionären Aufgaben zu ringen.

Sie sind verpflichtet, den Kurs der Partei, die ökonomische Basis effektiv zu nutzen und in allen Zweigen die Qualität zu erhöhen, nach wie vor mit aller Konsequenz durchzusetzen.

Die vorhandenen Ausrüstungen und Produktionstechnologien müssen ständig vervollkommen und verbessert werden, um den Produktionsablauf zu normalisieren und zu stabilisieren. Es gilt, die technische Leitung zu verbessern, Bedienungsanleitungen und die technischen Vorschriften streng einzuhalten, die Materialverbrauchsnormen je Erzeugniseinheit zu senken und die Qualität der Erzeugnisse spürbar zu erhöhen.

Es geht auch darum, das technische und kulturelle Niveau der Arbeiter und Techniker anzuheben, auf dem Wege einer engeren und schöpferischen Zusammenarbeit zwischen ihnen die technische Neuererbewegung weiter zu entfalten und die in den Produktionsprozessen anfallenden wissenschaftlich-technischen Probleme besser zu lösen.

Sie sollten die Überlegenheit des Taeaner Arbeitssystems zur Geltung bringen und sich auf diese Weise für die wissenschaftliche und rationelle Leitung der Wirtschaft einsetzen, indem Sie unter anderem die politische Arbeit in den Vordergrund stellen und die Massen der Produzenten zur bewußten Teilnahme an der Leitung der Betriebe bewegen, ein einheitliches Planungssystem herstellen, durch detaillierte Aufschlüsselung die Planungsarbeit insgesamt entscheidend verbessern sowie die Kooperation intensivieren.

Die wichtigste Aufgabe bei der Leitung der Wirtschaft besteht gegenwärtig in einer gut durchdachten Arbeitsorganisation.

Hierbei geht es darum, auf strikte Ordnung und Arbeitsdisziplin zu achten, die tägliche Arbeitszeit optimal zu nutzen und auf diesem Wege die Produktion je Beschäftigten spürbar zu steigern.

Es kommt darauf an, das Staats- und Gesellschaftseigentum zu

schonen und sorgfältig zu verwalten. Das alles muß der effektiven Gestaltung der Wirtschaft des Landes dienen. Durch zweckentsprechenden Ausbau der Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen sowie durch gesicherte Versorgung müssen bessere Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen werden.

Sie sollten die Bewegung der Chollima-Brigade dynamischer denn je entfalten, unter der Losung „Einer für alle, alle für einen!“ arbeiten und leben, also hohe kommunistische Qualitäten bekunden, damit konservatives Gedankengut und Stagnation in jeder Form ausmerzen, kontinuierlich Neuerertaten vollbringen und dem neuen Sieg entgegenschreiten.

Sie sind aufgerufen, in Ihrer Arbeit und Ihrem Leben revolutionäre Disziplin und Ordnung walten zu lassen, auch die geringsten Zeichen von Sorglosigkeit und Schlamperei zu beseitigen, die revolutionäre Wachsamkeit zu erhöhen und den angespannten und mobilisierten Zustand zu bewahren. Sie müssen ständig bereit sein, immer und überall dem Ruf der Partei zu folgen.

Es kommt darauf an, sich mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei zu wappnen, im Geiste der antijapanischen Partisanen auf revolutionäre Weise zu arbeiten, zu lernen und zu leben und unermüdliche Anstrengungen zu unternehmen, um echte Revolutionäre zu werden und sich nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Sie müssen revolutionäre Kämpfer werden, die auch unter den schwierigsten Umständen der Partei und der Revolution die Treue halten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie, fester denn je um das ZK unserer Partei und die Regierung der Republik geschart, einen großen revolutionären Aufschwung im Kampf um die Durchsetzung der Beschlüsse der Parteikonferenz über die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung herbeiführen und so die Ihnen übertragenen revolutionären Aufgaben in Ehren erfüllen werden.

**VERWIRKLICHEN WIR KONSEQUENT  
DEN REVOLUTIONÄREN GEIST DER  
SOUVERÄNITÄT, DER SELBSTÄNDIGKEIT  
UND DER SELBSTVERTEIDIGUNG AUF  
ALLEN GEBIETEN DER TÄTIGKEIT  
DES STAATES**

**Politisches Programm der Regierung der Demokratischen  
Volksrepublik Korea, verkündet auf der 1. Tagung der Obersten  
Volksversammlung der DVRK in der IV. Legislaturperiode**

*16. Dezember 1967*

Genossen Abgeordnete!

Die Wahlen der Abgeordneten für die Oberste Volksversammlung der Demokratischen Volksrepublik Korea in der IV. Legislaturperiode wurden erfolgreich in einer Atmosphäre durchgeführt, in der für die Verwirklichung der Beschlüsse der historischen Parteikonferenz der Partei der Arbeit Koreas auf allen Gebieten des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft und der Landesverteidigung ein neuer großer revolutionärer Aufschwung erzielt wird und sich der politische und der Arbeitsenthusiasmus des ganzen Volkes wie niemals zuvor erhöht.

Alle Bürger unseres Landes haben mit hohem patriotischem Bewußtsein wie ein Mann an den Wahlen teilgenommen und damit ihre feste Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, die Volksmacht und die revolutionären Errungenschaften unbeugsam zu verteidigen, sie noch mehr zu festigen und weiterzuentwickeln, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil der Republik erfolgreich durchzuführen sowie die große revolutionäre Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, um jeden

Preis zu vollbringen.

Die Wahlergebnisse haben anschaulich die absolute Unterstützung und das tiefe Vertrauen unseres Volkes zu unserer Partei und zur Regierung der Republik gezeigt und der Welt ein weiteres Mal die monolithische politisch-ideologische Einheit des ganzen Volkes demonstriert.

Gestatten Sie mir, den diesmal gewählten Abgeordneten der Obersten Volksversammlung sowie dem ganzen Volk unseres Landes im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea den herzlichen Dank dafür auszusprechen, daß sie mir das Vertrauen erwiesen und mich erneut damit beauftragt haben, das Ministerkabinett der Republik zu bilden.

Genossen!

In den vergangenen neunzehn Jahren wurden in unserem Land, seit nach dem Willen des ganzen koreanischen Volkes ein wahrhafter Volksstaat, die Demokratische Volksrepublik Korea, geschaffen wurde, viermal Wahlen der Abgeordneten der Obersten Volksversammlung abgehalten, und heute wurde zum vierten Mal das Ministerkabinett der Republik gebildet.

Dank der richtigen Politik der Partei der Arbeit Koreas und der unüberwindlichen Lebenskraft der Volksmacht sowie dank des heroischen Kampfes unseres Volkes, das als Herr des Staates das eigene Schicksal in seine Hände nimmt, wurde in diesem Zeitabschnitt in unserem Lande ein großer Sprung zum sozialen Fortschritt und zur Zivilisation vollbracht. Auf unserem Boden, wo grausame Ausbeutung und Unterdrückung, jahrhundertelange Rückständigkeit und Not herrschten, ist heute eine fortschrittliche, sozialistische Ordnung errichtet worden, in der alle einander helfen, in der alle arbeiten und ein glückliches Leben führen, und unser Vaterland hat sich in einen sozialistischen Staat mit einer soliden selbständigen Nationalwirtschaft und einer aufblühenden Nationalkultur verwandelt.

Nach den Wahlen der Abgeordneten der Obersten Volksversammlung in der III. Legislaturperiode im Jahre 1962 unternahm das Ministerkabinett der Republik alle Anstrengungen, um die Beschlüsse des IV. Parteitages der Partei der Arbeit Koreas zu verwirklichen, und

konzentrierte die Kräfte insbesondere auf die Realisierung der neuen, revolutionären Linie unserer Partei auf die parallele Durchführung des Wirtschaftsaufbaus und der Landesverteidigung, die die im Oktober 1966 abgehaltene Parteikonferenz der Partei der Arbeit Koreas aufstellte. Als Ergebnis wurden auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens gewaltige Erfolge erreicht, wuchs und erstarkte die Macht unseres Landes noch mehr.

Auf sozialistischer Grundlage hat sich das Arbeiter-und-Bauern-Bündnis noch mehr gefestigt und ist die politisch-ideologische Einheit des ganzen Volkes wie nie zuvor unerschütterlich geworden. Unser Volk hat sich im schweren Kampf für die Revolution und den Aufbau noch mehr gestählt, ist anhand der eigenen Lebenserfahrungen von grenzenlosem Vertrauen zur Partei der Arbeit Koreas und zur Regierung der Republik durchdrungen und hat sich monolithisch um sie zusammengeschlossen. Unser Volk, das die Politik und die Linie unserer Partei und der Regierung der Republik als seine lebenswichtige Angelegenheit aufgenommen hat, führt den Kampf, indem es seinen ganzen Geist und seine ganze Energie für die große Sache der Revolution, für das Aufblühen und die Entwicklung der Republik hingibt. Gerade diese monolithische Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes ist die feste Grundlage unseres Staates und unserer Gesellschaftsordnung, ist der Quell unserer unbesiegbaren Kraft.

Heute betritt unser Volk unter dem Banner der ruhmreichen Demokratischen Volksrepublik Korea den internationalen Schauplatz, hat dabei die gleichen Rechte wie die Völker der großen und der kleinen Länder der Welt, und die internationale Position der Republik festigt sich unaufhörlich.

Dank der richtigen Wirtschaftspolitik unserer Partei und der Regierung der Republik wurde in allen Zweigen der Volkswirtschaft ein riesiger Sprung vollzogen.

Im Jahre 1966 war die Industrieproduktion im Vergleich zu 1962 auf das 1,4fache und im Vergleich zu 1946, dem ersten Jahr nach der Befreiung, auf das 41fache gestiegen.

Als Ergebnis davon, daß die Regierung der Republik den Kampf für die Verwirklichung der Beschlüsse des IV. Parteitages über die Realisierung

der sozialistischen Industrialisierung und über die allseitige Durchführung der technischen Revolution in sämtlichen Zweigen der Volkswirtschaft energisch organisierte und entfaltete, hat sich die Grundlage der selbständigen Nationalwirtschaft des Landes noch mehr gefestigt.

Die Grundlage unserer Schwerindustrie, deren Herzstück der Maschinenbau ist, wurde noch besser in Ordnung gebracht und gefestigt, die Produktion der verschiedenen Erzeugnisse der Schwerindustrie nahm eine bedeutende Entwicklung. Heute beweist unsere Schwerindustrie als solide Grundlage, die zur Festigung der wirtschaftlichen Selbständigkeit des Landes und zur Beschleunigung der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft beiträgt, eine noch größere Kraft und dient noch besser der Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft.

Ein großer Fortschritt wurde auch auf dem Gebiete der Leichtindustrie erreicht. In unserem Lande werden die Bedürfnisse der Bevölkerung nach Waren, wenn auch nicht in vollem Maße, aus der eigenen Produktion befriedigt, es wurde eine feste Basis der Leichtindustrie geschaffen, die fähig ist, künftig mehr hochwertige und vielfältige Konsumgüter zu erzeugen.

Schnell entwickelte sich auch unsere sozialistische Landwirtschaft. Auf dem Dorfe wurden mit Erfolg die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution durchgeführt, die Arbeit zur Leitung und Verwaltung der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe wurde verbessert, die Unterstützung des Dorfes noch mehr verstärkt, der politische Enthusiasmus und die Arbeitsaktivität der Bauern haben sich beträchtlich erhöht. In den letzten Jahren sind in unserem Land wiederholt schwere Naturkatastrophen aufgetreten, ihre Auswirkungen wurden jedoch in allen Zweigen der landwirtschaftlichen Produktion vollständig überwunden.

Als Ergebnis des erfolgreichen Voranschreitens des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft und des schnellen Wachstums der Produktion hat sich das materielle und das kulturelle Lebensniveau des Volkes wesentlich erhöht.

Im Jahre 1966 betrug das Nationaleinkommen pro Kopf der Bevölkerung 500 Won, also 1,2mal mehr als 1962, und in diesem Jahr ist eine Erhöhung auf 580 Won vorgesehen.

Während die Regierung der Republik die Akkumulationen für die erweiterte Reproduktion ununterbrochen erhöhte und angesichts der entstandenen Situation einen beträchtlichen Teil des Nationalinkommens für die Verstärkung der Landesverteidigung verwendete, erhöhte sie gleichzeitig erheblich das Realeinkommen der Arbeiter, Angestellten und Bauern. Insbesondere ergriff die Regierung der Republik entsprechend dem Kurs, der in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ aufgestellt wurde, eine Reihe von epochalen Maßnahmen zur Erhöhung der Einkünfte der Bauern, zum Beispiel solche Maßnahmen wie die vollständige Abschaffung der landwirtschaftlichen Naturalsteuer, die Durchführung von Investbau auf dem Lande mit staatlichen Mitteln sowie den Bau von Wohnhäusern für die Bauern auf Kosten des Staates.

In riesigem Umfang wurde der Wohnungsbau durchgeführt, und die Wohnbedingungen der Werktätigen verbesserten sich beträchtlich. In der Zeit von 1963 bis 1966 wurden in der Stadt und auf dem Dorfe weitere Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 10,21 Millionen Quadratmetern gebaut und den Werktätigen zur Verfügung gestellt.

Gelöst wurde nicht nur die Grundfrage der Kleidung, Ernährung und Wohnung, sondern insgesamt verbesserte sich auch die Warenversorgung der Werktätigen. Heute können die Werktätigen in unserem Land nicht nur in der Stadt, sondern in jedem beliebigen Ort bis in die abgelegenen Gebirgsgegenden, wo man früher die Waren nicht einmal zu sehen bekam, beliebig viele von ihnen benötigte Waren zu einheitlichen Preisen kaufen.

Eine weitere Entwicklung erhielten auch das Bildungswesen, die Kultur und das Gesundheitswesen.

Dank der richtigen Bildungspolitik unserer Partei und der Regierung der Republik werden heute in unserem Lande 2,6 Millionen Lernende, ein Viertel der Bevölkerung, an mehr als 9260 Schulen aller Stufen, darunter an 98 Hochschulen, unentgeltlich unterrichtet. Insbesondere wurde im laufenden Jahr die allgemeine neunjährige polytechnische Schulpflicht eingeführt, die die Allgemeinbildung mit der polytechnischen Grundausbildung verbindet, so daß es möglich geworden ist, die gesamte neue heranwachsende Generation zur

Reserve der allseitig entwickelten Erbauer des Sozialismus und Kommunismus, zu zuverlässigen Fortsetzern unserer großen revolutionären Sache heranzuziehen sowie das technische und kulturelle Niveau aller Werktätigen noch mehr zu erhöhen. Das ist ein großer Beitrag dazu, die Volksbildung in unserem Lande auf eine höhere Stufe zu heben sowie die technische und die Kulturrevolution zu beschleunigen.

Im Jahre 1966 war die Zahl der Hochschulabsolventen im Vergleich zu 1962 auf das 1,2fache, die Zahl der Absolventen der höheren technischen Schulen und der mittleren Fachschulen auf das 3,2fache gestiegen. Heute arbeiten in allen Zweigen der Volkswirtschaft mehr als 425 700 Diplomingenieure, Ingenieure und Fachleute, was 2,3mal mehr als 1962 ist. Heute werden in unserem Lande mit dem Verstand und den Kräften unserer Techniker und Fachleute alle Zweige der Volkswirtschaft mit Erfolg geleitet und betrieben, werden ununterbrochen neue, moderne Fabriken und Betriebe gebaut. Das ist einer der größten Erfolge, die unsere Partei und die Regierung der Republik bei der Neugestaltung des Vaterlandes errungen haben.

Dank der richtigen Gesundheitspolitik unserer Partei und der Regierung der Republik haben die Werktätigen unseres Landes die Möglichkeit erhalten, in noch größerem Maße die Wohltaten des Systems der allgemeinen unentgeltlichen medizinischen Betreuung zu genießen. In den vergangenen vier Jahren sind im Gesundheitswesen die Reihen der medizinischen Mitarbeiter beträchtlich gewachsen, hat sich die Zahl der medizinischen Einrichtungen vergrößert und die medizinische Betreuung der Werktätigen noch mehr verbessert. Als Ergebnis der Festigung der Arbeit für den Gesundheitsschutz des Volkes und der Erhöhung des allgemeinen Lebensniveaus der Bevölkerung hat sich die Sterblichkeitsziffer der Bevölkerung 1966 im Vergleich zur Zeit vor der Befreiung auf die Hälfte gesenkt, und die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen erhöhte sich um zwanzig Jahre. Das ist nur in der sozialistischen Ordnung möglich, in der die Volksmassen zu den wahren Herren des Landes geworden sind.

In unserem Lande wurden zahlreiche Kinderkrippen und -gärten gebaut, die auf Kosten des Staates und der Gesellschaft unterhalten

werden. Sie tragen zur guten Erziehung und Betreuung der Kinder bei und schaffen den Frauen alle notwendigen Bedingungen, damit sie an der gesellschaftlichen Arbeit teilnehmen können.

Das alles ist ein klarer Ausdruck der dem Volke dienenden Politik unserer Partei und der Regierung der Republik, die die Hebung des Wohlstandes der Werktätigen als das höchste Prinzip in ihrer Tätigkeit ansehen.

Angesichts der sich verstärkenden aggressiven Machenschaften der Imperialisten haben unsere Partei und die Regierung der Republik in den letzten Jahren der Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. 1962 bewirkten die US-Imperialisten die Krise in der Karibik, die gegen die Republik Kuba gerichtet war, dann provozierten sie den Zwischenfall in der Bacbo-Bucht gegen die Demokratische Republik Vietnam und schlugen den Weg einer Verstärkung des Aggressionskrieges in Südvietnam in großem Maßstab ein. In dieser Situation gestalteten die Partei und die Regierung, nachdem sie den Kurs auf die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigungsmacht gewiesen hatten, die Volkswirtschaft um und ergriffen gleichzeitig eine Reihe von wichtigen Maßnahmen zur weiteren Stärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes. Als Ergebnis sind wir jetzt voll und ganz in der Lage, den Angriff eines beliebigen Feindes abzuwehren und die Sicherheit des Vaterlandes zuverlässiger zu schützen.

Alle diese Erfolge, die im verfloßenen Zeitabschnitt im revolutionären Kampf und beim Aufbau erreicht wurden, stellen einen glänzenden Sieg der Linie und der Politik unserer Partei und der Regierung der Republik dar, die die allgemeinen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus im Einklang mit den realen Bedingungen unseres Landes schöpferisch anwandten und weiterentwickelten, sind ein klarer Ausdruck der unüberwindlichen Lebenskraft und der gewaltigen Überlegenheit der Staats- und Gesellschaftsordnung unserer Republik, sind die großartigen Früchte des patriotischen Kampfes und der schöpferischen Arbeit unseres Volkes, das eng um die Partei und die Regierung zusammengeschlossen ist.

Wir dürfen uns mit den erreichten Erfolgen nicht zufriedengeben;

unsere große revolutionäre Sache ist nicht abgeschlossen. Um die Revolution und den Aufbau in unserem Lande weiter voranzutreiben, müssen wir noch viel tun, und wir werden auch künftig zahlreiche Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden haben.

Das neugebildete Ministerkabinett der Republik wird, konsequent auf die Linie und die Politik der Partei der Arbeit Koreas, des Stabes unserer Revolution und der Organisatorin aller Siege des koreanischen Volkes, gestützt, seine gesamte Arbeit wie in der Vergangenheit so auch künftig im Einklang mit den Interessen des ganzen koreanischen Volkes organisieren und durchführen, wird entschlossen für die weitere Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus im nördlichen Teil der Republik, für die möglichst baldige Verwirklichung der erhabenen und großen Sache der Befreiung der südkoreanischen Bevölkerung und der Vereinigung des Vaterlandes kämpfen.

Ausgehend von der Generalaufgabe unserer Revolution, wird die Regierung der Republik alle Kraft auf die Erfüllung der folgenden aktuellen Aufgaben auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und militärischem Gebiet konzentrieren.

**Erstens: Die Regierung der Republik wird, die Juche-Ideologie unserer Partei auf allen Gebieten glänzend verwirklichend, die Linie der Souveränität, der Selbständigkeit und der Selbstverteidigung konsequent durchsetzen, die darauf gerichtet ist, das politische Souveränität des Landes zu festigen, die Grundlagen der selbständigen Nationalwirtschaft noch mehr zu verstärken, die fähig ist, die vollständige Vereinigung, die Unabhängigkeit und das Aufblühen unserer Nation zu sichern, sowie die Verteidigungsmacht des Landes für den zuverlässigen Schutz der Sicherheit des Vaterlandes mit eigenen Kräften zu stärken.**

Die Juche-Ideologie unserer Partei ist die einzig richtige marxistisch-leninistische leitende Ideologie, die darauf gerichtet ist, unsere Revolution und unseren Aufbau erfolgreich zu verwirklichen, ist der unerschütterliche Leitfaden in der gesamten Politik und Tätigkeit der Regierung der Republik.

Nur wenn man das Juche fest durchgesetzt hat, ist es möglich, gegen Kriechertum und Dogmatismus zu kämpfen und die allgemeinen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus sowie die Erfahrungen der anderen Länder im Einklang mit den historischen Bedingungen und den nationalen Besonderheiten des eigenen Landes schöpferisch anzuwenden, ist es möglich, seine eigenen Probleme auf alle Fälle selbständig zu lösen, indem man die Verantwortung selbst übernimmt und sich nicht auf andere angewiesen fühlt und indem man den Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, bekundet, und folglich kann jedes Land seine große revolutionäre Sache und den Aufbau erfolgreich verwirklichen.

Angesichts der geographischen Lage und der Situation, in der sich unser Land befindet, angesichts der Besonderheiten der historischen Entwicklung unseres Landes sowie der Kompliziertheit und Schwierigkeit unserer Revolution ist die Durchsetzung des Juche für uns eine besonders wichtige Frage. Setzen wir das Juche durch oder nicht, das ist die Schlüsselfrage, von der es abhängt, ob unsere Revolution triumphiert oder nicht, das ist die lebenswichtige Frage, die darüber entscheidet, ob unsere Nation aufblüht oder nicht.

Die Regierung der Republik konnte im revolutionären Kampf und beim Aufbau große Siege und Erfolge dank der Tatsache erreichen, daß sie, indem sie die Juche-Ideologie der Partei der Arbeit Koreas als unerschütterliche Richtschnur ihrer Tätigkeit festgelegt hat und sich unentwegt an die marxistisch-leninistischen Prinzipien hält, konsequente Anstrengungen unternahm, um alle Probleme selbständig, im Einklang mit der konkreten Wirklichkeit unseres Landes und hauptsächlich mit eigenen Kräften zu lösen.

Dank unseren Anstrengungen, die darauf gerichtet sind, auf dem ideologischen Gebiet das Juche durchzusetzen, haben sich bei unseren Funktionären der Nationalstolz und das Selbstbewußtsein stark erhöht, vermochten sie den Geist zu erwerben, der revolutionären Stil auszeichnet: nicht blindlings anderen folgen, das Fremde nicht mechanisch kopieren sowie voll und ganz verschlingen, sondern kritisch an das Fremde herangehen und alles entsprechend den realen Bedingungen unseres Landes, mit dem eigenen Verstand und den eigenen Kräften lösen.

Als Ergebnis der glänzenden Verwirklichung des Geistes der Souveränität, der Selbständigkeit und der Selbstverteidigung unserer Partei auf allen Gebieten des Aufbaus des Staates festigte sich die politische Souveränität der Republik, verstärkten sich noch mehr die wirtschaftliche Selbständigkeit sowie die militärische Macht des Landes.

Heute bestimmt unser Land als ein vollberechtigter unabhängiger Staat seine gesamte Linie und Politik selbständig und genießt in den auswärtigen Beziehungen volle Gleichberechtigung und Souveränität.

Unter der Führung unserer Partei und der Regierung der Republik hat unser Volk auf der Grundlage des revolutionären Prinzips, aus eigener Kraft zu schaffen, eine feste selbständige Basis der Nationalwirtschaft gelegt, damit die jahrhundertelange Rückständigkeit und Not liquidiert, die Wirtschaftsmacht der Republik noch mehr gestärkt und sein Leben grundlegend verbessert. Als Ergebnis der Durchsetzung des Juche auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kultur beschleunigte sich die Entwicklung der Wissenschaft und Technik, fanden auf dem Gebiete der Bildung und der Ausbildung der Kader große qualitative Veränderungen statt, begann die neue, sozialistische Nationalkultur, die der Lebensweise und den Gefühlen unseres Volkes entspricht, aufzublühen und sich zu entwickeln.

Auch auf dem Gebiete des Aufbaus der Landesverteidigung können wir dank der Stärkung der eigenen Verteidigungsmacht sogar in einer so komplizierten Lage wie heute die Sicherheit unseres Vaterlandes und die sozialistischen Errungenschaften zuverlässig mit unseren eigenen Kräften schützen.

Wirklich, die großen Siege und Erfolge, die wir in der vergangenen Zeit in der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau erreicht haben, sind die glänzenden Früchte der großen Lebenskraft der Juche-Ideologie unserer Partei sowie der Linie der Souveränität, der Selbständigkeit und der Selbstverteidigung, die die Verkörperung dieser Ideologie auf allen Gebieten darstellt. Dank der Tatsache, daß wir, die Grundsätze des Marxismus-Leninismus schöpferisch auf die konkrete koreanische Wirklichkeit anwendend, unsere Politik selbständig bestimmten und zu ihrer Verwirklichung die unversiegbaren

schöpferischen Kräfte unseres arbeitsamen und begabten Volkes sowie die reichen Ressourcen des Landes mobilisierten, waren wir in der Lage, in kurzer Frist einen sozialistischen Staat aufzubauen, der unabhängig in der Politik, selbständig in der Wirtschaft und zur Selbstverteidigung zum Schutze des Landes fähig ist.

Der Kurs unserer Partei, der darauf gerichtet ist, die politische, ökonomische und militärische Macht des Landes maximal zu festigen, wobei wir alles, was nur möglich ist, mit unseren eigenen Kräften tun, ist der richtigste Weg zur Beschleunigung des Sieges der koreanischen Revolution.

Die Regierung der Republik wird sich auch künftig, konsequent auf die Juche-Ideologie der Partei der Arbeit Koreas gestützt, fest an das Prinzip halten, alle in der Revolution und beim Aufbau entstehenden Fragen selbständig auf der Grundlage des Studiums und der Analyse der koreanischen Wirklichkeit zu lösen.

Alle Nationen sind gleichberechtigt und haben das unantastbare Recht auf nationale Selbstbestimmung, das heißt das Recht, das eigene Schicksal selbst zu entscheiden. Jede beliebige Nation kann sich Unabhängigkeit und Freiheit nur dann sichern, kann das Glück und ihr Aufblühen nur dann erreichen, wenn sie die volle politische Selbstbestimmung verwirklicht sowie von ihren Rechten Gebrauch macht, indem sie sie in die eigenen Hände nimmt.

Die Regierung der Republik wird unter der Führung der Partei entsprechend ihrem eigenen Verstand die gesamte Politik beim sozialistischen Aufbau, darunter die Politik auf dem Gebiete der Industrie, der Landwirtschaft, des Bildungswesens, der Literatur und Kunst sowie der Justiz, im Einklang mit unserer Wirklichkeit festlegen und mit den eigenen Kräften durchführen. Wir dürfen nicht auf Befehl oder auf Anordnungen von irgend jemandem handeln, sondern müssen alle Fragen im Geiste des Juche auf der Grundlage unseres eigenen Urteils und Entschlusses lösen, wobei wir von den Interessen unserer Revolution und unseres Aufbaus ausgehen. Zweifellos müssen wir uns mit den Freunden zusammenschließen, die für die gemeinsamen Ziele kämpfen, müssen wir aus ihren Erfahrungen das lernen, was den Prinzipien des Marxismus-Leninismus entspricht und was zu lernen

lohnt. Aber auch in diesem Fall ist es notwendig, stets kritisch heranzugehen und konsequent die Tendenz zu bekämpfen, die darin besteht, das Fremde voll und ganz zu verschlingen oder mechanisch zu kopieren; das, was unserer Wirklichkeit nicht entspricht, darf nicht blindlings übernommen werden.

Die Regierung der Republik wird sich auch im Kampf für die Verwirklichung der Vereinigung des Vaterlandes unwandelbar fest an eine selbständige Position halten. Jeden Versuch, die Vereinigung des Vaterlandes auf äußere Kräfte gestützt zu verwirklichen, betrachten wir als einen verräterischen und antinationalen Akt, der das Ziel hat, ganz Korea den Händen ausländischer Aggressoren auszuliefern. Die Frage der Vereinigung Koreas ist eine innere Angelegenheit des koreanischen Volkes, die von keinerlei äußeren Kräften gelöst werden kann. Unser Volk ist eine weise und zivilisierte Nation, die voll und ganz fähig ist, ihre nationale Frage selbst zu bewältigen. Wir bestehen unverrückbar darauf, daß die Frage der Vereinigung unseres Vaterlandes unter den Bedingungen des Abzugs der Aggressionstruppen des US-Imperialismus aus Südkorea ohne irgendwelche Einmischung äußerer Kräfte mit den Kräften unseres Volkes selbst gelöst werden muß.

Auch auf dem Gebiete der Außenpolitik müssen wir weiterhin Anstrengungen unternehmen, um politische und wirtschaftliche Beziehungen mit anderen Ländern nach den Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung herzustellen. Der antiamerikanische Kampf sowie der Kampf gegen den Rechts- und den Linksoportunismus müssen gleichfalls stets auf der Grundlage unserer eigenen selbständigen Urteile und Überzeugungen im Einklang mit unserer Wirklichkeit geführt werden, und wir dulden es nicht, daß irgend jemand die Rechte und die Würde unserer Nation verletzt oder sie verunglimpft.

Die Regierung der Republik wird neben der Festigung der Souveränität in der Politik damit fortfahren, auf dem Gebiete der Wirtschaft die Linie unserer Partei auf den Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft getreu durchzuführen und dabei das Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, zu verwirklichen.

Heute steht vor uns die wichtige Aufgabe, den Wirtschaftsaufbau

und den Aufbau der Landesverteidigung parallel durchzuführen, eine solide materielle Basis für das Aufblühen aller nachkommenden Generationen zu legen sowie eine zuverlässige ökonomische Grundlage vorzubereiten, um voller Aktivität dem großen revolutionären Ereignis der Vereinigung des Vaterlandes entgegenzugehen. Alle diese Aufgaben können nur dann mit Erfolg gelöst werden, wenn wir uns unwandelbar an das Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, sowie an die Linie auf den Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft halten und sie noch grundlegender in die Tat umsetzen.

Aus eigener Kraft schaffen – das konsequente revolutionäre Position, die darin besteht, die Revolution im eigenen Lande in der Hauptsache mit den eigenen Kräften zu Ende zu führen, ist eine selbständige Position, die darin besteht, den Aufbau im eigenen Lande durch die Arbeit des eigenen Volkes sowie mit den Ressourcen des eigenen Landes durchzuführen.

Nur wenn wir uns an diese revolutionäre Position und an dieses revolutionäre Prinzip halten, werden wir in der Lage sein, den Kampf unter Wahrung der revolutionären Treue in jeder beliebigen komplizierten und schwierigen Lage fortzusetzen, werden wir mutig die Schwierigkeiten und Hindernisse, die uns auf dem Wege der Vorwärtsbewegung begegnen, überwinden sowie den Sieg im revolutionären Kampf und Erfolge beim Aufbau sichern können. Wenn man nicht den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, besitzt, dann wird man nicht an die eigenen Kräfte glauben, wird man sich auch nicht bemühen, die inneren Ressourcen des eigenen Landes zu mobilisieren, wird man in Sorglosigkeit und Schlamperei geraten und kann der Passivität und dem Konservatismus verfallen.

Jede beliebige Nation kann sich die politische Unabhängigkeit nur dann sichern, kann nur dann die Bereicherung, Stärkung und Entwicklung des Landes sowie das Aufblühen der Nation erreichen, wenn sie eine selbständige Nationalwirtschaft aufbaut.

Die ökonomische Selbständigkeit ist die materielle Grundlage der politischen Unabhängigkeit. Ein Land, das sich in wirtschaftlicher Beziehung auf äußere Kräfte stützt, wird zum Satelliten eines anderen Landes auch in politischer Beziehung, eine wirtschaftlich abhängige

Nation vermag sich nicht aus der Stellung eines Kolonialsklaven auch in politischer Hinsicht zu befreien.

Wenn man nicht eine selbständige Nationalwirtschaft aufbaut, ist es unmöglich, die materiell-technische Basis des Sozialismus zu legen und den Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufzubauen.

Um den Sozialismus aufzubauen, ist es unbedingt notwendig, eine mächtige Basis der Schwerindustrie mit ihrem Herzstück, dem Maschinenbau, zu schaffen, auf dieser Grundlage die Leichtindustrie, die Landwirtschaft, das Transportwesen sowie alle anderen Zweige der Volkswirtschaft mit moderner Technik auszustatten und damit eine mächtige materiell-technische Basis des Sozialismus für die allseitige Erhöhung des Wohlstands der Werktätigen entsprechend den Erfordernissen der Gesetze des Sozialismus zu legen. Solange es nationale Unterschiede gibt und Staaten bestehen, muß jeder Nationalstaat als eine Einheit diese materiell-technische Basis des Sozialismus schaffen. Deshalb kann man nur dann von jedem Land sagen, daß es eine feste materielltechnische Basis des Sozialismus gelegt hat, wenn es eine komplexe selbständige Nationalwirtschaft, die allseitig entwickelt und mit der neuesten Technik ausgerüstet ist sowie mit den Kräften eigener nationaler Kader und auf der Grundlage der natürlichen Ressourcen, der Rohstoffe und Materialien des eigenen Landes geleitet wird, mit dem Ziele aufgebaut hat, den vielfältigen und ständig wachsenden Bedarf des Wirtschaftsaufbaus und des Aufbaus der Landesverteidigung sowie des Lebens des Volkes an Erzeugnissen der Schwer- und der Leichtindustrie und an Erzeugnissen der Landwirtschaft aus eigener Produktion zu decken.

Nur wenn die materiell-technische Basis des Sozialismus auf diesem Wege im Bereich jedes Nationalstaates als eine komplexe selbständige Wirtschaftseinheit geschaffen ist, ist es möglich, die natürlichen Ressourcen des Landes maximal zu mobilisieren und zu nutzen sowie ein hohes Zuwachstempo der Produktion zu sichern und dabei voller Aktivität die richtigen Proportionen zwischen allen Zweigen der Volkswirtschaft zu wahren. Und nur auf diesem Weg ist es möglich, die Wissenschaft, Technik und Kultur schnell zu entwickeln, das technische und das Kulturniveau der Werktätigen ununterbrochen zu

heben und sie zu allseitig entwickelten Menschen eines neuen Typs heranzuziehen.

Der Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft ist auch das grundlegende Unterpfand für die Liquidierung der wirtschaftlichen Rückständigkeit, die die faktische Grundlage der Ungleichheit zwischen den Nationen ist, sowie für die Erreichung des Aufblühens der Nation und für den erfolgreichen Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft.

Wie allen bekannt ist, ist es, um den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, notwendig, neben den Klassenunterschieden auch die nationale Ungleichheit zu beseitigen.

Diese Ungleichheit verschwindet jedoch nicht sofort nach dem Sieg der sozialistischen Revolution in jedem Lande und verschwindet auch nicht als Ergebnis einer Vereinigung von Nationen auf die eine oder andere Weise.

Die Epoche des Kapitalismus ist eine Epoche, in der neben der Klassenausbeutung die nationale Unterdrückung herrscht, eine Epoche, in der eine Handvoll Nationen die freie Entwicklung der Mehrheit der Nationen aufhält und in der nationale Ungleichheit zu verzeichnen ist. Aus diesem Grunde muß sich jede Nation, die sich von der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung befreit hat, nicht nur in eine arbeitende sozialistische Nation verwandeln, sondern muß auch eine höchst entwickelte selbständige Nationalwirtschaft aufbauen, um ihre maximal freie Entwicklung und ihr allseitiges Aufblühen zu erreichen. Nur auf diesem Wege kann jedwede nationale Ungleichheit liquidiert werden, können alle Nationen den Sozialismus erfolgreich aufbauen und allmählich zum Kommunismus übergehen.

Das alles bezeugt, daß die Linie auf den Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft, an die sich unsere Partei und die Regierung der Republik unverrückbar gehalten haben, eine konsequent revolutionäre Linie des Wirtschaftsaufbaus ist, die den gesetzmäßigen Erfordernissen des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus entspricht.

Wir werden auch in der Landesverteidigung die Macht der Selbstverteidigung des Landes noch mehr stärken, indem wir das revolutionäre Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, in die Tat umsetzen.

Zweifellos sind im revolutionären Kampf gegen die imperialistische Aggression und gegen die Unterdrückung durch das internationale Kapital die internationale Geschlossenheit des Proletariats aller Länder sowie das freundschaftliche Bündnis der sozialistischen Länder ein wichtiges Unterpfand für den Schutz der revolutionären Errungenschaften und für die Erreichung neuer Siege. Einander mit allen Kräften zu helfen und sich gegenseitig im Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den Imperialismus, zu unterstützen ist eine erhabene internationalistische Pflicht der Kommunisten, und jedes Land muß sich bemühen, diese internationale Solidarität im Kampf gegen die aggressiven Kräfte des fremdländischen Imperialismus zu festigen.

Der entscheidende Faktor des Sieges im Kampf gegen die imperialistische Reaktion sind jedoch die inneren Kräfte des jeweiligen Landes. In einem Krieg gegen fremdländische Aggressoren ist auch die Hilfe von außen wichtig, aber in jedem Falle kann sie nicht mehr als eine Hilfsrolle spielen. Unter Verhältnissen, unter denen die eigenen Kräfte jedes Landes nicht vorbereitet sind, kann der revolutionäre Kampf, wie groß die Hilfe von außen auch immer sein mag, nicht vom Sieg gekrönt werden. Wenn die Kommunisten nicht ihre eigenen revolutionären Kräfte vorbereiten und nur auf Beistand und Unterstützung von außen hoffen, wird es nicht möglich sein, die Sicherheit des Vaterlandes und die Errungenschaften der Revolution zuverlässig vor einer imperialistischen Aggression zu schützen.

Die Regierung der Republik wird, indem sie den von unserer Partei vertretenen Geist der Selbstverteidigung verwirklicht, dafür sorgen, daß unser Volk und die Soldaten in politisch-ideologischer Beziehung grundlegend für den Fall eines Krieges vorbereitet werden, und wird, gestützt auf die bereits geschaffene solide selbständige Grundlage der Nationalwirtschaft, die materielle Vorbereitung zum Schutze des Landes in vollem Maße durchführen und zusammen damit die militärische Macht des Landes noch mehr stärken.

Insbesondere werden wir alle Kräfte darauf konzentrieren, in konsequenter Erfüllung der Beschlüsse der Parteikonferenz der Partei der Arbeit Koreas die gesamte Arbeit zum Aufbau der sozialistischen Wirtschaft entsprechend den Erfordernissen der jetzigen Lage

umzugestalten und die Verteidigungsmacht angesichts der unverhohlenen werdenden aggressiven Machenschaften der Feinde zu stärken. Auf diese Weise werden wir unsere Wirtschaft in eine noch stärkere selbständige Wirtschaft verwandeln, die eine gewaltige Lebenskraft hat, um im Ernstfall die materiellen Bedürfnisse der Front und des Hinterlandes in vollem Maße zu befriedigen, werden wir die militärische Macht des Landes unerschütterlich machen, um die Feinde bei jedwedem plötzlichen Überfall mit unseren eigenen Kräften zurückzuschlagen.

Indem wir auf allen Gebieten die Juche-Ideologie der Partei der Arbeit Koreas glänzend verwirklichen, werden wir einen noch reicheren und mächtigeren sozialistischen Staat aufbauen, der souverän in der Politik, selbständig in der Wirtschaft und zur Selbstverteidigung zum Schutze des Landes fähig ist.

**Zweitens: Um so schnell wie möglich mit dem derzeitigen Unglück unseres Volkes, das von der künstlichen Teilung des Staatsterritoriums in zwei Teile und von der Spaltung der Nation hervorgebracht wird, Schluß zu machen, um die südkoreanische Bevölkerung zu befreien und die Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen, wird die Regierung der Republik die Bevölkerung des nördlichen Teils in geistiger und materieller Hinsicht fest mit dem Ziele vorbereiten, daß sie der Bevölkerung Südkoreas in ihrem erhabenen Kampf gegen den US-Imperialismus zur Rettung des Vaterlandes stets Unterstützung leisten und dem großen revolutionären Ereignis voller Aktivität entgegengehen kann.**

Infolge der Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten bleibt unser Land weiterhin in den Norden und den Süden gespalten, ist die Vereinigung des Vaterlandes, der sehnliche Wunsch der Nation, noch nicht erreicht, obwohl schon eine neue Generation herangewachsen ist, und unser Volk leidet schon über zwanzig Jahre lang unter der nationalen Spaltung. Tag für Tag werden die Unterschiede zwischen dem Norden und dem Süden Koreas auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur immer größer, verschwindet allmählich die

nationale Gemeinsamkeit unseres Volkes, die sich im Laufe einer langen Geschichte herausgebildet hat. Die Spaltung des Territoriums in zwei Teile und die Spaltung der Nation nehmen uns die Möglichkeit, die Reichtümer des Landes, die Weisheit und das Talent des Volkes in einheitlicher Weise für das Aufblühen des Vaterlandes und das Glück des Volkes zu mobilisieren und zu nutzen.

Die Spaltung Koreas in den Norden und den Süden hat besonders die südkoreanische Bevölkerung in einen Abgrund ungezählter Leiden und unermesslicher Not gestürzt. Heute hat sich Südkorea in eine vollständige Kolonie und einen aggressiven Militärstützpunkt der US-Imperialisten verwandelt. Die nationale Industrie Südkoreas hat sich in eine vom Auslandskapital abhängige Wirtschaft verwandelt, und auch die südkoreanische Landwirtschaft erlebt eine tiefe Krise. Die nationale Kultur und die dem koreanischen Volk eigenen schönen Bräuche und ausgezeichneten Sitten werden grausam mit Füßen getreten, und in ganz Südkorea herrschen jedwede Unmoral und Sittenlosigkeit. Die südkoreanische Bevölkerung lebt, arm gekleidet und Hunger leidend, unter den Bedingungen einer doppelten und dreifachen Ausbeutung und Unterdrückung, eine Vielzahl von Menschen zieht auf der Suche nach Arbeit durch die Straßen und lebt in ständiger Sorge, ohne jede Hoffnung für morgen. Die Bevölkerung Südkoreas ist einer unerträglichen nationalen Beleidigung und Demütigung seitens der imperialistischen US-Aggressoren ausgesetzt, und sogar ihr Recht auf Existenz ist ständig bedroht.

Wo es Ausbeutung und Unterdrückung gibt, dort entsteht unweigerlich auch der revolutionäre Kampf des Volkes. Die südkoreanische Bevölkerung hat seit den ersten Tagen der Okkupation des südlichen Teils durch die US-imperialistischen Aggressoren entschieden gegen deren Politik der kolonialen Versklavung und gegen die Politik der militärischen Aggression gekämpft. Der Oktoberwiderstand des Volkes im Jahre 1946, der Aprilaufstand im Jahre 1960, der die Marionettenmacht Syngman Rhee stürzte, sowie die zahlreichen, eine auf die andere folgenden Kampffaktionen der Bevölkerung Südkoreas gegen die südkoreanisch-japanischen Verhandlungen und für die Vereitelung des südkoreanisch-japanischen Abkommens versetzten der Kolonial-

herrschaft des US-Imperialismus einen starken Schlag.

Die US-Imperialisten und ihre Handlanger beantworten jedesmal den gerechten patriotischen Kampf des Volkes mit grausamen Unterdrückungen mit Hilfe von Bajonetten. Die heute in Südkorea betriebene Politik der militärfaschistischen Diktatur hat einen präzedenzlos despotischen und barbarischen Charakter und ist ein typisches Beispiel für die schändliche faschistische Herrschaft der Imperialisten in den Kolonien. Die US-imperialistischen Aggressoren und ihre Lakaien haben drakonische faschistische Gesetze jeder Art fabriziert und zusammen damit, indem sie zahlreiche Gewaltorgane zusammenzimmerten, ganz Südkorea mit einem Netz von Militär-, Polizei-, Geheimdienst- und Spionageorganisationen überzogen und es in eine wahre Hölle verwandelt, in der Terror und Mord herrschen.

Jetzt haben in Südkorea die Praktiken der faschistischen Repressalien, die von den US-Imperialisten und der Park-Chung-Hee-Clique begangen werden, ihre äußerste Grenze erreicht. Überall und allerorts wüten sie in jeder Weise und setzen die südkoreanische Bevölkerung Repressalien aus, die mit immer größerer Aktivität für das Recht auf Existenz, für die demokratischen Freiheiten und die Vereinigung des Vaterlandes kämpft. Nach den Meldungen südkoreanischer Zeitungen hat die zahlenmäßige Stärke der Truppen des US-Imperialismus und der südkoreanischen Marionettenarmee sowie der Polizei einschließlich der Reservedivisionen, die zur Unterdrückung der Tätigkeit der bewaffneten Gruppen südkoreanischer Revolutionäre und des revolutionären Massenkampfes, die sich in allen Gebieten Südkoreas ununterbrochen weiter entfalten, mobilisiert worden sind, allein in diesem Jahre mehr als zehn Divisionen erreicht, und die zahlenmäßige Stärke der Truppen des US-Imperialismus und der südkoreanischen Marionettenarmee sowie der Polizei, die unmittelbar an den „Vernichtungsoperationen“ teilgenommen haben, überstieg insgesamt sechs Millionen Mann. Die US-Imperialisten und die Park-Chung-Hee-Clique, die die von Doktor Kim Tae Su, Professor an der Universität Kyongbuk, geführte revolutionäre Organisation grausamen Repressalien unterwarfen, verhafteten mehr als zehn patriotisch gesinnte Intellektuelle und warfen sie ins Gefängnis, und im

Herbst des laufenden Jahres wurden in dem Gebiet Pusan unter der Beschuldigung eines Verbrechens im Zusammenhang mit dem „Fall der Revolutionären Volkspartei“ zahlreiche Jugendliche verhaftet. Vor kurzem fabrizierten sie in Seoul erneut den „Fall der operativen Gruppe zur Verwandlung Südkoreas in ein rotes Land“, und gleichzeitig hefteten sie der Gesellschaft für die vergleichende Untersuchung des Nationalismus, die eine wissenschaftliche Organisation ist, das Etikett einer „auführerischen Organisation“ an und inszenierten, nachdem sie zahlreiche Hochschulprofessoren, Intellektuelle und patriotisch gesinnte Personen verhaftet und ins Gefängnis geworfen hatten, einen „Gerichtsprozeß“. So werden zahlreiche völlig unschuldige Menschen zur Todesstrafe oder zu lebenslänglicher Gefängnishaft „verurteilt“, und somit begehen sie ungeheuerliche Verbrechen.

Indem sie das wahnwitzige Fiebergefasel von sich geben, daß angeblich der gesamte revolutionäre Kampf der patriotischen Bevölkerung Südkoreas, der sich jetzt in allen Teilen Südkoreas mit unaufhaltsamer Kraft entfaltet, die Tätigkeit der aus Nordkorea geschickten „Spione“ sei, blähen sie das antikommunistische Geschrei immer stärker auf, womit sie die Absicht verfolgen, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung Südkoreas abzulenken und Völker der Welt zu betrügen.

Die US-Imperialisten und die Marionettenclique um Park Chung Hee werden jedoch mit keinerlei viehischen Gewalttaten und keinem antikommunistischen Geschrei und niemals den unbeugsamen revolutionären Kampfgeist der Bevölkerung Südkoreas zerbrechen und ihre mächtigen revolutionären Aktionen aufhalten können. Heute führen breite Schichten der südkoreanischen Bevölkerung, das Banner des Widerstands gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes noch höher erhebend, einen aktiven Kampf in allen Richtungen. Das Volk kann die Befreiung und die Freiheit nur durch seinen eigenen Kampf erringen. Wenn sich die Volksmassen wie ein Mann zum Kampf gegen die Unterdrücker erheben, können sie jede beliebige Zitadelle der Imperialisten zerschmettern. Wenn die Arbeiter und die Bauern sowie die lernende Jugend und die Intelligenz, die Volksmassen Südkoreas, fest zusammengeschlossen, sich mutig zum

revolutionären Kampf erheben, sind sie voll und ganz in der Lage, die US-Imperialisten und die Park-Chung-Hee-Clique zu zerschlagen und die große Sache der südkoreanischen Revolution zu vollbringen.

Gestatten Sie mir, den südkoreanischen Revolutionären, den demokratischen Persönlichkeiten sowie der gesamten patriotischen Bevölkerung, die in allen Teilen Südkoreas, im Untergrund, in den Bergen und sogar in den Gefängnissen, einen mutigen Kampf führen, im Namen der gesamten Bevölkerung des nördlichen Teils der Republik heiße revolutionäre Grüße zu entbieten.

Auf der gesamten Bevölkerung des nördlichen Teils der Republik liegt die schwere Verantwortung, im Gleichklang mit dem steigenden Kampfgeist der südkoreanischen Bevölkerung deren Kampf aktiv zu unterstützen und auf diese Weise die südkoreanische Revolution zu vollziehen.

Solange die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten weitergeht und unser Land geteilt bleibt, kann das koreanische Volk keine Minute ruhig leben und kann sich die südkoreanische Bevölkerung nicht aus der heutigen unglücklichen und quälenden Situation befreien. Die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten sowie deren aggressive Politik sind der Herd allen Unglücks unserer Nation und das Haupthindernis, das der Vereinigung unseres Landes entgegensteht.

Wir dürfen nicht mit verschränkten Armen dieser Tragödie zuschauen, die die südkoreanischen Landsleute durchleben, und wir dürfen in keinem Falle der künftigen Generation ein geteiltes Vaterland übergeben. Kein einziger koreanischer Kommunist, kein einziger koreanischer Nationalist, der ein Gewissen hat, kann sagen, daß er seine Pflicht erfüllt hat, wenn nicht diese unheilvolle Lage liquidiert ist, in der das Land und die Nation gespalten sind, in der unsere Landsleute, unsere Brüder und Schwestern, in deren Adern das Blut derselben Vorfahren fließt, aller möglichen nationalen Beleidigung und Erniedrigung seitens der ausländischen Okkupanten ausgesetzt sind.

Wir müssen in unserer Generation unbedingt die südkoreanische Revolution vollziehen, das Vaterland vereinigen und der künftigen Generation ein einheitliches Vaterland übergeben. Wir müssen

erreichen, daß sämtliche Bedingungen für die Verwirklichung der Vereinigung des Vaterlandes schneller heranreifen.

Die schnellste Vollendung der großen Sache der Befreiung Südkoreas und der Vereinigung des Vaterlandes hängt nicht nur davon ab, wie die südkoreanischen revolutionären Organisationen und Revolutionäre die revolutionären Kräfte erweitern und verstärken und wie sie gegen den Feind kämpfen werden, sondern weitgehend auch davon, wie die Bevölkerung des nördlichen Teils der Republik sich auf das große revolutionäre Ereignis vorbereitet.

Für die Vollendung der südkoreanischen Revolution und für das schnellste Heranrücken des Tages der Vereinigung des Vaterlandes ist es vor allem wichtig: die feste politisch-ideologische Vorbereitung der gesamten Bevölkerung sowie zur gleichen Zeit die Schaffung aller notwendigen materiellen Bedingungen im vollen Umfang.

Wir müssen dem Kampf der Bevölkerung Südkoreas gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes ständig aktive materielle Hilfe und moralische Unterstützung leisten und die Aufgabe, die südkoreanische Revolution zu verwirklichen und das Vaterland zu vereinigen, als unsere erstrangige revolutionäre Pflicht betrachten. In keinem Falle dürfen wir uns mit den Erfolgen, die im nördlichen Teil des Landes erreicht worden sind, brüsten, dürfen wir sorglos und nachlässig sein. Wie können wir heute mit verschränkten Armen sitzen, wo doch die südkoreanische Bevölkerung Hunger leidet und unter Blutvergießen kämpft? Durch Vereinigung der Kräfte mit der südkoreanischen Bevölkerung die US-imperialistischen Aggressoren von unserem Boden zu vertreiben, Südkorea zu befreien und das Vaterland zu vereinigen – das ist unsere edle nationale Pflicht und die höchste Aufgabe der Nation.

Die Bevölkerung des nördlichen Teils der Republik darf für keinen Augenblick die Brüder im Süden vergessen und muß die revolutionäre Entschlossenheit haben, sie unbedingt zu befreien, muß sich in ideologischer Beziehung fest darauf vorbereiten, daß sie, sobald in Südkorea der Kampf der Bevölkerung erstarkt, eine revolutionäre Situation heranreift und von uns Hilfe verlangt wird, in der Lage ist, die Kräfte mit der Bevölkerung Südkoreas vereinigend, sich zu beliebiger

Zeit zum entscheidenden Kampf für die Verwirklichung der großen Sache der Vereinigung des Vaterlandes zu mobilisieren.

Zusammen damit müssen wir die ökonomische Grundlage des Landes noch mehr festigen, indem wir den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft, der das grundlegende Unterpfand für die Festigung der materiellen Kraft unserer revolutionären Basis ist, wie erforderlich durchführen und damit hinreichend die materielle Vorbereitung treffen, um den revolutionären Kampf der Bevölkerung Südkoreas zu unterstützen sowie dem großen revolutionären Ereignis, der Verwirklichung der Vereinigung des Vaterlandes, voller Aktivität entgegenzugehen.

Die jetzige Lage verlangt von uns, alle Arbeiten noch aktiver und noch revolutionärer durchzuführen sowie alles dem Kampf für die Vollendung der südkoreanischen Revolution durch Hilfeleistung für die kämpfende Bevölkerung Südkoreas, dem Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes unterzuordnen.

Der nördliche Teil der Republik ist die revolutionäre Basis für die Vollendung der großen Sache der nationalen Befreiung im ganzen Land, und die revolutionären Kräfte des nördlichen Teils der Republik sind eine höchst wichtige treibende Kraft der gesamt-koreanischen Revolution. In dem tiefen Bewußtsein, daß es ohne die Festigung der revolutionären Basis im nördlichen Teil der Republik und ohne die weitere Verstärkung der revolutionären Kräfte im nördlichen Teil des Landes unmöglich ist, die südkoreanische Revolution aktiv zu unterstützen und die Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen, müssen alle Werktätigen den angespannten Kampf an sämtlichen Fronten des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft fortsetzen sowie, indem sie die Reserven und Möglichkeiten maximal ausfindig machen und mobilisieren, mit den vorhandenen Arbeitskräften, mit den vorhandenen Ausrüstungen und Materialien mehr, besser und billiger produzieren und bauen. Alle Funktionäre und Werktätigen müssen als Herren des Landes die gesamte Wirtschaft, angefangen mit der staatlichen und endend mit der persönlichen Wirtschaft, haushälterisch betreiben sowie mit jedem Körnchen Reis, mit jedem Gramm Eisen und mit jedem Tropfen Benzin maximal sparsam umgehen.

Nur durch weitere Festigung der ökonomischen Basis des Landes und durch die Schaffung der notwendigen materiellen Bedingungen im vollen Umfang kann man dem großen Ereignis voll gewappnet entgegengehen, der kämpfenden südkoreanischen Bevölkerung die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung anschaulich zeigen und ihren revolutionären Kampf energisch unterstützen. Nur auf diesem Wege wird es auch möglich sein, den Grundstock für die Wiederherstellung der zerstörten südkoreanischen Wirtschaft in Zukunft, nach der Vereinigung des Landes, und für die schnelle Verbesserung des Lebens der ins Elend geratenen Bevölkerung des südlichen Teils zu schaffen.

Ausgehend von dem edlen Geist, den Kampf der Bevölkerung Südkoreas gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes noch aktiver zu unterstützen und der Verwirklichung der großen revolutionären Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, näher zu rücken, müssen alle unsere Funktionäre und Werktätigen als die Hausherrn mit hohem revolutionärem Enthusiasmus arbeiten und bescheiden leben. Für uns sind keinerlei Eigendünkel und Schlamperei, nicht die geringste Sorglosigkeit und Ausschweifung, keinerlei Luxus zulässig. Als Menschen, die eine Revolution durchführen, müssen wir stets mit revolutionärem Geist arbeiten und leben und dabei einen angespannten und mobilisierten Zustand bewahren.

Auf diese Weise ist es notwendig, das ganze Volk darauf vorzubereiten, dem großen revolutionären Ereignis, der Vereinigung des Vaterlandes, voll gewappnet entgegenzugehen. Wir alle müssen stets in voller Bereitschaft sein, um uns auf den Ruf der Partei hin zum revolutionären Kampf zu erheben.

**Drittens: Die Regierung der Republik wird unter der Führung der Partei der Arbeit Koreas einen beharrlichen Kampf für die Revolutionierung der Bauernschaft, der Intelligenz, aller Mitglieder der Gesellschaft sowie für ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse führen und dazu die ideologische und die Kulturrevolution verstärkt durchführen sowie die führende Rolle der Arbeiterklasse erhöhen.**

Indem wir die Funktionen der proletarischen Diktatur des Staates ununterbrochen erhöhen, müssen wir nicht nur die feindlichen Elemente, die von außen mit dem Ziele, unsere revolutionäre Basis zu untergraben, eingedrungen sind, sowie den Widerstand der Überreste der gestürzten Ausbeuterklassen unterdrücken, sondern auch verstärkt die ideologische und die Kulturrevolution durchführen und auf diese Weise alle Mitglieder der Gesellschaft revolutionieren und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen.

In unserer Gesellschaft, in der die Ausbeuterklassen liquidiert sind und die sozialistische Ordnung gesiegt hat, ist die Revolutionierung der gesamten Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse durch Erziehung und Umformung des ganzen Volkes eine wichtige Aufgabe der Diktatur des Proletariats. Der Prozeß des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus ist der Prozeß der Revolutionierung der Arbeiter, der Bauern, der Intelligenz, aller Mitglieder der Gesellschaft, der Umformung der ganzen Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und damit der Prozeß der Liquidierung jedweder Klassenunterschiede.

Für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist es notwendig, unter Entwicklung der Produktivkräfte die Unterschiede in den Arbeitsbedingungen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft sowie die Unterschiede in den Formen des Eigentums an den Produktionsmitteln zu liquidieren und zusammen damit allmählich die Unterschiede im ideologischen und moralischen, im kulturellen und technischen Niveau aller Mitglieder der Gesellschaft zu beseitigen. Hierfür ist es notwendig, durch Forcierung der ideologischen Revolution sämtliche Überreste der alten, bürgerlichen Ideologie, die im Bewußtsein der Menschen verblieben sind, grundlegend auszumerzen sowie alle Werktätigen mit der revolutionären Ideologie der Arbeiterklasse, mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung fest auszurüsten, damit sie selbstlos, durch Feuer und Wasser schreitend, für die Interessen des Kollektivs und der ganzen Gesellschaft, für das Vaterland und das Volk kämpfen können, und zugleich damit ist die Kulturrevolution durchzuführen und zu erreichen, daß die Werktätigen ein hohes kulturell-technisches Niveau haben.

Gegenwärtig steht vor uns dringender als jemals zuvor die Aufgabe, die Arbeiter, die Bauern, die Intelligenz – alle Mitglieder der Gesellschaft – weiter zu revolutionieren und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Unter den schwierigen Bedingungen, da das Land in den Norden und den Süden gespalten ist, müssen wir den sozialistischen Aufbau mit unseren eigenen Kräften noch mehr beschleunigen, die US-imperialistischen Aggressoren, die Rädelsführer der Weltreaktion, vom Territorium unseres Landes verjagen, Südkorea befreien und die große revolutionäre Sache der Vereinigung des Vaterlandes vollziehen. Das ist eine revolutionäre Aufgabe, die einen überaus schwierigen, langen und angespannten Kampf verlangt. Nur indem wir die ideologische und die Kulturrevolution intensivieren und somit alle Werktätigen revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen, können wir ihren revolutionären Enthusiasmus und ihre schöpferische Initiative voll zur Geltung bringen, das technische und das Kulturniveau erhöhen und dadurch die auf dem Wege der Vorwärtsbewegung stehenden Schwierigkeiten kühn überwinden sowie die wirtschaftlichen und technischen Fragen erfolgreich lösen, nur so können wir letzten Endes den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil der Republik erfolgreich beschleunigen, die südkoreanische Revolution vollenden und die große revolutionäre Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, erreichen.

Indem wir die führende Rolle der Arbeiterklasse noch mehr erhöhen, müssen wir einen verstärkten Kampf für die Revolutionierung aller Mitglieder der Gesellschaft sowie für ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse entfalten.

Unsere Arbeiterklasse ist jung, und sie braucht noch eine große revolutionäre Stählung. Im Zusammenhang damit, daß sich in kurzer Zeit die Industrie in hohem Tempo entwickelte, vergrößerten sich nach der Befreiung in unserem Lande die Reihen der Arbeiterklasse beträchtlich. In unserer Arbeiterklasse gibt es viele solche Menschen, die nicht unmittelbar der Ausbeutung und Unterdrückung durch die Kapitalisten ausgesetzt waren, gibt es auch nicht wenige, die gestern noch Kleinhändler und Handwerker waren und erst nach der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse Arbeiter geworden sind.

Wir müssen das ideologische Niveau, die Organisiertheit und das Kulturniveau der Arbeiterklasse noch mehr erhöhen, müssen sie noch revolutionärer, fortschrittlicher und kultureller machen und erreichen, daß sie ihre historische Aufgabe zur Umgestaltung der ganzen Gesellschaft sowie zur Erziehung und Umformung aller Werktätigen noch besser erfüllt.

Die Revolutionierung der Bauern, die der zuverlässigste Verbündete der Arbeiterklasse beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus sind, und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse sind ein wichtiges Unterpfand des Sieges unserer Revolution. Die Regierung der Republik muß die ideologische und die Kulturrevolution auf dem Dorfe verstärkt durchführen sowie die politische Führung durch die Arbeiterklasse und ihre kulturelle Einwirkung auf die Bauernschaft weiter verstärken, und zwar auf der Grundlage des Kurses, der in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ festgelegt ist. Auf diese Weise ist die Bauernschaft fest mit der revolutionären Ideologie der Arbeiterklasse auszurüsten und ihr Kulturniveau bis auf das Niveau der Arbeiterklasse zu heben.

Bei der Umgestaltung der ganzen Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse nimmt die Revolutionierung der Intelligenz den wichtigsten Platz ein. Wir müssen jedwede Überreste der alten Ideologie, die im Bewußtsein der Intelligenz verblieben sind, liquidieren, müssen sie mit der kommunistischen Ideologie ausrüsten und sie auf diese Weise zu Revolutionären heranziehen, die der Partei, der Arbeiterklasse, dem Vaterland und dem Volk ergeben sind.

Bei der Revolutionierung aller Mitglieder der Gesellschaft und ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse auf dem Wege der Durchführung der ideologischen Revolution ist es vor allem wichtig, die Werktätigen fest mit der Politik der Partei der Arbeit Koreas auszurüsten und bei ihnen das einheitliche ideologische System der Partei zuverlässig herzustellen. Wir müssen den Werktätigen die Politik der Partei konsequent erläutern und näherbringen sowie ihnen das klare Verständnis für ihr Wesen und ihre Richtigkeit vermitteln. Auf diesem Wege muß erreicht werden, daß sie beharrlich gegen den Revisionismus, gegen den Linksopportunismus und das Kriechertum,

gegen die bürgerliche Ideologie und die feudal-konfuzianische Ideologie, gegen die Fraktionsmacherei, den Lokalpatriotismus und die Vetternwirtschaft sowie gegen alle anderen Elemente einer ungesunden und konterrevolutionären Ideologie kämpfen, daß sie immer und überall im Einklang mit den Ideen der Partei der Arbeit Koreas denken und handeln, bei keinerlei Stürmen auch nur im geringsten schwanken und sicheren Schrittes nur den Weg gehen, den die Partei weist.

Es ist notwendig, daß wir die politisch-ideologische Arbeit unter den Massen verstärken und das Klassenbewußtsein der Werktätigen noch mehr wachrütteln und erreichen, daß sie unversöhnlich gegen die Klassenfeinde kämpfen.

Bei der Revolutionierung der Menschen sind das wichtigste Objekt des Kampfes der Individualismus und der Egoismus, die die Ausbeuterklassen hinterlassen haben. Wir müssen beharrliche Anstrengungen zur Erziehung der Werktätigen im Geiste des Kollektivismus unternehmen, damit sie die Interessen der Organisation und des Kollektivs höher als die persönlichen Interessen stellen, damit sie einander helfen und einander mitreißen; wir müssen sie durch unermüdliche Anstrengungen im edlen revolutionären Geist erziehen, damit sie das politische Leben für kostbar halten, und müssen alle Menschen so erziehen, daß sie die kommunistische Lebensweise aneignen, was bedeutet, auf revolutionäre Weise zu leben und zu arbeiten.

Die große Lebenskraft der sozialistischen Ordnung besteht vor allem darin, daß die Werktätigen, die sich von der Ausbeutung und Unterdrückung befreit haben, als die Herren des Landes und ihres Schicksals bewußten Enthusiasmus und bewußte Initiative an den Tag legen sowie aufopferungsvoll für das Vaterland und das Volk, für ihr eigenes Glück arbeiten. Um diese Überlegenheit zur Geltung zu bringen und die Macht der sozialistischen Ordnung allseitig zu zeigen, ist es notwendig, die Erziehung der Werktätigen im Geiste des sozialistischen Patriotismus entschieden zu verstärken.

Wir müssen den Werktätigen das Wesen und die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung bis ins letzte bewußt machen und erreichen,

daß sie entschlossen zum Schutze dieser Ordnung kämpfen, daß sie aktiv für das Aufblühen und die Entwicklung des Vaterlandes, für das Gedeihen unseres Volkes kämpfen. Insbesondere ist es notwendig, der Erziehung der Werktätigen in dem Sinne ernste Aufmerksamkeit zu schenken, daß sie alles, was wir bereits geschaffen haben, hüten und lieben, daß sie den von uns schon geschaffenen kostbaren Grundstock noch effektiver nutzen. Es muß erreicht werden, daß alle unsere Werktätigen klar erkennen, daß alle unsere Reichtümer der Festigung und Entwicklung des Landes, dem Glück unseres Volkes und ihnen selbst dienen, daß sie die Einstellung der Hausherrn zur Wirtschaft des Landes haben, daß sie fruchtbringend und voller Verantwortung die ihnen übertragenen revolutionären Aufgaben erfüllen und sich bemühen, dem Land und dem Volk möglichst viel Nutzen zu bringen. Es ist notwendig, daß alle gewissenhaft an der gemeinschaftlichen Arbeit teilnehmen, um die Reichtümer des Landes und des Volkes zu mehren, um sie sorgsam zu pflegen, daß auf allen Gebieten und in allen Bereichen geregelte Verhältnisse und Ordnung hergestellt werden und bei der Arbeit bewußt revolutionäre Disziplin gehalten wird.

Die Erziehung in den revolutionären Traditionen ist eines der mächtigsten Mittel zur Revolutionierung der Menschen. Die Erfahrung beweist, daß die Erziehung anhand der revolutionären Traditionen eine unvergleichlich starke beeinflussende Kraft bei der Revolutionierung derjenigen, die die Prüfungen des revolutionären Kampfes nicht persönlich erlebt haben, und der neuen Generation hat, die nicht der Ausbeutung und Unterdrückung seitens der Gutsbesitzer und Kapitalisten ausgesetzt war. Es ist notwendig, daß wir unter den Werktätigen die Erziehung anhand der revolutionären Traditionen mit dem Ziel verstärken, daß alle Menschen den unbeugsamen, hohen revolutionären Geist sowie die edlen revolutionären Eigenschaften der Revolutionäre der älteren Generation übernehmen.

Neben der ideologischen Revolution muß die Kulturrevolution aktiv durchgeführt werden.

Ohne Verwirklichung der Kulturrevolution ist es unmöglich, das kulturelle und technische Niveau der Werktätigen zu erhöhen, ist es auch unmöglich, die ideologische Revolution erfolgreich durchzuführen.

Es gilt, unter den Werktätigen eine Atmosphäre des Lernens konsequent herzustellen und zu erreichen, daß sie sich in jeder Weise bemühen, das Niveau der Allgemeinbildung zu erhöhen, und daß jeder mehr als eine Technik beherrscht. Es ist ferner notwendig, für die Vorbereitung einer großen Formation der konsequenten und qualifizierten Intelligenz der Arbeiterklasse aktiv zu kämpfen, die fähig ist, die Fragen, die auf allen Gebieten unserer Revolution und des Aufbaus entstehen, ausgezeichnet zu lösen.

Wir müssen die ideologische und die Kulturrevolution beschleunigen sowie damit fortfahren, die Menschen zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, damit sich das ganze Land in eine große Rote Familie verwandelt, damit die ganze Gesellschaft vom revolutionären Enthusiasmus erfüllt wird, damit alle Werktätigen sich stets in mobilisierter und angespannter Bereitschaft befinden sowie im Chollima-Geist ununterbrochen Neuerertaten vollbringen und unaufhörlich vorwärtsschreiten, damit sie neue Wunder vollbringen sowie einen großen Aufschwung im revolutionären Kampf und beim Aufbau herbeiführen.

**Viertens: Die Regierung der Republik wird bestrebt sein, unter den Funktionären der Staats- und Wirtschaftsorgane den Bürokratismus zu liquidieren und eine revolutionäre Einstellung zu den Massen herzustellen, um die Funktionen und die Rolle der Volksmacht zu verstärken und die Volksmassen aktiv für die Revolution und den Aufbau zu organisieren und zu mobilisieren.**

Um die gegenwärtig vor uns stehenden riesigen Aufgaben erfolgreich zu erfüllen, ist es notwendig, die Funktionen und die Rolle der Volksmacht, die die Linie und Politik der Partei der Arbeit Koreas verwirklicht und als mächtige Waffe beim Aufbau des Sozialismus dient, noch mehr zu verstärken sowie die von ihr ausgeübte Führung der Revolution und des Aufbaus noch mehr zu verbessern. Zu diesem Zweck müssen die Funktionäre der Staats- und der Wirtschaftsorgane eine noch engere Verbindung mit den Volksmassen unterhalten, mit dem bürokratischen Arbeitsstil Schluß machen und sich eine

revolutionäre Einstellung zu den Massen zu eigen machen.

Nachdem die richtige Linie und Politik der Partei gegeben worden ist, nachdem die richtigen Maßnahmen und Wege für ihre Verwirklichung festgelegt worden sind, hängt die erfolgreiche oder schlechte Erfüllung der revolutionären Aufgaben völlig von den Arbeitsmethoden und vom Arbeitsstil der diese Aufgaben unmittelbar organisierenden und erfüllenden Funktionäre sowie davon ab, wie sie die Massen hierfür organisieren und mobilisieren.

Unsere Partei und die Regierung der Republik haben der Umgestaltung des Arbeitssystems der Staats- und der Wirtschaftsorgane, der Verbesserung der Arbeitsmethoden und des Arbeitsstils der Funktionäre im Einklang mit der neuen Lage und den neuen Bedingungen konsequent große Aufmerksamkeit geschenkt, und als Ergebnis wurden auf diesem Gebiet keine geringen Erfolge erreicht. Insbesondere erfolgte im Laufe der Verallgemeinerung der Erfahrungen, die bei der Leitung der Gemeinde Chongsan im Februar 1960 gesammelt wurden, ein großer Umschwung in der Arbeit der Staats- und Wirtschaftsorgane.

Die Arbeitsmethoden und der Arbeitsstil unserer Funktionäre haben jedoch noch nicht das Niveau erreicht, das unsere Partei verlangt, und sie sind noch nicht in der Lage, den hohen revolutionären Geist der Massen bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben geschickt zu organisieren und zu mobilisieren.

Damit unsere Volksmacht die Interessen aller Schichten der Bevölkerung konsequent verteidigt, die Volksmassen um sich zusammenschließt sowie ihren Enthusiasmus und ihre Aktivität voll entfaltet, müssen die Funktionäre der Staats- und der Wirtschaftsorgane die Methoden und den Stil ihrer Arbeit entschieden verbessern.

Sämtliche Mitarbeiter der Staats- und der Wirtschaftsorgane sind vom Volk gewählte Funktionäre und Diener, die um des Volkes willen arbeiten. Diese Funktionäre dürfen niemals vergessen, daß sie Funktionäre sind, die die Interessen der Arbeiter, der Bauern, des ganzen werktätigen Volkes verteidigen und ihnen dienen, und müssen kämpfen, indem sie ihre ganze Energie für die Partei, die Arbeiterklasse und das Volk hingeben.

Um der Partei und der Revolution ergeben, um wahrhaft treue Diener des Volkes zu sein, müssen unsere Funktionäre unbedingt Parteilichkeit, Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse und Volksverbundenheit besitzen. Die Parteilichkeit, das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse und die Volksverbundenheit müssen bei den Funktionären in ihrem wirklichen Kampf für die Realisierung der Linie und der Politik unserer Partei sowie bei ihrer praktischen Tätigkeit im Interesse der Arbeiter, der Bauern, des ganzen werktätigen Volkes zum Ausdruck kommen. Nur diejenigen, die die Politik der Partei bis ins letzte in die Tat umsetzen, sind Revolutionäre, die der Partei und der Revolution, der Arbeiterklasse und dem Volk ergeben sind. Alle unsere Funktionäre müssen flammende Verfechter der Politik der Partei, müssen ihre aktiven Propagandisten und konsequenten Vollstrecker sein. Es ist notwendig, die Politik der Partei gründlich zu studieren, ihr Wesen zu erfassen und streng auf sie gestützt zu arbeiten, alle aufgeworfenen Fragen an der Politik der Partei zu messen und gleichzeitig einen unversöhnlichen Kampf gegen Erscheinungen zu führen, die im Widerspruch zu den Ideen der Partei stehen. Unsere Funktionäre müssen die Politik der Partei unter den Massen aktiv erläutern und propagieren, müssen beharrlich und entschlossen für ihre richtige Verwirklichung kämpfen. Die Funktionäre der Staats- und der Wirtschaftsorgane müssen, durch Feuer und Wasser schreitend, aufopferungsvoll arbeiten, wenn es eine Sache für das Volk ist.

Um den Bürokratismus zu liquidieren und eine revolutionäre Einstellung zu den Massen herzustellen, ist es erforderlich, daß alle Funktionäre sich die revolutionäre Arbeitsmethode zu eigen machen: tief mitten unter die Massen zu gehen, sich mit ihnen zu beraten und, indem man sie mobilisiert, die gestellten Aufgaben zu lösen. Die Funktionäre der Staats- und der Wirtschaftsorgane müssen bei ihrer Tätigkeit die Chongsanri-Methode, die eine traditionelle revolutionäre Arbeitsmethode unserer Partei ist, in die Tat umsetzen.

Vor allem ist bei jeder Angelegenheit die politische Arbeit an die erste Stelle zu rücken, das politisch-ideologische Bewußtsein der Massen ununterbrochen zu erhöhen und zu erreichen, daß sich die Volksmassen bewußt für die Erfüllung der revolutionären Aufgabe

einsetzen. Zur Erfüllung jeder beliebigen revolutionären Aufgabe müssen die leitenden Funktionäre den Massen vor allem die Absicht der Partei zu dieser Aufgabe richtig erläutern und zum Bewußtsein bringen und sodann erreichen, daß sie die Wege zur Verwirklichung der Politik der Partei kollektiv beraten sowie mit hohem revolutionärem Enthusiasmus beharrlich und entschlossen für ihre Verwirklichung kämpfen.

Zusammen damit ist es notwendig, die Leitung noch näher an die unteren Ebenen heranzubringen und die Methoden der Leitung entschieden zu verbessern. Ein wichtiges Ziel der Leitung der unteren Ebenen besteht darin, den unterstellten Funktionären zu helfen, rechtzeitig Mängel zu korrigieren und große Erfolge bei der Arbeit zu erreichen. Die Funktionäre der Staats- und der Wirtschaftsorgane dürfen, wenn sie sich auf die unteren Ebenen begeben, nicht einfach Befehle und Anordnungen erteilen, sondern müssen die unterstellten Funktionäre fürsorglich lehren, müssen die schwierigen Fragen, indem sie die Kräfte mit ihnen vereinen, lösen und ihnen wirksame Hilfe erweisen, damit sie besser arbeiten können.

Die Funktionäre der Staats- und der Wirtschaftsorgane müssen sich nicht nur die revolutionäre Arbeitsmethode unserer Partei, sondern auch die Eigenschaften eines volksverbundenen Funktionärs zu eigen machen: bei der Durchführung der Gesetze, Beschlüsse und Anordnungen des Staates stets an der Spitze stehen, bei jeder Sache das persönliche Beispiel geben, bescheiden, schlicht und höflich sein und damit durch ihr praktisches Handeln zu einem Musterbeispiel für die Massen werden. Nur dann wird das Volk unseren Funktionären wirklich Glauben schenken und ihnen folgen, nur dann kann man die engen Beziehungen der Volksmacht mit den Volksmassen weiter festigen.

Der Arbeitsstil ist keine Frage, die das Arbeitsvermögen oder den Charakter der Funktionäre betrifft, sondern ein Ausdruck ihrer Ideologie, die sich im Laufe der Arbeit zeigt. Wir müssen die ideologische Erziehung der Funktionäre der Staats- und der Wirtschaftsorgane verstärken, damit sie den bürokratischen Arbeitsstil, der ein Ausdruck der Überreste der alten Ideologie ist, liquidieren, sich einen wahrhaft volksverbundenen Arbeitsstil zu eigen machen und

solche edlen Eigenschaften besitzen wie die grenzenlose Ergebenheit gegenüber der Partei und der Revolution sowie die Bereitschaft, entschlossen für die Interessen des Vaterlandes und des Volkes zu kämpfen.

Neben der Herstellung des Klassenstandpunktes und der Einstellung zu den Massen unter den Funktionären der Staats- und der Wirtschaftsorgane ist ihre technische und fachliche Qualifikation ununterbrochen zu erhöhen. Wenn die Funktionäre ihre technische und fachliche Qualifikation nicht erhöhen, können sie auch den bürokratischen Arbeitsstil nicht liquidieren, können sie die hohen Verpflichtungen gegenüber der Partei, dem Staat und dem Volk nicht erfüllen. Alle Funktionäre der Staats- und der Wirtschaftsorgane müssen, indem sie eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens schaffen, sich gründlich die ökonomische Theorie und technische Kenntnisse aneignen und Meister ihres Fachs sein.

Also müssen alle unsere Funktionäre der Staats- und der Wirtschaftsorgane zu Revolutionären, die die Linie und Politik der Partei konsequent verfechten und in die Tat umsetzen und selbstlos für die Interessen des Volkes kämpfen, sowie zu wahrhaft treuen Dienern des Volkes werden, die die tiefe Liebe und die Hochachtung der Volksmassen genießen.

**Fünftens: Die Regierung der Republik wird sich konsequent an die Politik der Partei der Arbeit Koreas zur sozialistischen Industrialisierung halten, für die Verwirklichung der technischen Revolution in allen Zweigen der Volkswirtschaft kämpfen und damit die Basis der selbständigen Nationalwirtschaft des Landes festigen, wird das Lebensniveau des Volkes noch höher heben sowie die erhabene Aufgabe, die Werktätigen von den körperlich schweren Arbeiten zu befreien, erfüllen.**

Entsprechend der von der Parteikonferenz der Partei der Arbeit Koreas festgelegten Hauptrichtung der Entwicklung der Wirtschaft unseres Landes in der jetzigen Zeit müssen wir das Schwergewicht darauf legen, die bereits geschaffene ökonomische Basis besser in

Ordnung zu bringen und zu festigen und sie effektiv zu nutzen sowie die Produktion in sämtlichen Zweigen zu normalisieren, und gleichzeitig damit müssen wir in großem Umfang neuen Investbau zur weiteren Verbreiterung der ökonomischen Basis des Landes durchführen. Auf diese Weise werden wir die Produktivkräfte unseres Landes insgesamt noch mehr entwickeln und die Industrieproduktion in den nächsten Jahren mehr als verdoppeln.

## **1. Industrie**

Die vorrangige Entwicklung der Elektroenergie- und der extraktiven Industrie ist die Grundbedingung für die Normalisierung der Produktion in sämtlichen Industriezweigen sowie für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft. Wir werden die Elektroenergie- und die extraktive Industrie schnell entwickeln und somit den Bedarf der Volkswirtschaft an Rohstoffen, Brennstoffen und Energie decken.

Bei der Weiterentwicklung der Elektroenergieindustrie werden wir uns streng an die Politik der richtigen Verbindung des Baus von Wasserkraftwerken mit dem Bau von Wärmekraftwerken sowie der parallelen Durchführung des Baus von Großkraftwerken und des Baus von Kraftwerken mittlerer und kleiner Kapazität halten. Auf der Grundlage der in unserem Lande reichlich vorhandenen Ressourcen der Wasserkraft und Kohlen gilt es, den Bau von großen Wasserkraftwerken und großen Wärmekraftwerken zu beschleunigen, in großem Umfang überall Wasserkraftwerke mittlerer und kleiner Kapazität sowie Wärmekraftwerke in den Fabriken zu bauen und auf diese Weise die Energiebasis des Landes immer mehr zu verstärken. Auf diese Weise muß man die von den natürlichen Bedingungen hervorgebrachten jahreszeitlichen Stockungen bei der Erzeugung von Elektroenergie völlig überwinden sowie in sämtlichen Zweigen der Volkswirtschaft eine ununterbrochene Steigerung der Produktion erreichen, indem die Beschränkungen in der Energieversorgung aufgehoben werden.

Für die Weiterentwicklung der extraktiven Industrie ist es wichtig, sich an drei Prinzipien zu halten: die geologischen Erkundungsarbeiten

auf den ersten Platz zu stellen, die technische Revolution zu verwirklichen sowie die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten aktiv durchzuführen.

Es ist notwendig, die Reihen der Mitarbeiter für die geologische Erkundung zu verstärken, die technische Ausrüstung zu festigen und auf diese Weise entschieden die Vorerkundung sowie besonders die detaillierte und die Schürferkundung zu entwickeln, das Tempo und die Effektivität der geologischen Erkundung durch komplexe Einführung fortschrittlicher Erkundungsmethoden zu erhöhen.

Ein sehr brennendes Problem ist das energische Vorantreiben der technischen Revolution im Zweig der extraktiven Industrie, wo es mehr komplizierte und schwere Arbeiten gibt als in jedem anderen Zweig der Volkswirtschaft. In den Kohlengruben und Erzbergwerken gilt es, den Abbau, die Förderung sowie alle anderen körperlich schweren und aufwendigen Arbeiten aktiv zu mechanisieren und zu automatisieren, in großem Umfang fortschrittliche Abbauverfahren einzuführen und insbesondere in großem Maßstab den Tagebau zu betreiben.

Zusammen damit werden wir im Zweig der extraktiven Industrie die wissenschaftliche Forschungsarbeit in allen Richtungen aktiv betreiben, und zwar die Erforschung der Bodenschätze und das Studium von Verfahren für ihre rationelle Gewinnung, die Untersuchung von Wegen zur Verstärkung der technischen Ausrüstung der extraktiven Industrie und zur Verbesserung der Gewinnungsmethoden sowie die Untersuchung der komplexen Erzbehandlung.

Wir müssen, den Kurs der Partei in die Tat umsetzend, unentwegt die vorrangige Entwicklung der extraktiven Industrie im Vergleich zur weiterverarbeitenden Industrie sichern sowie die Roh- und Brennstoffbasis des Landes immer mehr verstärken.

Die Entwicklung der metallurgischen Industrie, insbesondere der Stahlindustrie, ist ein wichtiges Kriterium für die Beurteilung des Niveaus der Industrialisierung und der ökonomischen Macht eines gegebenen Landes. In unserem Lande, das über unerschöpfliche Eisenerzvorräte verfügt, ist die Stahlindustrie einer derjenigen Industriezweige, die sehr große Perspektiven haben. Indem wir die Kraft auf die Entwicklung der Eisenmetallurgie konzentrieren, müssen

wir unbedingt die im Siebenjahrplan vorgesehene Höhe der Stahlproduktion erreichen.

In den vorhandenen Eisenhütten- und Stahlwerken werden wir die Kapazität der Rohstoffverarbeitung und zur Behandlung der Produkte ergänzen und verstärken, die Hilfsanlagen vervollkommen, in großem Umfang das Sauerstoffaufblasen sowie andere fortschrittliche technologische Prozesse einführen und auf diese Weise die Produktionskapazität der metallurgischen Ausrüstungen maximal steigern; zusammen damit werden wir die Arbeit zur Rekonstruktion und Erweiterung der metallurgischen Werke einschließlich des Baus einer neuen Stahlgieß- und einer neuen Walzabteilung im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ und auf diese Weise die Basis der Schwarzmetallurgie unseres Landes noch mehr verbreitern und festigen.

Mit der Entwicklung der Technik steigen unaufhörlich die Anforderungen, die an die Qualität des Stahls und an die Stahlsorten gestellt werden. Wir müssen die Zahl der Stahlsorten in großem Umfang erhöhen und eine weitere Entwicklung der Produktion von legiertem Stahl erreichen. Große Aufmerksamkeit werden wir der Erhöhung des Sortiments und der Erweiterung der Abmessungen von Walzstahl schenken, insbesondere der Weiterentwicklung der Produktion von Stahlfeinblechen sowie von Erzeugnissen des Kaltwalzens und der Steigerung der Produktion von Erzeugnissen der zweiten Verarbeitungsstufe.

Gegenwärtig liegt eine besonders wichtige Aufgabe, die vor der Schwarzmetallurgie steht, darin, in großem Umfang Brennstoff eigener Produktion einzuführen, um die Selbständigkeit dieses Zweiges weiter zu festigen. Um die Eisenhüttenindustrie auf der Basis von Anthrazit, an dem unser Land reich ist, zu entwickeln, müssen wir die erforderliche materielle Grundlage schaffen und gleichzeitig weiterhin die wissenschaftliche Forschungsarbeit zur Vervollkommnung der Methode der Reduktion und Agglomeration und des Direktverfahrens der Stahlgewinnung aus Luppenschmelze energisch vorantreiben.

Wir werden die Buntmetallurgie stärker entwickeln und die verschiedenen Buntmetalle und seltenen Metalle in größeren Mengen erzeugen. In großem Umfang ist das Walzen von Buntmetallen

durchzuführen, und der Anteil des Ausstoßes von Fertigerzeugnissen an der Produktion dieser Metalle ist zu erhöhen; die Arbeit zur Schaffung einer eigenen Basis zur Produktion von Leichtmetallen werden wir stark vorantreiben.

Die Maschinenindustrie ist das Herzstück der Schwerindustrie sowie die Grundlage für die Entwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft und für den technischen Fortschritt. Wenn man die Maschinenindustrie nicht entwickelt, kann man nicht auf eine Entwicklung der Schwer- und der Leichtindustrie und der Landwirtschaft hoffen, kann man auch nicht erfolgreich die Aufgaben lösen, die vor uns stehen, die angespannte Lage im Transportwesen zu mildern und die Verteidigungsfähigkeit des Landes zu verstärken. Man kann sagen, daß sowohl bei der Erfüllung der von der Parteikonferenz der Partei der Arbeit Koreas gestellten Aufgabe der gleichzeitigen Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung als auch bei der Erfüllung des Siebenjahrplans insgesamt sämtliche Fragen letzten Endes von der Entwicklung der Maschinenbauindustrie abhängen.

Unser Land ist sehr reich an Schwarz- und Buntmetallressourcen, die für die Entwicklung des Maschinenbaus gebraucht werden, und hat auch eine feste Basis der metallurgischen Industrie. Indem wir diese günstigen Bedingungen ausnutzen, müssen wir den Maschinenbau schneller entwickeln und damit die Industrialisierung des Landes mit eigenen Kräften verwirklichen sowie die allseitigen technischen Neuerungen in der Volkswirtschaft erreichen.

Wir müssen so schnell wie möglich die Ausrüstung der vorhandenen Maschinenfabriken verstärken und vervollkommen, in großem Umfang mittlere und kleine Maschinenfabriken errichten, die Spezialisierung und Kooperation der Produktion aktiv entwickeln und auf diese Weise mehr hochleistungsfähige und wirtschaftliche Maschinen und Ausrüstungen herstellen, die die extraktive, die metallurgische, die chemische, die Leichtindustrie, die Fischwirtschaft, die Landwirtschaft und das Transportwesen sowie alle anderen Zweige der Volkswirtschaft brauchen.

Unter dem Gesichtswinkel der künftigen Erfordernisse der Entwicklung der Volkswirtschaft unseres Landes ist es notwendig, die

Basis für die Produktion von großen Ausrüstungen – von Großbaggern, schweren Lastkraftwagen, schweren Traktoren, großen Schiffen und großen Werkzeugmaschinen – noch mehr zu verbreitern und zu verstärken, die Basis des Präzisionsmaschinenbaus, der schnell und genau arbeitende Maschinen herstellt, zu festigen und damit unsere Maschinenbauindustrie auf eine weitere höhere Stufe zu heben.

Die umfassende Einführung der Chemisierung in allen Zweigen der Volkswirtschaft ist eine wichtige Tendenz der modernen wissenschaftlich-technischen Entwicklung, sowie ein mächtiger Faktor zur Beschleunigung des Wachstums der Produktivkräfte. Indem wir nach wie vor große Kraft für die Entwicklung der chemischen Industrie einsetzen, müssen wir die Rohstoffbasis der Leichtindustrie noch mehr verbreitern und verstärken und durch Beschleunigung der Chemisierung in der Landwirtschaft die Agrarproduktion steigern sowie die körperlich schwere Arbeit der Bauern erleichtern.

In unserem Lande wurde ein festes Fundament gelegt, um die chemische Industrie auf der Basis eigener Rohstoffe zu entwickeln. Auf dieses Fundament gestützt, müssen wir eine weitere Entwicklung der Industrie der anorganischen und der organischen Chemie erreichen sowie die chemische Industrie unseres Landes noch vielfältiger entwickeln, indem solche neuen Zweige der chemischen Industrie wie die erdölverarbeitende Industrie und die Industrie für synthetischen Kautschuk geschaffen werden.

Im Zweig der chemischen Industrie ist es notwendig, die Quantität und Qualität der Produktion von Chemiefasern zu erhöhen, neue Arten von Chemiefasern herzustellen sowie die Produktion von Polyvinylchlorid und anderen Plasten zu steigern. Neben den Stickstoffdüngemitteln müssen Phosphor- und Kalidüngemittel auf der Grundlage von einheimischen Rohstoffen produziert werden und sind mehr verschiedenartige Pflanzenschutzmittel einschließlich Herbizide zu erzeugen. Zusammen damit ist es notwendig, den Kampf für die Herstellung neuer mannigfaltiger Arten von chemischen Erzeugnissen, die für die Entwicklung der Wirtschaft des Landes und für die Verbesserung des Lebens des Volkes erforderlich sind, zu verstärken, darunter auch von Rohstoffen und Materialien, die die Baustoff-

industrie braucht, sowie von synthetischen Präparaten.

Die gewaltigen Aufgaben des Investbaus, die im Zusammenhang mit der gleichzeitigen Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung sowie mit der Erfüllung des Siebenjahrplans vor uns stehen, können nicht erfolgreich erfüllt werden, ohne daß eine entsprechende Entwicklung der Produktion von Baumaterialien gesichert wird.

Im Zweig der Baustoffindustrie ist es notwendig, die Produktion von Zement, von metallischen und chemischen Baumaterialien in großem Umfang zu entwickeln. Bei der Entwicklung der Baustoffindustrie werden wir die Linie der Partei in die Tat umsetzen, die darauf gerichtet ist, die vorhandenen Baustoffwerke in Ordnung zu bringen und zu erweitern und den Bau von neuen Baustoffwerken richtig damit zu verbinden, die große zentrale Industrie für Baustoffe und die örtliche Baustoffindustrie mittleren und kleinen Maßstabs parallel zu entwickeln.

Auf dem Gebiete der Forstwirtschaft gilt es, die Rundholzproduktion zu erhöhen, indem man die Methode des zyklischen Holzeinschlags einführt, und zur gleichen Zeit die Holzmaterialien durch Erhöhung des Anfalls von Sägeholz und Erweiterung der Produktion von Holzspan- und Holzfaserplatten komplex und effektiv zu nutzen und damit die angespannte Lage in der Versorgung des Landes mit Holzmaterialien zu mildern.

Wir müssen der Entwicklung der Leichtindustrie große Aufmerksamkeit schenken und in den nächsten Jahren radikale Fortschritte in der Produktion von Konsumgütern erreichen.

Die zentrale Aufgabe im Zweig der Leichtindustrie ist die Verbesserung der Qualität, die Erweiterung des Sortiments und die Senkung der Selbstkosten der Konsumgüter. Es ist notwendig, die Verantwortlichkeit der Funktionäre im Zweig der Leichtindustrie zu erhöhen, den Produktionsprozeß zu vervollkommen, die Technologie und die Bedienungsanleitung streng einzuhalten, das Niveau der technischen Qualifikation der Produktionsarbeiter zu heben und auf diese Weise möglichst schnell die Qualität der Konsumgüter auf das Weltniveau zu bringen. Es ist notwendig, die Qualität der Textilien zu

verbessern, ihr Sortiment zu erweitern, die Produktion von Gebrauchsgütern und von Lebensmitteln noch mehr zu entwickeln. Zusammen damit gilt es, im Zweig der Leichtindustrie unter aktiver Entfaltung des Kampfes für die Senkung der Selbstkosten mehr billige Konsumgüter der verschiedensten Art zu erzeugen.

In unserem Lande, das an drei Seiten von Meeren umgeben ist, hat die aktive Gewinnung und Nutzung der Schätze des Meeres große Bedeutung für die Hebung des Wohlstands des Volkes.

Wir müssen die materiell-technische Basis der Fischwirtschaft noch mehr verstärken, in großem Umfang fortschrittliche Fischfangmethoden anwenden, neben der Küstenfischerei in großem Maßstab auch die Hochseefischerei entwickeln und auf diese Weise mehr Fisch fangen. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Fänge ist auch die Fischverarbeitung entschieden zu verbessern. Bei der Fischverarbeitung muß auf rückständige Methoden verzichtet werden; es ist notwendig, in großem Umfang moderne Verarbeitungsmethoden, darunter das Einfrieren und Konservieren, anzuwenden sowie den gesamten gefangenen Fisch ohne Verluste zu verarbeiten und einen aktiven Kampf für die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse zu führen.

Die Milderung der angespannten Lage im Transportwesen ist eine erstrangige Voraussetzung für die Normalisierung der Produktion und für die schnelle Entwicklung der Volkswirtschaft.

Wir müssen auch weiterhin große Kraft für die Entwicklung des Transportwesens, insbesondere des Eisenbahntransports, einsetzen. Indem wir die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecken energisch entfalten, müssen wir sie in den nächsten Jahren im wesentlichen abschließen, und in einigen Gebieten ist es notwendig, zum Einsatz von Diesellokomotiven überzugehen und auf diese Weise die Traktionskapazität bei der Eisenbahn entschieden zu erhöhen. Wir haben den Bau von Elektrolokomotiven, von Güter- und Personenwagen noch mehr zu erweitern. Um den schnell wachsenden Transportbedarf voll zu decken, ist es erforderlich, den Ausnutzungskoeffizient der vorhandenen Eisenbahnstrecken maximal zu erhöhen und gleichzeitig neue Eisenbahnlinien zu bauen.

Zusammen damit werden wir die Binnen- und Seeschifffahrt entwickeln sowie auch den Kraftverkehr noch mehr erweitern und entwickeln.

## **2. Landwirtschaft**

Auf dem Gebiet der Landwirtschaft werden wir alle Kraft darauf konzentrieren, die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ in die Tat umzusetzen.

Vor allem kommt es darauf an, durch die Verwirklichung der technischen Revolution auf dem Lande die Arbeit der Bauern zu erleichtern und die landwirtschaftliche Produktion noch mehr zu steigern.

Um die bei der Bewässerung bereits erreichten Erfolge zu erweitern und zu festigen, müssen wir die vorhandenen Bewässerungsanlagen in Ordnung bringen und sie noch effektiver nutzen, und zusammen damit ist es notwendig, in großem Umfang mit dem Bau von neuen Bewässerungsanlagen sowie mit der Arbeit zur Aufforstung und zur Regulierung der Flüsse fortzufahren. Die Arbeit zur Aufforstung und zur Regulierung der Flüsse muß in hoher Qualität erfolgen, wobei vorher wie erforderlich die Untersuchungen durchzuführen und sorgfältige Projekte aufzustellen sind.

Um die Mechanisierung in der Landwirtschaft zu beschleunigen, gilt es, verschiedene Anhängemaschinen und Ersatzteile in ausreichender Menge zu erzeugen sowie die Arbeit zur Instandsetzung und Reparatur der Landmaschinen zu verstärken.

Neben der weiteren Beschleunigung der Bewässerung und der Mechanisierung auf dem Lande müssen wir auch die Chemisierung allseitig einführen. Indem wir ein wissenschaftliches System der Düngung im Einklang mit den Bodenbedingungen und den Besonderheiten der Kulturen aufstellen, müssen wir erreichen, die Effektivität der chemischen Düngemittel zu erhöhen sowie unter rationeller Anwendung der verschiedenen Pflanzenschutzmittel die Kulturen zuverlässig vor Schäden durch Krankheiten und Schadinsekten aller Art zu schützen. Insbesondere ist es notwendig, mit der

Tendenz, nur Stickstoffdüngemittel anzuwenden, Schluß zu machen, mit eigenen Kräften mehr Phosphor- und Kalidüngemittel sowie Mikronährstoffe zu produzieren und auf diese Weise den Ertrag je Hektar Land entschieden zu steigern; zusammen damit ist es notwendig, mehr Herbizide sowie andere hocheffektive Pflanzenschutzmittel zu erzeugen und anzuwenden.

Ohne Elektrifizierung des Dorfes ist es unmöglich, die Bewässerung und die Mechanisierung erfolgreich zu verwirklichen sowie ein kulturvolles Dorf aufzubauen. Dank dem auf die Elektrifizierung gerichteten Kurs unserer Partei und der Regierung der Republik brennt bereits in 98,2 Prozent aller Landgemeinden und in 86,1 Prozent aller Bauernfamilien elektrisches Licht, und lediglich in solchen Häusern, die an verschiedenen Orten in abgelegenen Gebirgsgegenden weit verstreut sind, gibt es noch keine Elektrizität. Wir müssen diese weit verstreuten Bauernhäuser nach Möglichkeit an einem Ort zusammenziehen und die Elektrifizierung so fortsetzen, daß in den nächsten Jahren sämtliche Dörfer und Bauernhäuser an das Stromnetz angeschlossen werden.

Um die grandiose Aufgabe der technischen Revolution auf dem Dorfe erfolgreich zu erfüllen, ist es notwendig, in großem Umfang den Bau von Produktionsobjekten durchzuführen.

Beim Bau von Produktionsobjekten gilt es, den Umfang und die Richtung der Hauptinvestitionen entsprechend der konkreten Wirklichkeit in jedem Dorfe richtig festzulegen, und beim Bau ist es erforderlich, die Projektierungsarbeit vorrangig durchzuführen, ihre Qualität zu verbessern sowie die Bauarbeiten sorgfältig auszuführen.

Neben dem Bau von Produktionsobjekten sind auf dem Dorfe viele neue, moderne Häuser zu errichten, sind die alten Häuser zu modernen umzubauen, damit im Laufe einiger Jahre alle Häuser mit Strohdach, die Spuren der Rückständigkeit und des Elends, die lange Zeit auf dem Dorfe herrschten, verschwinden.

Indem wir alle diese ökonomischen und technischen Maßnahmen durchführen, müssen wir ein schnelles Anwachsen der Produktion von Getreide, von Industriepflanzen und Gemüse sowie in allen anderen Zweigen der Landwirtschaft erreichen.

Vor allem müssen wir die Getreideproduktion entschieden steigern und zur gleichen Zeit der Entwicklung der Viehwirtschaft große Aufmerksamkeit schenken. Indem wir einen beharrlichen Kampf entfalten, um die bereits geschaffene Basis der Viehwirtschaft weiter zu festigen und die Viehwirtschaft zu modernisieren, müssen wir die als Erbe übernommene geschichtliche Rückständigkeit auf diesem Gebiet liquidieren und die Produktion von viehwirtschaftlichen Erzeugnissen entschieden steigern. Bei der Entwicklung der Viehwirtschaft besteht die wichtigste Aufgabe darin, eine feste Futtergrundlage zu schaffen. Um diese Frage zu lösen, ist es notwendig, in großem Umfang auf den Reis- und den übrigen Feldern zwei Ernten im Jahr einzubringen sowie gleichzeitig in großem Maßstab ertragreiche Futterkulturen anzubauen und an vielen Orten Mischfutterwerke zu bauen. Indem Maßnahmen für die Herstellung eines Systems zur Zucht von Eliteviehrassen getroffen werden, indem die Fütterung und die Pflege des Viehs verbessert werden, ist es notwendig, die Leistungen des Viehs zu erhöhen und die Selbstkosten der Erzeugnisse der Viehwirtschaft systematisch herabzusetzen.

In unserem Land, in dem die Berge nahezu 80 Prozent des gesamten Territoriums einnehmen, hat die starke Entwicklung des Obstbaus durch Nutzung der Berge sehr große Bedeutung bei der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Verbesserung des Lebens des Volkes.

Wir müssen die von uns bereits geschaffenen mehr als 133 000 Hektar Obstanlagen sowie die 100 000 Hektar Edelkastanienhaine hüten und gut pflegen, damit alle Bäume Früchte tragen und sich die Erzeugung von Obst und Edelkastanien beträchtlich erhöht. Um die Bevölkerung mit einer noch größeren Menge von schmackhaftem Obst zu versorgen, werden wir entsprechend den Beschlüssen der in Pukchong abgehaltenen erweiterten Sitzung des Präsidiums des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas die Arbeit zur Schaffung von neuen Obstanlagen fortsetzen und ihre Gesamtfläche in den nächsten Jahren auf 200 000 Hektar vergrößern. Es ist auch notwendig, aktiv Maßnahmen zur Lagerung und Verarbeitung des Obstes, dessen Ernte Jahr für Jahr ansteigt, zu ergreifen.

### **3. Das Leben des Volkes**

Die Fürsorge für die Erhöhung des Wohlstands des Volkes ist das höchste Prinzip der Tätigkeit der Regierung der Republik. Das Ziel unseres Kampfes für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus besteht ja letzten Endes gerade darin, die materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung in vollem Maße zu befriedigen, ihr ein wohlhabendes und kulturvolles Leben zu gewährleisten.

Der Quell für die ununterbrochene Steigerung des Wohlstands der Werktätigen ist das systematische Wachstum des Nationaleinkommens.

Die Regierung der Republik wird alle Anstrengungen unternehmen, um das Nationaleinkommen durch eine schnelle Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft und aller anderen Zweige der Volkswirtschaft beträchtlich zu erhöhen. Große Aufmerksamkeit wird sie zusammen damit auch der zweckmäßigen Verteilung des Nationaleinkommens schenken und sich dabei an das Prinzip halten, das Verhältnis zwischen Akkumulation und Konsumtion rationell zu regulieren sowie das Lebensniveau des Volkes bei gleichzeitiger Sicherung eines hohen Tempos der erweiterten Reproduktion und der erfolgreichen Voranbringung der Landesverteidigung entschieden zu erhöhen.

Wir werden auch künftig alle Maßnahmen ergreifen, um den Arbeitslohn in Geld und das Realeinkommen der Werktätigen auf der Grundlage einer Erhöhung der sozialistischen Produktion und einer Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Die Regierung der Republik wird erhebliche staatliche Mittel für die verschiedenen sozialen und kulturellen Maßnahmen zur Verfügung stellen, um die Bedürfnisse aller Werktätigen noch vollständiger zu befriedigen.

Insbesondere wird sie der Verbesserung der Arbeit auf dem Gebiete des Binnenhandels und des Gesundheitswesens große Aufmerksamkeit schenken, um das allgemeine Lebensniveau der Bevölkerung zu erhöhen.

In unserem Lande ist der Handel die Arbeit zur Versorgung der Werktätigen und ein wichtiges Mittel zur Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes.

Auf dem Gebiet des Handels und des Warenumsatzes ist es notwendig, die Werktätigen mit mehr Lebensmitteln und Kleidung sowie mit verschiedenen Kulturwaren zu versorgen und insbesondere den Umfang des Verkaufs von Waren für den Winter beträchtlich zu vergrößern.

Um die Arbeit zur Warenversorgung zu verbessern, ist es notwendig, das Handelsnetz rationell zu verteilen und noch mehr auszubauen, die Handelsausrüstungen zu modernisieren sowie die Waren im Einklang mit den Bedürfnissen nach Territorien, nach Jahreszeiten und nach Bevölkerungsgruppen gut zu verteilen. Es ist ferner notwendig, die Verpackung zu verbessern, den Verkauf von Waren im Versandhandel in Gang zu bringen, den Verkauf in Spät- und in fahrbaren Verkaufsstellen gut zu organisieren und auf diese Weise im Handel das kulturelle Niveau zu erhöhen und die Betreuung zu verbessern.

Indem wir mehr verschiedene Speisehäuser bauen und die Qualität der öffentlichen Lebensmittelversorgung verbessern, müssen für das Leben der Werktätigen immer bessere Bequemlichkeiten geschaffen werden. Es ist notwendig, das Netz der Einrichtungen für Dienstleistungen auszubauen, diese Einrichtungen gut auszurüsten und die Betreuung der Werktätigen zu verbessern. Somit müssen die Bedingungen geschaffen werden, damit sich zahlreiche Hausfrauen an der gesellschaftlichen Arbeit beteiligen, damit sie sich nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und revolutionieren können.

In unserer Ordnung gibt es nichts, was kostbarer ist als der Mensch. Durch weitere Entwicklung des Gesundheitswesens müssen wir das Leben der Menschen schützen und die Gesundheit der Werktätigen noch mehr kräftigen.

Im Gesundheitswesen ist es notwendig, zusätzlich Krankenhäuser und Ambulatorien zu bauen, mehr medizinische Mitarbeiter dorthin zu schicken, die Qualifikation der Ärzte entschieden zu erhöhen und auf diese Weise die medizinische Betreuung der Werktätigen noch mehr zu verbessern. Es ist erforderlich, sich fest an den Kurs auf die

prophylaktische Medizin zu halten sowie die auf die Hygiene und gegen Epidemien gerichtete Arbeit ständig in der Stadt und auf dem Dorfe durchzuführen. Die Aufmerksamkeit ist darauf zu lenken, daß neben der modernen Medizin auch die traditionelle koreanische Medizin entwickelt wird und daß die Behandlungsverfahren der Volksmedizin theoretisch systematisiert werden. Es gilt, die Herstellung von Medikamenten weiterzuentwickeln, das Sortiment der synthetischen Präparate zu erweitern sowie die Produktion von Antibiotika noch mehr zu erhöhen.

#### **4. Die Tätigkeit der Arbeitsorganisation**

Die werktätigen Massen sind die Schöpfer der Geschichte; der Sozialismus und der Kommunismus können nur durch die schöpferische Arbeit der Millionen von Werktätigen aufgebaut werden. Die Arbeitskraft ist das aktivste und entscheidende Element in der Produktion. Der Mensch entwickelt die Technik, der Mensch schafft die Maschinen und der Mensch steuert sie auch. In der Welt werden alle die wertvollen und schönen materiellen und kulturellen Reichtümer durch die Arbeit der Werktätigen geschaffen.

Ob wir den Sozialismus und Kommunismus schneller und besser aufbauen können oder nicht, hängt, wie man sagen kann, letzten Endes davon ab, wie wir die schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten der Werktätigen zur Geltung bringen, wie wir die gesellschaftliche Arbeit organisieren und nutzen und wie schnell wir die Arbeitsproduktivität erhöhen.

Die Verbesserung der Arbeitsorganisation ist eine äußerst wichtige Aufgabe, die im Verlaufe des ganzen Prozesses des sozialistischen Aufbaus gestellt wird.

In unserem Land steht die Verbesserung der Arbeitsorganisation als eine besonders wichtige Aufgabe.

Unter den Bedingungen unseres Landes, wo die landwirtschaftliche Nutzfläche begrenzt ist, ist es, damit die Landwirtschaft mit der Entwicklung der Industrie Schritt hält, notwendig, die intensive Methode des Ackerbaus anzuwenden, und zur Vollendung der

Mechanisierung in der Landwirtschaft bedarf es infolge der Besonderheiten der landwirtschaftlichen Produktion in unserem Lande einer langen Zeit. Angesichts dieser Situation gibt es sogar bei Durchführung der Mechanisierung in der Landwirtschaft nicht so viele Reserven an ländlicher Bevölkerung wie in anderen Ländern, Reserven, die wir in das Gebiet der Industrie einbeziehen könnten.

Darüber hinaus müssen wir die Verteidigungsmacht des Landes immer mehr stärken und gleichzeitig den Wirtschaftsaufbau energisch vorantreiben, stehen dabei dem US-Imperialismus, dem Anführer der Weltreaktion, in direkter Konfrontation gegenüber, und daher wird es, wenn wir mit den Arbeitskräften des Landes nicht maximal sparsam umgehen und sie nicht rationell einsetzen, unmöglich sein, die vor uns stehenden Aufgaben auf politischem und militärischem Gebiet befriedigend zu erfüllen und den sozialistischen Aufbau noch mehr zu beschleunigen.

Die Verbesserung der Tätigkeit der Arbeitsverwaltung ist gegenwärtig einer der wichtigsten Wege, um den Kurs unserer Partei auf die parallele Durchführung des Wirtschaftsaufbaus und des Aufbaus der Landesverteidigung zu verwirklichen, um die grandiosen Aufgaben des Siebenjahrplans erfolgreich zu erfüllen und zusammen damit den Aufbau der Landesverteidigung energisch voranzutreiben.

Bei der Verbesserung der Arbeitsorganisation besteht die erstrangige Aufgabe darin, das politisch-ideologische Bewußtsein der werktätigen Massen unentwegt zu erhöhen und somit ihren Arbeitsenthusiasmus und ihre schöpferische Aktivität beim Aufbau des Sozialismus maximal zur Geltung zu bringen.

Die Arbeit ist nicht nur eine erhabene Pflicht der Bürger, sondern auch die ehrenvollste Sache um des Staates und der Gesellschaft willen. Der Geist der Arbeitsliebe ist eine der wichtigsten Eigenschaften des neuen Menschen in der sozialistischen und der kommunistischen Gesellschaft. Wir müssen die Werktätigen zum Gefühl der Ehre für die Arbeit und zum Geist der Arbeitsliebe erziehen, damit sie Faulenzerei und Schmarotzertum hassen und sie als einen Ausdruck der Ideologie der Ausbeuterklasse ansehen, müssen sie dazu erziehen, daß sie als die Hausherrn an der gemeinschaftlichen Arbeit für das Kollektiv und die

Gesellschaft, für ihr eigenes persönliches Glück teilnehmen.

Gegenwärtig besteht die wichtigste Aufgabe bei der Arbeitsorganisation darin, daß die 480 Minuten Arbeitszeit voll genutzt werden und so entschieden mit der Verschwendung von Arbeitskraft Schluß gemacht wird.

In der sozialistischen Produktion, in der die Produktionskooperation und die Arbeitsteilung hoch entwickelt sind und die sich ununterbrochen auf der Grundlage der fortschrittlichen Technik weiterentwickelt, können die 480 Minuten Arbeitszeit nur dann voll ausgenutzt werden, wenn jedes Glied der Produktion, jeder Arbeiter die festgelegte Disziplin streng einhält. Man muß sich zutiefst bewußt werden, daß die achtstündige Arbeitszeit eine staatliche Rechtsordnung ist, die vom Arbeitsgesetz festgelegt ist und gegen die zu verstoßen niemand das Recht hat; man muß unversöhnlich selbst gegen die geringste Verschwendung von Arbeitskraft und gegen Erscheinungen einer Verletzung der Arbeitsdisziplin kämpfen, muß bei der Arbeit mit jeder Minute und Sekunde sparen sowie alle Anstrengungen unternehmen, um die Produktivität innerhalb der Arbeitszeit maximal zu steigern.

Um mit der Verschwendung von Arbeitskraft Schluß zu machen und die 480 Minuten Arbeitszeit voll auszunutzen, ist es auch notwendig, für die Werktätigen in den Betrieben alle erforderlichen Arbeitsbedingungen zu schaffen und damit Stockungen in der Produktion zu überwinden und Stillstandszeiten bei der Arbeit auf ein Minimum herabzusetzen. In allen Zweigen der Volkswirtschaft und in allen Betrieben ist es notwendig, die Produktion von Rohmaterialien und Halbfabrikaten vorrangig zu sichern, die Produktionskooperation exakt zu organisieren; alle Glieder, die an der Kooperation der Produktion beteiligt sind, müssen dabei die Vertragsdisziplin streng einhalten. Für die normale Versorgung mit Rohstoffen und Materialien ist entsprechend dem Taaener Arbeitssystem eine bilanzierte Planung einzuführen und ein solches System der materiell-technischen Versorgung herzustellen, bei dem die übergeordnete Instanz voller Verantwortung die Materialien an die untergeordnete Instanz liefert. Zusammen damit muß in sämtlichen Betrieben in entschiedener Weise

der technischen Vorbereitung der Vorrang eingeräumt werden.

Die energische Vorwärtsentwicklung der Bewegung für technisches Neuerertum ist eine Frage, auf die die Hauptaufmerksamkeit bei der Arbeitsorganisation zu richten ist. Die technische Neuerung ist der wichtigste Faktor, der es ermöglicht, die gegenwärtig zu verzeichnende angespannte Arbeitskräftelage zu mildern und den Umfang der wertmäßigen Produktion je Arbeitskraft schnell zu vergrößern. In allen Zweigen und allen Gliedern sind der Mystizismus auf die Technik und die Passivität vollständig auszumerzen, ist die Bewegung für das technische Neuerertum breit zu entfalten und sind auf diese Weise so viel wie möglich Arbeitskräfte einzusparen und ist bei geringerem Aufwand an Arbeitskräften mehr zu produzieren.

Zur Verbesserung der Arbeitsorganisation ist es auch wichtig, richtige Proportionen in der Zahl der Arbeitskräfte zwischen den produktiven und den nichtproduktiven Zweigen sowie innerhalb eines produktiven Zweigs zwischen dem Hauptbereich der Produktion und dem Hilfsbereich der Produktion zu gewährleisten und die Werktätigen an passenden Arbeitsplätzen einzusetzen.

Im Sozialismus hat die proportionale Verteilung aller Werktätigen auf die produktiven und die nichtproduktiven Zweige große Bedeutung für die Beschleunigung des Aufbaus des Sozialismus und für die Entwicklung der Volkswirtschaft als Ganzes. Je größer die Zahl der im produktiven Zweig beschäftigten Werktätigen ist, desto mehr Erzeugnisse der Schwer- und der Leichtindustrie, desto mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse werden produziert, die für den Wirtschaftsaufbau, für die Stärkung der Landesverteidigung und für das Leben des Volkes notwendig sind, und das wird es ermöglichen, den Umfang der wertmäßigen Produktion pro Kopf der Bevölkerung zu vergrößern, ein stetiges Wachstum der staatlichen Akkumulationen zu erreichen und gleichzeitig auch eine Hebung des Wohlstands des Volkes zu sichern. Aus diesem Grunde ist es bei der Verteilung der Arbeitskräfte wichtig, eine vorrangige Vergrößerung der Zahl der Arbeiter im produzierenden Bereich zu sichern und zusammen damit die Zahl der im nichtproduzierenden Bereich Beschäftigten im Einklang mit dem Niveau der Wirtschaftsentwicklung festzulegen.

Indem wir uns fest an dieses Prinzip halten, müssen wir auch künftig die Arbeitskraftressourcen des Landes rationell verteilen.

Um die Arbeitskräfte rationell zu nutzen, ist es auch notwendig, den Anteil der Arbeitskräfte in den indirekten Sphären zu senken und den Anteil der Arbeitskräfte in den Hauptproduktionsbereichen, besonders den Anteil in den direkten Bereichen entscheidend zu erhöhen.

Zusammen damit müssen die Funktionäre der Einrichtungen für Arbeitsorganisation dem Einsatz der Arbeitskräfte an passenden Arbeitsplätzen unter Berücksichtigung des Geschlechts, des Alters, der Gesundheit und des Niveaus der technischen Qualifikation mit dem Ziel große Aufmerksamkeit schenken, daß alle Werktätigen ihre Fähigkeiten maximal zur Geltung bringen können.

Das politisch-ideologische Bewußtsein der Massen unaufhörlich erhöhen und gleichzeitig das sozialistische Verteilungsprinzip exakt verwirklichen – das ist ein wichtiges Unterpfand für die weitere Entwicklung der sozialistischen Produktion. Im Sozialismus hat das Entwicklungsniveau der Produktivkräfte vorläufig noch nicht solch einen Grad erreicht, daß man die Verteilung nach den Bedürfnissen vornehmen kann, es verbleiben auch wesentliche Unterschiede in der Arbeit, und die Überreste der alten Ideologie sind bei den Werktätigen noch nicht vollständig liquidiert. Unter diesen Bedingungen läßt sich die alte Ideologie der Nichtstuer, die auf Kosten fremder Arbeit leben wollen, nur dadurch ausmerzen, lassen sich die Produktionsaktivität und die Erhöhung des Niveaus der technischen Qualifikation der Werktätigen nur dadurch stimulieren und auf diese Weise die Entwicklung der Produktivkräfte beschleunigen, daß das Prinzip der Verteilung nach der Leistung exakt verwirklicht wird. In allen Zweigen und in allen Gliedern der Volkswirtschaft sind die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit jeder genau seinen Anteil entsprechend der Quantität und der Qualität der geleisteten Arbeit erhält.

Wir müssen die Planung der Arbeit entschieden verbessern. Die Planung der Arbeit ist die Grundlage einer rationellen Organisation der Arbeit und der effektiven Nutzung der Arbeitskräfte, und demzufolge ist eine gute Planung der Arbeit eine Grundbedingung für die Verbesserung der Arbeitsorganisation. Die leitenden Funktionäre der

Staats- und der Wirtschaftsorgane müssen erreichen, daß durch eine Verbesserung der Planung der Arbeit die Arbeitskraftressourcen des Landes aktiv mobilisiert, die Arbeitskräfte rationell verteilt werden und die Arbeitsproduktivität gesteigert wird.

Die Regierung der Republik wird alle diese Aufgaben des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft erfolgreich erfüllen und damit die wirtschaftliche Macht und die wirtschaftliche Selbständigkeit des Landes noch mehr stärken sowie das Leben des Volkes entschieden verbessern.

**Sechstens: Indem sich die Regierung der Republik fest auf die Juche-Ideologie der Partei der Arbeit Koreas stützt, wird sie weiter beharrlich für die beschleunigte Entwicklung der Wissenschaft und Technik des Landes sowie für den Aufbau der sozialistischen Kultur kämpfen.**

Die Verwirklichung der allseitigen technischen Revolution, dieser Hauptaufgabe beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft in unserem Lande in der gegenwärtigen Zeit, verlangt nachdrücklich eine rapide Entwicklung der Wissenschaft und Technik.

Wir müssen einen energischen Kampf führen, um die Festung der Wissenschaft zu erstürmen, und einen großen Sprung auf diesem Gebiet erreichen und damit die aktuelle Arbeit zur technischen Rekonstruktion in allen Zweigen der Volkswirtschaft in vollem Maße gewährleisten.

Das Wesentliche der Forschungsarbeit besteht darin, die Wissenschaft und Technik, fest auf den eigenständigen Positionen stehend, in der Richtung zu entwickeln, in der es unsere Partei und unsere Revolution verlangen. Nur wenn die Eigenständigkeit in der Forschungsarbeit fest durchgesetzt wird, ist es möglich, die Initiative und das Talent der Wissenschaftler in hohem Maße zur Geltung zu bringen, somit die Entwicklung der Wissenschaft und Technik zu beschleunigen sowie unsere Wirtschaft auf der Grundlage der Ressourcen des eigenen Landes und der eigenen Technik noch rascher zu entwickeln. Die Wissenschaftler und die Techniker müssen die Kraft auf die

Forschungsarbeit konzentrieren, die darauf gerichtet ist, die Industrieproduktion auf der Grundlage der einheimischen Rohstoffe zu entwickeln, mehr solche Rohstoffe ausfindig zu machen, an denen in unserem Land Mangel besteht, Ersatzstoffe für fehlende Rohstoffe herzustellen sowie durch Forcierung der technischen Revolution im Einklang mit unserer Wirklichkeit so schnell wie möglich die Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit zu befreien.

Indem wir mit eigenen Kräften die für uns aktuellen wissenschaftlich-technischen Probleme lösen, müssen wir zugleich auch die Aufmerksamkeit auf die Einführung wissenschaftlich-technischer Errungenschaften und Erfahrungen anderer Länder, angewandt auf die Wirklichkeit der Wirtschaftsentwicklung in unserem Lande, richten.

Vor den Wissenschaftlern und Technikern steht die aktuelle Aufgabe, wissenschaftlich-technische Probleme, die zur vollen Ausnutzung der vorhandenen ökonomischen Basis aufgeworfen werden, zu lösen und gleichzeitig auch, ausgehend von den perspektivischen Aufgaben der Entwicklung der Volkswirtschaft, unermüdlich neue Zweige der Wissenschaft und Technik zu entwickeln.

Eine sehr wichtige Angelegenheit ist gegenwärtig die schnelle Entwicklung der Technologie, speziell der Maschinenkunde und der Elektronik.

Ohne Entwicklung der Maschinenteknik ist es unmöglich, die Aufgaben des Baus moderner Fabriken und der Herstellung neuester Maschinenausrüstungen, die Aufgaben der Erhöhung der Kapazität der vorhandenen Fabriken und Ausrüstungen und die Aufgaben der schnellen Einführung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die Volkswirtschaft in vollem Maße zu lösen. Wir müssen die wissenschaftlichen Kräfte auf die Entwicklung der Maschinenteknik konzentrieren, damit dieser Wissenschaftszweig so schnell wie möglich auf die Beine gestellt wird.

Sowohl im Interesse der Verwirklichung der technischen Revolution als auch im Lichte der weiteren Entwicklungsperspektiven der Volkswirtschaft erhebt die Entwicklung der Elektronik als eine dringende Frage. Mit der Entwicklung der Wissenschaft und Technik und der breiten Einführung der Automatisierung in sämtliche Zweige

der Volkswirtschaft nehmen die Bedeutung und die Rolle der Elektronik immer mehr zu und erweitert sich ständig die Sphäre ihrer Anwendung. Wir müssen die Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Elektronik in allen Beziehungen aktiv durchführen.

Große Aufmerksamkeit müssen die Wissenschaftler und Techniker auch der Entwicklung der Chemie, der Biologie, der Landwirtschaftswissenschaften, der Forstwissenschaft und der Ozeanographie mit dem Ziele schenken, die Naturschätze unseres Landes effektiv zu gewinnen und zu nutzen sowie die Natur erfolgreich zu unterwerfen.

Um große Erfolge bei der Forschungsarbeit zu erreichen, ist es notwendig, die gegenseitige Verbindung und die Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern und zwischen den Forschungsinstitutionen zu festigen sowie die schöpferische Zusammenarbeit der Wissenschaftler mit den Produktionsarbeitern zu verstärken. Man darf nicht ständig neuen Problemen hinterherjagen, sondern muß die Kraft auf die Lösung der für die Volkswirtschaft dringenden und wichtigen Probleme und solcher Probleme konzentrieren, mit deren Erforschung bereits begonnen wurde oder die noch nicht vollständig gelöst sind, und muß sie dann nach der Methode des Kampfes, eines nach dem anderen zu bewältigen, lösen.

Um die Entwicklung der Wissenschaft und Technik des Landes zu beschleunigen, ist es notwendig, die Qualifikation der auf diesem Gebiet Tätigen entschieden zu erhöhen. Alle Wissenschaftler und Techniker müssen eifrig lernen, um zu Mitarbeitern mit einem hohen wissenschaftlich-theoretischen Niveau sowie mit reichen praktischen Erfahrungen zu werden, die die Entwicklungstendenzen der modernen Wissenschaft und Technik gut kennen, um zu hochqualifizierten Mitarbeitern zu werden, die fähig sind, die vom praktischen Leben aufgeworfenen wissenschaftlich-technischen Probleme bestens zu lösen.

Für die erfolgreiche Beschleunigung der Forschungsarbeit werden wir die Forschungsbasis noch mehr verstärken sowie noch bessere Bedingungen für die Forschungsarbeit schaffen.

Beim Aufbau der sozialistischen Kultur ist es wichtig, zu erreichen, daß alle Werktätigen lernen und daß sie ihr allgemeines kulturell-technisches Niveau um je eine Stufe erhöhen.

Die wichtigste Aufgabe, die auf diesem Gebiet vor uns steht, liegt darin, die neunjährige polytechnische Schulpflicht in qualitativer Hinsicht gut durchzuführen. Indem wir diese Schulpflicht gut verwirklichen, müssen wir die Ausbildung technischer Kader verbessern, damit sie mit der Entwicklung der Produktivkräfte des Landes sowie mit dem schnellen Tempo der technischen Revolution Schritt hält.

Indem wir neben dem System des Unterrichts in festen Schulen immer mehr auch das System der Bildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit entwickeln, müssen wir immer bessere Bedingungen schaffen, damit alle Werktätigen lernen können.

Der Erfolg bei der Erziehung der heranwachsenden Generation sowie bei der Heranbildung der Kader hängt in starkem Maße von der Rolle der Lehrer, also derjenigen ab, die diese Tätigkeit unmittelbar ausführen. Es ist notwendig, unter den Lehrern eine Atmosphäre des Lernens zu schaffen und so ihr politisch-theoretisches Niveau und das Niveau der Fachkenntnisse entschieden zu erhöhen, damit sie den Unterricht und die Erziehungsarbeit noch besser durchführen. Daneben ist es für die Entwicklung der Arbeit auf dem Gebiete der Bildung notwendig, die Aufmerksamkeit des ganzen Staates und der ganzen Gesellschaft auf die weitere Festigung der materiellen Basis der Lehranstalten zu richten.

In Unterstützung der Politik der Partei auf dem Gebiete der Literatur und Kunst müssen wir unermüdliche Anstrengungen unternehmen, um die sozialistische Literatur und Kunst zu entwickeln. Die Mitarbeiter auf dem Gebiet der Literatur und Kunst müssen viele revolutionäre Werke schaffen, die den ruhmreichen bewaffneten antijapanischen Kampf unseres Volkes, den heutigen grandiosen Kampf unseres Volkes, das die Traditionen des bewaffneten antijapanischen Kampfes fortsetzt, sowie die brodelnde Wirklichkeit widerspiegeln, und müssen damit einen noch größeren Beitrag zur Sache der Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und zur Revolutionierung der ganzen Gesellschaft leisten.

**Siebtens: Die Regierung der Republik wird angesichts der**

**entstandenen Lage alle Anstrengungen unternehmen, um die Verteidigungsfähigkeit des Landes noch mehr zu stärken sowie die Verteidigungsbereitschaft des ganzen Staates und des gesamten Volkes zu festigen.**

Die unentwegte Stärkung der Verteidigungsmacht bei gleichzeitiger Beschleunigung des Wirtschaftsaufbaus ist eine der Hauptfunktionen des sozialistischen Staates. Die Imperialisten verüben ununterbrochen Aggression und Raub, und solange der Imperialismus besteht, kann die Gefahr eines Krieges nicht verschwinden. Unter diesen Bedingungen können die Errungenschaften der Revolution nur verteidigt, kann die Sicherheit des Volkes vor einer imperialistischen Aggression nur geschützt werden, wenn man die eigene Verteidigungsfähigkeit stärkt und sich in ständiger Bereitschaft befindet.

Die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit unter den Bedingungen unseres Landes, da das Territorium in zwei Teile geteilt ist und wir unter Verhältnissen den Sozialismus aufbauen, daß wir den aggressiven Kräften des US-Imperialismus in unmittelbarer Konfrontation gegenüberstehen, ist eine um so dringendere Aufgabe.

Seit den ersten Tagen der Okkupation Südkoreas haben die US-Imperialisten das schändliche Ziel, ganz Korea und Asien zu erobern, und sie haben Südkorea vollständig in ihren Militärstützpunkt für eine Aggression verwandelt. Die US-Imperialisten haben in Südkorea Zehntausende ihrer Aggressionstruppen stationiert und unterhalten dort ständig eine riesige Marionettenarmee in Stärke von mehr als 600 000 Mann.

In den letzten Jahren haben die US-Imperialisten den Weg eingeschlagen, die Vorbereitung auf einen Krieg in Südkorea noch mehr zu verstärken. In Südkorea erhöhen die US-Imperialisten zum Zwecke der Verwirklichung ihrer Kriegspolitik immer mehr die zahlenmäßige Stärke der Marionettenarmee, bringen sie ununterbrochen taktische Kernwaffen, Lenkraketen und andere Massenvernichtungswaffen sowie Kriegsschiffe, Flugzeuge und andere technische Kampfmittel nach Südkorea. Um völlig unschuldige Menschen Südkoreas in einen Aggressionskrieg zu treiben, führten sie

das Mobilmachungssystem der Kriegszeit ein und provozieren in grober Verletzung des Waffenstillstandsabkommens häufig längs der gesamten militärischen Demarkationslinie Zwischenfälle gegen Gebiete des nördlichen Teils der Republik.

Um Südkorea effektiver für ihre Aggression in Asien auszunutzen, manövrieren die US-Imperialisten, die südkoreanischen Marionetten mit der Reaktion Japans und anderer Länder Asiens in militärischer Hinsicht zu verbinden, und versuchen wahnwitzig, in Asien, den südkoreanisch-japanischen Vertrag als Köder ausnutzend, ein neues Militärbündnis zusammenzuzimmern. Sie verfolgen das Ziel, Südkorea in ein Aufmarschgebiet und die militaristischen Kräfte Japans in eine „Stoßabteilung“ zu verwandeln und damit erneut einen Krieg in Korea zu entfachen sowie die südkoreanischen Streitkräfte für ihren Aggressionskrieg in Asien leicht zu mobilisieren. Die US-Imperialisten haben die südkoreanische Marionettenarmee bereits in den Aggressionskrieg gegen Vietnam hineingezogen, und die landesverräterische Park-Chung-Hee-Clique hat früher als alle anderen Satellitenländer und mehr als alle anderen Streitkräfte auf den Kriegsschauplatz nach Südvietsnam geworfen.

Die Lage spitzt sich immer mehr zu, und die Gefahr eines Krieges in unserem Lande und in allen Gebieten Asiens wird noch größer.

Die entstandene Situation verlangt von uns, die Verteidigungsfähigkeit des Landes unerschütterlich zu machen und die Vorbereitung auf einen Kriegsfall mit dem Ziel, jedem beliebigen plötzlichen Überfall des Feindes voll gewappnet entgegenzutreten, gut durchzuführen.

Die Arbeit für die Verteidigung des Landes als den Schutz der sozialistischen Errungenschaften unseres Volkes und als den Schutz unserer revolutionären Basis ist die höchst erhabene Pflicht und ehrenvolle Aufgabe des ganzen Volkes. Die Volksarmee muß ihren Dienst für das Vaterland und das Volk leisten, das ganze Volk muß die Volksarmee lieben und ihr Hilfe erweisen, die Soldaten und die Bevölkerung müssen den traditionellen Geist der Einheit von Armee und Volk noch mehr entwickeln und müssen im Ernstfall als wahre revolutionäre Genossen, fest zu einer Einheit verschmolzen sowie allen

Gefahren trotzend und Freude und Leid miteinander teilend, einzig und allein zur Verteidigung unseres Vaterlandes und unserer sozialistischen Errungenschaften kämpfen.

Das ganze Volk, die Soldaten und Offiziere der Volksarmee dürfen sich keinesfalls einer friedlichen Stimmung hingeben, müssen stets angespannte und mobilisierte Bereitschaft bewahren, größte revolutionäre Wachsamkeit üben und bereit sein, zu beliebiger Zeit im Falle eines überraschenden Überfalls des Feindes, ohne im geringsten die Fassung zu verlieren, ihm mutig im Kampf entgegenzutreten.

Um unsere Verteidigungsfähigkeit zu stärken und sie unbezwingbar zu machen, muß die Volksarmee, der Linie unserer Partei auf militärischem Gebiet folgend, unerschütterlich den Kurs auf die Verwandlung der gesamten Armee in eine Kaderarmee und auf die Modernisierung der gesamten Armee verwirklichen, und das Volk muß unbedingt den Kurs auf die Bewaffnung des ganzen Volkes und auf die Verwandlung des ganzen Landes in eine Festung verwirklichen.

Es ist notwendig, die Reihen der Volksarmee sowohl in politisch-ideologischer als auch in militärisch-technischer Hinsicht mit dem Ziel zu stählen, daß sämtliche Offiziere und Soldaten in der Lage sind, die Verpflichtungen von Kommandeuren eines nächsthöheren Ranges zu erfüllen; auf diese Weise ist die Kampfkraft der Volksarmee noch mehr zu erhöhen und zu erreichen, daß im Ernstfall das gesamte Volk kämpfen kann, wobei die bestehende Volksarmee die Rolle des Kerns spielt.

Es ist notwendig, die Volksarmee im Einklang mit den Anforderungen moderner Kriege fest mit modernen Waffen und technischen Kampfmitteln auszurüsten sowie die Militärwissenschaft und die Militärtechnik schnell zu entwickeln. Unter den Soldaten ist die Gefechtsausbildung mit dem Ziel zu verstärken, daß sie alle ihre Waffe vollkommen beherrschen und sich die moderne Militärwissenschaft und -technik im vollen Umfang zu eigen machen.

Auf diese Weise ist unsere Volksarmee in eine revolutionäre Formation zu verwandeln, ausgerüstet mit unbeugsamem Kampfgeist und bereit, für die Partei, die Arbeiterklasse, das Vaterland und das Volk durch Feuer und Wasser zu schreiten und zu kämpfen, ist sie in

eine stählerne Formation zu verwandeln, in der es gilt – einer schlägt hundert Gegner – und die voll und ganz in der Lage ist, jedwedes unbesonnene Abenteuer des Feindes zum Scheitern zu bringen.

Die Bewaffnung des ganzen Volkes und die Verwandlung des ganzen Landes in eine Festung ist das mächtigste Verteidigungssystem, das auf der unerschütterlichen politisch-ideologischen Einheit des ganzen Volkes und auf der festen Basis der selbständigen Wirtschaft des Landes beruht. Es ist notwendig, daß wir die Arbeiter, die Bauern, alle Menschen fest ausrüsten, damit sie, in der einen Hand Hammer oder Sichel, in der anderen Hand das Gewehr haltend, das Vaterland schützen und zur gleichen Zeit einen angespannten Kampf beim Aufbau des Sozialismus führen sowie im Ernstfall in der Lage sind, die Produktion fortzusetzen und auch gut zu kämpfen. Zusammen damit sind in allen Gebieten des Landes stählerne Verteidigungsanlagen zu bauen und ist das ganze Land in eine militärische Festung zu verwandeln, um den Feind mit einem Schlag abzuwehren, wann und woher er uns auch immer überfallen mag.

Das alles hat zum Ziel, die Linie unserer Partei auf die Selbstverteidigung beim Schutze des Landes bis ins letzte in die Tat umzusetzen. Nur auf diesem Wege können wir auf jedem Schritt die ständigen Diversionsakte des Feindes zum Scheitern bringen und sind wir voll und ganz in der Lage, eine bewaffnete Aggression beliebiger Form zu vereiteln.

**Achtens: Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea wird sich weiterhin an die Linie halten, unter dem Banner, aus eigener Kraft zu schaffen, eine selbständige Nationalwirtschaft durch maximale Mobilisierung der eigenen Kräfte und der inneren Ressourcen aufzubauen, und auf der Grundlage der Prinzipien des proletarischen Internationalismus sowie der Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils Wirtschaftsbeziehungen mit anderen Ländern unterhalten sowie den Außenhandel entwickeln.**

Daß wir in unserem Land mit unseren eigenen Kräften eine

selbständige und komplexe Wirtschaft entwickeln, bedeutet durchaus nicht, daß wir auf internationale Wirtschaftsbeziehungen verzichten und daß wir alles, was wir brauchen, selbst herstellen. Die natürlichen und ökonomischen Bedingungen, unter denen sich jedes Land befindet, sind nicht gleich, nicht gleich sind auch das Niveau der Entwicklung der Produktivkräfte sowie das Entwicklungsniveau der Wissenschaft und Technik in jedem Lande auf einer bestimmten Etappe, und demzufolge sind auch die Arten und der Umfang der produzierten Rohstoffe und Erzeugnisse nicht gleich. Unter solchen Bedingungen muß jedes Land das Hauptsächliche, muß es das selbst erzeugen, was in großer Menge gebraucht wird, während das, was in geringer Menge benötigt wird oder woran Mangel besteht, oder auch das, was im eigenen Lande nicht produziert werden kann, durch den Handel mit anderen Ländern nach dem Prinzip des sich gegenseitig ergänzenden Austausches besorgt werden muß.

Bei der Entwicklung des Außenhandels messen wir dem sozialistischen Weltmarkt erstrangige Bedeutung bei.

Wie allen bekannt ist, formierte sich der sozialistische Weltmarkt als wirtschaftliches Ergebnis davon, daß sich unser Land und eine Reihe anderer Länder nach dem 2. Weltkrieg aus dem System des Kapitalismus herauslösten und daß der Sozialismus den Rahmen eines Landes überschritt und sich in ein Weltsystem verwandelte.

Die Formierung des sozialistischen Weltmarktes schuf die Möglichkeit, den wirtschaftlichen und technischen Austausch zwischen den sozialistischen Ländern zu beschleunigen und somit einen großen Beitrag zur Entwicklung der Nationalwirtschaft, zur Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus und zur Verbesserung des Lebens des Volkes in jedem Lande zu leisten. So wurde es möglich, die schändlichen Absichten der imperialistischen Weltmächte mit dem US-Imperialismus an der Spitze zum Scheitern zu bringen, die versuchten, die sozialistischen Länder wirtschaftlich zu blockieren, ihre Wirtschaftsentwicklung zu verhindern und sodann das sozialistische Weltwirtschaftssystem zu erdrosseln.

Der sozialistische Markt schafft nicht nur den sozialistischen Ländern, sondern auch den jungen unabhängigen Staaten günstige

Bedingungen für den sich gegenseitig ergänzenden Austausch zum Zwecke der Entwicklung der Nationalwirtschaft. Zum Unterschied vom kapitalistischen Markt, wo das ökonomische Gesetz der Jagd nach hohen Monopolprofiten durch nichtäquivalenten Austausch und durch Ausplünderung der zurückgebliebenen Länder wirksam ist, ermöglicht es der sozialistische Markt den jungen unabhängigen Staaten, auf der Grundlage der Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und des beiderseitigen Vorteils die im eigenen Lande produzierten überschüssigen industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu realisieren und im Austausch dafür von anderen Ländern Industrieausrüstungen, Rohstoffe und Materialien zu kaufen, die sie dringend für die Entwicklung der Wirtschaft des eigenen Landes brauchen.

Demzufolge sind die in wirtschaftlicher Beziehung zurückgebliebenen Länder jetzt nicht mehr fest an den kapitalistischen Markt gefesselt, sind also ihre Ressourcen und die wertvollen Früchte der Arbeit ihrer Völker nicht mehr der uneingeschränkten Ausplünderung ausgesetzt, wie das in der Vergangenheit der Fall war, und sie haben einen Weg gefunden, sich aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Imperialismus zu befreien und die ökonomische Selbständigkeit zu erreichen.

Die Formierung des sozialistischen Marktes versetzte den imperialistischen Monopolen und den Milliardären, die, den ausgedehnten Markt beherrschend, über die Weltwirtschaft verfügten, einen tödlichen Schlag, untergrub insbesondere völlig die expansionistische Politik des US-Imperialismus, des Anführers des heutigen Imperialismus, der versuchte, den Außenwirtschaftsmarkt zu monopolisieren, eigenmächtig die Rohstoffressourcen der Welt an sich zu reißen und die Weltherrschaft zu errichten, und vertiefte die allgemeine Wirtschaftskrise in den imperialistischen Mächten.

Wenn sämtliche sozialistische Länder den sozialistischen Markt festigen und weiterentwickeln, indem sie untereinander den sich gegenseitig ergänzenden Austausch betreiben, dann wird sich die Entwicklung der Nationalwirtschaft jedes sozialistischen Landes noch mehr beschleunigen, werden noch günstigere Bedingungen für die wirtschaftliche Selbständigkeit der jungen unabhängigen Staaten

geschaffen, dann wird es auch möglich, den kapitalistischen Markt in eine labile Lage zu stürzen und die allgemeine Krise des kapitalistischen Weltwirtschaftssystems noch mehr zu vertiefen.

Es gilt, den sozialistischen Markt zu stabilisieren und zu entwickeln, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern zu verstärken und zu entwickeln; das bedeutet natürlich durchaus nicht, daß die sozialistischen Länder keine Wirtschaftsbeziehungen mit den kapitalistischen Ländern haben sollen.

Wir werden den Handel und den Warenaustausch mit allen Ländern mit einer unterschiedlichen Gesellschaftsordnung entwickeln, die unsere Souveränität achten und den Wunsch haben, Wirtschaftsbeziehungen mit unserem Land herzustellen. Die wirtschaftlichen Geschäftsbeziehungen mit kapitalistischen Ländern haben jedoch auf alle Fälle zweitrangige Bedeutung im Außenhandel der sozialistischen Länder, und sie dürfen nicht den Hauptplatz in den Außenwirtschaftsbeziehungen einnehmen. Die erstrangige Aufmerksamkeit müssen wir selbstverständlich der beschleunigten Entwicklung des wirtschaftlichen und technischen Austausches mit den Bruderländern, der Festigung und Weiterentwicklung des sozialistischen Marktes schenken.

Bei der Festigung und Weiterentwicklung des sozialistischen Marktes ist es das Wichtigste, daß jedes Bruderland bei den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen den edlen Geist des proletarischen Internationalismus bekundet, den engen nationalen Egoismus vollständig liquidiert, indem es von den politischen Interessen des Sieges der gemeinsamen Sache gegen den Imperialismus und den Kolonialismus, für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ausgeht. Insbesondere müssen die entwickelten sozialistischen Länder den wirtschaftlich zurückgebliebenen Ländern, die gegen den Imperialismus auftreten und den Sozialismus anstreben, noch größere materielle Unterstützung leisten, ohne jegliche politische Vorbedingung und ohne jeden Eigennutz. Auf solche Weise müssen diesen Ländern die Bedingungen geschaffen werden, damit sie nicht nur die Wirtschaftsblockade der imperialistischen Mächte erfolgreich durchbrechen, sondern auch den Handel mit dem kapitalistischen Markt

einschränken und sich auf den sozialistischen Markt stützen können. Wie in allen anderen Fragen dürfen wir auch in den Außenhandelsbeziehungen in keinem Falle von der Klassenposition abweichen oder die kommunistische Moral und die kameradschaftliche Pflicht in Vergessenheit geraten lassen.

Wir werden alle Anstrengungen unternehmen, um die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Bruderländern zu festigen sowie den sozialistischen Weltmarkt für den Sieg der gemeinsamen großen Sache gegen den Imperialismus, für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, für die Einigkeit der nationalen und der internationalen Interessen bei der Revolution und beim Aufbau zu verstärken und weiterzuentwickeln.

Die Regierung der Republik wird die Wirtschaftsverbindungen vorzugsweise mit den sozialistischen Ländern entwickeln und gleichzeitig bemüht sein, auf der Grundlage der Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und des beiderseitigen Vorteils wirtschaftliche Beziehungen mit den jungen unabhängigen Staaten Asiens und Afrikas herzustellen und mit ihnen den Handelsaustausch zu entwickeln, die sich vom Joch des Imperialismus befreit und die politische Unabhängigkeit erreicht haben.

Gegenwärtig steht vor den Völkern vieler junger unabhängiger Staaten, die die politische Unabhängigkeit erreicht haben, die dringende Aufgabe, die Folgen der Kolonialherrschaft des Imperialismus zu beseitigen sowie eine selbständige Nationalwirtschaft aufzubauen und ihr Leben grundlegend zu verbessern.

Die Imperialisten haben jedoch die Absicht, den jungen unabhängigen Staaten die Schlinge des Neokolonialismus, dieser neuen Form des Kolonialismus, umzulegen und die Völker der Länder, die frei geworden sind, erneut zu versklaven. Die Imperialisten betreiben eine Politik, die darauf gerichtet ist, fremde Länder wirtschaftlich zu versklaven, wobei sie die „Hilfe“ als Köder ausnutzen, und sodann die Souveränität dieser Länder mit Füßen zu treten. Der „Europäische Gemeinsame Markt“, die „Integration der Weltwirtschaft“ usw., die heute von den imperialistischen Mächten ausposaunt werden, verfolgen ausnahmslos das heimtückische aggressive Ziel, die ökonomische

Selbständigkeit der jungen unabhängigen Staaten zu zertreten und diese Länder zu versklaven.

Wir müssen die Wirtschaftsbeziehungen mit den jungen unabhängigen Staaten ohne irgendwelche politischen und wirtschaftlichen Vorbehalte, nach dem Prinzip des sich gegenseitig ergänzenden Austausches entwickeln und damit diesen Ländern aufrichtig dabei helfen, die volle politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit von den Imperialisten zu erringen, müssen aufrichtig ihren Völkern helfen, das nationale Aufblühen zu erreichen.

**Neuntens: Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea wird aktiv um Verteidigung der Interessen und der nationalen Rechte aller koreanischen Landsleute ringen, die im Ausland leben.**

In der Vergangenheit waren infolge der Okkupation Koreas durch die japanischen Imperialisten zahlreiche unserer Landsleute gezwungen, ihr Vaterland zu verlassen und ins Ausland auszuwandern. Lange Zeit waren sie als Menschen, die kein eigenes Vaterland haben, der nationalen Diskriminierung und Erniedrigung aller Art ausgesetzt, schmachteten sie in Rechtlosigkeit und unter extrem schweren Lebensbedingungen.

Heute jedoch haben sie als im Ausland lebende vollberechtigte Bürger ihres geliebten Vaterlandes, der Demokratischen Volksrepublik Korea, grenzenlosen Nationalstolz und nationale Würde, erblicken sie ihre glückliche Zukunft im Aufblühen und in der Entwicklung der Republik. Die koreanischen Bürger im Ausland unterstützen die gesamte Politik der Republik und unternehmen aktive Anstrengungen, um ihre Pflicht als Bürger der Republik zu erfüllen.

Heute kämpfen 600 000 koreanische Landsleute, die in Japan leben, eng um die Partei der Arbeit Koreas und um die Regierung der Republik zusammengeschlossen, unter der Führung des Generalverbandes der Japankoreaner mutig gegen die ungerechten Handlungen, die nationalen Verfolgungen und Erniedrigungen seitens der japanischen Behörden, für die demokratischen nationalen Rechte,

setzen sie den beharrlichen Kampf für die Vereinigung ihres Vaterlandes und für das Aufblühen der Nation fort.

Heute entfaltet sich unter unseren Landsleuten in Japan die breite Bewegung für die Fortsetzung der Repatriierung ins Vaterland. Die Rückkehr der in Japan lebenden koreanischen Bürger in ihr Vaterland ist ihr legitimes nationales Recht, das ihnen von keinem zu nehmen ist. In Japan gibt es immer noch eine Vielzahl von koreanischen Bürgern, die den Wunsch haben, in ihr Vaterland, in die Demokratische Volksrepublik Korea, zurückzukehren.

Dessenungeachtet schaffen die japanischen Behörden in grober Verletzung des Völkerrechts, der internationalen Gepflogenheiten und der Prinzipien der Humanität künstliche Hindernisse für die Repatriierung der koreanischen Bürger aus Japan und verfolgen die Absicht, sie auf halbem Wege zu hintertreiben. Das beweist, daß die japanische Regierung die demokratischen nationalen Rechte der koreanischen Bürger in Japan mit Füßen tritt sowie die Meinung der gerechten Öffentlichkeit Japans und der Welt offen herausfordert.

Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und das ganze koreanische Volk verurteilen entschieden die schändlichen Machenschaften der japanischen Behörden, die versuchen, die Repatriierung der in Japan lebenden koreanischen Bürger in ihr Vaterland zu hintertreiben.

Die Regierung der Republik besteht darauf, daß den in Japan lebenden koreanischen Bürgern die volle Freiheit für den Reiseverkehr in das Vaterland, die Freiheit der Durchführung einer demokratischen nationalen Bildung sowie alle anderen demokratischen nationalen Rechte gewährleistet werden müssen. Wir fordern mit aller Entschiedenheit, daß sich die japanische Regierung zu den in Japan lebenden koreanischen Bürgern, wie es sich gehört, zu Ausländern verhält, daß sie sie schützt sowie unverzüglich alle Verfolgungen und repressiven Handlungen gegen sie einstellt.

Keinerlei Repressalien und Verfolgungen seitens der japanischen Behörden können in irgendeinem Falle dem gerechten Kampf der in Japan lebenden koreanischen Bürger für die demokratischen nationalen Rechte sowie für die Vereinigung des Vaterlandes Einhalt gebieten. Die

sich von Tag zu Tag verstärkenden Verfolgungen und Repressalien seitens der japanischen Behörden gegen die in Japan lebenden koreanischen Bürger rufen lediglich eine noch größere nationale Empörung des ganzen koreanischen Volkes hervor, und letzten Endes werden diese ungerechten Handlungen durchkreuzt werden.

Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea betrachtet es als ihre erhabene Pflicht, alle im Ausland lebenden koreanischen Bürger, einschließlich der 600 000 Landsleute in Japan, zu schützen und ihre nationalen Rechte zu verteidigen. Wir werden auch weiterhin entschieden gegen alle ungerechten Handlungen wie die Schmälerung der nationalen Rechte der im Ausland lebenden koreanischen Bürger, ihre Verfolgung und Erniedrigung kämpfen und werden stets den gerechten Kampf unserer Landsleute im Ausland entschieden unterstützen.

**Zehntens: Seit den ersten Tagen der Gründung der Demokratischen Volksrepublik Korea haben wir konsequent erklärt, daß wir freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern unterhalten werden, die gegen die imperialistische Aggression auftreten, die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Volkes achten und den Wunsch haben, mit unserem Land staatliche Beziehungen auf gleichberechtigten Positionen herzustellen, und wir werden uns auch künftig auf dem Gebiete der Außenpolitik fest an dieses Prinzip halten.**

Die Außenpolitik der Regierung der Republik geht vom Wesen unserer Staats- und Gesellschaftsordnung aus, in der es keinerlei Ausbeutung und Unterdrückung gibt, und bringt das edle Streben unseres Volkes zum Ausdruck, Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und den Sieg der gemeinsamen großen Sache des Sozialismus zu sichern. Unsere unabhängige und prinzipienfeste Außenpolitik findet die Unterstützung einer immer größer werdenden Zahl von Ländern der Welt und hat die internationalen Positionen unseres Landes beispiellos gefestigt.

Heute hat unser Land freundschaftliche Beziehungen mit den

sozialistischen Bruderländern sowie mit Dutzenden von Ländern der Welt. Allein im Zeitabschnitt nach der Bildung des Ministerkabinetts der Demokratischen Volksrepublik Korea in der III. Legislaturperiode im Jahre 1962 hat unser Land die diplomatischen Beziehungen mit zahlreichen Ländern Asiens und Afrikas neu hergestellt, und die freundschaftlichen Beziehungen unseres Landes mit diesen Ländern entwickeln sich ununterbrochen weiter. Der Wirtschafts- und der Kulturaustausch unseres Landes mit anderen Ländern hat gleichfalls eine weitere Erweiterung und Entwicklung erfahren. Heute unterhält unser Land Handels- und Kulturbeziehungen mit vielen Ländern. Mit jedem Tag beleben sich auch die Beziehungen des Austausches unseres Volkes mit zahlreichen friedliebenden Völkern der Welt, erweitern sich noch mehr die freundschaftlichen Beziehungen mit ihnen. Somit haben wir in allen Teilen der Welt zahlreiche revolutionäre Genossen und Freunde, und die internationale Solidarität mit unserer Revolution verstärkt sich ständig.

Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und das koreanische Volk werden auch künftig diese freundschaftlichen Beziehungen mit anderen Ländern immer mehr festigen und entwickeln und werden Anstrengungen unternehmen, um auf dem internationalen Schauplatz noch mehr Freunde zu gewinnen.

Heute ist die internationale Lage unserer Revolution sehr kompliziert und angespannt.

Die Imperialisten verüben, angeführt von den US-Imperialisten, ununterbrochen bewaffnete Überfälle und subversive Handlungen gegen die sozialistischen Länder und die jungen unabhängigen Staaten. Grausam unterdrücken sie den Befreiungskampf der Völker der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, und überall in der Welt stören sie den Frieden und bedrohen die Sicherheit der Völker.

Der US-Imperialismus ist der Hauptfeind des Friedens, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus. Der US-Imperialismus geht seinem Untergang entgegen, verzichtet aber immer noch nicht auf Aggressionsabsichten, und sein räuberisches Wesen tritt immer unverhüllter zutage.

Die Hauptstrategie der US-Imperialisten, die auf eine Aggression

gegen die sozialistischen Länder und gegen die progressiven Länder der Welt gerichtet ist, besteht gegenwärtig darin, nach Möglichkeit ohne die Beziehungen mit den großen Ländern zu verschlechtern und unter Vermeidung eines direkten Zusammenstoßes mit ihnen, ein Land nach dem anderen, und dabei hauptsächlich die geteilten und die kleinen Länder, zu erobern. Dabei richten die US-Imperialisten die Speerspitze der Aggression besonders gegen Vietnam und gegen andere Länder Asiens. Derartige Aggressionsakte der US-Imperialisten bewirken eine äußerste Zuspitzung der gespannten Lage in unserem Lande sowie in allen Gebieten Asiens und sind insgesamt eine ernste Bedrohung des Weltfriedens.

Die Aggressions- und Kriegspolitik des US-Imperialismus zu durchkreuzen und zum Scheitern zu bringen ist die dringendste Aufgabe, die heute vor den Völkern der sozialistischen Länder und vor den friedliebenden Völkern der ganzen Welt steht. Losgelöst vom antiamerikanischen Kampf, kann man weder vom Sieg der großen revolutionären Sache noch vom Weltfrieden und vom Fortschritt der Menschheit sprechen.

Die Einstellung zum US-Imperialismus ist heute das Kriterium dafür, ob die sozialistischen Länder aufrichtig für die Entwicklung der internationalen revolutionären Bewegung kämpfen oder nicht. Die Einstellung zum US-Imperialismus ist der Prüfstein, der die revolutionäre Position von der opportunistischen unterscheidet. Die sozialistischen Länder sind verpflichtet, jedwede Abweichung, die im antiamerikanischen Kampf zu beobachten ist, auszumerzen und sich konsequent an die revolutionäre Position gegen den US-Imperialismus zu halten.

Um den Kampf gegen den US-Imperialismus energisch zu entfalten, ist es notwendig, unbedingt gemeinsame internationale Aktionen gegen den US-Imperialismus zu erreichen und eine antiamerikanische Einheitsfront zu schaffen. Eine Spaltung der antiimperialistischen Kräfte ist lediglich für die Imperialisten mit den US-Imperialisten als Anführer vorteilhaft, und für die revolutionären Völker ist sie nur schädlich. Alle sozialistischen Länder und sämtliche antiimperialistischen Kräfte der ganzen Welt müssen die breiteste

antiamerikanische Einheitsfront schaffen, den US-Imperialismus vollständig isolieren und ihm in allen Gebieten und an allen Fronten, wohin er seine aggressiven Krallen ausstreckt, eine kollektive Abfuhr erteilen. Nur auf diesem Wege ist es möglich, die Kräfte des US-Imperialismus maximal zu zersplittern und zu schwächen, ihm überall die Kehle durchzuschneiden sowie die Globalstrategie der US-Imperialisten, die versuchen, die sozialistischen Länder und die internationalen revolutionären Kräfte einzeln zu vernichten, mit Erfolg zum Scheitern zu bringen.

Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und das koreanische Volk werden entschlossen gegen die von US-Imperialisten angeführten aggressiven imperialistischen Kräfte kämpfen und werden den beharrlichen Kampf für die Vertreibung der US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea und für die Vollendung der großen revolutionären Sache, für die Vereinigung des Vaterlandes, fortsetzen.

Die Regierung der Republik und das koreanische Volk, die die Festigung der Solidarität mit den gegen den US-Imperialismus auftretenden internationalen revolutionären Kräften als einen wichtigen Faktor des Sieges der koreanischen Revolution betrachten, werden sich mit allen antiimperialistischen und antiamerikanischen Kräften der Welt vereinigen und den Völkern aller Länder, die gegen den US-Imperialismus kämpfen, aktive Unterstützung leisten.

Gegenwärtig besteht die erstrangige Aufgabe im anti-imperialistischen und antiamerikanischen Kampf darin, die Aggression des US-Imperialismus gegen Vietnam zu durchkreuzen und zum Scheitern zu bringen und dem vietnamesischen Volk in seinem gerechten antiamerikanischen Widerstandskrieg für die Rettung des Vaterlandes allseitige Unterstützung zu erweisen.

Heute ist Vietnam die Front des erbittertsten Kampfes gegen den US-Imperialismus. Gerade auf der unbezwingbaren Erde Vietnams findet die erbitterte Schlacht zwischen dem Sozialismus und dem Imperialismus, zwischen den antiimperialistischen friedliebenden Kräften der Welt und den aggressiven US-imperialistischen Kräften statt. Das vietnamesische Volk trägt die große Bürde dieses Kampfes und kämpft mutig nicht nur für den Schutz der Unabhängigkeit und

Freiheit seines Vaterlandes, sondern auch zur Verteidigung der sozialistischen Länder und zum Schutz des Friedens in Asien und in der Welt. Das heroische vietnamesische Volk fährt fort, den imperialistischen US-Aggressoren eine schwere militärische und politische Niederlage beizubringen, und jagt sie in einen ausweglosen Abgrund.

Gestatten Sie mir, der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam, dem Zentralkomitee der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams sowie dem gesamten heroischen Volk Süd- und Nordvietnams, das sich wie ein Mann zum gerechten Widerstandskrieg gegen den US-Imperialismus und zur Rettung des Vaterlandes erhoben hat, im Namen der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und des ganzen koreanischen Volkes von dieser Tribüne der Obersten Volksversammlung aus die heißesten Kampfesgrüße zu entbieten.

Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und das koreanische Volk betrachten die Aggression des US-Imperialismus gegen Vietnam als eine Aggression gegen sich selbst und unternehmen alle Anstrengungen, um dem vietnamesischen Brudervolk Unterstützung zu leisten. Die Regierung der Republik und unser Volk erklären noch einmal feierlich, daß wir voll und ganz bereit sind, zu beliebiger Zeit gemeinsam mit dem vietnamesischen Volk zu kämpfen, wenn die Regierung der Demokratischen Republik Vietnam uns darum bittet. Wir unterstützen vollauf die Position der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam sowie das politische Programm der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams, die auf die Lösung der Vietnamfrage gerichtet sind.

Die Verteidigung der kubanischen Revolution und die aktive Unterstützung des revolutionären Kampfes des kubanischen Volkes sind eine erhabene internationalistische Pflicht der sozialistischen Länder und der revolutionären Völker der ganzen Welt. Der Sieg der kubanischen Revolution und die Existenz der Republik Kuba sind ein ernster Schlag gegen die US-Imperialisten und haben eine starke revolutionierende Wirkung auf den Befreiungskampf der Völker Lateinamerikas und der unterdrückten Völker der Welt. Heute stellt die Republik Kuba die Hoffnung und revolutionäre Zukunft der Völker Lateinamerikas dar.

Aus diesem Grunde eben versuchen die US-Imperialisten in bessener Wut, die Republik Kuba zu erdrosseln, und verüben ununterbrochen Aggressionsakte gegen Kuba, indem sie hierfür die Reaktionäre Lateinamerikas zusammentrommeln.

Durch keinerlei Machenschaften wird jedoch der US-Imperialismus in der Lage sein, dem heroischen kubanischen Volk den Weg zu versperren, das, das Banner der Revolution hoch erhoben, festen Schrittes in den ersten Reihen des antiimperialistischen Kampfes vorwärtsschreitet.

Das koreanische Volk unterstützt entschieden den Kampf des heroischen kubanischen Volkes zur Verteidigung der revolutionären Errungenschaften und für den Aufbau des Sozialismus, einen Kampf, den es auf der westlichen Hemisphäre unter schwierigen Bedingungen in direkter Konfrontation mit dem US-Imperialismus führt, und verurteilt mit aller Entschiedenheit die Aggression und alle subversiven Handlungen der US-Imperialisten gegen die Republik Kuba. Unser Volk wird auch künftig unverändert alle Anstrengungen unternehmen, um die Kampfgeschlossenheit mit dem kubanischen Brudervolk zu festigen.

Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und das koreanische Volk werden Anstrengungen unternehmen, um die Solidarität mit den Völkern aller Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die für Freiheit und nationale Unabhängigkeit kämpfen, zu verstärken, und werden ihren Befreiungskampf aktiv unterstützen. Insbesondere wird unser Volk, fest zusammengeschlossen mit allen Völkern Asiens, dafür kämpfen, daß die aggressiven US-imperialistischen Kräfte aus allen Gebieten Asiens vertrieben werden. Unser Volk wird, eng zusammengeschlossen mit den demokratischen Kräften Japans und allen antiamerikanischen Kräften Asiens, einen beharrlichen Kampf gegen die Wiedergeburt des japanischen Militarismus, der „Stoßabteilung“ der US-Imperialisten bei ihrer Aggression in Asien, sowie gegen seine aggressiven Machenschaften führen.

Das koreanische Volk bringt seine feste Solidarität mit der Arbeiterklasse und den Werktätigen der kapitalistischen Länder, die

gegen die Ausbeutung und Unterdrückung durch das Kapital, für ihre Lebensrechte, für Demokratie und Sozialismus kämpfen, zum Ausdruck und unterstützt wärmstens ihren revolutionären Kampf. Wir werden stets fest an der Seite der Völker aller Länder, die für Frieden, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und sozialen Fortschritt kämpfen, stehen und werden unermüdliche Anstrengungen unternehmen, um die Geschlossenheit mit ihnen zu festigen.

Trotz des besessenen Wütens der Imperialisten entwickelt sich heute die internationale Lage als Ganzes nach wie vor zugunsten der Kräfte des Friedens und des Sozialismus. In Asien, Afrika und Lateinamerika, überall in der Welt wachsen immer mehr die Reihen der Völker, die gegen den Imperialismus kämpfen.

Der Imperialismus und die Reaktionäre aller Schattierungen werden letzten Endes zusammenbrechen, und die Völker, die sich zum antiimperialistischen Kampf für die große gerechte Sache der Revolution erhoben haben, werden unausweichlich triumphieren.

Wie in der Vergangenheit so werden die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und das koreanische Volk auch in Zukunft, das Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus und das revolutionäre Banner des antiimperialistischen und des antiamerikanischen Kampfes hoch erhoben, zusammengeschlossen mit den Völkern der sozialistischen Länder, zusammengeschlossen mit den revolutionären Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, zusammengeschlossen mit allen progressiven Völkern der Welt, den Kampf für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und den Sieg der gemeinsamen großen Sache des Sozialismus entschlossen fortsetzen.

Genossen Abgeordnete!

Im Politischen Programm der Regierung der Republik sind die Juche-Ideologie unserer Partei und ihre revolutionäre Linie der Souveränität, der Selbständigkeit und der Selbstverteidigung verkörpert, die die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus auf die koreanische Wirklichkeit darstellen.

Mit der Verwirklichung dieses Politischen Programms wird sich unser Land in ein noch reicheres und noch stärker entwickeltes

sozialistisches Land verwandeln, das souverän in der Politik, selbständig in der Wirtschaft und zur Selbstverteidigung zum Schutze des Landes fähig ist, wird unserem Volk ein noch glücklicheres Leben gesichert. Das wird den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen die US-Imperialisten und ihre Handlanger stark beflügeln und begeistern sowie ein sicheres Unterpfand für die Vereinigung des Vaterlandes schaffen.

Die Regierung der Republik wird dieses Politische Programm getreulich verwirklichen, damit die Revolution und den Aufbau in unserem Lande weiter vorantreiben und die Erwartungen des ganzen Volkes und der Abgeordneten rechtfertigen.

Indem das ganze Volk die Politik der Partei und der Regierung fest unterstützt, muß es unermüdlich hohen revolutionären Enthusiasmus und patriotische Selbstaufopferung an den Tag legen sowie noch schneller vorwärtsschreiten und dabei alle Schwierigkeiten überwinden. Sich vor Schwierigkeiten nicht beugen, sich mit Siegen nicht brüsten, unaufhörlich zu neuen Siegen vorwärtsschreiten und ununterbrochen Neuerertaten vollbringen – das ist der revolutionäre Geist unseres heroischen Volkes. Wenn alle unsere Werktätigen im Chollima-Geist noch energischer voranschreiten und so die Politik der Partei und der Regierung in die Tat umsetzen, wird in unserem revolutionären Kampf und beim Aufbau ein neuer großer Aufschwung vollzogen.

Keinerlei Kräfte können die Vorwärtsbewegung unseres Volkes, das unter der erprobten marxistisch-leninistischen Führung der Partei der Arbeit Koreas schreitet und die Macht fest in seinen Händen hält, aufhalten. Unsere große revolutionäre Sache ist gerecht, und der Sieg gehört dem koreanischen Volk, das für die Gerechtigkeit kämpft.

Fest um die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik zusammengeschlossen, schreiten wir alle kühn vorwärts zum endgültigen Sieg unserer Revolution, in die lichte Zukunft des Sozialismus und Kommunismus!

# **ÜBER DIE AUFGABEN DES MINISTERKABINETTS ZUR VERWIRKLICHUNG DES POLITISCHEN ZEHN-PUNKTE-PROGRAMMS DER REGIERUNG DER REPUBLIK**

**Rede auf der 1. Plenartagung des Ministerkabinetts**

*18. Dezember 1967*

Zum erstenmal nach der Neubildung des Ministerkabinetts der Republik sind seine Mitglieder heute zusammengekommen. Ich möchte zu Ihnen über einige Aufgaben zur konsequenten Verwirklichung des Politischen Programms der Regierung sprechen, das auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung in der IV. Legislaturperiode verkündet wurde.

Zur konsequenten Verwirklichung dieses Programms müssen das Ministerkabinett und die Ministerien, vor allem die Minister, in ihrer Tätigkeit mit dem Bürokratismus und Formalismus Schluß machen.

Darauf habe ich die Mitarbeiter bereits mehrmals hingewiesen, die Minister und andere Funktionäre sind jedoch immer noch nicht von diesem schädlichen Arbeitsstil frei, der sich bei den Kadern aus den Intellektuellen wie auch bei denen aus der Arbeiterklasse und bei den in der Parteiarbeit erfahrenen Funktionären bemerkbar macht. Die Minister stammen fast alle aus Arbeiterfamilien und waren seinerzeit auch im ZK der Partei tätig. Seitdem sie jedoch Minister geworden sind, machen sie sich wichtig, gehen kaum zu den Massen, kennen schlecht die wirkliche Sachlage in den unteren Ebenen und arbeiten bürokratisch.

Sie schenken heute der Erfüllung der Pläne ihrer Ministerien für die

Volkswirtschaft kaum Beachtung, überdies vernachlässigen sie die Erarbeitung der Pläne. Der Plan jedes Ministeriums erhält Aufgaben, deren Erfüllung der Minister ein Jahr lang persönlich unter seiner Kontrolle haben muß. Daher ist er verpflichtet, sich unmittelbar an der Ausarbeitung dieses Plans zu beteiligen, dabei konstruktive Vorschläge zu unterbreiten und die Planungsarbeit seines Ministeriums verantwortungsbewußt anzuleiten. Die Minister kommen jedoch dieser Pflicht nicht gewissenhaft nach.

In den Ministerien wird jetzt die Erarbeitung der Pläne für die Volkswirtschaft meist von Instruktoren übernommen, die die jüngsten Hochschulabsolventen sind und noch wenig Erfahrungen haben. Solch ein Plan ist also unrealistisch und in vieler Hinsicht konservativ und verleitet zur Passivität.

Die diesjährigen Pläne der Ministerien für die Volkswirtschaft weisen eben diese Schwäche auf, die zu Beginn des Jahres vorgelegt wurden und aus denen ersichtlich war, daß die Produktion gegenüber dem Vorjahr nur um 7 Prozent gesteigert wird. Der Stand der Erfüllung des Jahresplans berechtigt jedoch dazu, ein Produktionswachstum um 17 bis 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr vorzusehen. Das zeugt eindeutig davon, wie passiv und konservativ man sich dazu verhielt.

Damit die Wirtschaft und die Landesverteidigung vorankommen können, sollten alle Bereiche ihre Reserven und Möglichkeiten in vollem Maße einsetzen und die Produktion steigern.

Reserven lassen sich in Hülle und Fülle ausfindig machen, sobald die Minister entsprechend dem Kurs der Partei in die Produktionsstätten gehen, sich dort mit den Massen beraten und sie dafür mobilisieren. Sie pochen jedoch nur auf ihre Autorität und halten sich ungern in den unteren Ebenen auf. Und wenn sie schon dort sind, so beraten sie sich nicht mit den Massen, und weil sie von Passivität und Konservatismus befallen sind, hindern sie sogar die Arbeiter daran, ihr Vorhaben zu verwirklichen.

Wie ich gehört habe, war der Minister für Metallurgie nach der Errichtung des Erzbergwerkes Sinphung in diesem Werk nur einmal, und der Verwaltungsleiter einige Male. Wenn die Funktionäre ein Erzbergwerk aufsuchen, müßten sie sich pflichtgemäß eingehend nach

den Lebensbedingungen der Arbeiter, den Schwierigkeiten in der Produktion erkundigen und konkrete Maßnahmen einleiten. Sie machten jedoch lediglich einen Rundgang durch den Betrieb, leiteten ihn oberflächlich an und zogen wieder von dannen. So war das Ministerium für Metallurgie nicht darüber informiert, daß dem Erzbergwerk Sinphung die technologische Zwischenstufe für die Erzaufbereitung fehlt und dadurch wertvolles Metall verlorengeht.

Ich hatte im vorigen Jahr das Erzbergwerk Changsong aufgesucht und ihm die Aufgabe gestellt, durch den Bau einer Aufbereitungsanlage in kurzer Frist die Produktion zu steigern, weil dieses Erzbergwerk zehn Jahre lang bei der Erzgewinnung keine Fortschritte erzielt hat. Der ehemalige Minister aber, der arrogant geworden war, ging nach meinem Besuch nicht in diesen Betrieb, sondern schickte seinen Stellvertreter, der, anstatt Maßnahmen für die Beschleunigung der entsprechenden Bauarbeiten zu treffen, sagte, daß dieses Bauvorhaben mindestens zwei Jahre in Anspruch nehme, und ordnete an, sich mit dem Bau nicht zu beeilen, was der Absicht der Partei zuwiderläuft. Der Verantwortliche Sekretär des Kreispartei Komitees Changsong soll ihm entgegnet haben: „Der Genosse Ministerpräsident wies daraufhin, die Aufbereitungsanlage so schnell wie möglich fertigzustellen, warum also sind zwei Jahre dafür erforderlich? Wir werden in vier Monaten damit fertig sein und das Holz und anderes selbst beschaffen können, während das Ministerium uns nur die Maschinen und Ausrüstungen liefern sollte.“ Das Erzbergwerk Changsong hat also dieses Bauvorhaben in vier Monaten erledigt, wofür das Ministerium für Metallurgie zwei Jahre vorsah.

Die Minister und ihre Stellvertreter arbeiten bürokratisch und formalistisch, was weitere Erfolge in der Wirtschaft unmöglich macht, die durchaus erreicht werden könnten.

Der bürokratische Arbeitsstil der Funktionäre kommt auch in ihrer Gleichgültigkeit gegenüber der Lebenslage der Arbeiter zum Ausdruck.

Die Minister haben keine Ahnung davon, daß die Arbeiter nicht mit Gemüse und dem *Jang*-Gewürz versorgt werden, und haben kein Interesse daran, ob ihnen Speiseöl geliefert wird.

Die Lebensbedingungen der Werktätigen können beträchtlich

verbessert werden, wenn sich die Minister dafür einsetzen und präzise organisatorische Arbeit leisten.

Helfen die leitenden Mitarbeiter den Betrieben, ihre Nebenwirtschaften rationell zu gestalten, können die Arbeiter zureichend Nahrungsgüter erhalten. Die Betriebe sind bei uns nicht in den Städten konzentriert, sondern sind in den Dörfern und Gebirgsgegenden verstreut, und folglich können sie durchaus die Nebenwirtschaft betreiben.

Eine rationell geleitete Nebenwirtschaft macht es möglich, den Arbeitern Fleisch und Speiseöl zu liefern. Die Minister und Betriebsdirektoren organisieren nicht einmal ordentliche Nebenwirtschaften, weil sie sich nicht um die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter kümmern. Weil manche Betriebe ihre großen Gemüseflächen nachlässig pflegen, sind sie sogar außerstande, die Arbeiter mit Kohl für *Kimchi*-Salat zum Winter zu versorgen.

Schon seit langem fordere ich eine zuverlässige Gemüseversorgung und wies auch ausführlich darauf hin, wie das zu erreichen ist.

Im Automobilwerk Tokchon fand ein Seminar zu Lehrzwecken statt, und auf den Gemüsefeldern des Eisenhüttenwerkes Hwanghae ist eine mustergültige Beregnungsanlage zur Besichtigung aufgestellt worden.

Die Minister und die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees jedoch, die sich das angeschaut haben, eifern diesem Beispiel nicht nach. Eine Zeitlang machte man viel Aufhebens um die Einführung von Beregnungsanlagen, aber inzwischen hat auch diese Kampagne wieder nachgelassen. Es gibt keinen Grund dafür, daß wir die Arbeiter nicht genügend mit Gemüse versorgen, wenn wir auch jetzt nicht in der Lage sind, ihnen ausreichend Fleisch zu liefern.

Wie wir immer wieder hervorheben, ist die Arbeiterversorgung eben politische Arbeit. Die Produktion steigt, wenn die Arbeiter gut ernährt sind. Die Minister sollten dieser Sache große Aufmerksamkeit schenken und sich an der Basis zuerst um die Lebensbedingungen der Arbeiter kümmern.

Wenn ich in einem Betrieb bin, besuche ich als erstes die Wohnheime und Speiseräume, um mich danach zu erkundigen, was die

Arbeiter essen und was sie benötigen, aber die Minister sind dazu überhaupt nicht gewillt. Das ist ein sehr schlechtes Verhalten. Solche Minister brauchen wir nicht.

Unsere Macht ist eine Macht der Arbeiterklasse und des Volkes. Die Minister und alle anderen Funktionäre müssen also der Arbeiterklasse und dem Volk treu dienen. Sie sollten ihre Verbundenheit zur Partei, zur Arbeiterklasse und zum Volk festigen sowie den bürokratischen und formalistischen Arbeitsstil entschieden über Bord werfen.

Es geht auch um einen besseren Kaderbestand.

Untersuchungen in einigen Ministerien zeigen, daß sie bisher keine befähigten Mitarbeiter aufgenommen haben.

Die Verwaltungsleiter der Ministerien haben nicht die entsprechende Befähigung.

Sie sind eigentlich für die unmittelbare Organisierung und Leitung der Produktion in ihrem Bereich verantwortlich und kommen den Kommandeuren einer Waffengattung gleich. So wie jemand, der Geschütze kaum zu handhaben versteht, nicht Artilleriekommandeur werden kann, vermag kein Verwaltungsleiter, der der Technik unkundig ist, seiner Funktion gerecht zu werden.

Einige Verwaltungsleiter des Ersten Ministeriums für Maschinenbau stammen nicht aus der Arbeiterklasse, beteiligten sich nicht am revolutionären Kampf und sind keine Techniker. Mit anderen Worten, sie haben keine Voraussetzungen für ihre Funktion. Über den Leiter der Verwaltung Schwermaschinenbau beim Ersten Ministerium für Maschinenbau, der auch nichts von der Technik versteht, haben wir keine genaue Kenntnis. Wie kann dieses Ministerium seiner Pflicht gerecht werden, wenn solche Personen die Verwaltungen leiten?

Auch im Ministerium für Textil- und Papierindustrie sind die Leiter der Verwaltungen Strickwaren- wie auch Textilindustrie der Technik unkundig, und in der Verwaltung Schuhproduktion ist kein einziger Mitarbeiter tätig, der sich darin auskennt. Als ich davon erfuhr, habe ich sie als Personen bezeichnet, die sich mit Feldern vergleichen lassen, auf denen weder Reis noch andere Kulturen angebaut werden können, also zu nichts taugen. Diese Verwaltungsleiter sind eben für diese Funktion unfähig. Wie auf diesem Plenum des ZK der Partei festgestellt

wurde, ist die Leichtindustrie nicht in der Lage, die Qualität der Waren des täglichen Bedarfs zu verbessern und den Lebensstandard der Bevölkerung gebührend zu heben, obwohl sie über ein entsprechendes festes Fundament verfügt. Dieser Mißstand liegt einzig und allein darin begründet, daß der Einsatz der Kader in diesem Bereich mangelhaft ist.

Die bedenkenlose Kaderarbeit, bei der ohne genaue Überprüfung, d. h. nur aufgrund von Lebensläufen Kader eingestellt werden, ist schuld daran, daß in den Ministerien Leute, die nichts von der Technik verstehen, solch wichtige Funktionen bekleiden. Frühere Werkdirektoren werden für sehr versiert gehalten und zu Verwaltungsleitern der Ministerien befördert. Ihre Erfahrungen tragen heute kaum zur Verbesserung der Arbeit bei. Unsere Wirtschaft kam so weit voran, daß sie sich nicht mit ihrer Vergangenheit vergleichen läßt, und erreichte ein gewaltiges Ausmaß. Mit überholten Erfahrungen kann man heute die moderne Industrie nicht leiten, denn sie stammen aus der Zeit, als die Werkdirektoren bürokratisch voringen.

Die Kader entscheiden über alles, und folglich ist es angesichts fragwürdiger leitender Mitarbeiter der Ministerien undenkbar, die Wirtschaftsführung zu verbessern und in der Produktion Neuerungen zu vollbringen.

Auch der Kaderbestand der Betriebe weist Mängel auf.

Die Schuhfabrik Sinuiju ist bei uns die größte in diesem Produktionsbereich. Da die Qualität ihrer Erzeugnisse sehr niedrig war, leitete ich drei Jahre lang unmittelbar die Arbeit der Fabrik an. Im ersten Jahr rief ich den Direktor, den Chefingenieur und die Parteisekretärin zu mir und stellte ihnen die Aufgabe, die Schuhqualität zu erhöhen, aber sie war auch im nächsten Jahr nicht verbessert worden. Das veranlaßte mich dazu, den Betrieb aufzusuchen, ihn zu besichtigen und auf einer Zusammenkunft der Funktionäre konkrete Aufgaben zur Qualitätserhöhung zu erteilen. Aber auch im darauffolgenden Jahr hatte sich nichts verändert. Meine dreijährige Anleitung und besonders die von mir direkt auf der Versammlung des Betriebes im Vorjahr gestellten Aufgaben trugen kaum zur Verbesserung der Schuhqualität bei, was offensichtlich darauf schließen ließ, daß die leitenden Mitarbeiter der

Fabrik schweren Fehlern unterlagen. Deshalb erkundigte ich mich nach der Lebensführung des Werkdirektors, des Chefingenieurs und der Parteisekretärin.

Der Direktor der Fabrik war früher Direktor des Stahlwerkes Kangson und war auch damals inaktiv. Immer wenn ich mich in diesem Betrieb aufhielt, war er abwesend, weil er jedesmal krank gewesen sein soll. Er wurde dann wegen seines schlechten Gesundheitszustandes abgesetzt. Später bekleidete er die Funktion des Stellvertreters des Vorsitzenden und dann die des Vorsitzenden des Bezirkswirtschaftskomitees Süd-Hamgyong, und nach der Abschaffung dieses Komitees wurde er Direktor dieser Fabrik. Er hatte die Anweisungen der Partei nicht gewissenhaft durchgesetzt, sich dem Alltag der Arbeiter gegenüber gleichgültig verhalten, war der Technik unkundig und ging nur bürokratisch vor.

Der Chefingenieur dieser Fabrik ist der Sohn eines Kapitalisten, der früher in Südkorea eine Gummifabrik besaß. Trotz seiner Herkunft könnte er in einer Schuhfabrik als leitender Mitarbeiter tätig sein, wenn er die entsprechenden Fachkenntnisse beherrschen würde. Er hat jedoch keine Ahnung, wie man Schuhe herstellt, und ist mit der Partei nicht verbunden. Solch einen Menschen hatte man einfach als Chefingenieur jener Schuhfabrik eingesetzt, nur weil sein Vater Inhaber einer Gummifabrik gewesen war.

Die Parteisekretärin dieser Schuhfabrik war eine Frau, die weder aus der Arbeiterklasse stammt noch in der Parteiarbeit erfahren ist. Natürlich ist es zu begrüßen, wenn Frauen in leitende Funktionen kommen. Das bedeutet jedoch nicht, Frauen ohne entsprechende Voraussetzungen nach Gutdünken zu befördern. Wie kann eine Frau, die in der Parteiarbeit überhaupt keine Erfahrungen hat, als Verantwortliche eines Parteikomitees, das entsprechend dem Tae-aner Arbeitssystem die gesamte Tätigkeit der Fabrik direkt anzuleiten hat, als solch eine Funktionärin einer großen Fabrik mit Tausenden Arbeitern wirken?

Von der Schuhfabrik Sinuiju, die von solchen Mitarbeitern geleitet wird, sind natürlich kaum Qualitätserzeugnisse und eine Produktionssteigerung zu erwarten.

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand hatten wir geplant, Kühe zu importieren und in vielen Gebieten entsprechende Tierfarmen zu schaffen, um die Kinderkrippen und -gärten mit Milch zu versorgen. Wir kauften also im Ausland mehr als 1000 Kühe ein, stellten einige davon dem staatlichen Viehwirtschaftsbetrieb Singye und über 700 dem Betrieb in Pyongyang zur Verfügung. Anstatt durch eine gute Haltung ihren Bestand zu vergrößern, pflegte der letztgenannte Betrieb die Tiere so unsachgemäß, daß der Großteil davon verendete und sogar die übrigen einer Seuche zum Opfer fielen.

Die Arbeit dieses Betriebes lag derart im argen, weil sich hier ein übelgesinntes Element eingenistet hatte. Der Stellvertreter des Direktors kümmerte sich nach Aussaat des Aeguk-Grases nicht einmal um die Unkrautbekämpfung. Auf unsere Frage nach dem Grund seines Verhaltens antwortete er, daß die Kühe auch Unkräuter fressen und sie deshalb zusammen mit der angebauten Kultur verwendbar seien. Wie paradox ist diese Ausrede!

Die mangelhafte Verwirklichung der Wirtschaftspolitik der Partei und die dabei ausbleibenden Erfolge, die durchaus zu erreichen gewesen wären, sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß in diesem Bereich keine zuverlässigen Kader eingesetzt sind.

Wir sollten in der Kaderarbeit unbeirrt den Standpunkt der Arbeiterklasse und die revolutionären Prinzipien vertreten.

Da bei uns die Macht in den Händen der Arbeiterklasse und des Volkes liegt, müßten die Staats- und Wirtschaftsorgane mit Mitarbeitern besetzt sein, die im Interesse der Arbeiterklasse und des Volkes aufopferungsvoll arbeiten können. Besonders kühn zu befördern sind befähigte Intellektuelle der neuen Generation. Das bedeutet jedoch nicht, alle älteren Mitarbeiter durch junge Menschen zu ersetzen. Diejenigen, die seit der Befreiung des Landes allen Gefahren trotzend mit uns Freud und Leid teilen und gewissenhaft wirken, können wir ohne Bedenken belassen.

Ferner ist die Staatsdisziplin streng einzuhalten.

In jüngster Zeit läßt sie sehr nach. Die Mitarbeiter des Ministerkabinetts selbst befolgen sie nicht gewissenhaft und ermuntern die Bürger sogar dazu. Die Minister setzen Beschlüsse des

Ministerkabinetts nicht konsequent durch und ändern eigenmächtig die Pläne für die Volkswirtschaft, das Gesetz des Staates, um. Manche von ihnen verhalten sich auf diese Weise auch zu den Ministerkabinettsbeschlüssen und denken nicht einmal daran, über Planrückstände zu informieren.

Alle Beschlüsse des Ministerkabinetts fußen auf dem Kurs der Partei und werden im Politkomitee des ZK der Partei besprochen. Sie sind also durchaus kein Vorhaben, dessen Nichterfüllung belanglos wäre. Es ist Pflicht aller Bürger der DVRK, ob sie dem Ministerkabinett angehören oder nicht, dessen Beschlüsse zu realisieren.

Manche Minister nehmen jedoch nach eigenem Gutdünken Bauobjekte in Angriff, die nicht eingeplant sind, und erteilen in den unteren Ebenen bedenkenlos diese und jene Anordnungen, was die Arbeit ihrer Unterstellten durcheinanderbringt.

Die Minister selbst denken kaum daran, die Partei- und Ministerkabinettsbeschlüsse zu realisieren, und stellen auch keine hohen Anforderungen für deren Erfüllung.

Die Partei hatte beschlossen, im Interesse der Einsparung von Kohle die Dampfkessel zu vervollkommen, Lehrgänge für die Kesselwärter zu organisieren und so ihre technische Qualifikation zu erhöhen, und ein entsprechendes Dokument nach unten weitergeleitet. Manche Bereiche sind jedoch diesem Beschluß nicht nachgekommen.

Das Ministerkabinett hat in einem Beschluß dazu aufgerufen, in diesem Jahr für die Erfüllung des Jahresplanes bis zum 10. Oktober zu kämpfen. Der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, der ehemalige Minister für Eisenbahnwesen, akzeptierte ihn überhaupt nicht, und zwar mit der Begründung, der Beschluß sei unrealisierbar. Dieses Verhalten ist entschieden abzulehnen, denn er hat sich geweigert und nicht einmal einen entsprechenden Versuch gemacht.

Die Mitarbeiter des Investbaus teilten dem Ministerkabinett ihre Bereitschaft zur Errichtung eines Erzbergwerkes in Songhwa mit, ohne den Bericht der Mitarbeiter der geologischen Erkundung über die dortige Entdeckung eines großen Vorkommens von hochwertigem Apatit gründlich überprüft zu haben. Der Staat mobilisierte zahlreiche Arbeitskräfte für den Bau eines weiträumigen Wohnheims, aber jetzt

will man die Bauarbeiten einstellen, weil der Apatit zu viel Uran enthält. Die Mitarbeiter, die ohne eine eingehende Kalkulation handelten und so dem Staat großen Schaden zufügten, sind gesetzlich zur Verantwortung zu ziehen.

Eine lockere Staatsdisziplin ist in starkem Maße bei der Vorbereitung von Druckerzeugnissen zu beobachten. Bisher hat die Hauptverwaltung Verlagswesen beim Ministerkabinett bürgerliche Publikationen eingeführt und publiziert. Das kommt einer reaktionären Propaganda gegen unsere Ordnung gleich, denn die bürgerliche Presse veröffentlicht Artikel, die gegen den Kommunismus gerichtet sind.

Der Leiter dieser Hauptverwaltung weiß als Hochschulabsolvent genau, daß solche Publikationen die Menschen bürgerlich beeinflussen und es gesetzlich verboten ist, reaktionäre Pressematerialien zu publizieren. Er und andere Mitarbeiter dieser Hauptverwaltung, die damit zu tun hatten, müssen sich vor dem Gesetz verantworten. Solche gegen den Staat gerichteten Handlungen hätten schon längst gebührend verurteilt werden müssen, aber das ist wegen mangelnder Staatsdisziplin nicht geschehen.

Der Staat ist ein Machtinstrument der Diktatur, und folglich kann es keinen Staat geben, der diese Funktion nicht ausübt, denn sonst ist er eben kein Staat. Der Staat der Arbeiterklasse muß seine proletarische Diktatur als Machtinstrument des Klassenkampfes strenger ausüben, damit er seiner Mission gerecht werden kann, die unter anderem darin besteht, den Aufbau des Sozialismus energisch voranzutreiben und durch die Erziehung der Menschen die ganze Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und sie zu revolutionieren. Deshalb muß eine straffe Staatsdisziplin herrschen, der sich jeder vorbehaltlos unterzuordnen hat. Anderenfalls würde der Staat nur dem Namen nach bestehen.

Wir müssen die proletarische Diktatur unseres Staates, eine mächtige Waffe für Revolution und Aufbau, allseitig aktivieren.

Vor uns steht die komplizierte Aufgabe, im nördlichen Teil der Republik den Sozialismus beschleunigt aufzubauen, die US-Imperialisten aus Südkorea zu vertreiben und das Vaterland zu vereinigen sowie die südkoreanische Revolution zu vollenden. Wir

haben viel zu bewältigen und weitere Prüfungen zu bestehen.

Je schwieriger unsere Aufgabe wird, um so mehr müssen wir die Diktatur des Proletariats festigen und eine eiserne Disziplin schaffen.

Jeder muß, ob er Parteiarbeit leistet oder im Ministerkabinett tätig ist, die Gesetze des Staates strikt befolgen. Die Mitglieder des Ministerkabinetts, die für die Realisierung dieser Gesetze unmittelbar zu sorgen haben, sollten bei der Einhaltung der Staatsdisziplin ein Beispiel geben und sich tatkräftiger um deren Verstärkung bemühen.

Die Erziehungsarbeit ist zu intensivieren, damit die Staatsdisziplin exakt eingehalten wird, und andererseits sind Bürger, die gegen die Gesetze des Staates verstoßen, strafrechtlich zur Rechenschaft zu ziehen.

Ferner ist das Lebensniveau des Volkes weiterhin zu erhöhen.

Das ist das höchste Prinzip in der gesamten Tätigkeit der Regierung der Republik und die wichtigste Aufgabe der Mitglieder des Ministerkabinetts.

Leben die Menschen besser, so werden sie in der Produktion größere Leistungen vollbringen, und die Vorzüge der sozialistischen Ordnung kommen noch anschaulicher zur Geltung. Die Vervollkommnung der Lebenslage des Volkes ist demnach eine wichtige politische Aufgabe.

Ihre Bewältigung wird das ganze Volk dazu bewegen, sich im Kriegsfall zur Verteidigung der sozialistischen Ordnung wie ein Mann zu erheben, und die Mittelschichten dazu veranlassen, für die sozialistische Gesellschaft einzustehen und uns zu folgen.

Wir bauen den Sozialismus mit dem Ziel auf, dem Volk Glück und Wohlstand zu gewährleisten. Im Kriegsfall, wo alles zerstört wird und es an allem fehlt, ist man gezwungen, sich zu bescheiden und Entbehrungen auf sich zu nehmen, aber dazu besteht jetzt kein Anlaß.

Unser Land verfügt heute über alle für die Schaffung des Volkswohlstandes erforderlichen Voraussetzungen. Nehmen wir in der Leichtindustrie nur die Textilfabriken. Hier gibt es alle notwendigen Werke, darunter die Woll- und Leinenweberei sowie Fabriken für Gewebe aus Stapelfasern und Baumwolle. Vorhanden sind ebenso Schuh-, Gebrauchsgüter- und Lebensmittelfabriken. Man kann sagen, daß die Leichtindustrie heute über nahezu alles Notwendige verfügt.

Wir können den materiellen Bedarf des Volkes decken und dessen Lebensniveau bedeutend erhöhen, sobald wir unser ökonomisches Fundament effektiv nutzen. Unsere Bürger stellen heute keine allzu hohen Anforderungen an ihren Alltag. Sie verlangen weder Kaffee noch Tee, wie es in manchen Ländern üblich ist. Man braucht ihnen nur genügend Lebensmittel, warme Winterkleidung und bequeme Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Bei entsprechendem Bemühen können die Funktionäre diese Aufgabe ohne weiteres lösen.

Obwohl wir ein stabiles Fundament haben, gelang es uns bisher nicht, das Lebensniveau des Volkes zu erhöhen. Das ist einzig und allein darauf zurückzuführen, daß die Minister und andere leitende Mitarbeiter den Belangen des Volkes so gut wie keine Aufmerksamkeit schenken und keine wirksame organisatorische Arbeit dafür leisten.

Man sieht, wie wenig sich die Minister um den Alltag der Bevölkerung kümmern.

Dieses mangelnde Interesse beweist auch der Vorsitzende des Landwirtschaftskomitees, der sich nicht dafür verantwortlich fühlt, daß die Bevölkerung mit Gemüse und Speiseöl ungenügend versorgt wird. Er sieht seine Aufgabe lediglich in der Getreideproduktion und achtet kaum auf die Belieferung mit solchen Lebensmitteln, die auf alle Fälle im Bereich der Verantwortung des Vorsitzenden des Landwirtschaftskomitees liegt.

Unser Land, das an drei Seiten vom Meer umgeben ist, ist sehr reich an Fischen und Seepflanzen, und deshalb ist es möglich, der Bevölkerung genügend Fisch anzubieten. Das geschieht jedoch immer noch nicht. Außerdem sind wir nicht fähig, sie ausreichend mit mariniertem Muschelfleisch und eingelegten Garnelen und dergleichen zu versorgen.

Ich unterhielt mich unlängst mit einem Fahrer, der in der Stadt Nampho wohnt, und fragte ihn nach den Lebensbedingungen der Stadtbewohner. Er sagte, es seien früher viele dieser Waren und im Winter auch getrocknete Fische im Angebot gewesen, aber jetzt sind sie nur schwer zu haben.

Am nächsten Tag darauf beriefen wir eine Beratung der Mitarbeiter der Fischwirtschaft der Stadt Nampho ein, um die Ursache für den niedrigen Fangertrag zu klären. Den Äußerungen dieser Mitarbeiter

zufolge hatten in den letzten Jahren Regensterme zum Rückgang des Garnelenfanges geführt, dafür vermehrten sich Sandaale und Anshovis, aber sie können den Fang dieser Fische nicht steigern, weil ihnen entsprechende Netze fehlen. Es liegt also auf der Hand, daß die Bevölkerung wegen dieser Mißstände kaum Fisch erhält. Das Ministerium für Fischereiwesen müßte ständige Nachforschungen nach Veränderungen der Fischressourcen veranlassen sowie Netze und andere Fischereigeräte bereitstellen, damit neu auftauchende Fischarten gefangen werden können. Stattdessen beklagt es sich darüber, daß die Fischschwärme fortgezogen sind. Bei überlegter Organisierung der Arbeit kann man auch auf dem Westmeer den Fangertrag erhöhen. Die Einwohner erzählten mir, daß man früher geflochtenes Reisig quer über einen Fluß gelegt oder Langleinen benutzt hat, um Fische zu fangen, was jedoch heute nicht mehr getan wird.

Die Partei hat oft gefordert, den Fischfang im mittleren und kleinen Maßstab zu entwickeln, und führte in Nampho des öfteren Beratungen über dieses Problem durch. Auch danach hat der Minister für Fischereiwesen keine Maßnahmen dafür eingeleitet. Dieser Bereich ist immer noch kaum in der Lage, den Ertrag zu steigern und die Fische sachgemäß zu verarbeiten.

Da die Fischverarbeitung im argen liegt, setzten sich in diesem Jahr sogar die Mitglieder des Politkomitees des ZK der Partei dafür ein. Müßte ich jede Angelegenheit selbst in die Hand nehmen und anordnen, Rogen und andere Innereien von *Myongthae* einzulegen, und in jeder dieser Fangsaison Mitglieder des Politkomitees entsenden, so wären das Ministerium für Fischereiwesen mit seinem großen Stellenplan und auch der Minister überflüssig.

Ebenso kümmern sich der Minister für Elektroenergie- und Kohleindustrie wie auch der Handelsminister kaum um den Alltag der Bevölkerung.

Die Stadt Pyonyang ist zur Zeit unfähig, ihre Bewohner ausreichend mit Anthrazit zu versorgen.

Unlängst hat sich eine Frau aus dem Wohnviertel Sinwon des Stadtbezirkes Pothonggang an mich mit einem Brief gewandt, in dem sie eine Beschwerde darüber führt, daß ihr Wohnhaus nicht rechtzeitig

mit Anthrazit beliefert werde und in der dritten und vierten Etage zuweilen die Wasserversorgung stocke und demnach im Volkskomitee des Stadtbezirks Pothonggang allem Anschein nach Bürokraten säßen. Sie bat mich, gelegentlich die Arbeit dieses Volkskomitees zu überprüfen. Nachdem ich ihren Brief gelesen hatte, beauftragte ich das Sekretariat des Ministerkabinetts und die Abteilung Bau- und Transportwesen beim ZK der Partei, sich davon zu überzeugen.

Die zuständigen Genossen bestätigten, daß diese Beschwerde auf Wahrheit beruht. Die nicht zufriedenstellende Belieferung von Anthrazit war nicht auf dessen Mangel zurückzuführen, sondern auf eine verantwortungslose Arbeit. Manche Haushalte hatten einen Überfluß daran, während andere zu wenig erhielten. So sieht eben die Arbeitsweise der Handelsorgane aus. Für diese Unzulänglichkeit sollte sich auch der Minister für Elektroenergie- und Kohleindustrie verantworten. Er darf seine Aufgabe nicht nur in der Kohlegewinnung sehen, sondern muß sein Augenmerk auch auf die Versorgung und darauf richten, daß die Bevölkerung beizeiten Heizkohle erhält.

Ich fordere immer mit Nachdruck, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Kohle niemals stocken darf, wenn auch Betriebe deshalb ruhen müßten. Es entbehrt jeder Logik, daß wir das nicht zu Wege bringen, denn schließlich sitzen wir sozusagen auf Lagerstätten dieses Brennstoffes.

Auch das Handelsministerium ist zu kritisieren, denn es ist sogar unfähig, die Bevölkerung mit verfügbarem Hühnerfleisch und Eiern zu versorgen.

Früher war die ungenügende Belieferung mit Eiern verständlich, weil ein Mangel an ihnen herrschte, aber heute erzeugen wir mehr Hühnerfleisch und Eier. Zur Zeit werden der Stadt Pyongyang täglich 2000 Hühner und 70 000 Eier zugeführt.

Das Volkskomitee der Stadt Pyongyang ist jedoch außerstande, eine ausgewogene Streuung der Versorgung mit Eiern zu sichern, denn das Handelsnetz weist Lücken auf. Wir forderten die Mitarbeiter dieses Volkskomitees wiederholt mit Nachdruck dazu auf, das Handelsnetz vernünftig zu organisieren, damit dieser Mißstand aus der Welt geschafft wird.

Das Volkskomitee der Stadt Pyongyang soll die Zahl von Eier-Verkaufsstellen auf 60 vergrößert haben, aber in einem Gespräch mit Einwohnern erfuhr ich, daß die Versorgung mancher Verkaufsstellen mit diesem Erzeugnis einwandfrei ist, während sie in anderen Orten unzureichend ist. Also geht es hierbei nicht darum, die Zahl der Verkaufsstellen zu erhöhen, sondern sind alle Bewohner gleichermaßen mit Eiern zu beliefern. Die Mitarbeiter dieses Volkskomitees begnügen sich jedoch mit der Eröffnung einiger weiterer Läden und denken, sie hätten damit ihrer Pflicht Genüge getan.

Wenn die Handelsfunktionäre getreu dem Hinweis der Partei Betriebsverkaufsstellen einrichten und dort unter anderem Eier anbieten, dann könnten die Berufstätigen sie dort erwerben, was die vorrangige Versorgung der Arbeiter möglich machen wird. Die zuständigen Kader befolgen jedoch nicht die Anweisung der Partei, weshalb die Berufstätigen nicht ständig Eier und andere Lebensmittel erstehen können.

Man kann auch noch nicht sagen, daß der Bevölkerung in befriedigendem Maße Schuhe und andere Bekleidung angeboten werden.

Die Qualität von Kinderschuh und Winterschuh für Frauen läßt zu wünschen übrig, ebenso die Qualität der Damen- und Kinderbekleidung. Womit ist zu erklären, daß wir es nicht vermögen, solche qualitätsgerechten Waren herzustellen, obwohl wir über große Zentren der Leichtindustrie und entsprechende Rohstoffe verfügen? Das liegt voll und ganz daran, daß es dem Minister für Textil- und Papierindustrie und den anderen Mitarbeitern in der Leichtindustrie an der Einstellung eines Hausherrn fehlt, sich verantwortungsbewußt um das Leben des Volkes zu kümmern.

Ebenso tragen das Staatliche Plankomitee und das Ministerium für Außenhandel die Verantwortung dafür, daß sich die Lebenslage des Volkes nicht verbessert. Bei einem bestimmten Aufwand von Devisen können sie dafür erforderliche Erzeugnisse einführen, aber das tun sie nicht und berufen sich in jedem Jahr darauf, daß Valuta knapp sei. Wenn sich das so verhält, müßten sie sich mit Tatkraft um die Erschließung von weiteren Devisenquellen einsetzen, was ich leider vermissen.

Wir verfügen über 100 000 Hektar Edelkastanien-Plantagen. Ihre pflegliche Bearbeitung wird es ermöglichen, die Bevölkerung zureichend mit diesen Früchten zu versorgen und dabei auch einen Überschuß zu gewinnen. Doch weil man seit Jahren auf diese Bäume keine Sorgfalt legt, bringen sie nur dürftige Erträge, was die Bevölkerung zu spüren bekommt.

Für die Unzulänglichkeiten im Leben des Volkes, die trotz aller Voraussetzungen nicht überwunden werden, sind voll und ganz die Minister und andere leitende Mitarbeiter verantwortlich, denn sie haben keine richtige ideologische Einstellung zu unseren Menschen.

Ihr Arbeitsstil ist nicht einfach auf ihren Charakter zurückzuführen, sondern auf ihr unterentwickeltes politisches Bewußtsein. Alle Mitarbeiter müssen sich bei ihrer Arbeit davon leiten lassen, daß sie für die Wirtschaft des Landes und den Alltag des Volkes Verantwortung tragen und sich für dessen bessere Lebensbedingungen tatkräftig einsetzen müssen.

Vom klaren ideologischen Standpunkt aus hat der Minister für Fischereiwesen zu gewährleisten, daß die Bevölkerung mit mehr Fisch versorgt wird. Das gleiche betrifft den Vorsitzenden des Landwirtschaftskomitees, der die Einwohner mit genügend Gemüse und Speiseöl zu beliefern hat, den Minister für Elektroenergie- und Kohleindustrie, der den Bürgern ausreichend Heizkohle zur Verfügung stellen muß, und den Minister für Eisenbahnwesen, der den rechtzeitigen Transport von Nahrungsmitteln und Bekleidung für die Bevölkerung zu sichern hat.

Künftig muß man sich mit den Mitarbeitern, die sich den Belangen des Volkes gegenüber gleichgültig verhalten, ideologisch konsequent auseinandersetzen.

In diesem Zusammenhang sind alle Ministerien dazu angehalten, mehr Devisen zu erwirtschaften. Sie sollten all das beschaffen, was das Volk in seinem Alltag benötigt.

Ich unterstreiche nochmals, daß die Mitglieder des Ministerkabinetts vor allem für den Alltag der Bevölkerung zu sorgen haben. Unser Ziel für die Jahre 1968 und 1969 besteht darin, das Lebensniveau des Volkes auf eine höhere Stufe zu heben.

Außerdem ist die Arbeitsorganisation zu verbessern.

Das ist ein außerordentlich bedeutsames Vorhaben, das im ganzen Verlauf des sozialistischen Aufbaus zu beachten ist.

Das 16. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode hat diese Aufgabe erörtert und entsprechende Beschlüsse weitergeleitet. Auch im jüngst verkündeten Politischen Programm der Regierung der Republik wird sie mit Nachdruck dargelegt. Bei jeder Gelegenheit haben wir gefordert, durch eine effektive Arbeitsorganisation Kräfte einzusparen und die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Manche Mitarbeiter beachten jedoch kaum diese Angelegenheit. Einige Minister haben den Beschluß der Partei über die Verbesserung der Arbeitsorganisation nicht einmal an die Basis weitergeleitet und setzen ihn nicht gebührend durch.

Das hat viele Fehler zur Folge.

In der Industrie kümmert man sich kaum um die Mechanisierung, Teilautomatisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse, wird der Aufwand an Arbeitskräften größer, was die Steigerung der Produktion je Kopf der Belegschaft unmöglich macht. Die Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“, die für die Schaffung von einfachen Maschinen und für die Mechanisierung sowie die Neuerer- und Rationalisatorenbewegung, die einst tatkräftig entfaltet worden sind, kamen völlig zum Erliegen.

Der Investbau bleibt hinter dem zur Zeit des Wiederaufbaus unmittelbar nach dem Krieg zurück. Damals strebte man wenigstens nach der Steigerung der Arbeitsproduktivität, stellte Schubkarren und Loren her und erfand Maschinen und Werkstoffe. All das ist völlig in Vergessenheit geraten, und man schleppt wieder Lasten auf dem Rücken. Dieser Bereich hat ständig Planrückstände und gibt übermäßig viel Mittel aus, denn hier wird kaum an die Mechanisierung gedacht und werden zu viel Arbeitskräfte eingesetzt.

Auch in den Kohlegruben sieht man im Arbeitskräftemangel einen Grund dafür, weitere Werktätige zu fordern, anstatt die vorhandenen rationell einzusetzen.

Wenn es den Betrieben tatsächlich an Arbeitskräften mangelt, dann müßten die Minister und andere Funktionäre an Ort und Stelle den

Stand der Arbeitsorganisation überprüfen, ob Arbeitskräfte vergeudet werden. Sie sollten auf Versammlungen Maßnahmen einleiten, um die Massen zur Einsparung an Beschäftigten zu aktivieren.

Sie kommen jedoch nicht auf die Idee, die Arbeitskräftefrage vom politischen Standpunkt aus zu lösen, sondern berechnen sie ausschließlich fachbezogen und klammern sich nur an überholte Normen. Nur auf die Zahl der Arbeiter und auf die Nennleistungen bedacht zu sein, statt die politische Arbeit in den Vordergrund zu stellen und die Massen für die Produktionssteigerung zu mobilisieren – das ist ein revisionistisches Verhalten. Die Funktionäre sind verpflichtet, durch politische Arbeit die Massen zur bewußten Aktivität zu veranlassen.

Gegenwärtig führt man die angespannte Arbeitskräftelage im Munde, in der Tat jedoch werden sie allerorts unrationell beschäftigt. Unlängst hat eine Anleitungs- und Kontrollgruppe die Stellenpläne im Bereich der Massenmedien, darunter im Zentralen Rundfunkkomitee, überprüft, dabei stellte sich heraus, daß in diesem Komitee mehr als die Hälfte der Belegschaft nichts zu tun hat.

Unsere Aufgabe ist, die Arbeitsorganisation zu verbessern und die angespannte Arbeitskräftelage zu überwinden. Uns steht viel Arbeit bevor, haben jedoch Mangel an Beschäftigten. Ohne dieses Problem zu lösen, ist es ausgeschlossen, den Siebenjahrplan zu erfüllen.

Die Minister müssen Anregungen zur Verbesserung der Arbeitsorganisation geben, zu ihren unterstellten Betrieben gehen und, gestützt auf die Beschlüsse des Plenums des ZK der Partei, wirksame Maßnahmen einleiten, damit Werktätige durch Koordinierung in allen Bereichen eingesetzt werden. Die Arbeitskräftelage aller Betriebe, unabhängig von ihrer Größe, ist exakt einzuschätzen.

Das müssen in erster Linie die Minister selbst tun und dann nochmals die Bezirksparteiorganisationen. Den letztgenannten obliegt es, die reale Arbeitskräftelage der Betriebe in ihren Bezirken zu überprüfen und Maßnahmen zu ergreifen.

Falls diese Angelegenheit trotzdem nicht geregelt werden kann, dann muß sich das zentrale Gremium damit befassen. Unmittelbar nach dem Waffenstillstand hatten wir jedes Jahr an der Basis die

Arbeitskräftelage untersucht und dort geholfen, Reserven ausfindig zu machen und Arbeitskräfte einzusparen. Aufgabe des ZK der Partei und des Ministerkabinetts ist es, direkt in die Betriebe Anleitungsgruppen zu schicken, die die Arbeitskräftelage zu analysieren, den Betrieben mit zu wenig Beschäftigten welche zusätzlich zur Verfügung zu stellen und aus den Betrieben mit einem Überfluß daran eine entsprechende Zahl abzuziehen und anderweitig einzusetzen haben. Arbeitskräfte sind allerorts gefragt. Allein die Flußregulierung in der Stadt Pyongyang erfordert viele Werktätige, ebenso die Entstehung zahlreicher neuer Kohlegruben und Erzbergwerke.

Das Ministerium für Arbeit muß sich dieser Sache annehmen und die damit zusammenhängenden Aufgaben aus eigener Initiative lösen.

Bei der Vermeidung von Arbeitskräftevergeudung und bei der Einsparung staatlicher Mittel ist es außerordentlich wichtig, daß die Konstruktionsbüros ihr Verantwortungsbewußtsein erhöhen und ihrer Funktion besser gerecht werden. Die Minister haben die Projekte gründlich zu überprüfen.

Dazu müßten sie in ihren Ministerien einige verläßliche Mitarbeiter, die ideologisch gestählt und technisch qualifiziert sind, damit beauftragen, genau zu kontrollieren, ob die Projekte technologisch einwandfrei sind und ob sie der wirtschaftlichen Rentabilität entsprechen. Manche der Minister unterzeichnen nach eigenem Gutdünken eingereichte Projekte, ohne sie mit Fachleuten besprochen zu haben. Als Ergebnis werden unnötige Ausrüstungen zur Verfügung gestellt und steigen die Selbstkosten in der Produktion.

Die Minister sollten sich um die gewissenhafte Überprüfung der Projekte kümmern und kompromißlos gegen Verantwortungslosigkeit in der Konstruktion vorgehen. Ebenso ist es notwendig, die Parteiverbundenheit der Projektanten zu festigen und sie weiterhin nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und zu revolutionieren.

Die Minister und andere Funktionäre stehen ferner vor der Aufgabe, beharrlich gegen Kriecherei aufzutreten und sich fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten.

Wie ich immer wieder sage, war das Kriechertum als historisches Erbe tief in unseren Mitmenschen verwurzelt, weil unser Land

geographisch zwischen großen Ländern liegt. Bisher haben wir einen energischen Kampf gegen dieses schädliche Verhalten und für die Durchsetzung des Juche geführt, aber dennoch sind manche Funktionäre nach wie vor stark mit Kriechertum behaftet.

Die mangelhafte Betriebsführung ist hauptsächlich auch auf diese negative Erscheinung unter den Wirtschaftsfunktionären zurückzuführen. Statt sich um die Durchsetzung des von unserer Partei geschaffenen Taeaner Arbeitssystems zu bemühen, verrenken sich manche von ihnen den Hals nach fremden Mustern.

Offen gesagt, das System der Betriebsführung anderer Länder entspricht kaum unseren Bedingungen, und es gibt für uns dort nichts Besonderes zu lernen. Wir müssen uns im Bereich der Wirtschaft einen neuen Weg nach dem anderen bahnen.

Das von unserer Partei begründete Taeaner Arbeitssystem ist die beste kommunistische Form der Betriebsleitung. Es ist ein ausgezeichnetes System, das dem Wesen der sozialistischen Ordnung entspricht und bei dem die Betriebe ihre gesamte Tätigkeit unter kollektiver Leitung des Parteikomitees entfalten, vor allem politisch wirken, wirtschaftliche Aufgaben durch die Mobilisierung der Masse der Produzenten meistern, die Vorgesetzten den Unterstellten verantwortungsbewußt helfen und die Wirtschaft wissenschaftlich und rationell geführt wird.

Vor allem politisch zu wirken – das ist für Erfolge in der Volkswirtschaft entscheidend. Gehen die Funktionäre zu den Massen und arbeiten unter ihnen vor allem politisch und mobilisieren sie sie, so werden sehr viele kluge Gedanken entwickelt und wird Initiative bekundet. Das ist eine wertvolle Erfahrung, die wir bei der Leitung des sozialistischen Aufbaus gesammelt haben.

Manche der Funktionäre jedoch haben von der Forderung der Partei, der politischen Arbeit den Vorrang einzuräumen, immer noch keine klare Vorstellung.

Wir haben in diesem Jahr für die Funktionäre – vom Brigadier und Abteilungsleiter des Erzbergwerkes Songhung aufwärts – eine Versammlung einberufen, weil das Ministerium für Metallurgie diesem Betrieb einen zu niedrigen Produktionsplan übergeben hat und es für

unmöglich hielt, ihn zu erhöhen. Ich machte sie darauf aufmerksam, daß unsere Devisen nicht ausreichen, um Chemiebetriebe, Fangschiffe und die für die Rüstungsindustrie benötigten Maschinen und Ausrüstungen zu importieren, und unsere Goldlagerstätten keinen Nutzen bringen, wenn wir nur viel davon sprechen, und forderte sie auf, mehr Gold zu gewinnen, damit wir die Wirtschaft und die Landesverteidigung schneller voranbringen können. Daraufhin verpflichteten sich alle, den Plan zu überbieten, und schließlich gelang es ihnen, die Produktion zu verdoppeln. Solche Wirkung hat also die politische Arbeit, und wird sie in den Vordergrund gestellt, kann alles bewältigt werden.

Die Produktion im Stahlwerk Kangson von 120 000 t Stahl mit einer Blockwalzstraße gegenüber der Nennleistung von 60 000 t ist ebenfalls darauf zurückzuführen. Manche Wirtschaftsfunktionäre denken jedoch während ihres Aufenthaltes in den Betrieben kaum daran, den Arbeitern die Politik der Partei zu erklären und sie zu aktivieren, sondern handeln vom grünen Tisch aus subjektivistisch, rufen die Direktoren zu sich und verlangen von ihnen nur Zahlenangaben.

Auch Genossen, die der Arbeiterklasse entstammen und Parteiarbeit leisten, wenden keine parteigemäßen Arbeitsmethoden mehr an, machen sich wichtig und sind so gut wie politisch inaktiv, sobald sie Minister geworden sind. Das ist strikt zu verurteilen.

Die Wirtschaftsfunktionäre reden zwar viel von der Einführung des Taaener Arbeitssystems, sie haben jedoch noch nicht sein Wesen begriffen und bemühen sich nicht beharrlich darum, seine Vorzüge zur Geltung zu bringen.

Auch der richtige Kurs auf die Vereinheitlichung und Detaillierung der Planung wird nicht gebührend befolgt. Er verkörpert das Taaener Arbeitssystem in der Planungsarbeit und verknüpft die Demokratie harmonisch mit den Prinzipien des Zentralismus. Die Demokratie kommt darin zum Ausdruck, daß die Produzenten in die Planbesprechung einbezogen und ihre Meinungen dabei berücksichtigt werden, während sich der Zentralismus darin äußert, daß diese Planentwürfe entsprechend dem Anliegen des Staates unbedingt erfüllt werden. Das ist das rationellste Planungssystem, das mit unseren

Realitäten übereinstimmt. Manche Wirtschaftsfunktionäre bemühen sich jedoch nicht, diesen Kurs zu realisieren, was ebenfalls darauf zurückzuführen ist, daß sie nach wie vor mit Kriechertum behaftet sind.

Wir müssen in allen Bereichen gegen solch ein Verhalten auftreten und beharrlich um die Durchsetzung des Juche ringen.

Das setzt vor allem voraus, sich fest mit der Politik unserer Partei auszurüsten. Anderenfalls würde man alles Fremde blindlings aufnehmen und dabei kaum merken, daß der Revisionismus eindringt.

Manche Mitarbeiter führten einst den „Zehnjahrplan“ im Munde, beteiligten sich an der Schaffung von Pavillons, Lotosteichen und Tanzsälen und waren sich nicht bewußt, daß sich ihre Handlungsweise aus ihrer revisionistischen oder bürgerlichen Denkweise ergab. Das lag auch daran, daß sie die Politik der Partei oberflächlich studiert hatten und politisch blind waren.

Da die Minister und andere leitende Mitarbeiter mit wichtigen Funktionen betraut sind, sollten sie sich beispielhaft mit der Juche-Ideologie unserer Partei fest wappnen und voller Stolz auf ihre Nation an die Arbeit gehen. Sie dürfen keinesfalls versuchen, die ökonomischen Theorien anderer Länder zu übernehmen.

Unsere Mitarbeiter dürfen keine Illusionen gegenüber den einzelnen Funktionären hegen, denn das läuft der einheitlichen Ideologie unserer Partei zuwider. Ein Mitarbeiter des Finanzministeriums soll im Bezirk Süd-Hamgyong einzelne Funktionäre prinzipienlos verherrlicht und überdies eine gewisse Person als einen Theoretiker der Ökonomie hingestellt und auf ihn unbegründete Hoffnung gesetzt haben.

Das ist eine äußerst schädliche Handlung, die die Einheit und Geschlossenheit der Partei beeinträchtigt. Aus diesem Grunde dürfen die Mitarbeiter niemals überheblich sein, auf keinen Fall einzelne Personen anbeten und Gruppierungen bilden.

Sie müssen sich unbeirrt vom eigenständigen Standpunkt leiten lassen und sich für die konsequente Durchsetzung der Politik unserer Partei einsetzen.

Abschließend zu einigen weiteren Aufgaben.

Die Stadt Pyongyang ist schöner zu gestalten.

Die Ministerien müssen hierbei voller Verantwortung mithelfen,

damit die Hauptstadt ein Beispiel für das ganze Land wird. Pyongyang ist die Hauptstadt der Revolution. Demnach sollte man nicht glauben, daß dieses Vorhaben nur dem Vorsitzenden des Stadtvolkskomitees und dem Verantwortlichen Sekretär des Stadtparteikomitees Pyongyang angehe. Die Mitarbeiter aller Ministerien müssen ihnen nach Kräften zur Seite stehen. Es ist Ihre Pflicht, alle Angelegenheiten – von der Erziehung der Stadtbewohner bis zum Baugeschehen – als Ihre eigene Sache zu betrachten und Hilfe zu leisten. Das muß Ihr Prinzip sein.

Die Ministerien sollten an der Arbeit zur Verhütung von Hochwasserschäden in Pyongyang verantwortungsvoll mitwirken. In diesem Jahr wurde Pyongyang von Hochwasser heimgesucht, was aber vermeidbar gewesen wäre, wenn man den Taedong entschlammt hätte. Laut Untersuchungsangaben ist das Flußbett um einige Meter höher als zur Zeit unmittelbar nach dem Waffenstillstand. Nun ist es nicht mehr möglich, Hochwasserschäden einfach durch das Erhöhen der Dämme auszuschließen. Ich hatte schon früher den zuständigen Mitarbeitern an Ort und Stelle die Aufgabe gestellt, das Flußbett zu säubern, aber sie haben nicht tatkräftig zugepackt.

Auch das Staatliche Plankomitee zeigte keine Initiative, die Ministerien waren kaum gewillt, Hilfe zu leisten, und das Stadtvolkskomitee Pyongyang ging an diese Angelegenheit formal heran.

Es entbehrt jeder Logik zu behaupten, daß unser Industriepotential nicht ausreicht, um Maschinen für die Flußbettsäuberung herzustellen. Hätten unsere Mitarbeiter ideologisch auf die zuständigen Werk tätigen eingewirkt und ihnen die Notwendigkeit der Entschlammung des Taedong zur Verhütung von Hochwasserschäden in Pyongyang bewußt gemacht, so hätten sie bestimmt entsprechende Maschinen entwickelt und das genannte Vorhaben gemeistert. Da die Mitarbeiter nicht intensiv darum bemüht waren, obwohl wir ihnen wiederholt mit Nachdruck diese Aufgabe nahegelegt haben, traten in Pyongyang Hochwasserschäden auf, die das Leben der Bewohner erschwerten und dem Staat großen Schaden zufügten.

Weil jedoch das Hochwasser bald sank, kam es glücklicherweise zu keiner Katastrophe. Käme es in Pyongyang ein weiteres Mal zu Hochwasserschäden, könnte alles, was in den vergangenen zehn Jahren

gebaut wurde, zunichte gemacht werden. Die Flußbettsäuberung ist also in Angriff zu nehmen, damit die Stadt vom Unheil bewahrt wird. Die Ministerien und anderen zentralen Gremien sind aufgerufen, das Volkskomitee und das Parteikomitee der Stadt Pyongyang bei diesem Vorhaben zu unterstützen. Zu begrüßen wäre, wenn das Ministerkabinett einen Stellvertreter des Ministerpräsidenten speziell mit der Anleitung der Arbeit zur Verhütung von Hochwasserschäden in Pyongyang verantwortlich macht.

Die Minister müssen auch der Versorgung der Pyongyanger mit Lebensmitteln große Aufmerksamkeit schenken.

Die Kaufhallen der Hauptstadt sollten ständig ein genügendes Warenangebot haben, damit die Bewohner nach Belieben einkaufen können.

Auch die Bauvorhaben für die Fernheizung in Pyongyang müssen mit Tatkraft unterstützt und bald abgeschlossen werden. Das Wärmekraftwerk in der Hauptstadt wurde auch mit dem Zweck gebaut, die Fernheizung einzuführen und das Alltagsleben ihrer Bewohner zu erleichtern. Manche Mitarbeiter geizen jedoch mit Geld für diese Bauarbeiten. Das darf nicht sein. Zur Zeit verbraucht Pyongyang jährlich 600 000 bis 700 000 Tonnen Heizkohle, und diese Menge entspricht nahezu dem jährlichen Abbau des Kohlebergwerkes Anju. Die Einführung der Fernheizung in Pyongyang macht eine Einsparung von 600 000 Tonnen Kohle möglich, was sozusagen der Erschließung einer weiteren großen Kohlegrube gleichkommt. Das Wärmekraftwerk ist jedoch noch nicht in der Lage, die Haushalte und öffentlichen Gebäude mit Wärme zu versorgen, obwohl seit seiner Fertigstellung bereits 3 bis 4 Jahre vergangen sind. Die Mitarbeiter dürfen niemals nur das Zweitrangige beachten und dabei das Wichtigere aus den Augen verlieren und müssen der baldigen Schaffung einer Fernheizung für die Bewohner große Aufmerksamkeit schenken.

Von nun an ist die Plenartagung des Ministerkabinetts in größeren Abständen einzuberufen.

Zu empfehlen ist, daß sie einmal im Quartal und im Falle dringender Anlässe alle zwei Monate stattfindet. Häufige Zusammenkünfte, auf denen nur Schriftstücke zur Weiterleitung angefertigt werden, bringen

keinen Nutzen. Manche Funktionäre, die nur formalistisch arbeiten, werten die von höheren Instanzen weitergeleiteten Schriftstücke so gut wie gar nicht aus. Es ist also sinnlos, immer wieder Beschlüsse weiterzugeben, die in den unteren Ebenen im Schubfach liegen und nicht einmal gelesen werden. Die Plenartagung des Ministerkabinetts sollte einmal im Quartal regelmäßig stattfinden, aber Beratungen oder Sitzungen seines Präsidiums sind regelmäßig abzuhalten.

Eine Sitzung des Präsidiums müßte häufig unter der Leitung des Ersten Stellvertreters des Ministerpräsidenten stattfinden, und zwar ein- oder zweimal in der Woche, an der die Stellvertreter des Ministerpräsidenten, die Mitglieder des Sekretariats beim Ministerkabinetts und die Minister, die mit den zur Debatte stehenden Fragen zu tun haben, teilnehmen sollten.

Die Rolle des Sekretariats des Ministerkabinetts ist zu verstärken. Es ist verpflichtet, zu kontrollieren, wie die Ministerien die Beschlüsse des Ministerkabinetts realisieren, und die Minister zu deren Ausführung anzuregen. Die Minister müssen dieses Sekretariat vom Stand ihrer Arbeit informieren. Da es eine der Abteilungen des Ministerkabinetts ist, haben sich die Minister bei der Arbeit auf diese Abteilung zu stützen.

Das Präsidium der Obersten Volksversammlung hat wie bisher tätig zu sein.

Das neugebildete Ministerkabinetts muß sich beharrlich darum bemühen, die Politik der Partei durchzusetzen und so den Lebensstandard des Volkes schnellstens auf eine höhere Stufe heben sowie die im Siebenjahrplan festgelegten Hauptziele unbedingt erreichen helfen. Auf diesem Wege müssen wir den V. Parteitag unserer Partei mit hervorragenden Ergebnissen entgegengehen.

